

# HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG

AZ.: 34869/01-42

## Abschlussbericht – Band 1

Verfasserin: Manja Krausche, Projektleiterin

Projektidee und Gesamtkonzeption: Prof. Dr. Michael Rohde; Dr. Falk Schmidt

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG)

Projektbeginn: 17.12.2018

Laufzeit: 24 Monate; kostenneutrale Laufzeitverlängerung um 8 Monate bis 8/2021

Potsdam, 31.08.2021

gefördert durch



Deutsche  
Bundesstiftung Umwelt

[www.dbu.de](http://www.dbu.de)

# **Band 1: Hauptteil und Anhang Teil 1**

# INHALT

## Hauptteil

1.	Zusammenfassung .....	4
2.	Bericht .....	6
2.1	Anlass und Zielsetzung .....	6
2.2	Darstellung der Arbeitsschritte und Methoden .....	7
2.2.1	Veranstaltungen .....	7
2.2.2	Kommunikationsmaßnahmen .....	11
2.2.3	Bildungsprojekte .....	12
2.3	Ergebnisse .....	16
2.4	Diskussion .....	17
2.5	Öffentlichkeitsarbeit .....	18
2.6	Fazit .....	19

## Anhang Teil 1

3.	Veranstaltungen .....	20
3.1	Kolloquium: „Nutzung und Gestaltung – Wandel der Gartenkultur und Gesellschaft“ .....	20
3.2	Kongress: „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ .....	24
4.	Publikationen .....	26
4.1	Buchpublikation (DE/ EN): „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ .....	26
4.2	Kommunikationsleitfaden .....	27
5.	Bildungsprojekte .....	51
5.1	Pilotprojekt: „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“ .....	51
5.2	Filmprojekt mit der Medienschule Babelsberg .....	54
5.3	Rahmenprogramm zum Kongress: Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“ .....	56
5.4	Studierendenprojekt: „Die Welt im Garten – Aspekte von Weltkultur vermittelt anhand historischer Gärten“ .....	66
6.	Abbildungsverzeichnis .....	76

# Hauptteil

## 1. Zusammenfassung

Historische Gärten und Parkanlagen sind vielfältigsten Einflüssen ausgesetzt. Bereits im Jahr 2013/14 wurde ein DBU-Forschungsprojekt zur Eruiierung der Auswirkungen der Klimaveränderungen sowie zur Formulierung von Handlungsempfehlungen bezüglich der Klimaanpassung in historischen Gärten durchgeführt. Doch haben nicht nur Naturereignisse und langfristige Folgen des menschlichen Eingriffes in die Natur Auswirkungen auf die historischen Gärten. Besucher\*innen, Anwohner\*innen, Politik und Verwaltung nehmen ebenfalls einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Garten- und Parkanlagen in Berlin und Brandenburg. Der Bewahrung und dem Erhalt dieser Gartendenkmäler für künftige Generation ist die Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) verpflichtet. Aufgrund der unterschiedlichen Ansprüche und Bedürfnisse der Menschen, welche die historischen Gärten besuchen und derer, die in ihnen arbeiten, besteht ein nicht unerhebliches gesellschaftliches Konfliktpotential. Für die Entwicklung und Durchführung von Kommunikationsmaßnahmen, Veranstaltungen und von Bildungsprojekten erhielt die SPSG in Kooperation mit dem IASS Potsdam von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) eine Förderung zur Realisierung des Forschungsprojektes „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“.

Mittels verschiedener Methoden wurden möglichst viele verschiedenen Akteur\*innen und Zielgruppen unserer Gartenanlagen in das Projekt eingebunden. So fand am 6. November 2019 das Kolloquium „Nutzung und Gestaltung – Wandel der Gartenkultur und Gesellschaft“ als Auftaktveranstaltung statt. 50 Teilnehmende inkl. Referent\*innen eruierten mit uns gemeinsam die Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit der historischen Stiftungsgärten und steuerten ihre Erfahrungen, Anregungen und Anmerkungen bei. Die Folgeveranstaltung „Grünes Erbe – Dialogangebote für eine gemeinsame nachhaltige Gartenkultur“, geplant für den 24. März 2020, musste aufgrund der Coronapandemie leider entfallen. Ein großer Teil der Referent\*innen und Teilnehmenden waren jedoch bereit ihre Ideen und Beiträge in schriftlicher Form unserer Buchpublikation „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ beizusteuern. Insgesamt konnten 90 nationale und internationale Autor\*innen unterschiedlichster wissenschaftlicher Disziplinen gewonnen werden. Das Buch erschien am 15.10.2020 in deutscher Sprache und zum Jahreswechsel 2020/21 in englischer Sprache. Einige der Beiträge, aber vor allem die Vermittlung der gartenkunsthistorischen Belange in die breite Öffentlichkeit, wurden auf dem Kongress im Oktober 2020 diskutiert. Pandemiebedingt fand dieser mit reduzierter Teilnehmendenzahl im Orangerieschloss im Park Sanssouci in einem hybriden Format statt. Via Livestream konnten interessierte Gäste den Gesprächen und Diskussionen folgen und sich mittels einer Chatfunktion auch selbst zu Wort melden. Auf diese Weise folgten durchschnittlich 80 Personen den einzelnen Themengebieten der Veranstaltung. Für Interessierte, die nicht am Livestream teilnehmen konnten, wurde die Veranstaltung aufgezeichnet und steht auf dem Youtube-Kanal der SPSG zum Abruf bereit.

Mittels der gesammelten Anregungen und Empfehlungen unserer Gesprächspartner\*innen wurde ein Kommunikationsleitfaden für unsere historischen Gärten und Parkanlagen verfasst. Dieser liegt in gedruckter Form vor und soll perspektivisch in den nächsten Jahren in eine digitale Form übertragen werden, sodass neue Formate und Erfahrungen eingepflegt werden können und eine stete Aktualisierung erfolgen kann.

Einige Vermittlungsformate, die im Kommunikationsleitfaden aufgeführt wurden, konnten im Rahmen von Pilotprojekten in den vergangenen zwei Jahren entwickelt und bereits erprobt werden. Das Mitmachformat „Zukunft Pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“, das sich an Potsdamer Schüler\*innen richtete, wurde ins Leben gerufen. Unter Anleitung der Mitarbeiter\*innen unserer Gartenabteilung wurden gemeinsam Bodendecker und Gehölze in den historischen Parkanlagen nachgepflanzt. Die Veranstaltung wurde von den Bildungseinrichtungen überaus positiv aufgenommen und die Nachfrage überstieg das Angebot bei Weitem. In der entstandenen Buchpublikation findet sich ein ausführlicher Bericht über das

Pilotprojekt.

Die Pflanzaktion selbst, aber auch die Parkordnung unserer Stiftungsanlagen standen im Fokus der Abschlussarbeiten der Medienschule Babelsberg. Schüler\*innen fertigten insgesamt vier kurze Dokumentarfilme an. Der betreuende Lehrer berichtete in unserem Buch „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ über das bereits seit einigen Jahren andauernde Engagement seiner Schule bzgl. denkmalgeschützter Anlagen und über die verschiedenen Methoden dieses Thema mit seinen Schüler\*innen zielgruppenspezifisch aufzuarbeiten.

Durch die Zusammenarbeit mit vier Künstler\*innen und unterstützt durch die Berliner Galerie Kornfeld konnte eine weitere Vermittlungsperspektive angeboten werden. Unter dem Titel „Zu Gast im Orangerieschloss“ wurden von September bis Oktober 2020 verschiedene Werke der Künstler\*innen der Öffentlichkeit gezeigt. In ca. sechs Wochen nutzten 3300 Gäste die Möglichkeit des kostenfreien Ausstellungsbesuchs – durch die breiten Glasfronten der Pflanzenhalle, waren die Werke auch außerhalb der Öffnungszeiten sichtbar. Christopher Lehmpfuhl, einer der Künstler, ließ sich bei der Schaffung seiner Aquarelle und großformatigen Ölbilder im Juni 2020 vor Ort in den Parkanlagen über die Schulter schauen und stand auch für Gespräche mit interessierten Besucher\*innen zur Verfügung. Die entstandenen Bilder waren sowohl in der Ausstellung zu sehen, als auch in kleiner Auswahl – äquivalent zu den anderen Künstler\*innenbeiträgen – in den Zwischenkapiteln der Buchpublikation zu sehen.

Ebenfalls erstmalig im Rahmen des Buchbeitrages fand das Projekt „Die Welt im Garten“ Erwähnung. Basierend auf der Idee von Frau Dr. Sylvia Butenschön konnte dieses Studierendenprojekt im Wintersemester 2020/21 durchgeführt werden. Die Studierenden der Technischen Universität Berlin entwickelten u.a. zwei umfangreiche Lehrerhandreichungen mit dem Ziel, die verschiedenen Vermittlungsinhalte unsere Stiftungsanlagen im Rahmen von Projekttagen bzw. Projektwochen für den Schulunterricht der Sekundarstufe aufzubereiten.

## 2. Bericht

### 2.1 Anlass und Zielsetzung

Das inhaltliche Grundkonzept des Projektes richtete sich auf die Beleuchtung und Vermittlung der historischen Gärten als kulturelle Konstante in der Gesellschaft. Daher war ein wesentliches Ziel des Forschungsprojektes „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ die Einbindung einer möglichst großen Anzahl unterschiedlicher Zielgruppen und Akteure zur gemeinsamen Entwicklung und Umsetzung von Gartenprojekten, Veranstaltungs- und Kommunikationsangeboten, die einen Austausch und eine Verständigung über das Kulturgut „Historische Gärten“ ermöglichen. Weiterhin stand die Stärkung der gesellschaftlichen Bedeutung und Wertschätzung unserer Park- und Gartenanlagen sowie die Anregung zu einem sorgsamem Umgang mit diesem Kulturerbe im Vordergrund.

Anlass für das Forschungsprojekt war einerseits der zunehmende Nutzungsdruck auf unsere Stiftungsanlagen, da immer mehr Besucher\*innen unsere Parks und Gärten besuchen. Die steigenden Gästezahlen, eigentlich eine sehr positive Entwicklung, werden dann für das Gartendenkmal und UNESCO-Welterbe problematisch, wenn ihm durch Verhalten und Nutzung Schaden zugefügt wird. In vielen Fällen geschieht dies schlicht aus Unwissenheit oder Unbedachtheit. Daher ist das Forschungsprojekt andererseits auch Anlass, mittels Bildungs- und Vermittlungsarbeit die historischen Gärten und Parks mit ihren Bedürfnissen, Möglichkeiten und Grenzen bei den unterschiedlichen Zielgruppen in den Fokus zu rücken.

## 2.2 Darstellung der Arbeitsschritte und Methoden

Die Projektlaufzeit begann am 17.12.2018 mit der Bewilligung des Forschungsprojektes „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU). Am 15.07.2019 nahm Manja Krausche die Arbeit als Projektleiterin auf. Frau Katharina Matheja, von April 2019 bis März 2021 Wissenschaftliche Volontärin in der Gartenabteilung der SPSG, unterstützte das Forschungsprojekt maßgeblich. Je nach Anlass bzw. Bedarf konnte auf personelle Ressourcen verschiedener Abteilungen der SPSG, aber auch unseres Kooperationspartners, vor allem in Person von Dr. Falk Schmidt, zurückgegriffen werden.

Im Folgenden werden die einzelnen Arbeitsschritte innerhalb des Projektes dargestellt. Untergliedert werden sie in die Aspekte Veranstaltungen, Kommunikationsmaßnahmen und Bildungsprojekte. Ausdrücklich soll darauf verwiesen werden, dass diese Unterteilung der besseren Übersicht dient, die einzelnen Projektschritte untereinander verknüpft sind.

### 2.2.1 Veranstaltungen

Bei der Gestaltung der unterschiedlichen Veranstaltungen im Forschungsprojekt haben wir uns von Beginn an für eine enge Einbindung der Nutzer\*innengruppen und Akteur\*innen unserer Stiftungsgärten entschieden. Im Fokus stand die Stadt Potsdam mit den hier gelegenen Gartenanlagen der SPSG, die hier im engbebauten Innenstadtbereich liegen und einem hohen Nutzungsdruck ausgesetzt sind. Die diversen Besucher\*innengruppen haben unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse, die die SPSG berücksichtigen muss. Gleichzeitig muss die Stiftung Lösungsansätze entwickeln, die auch den Anforderungen des anvertrauten Welterbes gerecht werden.

Durch innovative Ansätze soll in der Potsdamer Bevölkerung eine höhere Wertschätzung dieses Kulturortes erreicht werden. Dies kann langfristig nur durch eine Identifikation mit ihren Parkanlagen als Welt-erbestätte und schützenswertes Gut erreicht werden.

Um innovative Ideen zu sammeln, aber auch um einen Blick von außen auf unsere Parkanlagen zu erhalten, haben wir uns Referent\*innen aus unterschiedlichen Disziplinen ebenso wie Vertreter\*innen von Zielgruppen zu den Veranstaltungen eingeladen. Hierdurch haben wir gemeinsam die Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit der historischen Stiftungsgärten eruiert sowie gegenseitig von unseren Erfahrungen und unterschiedlichen Sichtweisen profitiert.

#### Kolloquium: „Nutzung und Gestaltung – Wandel der Gartenkultur und Gesellschaft“:

Am 6. November 2019 fand im Kavalierflügel im Schloss Glienicke in Berlin das Auftaktkolloquium zum Forschungsprojekt statt. Unter dem Titel „Nutzung und Gestaltung – Wandel der Gartenkultur und Gesellschaft“ luden wir Potsdamer Bürger\*innen, Mitarbeitende unserer Gärten, Lehrkräfte an Schulen, aber auch Ehrenamtliche aus Potsdamer Vereinen sowie Interessierte aus der Landschaftsarchitektur ein, mit uns gemeinsam folgende Fragestellungen zu diskutieren:

- Wie kann die Wahrnehmung der historischen Gärten als wertvolle Orte der engen Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Natur, Erholung und Bildung, Ökonomie und kultureller Identifikation geschärft werden?
- Wie kann die Gesellschaft mehr Verantwortung für das kulturelle Erbe der historischen Gärten übernehmen – und was können die historischen Gärten der Gesellschaft zurückgeben?
- Welche Möglichkeiten und Impulse künftiger Erholungs-, Nutzungs- und Bildungspotentiale sind denkbar?

Ca. 50 Teilnehmende inkl. Referenten folgten unserer Einladung und trugen somit zum Gelingen der Ver-

anstellung bei. Dr. Falk Schmidt, Wissenschaftlicher Referent unseres Kooperationspartners IASS, moderierte einen großen Teil der Veranstaltung und leitete die Diskussion der Beiträge. Den Eröffnungsdialog hielten Dr. Franz Mauelshagen, ebenfalls vom IASS, und Prof. Dr. Michael Rohde, Gartendirektor der SPSG. Sie erörterten die vielfältigen klimatischen und gesellschaftlichen Herausforderungen in den historischen Gärten und Parkanlagen. Im Fokus stand das Mensch-Natur-Verhältnis, welches sich im Verlauf der letzten Jahrhunderte auf Grund verschiedener gesellschaftlicher, aber auch sozialer Umbrüche verändert hat. Gleichsam wiesen sie auf Kontinuitäten bspw. hinsichtlich der Gärten als Orte der Wissenschaft, Biodiversität und Kulturgut hin. Durch die nachfolgenden Beiträge wurden diese Aspekte weiter vertieft, aber auch durch die Perspektiven „fachfremder Referent\*innen“ erweitert. Mit der Einbeziehung vielfältiger sozial- und geisteswissenschaftlicher Disziplinen beabsichtigten wir neben dem Blick von außen auf unsere historischen Parkanlagen auch das Kennenlernen von Lösungsstrategien, die auf unsere Problemfelder adaptiert werden können.

Prof. Dr. Michael Bongardt, Professor für Philosophie und Theologie an der Universität Siegen und Wissenschaftler am Hans-Jonas-Institut in Siegen, widmete sich unserem Themenkomplex auf der Grundlage des 1979 von Hans Jonas herausgegebenen Werkes „Das Prinzip der Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation“. Verantwortung bedeutet in diesem Fall zukunftsorientiertes Handeln. Jede\*r Einzelne muss sich die Folgen ihres bzw. seines Tuns, auch für künftige Generationen, bewusst machen. Die historischen Parkanlagen und die Gartenkunst bspw. Lennés oder Pücklers bieten gute Beispiele für ein verantwortungsvolles, zukunftsorientiertes Handeln. Ein weiterer wichtiger Aspekt, so hob Bongardt in seinem Vortrag hervor, ist die Wahrnehmung der historischen Parkanlagen durch die Parkbesucher\*innen. Über Wahrnehmung kann ein Verhältnis zwischen historischen Gärten und Besuchenden hergestellt werden. Die Wahrnehmungsfähigkeit muss daher geschult werden und dies geht nur durch Vermittlung einer Beziehung zum Park.

Wie eine solche Beziehung aufgebaut werden kann und welchen Beitrag historische Gärten für die Gesellschaft leisten, eruierte im Folgenden Aletta Bonn, Professorin für Ökosystemleistungen am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Leipzig. Gärten sind sowohl lebendige Kunstwerke als auch wertvolle Lebensräume bspw. für Vögel, Insekten, Pilze. Das historische Wissen in den Parkanlagen bezieht sich hierbei nicht nur auf Artenkenntnis und -erhalt, sondern auch auf die behutsame und nachhaltige Pflege der Grünanlagen. Bonn hob hier besonders das historische Mahdsystem in unseren Gärten als auch den Einsatz von Schafbeweidung hervor, welches vor einigen Jahren gemeinsam mit Dr. Sylvia Butenschön, TU Berlin, initiiert wurde. Vor allem die Beweidung ist eine gute Möglichkeit Besucher\*innen zum Innehalten zu bewegen. Gleichzeitig könne solches Interesse gezielt zur Wissensvermittlung genutzt werden. Historische Gärten böten eine gute Ausgangsbasis für die Vermittlung von Kenntnissen zwischen Bürger\*innen und Fachleuten. Ebenfalls seien historische Gärten Orte der Naturerfahrung und der Erholung für die Bevölkerung, d.h. sie sind gesundheitsfördernd.

Ministerialrätin Dr. Birgitta Ringbeck, Auswärtiges Amt Berlin, vermittelte anschließend die administrative Sichtweise auf unsere historischen Gärten als Teil des UNESCO-Welterbes. Sie unterstrich in ihrem Vortrag die Verpflichtung der Gesellschaft, alle verfügbaren wissenschaftlichen, technischen, kulturellen und sonstigen Mittel einzusetzen, um diese Güter zu bewahren. In der Diskussion stellte sie ebenfalls heraus, dass historische Gärten in diversen Bereichen Wissen generieren und bereitstellen können bspw. zu Gartenhistorie, aber auch Ökologie, Biologie und Nachhaltigkeit. Somit können sie einen traditionellen gesellschaftlichen Wertekanon vermitteln und gleichzeitig einen Beitrag zur Zukunftsgestaltung leisten.

Auf den Wert des Gemeinschaftsguts historischer Gärten nahm Prof. Dr. Jesko Hirschfeld, Gastprofessor an der TU Berlin, im letzten Vortrag des Tages Bezug. Hierbei unterstrich er die vielfältigen Ökosystemleistungen unserer Gärten. Sie bewirken im Allgemeinen eine Steigerung der Lebensqualität und erhöhen die Lebenszufriedenheit der Potsdamer Gesellschaft. Hinzu kommen ebenfalls wichtige ökonomische Gewinne für die Stadt, da die Schloss- und Parkanlagen ein Hauptziel der Potsdam-Tourist\*innen sind. Generell, so die Einschätzung Hirschfelds, sollte der Stadt- und Landesverwaltung daran gelegen sein, Investitionen in die Gärten und Grünanlagen zu priorisieren. Die Gärten und Parks stiften erheblichen Nutzen für die Bevölkerung – die bisherigen Investitionen in den Erhalt und die Pflege sind demgegenüber viel zu gering.

Welchen Stellenwert unsere historischen Parkanlagen in der Potsdamer Gesellschaft haben, wollten wir im Rahmen eines Round-Table-Gesprächs herausfinden. Hierfür haben wir uns Stellvertreter\*innen aus dem Nutzer\*innen- und Akteurskreis unserer Gärten eingeladen. So konnten Standpunkte aus der Vereins-, Studierenden-, aber auch aus der Verwaltungsebene eruiert werden. Darüber hinaus wurde durch die Teilnahme von Sven Hannemann (Parkrevier I, Sanssouci) die Sicht der Gartenabteilung vertreten. Moderiert wurde die Diskussionsrunde durch Frau Katrin Neumann, Redakteurin bei RTL/ N-TV Berlin. Vorab kann gesagt werden, dass die Stiftungsgärten für alle Beteiligten einen hohen Stellenwert haben. Peer Straube unterstrich dies beruhend auf seiner Erfahrung bei der Lokalredaktion der Potsdamer Neuesten Nachrichten (PNN). Das Bedürfnis nach Parks und Grünanlagen sei bei den Potsdamer\*innen hoch. Gleichzeitig sei die Sensibilität gegenüber den historischen Parkanlagen gering und der Vandalismus in den Stiftungsanlagen habe in den letzten Jahren zugenommen, so Straube. Dies stehe im Widerspruch zueinander. Als eine Hauptaufgabe für das Forschungsprojekt, aber auch für die kommende Stiftungsarbeit, wurde die Entwicklung von Lösungsansätzen für die Sensibilisierung der Bevölkerung gegenüber unseren Gartenanlagen unterstrichen. Hierfür bieten sich Bildungs- und öffentliche Dialogangebote an, die informieren und aufklären. Ein weiterer Aspekt, der im Gespräch hervorgehoben wurde, ist die Sichtbarmachung der historischen Gartenanlagen. Den Besucher\*innen muss beim Betreten der historischen Parkanlagen bewusstwerden, dass sie sich in einem UNESCO-Welterbe befinden. Klare Regeln, die in den Parkanlagen gelten, sind ebenfalls deutlich und nachdrücklich zu kommunizieren. Gleichzeitig muss die Stiftung auch auf die Bedürfnisse und Interessen der Parkbesucher\*innen, sofern sie keinen Schaden für die Stiftungsgärten bedeuten, eingehen. Gegenseitiges Verständnis schaffen und gleichzeitig die Bevölkerung in die Verantwortung bzgl. ihres „grünen Erbes“ zu nehmen, fördert Wertschätzung. Hinsichtlich der Verantwortung sind auch die Stadt(-verwaltung) Potsdam und die Zuwendungsgeber der SPSG in der Pflicht, die Stiftung bei ihren Bemühungen zu unterstützen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Erfreulich war die Bereitschaft der Diskussionsteilnehmer\*innen, sich im Rahmen von Kooperationen aktiv in die Gärten einzubringen. Somit hat die Stiftung die Möglichkeit, auch aus anderen Bereichen zu lernen.

Die Veranstaltung wurde zu Dokumentationszwecken aufgezeichnet.

#### Kolloquium: „Grünes Erbe – Dialogangebote für eine gemeinsame nachhaltige Gartenkultur“:

Für den 24. März 2020 war das 2. Kolloquium „Grünes Erbe – Dialogangebote für eine gemeinsame nachhaltige Gartenkultur“ geplant. Das Interesse war sehr groß, sodass bis Anfang des Monats bereits über 50 Anmeldungen vorlagen. Ziel der ganztägigen Veranstaltung war es, vielfältige Dialogangebote zwischen Gärten (SPSG) und Akteur\*innen anzustoßen. Da die Teilnehmenden über sehr unterschiedliche Vorkenntnisse bzgl. der Themenkomplexe Nachhaltigkeit, Beteiligung, Teilhabe und Vermittlung verfügten, hatten wir uns für den Einstieg drei Referent\*innen eingeladen, die uns Anregungen, Erfahrungen und Ideen in Form von Impulsvorträgen vermitteln sollten. Michael Schulze ist für die Betreuung und Bewirtschaftung der Leipziger Grünflächen verantwortlich und verfügt als studierter Landschaftsarchitekt über fundierte Kenntnisse der Gartendenkmalpflege. Gemeinsam mit seinem Kollegen Thorsten Wilke ist er federführend in den Leipziger Projekten „Masterplan Grün“ sowie „Stadtgrün Wertschätzen“. Bereits seit 2014 läuft in Leipzig ein Projekt zur Bürgerbeteiligung für den Clara-Zetkin- und den Johanna-Park, das bis dato einen sehr hohen Zuspruch und Rückhalt in der Bevölkerung hat. Die Landschaftsarchitektin Juliet Oldenburger war geladen, um uns Impulse aus den Niederlanden zu vermitteln. Unser europäisches Nachbarland verfügt ebenfalls über eine lange Gartenkultur und auch hier wird die Frage verhandelt, welches Erbe wir an künftige Generationen weitergeben wollen und wie dies gelingen kann. Als dritter Referent war Roland Zieschank eingeladen, der bereits als Teilnehmer bei unserem ersten Kolloquium im November 2019 durch seine rege Beteiligung und sein vielfältiges Wissen aufgefallen war. Als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungszentrum für Umweltpolitik der FU Berlin und zuvor beim Bundesumweltamt hat er bereits viele Beteiligungsprojekte geleitet und betreut sowie Vermittlungsstrategien bzgl. Nachhaltigkeitsthemen entwickelt. Im Anschluss an diese Einführungsvorträge wollten wir gemeinsam mit allen Beteiligten an verschiedenen Themeninseln arbeiten. Ziel war es Lösungsansätze

und Ideen zu den Punkten Wahrnehmung und Vielfalt, Kommunikation und Öffentlichkeit, Bildung und Vermittlung, Nachhaltigkeit und Verantwortung gemeinsam zu entwickeln und zusammenzutragen. Die Veranstaltung musste leider auf Grund der Coronapandemie kurzfristig abgesagt und konnte innerhalb des Förderzeitraums nicht nachgeholt werden.

#### Kongress: „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“:

Am 15. und 16. Oktober 2020 fand in der östlichen Pflanzhalle des Orangerieschlosses im Park Sanssouci der (Abschluss-) Kongress zum Forschungsprojekt statt. Auf Grund der anhaltenden Coronapandemie und den damit einhergehenden Einschränkungen konnte der Kongress nicht wie initial geplant mit 300 Teilnehmenden und über drei Veranstaltungstage stattfinden. Stattdessen wurde eine hybride Veranstaltung mit jeweils 20 geladenen Gästen vor Ort und über zwei Tage durchgeführt. Mittels vier verschiedener Themenkomplexe wurden die beiden Veranstaltungstage strukturiert und gleichzeitig die Bandbreite des Forschungsprojektes „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ vorgestellt und diskutiert. Im Wechsel moderierten Doris Törkel (Leiterin Garten-, Friedhofs- und Forstamt Düsseldorf) und Dr. Falk Schmidt (IASS Potsdam) die einzelnen Panels. Externe Interessierte konnten via Livestream der Veranstaltung folgen und sich mittels Chatfunktion beteiligen. Die vier Panels hatten am Veranstaltungstag durchschnittlich je 80 Zuschauer\*innen. Durch die sehr kurzfristig erteilte Erlaubnis zur Veranstaltungsdurchführung sowie den Veranstaltungszeitraum von wochentags 9 bis 13 Uhr ist die Anzahl der digital Teilnehmenden als sehr gut zu bewerten. Die Veranstaltung wurde zudem aufgezeichnet und ist über den Youtube-Kanal der SPSG für alle Interessierten zugänglich. Die vier Panels haben eine Länge von 100 bis 160 Minuten und wurden bisher durchschnittlich 250 Mal angesehen.

Der Kongress begann am 15. Oktober 2020 mit Panel 1: „Was heißt Gartenkultur heute?“. Dieses widmete sich der Verortung der (historischen) Gärten in der Gesellschaft und der Frage, wie sich diese in den aktuellen Nachhaltigkeitsdiskurs einschreiben lassen. Als Input stellten der Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Hubertus Fischer und die Nachhaltigkeitswissenschaftlerin Prof. Dr. Ute Stoltenberg ihre Perspektiven auf das Thema vor. Anschließend wurde auf dem Podium sowie mit den Gästen auch die Frage diskutiert, wie die Gartenbelange und gartendenkmalpflegerischen Besonderheiten der historischen Gärten zeitgemäß vermittelt werden können. Heute gibt es unterschiedlichste Formen von Gartenkultur, die das breite Spektrum des Mensch-Natur-Verhältnisses widerspiegeln. Die historischen Gärten müssen sich hier sichtbar einmischen, denn sie haben in diesen Diskurs etwas besonders einzubringen. Gartenkultur zielt nicht nur auf den Erhalt des Vorhandenen ab, sondern auf einen Prozess, der zeigt, was ein Garten zum gesellschaftlichen Leben beitragen kann. Daher ist die Empfehlung, historische Gärten nicht nur als musealen Bestand zu präsentieren. Sie müssen darüber hinaus durch die Beteiligung am gesellschaftlichen Diskurs und durch eine verantwortliche Praxis in Wert gesetzt werden.

Das zweite Panel des ersten Veranstaltungstages spannte das Thema Gärten und Gesellschaft noch umfassender auf. Auf dem Podium nahmen die Journalistin Christiane Grefe und Gartendirektor Prof. Dr. Michael Rohde Platz, digital zugeschaltet wurde Prof. Dr. Jürgen Renn, Direktor des Berliner Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte. Unter dem Titel „Gesellschaft und Gärten im Dialog“ wurde die Frage diskutiert, wie die Funktionen der Gärten in einen Austausch mit der breiten Gesellschaft treten können. Das Mensch-Natur-Verhältnis sowie die daran anschließenden Diskurse wurden weiter vertieft. Inwiefern die klassischen Themen der Gartendenkmalpflege wieder vermehrt in den Fokus der Medien bzw. Presse rücken können, wurde ebenfalls erörtert. Tagtäglich profitiert die Gesellschaft mittelbar oder unmittelbar vom Kultur- und Naturerbe, gleichzeitig ist ihr dies immer seltener bewusst: Eine Sensibilisierung für die gesellschaftliche Relevanz muss in der Öffentlichkeit und in den Medien forciert werden. Als künftige Maßnahmen wurden beispielsweise eine enge, jedoch wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch weitgefaste, Vernetzung der historischen Gärten sowohl untereinander als auch mit verschiedenen Akteur\*innen angeregt, um die unterschiedlichen Denkweisen kennenzulernen und ggf. mittels Querschnittsthemen im Dialog gemeinsame Strategien zu entwickeln.

Am 16.10.2020, dem zweiten Veranstaltungstag, standen zunächst die unterschiedlichen „Wahrneh-

mungen und Wirkungen von Gärten“ im Fokus. Direkt zu Beginn wurde die These formuliert, dass der Mehrwert der Gärten heute nicht mehr wahrgenommen wird. Was muss also getan werden, um historische Gärten bzw. Gartendenkmäler nachhaltig im gesellschaftlichen Bewusstsein zu verankern? Den Einstieg in die Diskussion mit dem Publikum vor Ort und den Beiträgen via Livestream, gestalteten Constanze Fuhrmann, Leiterin des Fachreferats Umwelt und Kulturgüter bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und Roland Zieschank vom Forschungszentrum für Umweltpolitik der Freien Universität Berlin. Aus Kanada zugeschaltet war der Landschaftsarchitekt Prof. Dr. Daniel Roehr. Anhand unterschiedlicher Disziplinen und Erfahrungen wurden Strategien aufgezeigt, wie Ziele der Nachhaltigkeit und der (Garten-) Denkmalpflege mit gesellschaftlichen und sozialen Prozessen verbunden werden können. Die Verdeutlichung des Mehrwerts von Gärten mittels eines kontinuierlichen transformativen Lernens wurde angeregt. Allen Menschen sollte die Möglichkeit gegeben werden, ein Interesse für (historische) Gärten zu entwickeln, wobei der Fokus auf die Nachbarschaft der Parkanlagen gerichtet werden sollte. Die Anwohner\*innen sollten unbedingt mit eingebunden werden, damit sie selbst wahrnehmen und erfahren können, wofür „ihr“ Steuergeld verwendet wird und welcher Mehrwert sich für sie daraus ergibt. Das vierte und letzte Panel der (Abschluss-) Kongresses stand daher folgerichtig unter dem Titel „Verantwortung für (historische) Gärten weiterdenken“. Dr. Inken Formann, Leiterin des Fachgebiets Gärten der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen, und Dr. Lucy Wasensteiner, Direktorin Liebermann-Villa am Wannsee, Berlin, diskutierten mit dem Publikum die Möglichkeiten von Vermittlungsangeboten für alle Altersklassen sowie der aktiven Teilhabe in (historischen) Gärten. Die grünen Gartendenkmale sind reichhaltige Schatzkammern mit vielfältigen Bildungsinhalten und bieten sich hervorragend als universelle Lernorte an. Dieses Angebot gilt es ansprechend, interessant und verständlich (pädagogisch) aufzubereiten. Gleichsam wurde angeraten, sich auch in diesem Bereich Bündnispartner\*innen zu suchen, nicht nur um die eigene Perspektive zu erweitern, sondern auch, um gemeinsame Infrastrukturen zur Umsetzung der Bildungsziele zu schaffen und zu nutzen.

### 2.2.2 Kommunikationsmaßnahmen

Publikation: Historische Gärten und Gesellschaft. Natur – Kultur – Verantwortung (DE/ EN):

Im Rahmen des Forschungsprojektes wurde, ergänzend zu den Veranstaltungen und durchgeführten Pilotprojekten, eine Buchpublikation in deutscher als auch in englischer Sprache vorgelegt. Die Auflage der deutschen Ausgabe beträgt 2500 Exemplare, die der englischen Ausgabe 1000 Stück. Das Buch umfasst jeweils 432 Seiten und beinhaltet zahlreiche Abbildungen. Seit dem 13. Oktober 2020 kann das Buch auf Deutsch über den Buchhandel erworben werden, die englische Version ist seit dem Jahreswechsel 2020/21 im Verkauf. Für den Vertrieb ist der ausführende Verlag Schnell & Steiner zuständig, der SPSG wurde ein Kontingent von 390 Belegexemplaren, davon 20 in englischer Sprache, eingeräumt. Ein Teil dieses Bestandes sind Autor\*innenexemplare, weitere wurden an Zuwendungsgeber und an am Projekt beteiligte Personen bzw. Institutionen vergeben. Für die weitere Arbeit an den im Buch vorgestellten Themen sowie zur Inspiration für künftige Projektpartner\*innen sollen die noch vorhandenen Belegexemplare genutzt werden.

Das Buch „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ gliedert sich in sechs Kapitel:

- Gesellschaft und Gärten laden ein zum Dialog
- Gärten in der Kulturgeschichte
- Bewahrung von Gärten als Kulturdenkmale
- Wirkungen von Gärten auf die Gesellschaft
- Wahrnehmungen von Gärten in der Gesellschaft
- Verantwortung für die Gartenkultur vermitteln

Beteiligt haben sich 90 nationale und internationale Autor\*innen unterschiedlichster Disziplinen – u.a.

der Wissenschaftsgeschichte, der Kultur-, Sprach-, Literatur- Musikwissenschaft, der Philosophie und Geschichte, der Gartendenkmalpflege und Landschaftsarchitektur, der Rechts-, Religions- und Agrarwissenschaft sowie der Medizin, der Ökonomie, der Ökologie und der Umweltforschung. Diese beleuchten aus unterschiedlichsten Perspektiven die gesellschaftliche Relevanz dieses grünen Kulturgutes. Weiterhin werden verschiedene Dialog- und Vermittlungsformate zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung vorgestellt. Unter den Beitragenden finden sich zahlreiche Teilnehmende unserer Veranstaltungen. Darüber hinaus bot sich aber auch Gelegenheit Personen einzubeziehen, die aufgrund der Pandemie oder großer geografischer Entfernungen nur unter großem Aufwand persönlich hätten teilhaben können. Bewusst richtet sich die Publikation an eine möglichst breite Leserschaft, daher handelt es sich bei den Aufsätzen nicht um reine Fachbeiträge für ein gartendenkmalpflegerisches oder kunsthistorisches Publikum. Stattdessen wird ein breites Spektrum an Möglichkeiten und Perspektiven hinsichtlich der Auseinandersetzung mit historischen Gärten und Parkanlagen aufgezeigt. Die Beiträge in der Publikation sollen ferner dazu einladen, sich mit Natur und Kultur auseinanderzusetzen.

### Kommunikationsleitfaden für die historischen Gärten:

Durch die Veranstaltungen und die Publikation konnten vielfältige Ideen und Empfehlungen für die Kommunikation der Belange historische Gärten und Parks in die Potsdamer Öffentlichkeit gesammelt werden. Diese fanden Eingang in den Kommunikationsleitfaden, der seit August 2021 in gedruckter Form sowie als PDF-Format vorliegt. Hinsichtlich der Kommunikations- und Vermittlungsmaßnahmen wurde sich zunächst auf die Stiftungsanlagen in Brandenburgs Landeshauptstadt konzentriert. Hier liegen viele der meistbesuchten Gärten der SPSG, sie zählen allesamt zum UNESCO-Welterbe. Inhaltlich bietet die Broschüre, neben einer Einleitung und einem Ausblick, Empfehlungen und Beispielmaßnahmen für folgende Kommunikationsaspekte bzw. Fragestellungen:

- [Warum?] Welchen Wert haben unsere historischen Parks und Gärten für jede\*n von uns?
- [Wann?] Anlässe für Kommunikation nutzen und schaffen
- [Wer?] Verschiedene Zielgruppen – verschiedene Anlässe
- Mit [Welcher?] Botschaft? Botschaften, die vermitteln – Argumente, die überzeugen
- [Wie?] vielfältig, innovativ, interaktiv – Wege der Kommunikation

Da innerhalb der SPSG derzeit noch verschiedenen Vermittlungs- und Veranstaltungsprojekte in der Entstehungs- bzw. Erprobungsphase sind, ist dieser Leitfaden als Grundgerüst für eine künftige „Gartenkommunikation“ zu sehen. Der Maßnahmenkatalog kann mittelfristig in eine digitale, veränderungsfähige Form übertragen und somit fortlaufend ergänzt werden. Der vorgelegte Leitfaden bietet für die kommenden Jahre eine vielfältige und praxisorientierte Sammlung von Vermittlungs- und Kommunikationsmaßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen in den Stiftungsgärten der SPSG.

### 2.2.3 Bildungsprojekte

Bereits in der Antragsstellung wurde hervorgehoben, dass die Aneignung von Kultur und Natur durch Erlebnisse und Projekte eine sehr wichtige Rolle einnehmen muss. In welcher Form dies in den historischen Gärten möglich ist und auch von den Zielgruppen angenommen wird, wurde mittels verschiedener Bildungsprojekte mit Pilotcharakter eruiert.

### Pilotprojekt: „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“:

Dieses Mitmachprojekt richtet sich vorrangig an Potsdamer Schulklassen. Die aktuelle gesellschaftliche Debatte zeigt seit Monaten, dass sich Jugendliche außerordentlich für Klimawandel und „grüne Themen“ interessieren. Dieses Interesse wollten wir nutzen und den Schüler\*innen gleichzeitig die Möglichkeit ge-

ben, aktiv in unseren Stiftungsgärten mitzuarbeiten. Beworben wurde unsere Pflanzaktion durch Flyer im Rahmen des Potsdamer Umweltfestes im September 2019. Wenig später, im November, hatten wir die Möglichkeit, das Pilotprojekt im Rahmen der Potsdamer Schulleiterkonferenzen vorzustellen. Außerdem wurde mittels der Stiftungshomepage auf das Bildungsangebot hingewiesen.

Im Winter 2019 begannen wir mit der Umsetzung des Pilotprojektes „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“. Der erste Baum wurde am 6. November 2019 im Rahmen der Auftaktveranstaltung des DBU-Forschungsprojektes „Historische Gärten und Gesellschaft“ mit den Teilnehmenden im Schlosspark Klein-Glienicke gepflanzt. Eine weitere Baumpflanzung wurde am 27. Februar 2020 auf der Pfaueninsel durchgeführt. Alle weiteren Pflanzungen fanden im Park Sanssouci statt. Im Zeitraum von Anfang Dezember 2019 bis Mitte März 2020 wurden an sieben Terminen gemeinsam mit 140 Schüler\*innen von insgesamt sieben Schulen aus Potsdam und Umgebung 130 Gehölze und 200 Stauden gepflanzt. Auf Grund der Coronapandemie mussten wir das Pilotprojekt leider früher als geplant beenden und vier Schulen absagen. Weitere 17 Schulen hatten ihrerseits Interesse am Mitmachprojekt bekundet und befanden sich auf der Warteliste.

Diese Zahlen belegen, dass das Interesse bei den Bildungseinrichtungen sehr groß ist. Nicht alle gewünschten Termine konnten realisiert werden, auch weil der Zeitraum für die Neupflanzungen ebenso wie das geeignete Pflanzenmaterial begrenzt sind. Zudem sind Pflanzungen im Gartendenkmal – im Vergleich zu anderen öffentlichen Grünanlagen – an besonders strikte Vorgaben bezüglich Pflanzort, Arten- und Sortenauswahl gebunden, da das historische Erscheinungsbild erhalten werden soll. So erfolgten alle Pflanzaktionen nach Pflanzplänen, die von den wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen der Stiftung basierend auf historischen Grundlagen erarbeitet wurden.

Sowohl bei den Schulen, die nicht an dem Pilotprojekt teilnehmen konnten, als auch bei den Gruppen, die aktiv teilgenommen haben, besteht der Wunsch, das Projekt zu wiederholen. Dieses positive Feedback spiegelt sich auch in den Aussagen der Kinder wieder, die bei uns gepflanzt haben. Die Schüler\*innen der Montessori-Oberschule haben kurze Texte über ihre Pflanzaktion verfasst und sie der SPSG zur Verfügung gestellt. Abgesehen davon, dass das gemeinsame Pflanzen allen großen Spaß gemacht hat, lässt sich in diesen Erfahrungsberichten auch erkennen, dass die Kinder viel über den Park, aber auch über die Arbeit der Gärtner\*innen der Stiftung gelernt haben.

Über das Pilotprojekt „Zukunft pflanzen“ ist festzuhalten, dass die Stiftung das momentan sehr große Interesse der jungen Generation an den Auswirkungen des Klimawandels nutzen konnte, um Begeisterung für die historischen Gärten bei deren zukünftigen Nutzer\*innen zu wecken. Ohne von oben herab Verbote aussprechen zu müssen, konnte den Kindern der Wert und damit auch der respektvolle Umgang mit den Parks vermittelt werden. Das Pilotprojekt kann dazu beitragen, dass Kinder, die heute etwas pflanzen, sich mit dem Park identifizieren und deshalb auch in Zukunft Interesse an seinem Zustand und Erhalt haben.

#### Filmprojekt mit der Medienschule Babelsberg:

Eng mit dem Pilotprojekt „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“ verwoben ist die Zusammenarbeit mit der Medienschule Babelsberg. Schüler\*innen dieser Potsdamer Berufsfachschule für Medien und Kommunikation brachten sich im Rahmen ihrer Projektwoche bei uns ein und erstellten vier Dokumentationen. Ein Filmteam begleitete eine Pflanzaktion auf der Berliner Pfaueninsel. Das zweite Team dokumentierte die im Park Sanssouci stattfindende Pflanzung mit der Gesamtschülervertretung der Potsdamer DaVinci-Schule. Zusätzlich wurden Interviews mit den beteiligten Schüler\*innen und Gärtner\*innen geführt.

Unsere Projektidee wurde von den Schüler\*innen der Medienschule so gut aufgenommen, dass sich mehr als 20 Interessierte meldeten, eine Zahl, die unsere Erwartungen übertraf. Da die einzelnen Filmbeiträge nicht in Konkurrenz zueinander stehen sollten, äußerten zwei Filmteams den Wunsch, sich mit den Verhaltensregeln in unseren historischen Parkanlagen auseinanderzusetzen und diese zielgruppengerecht aufzuarbeiten. Alle vier Filme sind in der Projektwoche vom 24.02.-06.03.2020 entstanden und waren gleichzeitig die Abschlussarbeiten der Schüler\*innen. Der Premierentermin von Seiten

der Schule war für Ende März 2020 geplant und musste aufgrund der Coronapandemie abgesagt werden.

#### Fotoprojekt „Weltkulturerbe und Weltnaturerbe“:

Für das Schuljahr 2019/20 waren weitere Projekte mit Schulklassen geplant, die leider aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden mussten. Dies betraf auch einen Workshop, geleitet von Hubertus Hamm (deutscher Fotograf und Fotokünstler). Gemeinsam mit Schüler\*innen aus Potsdam und Südtirol wollte er die Dolomiten als Weltnaturerbe sowie den Park Sanssouci als Weltkulturerbe über das Medium der Fotografie zielgruppengerecht aufarbeiten. Geplant war auch, dass die entstandenen Fotografien als Teil des Rahmenprogramms „Zu Gast im Orangerieschloss“ zum Kongress im Oktober 2020 gezeigt werden.

#### Rahmenprogramm zum Kongress: Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“:

Vom 19. September bis 11. Oktober 2020 wurde in der östlichen Pflanzhalle des Orangerieschlusses die Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“ gezeigt. Die Künstlerin Franziska Klotz und die Künstler Hubertus Hamm, Oliver Westerbarkey sowie Christopher Lehmppfuhl stellten hierfür nicht nur ihre Werke zur Verfügung, sondern ließen uns auch auf ganz unterschiedliche Weise an ihrer Auseinandersetzung mit dem Mensch-Natur-Verhältnis teilhaben. Gezeigt wurden Kollagen, Fotografien, Zeichnungen und Gemälde. Die Ausstellung konnte kostenfrei und ohne Anmeldung besucht werden. Am Eröffnungstag waren alle Künstler\*innen vor Ort und stellten sich den Fragen der Besucher\*innen. An den weiteren Öffnungstagen standen ehemalige Mitarbeiterinnen der Galerie Kornfeld, bei welcher die Künstler\*innen unter Vertrag sind, für Informationen zur Verfügung. Im Veranstaltungszeitraum besuchten über 3300 Gäste die Ausstellung. Die Resonanz der Besucher\*innen war überaus positiv.

#### Studierendenprojekt: „Die Welt im Garten – Aspekte von Weltkultur vermittelt über historische Gärten“:

Frau Dr. Sylvia Butenschön stellte in der Publikation „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ ihre Vermittlungsidee bzgl. verschiedener kultureller Einflüsse in unseren Parkanlagen vor. Ihre Intention begründet sich in der Wahrnehmung eines sich verändernden Nutzungsverhalten in den historischen Gärten. Nur wenigen Besucher\*innen ist die künstlerische bzw. kulturgeschichtliche Bedeutung bekannt oder sie wird z. B. bei einem Spaziergang nicht wahrgenommen. Als eine der Ursachen hierfür verweist Butenschön auf die Besucher\*innenstruktur, die sich in den vergangenen Jahren stark verändert hat. Nicht nur der oder die Gartenkunstinteressierte besucht die Stiftungsgärten, sie werden immer stärker von breiteren Bevölkerungsgruppen mit ganz unterschiedlichen kulturellen aber auch Bildungs-Hintergründen frequentiert. Bei diesen Besucher\*innen Interesse und Wertschätzung für sowie Wissen über den besonderen Ort zu schaffen, machte Frau Butenschön zum Thema ihres Masterstudios für Landschaftsarchitektur im Fachgebiet Denkmalpflege an der Technischen Universität Berlin.

Im Wintersemester 2020/21 entwickelte Frau Dr. Butenschön, unterstützt durch Katharina Matheja, gemeinsam mit 11 Studierenden Lehrmaterialien für den Unterricht in der Sekundarstufe. Im ersten Schritt machten sich die Teilnehmer\*innen mit verschiedenen historischen Gärten und Parks vertraut. Sie entdeckten, wieviel Spannendes aus aller Welt in den Gärten zu finden ist, welche Beziehungen und Bezüge sich herstellen lassen und wie diese an Kinder und Jugendliche vermittelt werden können. Auf diesem Weg entstanden Plakate und Postkarten zu unseren Stiftungsanlagen, die einen Überblick geben und gleichzeitig Interesse bei den Schüler\*innen und Lehrkräften wecken sollen. Für die Berliner Pfaueninsel und den Neuen Garten in Potsdam wurden anschließend zwei Handreichungen für Lehrkräfte der Sekundarstufe entwickelt. Diese orientieren sich an den Lehrplänen der Länder Berlin und Brandenburg und decken eine große Bandbreite an Unterrichtsfächern ab. Die Elemente der Handreichungen können sowohl im Rahmen eines Projekttages oder auch einer ganzen Projektwoche absolviert werden – zum Teil

können sie auch ausschließlich in der Schule stattfinden. Hinsichtlich der Methodik reicht die Bandbreite von der Spieleentwicklung über Debatten bis hin zum Filmdreh.

Die Studierendengruppe stellte ihre Arbeiten am 22. April 2021 im GartenForum Glienicke der Öffentlichkeit vor. Über 60 Interessierte, unter ihnen selbstverständlich auch Lehrkräfte, nahmen an dieser digitalen Veranstaltung teil. Für die Erprobungsphase der Handreichungen konnten an diesem Tag ebenfalls Schulen gewonnen werden. Diese werden die Unterrichtsmaterialien in der Praxis testen und evaluieren. Anschließend sollen die ggf. überarbeiteten Handreichungen den Berliner und Potsdamer Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Wegen der überaus positiven Resonanz bzgl. der entstandenen Plakate und Postkarten werden diese ab Anfang 2022 im Rahmen einer kleinen Wanderausstellung in unseren Stiftungsanlagen zu sehen sein – und gleichzeitig für die künftige Nutzung der Handreichungen werben.

## 2.3 Ergebnisse

Die Auftaktveranstaltung war ein sehr gelungener Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt. Das Interesse der Öffentlichkeit wurde geweckt und es ergaben sich erste Anknüpfungspunkte mit Institutionen und Beteiligten. Von den Referent\*innen ebenso wie vom Publikum vorgetragene Anregungen und Wünsche wurden, sofern realisierbar, in das Forschungsprojekt aufgenommen. Auch konnten erste Autor\*innen für die Publikation gewonnen werden. Durch die Bildungs- und Vermittlungsprojekte sowie das geplante zweite Kolloquium wurde das Interesse an Gartenprojekten geweckt und vertieft. Vor allem wurde aber die Bereitschaft seitens der Bevölkerung zur tatkräftigen Unterstützung von Projekten in unseren Gärten offenkundig – ein bemerkenswerter Trend, der sich generell (auch außerhalb des Projektes) abzeichnet. Daher wurden im Forschungsprojekt Angebote geschaffen, die eine aktive Beteiligung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in unseren Gärten ermöglichen. Ziel ist es, durch diese Maßnahmen sowohl eine Wertschätzung unserer Arbeit als auch eine Stärkung des Gemeinsinns in Bezug auf das „grüne Erbe“ zu erreichen.

Der Kongress und die Publikation stellen die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ vor und tragen die Erkenntnisse in die öffentliche Debatte. Gemeinsam wurde im Rahmen der Abschlussveranstaltung erörtert wie das Potential der historischen Gärten vermittelt werden kann und in welchen Bereichen Anknüpfungspunkte mit verschiedenen Zielgruppen bestehen. Im Kommunikationsleitfaden wurden die gesammelten Ideen und Hinweise zusammengefasst und mit Beispielen für die praktische Umsetzung versehen. Er bietet künftig eine umfassende Arbeitsgrundlage für die Vermittlung und den Dialog bzgl. vielfältiger Themen die historischen Gärten betreffend.

Der im Fördervertrag festgeschriebene Finanzrahmen wurde, bedingt durch entfallene Veranstaltungen und Projekte, nicht gänzlich ausgeschöpft. Ein Teil dieses Budgets wurde für eine kostenneutrale Laufzeitverlängerung verwendet. Hierdurch konnten der pandemiebedingte Planungsmehraufwand und länger dauernde Arbeitsprozesse ausgeglichen werden.

Die Auftaktveranstaltung ist zu Dokumentationszwecken aufgezeichnet worden. Die einzelnen Panels der Abschlussveranstaltung im Oktober 2020 wurden auf dem Youtube-Kanal der SPSG veröffentlicht. Über die weitere Verwendung bzw. Veröffentlichung der Dokumentationsfilme, die in Zusammenarbeit mit der Medienschule Babelsberg entstanden sind, ist noch zu entscheiden.

Sofern die Pandemielage wieder Veranstaltungen und Bildungsprojekte mit Schulklassen zulässt, soll die Pflanzaktion „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“ fortgeführt werden. Nach erfolgreicher Evaluierung der Lehrerhandreichungen für den Neuen Garten und die Pfaueninsel sind diese bei der SPSG erhältlich und werden sicherlich auf positive Resonanz bei den Bildungseinrichtungen treffen.

## 2.4 Diskussion

Die eingereichte Projektbeschreibung war, neben der wissenschaftlichen Expertise, stark auf Dialogformate und einen persönlichen Austausch mit relevanten Zielgruppen ausgerichtet. Durch die Coronapandemie und die damit einhergehenden Beschränkungen musste teilweise eine kurzfristige Neuorientierung bei einzelnen Arbeitsschritten stattfinden.

Erfolgreich und planmäßig durchgeführt wurden das Auftaktkolloquium im November 2019. Die gut funktionierende Veranstaltungsorganisation, die ausgewählten Themen sowie die geladenen Referent\*innen und die sich aktiv einbringende Zuhörerschaft trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei. Hierdurch wurde der Dialog über unsere Stiftungsanlagen, ihren Wert, ihren Nutzen, aber auch ihren Fortbestand angeregt. Die Fortführung der Gespräche in Form einer noch intensiveren Beteiligung der Teilnehmenden ähnlich eines Workshops war für das zweite Kolloquium geplant. Die Veranstaltung konnte leider auf Grund des ersten pandemiebedingten Lockdowns nicht durchgeführt werden.

Der Kongress konnte als Veranstaltung vor Ort nur in einem sehr kleinen Rahmen stattfinden. Durch die Planung als hybrides Format konnten interessierte Personen via Livestream und Chatfunktion dennoch teilnehmen. Für all jene, die an beiden Veranstaltungsvormittagen keine Zeit hatten, wurden die einzelnen Veranstaltungspanels nachträglich auf dem stiftungseigenen Youtube-Kanal bereitgestellt.

Als Sammlung vielfältiger nationaler und internationaler wissenschaftlicher Perspektiven, aber auch zur Darstellung diverser Bildungs- und Kulturprojekte die auf historische Gärten und Parks Bezug nehmen, wurde die Publikation „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ veröffentlicht. Sie soll den kulturhistorischen Wert dieser Gartenanlagen vermitteln und gleichzeitig Inspiration für die Auseinandersetzung mit dem „grünen Erbe“ bieten.

Bildungs- und Vermittlungsprojekte unter Beteiligung verschiedener Zielgruppen konnten in kleinem Umfang realisiert werden. Auch wenn die praktische Umsetzung nach dem Lockdown im März 2020 leider nicht mehr möglich war, zeigte sich reges Interesse vor allem der Bildungseinrichtungen an den unterbreiteten Angeboten. Besonders hervorzuheben und für das Projekt sehr bereichernd war die kurzfristige Umsetzung des Studierendenprojektes „Die Welt im Garten“. Gemeinsam mit einer Zielgruppe – Studierende der Garten- und Landschaftsarchitektur – wurden Unterrichtsmaterialien für eine weitere wichtige Zielgruppe – Kinder und Jugendliche – in unseren historischen Gärten entwickelt.

Die Erfahrungen und Ideen wurden abschließend im Kommunikationsleitfaden zusammengefasst. Mit der Publikation dieser Broschüre ist die Projektarbeit abgeschlossen.

Im Rahmen des Forschungsprojektes erfolgte eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit dem IASS Potsdam als Kooperationspartner. Gemeinsam wurden die Veranstaltungen inhaltlich und hinsichtlich der Umsetzung geplant, Referent\*innen ausgewählt sowie durch Dr. Falk Schmidt die Moderation und Diskussionsleitung geleistet. Mitarbeitende des IASS steuerten ebenfalls eigene Beiträge für die Publikation bei und vermittelten uns geeignete Autor\*innen für einzelne wissenschaftliche Disziplinen.

## 2.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die durchgeführten Veranstaltungen waren prinzipiell für alle interessierten Personengruppen offen. Bei großer Nachfrage oder durch behördliche Auflagen mussten wir die Anzahl der Teilnehmenden teilweise begrenzen. Hier wurden nach Möglichkeit mittels Aufzeichnung oder ergänzender digitaler Formate alternative Angebote zur Teilnahme geschaffen.

Beworben wurden die Veranstaltungen über die Pressestelle der SPSG. Die Pressemitteilungen wurden in den örtlichen Tageszeitungen veröffentlicht, auch in Fachzeitschriften wurde auf die Kolloquien und den Kongress hingewiesen. Zudem wurde auf der stiftungseigenen Homepage über die Veranstaltungen im Speziellen sowie über das Projekt in Gänze berichtet. Auch unser Kooperationspartner IASS berichtete über unsere Veranstaltungen und unser Projekt auf der Institutshomepage. Das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin berichtete sowohl über die Publikation, als auch über den Kongress und verlinkte sowie bewarb die entstandenen Videos.

Durch den Verlag Schnell & Steiner wurde die Publikation „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ vermarktet und bekannt gemacht. Hinweise hierzu gab es zusätzlich in Fachzeitschriften, auf der Stiftungshomepage und bei verschiedenen Institutionen.

Über das Pilotprojekt „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“ wurde sowohl auf unserer Stiftungshomepage als auch in der Potsdamer Tagespresse berichtet. Eine Veröffentlichung der in Zusammenarbeit mit den Absolvent\*innen der Medienschule Babelsberg entstandenen Dokumentationen böte eine weitere Möglichkeit, besonders Kinder und Jugendliche auf die Besonderheiten unserer historischen Gärten aufmerksam zu machen.

Die Studierendenarbeiten zum Projekt „Die Welt im Garten“ wurden in einer offenen digitalen Veranstaltung des GartenForums Glienicke vorgestellt. Eine kleine Wanderausstellung mit den entstandenen Plakaten wird in der Zeit von Januar bis Juni 2022 in verschiedenen Häusern der Stiftung wie dem Schloss Schönhausen oder dem Besucherzentrum am Neuen Palais zu sehen sein und wird dann für die entstandenen Lehrerhandreichungen werben. Die Schulmaterialien zum Neuen Garten und zur Pfaueninsel sollen den Schulen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Für die Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“ wurde auf den Social-Media-Kanälen der SPSG, der Galerie Kornfeld sowie der beteiligten Künstler\*innen geworben. Hierzu ist auch ein kleiner digitaler Ausstellungsrundgang entstanden, der auf der Facebook-Seite der SPSG sowie auf dem Twitter-Kanal der Stiftung veröffentlicht wurde. Außerdem wurde der Videoclip durch die Künstler\*innen verbreitet.

Besonders an den Beteiligungs- und Bildungsformate war über die Projektlaufzeit ein zunehmendes Interesse zu erkennen. In diesen Bereichen wird in der Folgezeit von Seiten der SPSG verstärkt weitergearbeitet.

Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Vernetzung sowie zur gemeinsamen Entwicklung von Formaten zu unterschiedlichsten Gartenthemen zeigte sich besonders bei Universitäten und anderen Schloss- bzw. Gartenverwaltungen.

## 2.6 Fazit

Die Durchführung der im Förderantrag festgelegten Veranstaltungen – Kolloquium, Kongress – konnten, angepasst an die Umstände der Coronapandemie, zum Großteil durchgeführt werden. Lediglich das zweite Kolloquium musste leider entfallen. Ein Kommunikationsleitfaden sowie eine Buchpublikation (deutsch/ englisch) konnten fristgerecht realisiert werden.

Der Kommunikationsleitfaden wurde zunächst in kleiner Auflage als Broschüre gedruckt, da weitere Abteilungen der SPSG im Förderzeitraum mit der Entwicklung von Bildungsformaten für die Stiftungsgärten begonnen haben. Aus Kostengründen, aber auch für die Wahl eines finalen digitalen Formates ist es sinnvoll, die Fertigstellung dieser weiteren Projekte abzuwarten.

Wir sehen das gesamte DBU-Forschungsprojekt als großen Erfolg an. Auf wissenschaftlicher Ebene als auch durch die Zielgruppen gab es eine sehr positive Resonanz. Die einzelnen im Projekt angestoßenen Dialoge und Vermittlungsprojekte sollen künftig fortgeführt und vertieft werden.

# Anhang Teil 1

## 3. Veranstaltungen

### 3.1 Kolloquium: „Nutzung und Gestaltung – Wandel der Gartenkultur und Gesellschaft“

**HINWEIS FÜR DIE PRESSE:**  
Wir bitten darum, Interview-Wünsche vorab anzumelden.

**HINWEIS FÜR DIE TEILNEHMER/-INNEN:**  
Während der Veranstaltung werden Filmaufnahmen durch Kameramann Ricardo Lehmann und Fotos durch Frau Verena Mühlegger (Referat Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikation SPSG) gemacht.

**INFORMATION UND ANMELDUNG:**  
Telefon: +49 (0)331.9694-639  
E-Mail: m.krausche@spsg.de

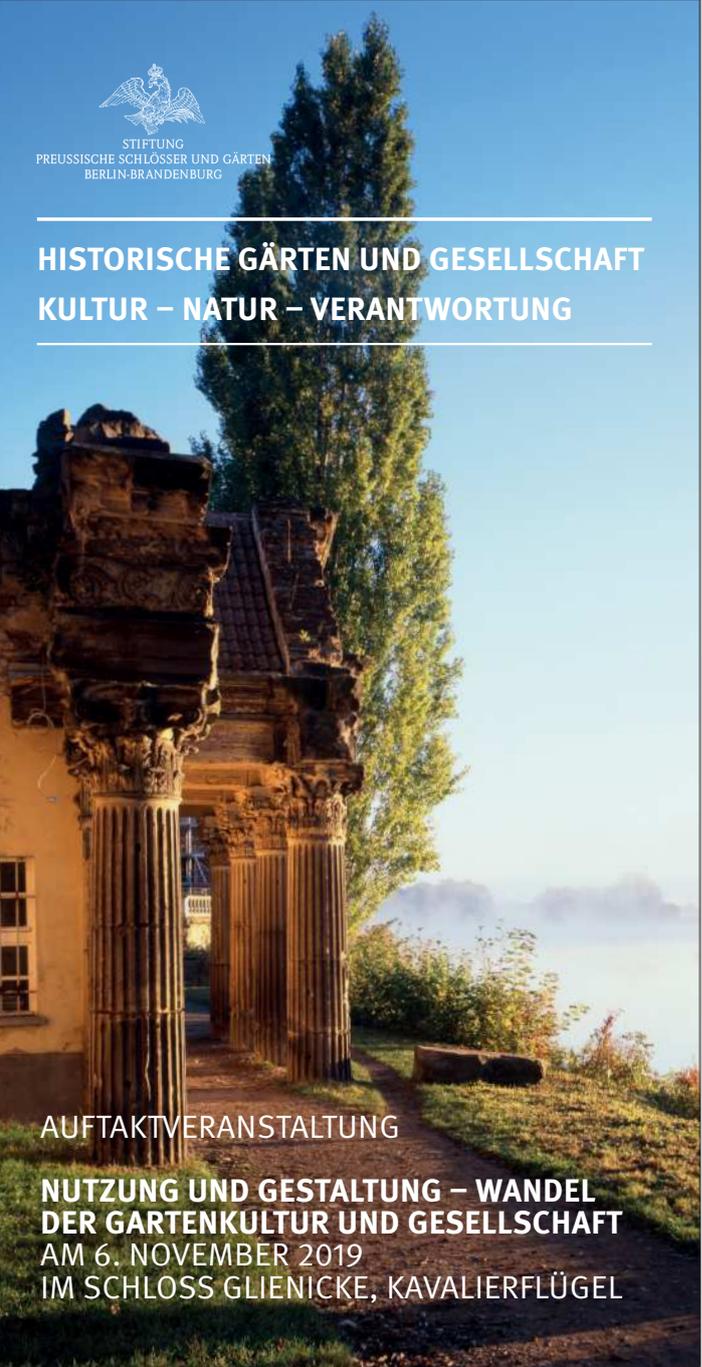
**LAGEPLAN**



**PKW:** Parkmöglichkeiten befinden sich entlang der Königstraße östlich des Parkeingangs.  
**ÖPNV:** Verbindungen von Potsdam Hauptbahnhof oder Berlin-Wannsee  
Hinfahrt:  
Tram 93: Potsdam Hbf 8:28/8:48 Uhr > 8:40/9:00 Uhr Potsdam, Glienicker Brücke  
Bus 316: S-Bhf Wannsee 8:27/8:47 Uhr > 8:40/9:00 Uhr Berlin, Schloss Glienicke  
Rückfahrt:  
Tram 93: Potsdam, Glienicker Brücke 18:06/18:26 Uhr > 18:19/18:39 Uhr Potsdam Hbf  
Bus 316: Berlin, Schloss Glienicke 18:05/18:45 Uhr > 18:17/18:57 Uhr S-Bhf Wannsee

gefördert durch:    

in Zusammenarbeit mit:



STIFTUNG  
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN  
BERLIN-BRANDENBURG

---

**HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT  
KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG**

---

**AUFTAKTVERANSTALTUNG**  
**NUTZUNG UND GESTALTUNG – WANDEL  
DER GARTENKULTUR UND GESELLSCHAFT**  
AM 6. NOVEMBER 2019  
IM SCHLOSS GLIENICKE, KAVALIERFLÜGEL

Abb. 2 und 3: Flyer zur Auftaktveranstaltung „Nutzung und Gestaltung – Wandel der Gartenkultur und Gesellschaft“ am 6.11.2019 im Kavalierflügel Schloss Glienicke, Berlin.

Wie kann die Wahrnehmung der historischen Gärten als wertvolle Orte der engen Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Natur, Erholung und Bildung, Ökonomie und kultureller Identifikation geschärft werden? Wie kann die Gesellschaft mehr Verantwortung für das kulturelle Erbe der historischen Gärten übernehmen – und was können die historischen Gärten der Gesellschaft zurückgeben? Welche Möglichkeiten und Impulse künftiger Erholungs-, Nutzungs- und Bildungspotentiale sind denkbar?

Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) und in Kooperation mit dem Institute for Advanced Sustainability Studies e.V. (IASS Potsdam) ist die heutige Veranstaltung der Auftakt zum Dialogprozess zwischen der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG), der Wissenschaft, Politik, Verwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern.

14:00 UHR

**Prof. Dr. Michael Bongardt** / Universität Siegen, Hans-Jonas-Zentrum  
*Mit Jonas im Park. Gartenpflege als Sorge für die Zukunft*

14:20 UHR

**Prof. Dr. Jesko Hirschfeld** / Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)  
*Was ist das Gemeinschaftsgut historische Gärten wert?*

14:40 UHR

**Prof. Dr. Aletta Bonn** / Universität Jena, Universität Halle-Leipzig  
*Biodiversität und Gesundheit – Welchen Beitrag leisten die historischen Gärten?*

15:00 UHR

DISKUSSION

15:30 UHR

KAFFEPAUSE

16:00 UHR

IM DIALOG  
*die SPSG im Gespräch mit den Zielgruppen und Akteuren in unseren Gärten*

18:00 UHR

VERANSTALTUNGSENDE UND VERABSCHIEDUNG

## MITTWOCH, 6. NOVEMBER 2019

KAVALIERSFLÜGEL, SCHLOSS GLIENICKE

9:00 UHR VERANSTALTUNGSBEGINN UND BEGRÜSSUNG

9:30 UHR ERÖFFNUNGSVORTRAG  
**Dr. Franz Mauelshagen** / IASS  
**Prof. Dr. Michael Rohde** / Gartendirektor SPSG  
*Historische Gärten und Gesellschaft*

10:00 UHR DISKUSSION

10:30 UHR KAFFEPAUSE

11:00 UHR **Ministerialrätin Dr. Brigitta Ringbeck** /  
Auswärtiges Amt, Koordinierungsstelle Welterbe  
*Historische Gärten und die Wertschätzung des „grünen Erbes“*

11:30 UHR DISKUSSION

12:00 UHR MITTAGSPAUSE

13:00 UHR GEMEINSAME PFLANZAKTION  
IM SCHLOSSPARK GLIENICKE

– Ergänzungen und Änderungen vorbehalten –

Abb. 3

# HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT KULTUR - NATUR - VERANTWORTUNG

**MITTWOCH, 6. NOVEMBER 2019**  
KAVALIERFLÜGEL, SCHLOSS GLIENICKE

- 9:00 UHR VERANSTALTUNGSBEGINN UND BEGRÜSSUNG
- 9:30 UHR ERÖFFNUNGSVORTRAG  
**Dr. Franz Mauelshagen** / IASS  
**Prof. Dr. Michael Rohde** / Gartendirektor SPSP  
*Historische Gärten und Gesellschaft*
- 10:00 UHR DISKUSSION
- 10:30 UHR KAFFEEPAUSE
- 11:00 UHR **Ministerialrätin Dr. Brigitta Ringbeck** / Auswärtiges Amt,  
Koordinierungsstelle Welterbe  
*Historische Gärten und die Wertschätzung des „grünen Erbes“*
- 11:30 UHR DISKUSSION
- 12:00 UHR MITTAGSPAUSE
- 13:00 UHR GEMEINSAME PFLANZAKTION IM SCHLOSSPARK GLIENICKE
- 14:00 UHR **Prof. Dr. Michael Bongardt** / Universität Siegen, Hans-Jonas-Zentrum  
*Mit Jonas im Park. Gartenpflege als Sorge für die Zukunft*
- 14:20 UHR **Prof. Dr. Jesko Hirschfeld** / Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)  
*Was ist das Gemeinschaftsgut historische Gärten wert?*
- 14:40 UHR **Prof. Dr. Aletta Bonn** / Universität Jena, Universität Halle-Leipzig  
*Biodiversität und Gesundheit – Welchen Beitrag leisten die historischen Gärten?*
- 15:00 UHR DISKUSSION
- 15:30 UHR KAFFEEPAUSE
- 16:00 UHR IM DIALOG  
die SPSP im Gespräch mit den Zielgruppen und Akteuren in unseren Gärten
- 18:00 UHR VERANSTALTUNGSENDE UND VERABSCHIEDUNG

– Ergänzungen und Änderungen vorbehalten –



Organisation  
der Vereinten Nationen  
für Bildung, Wissenschaft  
und Kultur



Schlösser und Parks  
von Potsdam und Berlin  
Welterbe seit 1990

gefördert durch:



in Zusammenarbeit mit:



Abb. 4: Poster zur Auftaktveranstaltung „Nutzung und Gestaltung – Wandel der Gartenkultur und Gesellschaft“ am 6.11.2019 im Kavalierflügel Schloss Glienicke, Berlin.



Abb. 5: Prof. Bonn und Prof. Bongardt während der Diskussion ihrer Beiträge mit Prof. Rohde.



Abb. 6: Ministerialrätin Dr. Birgitta Ringbeck bei ihrem Vortrag zum Thema Wertschätzung des „grünen Erbes“.



Abb. 7: Teilnehmende an der Diskussionsrunde im Rahmen des Kolloquiums (von links nach rechts): Peer Straube (PNN), Lars Schmäh (Stadtverwaltung Potsdam), Christina Kortz (Universität Potsdam), Moderatorin Katrin Neumann (RTL/ n-tv), Reiner Walleser (MWFK Brandenburg), Fides Mahrla (Kulturstadt Potsdam e.V.), Dirk Häusser (Mosaik-Werkstätten), Sven Hannemann (SPSG).

### 3.2 Kongress: „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“



The screenshot shows a website interface for a live stream. At the top right, there are navigation links: [LIVESTREAM](#), [KOMMENTARE](#), [AGENDA](#), and [DOWNLOADS](#). The main visual is a photograph of a grand, multi-story building with a central fountain and manicured gardens. Overlaid on the bottom half of the image is a white semi-transparent banner with the following text and logos:

**HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT**  
**KULTUR-NATUR-VERANTWORTUNG**  
**15. & 16. OKTOBER 2020**

Logos and text on the right side of the banner include:  
- "EINE VERANSTALTUNG DER" above the logo of the **STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN BERLIN-BRANDENBURG**.  
- "IN KOOPERATION MIT" above the **IASS POTSDAM** logo.  
- "PROJEKT GEFÖRDERT DURCH" above the **DBU** logo, which also includes the text "Deutsche Bundesstiftung Umwelt".

At the bottom center of the banner, the word **LIVESTREAM** is displayed.

Abb. 8: Screenshot von der Ankündigung des Livestreams zum Kongress „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ auf der Homepage der SPSG.

SPSG | Historische Gärten und Gesellschaft

ARTIKELN | SCHÜLER & LÄTER | FORSCHUNG & KOLLOQUIUM | UNIVERSITÄTEN & FÖRDERN | TAGS & FORUM | ÜBER UNS



## HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT

### KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG

**DAS PROJEKT**

Historische Gärten überleben und leben. Die Tradition und Funktion in der Kulturlandschaft über Jahrhunderte. Sie zeigen vom Wandel der Naturwissenschaften, Leben besserer und ästhetischer Qualität. Später auch die Repräsentation und Erinnerung über die Gärten als Kulturbauwerke von Bedeutung. Doch mit den Nutzungsänderungen des 21. Jahrhunderts hat sich auch die Nutzungsfunktion verändert. Wie ist es nun in der Vergangenheit der SPGS zu bewahren, sondern gilt es auch, damit erfüllen sich die Anforderungen an den Schutz und die Bewahrung der Kulturlandschaft.

Mit dem nun genehmigten Fortschrittsplan „Historische Gärten und Gesellschaft, Kultur – Natur – Verantwortung 2018–2022“ bezieht die SPGS über weitere gesellschaftliche Herausforderungen. Lediglich durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die Konzeption u.a. mit dem Potsdamer Institut für Kulturlandschaft (Institut für Agrar- und Landschaftsökologie, IAL) wird ein wichtiger Beitrag zu folgenden Fragen gestellt:

- Wie kann die Weiterführung der historischen Gärten als weiche Öko für einen Wechselwirkungen zwischen Natur und Kultur, Erhaltung und Bildung, Ökonomie und Kultur über Generationen gesichert werden?
- Wo kann die Gesellschaft mehr Verantwortung für die kulturelle Erde der historischen Gärten übernehmen – und was können die historischen Gärten von Gesellschaft zum Beispiel lernen?
- Welche Möglichkeiten und lokale künftige Erholungs-, Nutzungs- und Bildungsmöglichkeiten sind denkbar?

**AUFTAKTKOLLOQUIUM**

Bemerkenswert ist die Einbindung der Öffentlichkeit – Wandel der Gesellschaft und Gesellschaft von 8. November 2018 bis 10. November 2018 in der Schlosspark (Potsdam) mit Plakatsystem, Live-Streaming, Open House, Open House und Live-Streaming. Das Kolloquium ist ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Arbeit der SPGS und der IAL.

Die Ergebnisse der Kolloquium sind im Buch „Historische Gärten und Gesellschaft, Kultur – Natur – Verantwortung“ (ISBN 978-3-945000-10-0) dargestellt. Das Buch ist ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Arbeit der SPGS und der IAL.

**HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT, KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG**

ISBN 978-3-945000-10-0

Programm der Kulturvermittlung

Die Angelegenheit wird in Zusammenarbeit mit der Kulturvermittlung (Kulturvermittlung) der SPGS im Schlosspark (Potsdam) am 21. März 2020 im Schlosspark (Potsdam) mit dem Titel „Historische Gärten und Gesellschaft, Kultur – Natur – Verantwortung“ (ISBN 978-3-945000-10-0) dargestellt. Das Buch ist ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Arbeit der SPGS und der IAL.

**ABSCHLUSSTAGUNG**

Zum Abschluss des zweijährigen Forschungsprojekts findet Mitte Oktober 2020 ein Abschlusskongress in Potsdam (Brandenburg) statt. Im Rahmen der Veranstaltung (Abschlusskongress) werden die Ergebnisse des Projekts (z.B. die Themen Nachhaltigkeit, Kulturerbe, Verantwortung und Bildung).

Die Veranstaltung wird als Hybridveranstaltung (Hybridveranstaltung) durchgeführt.

**WAS HEISST GARTENKULTUR HEUTE?**

VIDEO AUF YOUTUBE

**GESELLSCHAFT UND GÄRTEN IM DIALOG**

VIDEO AUF YOUTUBE

**WÄHRNEHMUNGEN UND WIRKUNGEN VON GÄRTEN**

VIDEO AUF YOUTUBE

**VERANTWORTUNG FÜR (HISTORISCHE) GÄRTEN WEITERDENKEN**

VIDEO AUF YOUTUBE

**KONTAKT**

Prof. Dr. Michael Rohde  
SPSG (Abteilung Garten  
Kulturlandschaft  
Postfach 10 14 47  
14413 Potsdam  
Tel: +49 30 96 96 209  
Fax: +49 30 96 96 199  
spsg@spsg.de

Marie Krawinkel  
SPSG (Abteilung Garten  
Kulturlandschaft  
Postfach 10 14 47  
14413 Potsdam  
m.krawinkel@spsg.de

**PUBLIKATION**



Historische Gärten und Gesellschaft  
Kultur – Natur – Verantwortung

ISBN 978-3-945000-10-0

Verlag: Deutscher Fachschriften-Verlag  
Potsdam & Wiesbaden, 2020 – 422 S., 18 x 24 cm  
Kartonband, 212 Ill., Buchrücken, Hardcover, ISBN 978-3-945000-10-0

ISBN 978-3-945000-10-0

ARTIKELN | SCHÜLER & LÄTER | FORSCHUNG & KOLLOQUIUM | UNIVERSITÄTEN & FÖRDERN | TAGS & FORUM | ÜBER UNS

GEFÖRDERT DURCH

DFG | LANDESBÜRO BERLIN | BERLIN

© 2020 Stiftung Potsdamer Gärten und Gärten der Gesellschaft

Abb. 9: Screenshot von der Projektpräsentation „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ auf der Homepage der SPGS mit Verweisen auf den Kongress sowie das Kolloquium und die Buchpublikation.

## 4. Kommunikationsmaßnahmen

### 4.1 Buchpublikation (DE/ EN): „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“

The screenshot displays the website of Schnell + Steiner, featuring a search bar, navigation menu, and product listings. The search bar contains the text 'spag' and a 'Suche starten' button. The navigation menu includes 'VERLAGSGRUPPE SCHNELL & STEINER', 'artguide', 'Universitätsverlag Regensburg', and 'Stadt Wandel Verlag'. The main content area is divided into sections for 'NEUERSCHEINUNGEN', 'SUCHE IM SORTIMENT', and 'PROGRAMM'. The 'SUCHE IM SORTIMENT' section shows search criteria: 'Suchbegriff: spag', 'Titel', 'Autori/Autorin', 'ISBN', and 'Verfügbarkeit'. The 'PROGRAMM' section lists 'Fachgebiete', 'Reihen', 'Kunstführer', and 'Zeitschriften'. The 'VERLAG' section lists 'PUBLIKATIONSANFRAGE', 'KULTURPREIS KUNST & ETHOS', and 'SHOP - WARENKORB'. The 'AKTUELLES PROGRAMM' section is also visible.

**MEIN Warenkorb – Übersicht**

Artikel	0
EUR	0,00

Versandkostenfreie Lieferung ab einem Bestellwert von 20 Euro (innerhalb Deutschlands) für unsere Privatkunden.

PayPal

**Historic Gardens and Society**

Lieferstatus: **Lieferbar**  
Sprache: englisch  
ISBN: 978-3-7954-3536-3  
**29,90 EUR** in den Warenkorb

Herausgeber: Stiftung Preussische Schlösser u. Gärten  
**Historic Gardens and Society**  
Culture - Nature - Responsibility

**Historische Gärten und Gesellschaft**

Lieferstatus: **Lieferbar**  
Sprache: deutsch  
ISBN: 978-3-7954-3535-6  
**29,90 EUR** in den Warenkorb

**KLICK ins BUCH**

Herausgeber: Generaldirektion der Stiftung Preussische Schlösser u. G...  
**Historische Gärten und Gesellschaft**  
Kultur Natur Verantwortung

Abb. 10: Screenshot der Buchpräsentation „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ in deutscher und englischer Sprache auf der Homepage des Verlagshauses Schnell + Steiner.



**KOMMUNIKATIONSLEITFADEN**  
**HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT**  
**KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG**



**KOMMUNIKATIONSLEITFADEN**  
**HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT**  
**KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG**



## IMPRESSUM

Projekt gefördert durch



Projekt in Kooperation mit



Herausgegeben von der Generaldirektion der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Potsdam 2021

gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



Senatsverwaltung  
für Kultur und Europa

Text und Ideen: Manja Krausche in Zusammenarbeit mit Kolleg\*innen der Abteilung Gärten (IV) der SPSG sowie externen Projektbeteiligten  
Titelfoto: PMSG/ A. Stiebitz/ SPSG

## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	4
Struktur des Leitfadens.....	6
1. [Warum?] Welchen Wert haben unsere historischen Parks und Gärten für jede*n von uns?.....	7
2. [Wann?] Anlässe für Kommunikation nutzen und schaffen.....	13
3. [Wer?] Verschiedene Zielgruppen – verschiedene Anlässe.....	19
4. Mit [Welcher?] Botschaft? Botschaften, die vermitteln – Argumente, die überzeugen.....	21
5. [Wie?] vielfältig, innovativ, interaktiv – Wege der Kommunikation.....	24
6. Ausblick.....	46

faden zunächst einige Aspekte vorzustellen, die bereits in unseren Parkanlagen vorhanden sind, aber noch zu wenig in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Wir beginnen bei den historischen Parkanlagen und Gärten selbst – und versuchen, „ungenutztes“ Vermittlungs- und Dialogpotential herauszustellen. Weiterhin werden Möglichkeiten der Beteiligung und Partizipation vorgestellt, die bisher erst wenig oder noch nicht in der SPSG erprobt wurden.

Ziel des Leitfadens ist es, unterschiedliche Kommunikationswege aufzuzeigen, um langfristig und kurzfristig eine höhere Wertschätzung der Stiftungsanlagen zu erreichen. Möglicherweise gelingt es hierdurch, einen gesellschaftlichen Konsens dahingehend zu schaffen, dass unsere Stiftungsanlagen mit ihrer Gartenkunst ebenso wie öffentliche Park- und Grünanlagen die gleiche Daseinsberechtigung und Wertschätzung erfahren wie beispielsweise Stadtteilgärten oder Urban Gardening-Projekte. Mit diesen Maßnahmen werden nicht alle Menschen überzeugt, aber sicherlich derjenige Personenkreis vergrößert werden können, der Fürsprecher unserer Anlagen und unserer Stiftungsarbeit ist.

5

## STRUKTUR DES LEITFADENS

Bei der Erstellung des Kommunikationsleitfadens gaben die sogenannten **W-Fragen** Orientierung.

1. **[Warum?]** Welchen Wert haben unsere historischen Parks und Gärten für jede\*n von uns?
2. **[Wann?]** Anlässe für Kommunikation nutzen und schaffen
3. **[Wer?]** Verschiedene Zielgruppen – verschiedene Anlässe
4. Mit **[Welcher?]** Botschaft? Botschaften, die vermitteln – Argumente, die überzeugen
5. **[Wie?]** vielfältig, innovativ, interaktiv – Wege der Kommunikation

6

## 1. [WARUM?] WELCHEN WERT HABEN UNSERE HISTORISCHEN PARKS UND GÄRTEN FÜR JEDE\*N VON UNS?

- WAS IST DER GRUND FÜR DIE KOMMUNIKATION?

Historische Gärten und Parkanlagen sind in vielfältiger Art und Weise von unschätzbarem Wert. Ein großer Teil der Stiftungsanlagen wurde daher durch die UNESCO mit dem Welterbetitel ausgezeichnet – als Erbe der Menschheit. Dieser (gartenkunstgeschichtliche) Aspekt ist jedoch nur ein kleiner Teil des Wertes, den unsere Stiftungsanlagen für die Gesellschaft leisten. Die „gestaltete Natur“ in unseren Anlagen erbringt wichtige sogenannte Ökosystemleistungen. Die Gärten sorgen für eine hohe Lebensqualität, schaffen Orte für Begegnungen und sind Lernorte. Die SPSPG-Anlagen sind durch ihren hohen Schutzstatus aber auch Orte der Beständigkeit, sie stehen außerhalb des wirtschaftlichen Verwertungsdrucks ihrer Umgebung. Neben klimatischen Veränderungen kann vor allem der Faktor Mensch den historischen Parkanlagen und Gärten mit all ihrer vielfältigen und kunstvoll arrangierten Flora und Fauna den Fortbestand nehmen.

Daher sind einerseits die zahlreichen Leistungen historischer Parks und Gärten sichtbar zu machen und zu vermitteln. Um für den Erhalt dieser besonderen Anlagen zu werben, ist es andererseits ebenso wichtig, eine verbindliche Kommunikation hinsichtlich der Leistungsfähigkeit unserer Stiftungsanlagen zu forcieren.

7

- WELCHE BEDEUTUNG UND WELCHE FUNKTION HABEN UNSERE HISTORISCHEN PARKS UND GÄRTEN FÜR DIE GESELLSCHAFT IM GANZEN SOWIE FÜR JEDE\*N EINZELNE\*N?

Die kulturhistorische/ gartenkunsthistorische Bedeutung unserer Anlagen steht für die Beantwortung der Frage zunächst nicht im Fokus. Vielmehr geht es darum, die historischen Park- und Gartenanlagen mit ihrem hohen Schutzstatus in einen übergeordneten Kontext zu setzen. Natur – ob nun gestaltet oder nicht – ist unsere Lebensgrundlage. In einer Stadt wie Potsdam, aber auch in Berlin, profitieren die Menschen in vielerlei Hinsicht von unseren Parks und Gärten. Unsere Anlagen erbringen wichtige Ökosystemleistungen<sup>1</sup>, also direkte oder indirekte kostenlose Leistungen der (gestalteten) Natur, die den Menschen einen direkten oder indirekten wirtschaftlichen, materiellen, gesundheitlichen oder psychischen Vorteil bringen.

<sup>1</sup> Ökosystemleistung ist ein Fachbegriff aus den Disziplinen Nachhaltigkeitsforschung, Naturschutz, Landschaftsplanung und Umweltökonomie, um die Qualität unserer Umwelt zu beschreiben und zu bewerten. Unterschiedliche Berechnungsmethoden von Ökosystemleistungen können also den „Geldwert“ von (gestalteter) Natur abbilden.

8

Ökosystemleistungen sind, nach Art der Vorteile für den Menschen, in vier Kategorien unterteilbar:

1. Unterstützende Leistungen: Leistungen, die für die Produktion aller anderen Ökosystemleistungen benötigt werden, wie Bestäubung, Bodenbildung, Nährstoffkreisläufe etc.
2. Bereitstellende Leistungen: Produkte, die aus Ökosystemen gewonnen werden, wie Wasser, Holz/ Rohstoffe, Nahrungsmittel etc.
3. Regulierende Leistungen: Nutzen, der aus der Regulierung der Ökosysteme entsteht, wie Verringerung von Belastungen des Stadtklimas, der Luft, der Gewässer, die zur Umweltqualität in Städten beiträgt etc.
4. Kulturelle Leistungen: nicht-materieller Nutzen, der durch Ökosysteme gewonnen wird, wie die Erfüllung ästhetischer, spiritueller und intellektueller Bedürfnisse; Erholung, kulturelles Erbe etc. Kulturelle Ökosystemleistungen werden durch Interaktion zwischen Mensch und Natur erzeugt.

Hinsichtlich unserer Stiftungsanlagen sind vor allem die Punkte 1, 3 und 4 besonders interessant. Nachfolgend werden diese Leistungen in unseren Parkanlagen beispielhaft sichtbar gemacht.

9

#### Die Leistungen unserer historischen Gärten und Parks sichtbar machen

- a. Regulierende und unterstützende (ökologische) Leistungen der Parkanlagen für die Stadt: Die SPSG-Anlagen sind aufgrund ihres gesonderten Status außerhalb des städtischen/ wirtschaftlichen Verwertungsdrucks. Dadurch bleiben die Stiftungsanlagen dauerhaft erhalten als Frischluftschneisen und „grüne Lunge“ der Stadt, als Regulatoren für das Stadtklima, als Rückzugsorte, Lebens- und Schutzräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Sie sind Orte für den Erhalt der Artenvielfalt innerhalb einer hochverdichteten Stadt. Historische Gärten und Parkanlagen bieten ein Gegengewicht zu Nutz- und Sportflächen im Sinne einer Monokultur von „strapazierfähigen und pflegeleichten Rasenflächen“. Jede einzelne SPSG-Anlage umfasst verschiedenste Ökosysteme, die sich gegenseitig bedingen und durch die eine einzigartige Biodiversität entsteht bzw. erhalten wird.
- b. Gesundheitsleistungen und hohe Lebensqualität: Vor allem Potsdam verfügt durch die SPSG-Anlagen über ein hohes Maß an wohnortnahen Grünflächen. Studien belegen, dass allein der Anblick von Grün das Wohlbefinden bzw. die psychische Gesundheit erheblich steigert. Hinzu bieten die Parkanlagen und Gärten durch Joggen, Spaziergehen etc. Bewegung an der frischen Luft – was nachweislich ebenfalls die körperliche und geistige Gesundheit fördert.

10

- c. **Ökonomische Leistungen:** Die Stiftungsanlagen sind ein Touristenmagnet. Neben dem Museum Barberini sind die Schlösser, Parks und Gärten der SPSG die Reisegründe, die bzgl. eines Potsdambesuches ausschlaggebend sind. Verstärkt werden der Bekanntheitsgrad und die internationale Popularität durch den UNESCO-Welterbetitel. Durch Vermietungen oder Veranstaltungen in unseren Schloss- und Parkanlagen tragen die SPSG-Anlagen zusätzlich erheblich zur Wirtschaftskraft Potsdams bei. Die Coronapandemie zeigte eindrücklich, nicht nur uns als Stiftung, sondern der ganzen Stadt, wie abhängig diese vom Tourismus ist und wie viele Wirtschaftszweige direkt oder indirekt vom Ruf und der Zugkraft auch unserer Stiftungsanlagen profitieren. Die Kulturlandschaft Berlin-Brandenburg, die Stiftungsanlagen und die historische Altstadt – die Welterbestätte – sind die Gründe, warum Menschen aus aller Welt nach Potsdam kommen und die diese Stadt zu etwas Besonderem machen. (Hinsichtlich der Berliner Anlagen Charlottenburg und Schönehausen sowie bzgl. der Märkischen Anlagen sind ggf. andere Parameter entscheidend.)
- d. **Kulturelle Leistungen:** Historische Parks und Gärten bieten durch die Bewahrung unseres kulturellen Erbes, ihre Gartenkunst, etc. nicht nur einen Blick auf die kulturhistorische Vergangenheit. Durch die Bewahrung der Anlagen werden traditionelles Handwerk und Wissen, welche von Generation zu Generation weitergegeben werden und für den Erhalt der Parkanlagen notwendig ist, lebendig gehalten. Das gesammelte Wissen und die gesammelten Erfahrungen sind mitnichten rückwärtsgewandt, sondern in Zeiten des Klima-

11

wandels besonders aktuell. Historische Parks und Gärten bieten bereits Antworten auf vermeintlich „neue“ Fragen.  
Außerdem sind unsere Stiftungsanlagen für viele Potsdamer\*innen und Berliner\*innen Orte der Naherholung.

12

## 2. [WANN?] ANLÄSSE FÜR KOMMUNIKATION NUTZEN UND SCHAFFEN

- WELCHE ANLÄSSE GIBT ES BEI UNS IN DEN PARKANLAGEN, IN DER STADT, DER UMGEBUNG, DIE SICH DAFÜR EIGNEN, UNSERE STIFTUNGSANLAGEN MIT VERSCHIEDENEN THEMENKOMPLEXEN EINZUBRINGEN?

Verschiedene Gelegenheiten und Anlässe können genutzt werden, um gezielt zu konkreten Maßnahmen und Ereignisse zu kommunizieren:

- › Hierunter zählt die Information von Printmedien, Social Media etc. zu (tages-) aktuellen Themen, wie Schafbeweidung, „Rodelschäden“, Vandalismus, Restaurierungsabschlüsse und Wiederaufstellung von Skulpturen, etc. Der Dialog wird quasi außerhalb der Stiftung in den Medien geführt. Ein Austausch findet dabei zwischen den einzelnen Leser\*innen statt, aber nicht zwangsläufig mit uns als Stiftung. Ersichtlich ist hierbei aber ein gesellschaftliches Stimmungsbild zu einzelnen Themen.

In diesem Rahmen können aber auch proaktiv wichtige und aktuelle Themen mittels Presse und Social Media lanciert werden, die zukünftig geplant sind bzw. relevant werden.

Im Sinne von „agieren statt reagieren“: Hierunter fallen bspw. Informationen zu geplanten Sperren von Parkflächen, Wegen, Zugängen etc. Aber auch an das gewünschte Nutzungsverhalten

13

ten kann in diesem Rahmen erinnert werden, dies kann angebunden an die „Service“-Leistungen der Stiftungsanlagen für jede\*n Potsdamer\*in geschehen. Für jede\*n Einzelne\*n gilt: Gärten sind kostenfrei nutzbar; SPSG hat Radwege, Liegewiesen, Badestellen geschaffen; die Parkanlagen haben lange Öffnungszeiten, etc.; dies sollte viel stärker herausgestellt werden – auch im Vergleich zu den „Eigenleistungen“ der LHP/ Berlin. Im Gegenzug erwarten wir, dass die Stiftungsanlagen entsprechend der Parkordnung genutzt werden.

- › Außerhalb der Stiftungsanlagen ergeben sich ebenfalls Anlässe, um auf Gartenthemen aufmerksam zu machen: So bietet bspw. das Umweltfest im Volkspark Potsdam eine Gelegenheit, die zur Kommunikation und für den Austausch mit der Stadtbevölkerung genutzt werden sollte. Ähnlich wie es hinsichtlich der Tourismuswerbung bereits durch den Besuch von Messen etc. geschieht, können für die historischen Parks und Gärten der Mehrwert und das Umweltbildungspotential durch den Besuch externer Veranstaltungen „vermarktet“ werden. Beim Potsdamer Umweltfest sind Vereine, Stadtteilnetzwerke und Initiativen vertreten, die sich mit Nachhaltigkeit, Urban Gardening und Naturschutz beschäftigen und ihre Arbeit dort präsentieren. Hier kann die Stiftung die Bandbreite ihrer (nachhaltigen) Arbeit und ihres Wissens präsentieren und gleichzeitig herausstellen, dass es viele unterschiedliche Formen von Gartenkultur gibt, die alle ihre Berechtigung haben. Ein weiterer Aspekt ist das Erreichen von Personengruppen, die unseren Park vielleicht als Freizeitort, aber nicht als innovativen „Akteur“ bei der Entwicklung von Lösungsansätzen für aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen wahrnehmen. Hier bie-

14

tet sich eine Austauschmöglichkeit auf neutralem Terrain und gleichzeitig die Gelegenheit potentielle Bündnis- oder Kooperationspartner zu finden bspw. im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

- › Ähnlich wie bei „Baumaßnahmen“ in den Schlössern der Stiftung, können auch Baumaßnahmen in den Gartenanlagen Möglichkeiten für den öffentlichen Austausch bieten. Durch die frühe Information über Wiederherstellungs- oder Sanierungsmaßnahmen, das Vorstellen von Konzepten und einzelnen geplanten Arbeitsschritten, aber auch durch die Vermittlung des finanziellen und arbeitstechnischen Aufwandes kann die Akzeptanz gefördert und Transparenz vermittelt werden. Je früher der Zeitpunkt der Information oder der Einbindung desto höher sind die Wahrscheinlichkeit der Akzeptanz und somit auch die Bereitschaft, mit dem „neuen“ Areal behutsam umzugehen.
- › Die Vorstellung von aktuellen Forschungsergebnissen, das Zeigen und Erklären von Versuchsfeldern nicht nur für Fachkolleg\*innen, sondern auch für interessierte Besucher\*innen, vermittelt anschaulich eine weitere Stiftungsaufgabe.
- › Feststehende Termine wie der Welterbetag können genutzt werden, um bspw. mit Jugendlichen oder Schüler\*innen die Frage zu diskutieren: Was bedeutet es eine UNESCO-Welterbestätte zu sein? Das Bewusstmachen und die Vermittlung dieses Komplexes können bspw. im Rahmen

15

eines Workshops stattfinden. Es besteht bereits von Seiten der SPSG Kontakt zur Potsdamer UNESCO-Schule, die hier mit eingebunden werden kann. Das Ergebnis des Austauschs kann offen sein, das Augenmerk liegt auf einer Sensibilisierung hinsichtlich der verschiedenen Bedürfnisse unterschiedlicher Kulturen, unserer Gäste im Park sowie einer positiven Besetzung des Welterbestatus in der Stadtgesellschaft.

In einem weiteren Schritt kann der Austausch über dieses Thema auch in einem offeneren Rahmen durchgeführt werden. Auch hier sollte die Veranstaltung so organisiert sein, dass ein konstruktiver gemeinsamer Dialog, der verschiedenen Perspektiven Platz einräumt, möglich ist. Im Idealfall steht am Veranstaltungsende dann mehrheitlich die Einsicht, dass es keine Bürde für die Einwohner\*innen ist, weder mit noch im Welterbe zu leben, sondern das hierin auch eine große Chance liegt. Für 2021 ist das Thema „Solidarität und Dialog“ sehr passend für einen solchen Workshop.

Neben der Nutzung von bereits vorhandenen Anlässen sollten selbstverständlich auch neue, ggf. auch unerwartete Anlässe geschaffen werden, um Themengebiete, die für uns wichtig sind, herauszustellen. Beide Ebenen zielen im Idealfall darauf ab, die Parkbesucher\*innen zu sensibilisieren und bei ihnen ein Bewusstsein für die Besonderheit unserer Stiftungsanlagen zu entwickeln.

16

- **NEUE ANLÄSSE SCHAFFEN ZUR KOMMUNIKATION IN DEN HISTORISCHEN GÄRTEN UND PARKANLAGEN?**

Agieren statt reagieren – Anlässe für die Kommunikation von Gartenthemen können selbstverständlich auch bewusst geschaffen werden. Kampagnen können bewusst ins Leben gerufen werden, um die Themen in unseren Gärten oder unsere Gärten selbst in der Öffentlichkeit zu platzieren.

- › Die Social-Media-Kampagne „#ParkIsArt“ ist eine vergleichsweise ressourcenschonende Möglichkeit, aktuelle Gartenthemen einer großen Öffentlichkeit vorzustellen. Durch ihre zeitgemäße und ansprechende Gestaltung und durch Vernetzung mit anderen historischen Park- und Gartenanlagen in Deutschland erreicht sie zudem Menschen, die nicht unbedingt in der Nähe unserer Stiftungsanlagen leben müssen. Da die Medienseite öffentlich zugänglich ist, kann der Content auch über die (Tages-) Presse o.ä. weiterverbreitet werden. Es ist bisher schwierig einzuschätzen, wie viele Personen mit dieser Kampagne erreicht werden, die sich nicht ohnehin bereits für unsere Gartenkunstwerke interessieren. Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, weitere Austauschformate vor Ort zu etablieren.
- › Die Pflanzaktion „Zukunft Pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“ als aktives Format mit Schulklassen ist ein weiterer Anlass, der geschaffen wurde, um Interesse an unseren Parkanla-

17

gen zu generieren, sich aktiv zu beteiligen und somit eine ganz persönliche Verbindung zu unseren Stiftungsanlagen zu entwickeln.

- › Aktiv unsere Stiftungsanlagen für den Schulunterricht im Sinne einer Handreichung für Lehrkräfte anzubieten, schafft ebenfalls einen Anlass zur Kommunikation. In diesem Fall müssen wir bei der Auseinandersetzung mit unseren Stiftungsanlagen selbst nur bedingt dabei sein. Dies schont wiederum personelle Ressourcen.
- › Die historischen Parks und Gärten bieten natürlich selbst auch eine Vielzahl von Anlässen. Hierdurch können auch die Anstrengungen und der Aufwand, handwerkliches Können und Wissen, die für den Erhalt der Anlagen notwendig sind, vermittelt werden.
- › Im Rahmen der, auch generationenübergreifenden, Bildungsarbeit lassen sich anhand übergeordneter Themenkomplexe Anlässe schaffen, die im Rahmen von „grünen Sprechstunden“ oder eines „grünen Labors“ Austausch ermöglichen.
- › Hinzu kommen natürlich auch Führungen, Ausstellungen, Konferenzen etc. die anlassbezogen und bereits in der Stiftungsarbeit etabliert sind.

18

### 3. [WER?] VERSCHIEDENE ZIELGRUPPEN – VERSCHIEDENE ANLÄSSE

- WELCHE ZIELGRUPPEN MÖCHTE ICH ERREICHEN?

Mit der „Persona-Methode“ wurden bereits 2020 die verschiedenen Zielgruppen für Vermittlungsformate in unseren Stiftungsanlagen eruiert. Die verschiedenen Gästetypen sind für die nachfolgenden Unterkapitel zunächst weniger interessant. Bewusst werden die Tourist\*innen nicht als gesonderte Zielgruppe betrachtet. Stattdessen erfolgt eine Unterteilung nach Interessen, Vorwissen, Ansprüchen und Bedürfnissen der Besucher\*innen.

Für den Kommunikationsleitfaden wurden die Parkbesucher\*innen in drei große Gruppen unterteilt, an denen sich die unterschiedlichen Kommunikationsmethoden ausrichten:

- › Gruppe 1: Parkbesucher\*innen, die sich bewusst sind, dass sie sich an einem besonderen Ort befinden und die bereits über eine gartenhistorische bzw. kunsthistorische Vorbildung verfügen.
- › Gruppe 2: Besucher\*innen, die unsere Parkanlagen gern aufsuchen, aber über wenig Wissen über die Besonderheiten der Orte verfügen, die aber durch entsprechende Angebote erreicht werden können.

19

- › Gruppe 3: Personen oder Personengruppen, die unsere Parkanlagen nutzen, aber weder wahrnehmen noch wahrnehmen wollen, dass ein historischer Park oder Garten nicht jedes individuelle Freizeitvergnügen befriedigen kann/ muss.

Die Kommunikations- und Vermittlungsmethoden lassen sich dann, angelehnt an die jeweilige Gruppe, entsprechend weiter individualisieren in:

- jüngere Zielgruppen: junge Erwachsene; Schüler\*innen
- ältere Personen
- Familien oder generationsübergreifende Gruppen
- Menschen mit besonderen Bedürfnissen, bspw. Seh- und Hörbehinderte, Mobilitätseingeschränkte etc.
- Initiativen/ Interessensverbände; Bündnis- und Kooperationspartner; Multiplikatoren

20

#### 4. MIT [WELCHER?] BOTSCHAFT? BOTSCHAFTEN, DIE VERMITTELN – ARGUMENTE, DIE ÜBERZEUGEN

- WELCHE BOTSCHAFTEN MÖCHTE ICH VERMITTELN?

Für die Formulierung von Botschaften ist es hilfreich:

- › Komplexe Sachverhalte auf einfache Inhalte zu reduzieren
- › Komplexe Themen in einfache Worte zu verpacken
- › Bezüge zur Zielgruppe oder zu uns herzustellen (bspw. #ParkIsArt)
- › Emotionen zu wecken (Baum als lebender Zeitzeuge)
- › Botschaften mittels übergeordneter Themen, die viele/ alle betreffen, zu vermitteln (Klimawandel; Müllvermeidung)
- › Humor, Slogans (Welterbelogo + Respekt)
- › Botschaften mit Bildern oder Geschichten verbinden (z. B. von Pflanzen, die es nur im Park gibt; oder Schafbeweidung)

21

- › Alleinstellungsmerkmale nutzen (Park Babelsberg und Neuer Garten als Orte der deutschen Teilung, der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten etc.)

Inhaltlich sind die Botschaften und letztlich auch die nachfolgenden Argumente stark vom Zielthema abhängig. Die obigen Anmerkungen zeigen dennoch die Bandbreite der Möglichkeiten auf.

- WELCHE ARGUMENTE ÜBERZEUGEN?

Siehe Anmerkung oben: Hier nur zwei Beispiele.

- › Das Jahr 2020 zeigte deutlich, dass es den Park für Tourist\*innen und den Park für Einheimische nicht gibt. Alle unsere Parkanlagen werden von verschiedensten Personengruppen aufgesucht, daher sind gegenseitige Rücksichtnahme und gegenseitiger Respekt unabdingbar. Alle Parkanlagen der SPSG sind gleichwertig und gemeinsam machen sie das einzigartige Welterbe-Ensemble aus.
- › UNESCO-Welterbestätte sein heißt, Ort der Völkerverständigung und des Austauschs zu sein. Als Stiftung ist es unsere Aufgabe, auf alle Besucher\*innen Rücksicht zu nehmen. Zugleich sorgt der hohe Schutz- und Sonderstatus der SPSG-Anlagen dafür, dass die Parkanlagen außerhalb

22

wirtschaftlicher Verwertungsinteressen stehen. Pflege, Erhalt und Unterhalt solch großer Flächen ist für die Kommunen eine finanzielle Herausforderung. Ein Blick auf die Potsdamer Stadtentwicklung zeigt, dass die meisten ehemaligen Grün- und Freiflächen der LHP verkauft und bebaut wurden. Ohne Übertragung der historischen Parkanlagen in die Eigenverwaltung der SPSG gäbe es für die Potsdamer\*innen sicherlich erheblich weniger Zugang zu wohnortnahen Grünflächen – und vermutlich auch keine Badestelle.

23

## 5. [WIE?] VIELFÄLTIG, INNOVATIV, INTERAKTIV – WEGE DER KOMMUNIKATION

- WELCHE METHODEN KÖNNEN GENUTZT WERDEN, UM UNSERE BOTSCHAFTEN UND ARGUMENTE ZU KOMMUNIZIEREN?

Zur Ressourcenschonung und zur Steigerung der Effizienz ist es sinnvoll, sich für die Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit zu den Gartenthemen ein möglichst umfassendes Grundrepertoire zuzulegen, auf welches zurückgegriffen werden kann.

Zur Erinnerung: Es gibt drei Kerngruppen, an denen sich die Kommunikationsmaßnahmen und -methoden ausrichten:

- › Gruppe 1: Parkbesucher\*innen, die sich sowohl bewusst sind, dass sie sich an einem besonderen Ort befinden als auch bereits über eine gartenhistorische bzw. kunsthistorische Vorbildung verfügen.
- › Gruppe 2: Besucher\*innen, die unsere Parkanlagen gern besuchen, aber über wenig Wissen bzgl. der Besonderheiten der Orte verfügen, die aber durch entsprechende Angebote erreicht werden können.

24

- › Gruppe 3: Personen oder Personengruppen, die unsere Parkanlagen nutzen, aber weder wahrnehmen noch wahrnehmen wollen, dass ein historischer Park oder Garten nicht jedes individuelle Freizeitvergnügen befriedigen kann/ muss.

Im Folgenden werden Kommunikationsmethoden in drei Wege unterteilt und je auf die 3 Gruppen angewendet:

Kommunikation durch a. Erkennen, Erleben und Erfahren;  
b. Information und Wissensvermittlung;  
c. durch Aktivierung/ Beteiligung

a. Kommunikation durch Erkennen, Erleben und Erfahren

Unsere historischen Gärten und Parkanlagen bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten, Gartenkunst, gestaltete Natur, verschiedene Jahreszeiten und verschiedene geschichtliche Epochen zu erleben. Weit mehr als viele andere national und international vergleichbare Anlagen bieten sie darüber hinaus Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitnutzung bei denen das Weltkulturerbe nur eine „angenehme Kulisse“ ist. Wir müssen die Menschen weniger dazu motivieren, unsere Parkanlagen aufzusuchen; vielmehr liegt die

25

große Herausforderung darin, den Menschen die Leistungsgrenzen unserer Parkanlagen deutlich zu machen und gleichzeitig Alternativangebote für das Erleben und Erfahren unserer Stiftungsanlagen zu unterbreiten.

(Kommunikations-) Hinweise für Gruppe 2+3: Sichtbarmachen und Abgrenzen der Stiftungsanlagen von der städtischen Umgebung:

- Alle Parkanlagen der SPSG waren zu ihrer Entstehungszeit und in den folgenden Jahrzehnten stets sichtbar (durch Zäune, Mauern, Tore etc.) von der Umgebung abgegrenzt. Diese Barrieren – als Übergang vom städtischen Bereich zu einem besonderen Ort – sind heute kaum noch vorhanden. Einige Zugänge zu den Parkanlagen sind zudem so gestaltet, dass der Eintritt in einen Welterbepark nicht offensichtlich ist bzw. ein entsprechender Hinweis fehlt.
- Selbst vielen Potsdamer\*innen ist nicht immer bewusst, wo die historischen Parkanlagen der SPSG beginnen und wo diese enden, hier sei als Beispiel auf den Ruinenberg oder den Pfingstberg verwiesen. Ist beim Betreten des Parks Sanssouci durch das Grüne Gitter noch offensichtlich wahrnehmbar, dass eine besondere Parkanlage betreten wird, ist dies bei der Annäherung über den Ruinenberg nicht der Fall.
- Park Babelsberg (BB) und Neuer Garten (NG) sind gleichwertige Bestandteile des Welterbes

26

und müssen als ebenso wichtig für die SPSP nach außen getragen werden wie Park Sanssouci (SN).

- Landschaftsgärten wie NG und BB, da viel naturnaher gestaltet, sind noch schwieriger als Gartendenkmale zu erkennen.

(Kommunikations-) Maßnahmen für Gruppe 2+3: Erkennen, Erleben und Erfahren:

- In BB werden bereits statische Abgrenzungen wiedererrichtet, auch um die Verschließbarkeit der Anlagen zu ermöglichen. Dies ist eine Möglichkeit, um den Übergang in einen besonderen Ort zu markieren.
- Bereits in Teilen erfolgt ist die Aufstellung von Schildern an allen Parkeingängen.
- Um auf den Ort im Sinne einer historischen Anlage bzw. eines Welterbeparks zu verweisen, würde sich zum Hauptsaisonbeginn bspw. die Anbringung eines reversiblen Banners „Willkommen im Weltkulturerbe – Park Babelsberg“ (dt./ engl.; Park BB stellvertretendes Bsp. für alle Parkanlagen) anbieten, um zwar plakativ, aber auch nachdrücklich daran zu erinnern, dass die Anlage kein Freizeitpark ist. Ziel ist es, die Besucher\*innen kurz „abzubremsen“, damit sie sich des Ortes bewusst werden. Diese Maßnahme kann auch in Verbindung mit dem 30jährigen UNESCO-Jubiläum unserer Anlagen geschehen. Wichtig ist, dass alle 3 Potsdamer

27

Parkanlagen deutlich als UNESCO-Welterbe deklariert werden, um zu unterstreichen, dass alle den gleichen Status haben und gleichermaßen von Einheimischen und Tourist\*innen besucht werden.

- Die Verwendung von Rasenfarbe/ reversiblen Farben kann ebenfalls die Aufmerksamkeit auf für uns wichtige Themen lenken. Als Beispiele: „Welterbelogo + Respekt“ als Schlagwort zur Erinnerung; Fahrradwegemarkierung: Fairnesszone oder Fußgänger haben Vorrang
- Es muss und sollte deutlich in die Potsdamer Bevölkerung getragen werden, dass es den Park für Tourist\*innen und den Park für die Anwohner\*innen nicht gibt. Alle Parkanlagen sind Orte der Begegnungen unterschiedlichster Kulturen und für Personen mit unterschiedlichstem sozialen Hintergrund und Bedürfnissen. Daher müssen wir in unserem Agieren als Stiftung diesen verschiedensten Bedürfnissen ebenso große Beachtung beimessen wie dem Schutz der Anlagen selbst. Damit alle Gäste in den Parkanlagen einen angenehmen Besuch erleben, muss der Einzelne/ die Einzelne Kompromisse eingehen.
- Dies bedingt auch, dass die geltenden Regeln in den Parkanlagen eindeutig erkennbar sind und nachdrücklich kommuniziert werden.
- Durch Parkläufer\*innen, Sicherheitsmitarbeiter\*innen kann aufgeklärt und erklärt, wenn nötig auch geahndet werden.

28

- Erleben und Erfahren unserer Parkanlagen, auch für Nichtgartenkunstinteressierte, ist mittels Spaziergängen, Joggen, durch Entspannung und Erholung auf unseren ausgewiesenen Liegeflächen möglich.

Die Kommunikationsmethoden durch Erkennen, Erleben und Erfahren sind für die Gruppen 1+2 deutlich vielfältiger:

- Neben persönlichen Führungen zur Gartenkunst, bieten sich auch Themenrundgänge z. B. zu den verschiedenen Biotopen in den Parkanlagen oder zum Wassersystem an.
- Sinnesschulungen oder „Sensewalks“ sind eine weitere Möglichkeit, die Parkanlagen und Gärten auf eine neue Weise zu entdecken; unterschiedliche Jahres- und Tageszeiten beim Parkbesuch beispielsweise ermöglichen verschiedene Wahrnehmungen.
- „Konfliktfelder“ in unseren Parkanlagen, wie zum Beispiel die Radfahrregelung bzw. mangelnde Rücksichtnahme, können mit Schulklassen oder Jugendlichen im Rahmen eines Rollenspieles kommuniziert und erfahren werden.
- Aktionstage, z. B. zu Umweltthemen oder zu Nachhaltigkeitsthemen, bieten die Möglichkeit, weitere Zielgruppen für unsere Parkanlagen zu interessieren und zu sensibilisieren. Des Wei-

29

teren bieten sie Möglichkeiten für Kooperationen mit Initiativen und Vereinen.

- Digitale Formate erreichen nicht nur weitere Zielgruppen, sondern schonen auch personelle Ressourcen. Vieles, was im Rahmen einer persönlichen Führung möglich ist, kann auch ins Digitale übertragen werden. Hier bieten sich beispielsweise Hörspaziergänge an. Mittels der bereits genutzten Action-Bound-App kann ein historischer Park auf spielerische Weise erfahren werden. Die ParkApp und das Border Zone-Game sind weitere digitale Projekte für die Vermittlung in den Gärten, die derzeit entwickelt werden.

#### b. Kommunikation durch Information und Wissensvermittlung:

Methoden für alle drei Gruppen:

- Die klassischen Kommunikationskanäle werden bereits von Stiftungsseite genutzt, können aber ggf. ausgebaut werden. Hierzu zählen die Homepage, Pressemitteilungen, Broschüren oder Flyer mit denen aktuell und kontinuierlich kommuniziert wird. In den sozialen Medien werden bereits einige Gartenthemen von Stiftungsseite aufgegriffen, allerdings ist dieser Bereich durchaus noch ausbaufähig und kann über digitale Medien wie bspw. einen thematisch passenden Blog ergänzt werden.

30

- Information und Wissensvermittlung via Beschilderung: Einzelne Parkbereiche, besondere Ökosysteme können durch erläuternde Beschilderung vermittelt werden. Besonders alte Bäume, die gern zum Klettern oder zum Liegen etc. benutzt werden, können via kleiner „Stopper“ markiert werden, diese gab es bspw. bei der „Paradiesapfel“-Ausstellung. Auf diesen „Stoppere“ können einige Informationen zu Alter, Art, etc. vermerkt sein – die diesen Baum als „lebenden Zeitzeugen“ hervorheben und an das Kletterverbot erinnern. Verbunden mit einem QR-Code kann mittels Fotos auch die Zeitkomponente vermittelt werden.

#### Methoden für Gruppen 1+2:

Das Gartenjahr bietet eine Vielzahl an Themen, die die Komplexe einer Vermittlung von Handwerk, Pflege- und Erhaltungsaufwand, Wissen, Tradition, Forschung aufnehmen.

Im Sinne der besseren Planbarkeit bietet es sich an, für jedes Jahr ein Oberthema zu finden z. B. Wasser. Hieran können dann Aspekte wie Brunnen, Fontänen, Seen, Restaurierungsmaßnahmen, aber auch Einflüsse des Klimas bzw. des Klimawandels, Nachhaltigkeit und Biodiversität präsentiert werden. Die jeweiligen Veranstaltungen vor Ort können mit digitalen Angeboten (z. B. kurze Filme, Instagram-Führungen, Quiz, Adventskalender/ Jahresrückblick) ergänzt oder kombiniert werden. Dadurch bieten sich Möglichkeiten des Austauschs mit Parkbesucher\*innen; es können ggf. Beschwerden von Besucher\*innen minimiert und auch einzelne Aspekte der Parkordnung (PO) nachvollziehbarer gemacht werden.

31

Auf den folgenden Seiten sind beispielhaft einige Themenjahre zusammengestellt worden. Jedes Themenjahr gliedert sich in verschiedene Unterthemen mit Hinweisen auf mögliche Vermittlungsinhalte sowie Vermittlungsmethoden. Die Ausführungen sind als Impulse für eine weitere Ausgestaltung zu verstehen. Die Themenfindung orientierte sich einerseits an den Arbeitsabläufen in den Parkanlagen und andererseits am vorhandenen Potenzial eines historischen Gartens. Die vielen interessanten Aspekte in unseren Parkanlagen werden herausgestellt, nach Möglichkeit mit aktuellen Debatten verknüpft und für verschiedene Zielgruppen sowie mittels unterschiedlicher Methoden aufbereitet. Selbstverständlich lassen sich für die Themenjahre auch andere Schwerpunkte setzen bzw. sich einzelne Themen miteinander verbinden.

Im Bereich der Vermittlungsmethodik werden auch mögliche Kooperationspartner aufgezeigt.

32

## THEMENJAHR „GEHÖLZE“

UNTERTHEMEN	VERMITTLUNGSIHALTE	VERMITTLUNGSMETHODEN
Gehölzpflegemaßnahmen und Gehölzschnitt; Baumkontrolle	Warum finden die Pflegemaßnahmen statt? In welche Parkbereiche wird pflegend eingegriffen? Woran erkennt man einen kranken Baum? Aufklärung über Verkehrssicherheit und PO	vor Ort oder digital via Führung mit Austauschmöglichkeit; Mitmach-Aktionen, bspw. ZUKUNFT PFLANZEN
Hecken- und Formschnitt	traditionelle Formen; historische vs. moderne Techniken	Weiterbildung; Gartensprechstunde
Artenschutz	Exoten; Habitatbäume; Pflegemaßnahmen und Naturschutz	Baumspaziergang; Grünes Klassenzimmer; Dialog mit Interessensverbänden wie NABU, Ornithologen etc.
Klimawandel	Auswirkungen des Klimawandels; Forschungsprojekte und Erprobung von Gegenmaßnahmen	Klimawandelausstellung; Projektvorstellung, bspw. KERES, Naturverjüngung am Ruinenberg

33

## THEMENJAHR „BLÜH- UND NUTZPFLANZEN“

UNTERTHEMEN	VERMITTLUNGSIHALTE	VERMITTLUNGSMETHODEN
Frühblüher; Sommerflor	Frühjahrs- und Sommerbepflanzung; Pflanzpläne; historische Sorten; Farbgebung; Arbeiten in der Parkgärtnerei	vor Ort oder digital via Führung mit Austauschmöglichkeit bspw. Blick in die Parkgärtnerei; Infopoint bspw. während der Parterre-Bepflanzung; „Pflanzen-Rallye“ für Kinder
einzelne Pflanzengattungen bspw. Tulpen, Pelargonien, Rosen	Kulturgeschichte; Arten- und Sortenvielfalt	Weiterbildung; Gartensprechstunde
Pflanzen in unseren Orangerien	Kulturgeschichte; Pflege und Vermehrung	Führung („Exoten im Winterschlaf“, Ausfahrt der Orangerien); Gartensprechstunde; Weiterbildung; Orangerietagung
Nutzpflanzen	Welche Nutzpflanzen gibt es in unseren Parks? Ästhetische Aspekte von Nutzpflanzen; Arten- und Sortenvielfalt	„Sinnesführung“; Erntedankfest bspw. Obstquartiere

34

## THEMENJAHR „WEGE“

UNTERTHEMEN	VERMITTLUNGSMETHODEN	VERMITTLUNGSMETHODEN
Wegebau; Wegepflege; Wegeplanung; Wegesanieerung	Erläuterung von Baumaßnahmen; Wegenetz und Trampelpfade, Aufklärung über PO; Wegekategorien: Aufbau, Funktion, Nutzung; wassergebundene Wegedecken und Klimawandel; nachhaltiger Wegebau; nachhaltige Wegepflege bspw. Verzicht auf Pestizide	„Baustellenführung“ (BF), Erläuterung der geplanten Maßnahmen; Rollenspiele zu gegenseitiger Rücksichtnahme/ Verhalten auf den Wegen; Mitmach-Aktion „Wegepflege“; Weiterbildung und Vorstellung von Forschungsprojekten
Wegeführung	Länge des Wegenetzes; unterschiedliche Wegetypen; gartenkünstlerische Bedeutung; historische Parkplanung im Wandel der Zeit; zerschnittene Wege im ehem. Grenzgebiet	Führung zu Einsichten und Aussichten; „Sinnesschulung“: Perspektivwechsel; „Orientierungs-Rallye“; Border Zone-Projekt; Führung „Anekdoten am Wegesrand“ (Ereignisse abseits der Fachliteratur)

35

## THEMENJAHR „TIER- UND VOGELWELT“

UNTERTHEMEN	VERMITTLUNGSMETHODEN	VERMITTLUNGSMETHODEN
Vogelwelt	Welche Vogelarten gibt es in den Parks? Welche Bedürfnisse haben diese? Worauf ist hinsichtlich Arten- und Bestandschutz zu achten? Was tun wir selbst für die Artenvielfalt? Historische Gärten als Refugium	Führungen in Kooperation mit Ornithologen, NABU; „Lauschspaziergang“: Zuordnung von Vogelstimmen; Vorstellung besonderer Arten via Social Media bspw. Nachtigall; Verhaltenshinweise Wildtierschutz
Insekten	Welche Arten gibt es? Schädlinge und Nützlinge; Insektenhabitate in hist. Gärten; Bienenvölker in den Parkanlagen; Symbiosen zwischen Flora und Fauna	Führungen in Kooperation mit Entomologen, NABU, Imkern; Erläuterung zu Insektenhabitaten via Social Media bspw. Trockenmauern, Totholz, Wiesen; Schüler*innen-Workshop; Weiterbildung
Haustiere und sog. Nutztiere	Tierhaltung in hist. Gärten; Weidetiere: Schafe und Wasserbüffel; Eigenversorgung/ hist. Speisepläne	Kinder-Workshop „Lieblingstiere des Königs“; „Pfauenauge“: Livecam in die Pfauenkinderstube

36

## THEMENJAHR „SKULPTUREN“

UNTERTHEMEN	VERMITTLUNGSMETHODEN	VERMITTLUNGSMETHODEN
Skulpturenensembles	Unterscheidung zwischen Statue und Skulptur; Allegorien und Mythologie; Vorbilder und „Trendsetter“	Hörspaziergang oder Überblicksführung digital und/ oder vor Ort zu Anzahl, Materialität, Motiven; „Die Influencer ihrer Zeit“: Schüler*innen-Workshop; Action-Bound zu Mythologie/ Allegorien
Restaurierungsmaßnahmen	Vorstellung des Berufsbildes; Erläuterung von Restaurierungsmaßnahmen; Original oder Kopie; hist. Skulpturenbau	Weiterbildung; Blick in die Restaurierungswerkstätten; Infopoint bspw. während Beseitigung von Vandalismusschäden
Umwelteinflüsse	Erläuterung bspw. zu Klimaauswirkungen, Witterung, Feinstaub; präventive Konservierung	Vorstellung der Fachgebiete SPSG bspw. präv. Konservierung via Social Media; Vorstellung Forschungsprojekte
Skulpturen und Statuen – Wahrnehmung im Wandel der Zeit	Kolonialismusdebatte; zeitlose Motive vs. Spezialwissen; Diskurs: hist. Darstellungen und deren heutige Wahrnehmungen	Vorstellung Forschungsprojekt „Koloniale Kontexte“; interkulturellen Workshop zur Sensibilisierung

37

## THEMENJAHR „WASSER“

UNTERTHEMEN	VERMITTLUNGSMETHODEN	VERMITTLUNGSMETHODEN
Bewässerung im Park	hist. Wasserleitungssystem, Sanierungsmaßnahmen; nachhaltiges Wassermanagement: Tropfbewässerung, Versickerungsflächen etc.; „Faktencheck“: Wieviel Wasser braucht ein Baum?	BF Sanierungsprojekte; Führung zu hist. Wasserleitsystemen digital/ vor Ort; Vorstellung Forschungsprojekte; Austausch Erfahrungswissen FBLs mit interessiertem Publikum; Weiterbildung
Wasserspiele	Technikgeschichte: Was gehört alles dazu? Warum gibt es sie? Funktion und ästhetischer Wert	thematische Führung inkl. sonst verschlossener Areale wie Moschee; digitale Bound Technikgeschichte im Verlauf des Fördernetzwerks
Teiche und Parkgräben	Ökosysteme; Flora und Fauna; Wiederherstellungsmaßnahmen Kindermannsee, Parkgräben; Funktion der Teiche und Gräben in den Gärten	BF Wiederherstellungsprojekte; „Grünes Klassenzimmer“ auch zu menschl. Einflüssen (Müll; Einbringen invasiver Arten etc.); Vermittlung von Langzeitbeobachtungen zu Wasserstand etc.
Extremwetterereignisse	Folgen von Dürre- und Starkregen auf hist. Gärten; Schutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien	Weiterbildung; Austausch von Erfahrungswissen auch mit Akteuren außerhalb hist. Gärten; Vorstellung Forschungsprojekte

38

## THEMENJAHR „ÖKOSYSTEM WIESE“

UNTERTHEMEN	VERMITTLUNGSMETHODEN	VERMITTLUNGSMETHODEN
Lebensräume	Unterschiedliche Wiesentypen in unseren Parks (Trockenrasen; Blühwiese etc.); Biotop und Habitate: Flora und Fauna der untersch. Wiesen; Rote Liste-Vorkommen; Brutplätze; Unterschied zwischen Rasen und Wiesen	„Grünes Klassenzimmer“ bspw. Artenbestimmung eines kleinen Bereiches, auch als Mitmach-Aktion zum „Geo-Tag der Natur“ im Rahmen einer Biotopkartierung in Kooperation mit externen Biologen; Zusatzinfos zu Biotop/ Habitat bspw. vermittelt durch QR-Code an untersch. Wiesen; Blühwiesen mittels Social Media-Post kommunizieren
Pflegemaßnahmen	Schafbeweidung inkl. Forschungsprojekt der Uni Potsdam; Wiesenmäh: unterschiedliche Techniken und Intervalle; Biotopschutzmaßnahmen; Kartierungen	Vorstellung Forschungsprojekt Schafbeweidung; Info-Filmchen zu untersch. Pflegemaßnahmen inkl. Erläuterung Artenschutz, Biotopschutz etc.; in Kooperation: Demonstration hist./ manueller Mähtechniken (Vorbild Freilichtmuseen: Angebot von Kursen und Wettbewerben)

39

### c. Kommunikation durch Aktivierung/ Beteiligung

- Es ist immer sinnvoll, Interessen- und Zielgruppen möglichst frühzeitig Raum für Dialog und Austausch anzubieten. Im Bereich der Stiftungsarbeit ist es aber ratsam, sich sehr genau zu überlegen, wieviel Spielraum in der Realität tatsächlich besteht.
- Unproblematisch sind partizipative Methoden wie Pflanzaktionen, Müllsammelaktionen oder ähnlich Mitmachformate.
- Größere Themenkomplexe wie bspw. „Was ist Gartenkultur?“ oder „Was bedeutet es, Welt-erbe zu sein?“ lassen sich in großer Runde und mit Rücksicht auf unterschiedlichste Perspektiven diskutieren, ohne dass hieraus eine Verpflichtung entsteht. Auch im Rahmen der Stadtplanung (INSEK) kann sich die SPSG mit ihren Argumenten einbringen und in diesem Rahmen auch Alternativen außerhalb des Stiftungsgeländes einfordern oder vorschlagen; gleiches gilt für die Versorgung der Stadt mit ausreichend Spiel- und Sportflächen ggf. auch mit der Prämisse der Multicodierung von Orten. In diesem Bereich kann die SPSG die Stadt auch in gewissem Maße in die Pflicht nehmen bzw. an ihre Aufgaben als Kommune erinnern oder frühzeitig Forderungen/ Ansprüche abwehren.

40

- „Bürgerbeteiligung“ bzw. Partizipationsverfahren mit ihren verschiedenen Stufenmodellen sind für uns teilweise nicht zu erfüllen. Das gängigste Modell sieht insgesamt 9 Stufen vor, diese werden nachfolgend kurz hinsichtlich ihrer Anforderungen vorgestellt und mit einem Beispiel, welches für die SPSG ggf. umsetzbar wäre, versehen.

**Stufe 1:** **Instrumentalisierung:** Die Belange der Zielgruppe spielen keine Rolle; die Entscheidungen werden außerhalb der Zielgruppe getroffen und die Interessen der Entscheidungsträger stehen im Mittelpunkt. Die Zielgruppe ist nur „Dekoration“.

**Stufe 2:** **Anweisung:** Die Lage der Zielgruppe wird wahrgenommen, aber das Problem wird ausschließlich aus der Sicht der Entscheidungsträger definiert. Die Meinung der Zielgruppe wird nicht berücksichtigt und die Kommunikation ist direktiv.

Beide Stufen werden definiert als „Nicht-Partizipation“. Diese beiden Stufen muss die SPSG vermutlich recht oft anwenden, z. B. bei Denkmalschutzentscheidungen oder bzgl. Baumaßnahmen in den „Pufferzonen“. In gewissem Maße zählt auch unsere Parkordnung zur Stufe 2.

**Stufe 3:** **Information:** Die Entscheidungsträger teilen der Zielgruppe mit, welche Probleme die Gruppe hat und welche Hilfe sie benötigt. Verschiedene Handlungsmöglichkeiten werden empfohlen. Das Vorgehen der Entscheidungsträger wird erklärt und

41

begründet. Die Sichtweise der Zielgruppe wird berücksichtigt, um die Akzeptanz der Botschaft zu erhöhen.

Praktikabel ist diese Stufe bspw. bei geplanten Baumaßnahmen, die Einschränkungen für bestimmte Besuchergruppen bedeuten. Ein Weg oder Parkzugang entfällt, und es werden verschiedene Alternativwege oder -zugänge aufgezeigt und die Vor- und Nachteile mit der Betroffenen-Gruppe diskutiert. Im Rahmen der Möglichkeiten wird dann eine Lösung gefunden oder von der Betroffenen-Gruppe die vorübergehende Einschränkung schlicht akzeptiert.

**Stufe 4:** **Anhörung:** Die Entscheidungsträger interessieren sich für die Sichtweise der Zielgruppe und die Mitglieder der Zielgruppe werden angehört.

**Stufe 5:** **Einbeziehung:** Die Entscheidungsträger lassen sich von (ausgewählten Personen) der Zielgruppe beraten.

Stufe 4+5 können bspw. im Rahmen von Baumaßnahmen oder Wegesanierungen in Bezug auf Barrierearmut angewendet werden; Menschen mit Beeinträchtigung können hier ihre Bedürfnisse einbringen; sie sind auch oft sehr gute Berater\*innen in diesem Bereich – gleichzeitig wächst in dieser Zielgruppe das Verständnis, welches meist bereits sehr groß ist, dass ein Gartendenkmal, aber auch ein Baudenkmal nie ganz barrierefrei sein wird/ kann. Wichtig ist, dass die Zielgruppe

42

eingebunden wird und Gehör findet.

Bei den Stufen 3, 4+5 handelt es sich um Vorstufen der Partizipation.

**Stufe 6:** **Mitbestimmung:** Die Entscheidungsträger halten Rücksprache mit der Zielgruppe. Es finden Verhandlungen zwischen Zielgruppenvertretung und den Entscheidungsträgern statt. Die Zielgruppenmitglieder haben ein Mitspracherecht.

Das Verfahren zum Flächentausch Strandbad BB würde unter diese Kategorie fallen. Die Entscheidungsträger waren die LHP und die SPSG, die Zielgruppe in diesem Fall bspw. der Bootsverein, welcher seinen Anteil an der Fläche und an der Gebäudenutzung gefordert und durchgesetzt hat.

**Stufe 7:** **Teilweise Übertragung der Entscheidungskompetenz:** Ist ein Beteiligungsrecht im Entscheidungsprozess, allerdings bleibt die Entscheidungskompetenz auf bestimmte Aspekte beschränkt.

**Stufe 8:** **Entscheidungsmacht:** Alle wesentlichen Aspekte werden von der Zielgruppe selbst bestimmt. Es besteht eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten.

Die Stufen 6+7+8 zählen als Partizipation. Stufe 9 geht über Partizipation hinaus.

43

**Stufe 9:** **Selbstorganisation:** Die Verantwortung für eine Maßnahme oder ein Projekt liegt komplett in den Händen der Zielgruppe.

Stufen 7-9 sind für die SPSG nicht realisierbar und sicherlich auch nicht gewollt.

Wichtig für die Abwägung ist zu wissen, dass für alle Stufen eine entsprechende Informationsbereitstellung und ein gegenseitiger Informationsfluss erfolgen müssen. Je nach Stufe müssten dann auch Informationen bzw. Interna in die Öffentlichkeit gegeben werden, die ggf. dem Datenschutz oder anderen rechtlichen Rahmen unterliegen.

- Um mehr Austausch und Dialog zu ermöglichen, Zielgruppen und Betroffenengruppen einzubinden und anzuhören ggf. auch Konflikte zwischen einzelnen Besuchergruppen anzusprechen bzw. ansprechen zu lassen, bieten sich Formate ähnlich eines Stadtteilspaziergangs an. Hierbei können unterschiedliche Anregungen/ Wünsche gesammelt werden, vielleicht gibt es für kleinere Probleme auch kreative Lösungsansätze, die wir als Stiftung noch nicht kennen.
- Bei großen oder längeren Baumaßnahmen bietet es sich ebenfalls an, die Parkbesucher\*innen frühzeitig mit einzubeziehen. Im Zuge dessen können die einzelnen Schritte erläutert werden, Fragen können beantwortet werden, die einzelnen Bauabschnitte können vorgestellt werden; vielleicht bieten sich gar „Baustellenführungen“ bspw. zum Tag der Restaurierung an. Dies schafft zusätzliche Transparenz bzgl. der Stiftungsarbeit und die Öffentlichkeit lernt

44

die Kolleg\*innen hinter den Kulissen kennen. Durchführbar ist dies z. B. bei den Sanierungen Charlottenhof/ Meierei etc. inklusive der Gartenbereiche. Ganz nebenbei lässt sich hierbei auch die Trennung zwischen Innen und Außen, Schloss und Garten aufheben.

- Hinsichtlich größerer Themenkomplexe wie Müllproblematik, Besucher\*innenfehlverhalten in sensiblen Grünflächen bietet sich ein Austausch mit anderen Betroffenenengruppe an, um gemeinsame Strategien und Maßnahmen zu entwickeln und zu kommunizieren.
- Im Bereich der Vermittlungsarbeit bieten Formate wie das „Community Engagement“ Raum für öffentliche Beteiligung. Bei dieser Form der Bildungsarbeit ist der Laie/ die Laiin nicht nur stumme\*r Konsument\*in eines von Expert\*innen entwickelten Vermittlungsangebotes, sondern er/ sie ist Akteur\*in, in dem er/ sie selbst einen inhaltlichen Vermittlungsschwerpunkt setzt oder eine aktuelle gesellschaftliche Frage aufwirft, die anschließend gemeinsam „erforscht“ und diskutiert wird.

45

## AUSBLICK

Der vorgestellte Leitfaden stellt einerseits die Bandbreite der Leistungen unserer historischen Parkanlagen für die Gesellschaft vor. Andererseits gibt er Impulse und Empfehlungen für die Kommunikation und Vermittlung vielfältigster Gartenthemen für unterschiedliche Zielgruppen. Für die vorliegende Zusammenstellung wurde auch auf Formate zurückgegriffen, die sich hinsichtlich der Vermittlung bereits seit einigen Jahren bewährt haben und von den Besucher\*innen gut angenommen werden. Im vergangenen Jahr sind von Seiten der SPSG weitere Formate wie bspw. „Border Zone“, „Our green history, our green future“, „In Nachbars Garten“ begonnen worden, die zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht abgeschlossen waren.

Im Rahmen des zweijährigen Forschungsprojektes „HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT. KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG“ konnte bisher nur ein kleiner Teil der Vermittlungsformate entwickelt und erprobt werden. Begonnene Mitmach-Formate wie die Pflanzaktion wurden zwar sehr gut angenommen, konnten aber aufgrund der Corona-Pandemie noch nicht verstetigt werden. Dies betraf auch die Durchführung neuer Veranstaltungsformate im Projektzeitraum, sofern diese nicht in einem digitalen Format stattfinden konnten.

Der vorliegende Leitfaden ist daher als noch weiterzuentwickelnder Entwurf zu verstehen. Nach Erprobung einzelner oder mehrerer Maßnahmen oder Formate können mittelfristig Aussagen so-

46

wohl über die Wirkung der Konzepte und das Erreichen der Zielgruppen als auch über personelle und finanzielle Bedarfe getroffen werden.

47

48

## 5. Bildungsprojekte

### 5.1 Pilotprojekt: „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“



The screenshot shows the homepage of the Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. At the top, there is a navigation bar with links for 'Kontakt', 'Blog', and a search icon. The logo of the foundation is centered, with a 'ZUM TICKETSHOP' button to the right. Below the logo is a horizontal menu with categories: 'AKTUELLES', 'SCHLÖSSER & GÄRTEN', 'FORSCHUNG & SAMMLUNGEN', 'UNTERSTÜTZEN & FÖRDERN', 'TAGEN & FEIERN', and 'ÜBER UNS'. A large photograph shows a group of children and an adult working in a garden. Below the photo, the breadcrumb trail reads: 'Startseite > Schlösser & Gärten > Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe'. The main heading is 'ZUKUNFT PFLANZEN – NEUES GRÜN FÜR DAS WELTERBE' followed by 'BIS AUF WEITERES NICHT BUCHBAR'. To the right, there are two dropdown menus: 'GRUPPENANGEBOTE UND PREISE' and 'KONTAKT & BUCHUNG'. The main text explains the project's goal: to plant new greenery in parks with school classes and kindergarten groups to combat climate change. It mentions that the project is suitable for all grade levels and kindergarten groups from 5 years old. A list of details includes: location (Potsdam, Park Sanssouci and Park Babelsberg), group size (with a chaperone), duration (max. 2 hours, 9-12 AM), and booking dates (Nov 15, 2019 to Mar 31, 2020). It also notes that the offer is part of a research project and is free of charge.

Kontakt Blog 🔍 DE

ZUM TICKETSHOP

AKTUELLES SCHLÖSSER & GÄRTEN FORSCHUNG & SAMMLUNGEN UNTERSTÜTZEN & FÖRDERN TAGEN & FEIERN ÜBER UNS

Startseite > Schlösser & Gärten > Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe

## ZUKUNFT PFLANZEN – NEUES GRÜN FÜR DAS WELTERBE

### BIS AUF WEITERES NICHT BUCHBAR

GRUPPENANGEBOTE UND PREISE

KONTAKT & BUCHUNG

Wir, die Gärtnerinnen und Gärtner der SPSG, wollen mit Schulklassen und Kitagruppen neues Grün in unseren Parkanlagen pflanzen. Kinder und Jugendliche können dabei lernen, welche Auswirkungen zunehmende Wetterextreme auf unsere Gärten haben und wie sehr eigenes Handeln unsere Naturräume beeinflusst. Das Thema Nachhaltigkeit bekommt hierbei eine neue und lebensnahe Relevanz, denn wir werden gemeinsam aktiv gegen die Auswirkungen des Klimawandels.

Unter dem Motto „Zukunft pflanzen“ geben wir den Parks das Grün zurück, das durch den Klimawandel verloren gegangen ist. Gemeinsam wollen wir dafür Sorge tragen, dass auch kommende Generationen von den Gärten und Parks als Erholungs- und Bildungsorte profitieren können. Gleichzeitig stärken wir das Bewusstsein für den besonderen Wert der Gärten und Parks.

Die Historischen Gärten in Potsdam und Umgebung sind UNESCO-Welterbe, lokale Erholungs- und Bildungsorte sowie wertvoller Naturraum zugleich. Das empfindliche Gleichgewicht der fragilen Kunstwerke wird jedoch immer mehr durch Wetterextreme, steigende Bevölkerungszahlen und verändertes Nutzungsverhalten bedroht: Die Gärten benötigen dringend unsere Unterstützung!

**Das Projekt eignet sich für alle Klassenstufen und für Kindergartengruppen ab 5 Jahren:**

- Ort: Potsdam, Park Sanssouci und Park Babelsberg
- Personenzahl: Klassen- bzw. Kitagruppengröße mit Begleitperson(en)
- Veranstaltungsdauer: max. 2 Std., vorzugsweise im Zeitraum 9–12 Uhr
- buchbar: 15. November 2019 bis 31. März 2020. Konkrete Termine können mit Katharina Matheja (SPSG, Kontaktdetails siehe Menü rechts) vereinbart werden.

Das kostenfreie Angebot ist Teil des DBU-Forschungsprojektes „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“, das die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) gemeinsam mit dem Nachhaltigkeitsinstitut IASS Potsdam veranstaltet.

Abb. 11: Screenshot des Bildungsangebotes „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“ auf der Homepage der SPSG. Aufgrund der Pandemie ist das Angebot derzeit nicht buchbar, eine Fortsetzung wäre aufgrund der großen Nachfrage wünschenswert.

## IMPRESSIONEN



[AKTUELLES](#)

[SCHLÖSSER & GÄRTEN](#)

[FORSCHUNG & SAMMLUNGEN](#)

[UNTERSTÜTZEN & FÖRDERN](#)

[TAGEN & FEIERN](#)

[B2B TOURISMUS](#)

[PRESSE / FOTO / FILM](#)

[BLOG](#)

[TICKETSHOP](#)

[MUSEUMSSHOP](#)

[KONTAKT](#)

[SITEMAP](#)

[HAFTUNGSAUSSCHLUSS](#)

[DATENSCHUTZ](#)

[IMPRESSUM](#)



Abb. 12: Screenshot mit Impressionen aus dem Pilotprojekt „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“ auf der Homepage der SPSG. Gemeinsam mit den Parkrevierleitern konnten Kinder aus Potsdamer Bildungseinrichtungen Gehölze und Stauden im Park Sanssouci pflanzen.




# URKUNDE

FÜR DIE TEILNAHME AN DER AKTION  
**ZUKUNFT PFLANZEN**  
 NEUES GRÜN FÜR DAS WELTERBE\*  
**IM PARK SANSSOUCI**  
 AM 29. JANUAR 2020  
 WILLKOMMENS-KLASSE DER LEONARDO-DA-VINCI-GESAMTSCHULE POTSDAM

**WIR HABEN MITGEMACHT:**



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**WAS WIR GEPFLANZT HABEN:**  
 30 x HEISTER (VERSCHIEDENE GEHÖLZARTEN)  
 1 x ROTBUCH E

**WO WIR GEPFLANZT HABEN:**  
 SÜDLICHER BEREICH FASANERIE,  
 PARK SANSSOUCI

GPS-KOORDINATEN:  
 52.394140, 13.021252



\* EINE AKTION DER STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN BERLIN-BRANDENBURG (SPSG)  
 IM RAHMEN DES DBU-FORSCHUNGSPROJEKTES „HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT“  
 IN KOOPERATION MIT DEM INSTITUT FÜR NACHHALTIGKEIT POTSDAM IASS







# URKUNDE

FÜR DIE TEILNAHME AN DER AKTION  
**ZUKUNFT PFLANZEN**  
 NEUES GRÜN FÜR DAS WELTERBE\*  
**IM PARK SANSSOUCI**  
 KLASSE 3 DER FRÖBELSCHULE POTSDAM  
**WIR HABEN MITGEMACHT:**



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**WAS WIR GEPFLANZT HABEN:**  
 x BALKAN-STORCHENSCHNABEL  
 x FLÄUMIGE ELFENBLUME  
 x SCHWEFELGELBE ELFENBLUME



**BALKAN-STORCHENSCHNABEL**  
 (GERANIUM MACRORRHIZUM)  
 WIRBER, WENIGKE, JUCHA

[HTTP://COMMONS.WIKIMEDIA.ORG/COMMONS/FILE:11](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:11)



**FLÄUMIGE ELFENBLUME**  
 (EPIMEDIUM PUBIGERUM)  
 WIRBER, BUCH-OPFKA

[HTTP://COMMONS.WIKIMEDIA.ORG/COMMONS/FILE:11](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:11)



**SCHWEFELGELBE ELFENBLUME**  
 (EPIMEDIUM X VERSICOLOR)  
 SUIJ-PHILREIMY,  
 LIEBER, BUDY-OPFKA

[HTTP://COMMONS.WIKIMEDIA.ORG/COMMONS/FILE:11](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:11)



**WO WIR GEPFLANZT HABEN:**  
 SÜDMAUER MARLYGARTEN,  
 PARK SANSSOUCI  
 GPS-KOORDINATEN:  
 52.55735583680.42547.587

\* EINE AKTION DER STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN BERLIN-BRANDENBURG (SPSG)  
 IM RAHMEN DES DBU-FORSCHUNGSPROJEKTES „HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT“  
 IN KOOPERATION MIT DEM INSTITUT FÜR NACHHALTIGKEIT POTSDAM IASS




Abb. 13: Urkundenbeispiele für Gruppen und Schulklassen, die an dem Pilotprojekt „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“ teilgenommen haben, mit Angaben zu den gepflanzten Gehölzen bzw. Stauden sowie deren Standorten im Park.

## 5. Bildungsprojekte

### 5.2 Filmprojekt mit der Medienschule Babelsberg



Abb. 14 und 15: Plakate zu den Filmbeiträgen, die im Rahmen eines Schulprojektes entstanden sind. Sowohl die Filme als auch die Plakate wurden von Schülerinnen und Schülern an der Medienschule Babelsberg unter Leitung von Thomas Hammer.

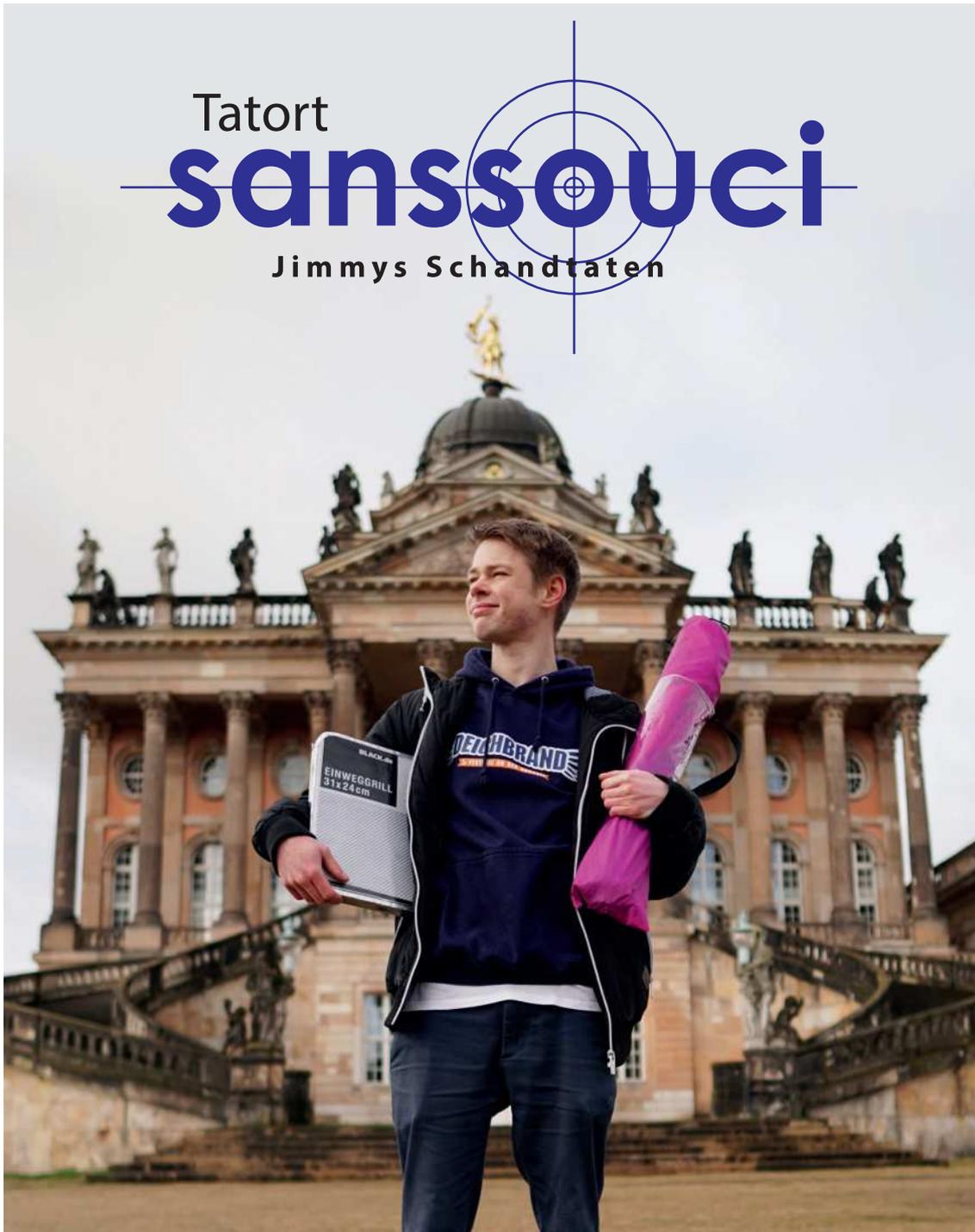


Abb. 15



Abb. 16 bis 19: Impressionen von der Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“ aus der östlichen Pflanzenhalle im Orangerieschloss, Park Sanssouci. Organisiert wurde die Ausstellung gemeinsam mit der Berliner Galerie Kornfeld.



Abb. 18 und 19

## 5. Bildungsprojekte

### 5.3 Rahmenprogramm zum Kongress: Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“

The screenshot shows the homepage of the exhibition website. At the top, there is a navigation bar with links for 'Kontakt', 'Blog', and a search icon. The main header features the logo of the 'STIFTUNG PREUBISCHE SCHLOSSER UND GARTEN BERLIN-BRANDENBURG' and a 'ZUM TICKETSHOP' button. Below the header is a menu with categories: 'AKTUELLES', 'SCHLOSSER & GARTEN', 'FORSCHUNG & SAMMLUNGEN', 'UNTERSTUTZEN & FORDERN', 'TAGEN & FEIERN', and 'UBER UNS'. The main content area is divided into three columns. The left column shows a painting of an interior space with arches. The middle column shows a photograph of a garden with dry leaves. The right column shows a colorful, abstract sculpture. Below the images is a breadcrumb trail: 'Startseite > Aktuelles > Ausstellungen > Zu Gast im Orangerieschloss'. The main title is 'ZU GAST IM ORANGERIESCHLOSS' followed by the names of the artists: 'WERKE VON HUBERTUS HAMM, FRANZISKA KLOTZ, CHRISTOPHER LEHMPFUHL UND OLIVER WESTERBARKEY'. To the right of the text is a sidebar with three sections: 'ADRESSE' (Orangerieschloss, An der Orangerie 3-5, 14469 Potsdam), 'IHR WEG ZU UNS', and 'PREISE UND TICKETS'. The main text area contains several paragraphs of text, including a description of the exhibition's theme and a section titled 'UBER DIE KUNSTLER' which provides biographical information about the three artists.

Kontakt Blog

STIFTUNG  
PREUBISCHE SCHLOSSER UND GARTEN  
BERLIN-BRANDENBURG

ZUM TICKETSHOP

AKTUELLES SCHLOSSER & GARTEN FORSCHUNG & SAMMLUNGEN UNTERSTUTZEN & FORDERN TAGEN & FEIERN UBER UNS

Startseite > Aktuelles > Ausstellungen > Zu Gast im Orangerieschloss

## ZU GAST IM ORANGERIESCHLOSS

WERKE VON HUBERTUS HAMM,  
FRANZISKA KLOTZ, CHRISTOPHER  
LEHMPFUHL UND OLIVER WESTERBARKEY

Die Auseinandersetzung mit der Natur – der vom Menschen gestalteten ebenso wie der wilden, unabhängig vom Menschen existierenden – ist eine wesentliche Motivation für die vier Künstler\*innen der Ausstellung. Als aufmerksame und sensible Beobachter\*innen unserer Zeit wollen sie mit ihren Werken Diskussionen in Gang bringen und den Status quo in Frage stellen.

Gezeigt werden die Werke in einem besonderen Bauwerk: in der östlichen Pflanzhalle des Orangerieschlusses von Sanssouci in Potsdam. Damit werden die ausnahmslos der Darstellung der vielfältigen Natur gewidmeten Werke an einem Ort gezeigt, der zum Schutz einer empfindlicheren Natur gebaut wurde, und nun mit neuer „Kunstnatur“ zum Leben erweckt wird.

Die Präsentation findet im Rahmen des von der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg initiierten Forschungsprojekts „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ statt, das durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wird und in Kooperation mit dem Potsdamer Nachhaltigkeitsinstitut (IAS) läuft.

### ÜBER DIE KÜNSTLER

**Franziska Klotz** verbindet eigene Beobachtungen und Empfindungen mit Motiven, die der Bilderflut unserer Medienwelt entnommen sind. Aus diesen verschiedenartigen Eindrücken destilliert sie zeitgenössische Historienbilder. Die Natur erscheint darin als eine Metapher der Menschheit an sich, leidend und Leidend schaffend, schöpferisch und zerstörend zugleich.

**Hubertus Hamm** setzt sich intensiv mit unserer Erfahrung von Raum auseinander. Durch Faltungen, Schnitte oder die Überlagerung mehrerer Bilder entstehen dreidimensionale Bildobjekte, welche die Betrachter in einen Dialog einbinden und zeigen, dass das Bild, das wir uns von der Natur machen, sich deutlich von der realen Natur unterscheidet.

**Oliver Westerbarkey** schafft Dioramen aus natürlichen Materialien. Erst der zweite Blick offenbart, wie stark der Künstler die Objekte, die er der Natur entnommen hat, gestaltet und verändert. Seine künstlerische Herangehensweise zeichnet sich durch Infragestellung und Mehrdeutigkeit aus und regt zum Nachdenken über Begriffe wie "Natur" und "natürlich" oder "Kunst" und "künstlich" an.

**Christopher Lehmpfuhl** schließlich sucht die körperliche Auseinandersetzung mit der Natur. Bei Wind und Wetter oder strahlendem Sonnenschein geht er mit seinen Leinwänden nach draußen, um seine Motive auf die Leinwand zu bannen. Durch seine Hände verwandelt sich ein Gesamteindruck aus Farben, Lichtmomenten, Lichtstimmungen, Geräuschen, Gerüchen und Gefühlen in Malerei.

ADRESSE

Orangerieschloss  
An der Orangerie 3-5  
14469 Potsdam

Zur Infoseite des Veranstaltungsortes

IHR WEG ZU UNS

PREISE UND TICKETS

Abb. 20: Screenshot von der Ankündigung der Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“ aus der östlichen Pflanzhalle im Orangerieschloss, Park Sanssouci auf der Homepage der SPSSG.

## IMPRESSIONEN



AKTUELLES

SCHLÖSSER & GÄRTEN

FORSCHUNG & SAMMLUNGEN

UNTERSTÜTZEN & FÖRDERN

TAGEN & FEIERN

ÜBER UNS



GEFÖRDERT DURCH



B2B TOURISMUS

PRESSE / FOTO / FILM

BLOG

TICKETSHOP

MUSEUMSSHOP



KONTAKT

SITEMAP

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

DATENSCHUTZ

IMPRESSUM



© 2021 Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Abb. 21: Screenshot mit Impressionen aus der Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“ auf der Homepage der SPSG.

**ZU GAST IM ORANGERIESCHLOSS**

WERKE VON **HUBERTUS HAMM** **FRANZISKA KLOTZ**  
**CHRISTOPHER LEHMPFUHL** **OLIVER WESTERBARKEY**

RAHMENPROGRAMM ZUM KONGRESS „HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT. KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG“, ORGANISIERT VON DER STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN BERLIN-BRANDENBURG (SPSG)

DIENSTAG BIS SONNTAG 10.00 BIS 17.30 UHR  
**19. SEPTEMBER BIS 11. OKTOBER 2020**

GALERIEKORNFELD

STIFTUNG  
 PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN  
 BERLIN-BRANDENBURG

UNESCO  
 United Nations  
 Educational, Scientific and  
 Cultural Organization

Palaces and Parks  
 of Potsdam and Berlin  
 World Heritage since 1990

DBU  
 Deutsche  
 Bundesanstalt  
 für Umwelt

Kooperationspartner  
 IASS  
 POTSDAM

Abb. 22 bis 25: Plakate für die Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“. Zu sehen sind Werke der Künstlerin Franziska Klotz (Abb. 22) sowie der Künstler Christopher Lehmpfuhl (Abb. 23), Oliver Westerbarkey (Abb. 24) und Hubertus Hamm (Abb. 25).

# ZU GAST IM ORANGERIESCHLOSS

WERKE VON **HUBERTUS HAMM** **FRANZISKA KLOTZ**  
**CHRISTOPHER LEHMPFUHL** **OLIVER WESTERBARKEY**

RAHMENPROGRAMM ZUM KONGRESS „HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT. KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG“, ORGANISIERT VON DER STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN BERLIN-BRANDENBURG (SPSG)

DIENSTAG BIS SONNTAG 10.00 BIS 17.30 UHR  
**19. SEPTEMBER BIS 11. OKTOBER 2020**

Abb. 23



# ZU GAST IM ORANGERIESCHLOSS

WERKE VON **HUBERTUS HAMM** **FRANZISKA KLOTZ**  
**CHRISTOPHER LEHMPFUHL** **OLIVER WESTERBARKEY**

RAHMENPROGRAMM ZUM KONGRESS „HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT.  
 KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG“, ORGANISIERT VON DER STIFTUNG PREUSSISCHE  
 SCHLÖSSER UND GÄRTEN BERLIN-BRANDENBURG (SPSG)

DIENSTAG BIS SONNTAG 10.00 BIS 17.30 UHR  
**19. SEPTEMBER BIS 11. OKTOBER 2020**

**GALERIEKORNFELD**



STIFTUNG  
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN  
BERLIN-BRANDENBURG



United Nations  
Educational, Scientific and  
Cultural Organization

Palaces and Parks  
of Potsdam and Berlin  
World Heritage since 1990



Deutscher  
Bundestag für Umwelt  
und Naturschutz

Kooperationspartner



IASS  
POTSDAM

Abb. 24



**ZU GAST IM ORANGERIESCHLOSS**

WERKE VON **HUBERTUS HAMM FRANZISKA KLOTZ**  
**CHRISTOPHER LEHMPFUHL OLIVER WESTERBARKEY**

RAHMENPROGRAMM ZUM KONGRESS „HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT. KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG“, ORGANISIERT VON DER STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN BERLIN-BRANDENBURG (SPSG)

DIENSTAG BIS SONNTAG 10.00 BIS 17.30 UHR  
**19. SEPTEMBER BIS 11. OKTOBER 2020**

**GALERIEKORNFELD**

STIFTUNG  
 PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN  
 BERLIN-BRANDENBURG

UNESCO  
 United Nations  
 Educational, Scientific and  
 Cultural Organization

Palaces and Parks  
 of Potsdam and Berlin  
 World Heritage since 1990

Leipzig Berlin  
**DBU**  
 Deutsches  
 Brandenburg Umwelt  
 Institut

Kooperationspartner  
**IASS**  
 POTSDAM

Abb. 25

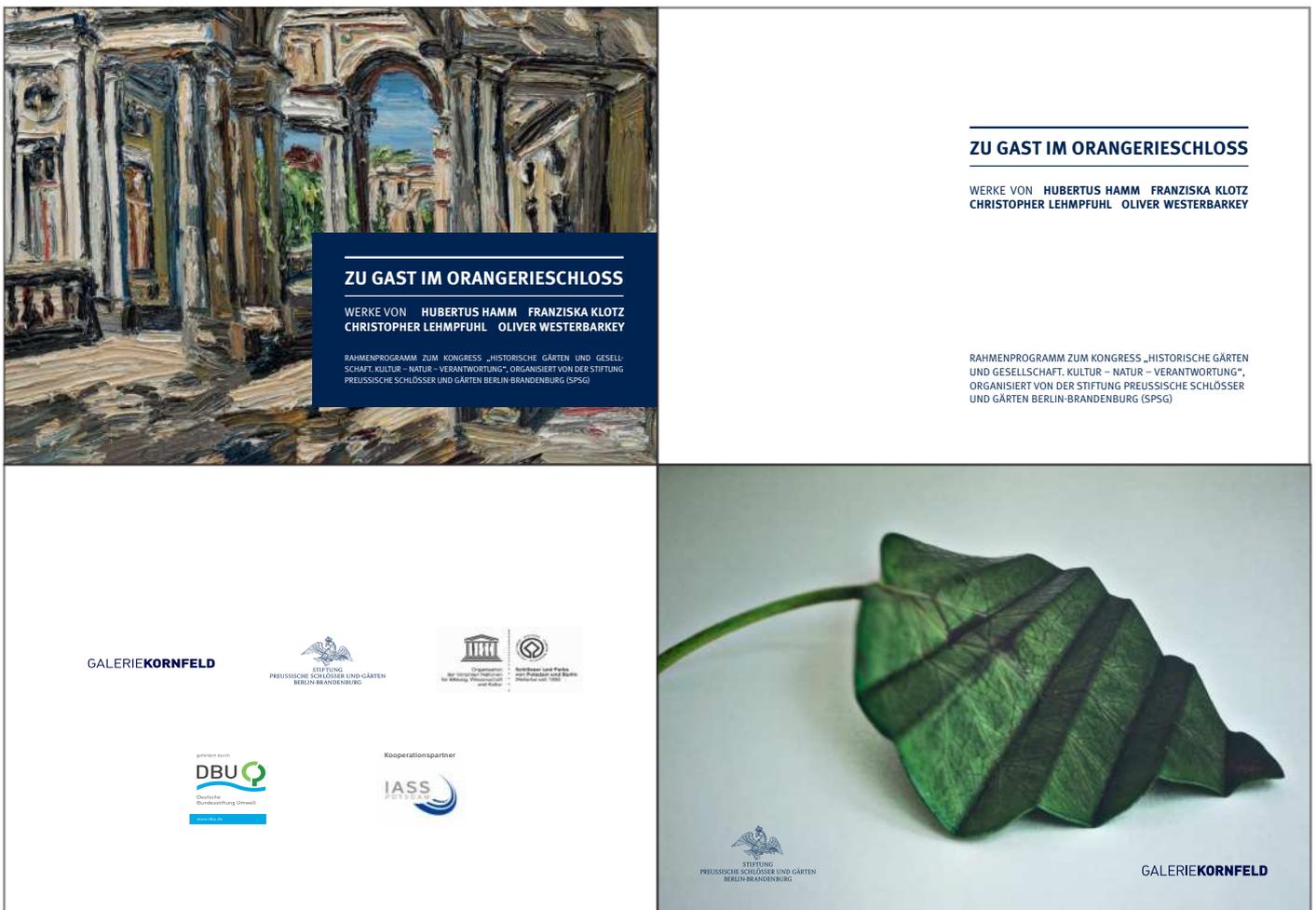


Abb. 26: Umschlaggestaltung des Katalogs zur Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“, entworfen von der Galerie Kornfeld.

facebook [Registrieren](#) E-Mail-Adresse oder Handynummer  Passwort  [Anmelden](#)  
Passwort vergessen?



**Ausstellung "Zu Gast im Orangerieschloss"**

 **Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg** ist hier: Orangerieschloss. \*\*\*  
30. September 2020 · Potsdam · 

„Zu Gast im Orangerieschloss“: Die Ausstellung in der östlichen Pflanzhalle des Orangerieschlusses im Park Sanssouci läuft noch bis zum 11. Oktober 2020. Dort können Sie die Werke von vier Künstler\*innen bestaunen, die sich mit der Natur auseinandersetzen und gleichzeitig einen seltenen Blick in eine der Pflanzhallen werfen. 🙌👏

👉 <https://www.spsg.de/.../ausstell.../zu-gast-im-orangerieschloss/>

Orangerieschloss  
#GalerieKornfeld

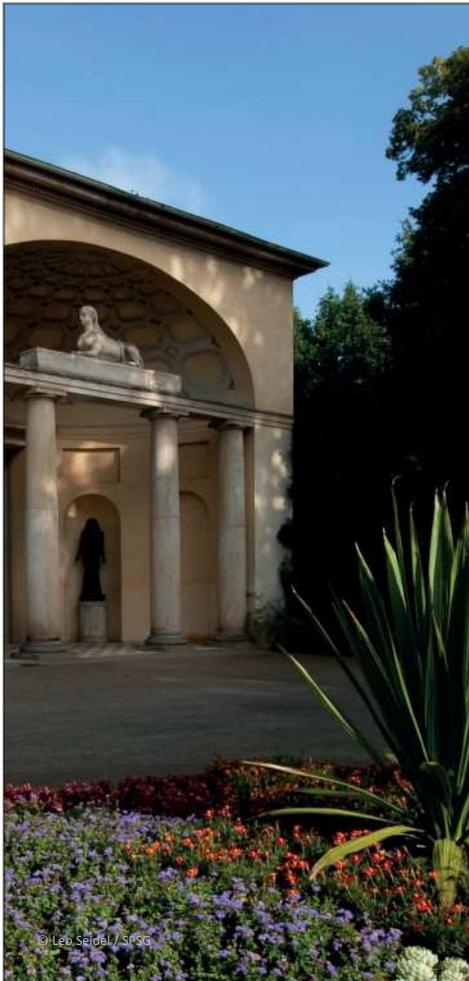
  101 34 Mal geteilt

 [Teilen](#)

Abb. 27: Screenshot vom Facebook-Auftritt der Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“, verlinkt auf der Homepage der SPSG. Das Video zeigt einen Drohnenflug durch die Ausstellung, produziert von Michael und Leon Waitz in Kooperation mit der SPSG und der Galerie Kornfeld.

## 5. Bildungsprojekte

### 5.4 Studierendenprojekt: „Die Welt im Garten – Aspekte von Weltkultur vermittelt anhand historischer Gärten“



**Donnerstag, 22. April 2021, 14:30-17:00 Uhr (inkl. Pause)  
AKTUELLE ENTWICKLUNGEN UND FORSCHUNGSERGEBNISSE**

#### **Die Welt im Garten – Aspekte der Weltkultur vermittelt anhand historischer Gärten**

Digitale Präsentation eines Master-Studienprojekts zur Gartendenkmalpflege an der TU Berlin, unter Leitung von Dr.-Ing. Sylvia Butenschön

Die Gärten der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg sind reich an kulturellen Verweisen in alle Welt. Bei der näheren Beschäftigung mit ihren Gestaltungsansätzen und Ausstattungselementen lassen sich Wege von Ideen und ihren Verwirklichungen aufspüren, Vorbilder und Nachwirkungen von Gebautem und Gestaltetem finden und räumliche Verwobenheiten im Verlauf der Geschichte entdecken.

In einem Master-Studienprojekt zur Gartendenkmalpflege an der TU Berlin wurde analysiert, wie viel Spannendes aus aller Welt in diesen historischen Gärten steckt und es wurden Konzepte entwickelt, wie sich dies an Schülerinnen und Schüler vermitteln lässt. Im nächsten Schritt sollen die Arbeitsergebnisse an weiterführenden Schulen in der Praxis erprobt werden.

Wer einen Eindruck der Beziehungen, Bezüge und der Vielschichtigkeit erlangt, mag die Bedeutung dieser Gartenanlagen als Weltkultur würdigen und schätzen.

Anmeldung: per E-Mail an [info@gartenforum-glienicke.de](mailto:info@gartenforum-glienicke.de)  
bis 14.04.2021



Schloss Glienicke, Königstr. 36, 14109 Berlin

GartenForum Glienicke

Abb. 28: Ankündigung der Vorstellung des Studierendenprojektes „Die Welt im Garten“ der Technischen Universität Berlin (TU Berlin) in Zusammenarbeit mit der SPSSG im Rahmen des GartenForums Glienicke am 22.04.2021.

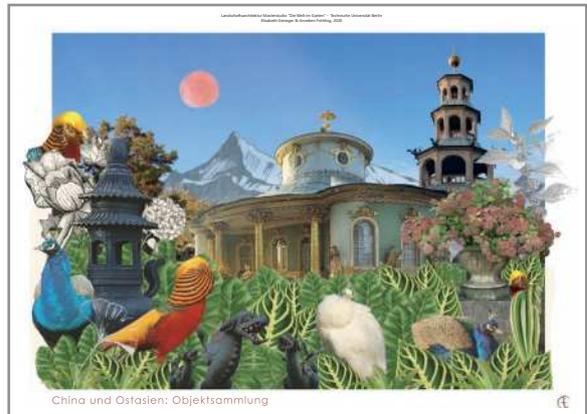
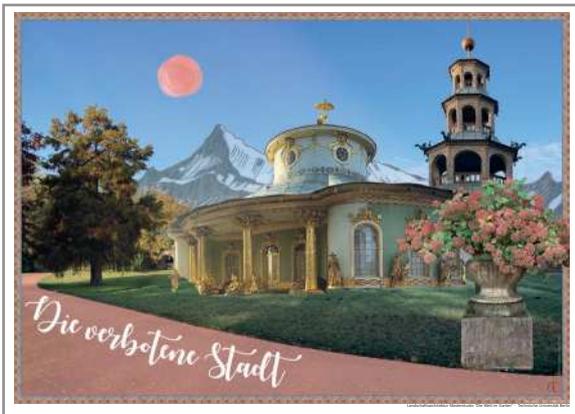


Abb. 29: Postkarten, die von Studierenden der TU Berlin im Rahmen des Masterprojektes „Die Welt im Garten“ entworfen wurden.

## DIE WELT IM GARTEN – ASPEKTE VON WELTKULTUR IN HISTORISCHEN GÄRTEN

Masterstudio Landschaftsarchitektur // Fachgebiet Gartendenkmalpflege // WiSe2020/2021

Betreuung: Dr.-Ing. habil. Sylvia Butenschön, FG Denkmalpflege, TU Berlin und Katharina Matheja, Abt. Gärten, SPSG

Liebe Ausstellungsbesucher\*innen,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Ausstellung zum Studierendenprojekt „Die Welt im Garten“. Im Studiengang der Landschaftsarchitektur der TU Berlin haben wir uns im Wintersemester 2020/21 intensiv mit Aspekten der Vermittlung historischer Gärten und Parkanlagen an Schüler\*innen der Sekundarstufe auseinandergesetzt.

Neben zwei umfangreichen Handreichungen für den Unterricht, sind auch die hier ausgestellten Plakate und Postkarten entstanden. Diese sollen Ihnen, genauso wie uns, als Inspiration hinsichtlich einer Auseinandersetzung mit den verschiedenen Gartenkunstwerken dienen.

Vor allem die Anlagen der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg sind reich an Verweisen in alle Welt und laden zugleich zu einer vielschichtigen Reise durch gestaltete Natur, geschichtliche Epochen und kulturelle Strömungen ein.

Wir, die Studierenden, wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt,

Theresa Burre, Christoph Deus, Lauren Felten, Anneken Fröhling, Elisabeth Genenger, Sophia Hartung, Xiaoxuan Huang, Maren Meier, Robin Schick, Alicja Smolinska, Andre Wilbald

Die Plakate wurden von uns Studierenden nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

Sollte Ihnen dennoch ein Fehler auffallen oder Sie haben andere Anmerkungen, dann melden Sie sich gerne bei uns.

### Kontakt:

k.matheja@spsg.de

sylvia.butenschoen@tu-berlin.de

Ein Projekt der:



In Zusammenarbeit mit:



Entstanden im Forschungsprojekt HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT  
Projektförderung durch:



Abb. 30: Einleitender Text für die Wanderausstellung „Die Welt im Garten – Aspekte von Weltkultur in historischen Gärten“, die Anfang 2022 für mehrere Monate in verschiedenen Häusern der SPSG präsentiert wird.



# Der Neue Garten in Potsdam Eine mystische Reise

**ORANGERIE**  
Das Gebäude der Orangerie, ein geschichtliches Wahrzeichen in West-Berlin, wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Es ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**RUNDER PLATZ**  
Der runde Platz ist ein zentraler Ort des Neuen Gartens. Er wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Er ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**PYRAMIDE**  
Die Pyramide ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Sie wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Sie ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**MAURISCHER TEMPEL**  
Der maurische Tempel ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Er wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Er ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**EREMITAGE**  
Die Eremitage ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Sie wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Sie ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**MUSCHELGROTTE**  
Die Muschelgrotte ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Sie wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Sie ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**BORKENKÜCHE**  
Die Borkenküche ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Sie wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Sie ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**THEMISTOKLES BÜSTE**  
Die Themistokles-Büste ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Sie wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Sie ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**MARMORPALAIS**  
Das Marmorpalais ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Es wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Es ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**SCHLOSSKÜCHE**  
Die Schlossküche ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Sie wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Sie ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**OBELISK**  
Der Obelisk ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Er wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Er ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**BEHÄRTERBUCKE**  
Die Behälterbucke ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Sie wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Sie ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**GOTISCHE BIBLIOTHEK**  
Die gotische Bibliothek ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Sie wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Sie ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**HOLLÄNDISCHES ETABLISSEMENT**  
Das holländische Etablissement ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Es wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Es ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

**PARASOL**  
Der Parasol ist ein Wahrzeichen des Neuen Gartens. Er wurde 1763 bis 1765 von Carl Gotthard Langhans entworfen. Er ist ein Beispiel für die Neoklassik in Potsdam.

Abb. 32

## FERNE WELTEN, SCHLOSSPARK SANSSOUCI

**EINFÜHRUNG**  
 Dieser Park liegt westlich, zwischen dem indischen Teil von Pommern und Mecklenburg, vor Fribourg. Er ist ein Beispiel für die Größe (13,6 km², 1700 Hektar) und die Vielfalt der Gestaltung. Die Gestaltung wurde von 1724 bis 1764 unter August und Friedrich II. dem Großen angelegt. Er ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**SELBSTER AUF DEM KLAUSBERG**  
 Als König für die Fribourg ist die Gestaltung der Fribourg ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**FREUNDSTAMPFEL**  
 Die Freundschaften entstanden durch den Tod Wilhelm von Barby, der Landeshauptmann von Fribourg. Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**NORDISCHER UND SIZILIANISCHER GARTEN**  
 Diese zwei Gärten wurden bewusst im Kontrast zueinander angelegt, der kalte Norden und der wärmere Süden der Welt. Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**ROSENGARTEN**  
 Die ersten Rosen wurden vor über 4000 Jahren in China kultiviert. Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**KUNENBERG**  
 Die Gestaltung wurde unter Friedrich II. Mitte des 18. Jahrhunderts nach Entwürfen von Knobloch und dem italienischen Landschaftsarchitekten Andrea Palladio gestaltet. Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**BETENDER KNABE**  
 Eine lange Reihe der Figur von Göttern, die die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**BESONDERE BÄUME**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**WACHSTUMSPROJEKT**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**REPTILGROTTE**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**WÜSTEN**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**SPRINGEN**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**HIPODROM**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**LEGENDE**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**WÄCHTERHAUS**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**CHINESISCHE BÄDER**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**CHINESISCHES HAUS**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**FRIEDENSKirche**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

**RECHENSTRASSENPROJEKT**  
 Die Gestaltung der Fribourg ist ein Beispiel für die Größe der Gestaltung, die Vielfalt der Gestaltung und die Vielfalt der Gestaltung.

Abb. 33

# Schlossgarten Charlottenburg










Frederik 1. 1700 - 1730  
Ehemaliger von Sophie Charlotte  
Lied den Schlossgarten nach Frankreich  
besuchen wollte unter der Leitung des aus Paris  
eingewanderten Simon-Godeau überlassen werden.

Sophie Charlotte von Hannover 1705 - 1707  
[Ehefrau von Friedrich I.]  
Für die Seite des Gartens im Westen  
erbaut, die Seite des Gartens im Osten  
wurde von dem französischen  
Gartenarchitekten  
Simon-Godeau

Frederik Wilhelm I. 1709 - 1713  
Auftrag von Goldkammerer im Garten  
produziert. Pflanzen sind ihm verkauft und  
dann wieder verkauft.

Frederik II. 1712 - 1759  
Sein französischer Stilbildet Elemente des  
Klassizismus ein. Der Garten  
Charlottenburg ist ein  
Gartenbauwerk.

Frederik Wilhelm II. 1740 - 1787  
Lied nach dem Tod seines Vorgängers drei neue  
Erbauer, die den Park erweiten und durch  
Landschaftsbau den von Charlottenburg  
Charakter des Parks.

Frederik Wilhelm III. 1770 - 1807  
Ehemaliger von Luise  
Lied den Schlossgarten nach Frankreich  
besuchen wollte unter der Leitung des aus Paris  
eingewanderten Simon-Godeau überlassen werden.

Luise von Mecklenburg-Strelitz 1759 - 1810  
Ehefrau von Friedrich Wilhelm III.  
Nach ihrem Tod erweitere ihr Bruder zu ihren  
Ehren den Schlossgarten und den  
Gartenbauwerk.

Frederik Wilhelm IV. 1810 - 1861  
Großer Gartenbauwerk, fördert eine  
Reorganisation des Gartens.

## FRANKREICH

**1.2 Parterre**

Das Parterre wurde erstmals Ende  
der 1680er Jahre durch Simon  
Godeau gestaltet, nach Vorbild der  
barocken Gartenarchitektur unter der  
Herrschaft von Ludwig XIV.

**Godeau** war Schüler des Venetianer  
Gartenarchitekten Andrea Palladio und  
reiste extra für die Gartenanlage des  
Schlosses Charlottenburg nach  
Deutschland.

Ebenfalls nach Vorbild Ludwigs dem  
XIV. wurden vier gusseiserne  
Doppelböden mit dem Monogramme  
des Königs errichtet. Um wie die  
Hormonen in Versailles zu wirken,  
wurden sie mit Ölfarbe in  
Narmurrot gestrichen.

**1.3 Das Schloss Charlottenburg**

Der Bau war die Sommerresidenz  
der ersten brandenburgischen  
Kurfürsten, preussischen Könige und  
deutschen Kaiser in Berlin.  
Friedrich II. ließ die prächtige  
Barockschloss Ende des 17.  
Jahrhunderts errichten.  
In Teilen lassen sich Parallelen zur  
Schlossanlage in Versailles  
erkennen, was sich ebenfalls im  
Garten widerspiegelt.

**1.4 Der Neue Flügel**

Ein Neuen Flügel befindet sich der  
weisse Saal und des Goldenen Gartens.  
Sie gehören zu den schönsten  
Barock-Sälen in Europa. Der  
Ausgangspunkt dieser Stilrichtung  
war in Frankreich.

Auf dem Basements im Süden des  
Neuen Flügels befinden sich zwei  
Säulen.

**Die im Osten gelegene Figur zeigt  
Friedrich II. Auf dem Rücken von  
zwei Büchern sitzt die Inschrift  
ARTES PACIS et BELLI („Kunst des  
Friedens und des Krieges“) und auf  
dem Rücken des anderen Buches  
steht CORPUS PATRIAE („  
Friedrich als Gestirbsbuch“).**

Die Statue im Westen ist eine 1972  
errichtete Kopie der Statue von König  
Friedrich I.

Das Original wurde 1699  
ursprünglich für den Hof des  
Zugewandten in Berlin gebaut. 1801  
wurde sie anlässlich des 100.  
Jubiläums der Krönungsurkunde vom  
westfälischen König Friedrich I. der  
Stadt Königsberg (Königsberg/  
Preußen) geschickt und im  
späteren Verlauf am Schloss  
Charlottenburg aufgestellt. Seit 1945  
ist das Original verschollen.

## ENGLAND

**1 Das Feldböckert**

Die Feldböckert wurde als barockes  
Böckert geplant. Dieser Gartenstil  
wurde als erstes in Frankreich  
entwickelt und verbreitete sich  
anschließend in Europa. 1787 fand  
eine landschaftliche Umgestaltung  
nach dem englischen Gartenstil  
durch Friedrich Wilhelm II. und III.  
statt.

**2 Kerpentisch**

Die **gusseiserne** rote Brücke am  
nördlichen Ende des barockischen  
wurde 1802 gebaut und ist eine der  
ersten aus Eisen bestehenden  
Brücken in Berlin. Im Schlosspark  
von Charlottenburg ist sie neben der  
Feldböckert die zweite dieser Art.  
Verschiedene Bauwerke haben die  
Erfolge der hohen Brücke  
beeinflusst. Beispielsweise die erste  
in Deutschland gebaute gusseiserne  
Brücke in Lützen, die von 1791 -  
1796 errichtet wurde oder die erste  
Eisenbrücke der Welt in Coalbrook  
(England).

**3 Mausoleum - Inschrift**

Im Gebiet des Mausoleums befindet  
sich eine Inschrift mit dem  
altgriechischen Buchstaben Alpha  
und Omega, die das  
Christentumsgeschehen darstellen.  
Die Inschrift spielt auf Christi  
biblische Aussage an, dass er der  
Erste und der Letzte, der Anfang  
und das Ende sei.

Der **Wenkel auf Christus** ist somit  
als Verweis auf das im  
Westgardenland aufgewachsenen  
Horn.

**4 Mausoleum**

König Friedrich Wilhelm III. ließ das  
Mausoleum für seine verstorbene  
Ehefrau Luise im Jahr 1810  
errichten. Später wurden noch ein  
weiteres Herrschaftsgebäude dort  
beigelegt.

Der durch Heinrich Gottschalk  
entworfenen Bau erinnert vor allem an die  
Fassade an die griechischen Tempel  
der Antike.

Der Effekt wird durch das  
Griechische Alpha und Omega im  
Gebiet verstärkt.

**5 Westböckert**

Die gegenwärtige Gestaltung des  
Westböckert erinnert an die  
barocke Gartengestaltung aus  
Frankreich. Die im Süden gelegene  
Statue zeigt die griechische Göttin  
Athina. Sie ist die Göttin der  
Weisheit, der Strategie und des  
Kampfes.

## SPANIEN

**1.1 Die Orangier**

Die große Orangier wurde 1709 bis  
1713 im Auftrag von König Friedrich  
I. von Architekten Spanier von  
Götthe entworfen. Der Bau diente zur  
Überwinterung von exotischen  
Pflanzen, insbesondere  
Bergapfelbäume, Pomeranzen und  
Zitrusbäume. Die meisten dieser  
Pflanzen stammen aus dem  
mediterranen Raum, wie Italien,  
Spanien, Portugal oder Kleina.

Pflanzen aus fernem Ländern, vor  
allem Zitrusbäume hatten die sehr  
kostbar und wertvoll, weil sie sehr  
selten waren und schwierig zu  
kultivieren. Die Sehnsucht nach den  
exotischen Pflanzen wurde durch  
Sagen und Mythen unterstützt. In  
beispielsweise die griechische Sagen  
von den Töchtern des Hesperos, die  
goldene Äpfel (Pomeranzen) und

## PORTUGAL

**1.0 Orangiergarten**

Der Orangiergarten wurde 1705 vom  
spanischen Gartenarchitekten Simon  
Godeau entworfen und in der Folge  
mehrmals umgestaltet. Dabei ließ  
sich der König Friedrich II. auch vom  
Acht in Sinesien inspirieren. In der  
Folge beauftragte er 1742 die schönsten  
Orangierbäume für Charlottenburg in  
Sachsen (Pflanzen) zu kaufen. Im  
Orangiergarten standen bis zu 500  
Orangierbäume, die aus  
unterschiedlichen Ländern stammten  
auch aus Portugal.

In den Werklungen des  
Orangiergartens sollen seit 1890  
aus Sandstein gefertigte, nach  
antiken Vorbild verfertigte Figuren der  
Flora und Fauna (römische  
Götter).

**6 Theaterbau**

Der Theaterbau wurde 1787 bis  
1793 durch Carl Gotthard Langhans,  
welcher der Baumeister des  
Brandenburger Tor war, als  
Veranstaltungssaal für  
Rezeptionen und Theateraufführungen  
in frühklassizistischem Stil geplant und  
gebaut.

Der frühklassizistische orientiert sich  
in der griechischen Sprache an  
den antiken Bauwerken Italiens und  
Griechenlands.

Die Stillepöde wurde unter anderem  
durch damalige Ausgrabungen von  
Pompeji und Herkulaneum beauftragt.

## ITALIEN

**7 Die Lusen Insel**

Auf der Lusen Insel befinden sich  
zwei Skulpturen von antiken  
Göttern. Im Süden der Insel befindet  
sich der römische Gott  
(kapitolinische) Amor (1823).  
Vorher für die Darstellung war eine  
Brennstoffe des griechischen  
Bildhauers Kappos aus dem  
4. Jahrhundert v. Chr. In der Mitte  
steht seine Mutter, die römische  
Liebesgöttin Venus (nach 1828).  
Diese Statue ist eine Replikation  
der Venus von Medici aus den  
Lüpfen von Florenz.

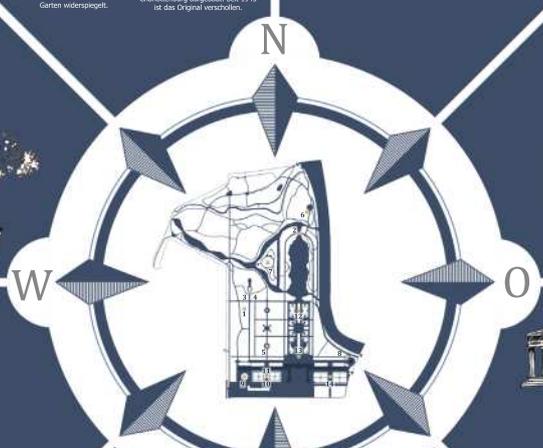
## SÜDAMERIKA

**6 Belvedere**

Das dreistöckige Belvedere wurde  
ebenso wie der Theaterbau nach  
Plänen von Carl Gotthard Langhans  
im frühklassizistischen Stil erbaut.

**Das 1788 errichtete  
Gartenhauschen** weist eine  
Vielzahl an Ornamenten auf, unter  
andere sind es die aus  
Südamerika stammende  
Kaktus-Pflanzen neben einem  
Indigenen mit Blasinstrument.

Die **Ananas** war zu der Zeit ein  
Luxusgut und ein Symbol für  
Reichtum und für Exotik.



## ISRAEL

## GRIECHENLAND

11. Dezember 2021 | 10 Berlin | Fotografiert Landschaftsarchitektur und Pflanzenkunde | Seite 12 | 988 in Garten | Prof. Sabine Bartsch, Kulturbau-Magazin | Verfasst: Anneli Wille, November 2012, Deutscher Geograph 13221

Abb. 34

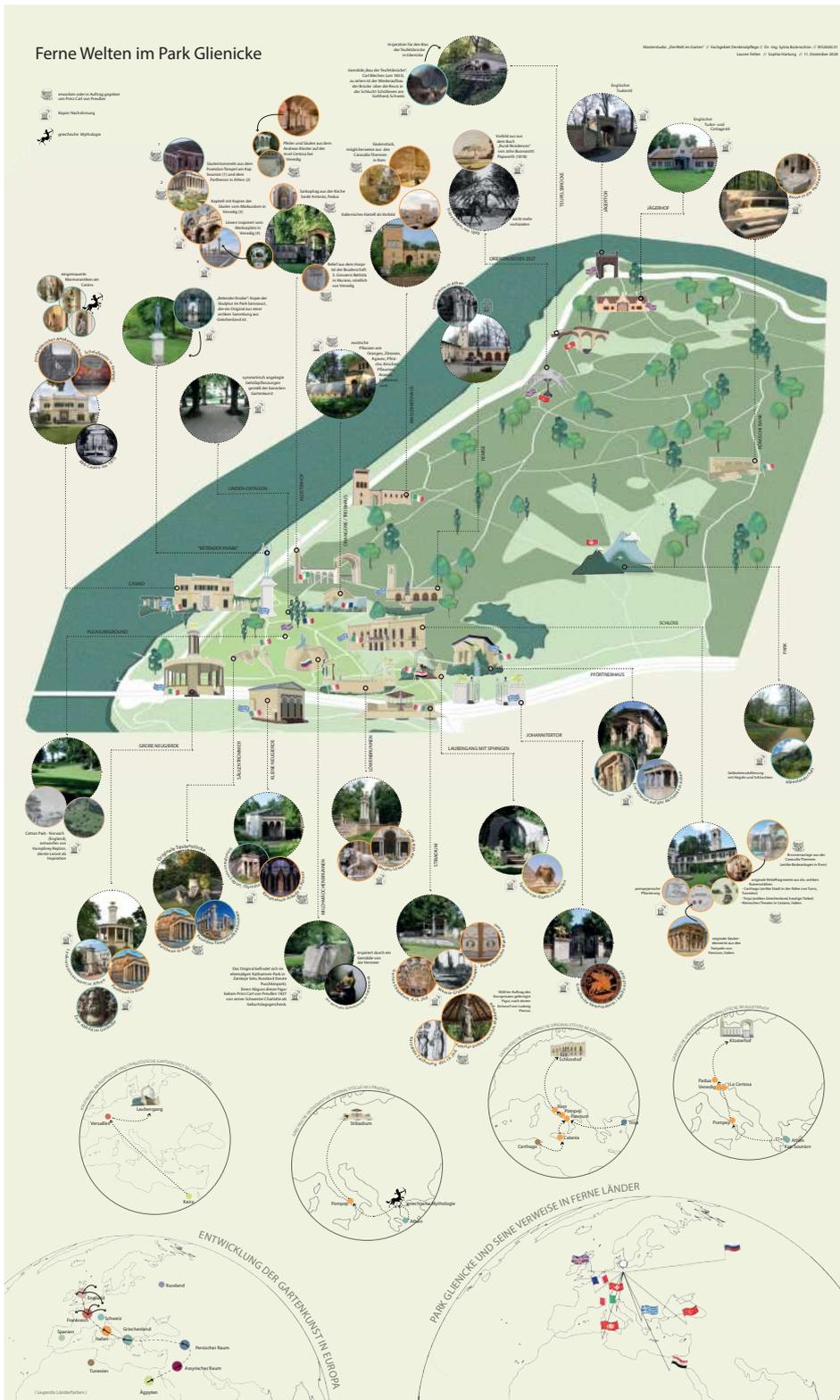


Abb. 35

# PFAUENINSEL - EIN STÜCK IN ZWEI AKTEN

## Erster Akt:

## ROMANTISCHE WILDNIS

Ort: Pfaueninsel

Protagonisten: Friedrich Wilhelm II. & Wilhelmine Gräfin von Lichtenau

Hintergrund: 1793 entdeckt der preussische König Friedrich Wilhelm II. auf einer Gondelfahrt über die Havel die Pfaueninsel als angenehmen Rastplatz. Die unberührte Insel wird zum romantischen Zufluchtsort für den König und seine Mätresse Wilhelmine.



Friedrich Wilhelm II. (1744-1797)  
Besuche zu:  
Russland (diplomatische Reise 1780)  
Frankreich (Festung 1792)  
Polen (1795)  
Hang zum Okkultismus, Mitglied im Orden der Rosenkreuzer



Wilhelmine Gräfin von Lichtenau (1752-1820)  
Besuche zu:  
Italien (eheliche Reise 1955-96)  
Polen (Pechzeit 1802)

## Zweiter Akt:

## WOCHENEND-EXOTIK

Ort: Pfaueninsel

Protagonisten: Friedrich Wilhelm III. & Königin Luise

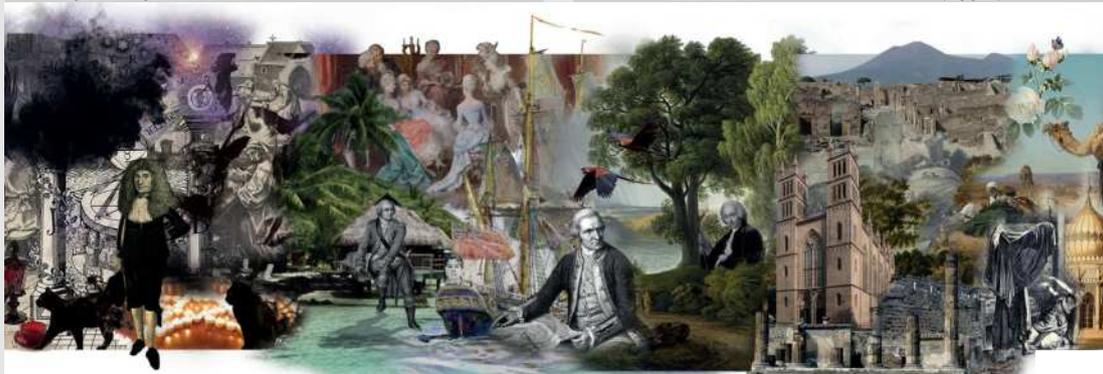
Hintergrund: Ebenso im Jahre 1793 heiratete Friedrich Wilhelm III. seine Geliebte Luise. Nach dem Tod seines Vaters 1797 bot die Insel der königlichen Familie eine ländliche Zurückgezogenheit in einer vom Krieg geprägten Zeit.



Friedrich Wilhelm III. (1770-1841)  
Besuche zu:  
Russland, St. Petersburg (Verlobungsreise 1808/09)  
Österreich (Schlacht bei Aspern 1809)  
Paris (Exil 1815)  
Vorliebe für exotische Tiere



Königin Luise (1776-1810)  
Besuche zu:  
Russland, St. Petersburg (Verlobungsreise 1808/09)  
Frankreich und Niederlande (Belien)  
Pommern, Ostpreußen und Schweden, u.a. Schneekuppe (Huldigungsreisen)



Rosenkreuzer // Okkultismus // Kunkel    Inseltrend // Berliner Salons // Weltumsegelung // James Cook // Louis Antoine de Bougainville // Tahiti    J.-J. Rousseau „Zurück zur Natur“    Neogotik // Ruinentrend // Wiederentdeckung Pompeji    Orienttrend // Indien

**Schloss:**  
Vorbild: Eine Ansicht der Insel Capri, die ein zweistöckiges Gebäude mit einer veränderlichen Brücke zeigt.  
Aus dem Buch: 3. Band der „Voyage pittoresque ou description des Royaumes des Naples et Sicile“ von Abbé Richard de Saint Non. Das Buch war Inventar des Mamorpalais.

**Jacobbrunnen:**  
Vorbild: Raut der Cella des Bergpfortenkempis, Westhang des Capri in Rom

**Malerie:**  
Es gab eine Verherrlichung von Milch in der Zeit. Beispiel dafür ist die Lektüre für Marie Antoinette in Rambouillet von 1783.

Wahrscheinlich wurde sich an einem Vorbild aus England orientiert. Auf dem Schloßbauernhof The Leazes mit englischen Landschaftsgärten befindet sich die Priory. Sie statt die Ruine einer alten Abtei dar und ist ein reiner Staffagebau auf dem Anwesen.

**Palmenhaus:**  
Orientierend durch Inzestanzierung der orientalischen Romanen „Les Bouill“ von dem irischen Dichter Thomas Moore an preussischen Hof.

**Schlafhaus:**  
In der Gegend, unregelmäßiger Standort und Nachbau der Fassade

**Kavaliershaus:**  
Gothische Fassade von 1820, 1824 von Schinkel umgebaut

**Palmenhaus:**  
Erwerb einer Palmenartsammlung mit 42 großen Palmen von Herrn Fuchison aus Paris bewegt König Wilhelm III. zum Bau des Palmenhauses.

**Karl Friedrich Schinkel (Architekt)**

**Vorbild: Jardin des Plantes - Paris 1815**

„Stattflächen mahnen uns an die fernen Tropen, wohnen uns unsere Wünsche zu erfüllen, dort, wo die Vegetation in ihrer ganzen Macht herrscht.“  
Friedmann 1827

**Ferdinand Fichtelm (Hofgärtner)**  
**Peter Joseph Lenné (Gartenbauschöpfer)**

**Vogelkisterei stiftet:** Für die Menagerie 1824-1826 entstanden verschiedene Bauten für die exotischen Tiere.

Masterstudio Welt im Garten | Theresa Burm | Marek Meier

Abb. 36



Abb. 37: Covergestaltungen der zwei Handreichungen, die Studierende der TU Berlin im Rahmen des Masterprojektes „Die Welt im Garten“ in Zusammenarbeit mit der SPSG erstellt haben. Die Handreichung (siehe Anhang Teil 2/ Band 2 und Anhang Teil 3/ Band 3) sollen 2022 an zwei Potsdamer Schulen erprobt werden und anschließend über die SPSG interessierten Schulen zur Verfügung gestellt werden.

## 6. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Titelbild. © PMSG/ A. Stiebitz/ SPSG, S. 1.

Abb. 2 und 3: Flyer zur Auftaktveranstaltung „Nutzung und Gestaltung – Wandel der Gartenkultur und Gesellschaft“ am 6.11.2019 im Kavalierflügel Schloss Glienicke, Berlin. © SPSG, S. 20, 21.

Abb. 4: Poster zur Auftaktveranstaltung „Nutzung und Gestaltung – Wandel der Gartenkultur und Gesellschaft“ am 6.11.2019 im Kavalierflügel Schloss Glienicke, Berlin. © SPSG, S. 22.

Abb. 5: Prof. Bonn und Prof. Bongardt während der Diskussion ihrer Beiträge mit Prof. Rohde. © SPSG/ V. Mühlegger, S. 23.

Abb. 6: Ministerialrätin Dr. Birgitta Ringbeck bei ihrem Vortrag zum Thema Wertschätzung des „grünen Erbes“. © SPSG/ V. Mühlegger, S. 23.

Abb. 7: Teilnehmende an der Diskussionsrunde im Rahmen des Kolloquiums (von links nach rechts): Peer Straube (PNN), Lars Schmäh (Stadtverwaltung Potsdam), Christina Kortz (Universität Potsdam), Moderatorin Katrin Neumann (RTL/ n-tv), Reiner Walleser (MWFK Brandenburg), Fides Mahrla (Kulturstadt Potsdam e.V.), Dirk Häusser (Mosaik-Werkstätten), Sven Hannemann (SPSG). © SPSG/ V. Mühlegger, S. 23.

Abb. 8: Screenshot von der Ankündigung des Livestreams zum Kongress „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ auf der Homepage der SPSG. © SPSG, Online verfügbar im Zeitraum 15. und 16.10.2020, S. 24.

Abb. 9: Screenshot von der Projektpräsentation „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ auf der Homepage der SPSG mit Verweisen auf den Kongress sowie das Kolloquium und die Buchpublikation. © SPSG, Online im Internet: <https://www.spsg.de/forschung-sammlungen/forschung/historische-gaerten-und-gesellschaft/#c12403> [Stand 10.04.2021], S. 25.

Abb. 10: Screenshot der Buchpräsentation „Historische Gärten und Gesellschaft. Kultur – Natur – Verantwortung“ in deutscher und englischer Sprache auf der Homepage des Verlagshauses Schnell + Steiner. Online im Internet: [https://www.schnell-und-steiner.de/artikel\\_10214.html](https://www.schnell-und-steiner.de/artikel_10214.html) [Stand 10.04.2021], S. 26.

Abb. 11: Screenshot des Bildungsangebotes „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“ auf der Homepage der SPSG. Aufgrund der Pandemie ist das Angebot derzeit nicht buchbar, eine Fortsetzung wäre aufgrund der großen Nachfrage wünschenswert. © SPSG, Online im Internet: <https://www.spsg.de/schloesser-gaerten/angebot/zukunft-pflanzen-neues-gruen-fuer-das-welterbe/> [Stand 10.04.2021], S. 51.

Abb. 12: Screenshot mit Impressionen aus dem Pilotprojekt „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“ auf der Homepage der SPSG. Gemeinsam mit den Parkrevierleitern konnten Kinder aus Potsdamer Bildungseinrichtungen Gehölze und Stauden im Park Sanssouci pflanzen. © SPSG, Online im Internet: <https://www.spsg.de/schloesser-gaerten/angebot/zukunft-pflanzen-neues-gruen-fuer-das-welterbe/> [Stand 10.04.2021], S. 52.

Abb. 13: Urkundenbeispiele für Gruppen und Schulklassen, die an dem Pilotprojekt „Zukunft pflanzen – Neues Grün für das Welterbe“ teilgenommen haben, mit Angaben zu den gepflanzten Gehölzen bzw. Stauden sowie deren Standorten im Park. © SPSG, S. 53.

Abb. 14 und 15: Plakate zu den Filmbeiträgen, die im Rahmen eines Schulprojektes entstanden sind. Sowohl die Filme als auch die Plakate wurden von Schülerinnen und Schülern an der Medienschule Babelsberg (msb) unter Leitung von Thomas Hammer. © Medienschule Babelsberg, S. 54, 55.

Abb. 16 bis 19: Impressionen von der Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“ aus der östlichen Pflanzhalle im Orangerieschloss, Park Sanssouci. Organisiert wurde die Ausstellung gemeinsam mit der Berliner Galerie Kornfeld. © SPSG/ M. Krausche, S. 56, 57.

Abb. 20: Screenshot von der Ankündigung der Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“ aus der östlichen Pflanzhalle im Orangerieschloss, Park Sanssouci auf der Homepage der SPSG. © SPSG, Online im Internet: <https://www.spsg.de/aktuelles/ausstellung/zu-gast-im-orangerieschloss/> [Stand: 14.10.2021], S. 58.

Abb. 21: Screenshot mit Impressionen aus der Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“ auf der Homepage der SPSG. © SPSG, Online im Internet: <https://www.spsg.de/aktuelles/ausstellung/zu-gast-im-orangerieschloss/> [Stand: 14.10.2021], S. 59.

Abb. 22 bis 25: Plakate für die Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“. Zu sehen sind Werke der Künstlerin Franziska Klotz (Abb. 22) sowie der Künstler Christopher Lehmpfuhl (Abb. 23), Oliver Westerberkey (Abb. 24) und Hubertus Hamm (Abb. 25). © SPSG, S. 60-63.

Abb. 26: Umschlaggestaltung des Katalogs zur Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“, entworfen von der Galerie Kornfeld. © Galerie Kornfeld, S. 64.

Abb. 27: Screenshot vom Facebook-Auftritt der Ausstellung „Zu Gast im Orangerieschloss“, verlinkt auf der Homepage der SPSG. Das Video zeigt einen Drohnenflug durch die Ausstellung, produziert von Michael und Leon Waitz in Kooperation mit der SPSG und der Galerie Kornfeld. © SPSG, Online im Internet: [https://www.facebook.com/SPSGmuseum/videos/364802511236662/?\\_\\_so\\_\\_=channel\\_tab&\\_\\_rv\\_\\_=all\\_videos\\_card](https://www.facebook.com/SPSGmuseum/videos/364802511236662/?__so__=channel_tab&__rv__=all_videos_card) [Stand 10.04.2021], S. 65.

Abb. 28: Ankündigung der Vorstellung des Studierendenprojektes „Die Welt im Garten“ der Technischen Universität Berlin (TU Berlin) in Zusammenarbeit mit der SPSG im Rahmen des GartenForums Glienicke am 22.04.2021. © SPSG/ GartenForum Glienicke, S. 66.

Abb. 29: Postkarten, die von Studierenden der TU Berlin im Rahmen des Masterprojektes „Die Welt im Garten“ entworfen wurden. © TU Berlin, Fachgebiet Gartendenkmalpflege, Masterstudio Landschaftsarchitektur WiSe2020/2021, S. 67.

Abb. 30: Einleitender Text für die Wanderausstellung „Die Welt im Garten – Aspekte von Weltkultur in historischen Gärten“, die Anfang 2022 für mehrere Monate in verschiedenen Häusern der SPSG präsentiert wird. © TU Berlin, Fachgebiet Gartendenkmalpflege, Masterstudio Landschaftsarchitektur WiSe2020/2021, S. 68.

Abb. 31 bis 36: Plakate, die von Studierenden der TU Berlin im Rahmen des Masterprojektes „Die Welt im Garten“ entworfen wurden und in der gleichnamigen Wanderausstellung präsentiert werden. Die Plakate zeigen den Branitzer Park (Abb. 30) sowie 5 Gärten der SPSG (Abb. 31-35) und veranschaulichen die kulturellen Einflüsse aus anderen Ländern auf diese Anlagen. © TU Berlin, Fachgebiet Gartendenkmalpflege, Masterstudio Landschaftsarchitektur WiSe2020/2021, S. 69-74.

Abb. 37: Covergestaltungen der zwei Handreichungen, die Studierende der TU Berlin im Rahmen des Masterprojektes „Die Welt im Garten“ in Zusammenarbeit mit der SPSG erstellt haben. Die Handreichung (siehe Anhang Teil 2/ Band 2 und Anhang Teil 3/ Band 3) sollen 2022 an zwei Potsdamer Schulen erprobt werden und anschließend über die SPSG interessierten Schulen zur Verfügung gestellt werden. © TU Berlin, Fachgebiet Gartendenkmalpflege, Masterstudio Landschaftsarchitektur WiSe2020/2021, S. 75.



# HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG

AZ.: 34869/01-42

## Abschlussbericht – Band 2

Verfasserin: Manja Krausche, Projektleiterin

Projektidee und Gesamtkonzeption: Prof. Dr. Michael Rohde; Dr. Falk Schmidt

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG)

Projektbeginn: 17.12.2018

Laufzeit: 24 Monate; kostenneutrale Laufzeitverlängerung um 8 Monate bis 8/2021

Potsdam, 31.08.2021

gefördert durch



Deutsche  
Bundesstiftung Umwelt

[www.dbu.de](http://www.dbu.de)

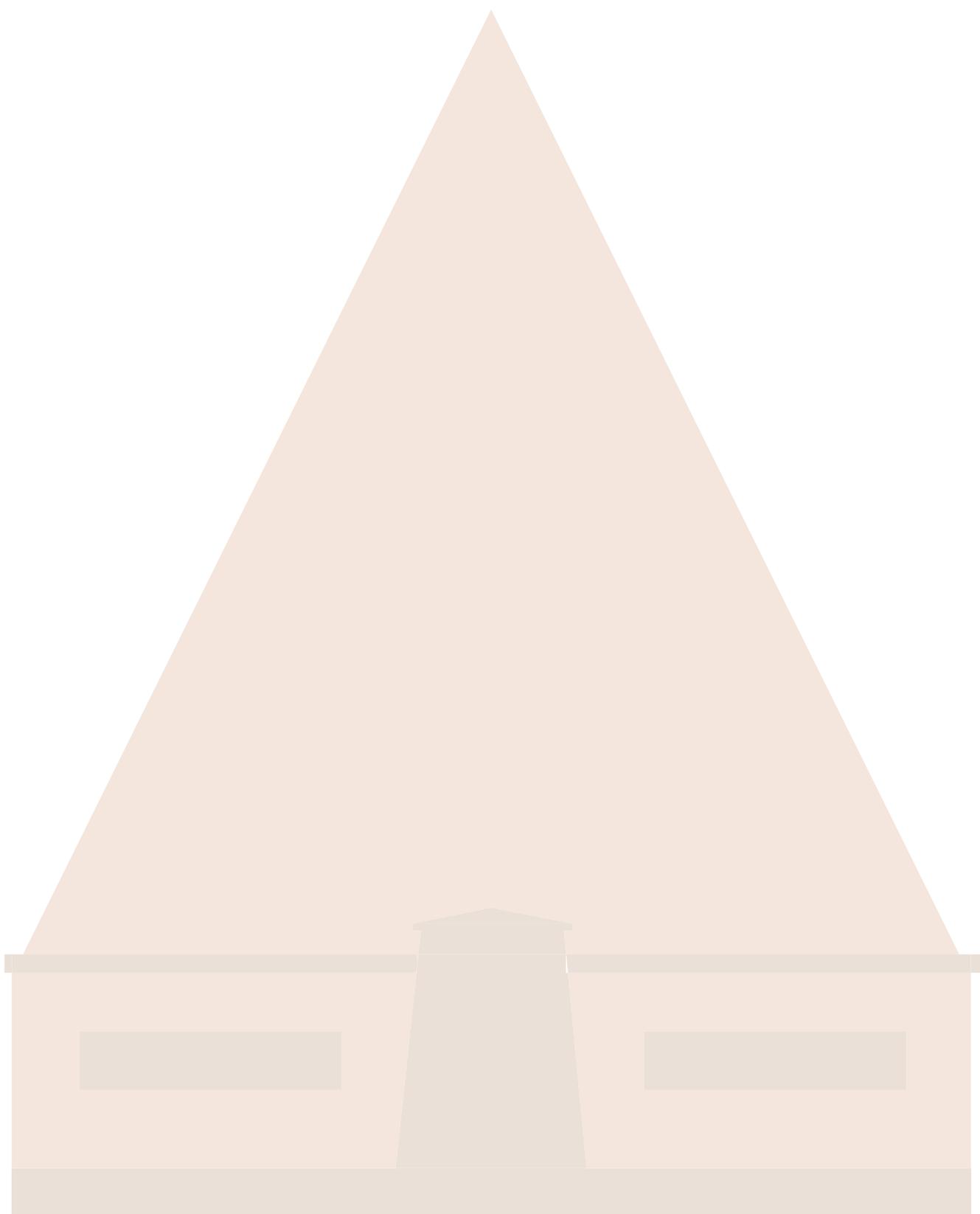
# **Band 2: Anhang Teil 2**

## **Handreichung Neuer Garten**

# Die Welt im Garten Neuer Garten in Potsdam

Handreichung für den Schulunterricht  
Vermittlung von Gartenkultur  
in der Jahrgangsstufe 9/10





**Liebe Lehrende,**

im vorliegenden Lehrwerk finden Sie nützliche Lehrerhandreichungen zur Schulung der Wahrnehmung von historischen Gärten und ihrer Bedeutung, mit der Spezialisierung auf interkulturelle Einflüsse.

Wir sind Studierende im Master der Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Berlin. Diese Handreichung entstand im Semesterprojekt mit dem Titel „Welt im Garten“ unter der Betreuung von Dr.-Ing. Sylvia Butenschön, Leiterin des Lehr- und Forschungsgebiets Gartenkulturgeschichte und Gartendenkmalpflege, und Katharina Matheja, Mitarbeiterin in der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG). Wir haben ausführlich die fremdländischen Einflüsse in der historischen Gartengestaltung untersucht und ausgewählte Inhalte in Lehrmaterialien übersetzt.

Die Handreichungen zum Neuen Garten in Potsdam sind als eine abgeschlossene Projektwoche für die Altersstufe 9./10. Klasse konzipiert. Es gibt vier Themenbereiche, mit denen vier Tage gefüllt werden. Der fünfte Tag ist als Abschlusstag zum Präsentieren und „Feiern“ der Ergebnisse vorgesehen. Die verschiedenen Teile sind aber auch einzeln oder in Kombinationen lehrbar.

Die Themenbereiche [mit möglichen Fächern] sind:

- 1. Einführung über den Einfluss des Rosenkreuzerordens auf den Neuen Garten [Geschichte, Philosophie, Theater, Geografie]**
- 2. Expertentreffen und Diskussion über den Umgang mit Denkmalen: Erhalten, Pflegen, Abreißen? [Geschichte, Ethik, politische Bildung]**
- 3. Trends damals und heute: Wie werden wir beeinflusst? - Werbung inszenieren [Kunst, Deutsch]**
- 4. Exotische Bäume aus aller Welt [Kunst, Biologie]**

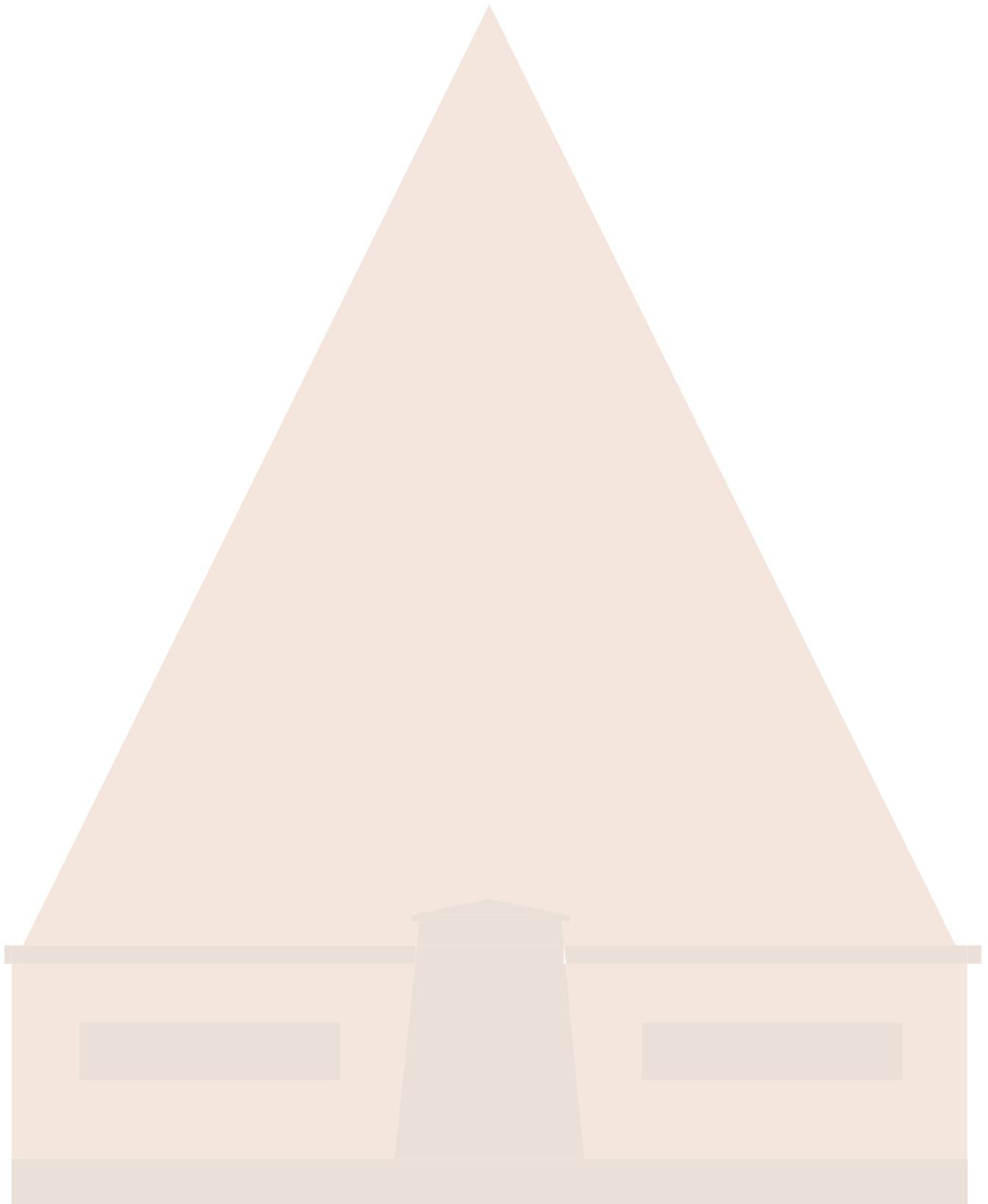
Folgende Lehrmaterialien sind Teil der Handreichung:

- Einführung in die Geschichte des Neuen Gartens,
- Karte für die Orientierung vor Ort,
- Vorschlag für einen Wochenplan für die Projektwoche,
- Arbeitsaufträge mit Erklärungen und Arbeitsblättern,
- Glossar,
- kommentiertes Literaturverzeichnis mit weiterführender Literatur.

Historische Gärten sind Kulturgut und Zeugnis ihrer Zeit. Sie ermöglichen einen Blick in die Vergangenheit, wodurch damalige Gesellschaftsmodelle, Traditionen und kulturelle Einflüsse offenbart werden. Darüber hinaus verweisen historische Gärten auf das damalige Naturverständnis, den technischen Fortschritt und die interkulturellen Beziehungen, welche sich in der Landschafts- und Parkgestaltung abbilden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und gutes Gelingen bei der Anwendung des Lehrwerkes „Die Welt im Garten - Neuer Garten Potsdam“

Alicja Smolinska, Xiaoxuan Huang, Christoph Deus und Anneken Fröhling



# Inhaltsverzeichnis

Einführung	8
Karten (aktuell; von 1793; von 1816)	10
Wochenplan	16
Arbeitsaufträge	
 Einführung über den Einfluss des Rosenkreuzerordens auf den Neuen Garten	19
 Expert*innentreffen und Diskussion über den Umgang mit Denkmalen: Erhalten, Pflegen, Abreißen?	33
 Trends damals und heute: Wie werden wir beeinflusst? - Werbung inszenieren	39
 Exotische Bäume aus aller Welt	49
Glossar	78
Personenregister	79
Quellenverzeichnis	80
Abbildungsverzeichnis	82

# Einführung in die Geschichte des Neuen Garten

Der Neue Garten entstand ab 1787 unter König Friedrich Wilhelm II. von Preußen an den Ufern des Heiligen Sees und des Jungfernsees in Potsdam.

Friedrich Wilhelm II. folgte seinem Onkel Friedrich II. 1786 auf den preußischen Thron. Das Verhältnis der beiden war stets angespannt, doch zu Lebzeiten Friedrichs des Großen war es dem Thronfolger unmöglich, gegen seinen Onkel zu rebellieren ohne das Gesicht zu verlieren. Umso stärker wandte sich der neue König nach dem Tod Friedrichs des Großen von dessen Idealen und Vorstellungen ab. Das Wichtigste war Friedrich Wilhelm II., nicht in das „Traumschloss“ seines Onkels, in Sanssouci einzuziehen, sondern seine eigenen Ideen zu verwirklichen. Das drückt sich bereits im Namen „Neuer Garten“ aus. Der König lebte zur Zeit der Aufklärung und identifizierte sich sehr stark mit dieser Bewegung. Das deckt sich mit seiner Mitgliedschaft im geheimen Orden der Rosenkreuzer ab 1783. Die Mitglieder des Ordens sahen sich als eine Elite des Freimaurerbundes und beschäftigten sich mit Weisheit, Magie und Okkultismus, insbesondere mit Alchemie und Geisterbeschwörungen.

Bereits ab 1783 begann Friedrich Wilhelm II. auch, Grundstücke am Heiligen See zu erwerben. Einige vorhandene Gebäude, wie die sog. „bunten Häuser“, wurden im königlichen Garten als Bediensteten-Wohnungen weiter genutzt. Nach seiner Thronbesteigung ließ er den Architekten Carl von Gontard mit dem Bau des ersten neuen Gebäudes beginnen – dem Marmorpalais. Als Vorbilder dienten berühmte Architekturen aus England und Italien. Beim Bau musste auf die Akazien bzw. Robinien Rücksicht genommen werden, die Friedrich Wilhelm II. eigenhändig gepflanzt hatte. Die Bäume waren für die Rosenkreuzer von symbolischer Bedeutung. Die Mythologie des Ordens kann als Grundlage vieler Gartengestalterischer Details gesehen werden.

Als Gärtner wurde Johann August Eyserbeck, der Sohn des Wörlitzer Gärtners Johann Friedrich Eyserbeck, angeworben. Schon als Kronprinz war Friedrich Wilhelm II. ein Bewunderer und häufiger Besucher der Wörlitzer Anlagen – des ersten großen Landschaftsparks nach englischem Vorbild in Deutschland. Der Neue Garten gliederte sich in eine Abfolge von Räumen, zwischen welchen man umherwanderte. Ein symbolischer Pfad der Erkenntnis führte von der Finsternis – durch dunkle, dicht bepflanzte Waldstücke – ins Licht – tatsächlich Lichtungen im Gehölzbestand. Es gab sehr formal angelegte Teile: kreisrunde Lichtungen, einige Allen und eine Art Parterre gegenüber dem Marmorpalais. Ebenso gab es scheinbar natürliche organisch geformte Waldstücke, die sich meistens entlang eines weit geschwungenen Weges zogen, um diesen zu verschatten.

Da der König und wichtige Adlige selbst Rosenkreuzer waren, sind viele Gartenelemente aus deren Mythologie erklärbar, welche sich vor allem aus Ägypten und der römischen Nachantike speiste. In Ägypten lag angeblich der Ursprung des Ordens und so finden sich zahlreiche ägyptische Zitate im Neuen Garten, wie zum Beispiel das Portal der Orangerie und der mit Hieroglyphen geschmückte Eiskeller in Pyramidenform. Die Antike zeigt sich in dem scheinbar versunkenen Tempel am Ufer des Sees, welcher als Küchengebäude diente. Dazu gesellen sich geheimnisvolle Orte, wie die Muschelgrotte und die Eremitage, ein mit Eichenrinde verkleidetes, scheinbar fensterloses Häuschen am Jungfernsee.

Friedrich Wilhelm II. schuf sich mit dem Neuen Garten einen privaten Rückzugsort. Er schirmte seinen Garten dafür gegen neugierige Beobachter ab, indem er die dem Heiligen See abgewandte Seite ummauern ließ und für das gegenüberliegende Seeufer zeitweise Betretungsverbote aussprach. Die Bediensteten des Königs durften das Areal nicht verlassen und wohnten im Garten im Holländischen Etablissement und in den „bunten Häusern“.

Nach dem Tod Friedrich Wilhelm II. 1797 fand sein Sohn und Nachfolger keinen Gefallen mehr an dieser „düsteren“ und abgeschotteten Sommerresidenz. Die zur Anlage des Neuen Gartens im kahlen Weinbergsterrain gepflanzten Unmassen von Gehölzen wuchsen schnell zu dichten, undurchdringlichen beständen heran. Nach den Napoleonischen Kriegen ab 1815 verfolgte der neue König Friedrich Wilhelm III. die Idee, die kriegszerstörte Berliner und Potsdamer Schlösserlandschaft als ein Gesamtkunstwerk wieder herzurichten. 1816 wurde Peter Joseph Lenné beauftragt, den Neuen Garten umzugestalten. Der dunkle, zugewachsene Garten wurde von ihm aufgelockert. Lenné lichtete den Nadelholzbestand stark aus und arbeitete eindeutige Gruppierungen aus den vorhandenen Laubgehölzen. Im Gegensatz dazu entstanden offene Wiesenflächen, die einen weiten Blick erlauben. Statt der vielen kleinen Wandelwege zuvor, legte er großzügig geschwungene Wege entlang der Parkstaffagen an. Durch Sichtachsen integrierte er nicht nur interne sondern auch in der Ferne liegende Attraktionen in den Neuen Garten, wie zum Beispiel das Schloss auf der Pfaueninsel.

Ab 1882 war das Marmorpalais Sommerresidenz des Kronprinzen Wilhelm (später Kaiser Wilhelm II.) und seiner Frau Auguste Viktoria. Es war auch der Geburtsort derer sieben Kinder. Ab 1913 wurde dem Neuen Garten erneut verstärkte Aufmerksamkeit zu Teil, als der Kaiser hier eine Residenz für seinen Thronfolger Kronprinz Wilhelm und dessen Frau Cecilie errichten ließ: Das Schloss Cecilienhof. Erbaut im englischen Tudorstil, kann seine Architektur als Collage aus Eindrücken der Englandreise des Kronprinzen und des Architekten Paul Schultze-Naumburg verstanden werden. Das Schloss wurde 1918, kurz vor Ende der Monarchie in Deutschland, fertiggestellt. Die Familie des Kronprinzen bewohnte es bis 1945, als die Rote Armee näher rückte. Nachdem die sowjetischen Truppen das Schloss Cecilienhof eingenommen hatten, wurde es als symbolischer Treffpunkt der Siegermächte ausgewählt. Vom 17. Juli bis zum 2. August 1945 berieten die Vereinigten Staaten von Amerika, die Sowjetunion und Großbritannien in der „Potsdamer Konferenz“ über die Nachkriegsordnung Deutschlands. Die Auswirkungen der politischen Geschehnisse auf den Neuen Garten waren erheblich: Zum einen wurde die Anlage von der sowjetischen Besatzung als Freizeitpark genutzt, zum anderen verlief ab 1963 die Mauer am Ufer des Heiligen Sees direkt durch den Garten. In dieser Zeit wurde die historische Substanz im Neuen Garten stark beschädigt und zum Teil unwiederbringlich zerstört.

1990 wurde der Neue Garten mit seinen Bauwerken als Teil der „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“ in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen, heute ist die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg für die Pflege und den Erhalt dieses historischen Gartens zuständig.

---

Verwendete Quellen für den Einführungstext:

Drexler, Melina; Schäpel, Annika (2016): Die Schwanenbrücke im Neuen Garten zu Potsdam. In: Fachhochschule Potsdam (Hg.): Studentische Forschung an der FHP, Bd. 1. Potsdam.

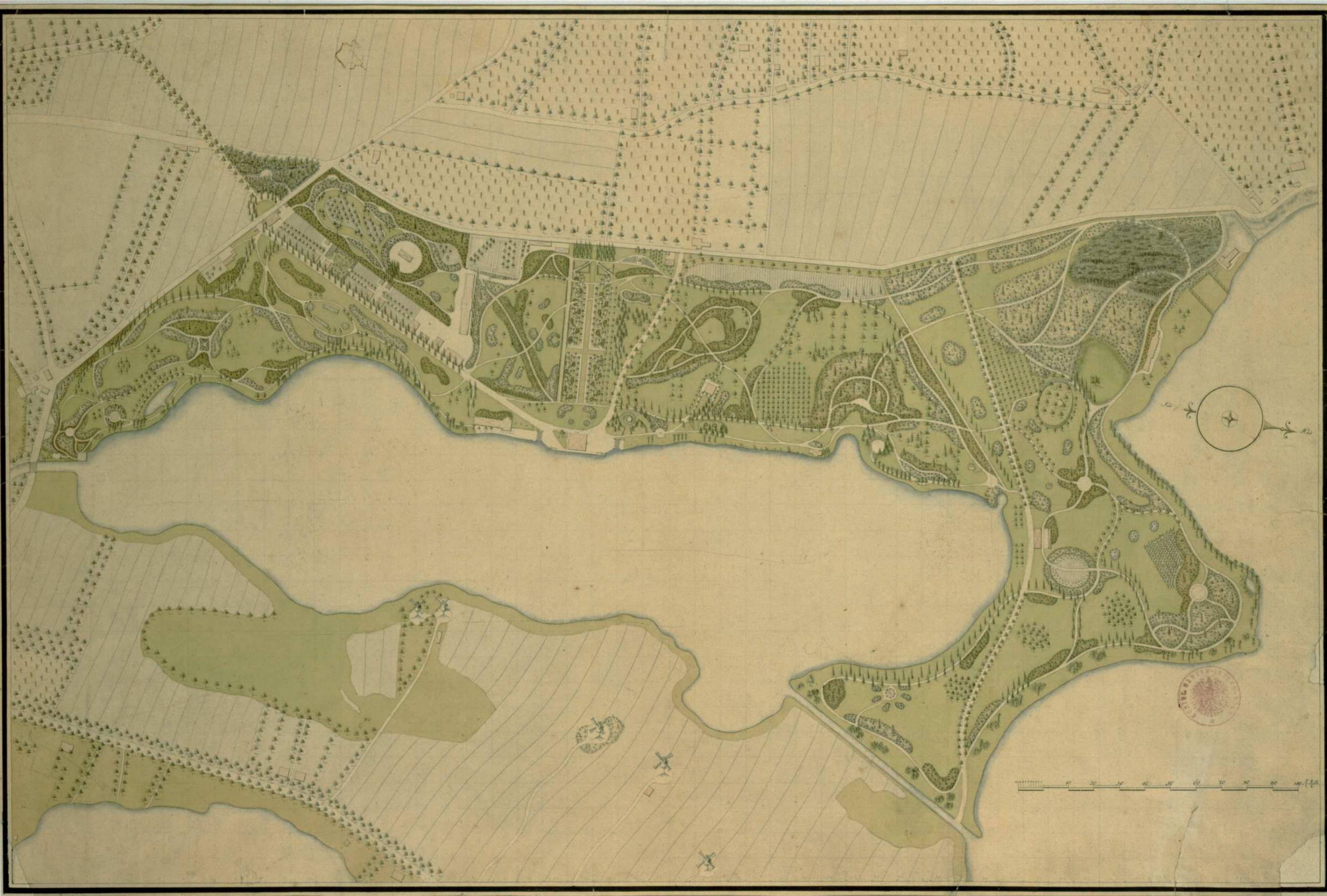
Ruge, Berit (2013): Von der Finsternis zum Licht. Inszenierte Erkenntnisreisen in Gärten des Gold- und Rosenkreuzers Friedrich Wilhelm II. Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2009. Worms: Werner (Grüne Reihe, 32).

Seiler, Michael; Bach, Hans (2013): Neuer Garten - Pfaueninsel. New Garden - Peacock Island. Berlin: Braus.

▶ „Aktuelle Karte des Neuen Garten“ 2021.  
Google Earth Pro, eigene Bearbeitung



- ▶ „Plan des Neuen Gartens“ 1793, Joachim Anton Ferdinand Fintelmann. Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Planslg. Nr. 3347. Fotograf: Roland Handrick.



► „Der Neue Garten in Potsdam“ 1816, Peter Joseph Lenné, Original seit 1945 verschollen. Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Fotoinvent. Nr. FOO 33929. Fotograf: unbekannt. Bearbeitet von C. Deus.



# PLAN

vom

## NEUEN GARTEN,

nebst dessen

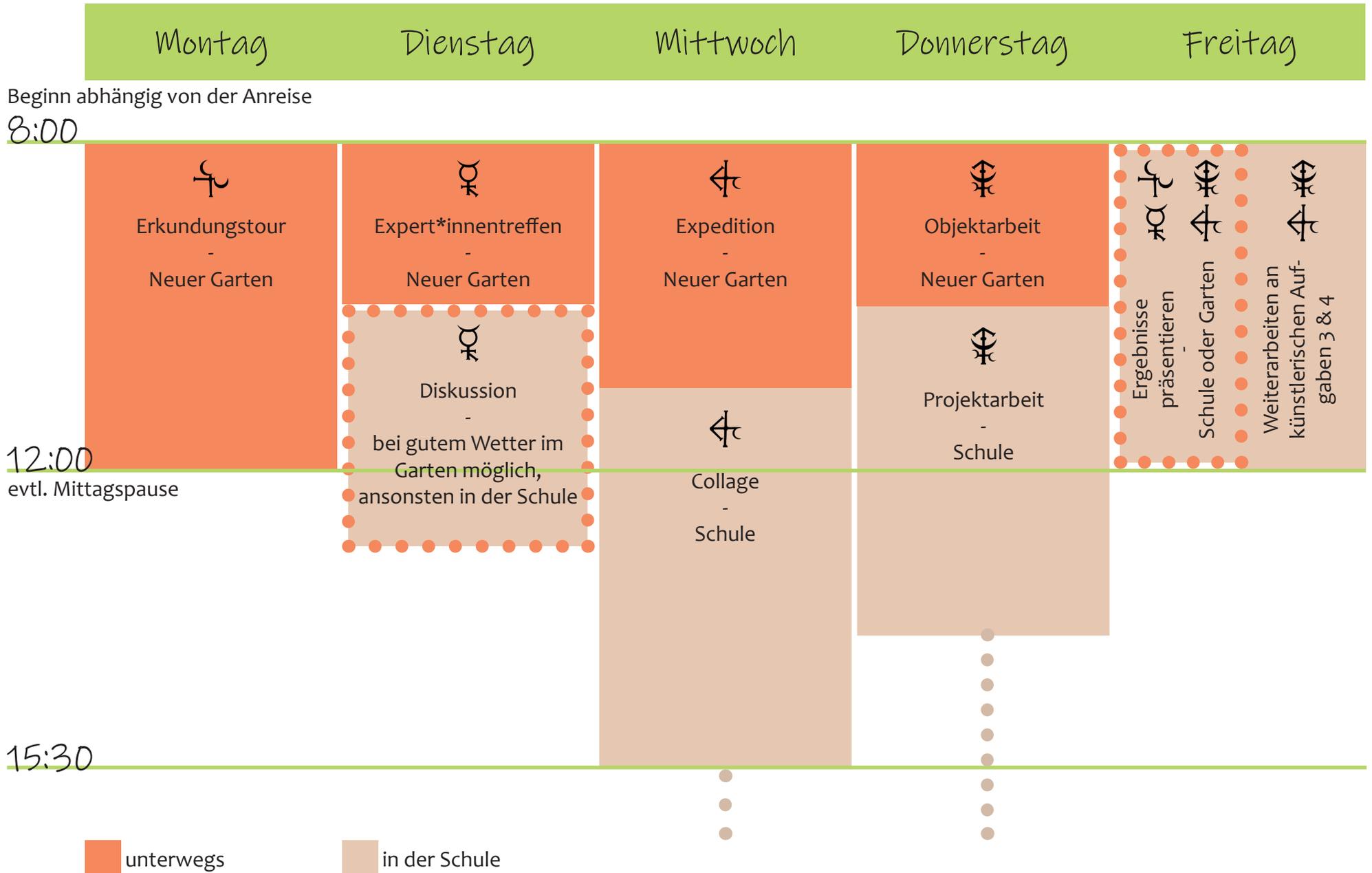
## UMGEBUNGEN

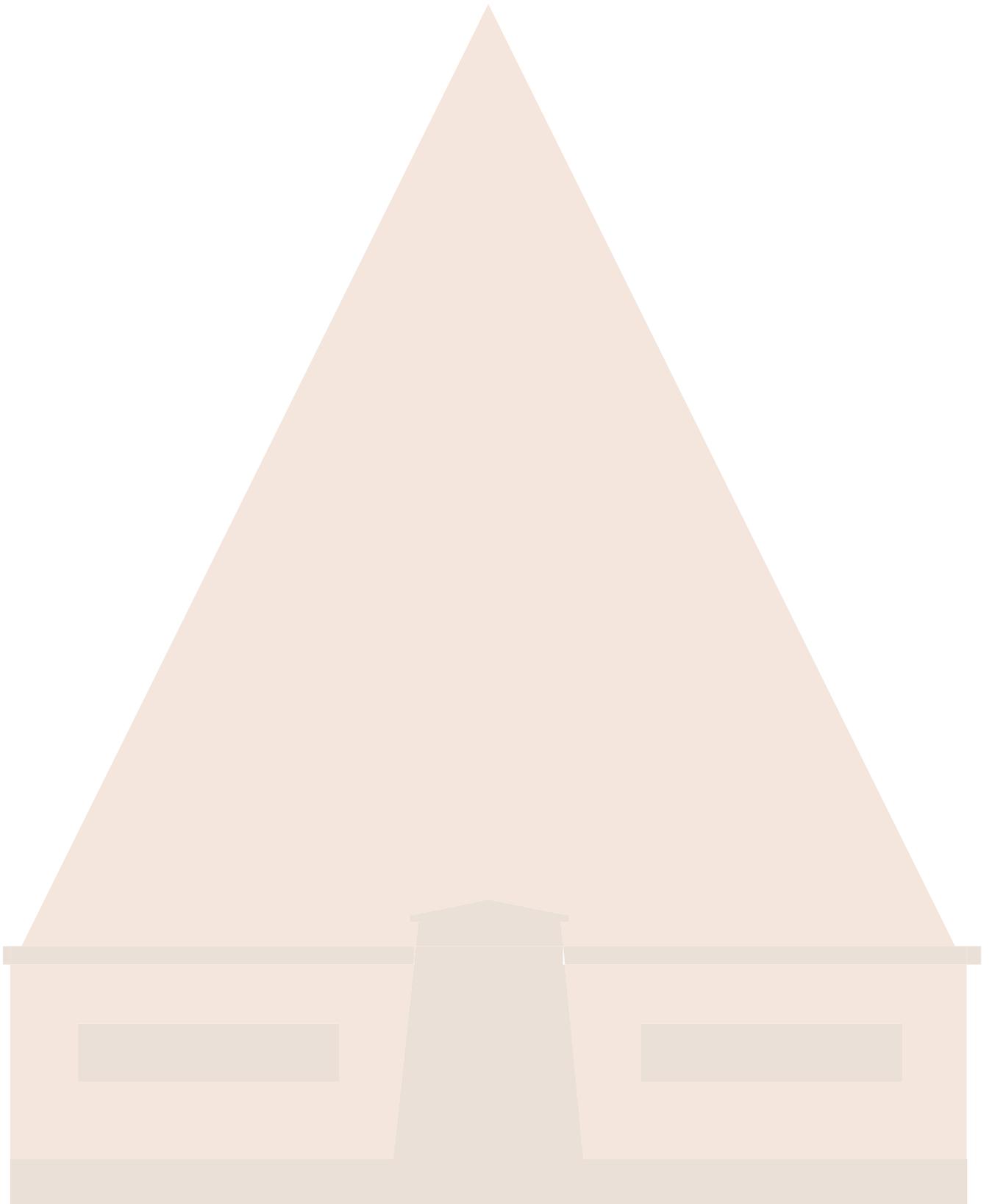


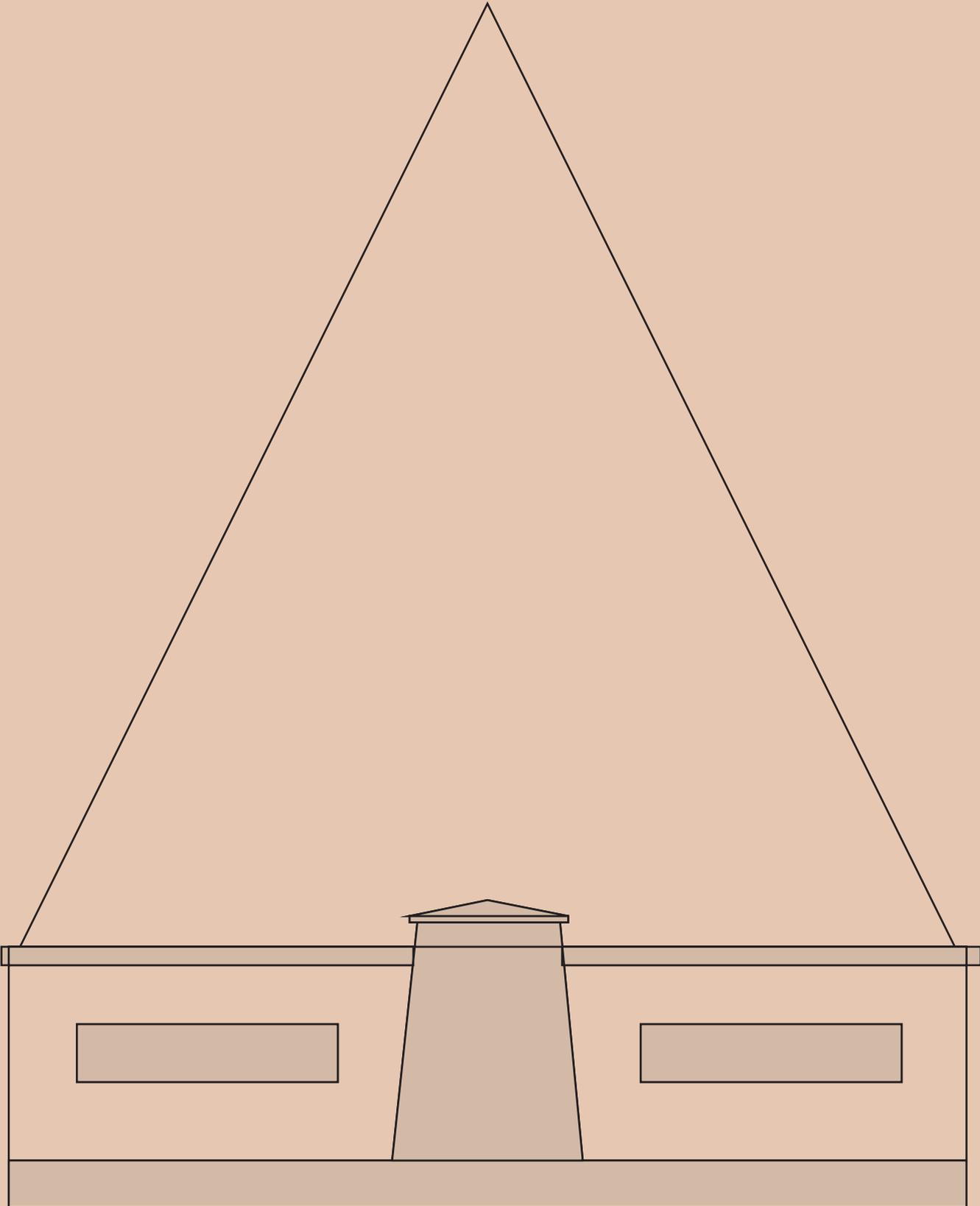
Entworfen und Gezeichnet von P.J. Lenné 1816

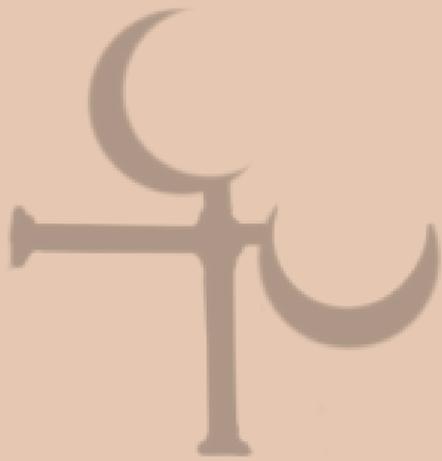
Abendliche Rulhen

Beispielhafter Wochenplan für die Projektwoche









Einführung über den Einfluss  
des Rosenkreuzerordens  
auf den Neuen Garten

# Informationen für Lehrperson

## FÄCHERANBINDUNG

Geschichte, Geografie, Philosophie, Theater

## LERNZIELE

Der Neue Garten in Potsdam birgt eine versteckte Geschichte und geheimnisumwobene Bezüge zum Orden der Gold- und Rosenkreuzer. Die Schüler\*innen sollen sich auf Spurensuche der Vergangenheit begeben und dabei spielerisch den Garten erkunden. Hierbei lernen sie verborgene Orte kennen und machen sich mit dem Garten vertraut, um auf die kommenden Tage vorbereitet zu sein. Dabei stehen vor allem die Gebäude und Strukturen, sowie die Veränderung des Gartens im Laufe der Zeit im Vordergrund.

## VORBEREITUNG

Vorab können Sie sich und Ihre Klasse bei der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) online anmelden. Hintergrundwissen zu den Rosenkreuzern, Friedrich Wilhelm II. und dem Neuen Garten können Sie dem beigelegten Infomaterial und den Literaturempfehlungen entnehmen, um die Schüler\*innen anleitend und auf der Spurensuche zu unterstützen. Jede Gruppe benötigt die drei Karten (Abb. 1 / 2 / 3) des Gartens im Format DIN A3, die sich auf den ersten Seiten der Handreichung finden lassen. Diese zeigen den Wandel des Gartens seit seiner Entstehung zu Zeiten von Friedrich Wilhelm II. und gewähren dadurch einen Einblick in die Gartengestaltung. Die Gruppenleiter\*innen bekommen das Aufgabenblatt mit Informationen zu den Gebäuden und Rosenkreuzern ausgehändigt.

## BENÖTIGTE MATERIALIEN

Stifte zum Markieren auf den beigelegten Kartengrundlagen, Mobiltelefon für Bilder und weitergehende Recherche vor Ort.

## DAUER

Ca. 3 bis 4 Stunden im Garten, 1 Stunde Diskussion und Austausch.

## GROBER ABLAUF

Treffen im Garten: Klasse trifft sich vor Ort, zum Beispiel an der Bus-Haltestelle „Potsdam, Birkenstr. / Alleestraße“ oder „Potsdam, Schloss Cecilienhof“.

Die Schüler\*innen werden in Gruppen eingeteilt und bekommen je Gruppe ein Arbeitsblatt zugewiesen, welches zwei Gebäude aufzeigt, die sie im Garten finden und analysieren müssen. Dabei gibt es in jeder Gruppe eine Gruppenleitung, die - mit zusätzlichem Hintergrundwissen (Arbeitsblatt) ausgestattet - den anderen Schüler\*innen den Nutzen der Gebäude und deren Bedeutung für den Rosenkreuzerorden pantomimisch darstellt. Während der Erkundung werden die Pläne der Anlage in der Gruppe analysiert und Veränderungen des Gartens in den verschiedenen Zeitepochen festgehalten.

Der erste Tag der Projektwoche soll sich mit dem Garten in Gänze beschäftigen und den Schüler\*innen einen bestmöglichen Einblick vermitteln. Das erfordert die weitgehend selbstständige Erkundung des Gartens in Gruppen mit anschließendem Austausch der Informationen des Gesehenen zwischen den einzelnen Gruppen.

## EINFÜHRUNG/INFOS ZUM THEMA:

Gärten gelten von jeher als Abbild des Paradieses. Sie sollen die utopischen Dimensionen des verloren gegangenen glücklichen Urzustands im Diesseits erlebbar machen. Der Neue Garten in Potsdam birgt eine philosophische Suche nach dem Stein der Weisen, der die allumfassende Erkenntnis und Höherentwicklung des eigenen Seins verspricht und wurde ganz im Sinne der Rosenkreuzer gestaltet.

Aufgrund des angespannten Verhältnisses zwischen Friedrich II. der Große und seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm II. distanzierte dieser sich von seinem Onkel weitgehend und bezog nach seiner Thronbesteigung nicht das „Traumschloss“ seines Onkels in Sassy. Er begann an den Ufern des Heiligen Sees sein für die Öffentlichkeit unzugängliches Refugium zu bauen: Einen Garten, der mit einer etwa drei Meter hohen, grün gestrichenen Mauer eingefasst war und ihm Platz für seine alchemistischen Experimente und die philosophischen Hermetik (Suche nach Weisheiten und der Beschaffenheit der Welt) bot. Der Grundpfeiler des Gartens wurde direkt nach seiner Krönung gebaut, das Marmorpalais. Es folgten die Gotische Bibliothek, der Maurische Tempel und die Grotte, nebst dem Holländischen Etablissement, wo die Bediensteten und ihre Familien wohnten.

Ideen zu den sich im Garten befindlichen Bauwerken entnahm der König aus den zu damaligen Zeiten sehr bekannten Büchern von Georges-Louis Le Rouge: *Détail des nouveaux jardins à la mode*. In vielen Gärten Europas lassen sich Gebäude finden, die sich auf Le Rouges Werke zurückführen lassen. Friedrich Wilhelm II. und sein Architekt und enger Freund Carl Gotthard Langhans passten die Gebäude ganz im Sinne der Rosenkreuzer an. So erhielt beispielsweise die Pyramide Ornamente und Hieroglyphen, die vermutlich nur Mitglieder des Rosenkreuzerordens zu deuten vermögen. Noch heute weiß man nicht um die genaue Bedeutung der Zeichen – teils sind sie wohl reine Phantasieprodukte. Der Kontakt zu den Mitgliedern des Rosenkreuzer Ordens ergab sich Friedrich Wilhelm II. in jungen Jahren, als dieser an einer tödlichen Krankheit litt. Sein späterer enger Berater Hans Rudolph von Bischoffwerder behandelte ihn erfolgreich mit Tinkturen aus den gold- und rosenkreuzerischen Laboratorien und führte ihn in die Geheimnisse des Ordens ein. Unter seinem Ordensnamen „Orme-

sus II“ wurde der Prinz in die Freimaurer-Loge „Zu den drei Weltkugeln“ aufgenommen. Der Orden der Rosenkreuzer trat erstmals im 17. Jahrhundert an die Öffentlichkeit. Das Ziel und Hauptanliegen des Ordens war es, der Entfremdung von Wissenschaft und christlicher Kultur durch eine Kultivierung der Erde mittels einer kontinuierlichen Reformierung von Wissenschaft, Ethik und Religion gegenzusteuern. Darüber hinaus bemühten sich die Mitglieder der Ordens um höhere Naturkenntnisse durch die Alchemie und dem Auffinden des Steins der Weisen. Es gab innerhalb des Ordens 9 Grade (1. Juniori, 2. Theoretici, 3. Practici, 4. Philosophi, 5. Minores, 6. Majores, 7. Adepti exempti, 8. Magistri, 9. Magi) von denen der König zu Lebzeiten bis auf den 8. Grad eines Magistri aufstieg, obwohl ihm beim Eintritt der 9. Grad „versprochen“ wurde. In den ersten vier Ordensrängen befasste man sich mit den theoretischen Grundprinzipien der Alchemie, in den höheren Rängen mit der Erschaffung des Steins der Weisen. Auf Ordensrang 9 wurde man in Magie eingeführt. Zu Zeiten von Friedrich Wilhelm II. gab es nur sieben Personen mit dem Titel des Magi innerhalb des Ordens der Gold- und Rosenkreuzer.

Demonstrativ setzte sich Friedrich Wilhelm II. auch in der Gartenarchitektur von seinem Vorgänger ab. Er führte mit dem Bau des Neuen Gartens zwischen 1786 und 1797 den englischen Landschaftsgarten in Preußen ein. Der Ort war wohl gewählt, da der Heilige See in seiner Gartengestaltung eine herausragende Rolle einnimmt. Nebst den Bauten im Neuen Garten, die die Elemente Feuer und Erde/Natur symbolisieren, steht dieser für das Element Wasser.

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

- Ursula zu Dohna, Harri Günther „Wieder wandelnd im alten Park: Beiträge zur Geschichte der Gartenkunst für Harri Günther zum 65. Geburtstag“; Potsdamer Verlagsbuchhandlung 1993; Seite 29-56 - **Einführung in den Garten anhand eines Reiseberichts von Reichsgraf Ludwig zu Bentheim-Steinfurt aus dem Jahre 1792;**

- Reinhard Markner: *Imakoromazypziloniakus. Mirabeau und der Niedergang der Berliner Rosenkreuzerei (07.02.2005)*. In: Goethezeitportal. URL: <[http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/epoche/markner\\_mirabeau.pdf](http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/epoche/markner_mirabeau.pdf)> (20.02.2020) - **Informationen über die Macht der Rosenkreuzer am Hof**

- Ruge, Berit (2013): *Von der Finsternis zum Licht. Inszenierte Erkenntnisreisen in Gärten des Gold- und Rosenkreuzers Friedrich Wilhelm II.* Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2009. Worms: Werner - (Grüne Reihe, 32). - **Umfangreiche Abhandlung über jedes Bauwerk im Garten und dessen Bedeutung für die Rosenkreuzer**



Meierei

Borkenküche

Muschelgrotte

Eremitage

Runder Platz

Schloss Cecilienhof

Narzissbrunnen

Liegewiese

Grünes Haus

Maurischer Tempel

Schwanenbrücke

Rotes Haus

Themistokles

Schindelhaus

Pyramide

Blick in die Ferne

Gärtnerie

Marmorpalais

Obelisk

Römischer Tempel

Orangerie

Weißes Haus

Holländisches Etablissement

Parasol

Braunes Haus

Gotische Bibliothek



▲ „Plan des Neuen Gartens“ 1793, Joachim Anton Ferdinand Fintelmann. Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Planslg. Nr. 3347. Fotograf: Roland Handrick. Eigene Bearbeitung.

# Lösungsblatt/Hilfestellung für Lehrperson



Die Exkursion dient als ein erstes Kennenlernen des Gartens mit dem Schwerpunkt auf den Bauten des Königs, die im Bezug zu seiner Regentschaft und den Rosenkreuzern stehen. Neuere Gebäude wie das Schloss Cecilienhof werden nicht näher behandelt.

Vielleicht kennen schon einige Schüler\*innen den Garten durch die Badestelle am Heiligen Sees in der Nähe des Grünen Hauses und die dazugehörige Liegewiese. Ziel ist es, den Schüler\*innen den Garten in seiner Gänze näher zu bringen.

Nachdem Sie die Arbeitsblätter an die Gruppenleiter\*innen verteilt haben, können Sie anhand der beigelegten Karte der Stiftung die Gruppen einweisen und in den Garten entsenden. Bitte achten Sie darauf, dass alle Teilnehmer\*innen sich mit der Parkordnung vertraut gemacht haben.

Die Gruppen sollen selbstständig den Garten erkunden. Die jeweiligen Gruppenleiter\*innen führen die Gruppe an und vermitteln spielerisch ihren Gruppenmitglieder\*innen die Bedeutung der ihnen zugewiesenen Bauten.

Manche der Bauten, die die Gruppen suchen müssen, lassen sich heutzutage im Garten nicht mehr finden. Diese sind der Runde Platz / Kanopenkreis und der Maurische Tempel. Durch Studieren der beigelegten Karten und dem Vergleichen des Ist - Zustandes des Gartens sollten die betreffenden Gruppen das bemerken und mit dem Thema des Denkmalschutzes konfrontiert werden. Hierbei ist es der Lehrenden Person freigestellt, die Gruppen mit den nicht mehr bestehenden Bauwerken darüber in Kenntnis zu setzen. Um möglichen Frust bei den Schüler\*Innen vorzubeugen.

## GRUPPENAUFTeilUNG:

### Gruppe 1

Gotische Bibliothek  
Maurischer Tempel-nicht mehr vorhanden

### Gruppe 2

Römischer Tempel  
Marmorpalais

### Gruppe 3

Eremitage  
Runder Platz / Kanopenkreis-nicht mehr vorhanden

### Gruppe 4

Borkenküche  
Muschelgrotte

### Gruppe 5

Orangerie  
Pyramide

### Gruppe 6

Holländisches Etablissement  
Themistokles Büste

### Gruppe 7

Grünes Haus  
Obelisk

# ☪ Rekognoszierung des Gartens

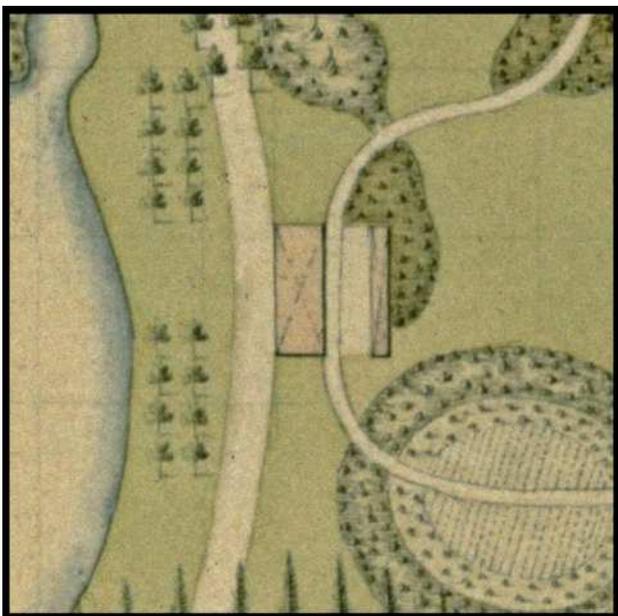
## AUFGABE:

Erforscht mit Hilfe der Karten den Neuen Garten und markiert alles, was sich verändert hat. Diskutiert am Ende mit den anderen Gruppen und vergleicht Eure Entdeckungen miteinander.

Als Gruppenleiter\*in liegt es an Dir, den **Nutzen** und die **Bedeutung** des Bauwerks innerhalb des Rosenkreuzerglaubens deinen Gruppenmitgliedern pantomimisch darzustellen.

## GRÜNES HAUS

Das Grüne Haus gehört nebst dem Roten, Grauen, Braunen und Weißen Haus im Neuen Garten zu den Bunten Häusern. Vor dem Ankauf des Königs wohnte und arbeitete hier der **Bildhauer** und Bronzegießer Heinrich Friedrich Kambly (1750 – 1801). Kurz vor dem Tod des Königs bezog der Hofapotheker Sigmund Friedrich Herzmstädter das Grüne Haus und stellte für den todkranken Monarchen „Lebensluft“ her. Dieses Gemisch aus Braunstein und Salpeter wurde dem unter **Atemnot** leidenden König zugeführt. Augenscheinlich ging es Friedrich Wilhelm II. daraufhin besser, retten konnte es ihn leider nicht mehr. 1816 wohnte kurzzeitig der Landschaftsgestalter Peter Joseph Lenné das Haus und begann mit der Neugestaltung des Gartens, die wir heutzutage noch weitestgehend vorfinden.



GRUPPE 7:

GRÜNES HAUS  
OBELISK



OBELISK

Der Obelisk am Marmorpalais kann vermutlich als Einheit in der Vielfalt sowie als ein Bindeglied zwischen Gegensätzen, zwischen Himmel und Erde, zwischen Geist und Materie gelesen werden: Gewissermaßen als versteinertes Sonnenstrahl hält er den ewigen Zyklus des Werdens und Vergehens an und transferiert so die Vergänglichkeit in eine überzeitliche Dimension. Obelisken gelten zudem seit jeher als Herrschaftssymbol. Errichtet wurde der Obelisk am Marmorpalais zwischen 1793 und 1794 vom Architekten Carl Gotthard Langhans aus blaugrauem Marmor. Die vier Männerköpfe an den Seiten könnten den **Lebenszyklus** eines Menschen darstellen und die 4 Jahreszeiten symbolisieren.

# Rekognoszierung des Gartens

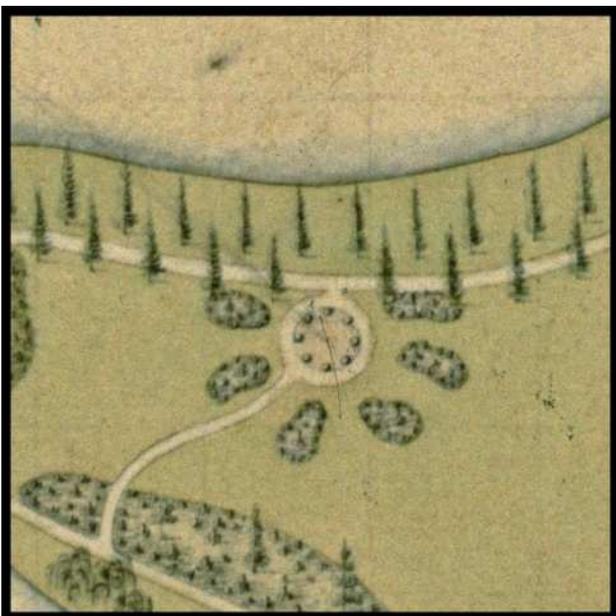
## AUFGABE:

Erforscht mit Hilfe der Karten den Neuen Garten und markiert alles, was sich verändert hat. Diskutiert am Ende mit den anderen Gruppen und vergleicht Eure Entdeckungen miteinander.

Als Gruppenleiter\*in liegt es an Dir, den **Nutzen** und die **Bedeutung** des Bauwerks innerhalb des Rosenkreuzerglaubens deinen Gruppenmitgliedern pantomimisch darzustellen.

## MAURISCHER TEMPEL

Der Maurische **Tempel** wurde 1794 als Gegenstück zur Gotischen Bibliothek fertiggestellt. Platziert auf der anderen Seite des Heiligen Sees, symbolisierte er das geografische Pendant zum kühlen Norden und stand für die entfernten Länder südlich des Mittelmeers. Die Fassade zierten Sterne und orientalische Köpfe, die eine exotische Herkunft vorgaben – tatsächlich wurde der Tempel nach Zeichnungen des Architekten und Künstlers Le Rouge entworfen. Das Dach krönte eine vergoldete Ananas, ein Zeichen für **Wohlstand**, die sich auch beim Parasol finden lässt. Von hier aus hatten Besucher einen sehr guten Überblick über den Garten und erhielten Einblicke, die vom Boden aus nicht möglich gewesen wären. Der Tempel wurde 1869 wegen Baufälligkeit abgerissen, heute markiert ein Pappelkreis seinen ehemaligen Standort.



GRUPPE 1:

GOTISCHE BIBLIOTHEK  
MAURISCHER TEMPEL



GOTISCHE BIBLIOTHEK

Beim Bau der Gotischen **Bibliothek** 1792 - 1794 schöpfte der Architekt Carl Gotthard Langhans aus dem Erfahrungsschatz seiner Reisen nach England, Frankreich, Italien und Holland. Sie beherbergte zu Zeiten Friedrich Wilhelm II. etwa 1000 Bände – im Obergeschoss deutsche, im Untergeschoss französische Literatur. Sie bildet gewissermaßen das geografische und stilistische Gegenstück zum Maurischen Tempel und kann als Symbol für das geheime **Wissen** gedeutet werden, welches Christian Rosenkreuz in Arabien erfuhr. Das Gebäude wurde während des zweiten Weltkriegs stark beschädigt und drohte in den Heiligen See zu abzusacken. Nach aufwendigen Restaurierungen ist die Gotische Bibliothek nun wieder in voller Pracht im Neuen Garten zu sehen.

# ☪ Rekognoszierung des Gartens

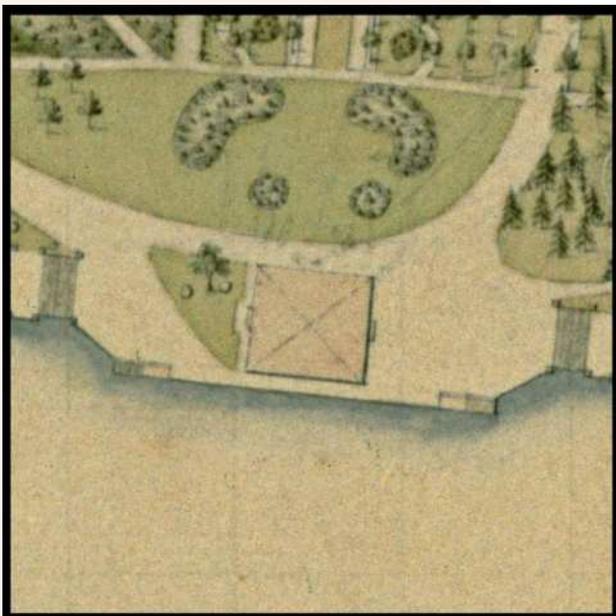
## AUFGABE:

Erforscht mit Hilfe der Karten den Neuen Garten und markiert alles, was sich verändert hat. Diskutiert am Ende mit den anderen Gruppen und vergleicht Eure Entdeckungen miteinander.

Als Gruppenleiter\*in liegt es an Dir, den **Nutzen** und die **Bedeutung** des Bauwerks innerhalb des Rosenkreuzerglaubens deinen Gruppenmitgliedern pantomimisch darzustellen.

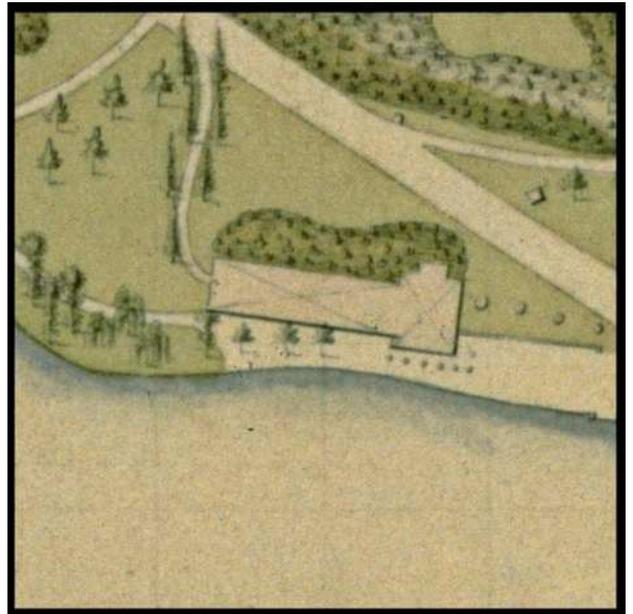
## MARMORPALAIS

Direkt nach der Thronbesteigung ließ Friedrich Wilhelm II. seine Sommerresidenz erbauen. Sein Architekt Carl Gotthard Langhans musste das Gebäude unter vielen architektonischen Schwierigkeiten zum Teil in den Heiligen See bauen, da die 3 Robinien, die der König eigenhändig in seiner Jugend gepflanzt hatte, erhalten bleiben mussten. Das **Königsschloss** diente als privater Rückzugsort des musisch veranlagten Königs, der im Grottensaal seiner Leidenschaft nachgehen konnte. Im Zusammenspiel mit der Pyramide (Eiskeller - Wasser) und der Schlossküche (Feuer) bilden diese Gegensätze innerhalb des Marmorpalais das Gesetz von Gegensätzen und deren **Vereinigung** in der Chymischen Hochzeit (einer Initiationsgeschichte des Rosenkreuzerordens von 1603).



GRUPPE 2:

RÖMISCHER TEMPEL  
MARMORPALAIS



RÖMISCHER TEMPEL

Die Schlossküche, in Form einer Ruine, angelehnt an den Marstempel in Rom, symbolisierte die Vergänglichkeit, aber durch ihre Funktion auch Hitze, **Feuer** und Licht. Im Gegensatz dazu steht die Pyramide. Durch einen unterirdischen Tunnel ist die **Schlossküche** mit dem Marmorpalais verbunden. So konnte das Essen zubereitet werden, ohne dass der König und seine Gäste von den damit verbundenen Gerüchen der Feuerstellen belästigt wurden.

# Rekognoszierung des Gartens

## AUFGABE:

Erforscht mit Hilfe der Karten den Neuen Garten und markiert alles, was sich verändert hat. Diskutiert am Ende mit den anderen Gruppen und vergleicht Eure Entdeckungen miteinander.

Als Gruppenleiter\*in liegt es an Dir, den **Nutzen** und die **Bedeutung** des Bauwerks innerhalb des Rosenkreuzerglaubens deinen Gruppenmitgliedern pantomimisch darzustellen.

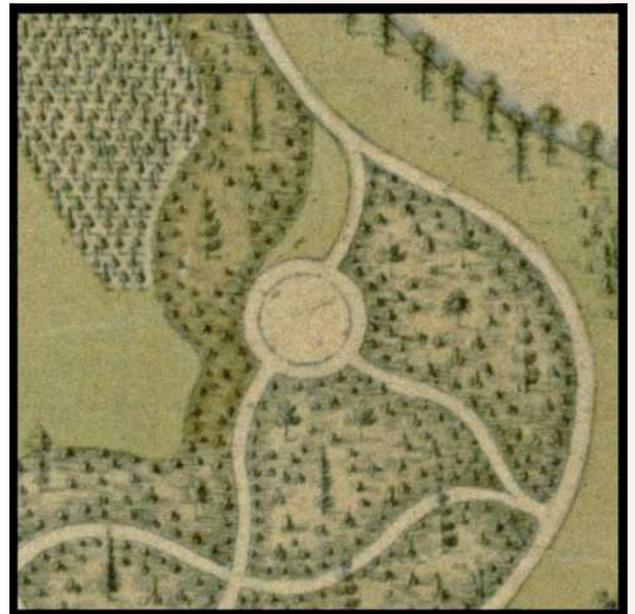
## EREMITAGE

Der rechteckige Bau hat einen oval Innenraum und kann als philosophisches Ei, dem ägyptischen Symbol für das **Universum**, verstanden werden und wurde sehr Prunkvoll mit einem Marmor-Fußboden und furnierten Wandvertäfelungen ausgestattet. Die 8 Deckengemälde zeigten die 8 Planetengötter, so entstand ein direkter Bezug zu den Planetensymbolen am Eingang der Pyramide. Auf dem Boden war eine Weltkarte aus buntem Marmor zu finden und die Symbole des Rosenkreuzer-Ordens waren vielfach im inneren Gebäude mit Ägyptischen, Römischen, Christlichen und Griechischen Bezügen zu finden. Das Gebäude nimmt den ursprünglichen **religiösen** Hintergrund der Eremitage als Ort der Gottessuche durch das Gebet auf. Losgelöst von den Gesellschaftlichen Konventionen ist der Vorstoß zum Eigentlichen möglich, zur Erkenntnis und Befreiung des Selbst.



GRUPPE 3:

EREMITAGE  
RUNDER PLATZ /  
KANOPENKREIS



## RUNDER PLATZ / KANOPENKREIS

An diesem geheimnisvollen Ort befand sich vermutlich eine weitere Ägypten-Inszenierung, eine Isis-Skulptur mit Kanopenkreis. Isis war die Schwester und Gattin von Osiris. Beschrieben wurde die Statue 1798 als „eine sandsteinene, aber eisenartig angestrichene weibliche Figur, mit 21 Brüsten in verschiedenen Reihen übereinander mit einer weißen marmornen viereckigen Sonnenuhr auf dem Kopf. In der griechischen Mythologie entspricht ihr die Göttin Artemis, die Göttin der Jagd und des Waldes sowie der Geburt und des **Mondes**. In der römischen Mythologie entspricht ihr die Göttin Diana. Es wird vermutet, dass zwölf ägyptische Kanopen (Urnen mit Deckel in Form von Menschenköpfen) um die Isis einen Kreis bildeten. Die Monate im Jahresverlauf darstellend, könnten sie für den ewigen Zyklus des Werdens, Wachsens und Vergehens gestanden haben. Die Pfade, welche von der Statue direkt ihren Ausgang nahmen, führten zu einem Wegesystem, dass letztendlich den gesamten Garten und mit ihm sinnbildlich die **Natur** durchmaß.

# Rekognoszierung des Gartens

## AUFGABE:

Erforscht mit Hilfe der Karten den Neuen Garten und markiert alles, was sich verändert hat. Diskutiert am Ende mit den anderen Gruppen und vergleicht Eure Entdeckungen miteinander.

Als Gruppenleiter\*in liegt es an Dir, den **Nutzen** und die **Bedeutung** des Bauwerks innerhalb des Rosenkreuzerglaubens deinen Gruppenmitgliedern pantomimisch darzustellen.

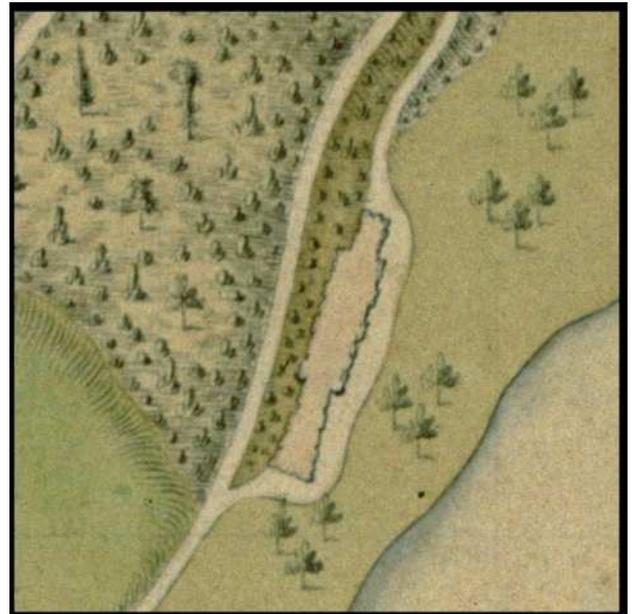
## BORKENKÜCHE

In dem märchenhaft anmutenden und mit Eichenborke bekleidete Bau, der zur malerischen Staffage des Landschaftsparks gehört, befand sich das **Küchengebäude** der nahegelegenen Muschelgrotte. Von hier wurden Speisen und Getränke für private Feste am Ufer des Jungferensees gebracht. Der blecherne Baumstamm, gekrönt von einer Eule auf der Spitze des Reetdaches, diente als Abzug der Feuerstelle und gibt dem Gebäude zusätzlich etwas märchenhaft Charmantes. Zu Zeiten Friedrich Wilhelm II. wurde die Borkenküche auch als **Eulenhäus** bezeichnet.



GRUPPE 4:

BORKENKÜCHE  
MUSCHELGROTTE



## MUSCHELGROTTE

Der Legende nach tagten hier die Rosenkreuzer, auch um **Geistererscheinungen** wahrzunehmen – allerdings konnte dies nie belegt werden. Freimaurerische Logentreffen wurden nie in einem derart öffentlichen Raum abgehalten. Entstanden sind diese Gerüchte vermutlich aufgrund der Symbolik von Grotten, als heilige, den **Nymphen** und Wassergottheiten gewidmeten Stätten. Äußerlich unscheinbar und düster, eröffnete sich im Innern der Grotte ein überraschendes Gegenbild: funkelnde Materialien und geschickte Lichtführung sollten hier empfänglichen Gästen des königlichen Gartens zu Meditation, gedanklichem Nachvollzug, Reinigung und Erkenntnisgewinn führen.

# Rekognoszierung des Gartens

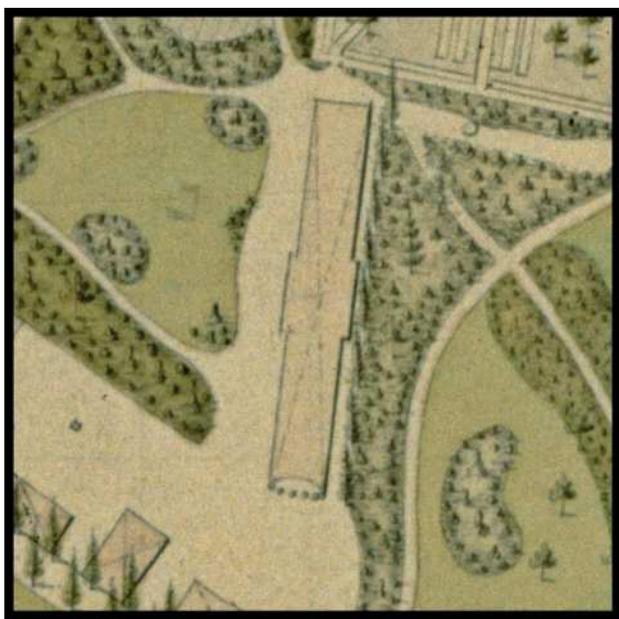
## AUFGABE:

Erforscht mit Hilfe der Karten den Neuen Garten und markiert alles, was sich verändert hat. Diskutiert am Ende mit den anderen Gruppen und vergleicht Eure Entdeckungen miteinander.

Als Gruppenleiter\*in liegt es an Dir, den **Nutzen** und die **Bedeutung** des Bauwerks innerhalb des Rosenkreuzerglaubens deinen Gruppenmitgliedern pantomimisch darzustellen.

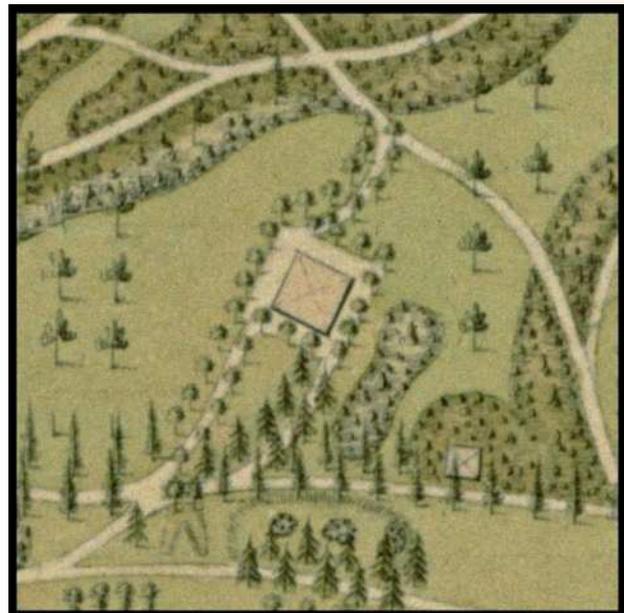
## ORANGERIE

Die Funktion der Orangerie, den exotischen Pflanzen im Winter Schutz zu bieten und sie weiter gedeihen zu lassen, kann als Metapher für die **Fruchtbarkeit** der Natur schlechthin gedeutet werden. Damit die Pflanzen genug Sonne erhalten, ist die Längsseite der Orangerie gen Süden ausgerichtet und in Fenster aufgelöst. So dient dieser Bau als Scharnier zwischen dem südlichen und dem nördlichen Gartenbereich. Ihre Funktion als **Pflanzenhalle**, die Fülle der Natur repräsentierend und bewacht durch die geheimnisvolle Sphinx, weist darauf hin, dass der König mit der Orangerie eine Metapher des Tempels der Naturweisheiten inszenierte, für dessen Inneres die Gold- und Rosenkreuzer allein den Schlüssel besaßen und den sie erst nach langjährigem Unterricht und unzähligen Bewährungsproben betreten durften.



GRUPPE 5:

ORANGERIE  
PYRAMIDE



PYRAMIDE

Die Pyramide im Neuen Garten diente als profaner Eiskeller, in dem aus dem Heiligen See herausgeschnittene Eisblöcke eingelagert wurden. Das gestalterische Vorbild ist bei Paris zu finden und diente ebenfalls als Eiskeller. Ursprünglich waren an allen Schrägseiten der Pyramide schwarz gefasste Hieroglyphen angebracht. Einige wurden nach dem Umbau 1833 im Sockel integriert. Die genaue Bedeutung der Hieroglyphen ist leider bis heute ungeklärt. Die Pyramide verweist auf die sogenannte hermetische Philosophie, welche **Magie** und Alchemie in sich vereint und symbolisiert Ewigkeit, Kälte, Wasser und Dunkelheit. Die Gegensätze lassen sich in dem römischen Tempel, der Schlossküche mit den Elementen Feuer und Licht wiederfinden.

# ☯️ Rekognoszierung des Gartens

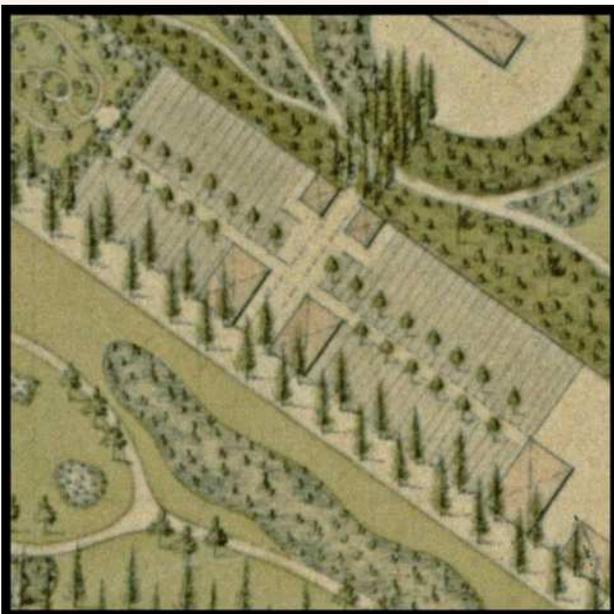
## AUFGABE:

Erforscht mit Hilfe der Karten den Neuen Garten und markiert alles, was sich verändert hat. Diskutiert am Ende mit den anderen Gruppen und vergleicht Eure Entdeckungen miteinander.

Als Gruppenleiter\*in liegt es an Dir, den **Nutzen** und die **Bedeutung** des Bauwerks innerhalb des Rosenkranzerglaubens deinen Gruppenmitgliedern pantomimisch darzustellen.

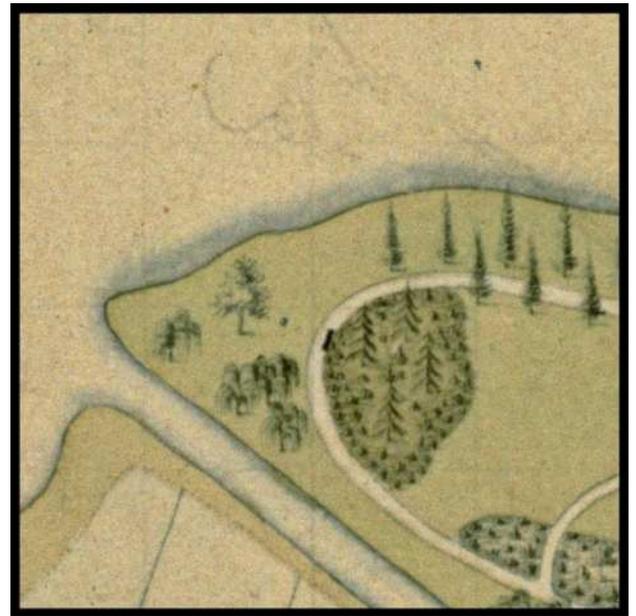
## HOLLÄNDISCHES ETABLISSEMENT

Der Neue Garten war das private Refugium des Königs und wurde an seinen wenigen Eingängen gut bewacht. So mussten das Schlosspersonal und die Bediensteten innerhalb des Gartens untergebracht werden. Als **Wohnmöglichkeiten** wurden vier Wohnhäuser erbaut. Zusätzlich entstanden zwei Ställe eine Remise, ein Wirtschaftsgebäude und das Kavaliershhaus, in dem Gäste, die nicht dem Hofstaat des Königs angehörten, für die Dauer ihres Aufenthaltes wohnen konnten. Die Architektur der Gebäude wurde stark durch eine **Reise** des Königs nach Russland geprägt, bei der er in einem Park bei St. Petersburg Bauten der Admiralität im Holländischen Stil sah. Die Straße zum Marmorpalais wurde ursprünglich mit Säulenpappeln, die vom König hochgeschätzt und damals sehr modern waren, gesäumt. 1864 wurden allerdings alle Bäume von Lenné durch Pyramideneichen ersetzt, die ein vergleichbares Erscheinungsbild haben.



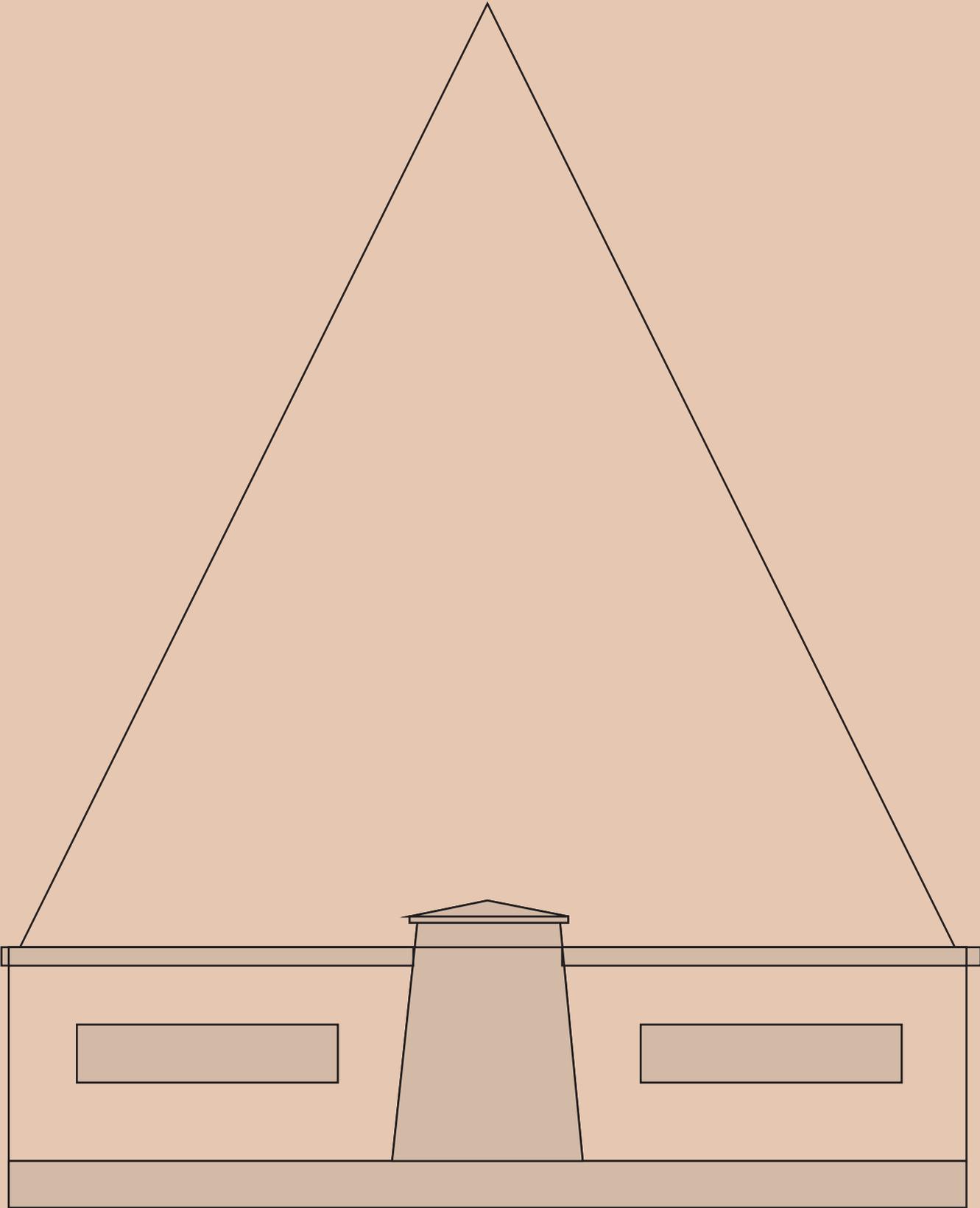
## GRUPPE 6:

## HOLLÄNDISCHES ETABLISSEMENT THEMISTOKLES BÜSTE



## THEMISTOKLES BÜSTE

Die Büste wurde für den König Friedrich Wilhelm II. aus der römischen Villa Negroni angekauft und zeigt den Themistokles, einen griechischen Seestrategen, der auch als der „Kämpfer zur See“ genannt wird. Er war gleichzeitig ein Staatsmann und geschickter Politiker, der sogar vom persischen Gegner hoch geschätzt wurde. Die Büste wurde so aufgestellt, dass sie von dem königlichen Schlafzimmerfenster aus gesehen werden konnte. Sie ermahnte den König stetig, ein erfolgreicher und vorbildlicher König zu sein.





Expert\*innentreffen und Diskussion  
über den Umgang mit Denkmalen:  
Erhalten, Pflegen, Abreißen?

# Informationen für Lehrperson

## FÄCHERANBINDUNG:

Geschichte, Ethik, politische Bildung

## LERNZIELE (INHALTLICH UND METHODISCH):

Die Schüler\*innen werden mit den Berufen der Gartendenkmalpflege vertraut gemacht. Sie bekommen durch das Treffen mit Expert\*innen vor Ort die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich im Berufsfeld der Denkmalpflege zu orientieren, was der Auseinandersetzung mit dem eigenen Berufswunsch dient. Durch das Kennenlernen einer anderen Person lernen die Schüler\*innen die Welt mit den Augen des anderen zu sehen und erfahren, wie viel Aufwand und „Herzblut“ nötig ist, um die Gartenanlage in einem guten Zustand zu erhalten. Durch das Erleben der Gartendenkmalpflege „live“, wird auf das kulturelle Erbe aufmerksam gemacht und für die Schönheiten von Gartendenkmalen sensibilisiert.

Eine Diskussionsrunde über das Für und Wider der Sanierung fordert die Schüler\*innen dazu auf, die durch den Tag gesammelten Informationen zu erfassen und darauf aufbauend eine eigene Meinung zu entwickeln und diese argumentativ zu vertreten. Durch unterschiedliche Themengruppen können verschiedenen Interessen und Motive, die bei der Diskussionsthese relevant sind, untersucht und erörtert werden.

## VORBEREITUNG:

Die Lehrperson setzt sich in Kontakt mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) und arrangiert das Expert\*innentreffen.

Anhand der Gotischen Bibliothek sollte der/die Restaurator\*in sein/ihren Beruf erklären. Wichtig dabei ist, die Geschichte und den Wert der Gotischen Bibliothek verständlich zu machen, auch in Verbindung mit dem (nicht mehr existierenden) Maurischen Tempel. Je nach Möglichkeit zeigt die Person auch den Innenraum der Bibliothek oder lässt die Schüler\*innen nach oben auf die Terrasse, um den persönlichen Bezug und die Erinnerungen an das Treffen zu verstärken.

Der/Die Gartenmeister\*in erklärt sein/ihren Beruf mit dem Schwerpunkt auf der Sichtachse zur Pfaueninsel und zeigt, dass auch Pflanzen als ein natürliches Gestaltungsmittel gesehen werden können und dementsprechend eine kontinuierliche Pflege benötigen. Der/Die Gartenmeister\*in kann auch gerne andere Themen, wie beispielsweise Prob-

leme an der Badestelle ansprechen und erklären, wieso es wichtig ist, die Regeln des Neuen Gartens zu beachten. Insgesamt sollen die Schüler\*innen das historische und kulturelle Erbe besser verstehen und respektieren.

## BENÖTIGTE MATERIALIEN:

Arbeitsblätter und Stifte

## DAUER:

4-5 Stunden

## GROBER ABLAUF:

Im Unterricht als Vorbereitung (optional): Freies Assoziieren / Brainstorming zu Berufen der Gärtner und Restaurator – ohne das Thema der Denkmalpflege zu besprechen, um erste Gedanken, Assoziationen, Vor- und Einstellungen zu erkennen und zu ordnen. Fragen sammeln, die später an den Experten gestellt werden. Arbeitsblätter verteilen.

## Im Garten:

Beim Treffen mit den Expert\*innen die Schüler\*innen dazu anregen, Fragen zu stellen und Informationen zu notieren. Die Klasse auf Gruppen aufteilen und eine Diskussionsrunde leiten.

## EINFÜHRUNG/INFOS ZUM THEMA:

Denkmale werden als Quellen und Zeugnisse menschlicher Geschichte gesehen, die zu schützen, erhalten, pflegen und zu erforschen sind. Laut §2 des Brandenburgischen Denkmalschutzgesetz unterscheidet man zwischen Baudenkmalen, technischen Denkmalen, Gartendenkmalen, Denkmalbereichen, beweglichen Denkmalen und Bodendenkmalen.

Unter Gartendenkmalen versteht man gärtnerische Anlagen oder sonstige von Menschen gestaltete Teile von Landschaften mit ihren Pflanzen, Frei- und Wasserflächen. Vor allem die Vegetation, als natürliche Gestaltungsmittel, unterliegt einem steten Wandel, nicht nur wegen der natürlichen Alterung der Pflanzen. Manche Faktoren wie Krankheiten, Schädlinge und Folgen des Klimawandels sind schwer vorherzusehen und zu kontrollieren. Um das Erscheinungsbild des Gartendenkmals zu erhalten, wird eine kontinuierliche und fachlich qualifizierte Pflege benötigt. Somit können auch Gärtner genauso wie Restauratoren als Denkmalpfleger betrachtet werden, die mit einer sich entwickelnden, weiter wachsenden Denkmalsubstanz arbeiten.

Der Erhalt verschiedener Zeitschichten gehört zu den Grundkonzepten der Gartendenkmalpflege. Dank wissenschaftlich fundierter Pflege sind auch im Neuen Garten Elemente unterschiedlicher Zeiten nachzuerleben. Somit erkennt man heute noch die Verbindung zwischen dem Neuen Garten und der Pfaueninsel aus der Entstehungszeit, die den ersten Schritt zur Entwicklung der Berlin-Potsdamer Kulturlandschaft darstellt. Durch zahlreiche Sichtbeziehungen, die geschwungene Wegeführung und sich wiederholende Gehölzgruppen wird die Zeit der Gartenumgestaltung, durch den bekannten Gartenkünstler Peter Joseph Lenné, im 19. Jh. erlebbar.

Die Gotische Bibliothek wurde 1792-1794, kurz nach dem Marmorpalais, erbaut und gehört somit zu den ältesten Bauwerken im Neuen Garten. Der Architekt, der Gotischen Bibliothek, der Orangerie und der Innenausstattung des Marmorpalais, Carl Gotthard Langhans, sammelte seine Erfahrungen auf Reisen nach England, Italien, Frankreich und Holland. Die Werke von Langhans gehören zu den frühesten Bauten des Klassizismus in Deutschland. Er war nicht nur im Neuen Garten tätig, sein Stil lässt sich in zahlreichen Bauwerken in Berlin wiederfinden, wie zum Beispiel in dem Brandenburger

Tor, dem Belvedere im Schlosspark Charlottenburg oder auch im neugotischen Turmhelm der Marienkirche in Berlin-Mitte.

Die aus Sandstein erbaute Gotische Bibliothek diente Friedrich Wilhelm II. als Aufbewahrungsstätte für seine Bücher. Die Sammlung umfasste etwa 1000 Bände, vor allem der deutschen und französischen Literatur.

Das Pendant zur Bibliothek war der Maurische Tempel, der auf der anderen Seite des Heiligen Sees stand. Beide Gebäude auf deren Kuppelbegründungen vergoldete Elemente zu finden waren, hatten die Funktion eines Belvedere und eines Bellevue. Sie sollten als Blickfang dienen und die Sichtbeziehung zwischen den beiden Bauten herstellen. Sowohl die Bibliothek als auch der Tempel können mit dem Orden der Rosenkreuzer verbunden werden. Während der Tempel für Arabien stand, symbolisierte die Gotische Bibliothek Weisheit. Der hölzerne Maurische Tempel wurde wegen Baufälligkeit bereits 1869 abgerissen.

Die Bombenangriffe während des Zweiten Weltkriegs haben das Fundament der Bibliothek destabilisiert. Dadurch neigte sich das Bauwerk immer mehr in Richtung Wasser und wurde deswegen als der „Schiefe Turm von Potsdam“ bezeichnet. Die beiden Sandstein-Wulstlinien an der Ufermauer geben noch heute einen Hinweis auf die Bewegung des Bauwerks. Erst in den 1990-er Jahren wurden Mittel gesammelt und die Gotische Bibliothek vollständig restauriert.

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

<https://bravors.brandenburg.de/de/gesetze-211719#7> - Brandenburgisches Denkmalschutzgesetz - BbgDSchG online

Seiler, Michael ; Bach, Hans ; Neuer Garten, Pfaueninsel : = New Garden, Peacock Island ; Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg ; Berlin : Edition Braus, 2013 ; S. 11-23

- Informationen zu Neuem Garten mit dem Aspekt der Gartengestaltung

Ruge, Berit ; Von der Finsternis zum Licht - Inszenierte Erkennnisreisen in Gärten des Gold- und Rosenkreuzers Friedrich Wilhelm II. ; (Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2009) ; S. 111-119 - Informationen zur Gotsichen Bibliothek und zum Maurischen Tempel, auch in Verbindung zum Orden

Vogtherr, Christoph Martin ; Die Gotische Bibliothek Friedrich Wilhelms II. im Neuen Garten zu Potsdam ; Potsdam : Generaldirektion der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, 1998 - Informationen zum Wiederaufbau der Gotischen Bibliothek

# Expert\*innentreffen und Expert\*innen werden



Die Gotische Bibliothek wurde 1794 von Carl Gotthard Langhans gebaut und diente dem König als persönliche Bibliothek. Hier verwahrte er nicht nur deutsche und französische Literatur, sondern auch geheimnisvolle, okkultistische Bücher. Das Gegenstück der Bibliothek war der Maurische Tempel, der auf der anderen Seite des Heiligen Sees stand (siehe Bild unten). Sowohl auf der Spitze der Bibliothek, als auch auf der Kuppelbekrönung des Tempels gab es vergoldete Elemente (die vergoldete Ananas auf der Spitze des Tempels symbolisierte damals den Reichtum). Sie sollten als Blickfang dienen und stellten die beiden Gebäude in Beziehung zueinander. Heute lässt es sich leider nicht mehr erkennen, da der hölzerne Tempel wegen Baufälligkeit bereits 1869 abgerissen wurde. Die Gotische Bibliothek wurde während des Bombenangriffs im Zweiten Weltkrieg beschädigt und neigte sich so stark zum See hin, dass sie lange als der „Schiefe Turm von Potsdam“ bezeichnet wurde. Nach über 50 Jahren des Verfalls wurde sie saniert und hat eine neue Nutzung gefunden.

## AUFGABE 1

Ihr werdet Euch gleich mit Expert\*innen aus dem Neuen Garten treffen. Nutzt die Gelegenheit und stellt Eure Fragen. Vergesst nicht, die Antworten zu notieren, manche Informationen werden bestimmt bei der nächsten Aufgabe hilfreich sein.

## AUFGABE 2

Nach dem Expert\*innentreffen werdet Ihr selbst zu Expert\*innen! Es geht um den Maurischen Tempel. Stellt Euch vor, der stünde da und jetzt sollte entschieden werden, was ihm weiter passiert. Bildet dafür 4 Expertgruppen:

- ▶ Sanierung ohne eine neue Nutzung
- ▶ Sanierung mit einer neuen Nutzung
- ▶ Erhalt und Zulassung des Verfalls
- ▶ Abriss

Ermittelt in Euren Gruppen Argumente für Eure Position. Überlegt Euch dabei, welche Argumente die anderen Gruppen haben und wie Ihr auf diese eingehen könnt.

## AUFGABE 3

Nun kommt die Zeit für die Diskussion. Bringt Eure Positionen und Argumente ein und diskutiert mit den anderen Gruppen auf deren Gegenargumente. Zum Schluss stimmt gemeinsam ab, was dem Maurischen Tempel umgehen soll.

### WUSSTET IHR, DASS...

Der Architekt von Gotischen Bibliothek und Maurischen Tempel - Carl Gotthard Langhans hat auch das Brandenburger Tor entworfen.



▲ Gotische Bibliothek mit dem Maurischen Tempel im Hintergrund, Aquarell von August Wilhelm Ferdinand Schirmer, 1824 (Berlin, KPM-Archiv)

- ▶ Maurischer Tempel im Neuen Garten, vor dem Abriss in 1869 (SPSG, Fotoarchiv)



## EXPERT\*INNENTREFFEN

Beim Expertentreffen sollte den Schüler\*innen gezeigt werden, dass hinter den Objekten und der Vegetation viel Aufwand, Zeit und „Herz“ der Arbeiter\*innen des Neuen Gartens steckt. Somit sollten die Schüler\*innen mehr Verständnis für die Parkordnungsregeln bekommen und zukünftig anders auf die Probleme des Vandalismus eingehen.

Um die Gedanken in diese Richtung zu lenken, wäre es ratsam, ein paar Fragen an die Experten zu stellen, die ihren persönlichen Bezug zu den Objekten und dem Garten zeigen, wie beispielsweise:

- ▶ Wie lange arbeiten Sie schon in dem Garten?
- ▶ Kommen Sie auch in Freizeit hierher?
- ▶ Verstehen Sie, wieso manche Menschen die Wände der Bibliothek als Leinwand benutzen?

Besonders auf das Thema Vandalismus kann man eingehen und Fragen stellen, wie beispielsweise:

- ▶ Sind das die Originalsteine aus der Zeit als die Bibliothek gebaut wurde?
- ▶ Ist es möglich, die Schäden zu reparieren?
- ▶ Wie viel Zeit und Geld würde es ungefähr kosten, die Schäden zu reparieren?

Falls die Expert\*innen auf den Maurischen Tempel nicht von sich aus eingehen, wäre es wichtig sie darauf hinzuweisen, da die zweite Aufgabe darauf aufbaut. Dabei wäre es auch ratsam, die Schüler\*innen dazu anzuregen, die Informationen zu notieren.

## DISKUSSIONSRUNDE

Während der Diskussionsrunde sollten die Schüler\*innen in Gruppen aufgeteilt werden. Hier geht es um Kommunikation und die Fähigkeit, die gesammelten Informationen zu erfassen und darauf aufbauend eine eigene Meinung zu entwickeln und sie argumentativ zu vertreten. Ein guter Ort, um die Diskussion durchzuführen, wäre die ausgewiesene Liegewiese im Norden des Gartens, unweit von dem Standort, wo früher der Maurische Tempel stand. Je nach Klassengröße sollten unterschiedliche Expertengruppen erstellt werden, am besten mit 5 Schüler\*innen pro Gruppe. Je nach Bedarf können neue Positionen hinzugefügt werden, wie beispielsweise:

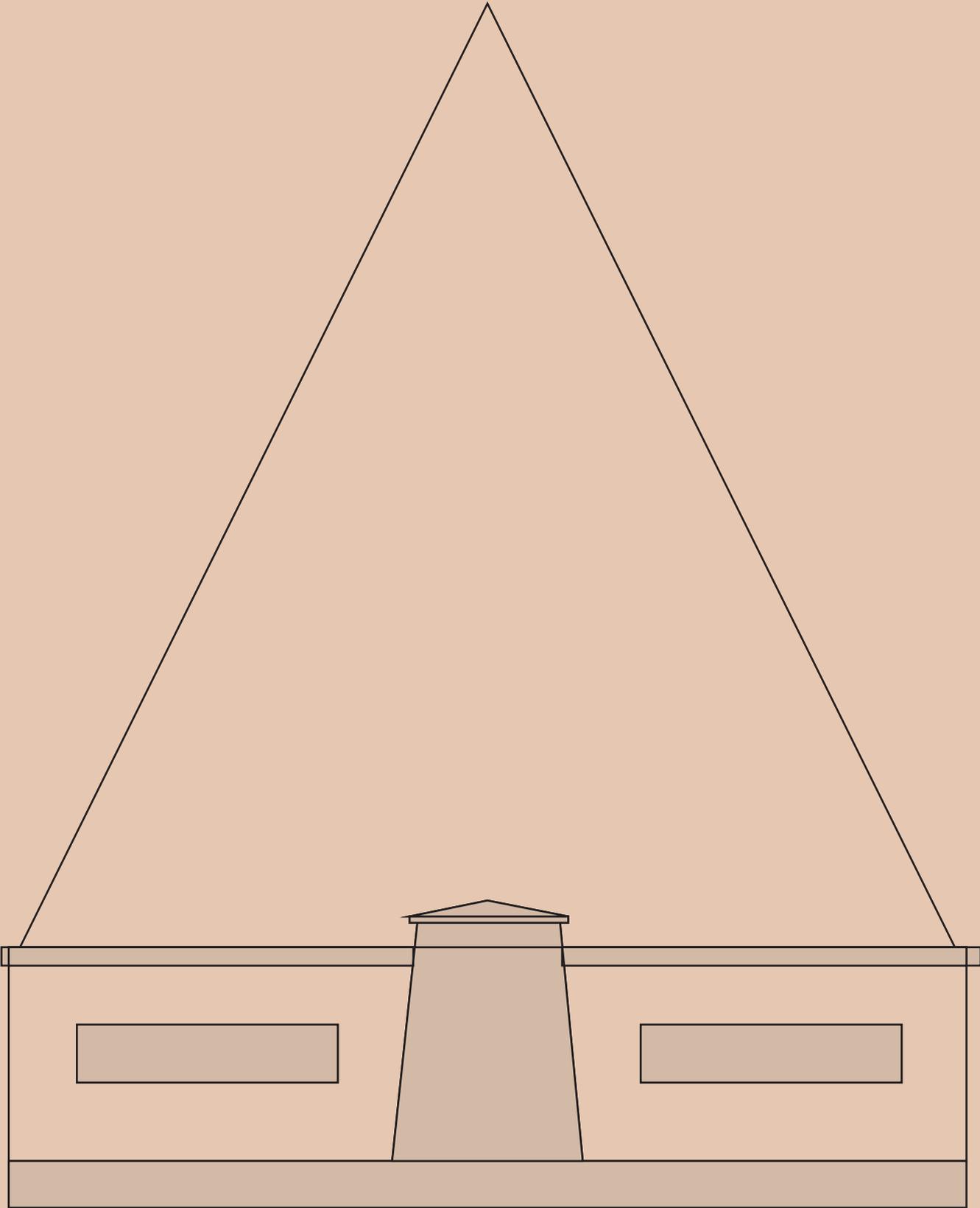
- ▶ Abriss mit einem Neubau
- ▶ Abriss mit einer konkreten Nachnutzung

Falls die Schüler\*innen nicht weiter kommen, wäre es ratsam, sie durch Gespräch anzuregen, dabei können folgende Fragen helfen:

- ▶ Welchen Charakter sollte der Tempel bekommen?
- ▶ Welche Nutzung könnt Ihr Euch vorstellen?
- ▶ Welche Nutzungen gibt es jetzt schon?
- ▶ Was fehlt Euch hier im Park?
- ▶ Worauf würdet Ihr Euch freuen?
- ▶ Welchen ökologische Wert für Tiere haben solche alte Strukturen? Könnte der Tempel als Schutzraum für gefährdete Tierarten dienen?
- ▶ Welche ästhetischen und kulturellen Werte haben solche Objekte für die Menschen? Wie fühlt Ihr Euch, wenn Ihr an dem Römischen Tempel am Marmorpalais steht, der wie eine Ruine aussieht?

Die Lehrperson sollte die Stellung des Moderators übernehmen und die Diskussionsrunde zielorientiert leiten. Dabei ist es wichtig, ein neutrales Verhalten gegenüber den Teilnehmer\*innen und deren Argumenten zu haben und sie dazu ermutigen, ihre Ansichten im Plenum zu sagen. Es wäre ratsam, bestimmte Regeln festzulegen, wie zum Beispiel:

- ▶ Andere ausreden lassen und nicht dazwischen rufen.
- ▶ Äußerungen von Teilnehmern\*innen nicht herabwürdigend kommentieren.
- ▶ Die Hand heben, wenn man etwas sagen will.





Trends damals und heute:  
Wie werden wir beeinflusst?

-

Werbung inszenieren

# Informationen für Lehrperson

**FÄCHERANBINDUNG:** Kunst & Deutsch

**LERNZIELE (INHALTLICH UND METHODISCH):** Die Schüler\*innen schauen sich die Bestandteile/ die Bauwerke des Neuen Gartens noch einmal genau an und untersuchen die vorhandenen Stilrichtungen/ Länderinspirationen und die jeweilige Atmosphäre. Draufhin stellt sich die Frage, wie der König das bauen konnte, ohne jemals in einem fremden Land gewesen zu sein. Wie verbreiteten sich damals solche Trends?

Im zweiten Teil schwenkt die Betrachtung in die Gegenwart: Wie entwickeln sich Trends heute? Wie beeinflusst uns Werbung dahingehend? Nach einem Input über Werbestrategien erstellen die Schüler\*innen in Gruppen eine eigene Werbung zu einem besonderen Objekt im Park. Das Medium ist dabei zunächst freigestellt.

Die Schüler\*innen schärfen ihre Beobachtung, sowohl objektiv, als auch subjektiv. Sie kommen in Kontakt mit historischem Bildwerk und müssen sich in die damalige Zeit versetzen. Sie tragen Ideen zusammen im Plenum, die mit Hilfe der Lehrkraft in einem Tafelbild geordnet werden.

In der letzten Aufgabe werden neben Gruppenarbeitsfähigkeiten ebenso Kreativität in Ideenfindung und -umsetzung geschult.

**VORBEREITUNG:** Für die Durchführung dieser Aufgabe empfiehlt sich die Erkundungstour im ersten Kapitel als Grundlage.

Die Lehrperson sollte sich im Vorraus über die Ausgestaltung der Aufgabe 4 Gedanken machen, da die Aufgabe erweitert oder reduziert werden kann. Zusätzlich kann das künstlerische Medium festgelegt werden (s. dazu S.44).

**BENÖTIGTE MATERIALIEN:** Für die Aufgaben im Garten werden die Arbeitsblätter „Vorbild-Abbild“, „Vorbereitung der Werbung“, Schreibmaterial und eine Kamera/Smartphone benötigt.

Aufgabe 4 erfordert dann das Arbeitsblatt „Werbung für den Neuen Garten“ und künstlerische Mittel. Je nach Ausgestaltung der Aufgabe werden Kamera/Smartphone, Plakat, Papier, Bastelsachen, Farbstifte und/oder Computer + Drucker notwendig. Für die Inspiration und Ideenfindung können Zeitschriften oder Zeitungen zur Ansicht hilfreich sein. Im Computerraum kann man auch die Webseiten der Zeitungen besuchen und wird meist mit Werbung überhäuft.

Außerdem können die Schüler\*innen aufgefordert werden, selber eine alte Zeitschrift oder Reisebrochure/-katalog mitzubringen, aus der für eine Collage, ausgeschnitten werden könnte.

**DAUER:** Insgesamt füllt diese Aufgabe einen ganzen Tag (8-16 Uhr). Wenn gewünscht, kann auch am Freitag der Projektwoche an der kreativen Aufgabe weitergearbeitet werden. Die Aufgabe kann durch Festlegung eines bestimmten künstlerischen Mediums in Aufgabe 4 auch verkürzt werden.

**GROBER ABLAUF:** Die erste Aufgabe ist eine weitere Erkundung des Neuen Garten, die, wenn der Garten bereits in Arbeitsauftrag 1 erkundet wurde, maximal 1,5 h dauern sollte. Danach ist noch eine halbe Stunde für die Sammlung der Atmosphäre vor Ort vorgesehen.

Danach geht es zurück in die Schule. Im Plenum werden die Eindrücke der Exkursion gesammelt und in einer Mindmap zusammengetragen. Anschließend lesen die Schüler\*innen den Input auf dem Arbeitsblatt zu Werbestrategien (ca. 1-1,5h).

Abschließend erstellen die Schüler\*innen selbst eine Werbung für ein Objekt im Neuen Garten. Dieser Teil findet am besten in den Kunsträumen oder ggf. im Computerraum der Schule statt (restlicher Tag).

## EINFÜHRUNG/INFOS ZUM THEMA:

Der Neue Garten ist voller Verweise in ferne Welten, beinahe alle Bauwerke muten fremdländisch an. Es gibt eine ägyptische Pyramide, eine nordische Borkenküche und einen römischen Tempel. Doch das Seltsame ist, dass der König selbst nie in Ägypten oder Italien war, nicht einmal in England (wo zu jener Zeit exotische Gartenarchitekturen schon weit verbreitet waren). Die einzigen Berührungspunkte mit fremdländischen Baustilen hatte er beim Besuch der herrschaftlichen Gärten seiner Freunde und Bekannten, wie zum Beispiel in den Wörlitzer Anlagen im Fürstentum Anhalt-Dessau. Das wirft die Frage auf, wo sich der König inspirieren ließ. Zum einen waren es eben diese Gärten seiner herrschaftlichen Freunde, welche er jedoch nicht einfach nur kopieren wollte. Daher suchte der König darüber hinaus vor allem in Büchern nach Inspiration.

König Friedrich Wilhelm II. hatte eine reiche Bibliothek, in der sich auch die Heftsammlung von Georges Louis LeRouge fand, einem Kartographen, der mit der Publikation von Zeichnungen und Plänen von Gärten und Gebäuden aus England, Frankreich und Deutschland bekannt wurde. Seine Hefte „Details des nouveaux jardins à la mode“ zeigten die meisten bekannten Gärten aus jener Zeit. Der König wählte sich daraus Gebäude, wie aus einem Katalog. Besonders auffällig ist die „Kopie“ der Pyramide aus dem Garten ‚Desert de Retz‘ in Monville, Frankreich. Der Besitzer des Gartens war, ebenso wie Friedrich Wilhelm, ein Mitglied der Freimaurer. Weitere direkte Kopien sind das Schindelhaus und der inzwischen abgerissene Maurische Tempel. Die meisten anderen Gartenarchitekturen sind scheinbar stark von den Heften LeRouges inspiriert. Mehr inspiriert als direkt kopiert, wurden die Eremitage, die Borkenküche und die Grotte.

Das Marmorpalais ist von einem englischen und das Orangerieportal von einem französischen Gebäude inspiriert - woher der König diese kannte, ist nicht eindeutig überliefert.

Besonders häufig zitierte der König in seinem Garten ägyptische Vorbilder, wobei der Trend der Ägyptomanie erst etwa 30 Jahre später mit der Ägypten-Expedition Napoleons ausbrach. Doch Friedrich Wilhelm II. bewunderte Ägypten aufgrund seiner Mitgliedschaft bei den Rosenkreuzern. Der Gründer des Geheimbundes Christian Rosenkreuz erlangte in Ägypten angeblich seine besondere Weisheit. Die ägyptische Kultur als erste Hochkultur beeindruck-

te die Rosenkreuzer nachhaltig. Besonders interessierte sie das hohe Niveau der Naturkunde und Arzneikunst, außerdem die astrologischen Beobachtungen. Die Rosenkreuzer wollten auf ebenjenen Spuren wandern und das alte Wissen wieder aktivieren. Die alten Ägypter waren sozusagen das große Vorbild.

Darum ehrte Friedrich Wilhelm diese Kultur besonders in seiner Gartengestaltung und imitierte ägyptische Statuen und Bauelemente. Die Pyramide steht zum Beispiel für Weisheit, Ewigkeit und das Geheimnisvolle. Die Hieroglyphen auf ihren Wänden sind dabei allerdings eine freie Interpretation, denn die ägyptischen Schrift wurde erst einige Jahrzehnte später entschlüsselt.

Im gesamten Garten von Friedrich Wilhelm II. herrschte eine mystische Stimmung. Es gab ein Laboratorium für Alchemie, in dem Versuche stattfanden, um Gold herzustellen. In der Grotte wurden angeblich Geisterbeschwörungen zelebriert.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe dieser Stimmung nachzuspüren und Reste der damaligen Atmosphäre zu finden. Und selbst, wenn sie die Spuren der Mystik nicht finden, wecken die Gartenbauwerke zumindest ein leichtes exotisches Fernweh, welchem nachgegangen werden kann.

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

- Korzus, Bernhard (1993): 1792 im Potsdamer Neuen Garten. In: Stiftung Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci (Hg.): *Wieder wandelnd im alten Park. Beiträge zur Geschichte der Gartenkunst für Harri Günther zum 65. Geburtstag.* Unter Mitarbeit von Ursula zu Dohna, Heinrich Hamann und Bernhard Korzus. Potsdam: Potsdamer Verl.-Buchh., S. 29–55. - **Erklärungen zu den Vorbildern für die Gebäude im Neuen Garten**

- Hesebeck, Birte (2009): *Geil ist geil! Wie Werbung gemacht wird.* Hrsg. OroVerde Die Tropenwaldstiftung. Bonn. Online verfügbar unter: <https://www.globaleslernen.de/de/bildungsmaterialien/alle/geist-ist-geil-wie-werbung-gemacht-wird-materialien-fur-den-unterricht-rund-um-das-thema-werbung> (zuletzt abgerufen am 25.02.2021). - **Weiteres Lehrmaterial zum Thema Werbung**



## Vorbild - Abbild



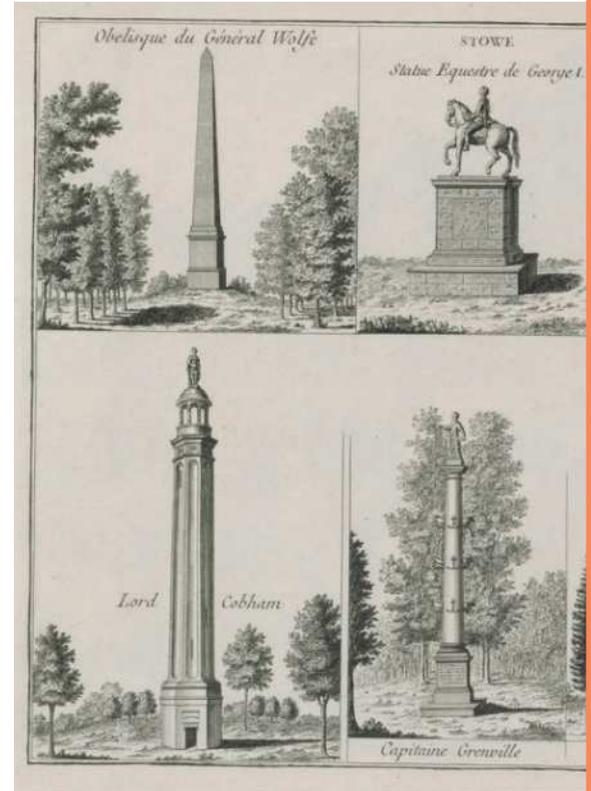
König Friedrich Wilhelm II. hat sich bei der Gestaltung seines Gartens von verschiedenen Seiten beeinflussen lassen. Am deutlichsten erkennbar ist wohl seine Neigung zu Ägypten. Der Gründungsort seines Geheimbundes soll sich dort befinden, am angeblichen Ursprung aller Weisheit. Allerdings war der König selbst nie weit über seine Landesgrenzen gekommen, er hatte Ägypten nie gesehen. Und so musste er sich von den Medien der damaligen Zeit inspirieren lassen.

Im 18. Jahrhundert waren das hauptsächlich Bücher und Zeitschriften. Bücher wurden damals mit Hilfe von Radierungen bebildert. Eine Radierung ist so etwas wie ein Kratzbild auf Metall, mit einer Nadel können sehr feine Linien gezogen werden und das Bild auf der Metallplatte kann unendlich vervielfältigt werden. Auf diesem Arbeitsblatt sind mehrere Radierungen aus einem damaligen Buch abgebildet, aus dem der König wohl Bauwerke ausgewählt hat, wie aus einem Möbelhauskatalog...

- ▶ Säulen, Tafel 21, in *Détail des nouveaux jardins à la mode, Cahier 4.* von Le Rouge, Georges-Louis, 1776-1787.
- ▼ Eiskeller, Tafel 26 in *Détail des nouveaux jardins à la mode, Cahier 13.* von Le Rouge, Georges-Louis, 1776-1787.

## AUFGABE 1

Schaut Euch die Abbildungen genau an. Findet die Gebäude und schaut sie auch genau an: Welche Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten könnt Ihr erkennen? Was wurde beim Bau im Neuen Garten abgeändert? Markiert oder Beschreibt die Unterschiede im Bild.



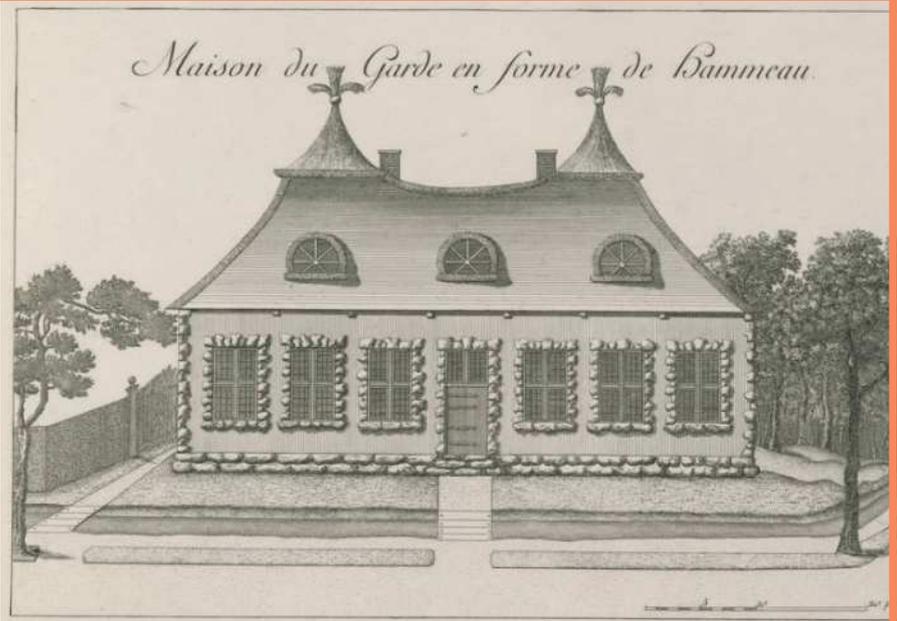
*Vue de la Glaciere.*



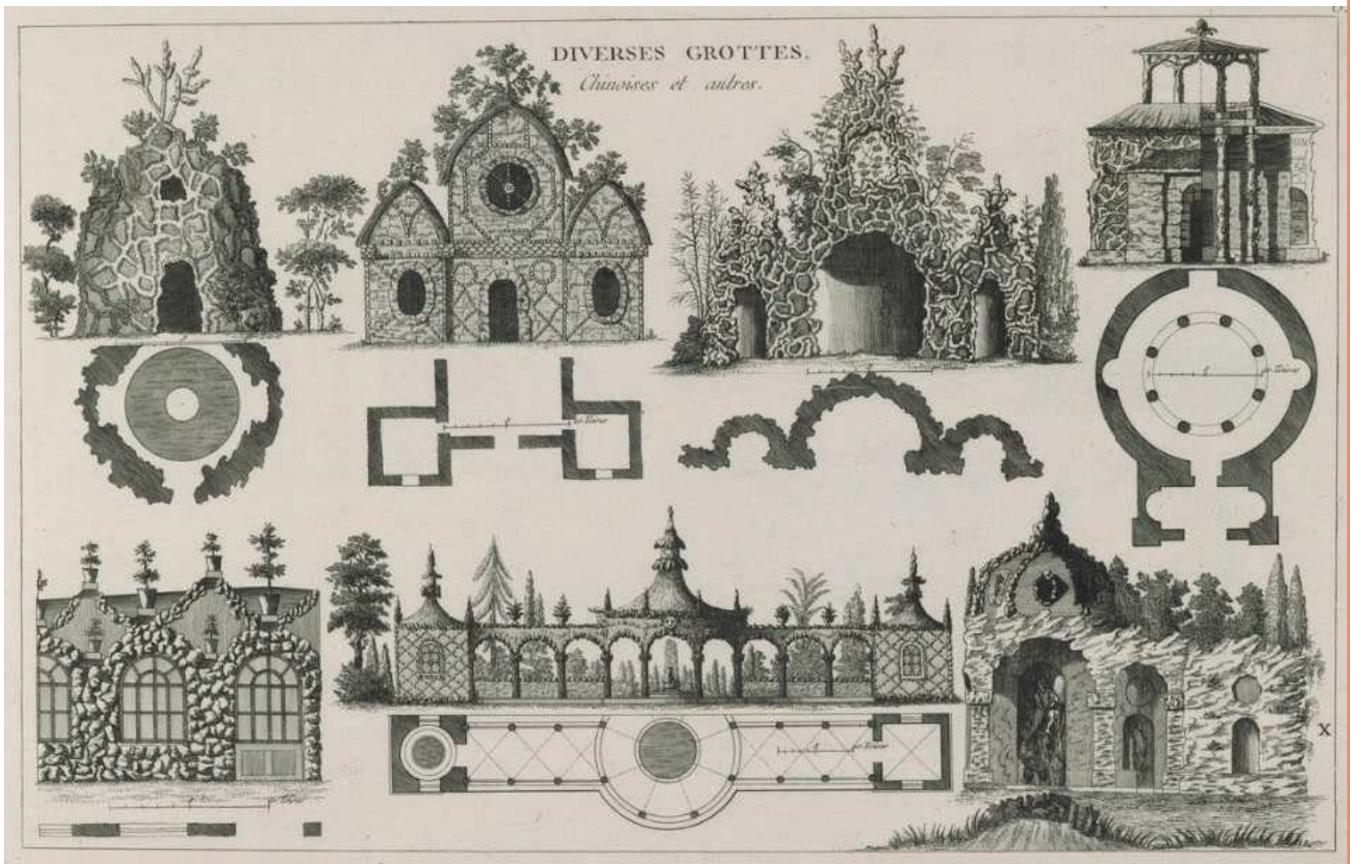


## AUFGABE 2

Beschreibt die Stimmung und die Atmosphäre, die durch die besonders exotischen Gebäude im Garten entstehen. Nennt hier mindestens drei Adjektive:



◆ alle Abb.: Detail des nouveaux jardins à la mode. Le Rouge, Georges-Louis, 1776-1787.



WUSSTET IHR, DASS...

...in der Grotte früher Geisterbeschwörungen veranstaltet wurden? Ob ernst gemeint oder inszeniert, wusste wohl nur der König...



## Vorbereitung der Werbung



Bildet Dreier-Gruppen...

Jeder Gruppe wird ein bestimmtes Bauwerk im Garten zugeordnet.

Später bekommt Ihr eine Aufgabe, die sich mit den Besonderheiten eines der Gartenbauwerke beschäftigt. Du könntest dann Fotos oder Skizzen von dem Objekt benötigen.

### AUFGABE 3

Sammelt Eindrücke von Eurem Bauwerk. Macht Fotos aus verschiedenen Perspektiven oder versucht es zu skizzieren. Notiert Euch Stichworte über die Stimmung oder Assoziationen, die Euch bei der Betrachtung einfallen.

Welches Land oder welcher Stil inspirierte wohl zu diesem Bauwerk?

Was findest Du besonders schön/interessant/passend/unpassend?

Welche Farben fallen Dir hier und in der unmittelbaren Umgebung auf?

Sucht und fotografiert auch andere Bauwerken in einem ähnlichen Stil oder aus dem gleichen Land stammend.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

# Werbung für den Neuen Garten



Werbung begegnet uns ständig und überall. An den meisten Orten ist sie offensichtlich, an anderen gut getarnt und versteckt, z.B. in den Sozialen Medien. Dabei funktioniert sie überall sehr ähnlich: durch besonders attraktive Darstellung oder Versprechen wird unser Verlangen nach einem Produkt nach und nach verstärkt. Je öfter wir ein schönes Produkt sehen, desto mehr wollen wir es haben, um ebenso schön oder gut zu sein.

Bei dem Erstellen von Werbung ist es also wichtig, die Vorteile und die schönen Seiten des Produktes herauszustellen, das ist logisch. Dazu kommt der Zuschnitt auf eine bestimmte Zielgruppe: Wer soll das Produkt kaufen? Dann sollten auch genau diese Personen in der Werbung auftauchen, damit sich der Betrachter mit ihnen identifizieren kann.

Das Werbemodell AIDA kann Euch bei der Entwicklung Eurer eigenen Werbung helfen. Damit

## AUFGABE 4

Entwerft eine Werbung für den Neuen Garten. Euer Bauwerk soll dabei im Mittelpunkt stehen. Seid kreativ und überlegt Euch, wie es besonders inszeniert werden kann. Das zu verkaufende Produkt ist dabei der Besuch im Neuen Garten.

Wählt eine Zielgruppe: Wer soll den Garten besuchen?

Wählt ein Medium: Wo ist die Werbung sichtbar? Welches Format hat die Anzeige? Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt: groß, klein, online oder offline?

Die Werbung kann gebastelt oder online erstellt werden.

Denkt dabei auch an die atmosphärischen Untersuchungen, die Ihr im Garten gemacht habt.

Zielgruppe:

„Kaufreiz“: Was sind die positiven Dinge, die Ihr betonen wollt?:

„Attention“: Wie könnte die Werbung besonders auffallen?

sind vier Phasen gemeint, die eine Anzeige erfüllen sollte, um erfolgreich zu wirken:

- ▶ Attention - Aufmerksamkeit wecken
- ▶ Interest - Interesse am Produkt erzeugen
- ▶ Desire - Kaufwunsch fördern
- ▶ Action - Kaufhandlung bewirken

Die Anzeige muss also als erstes auffallen und darf nicht übersehen werden. Das funktioniert über einen Slogan oder ein prägnantes Bild. Danach muss das Interesse an der Anzeige auch auf das Produkt überspringen. Zudem muss die Anzeige so viel Interesse erzeugen, dass der Betrachter auch noch einen kleinen Erklärungstext liest. Insgesamt muss nun ein Kaufwunsch entstehen, dabei hilft das genau Beachten der Zielgruppe. Der letzte Punkt erfüllt sich meist durch wiederholte Konfrontation mit der Anzeige.

# Anleitung für Lehrperson 1



## ZU AUFGABE 1

Es gibt keine Musterlösung für diese Aufgabe, da nur zwei der Gebäude direkt kopiert im Garten zu finden sind.

Die Pyramide und das Schindelhaus sind relativ genau nachgebaut, hier kann der Blick auf die unterscheidenden Details fallen. Die anderen Abbildungen dienen eher als Inspiration und die Aufgabe ist, überhaupt Gemeinsamkeiten zu finden. Dabei ist die Darstellung der Stiche nicht ganz eindeutig, man muss genau hinschauen und zum Beispiel dunkle Schraffuren selber interpretieren.

Pyramide: Vorbild hat Sockel mit Treppe, Vasen an den Ecken und keine Hieroglyphen.

Schindelhaus: Das Dach, die Fensterverteilung und der Sockel sind leicht abweichend

Borkenhaus und Eremitage: Vorbilder haben gleiche Eule auf dem Dach und die Borkenfassade ist gleich (schwer erkennbar)

Grotte: Die Grotten auf den Bildern zeigen ähnliches Material und häufig eine ähnliche Dreiteilung der Fenster/Räume.

Obelisk: Die Säule im Neuen Garten ist ebenso ein Obelisk auf quadratischem Grundriss.

## ZU AUFGABE 2

Die Atmosphäre des Gartens ist heute nicht mehr so, wie sie einmal war. Es gab damals wesentlich mehr dichten Baumbestand, unter dem es düster und kühl war. Aber anhand der besonderen Gartenarchitekturen lässt sich dem mystischen Geist von Friedrich Wilhelm II. auch heute noch gut nachspüren.

Wenn die Schüler\*innen selber nicht sofort in diese Stimmung kommen, mag es helfen, ihnen von den angeblichen Geisterbeschwörungen in der Grotte zu erzählen und der völligen Abgeschlossenheit des Gartens. Es könnte bereits helfen, die Schüler\*innen an das Leben in der damaligen Zeit zu erinnern, als der Garten noch kein freundlicher öffentlicher Park war.

## ZU AUFGABE 3

Diese Aufgabe ist eine Vorbereitung für die spätere Aufgabe des Werbungsentwurfs und ist an dieser Stelle eingeschoben, um die Exkursion in den Neuen Garten voll auszunutzen.

Die Klasse muss nun in Gruppen geteilt werden. Die Klasse wird nun in Gruppen à drei Schüler\*innen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt ein Bauwerk im Neuen Garten zugewiesen, um es zu untersuchen.

In absteigender Reihenfolge eigenen sich dafür:

- ▶ Pyramide
- ▶ Römischer Tempel (Küche)
- ▶ Muschelgrotte
- ▶ Eremitage
- ▶ Borkenküche
- ▶ Parasol
- ▶ Orangerieportal
- ▶ Gotische Bibliothek
- ▶ Schindelhaus
- ▶ Obelisk

Wenn die Anzahl nicht ausreicht oder Objekte als zu wenig ergiebig erscheinen, können auch Orte doppelt besetzt werden. Es empfiehlt sich keine Vergrößerung der Gruppen.

Dann sollen die Gruppen ihr Element hinsichtlich Atmosphäre, Stimmungen, Farben und Besonderheiten untersuchen. Dabei sollen sie Fotos und Skizzen machen, vor allem die Fotos können später noch vielfältig gebraucht werden. Es können Details und Ansichten abgebildet werden, sowie Aufnahmen mit Personen gemacht werden. Allgemein ist es wichtig eine gute Ideengrundlage zu schaffen für die Aufgabe 4.

>> ZURÜCK ZUR SCHULE >>>

## ÜBERLEITUNG ZU AUFGABE 4

Zurück in der Schule widmen wir uns dem Theoretischen: Die Überleitung auf die Werbung soll im Plenum von der Lehrperson angeleitet werden. Folgende Fragen und Antworten sollen den Schüler\*innen die Erkenntnisse zur Überleitung bringen:

Im Plenum:

Lehrer\*in: „Welche Stile und Trends aus dem 18. Jhd. konntet Ihr im Garten entdecken?“

---

Schüler\*in: ägyptisch, italienisch/römisch, mystisch, nordisch

---

„Welche Medien gab es damals?“

---

Bücher mit Beschreibungen und Bücher bzw. Vorläufer der Zeitschrift mit Abbildungen gedruckt mit Hilfe von Stichen.

- George LeRouge war ein sehr bekannter Autor zu der Zeit, wobei sich schnell herausstellte, dass er keine Zeichnungen selbst anfertigte, sondern die Stiche irgendwo erwarb und dann abdruckte.

---

„Wie verbreiten sich Trends heute?“

## Anleitung für Lehrperson 2



> MINDMAP: Zu dieser Frage eignet sich das Sammeln der Ergebnisse in einem Tafelbild, durch die Lehrperson. Die Ergebnisse können eine gute Inspiration für die kreative Aufgabe sein.

Vorschlag Stichworte

Oberkategorie(Zentrum): „Trends“ oder „Werbung“. Unterkategorien: Medien(-arten) (online, offline, Soziale Medien), Akteure (Wer trägt zur Verbreitung bei? Wer designt Werbung?), evtl. Zielgruppen, Aufmachung (Wie wird das Produkt dargestellt? im Alltag, in einer Phantasiewelt, in der Zukunft, schockierend, minimalistisch), ...

Wenn die Schüler\*innen bei dieser Sammlung stocken, kann hier auch schon ein Blick in Zeitschriften und Zeitungen geworfen werden und Werbeanzeigen analysiert werden.

### AUFGABE 4

Die Schüler\*innen entwerfen eine Werbeanzeige. Dabei können sie sich zuerst von anderen Werbeanzeigen und Slogans inspirieren lassen. Am einfachsten finden sich Werbe-Beispiele in Zeitschriften und Zeitungen, aber auch online auf den Websites der Zeitungen tauchen viele Werbebanner auf.

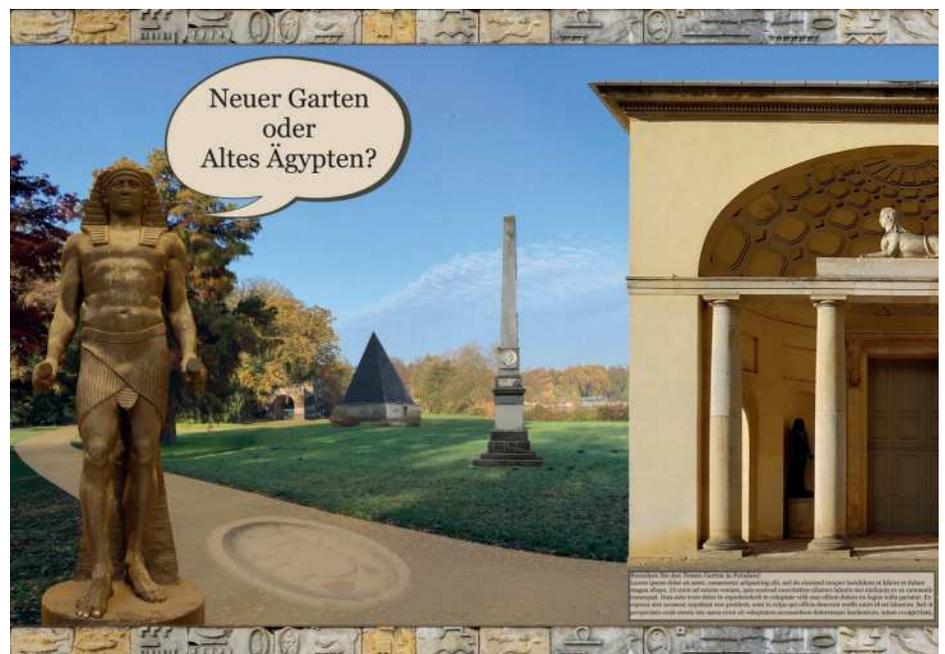
Das Medium der Werbung ist erst einmal nicht festgelegt, möglich sind: Zeitungsanzeige, Zeitungsartikel, Werbeplakat, Werbespot, denkbar sind auch ein Instagram-Post, oder ähnliches in den Sozialen Netzwerken. Diese Aufzählung der Möglichkeiten steht nicht auf dem Arbeitsblatt der Schüler\*innen, um sie nicht in ihrer Wahl zu beeinflussen. Diese Aufgabe kann variiert oder ausgeweitet werden:

1. Das Medium kann festgelegt werden.
2. Es können mehrere Medien ausgeschöpft werden. Jede Gruppe entwirft ihren Werbebeitrag für 3 verschiedene Medien – Anzeige, Artikel, Fernsehspot...

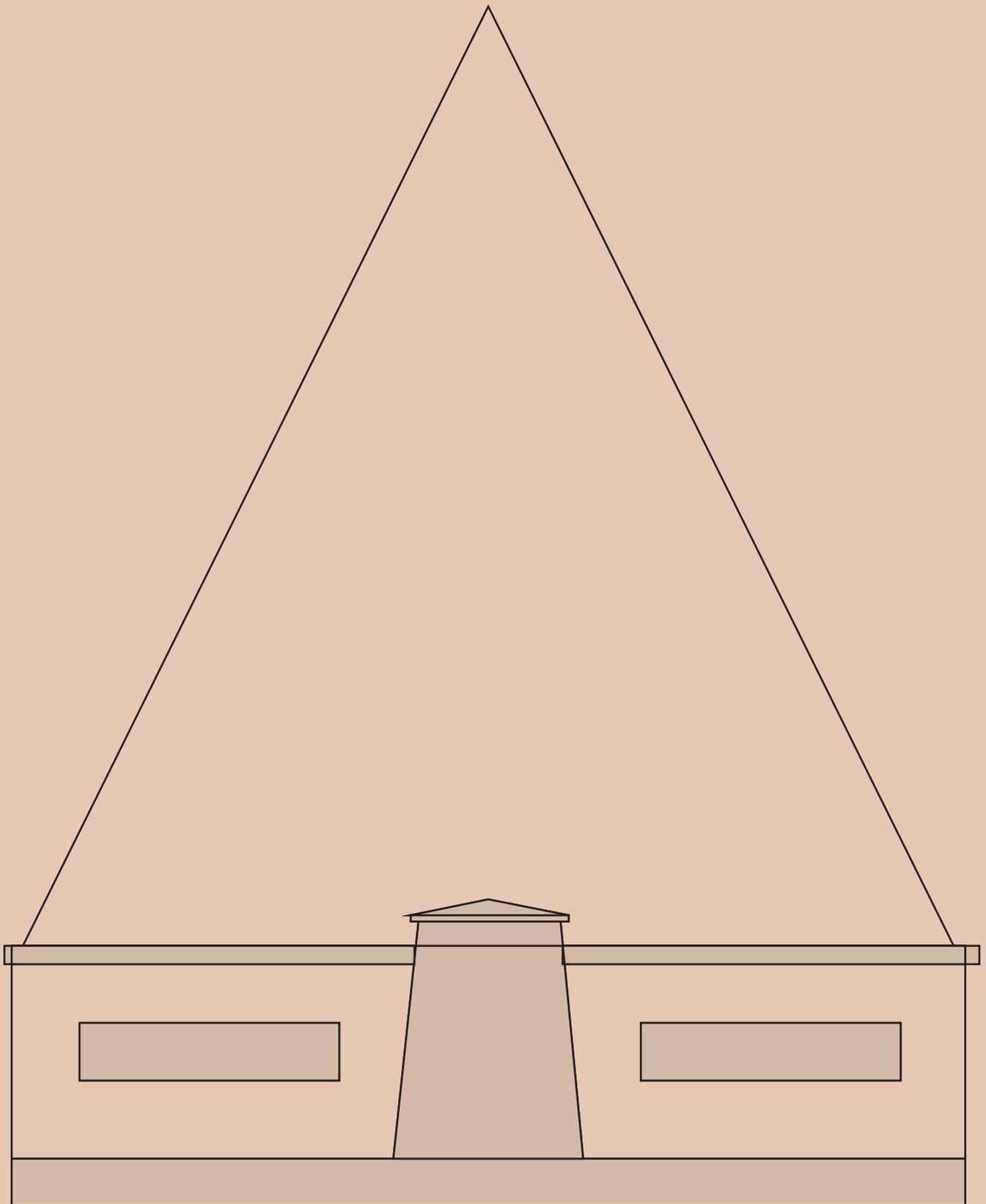
Als beworbenes Produkt ist der Besuch des Neuen Gartens vorgegeben, also Menschen einen Besuch in den Gärten schmackhaft zumachen.

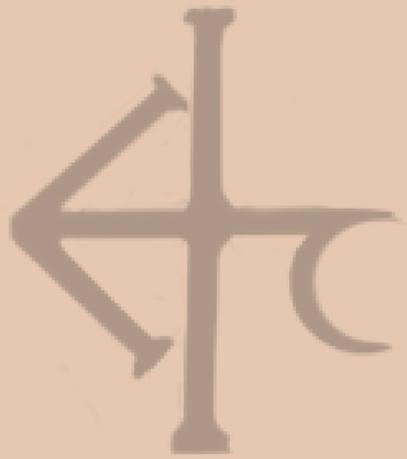
Die Länge der Aufgabe wird durch die Ausführlichkeit der Arbeit der Schüler\*innen bei dieser Aufgabe bestimmt. Ein Foto mit einem Slogan kann relativ schnell gefunden werden. Um die Aufgabe zu verlängern, kann darauf bestanden werden, dass alle Gruppen auch einen Werbetext verfassen.

Ein gutes Gestaltungsmittel ist die Collage. Beispiele sind unten gezeigt. Das Beispiel kann dazu dienen, die Kreativität anzuregen, sollte aber nur bei Bedarf gezeigt werden, wenn die Arbeit ins Stocken gerät. Für eine Collage wird vor allem ein Drucker gebraucht, um die selbstgemachten Fotos und andere Bilder auszudrucken. Zusätzliches Bildmaterial kann auch aus (Reise-)Zeitschriften entnommen werden.



▲ Abb.: eigene Darstellungen: Anneken Fröhling (2021).





Exotische Bäume  
aus aller Welt

# Informationen für Lehrperson

**FÄCHERANBINDUNG:**  
Kunst, Biologie

**LERNZIELE (INHALTLICH UND METHODISCH):**  
Es gibt viele interessante Bäume aus der Welt im Neuen Garten. In diesem Modul werden wir sie gemeinsam erkunden. Die Schüler\*innen können sich dabei über einige Pflanzen im Neuen Garten informieren und einige grundlegende Pflanzenkenntnisse erlernen. Das Sammeln von Informationen wird in diesem Modul ebenso gefördert wie die künstlerischen Fähigkeiten der Schüler\*innen.

**VORBEREITUNG:**  
Zuerst sollte der Besuch im Neuen Garten zu Hause vorbereitet werden. Als Grundlage erhalten die Schüler\*innen und Lehrer\*innen am Tag vor dem Besuch Steckbriefe über 10 exotische Bäume im Neuen Garten, die grundlegende Informationen enthalten. Die Lehrperson erhält nicht nur detailliertere Steckbriefe sondern auch weiterführende Texte zu diesen 10 Gehölzen, mit Informationen zu deren Verbreitung und Herkunft (Verbreitung und Vorkommen wird synonym verwendet). Die Lehrperson sollte den Text lesen und vorbereiten. Die Schüler\*innen recherchieren selbst z.B. im Internet, um die Lücken der Steckbrief auszufüllen.

**BENÖTIGTE MATERIALIEN:**  
Steckbriefe, Texte, Karten vom Neuen Garten, Stifte, Kreide etc. , A4 Blätter, Klebstoff, Schere

**DAUER:**  
Insgesamt füllt diese Aufgabe einen ganzen Tag (8-16 Uhr). Die Vorbereitung zu Hause dauert 3 Stunde.

**GROBER ABLAUF:**

**Im Garten:**  
Am Tag des Besuchs im Neuen Garten verteilt der Lehrer Karten der Parkanlage. Anhand der detaillierten Steckbriefe und der weiterführenden Texte gibt die Lehrperson den Schüler\*innen eine ausführlichere Einführung zu den gesuchten Gehölzen. Die Schüler\*innen müssen diese 10 exotischen Bäume während der Tour finden und auf der Karte markieren. Es dauert ungefähr 3 Stunden.

Im Herbst können die Schüler\*innen Blätter von diesen Bäumen sammeln und zu einer Collage

zusammenfügen. Thema der Collage sollte der Neue Garten, eine Architektur oder auch nur ein Muster sein, das die Schüler\*innen bei ihrer Erkundungstour entdeckt haben. In anderen Jahreszeiten können die Schüler\*innen einen Lieblingsbaum wählen und diesen zeichnen oder malen. Am Ende präsentieren die Schüler\*innen den anderen ihr Kunstwerk.

**EINFÜHRUNG/INFOS ZUM THEMA:**

Friedrich Wilhelm II. ließ ab 1787 einen Garten anlegen, der sich vom barocken Park Sanssouci abheben sollte. Die Gestaltung des Neuen Gartens sollte der Natur nachempfunden sein und den landschaftlichen Charakter betonen. Die Gehölze sollten deshalb möglichst wenig beschnitten werden und anders als im Barock ihre natürliche Form entfalten. Im südlichen Teil des Neuen Gartens, 250 Meter vom Marmorpalais entfernt, liegt die 1791-1793 nach Plänen von Carl Gotthard Langhans erbaute Orangerie. In den zwei Pflanzenhallen wurden die wertvollen und empfindlichen Exoten wie Zitrusbäume oder Palmen überwintert. Der König selbst gab in den Räumlichkeiten kleine Konzerte. Und auch heute finden während der Sommermonate regelmäßig Veranstaltungen in dem repräsentativen Gebäude statt. Weniger empfindliche Gehölze finden sich in der gesamten Gartenanlage und zeugen bis heute vom Interesse Friedrich Wilhelm II. an fremden Ländern und Kulturen.

**WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:**

<https://www.baumkunde.de/>

<https://www.baumportal.de/>



# Pflanzenkünstler



Friedrich Wilhelm II. ließ ab 1787 einen Garten anlegen, der sich vom barocken Park Sanssouci abheben sollte. Die Gestaltung des Neuen Gartens sollte der Natur nachgebildet sein und den landschaftlichen Charakter betonen. Bäume und Pflanzen sollten nicht wie im Barock streng beschnitten werden, sondern natürlich wachsen. Im südlichen Teil des Neuen Gartens, 250 Meter vom Marmorpalais entfernt, liegt die 1791-1793 nach Plänen von Carl Gotthard Langhans erbaute Orangerie. Die zwei zur Überwinterung der wertvollen exotischen Pflanzen genutzten Pflanzenhallen können in den Sommermonaten von Juni bis September für verschiedene Veranstaltungen genutzt werden. Es gibt auch viele interessante Bäume aus der Welt im Neuen Garten, die wir heute gemeinsam erkunden wollen.

## BENÖTIGTE MATERIALIEN:

Steckbriefe, Texte, Karten vom Neuen Garten, Stifte, Kreide etc., A4 Blätter, Klebstoff, Schere

## AUFGABE 1

Vorbereitung in der Schule: Ihr erhaltet Steckbriefe über 10 exotische Bäume im Neuen Garten bereits vor Eurem Besuch. Diese Steckbriefe enthalten grundlegende Informationen zu den Bäumen. Ihr könnt nun schon einmal Informationen über das Internet sammeln und die Lücken der Steckbriefe ausfüllen. Als Vorbereitung für die Erkundung des Neuen Gartens am nächsten Tag, solltet Ihr Euch die Steckbriefe noch einmal genau durchlesen und Euch möglichst viele Informationen zu den 10 Bäumen merken. Nehmt die Steckbriefe auf jeden Fall zur Exkursion mit!

## AUFGABE 2

Exkursion im Neuen Garten: Jetzt bekommt Ihr die Karte vom Neuen Garten. Versucht mittels Eurer Steckbriefe die 10 exotischen Bäume im Park zu finden. Bitte gebt die Baumnummer in das entsprechende Feld ein. Viel Erfolg!

## AUFGABE 3

Im Herbst könnt Ihr Blätter von diesen Bäumen sammeln und zu einer Collage zusammenfügen. Thema der Collage sollte der Neue Garten, eine Architektur oder auch nur ein Muster sein, das Ihr bei ihrer Erkundungstour entdeckt haben. In anderen Jahreszeiten könnt Ihr einen Lieblingsbaum wählen und diesen zeichnen oder malen.



▲ Abb. 1: Pyramide im Neuen Garten



### 1. *Cedrus atlantica* ‚Glauca‘

Die Heimat der Atlas-Zeder ist das nordafrikanische Atlas- und Rif-Gebirge, wobei kein Vorkommen im ariden Antiatlas-Gebirge bekannt ist. In Höhenlagen zwischen 1000 und 1800 Meter bildet sie Reinbestände oder ist vergesellschaftet mit der Numidischen Tanne oder verschiedenen Kiefernarten. Sie wird seit Mitte des 19. Jahrhunderts vorwiegend im milden Klima Südeuropas als Zierbaum angepflanzt, seit dem späten 20. Jahrhundert werden Atlas-Zedern auch für die forstliche Nutzung vor allem im französischen Luberon und auf Korsika eingesetzt. Die Atlas-Zeder gedeiht aber auch in den geschützten Lagen Mitteleuropas (Bodensee, Rheinland, Rügen). Die Atlas-Zeder wird als Blauform (*Cedrus atlantica* ‚Glauca‘), die als etwas winterhärter gilt, auch in klimatisch weniger begünstigten Lagen gepflanzt.

### 2. *Pinus jeffreyi*

Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt in Kalifornien an den Osthängen der Sierra Nevada. Nach Norden reicht das Verbreitungsgebiet bis zu den Klamath Mountains im südwestlichen Oregon. Nach Süden erstreckt es sich bis zu den mexikanischen Sierra San Pedro Mártir in Niederkalifornien. Im westlichen Nevada findet man einzelne, isolierte Populationen südlich der Truckee Meadows und in den Glass Mountains.

Die Jeffrey-Kiefer ist eine genügsame und frostharte Lichtbaumart. Das Klima in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet ist durch warme, trockene Sommer und kalte, nasse Winter gekennzeichnet. Je nach Region liegt das mittlere Temperaturminimum zwischen 2 °C und -13 °C. Der Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht kann bis zu 19 °C betragen. An Standorten in der östlichen Sierra Nevada liegen die Jahresniederschläge bei 200 bis 430 mm, an Standorten in den Klamath Mountains und der westlichen Sierra Nevada zwischen 1.270 und 1.520 mm. An den Boden und an die Wasserversorgung stellt die Jeffrey-Kiefer nur geringe Ansprüche. Nasse Standorte und Standorte, an denen nach Überschwemmungen temporäre Staunässe auftritt, werden gemieden. Die Jeffrey-Kiefer wächst sowohl auf Andesit-, Granit-, Serpentin- als auch auf Peridotitböden. Diese Böden sind meist grobe bis kiesige Sande, Lehme oder lehmige Sande. Sie sind nicht selten vulkanischen Ursprungs. Es werden Substrata mit geringem Calcium und Molybdängehalt und mit hohem Nickel, Chrom und Magnesiumgehalt toleriert. Im

Norden ihres natürlichen Verbreitungsgebietes findet man die Jeffrey-Kiefer in Höhenlagen von 1000 bis 2130 Metern, in den Küstengebirgen in Nordkalifornien auch fast auf Meereshöhe. In der mittleren und der südlichen Sierra Nevada kommt sie in Höhenlagen von 1830 bis 3100 Metern vor.

Je nach Standort werden Mischbestände mit der Kolorado-Tanne (*Abies concolor*), der Pracht-Tanne (*Abies magnifica*), der Weihrauchzeder (*Calocedrus decurrens*), dem Westamerikanischen Wacholder (*Juniperus occidentalis*), der Weißstämmigen Kiefer (*Pinus albicaulis*), der Küsten-Kiefer (*Pinus contorta*), der Nevada-Zirbelkiefer (*Pinus flexilis*), der Zucker-Kiefer (*Pinus lambertiana*), der Murray-Kiefer (*Pinus monticola*) und der Gelb-Kiefer (*Pinus ponderosa*) gebildet.

### 3. *Pinus strobus*

Das natürliche Verbreitungsgebiet reicht von Kanada und den Vereinigten Staaten bis nach Süd-Mexiko und Guatemala, wobei es zwischen den Beständen in Nordamerika und denen in Mittelamerika eine Lücke von 2400 Kilometern gibt, welche die beiden Varietäten *Pinus strobus* var. *strobus* und *Pinus strobus* var. *chiapensis* voneinander trennt.

Im Nordteil des Verbreitungsgebietes findet man die Art meist auf niedrigen Hügeln und in den Appalachen bis in eine Höhe von 1200 Metern. Es werden sowohl feuchte Flussniederungen, Moore, trockene und sandige Ebenen, steile und felsige Hänge sowie Felskuppen besiedelt. Optimal sind frische Sande und Lehme sowie Kiese, die gut drainiert sind. Selten werden Tone und vernässte Böden besiedelt. Sie wächst dort in Gesellschaften der Klasse *Pinetea strobi*. Als Pionier besiedelt die Weymouth-Kiefer Brandflächen, aufgelassene Äcker, Wiesen und Windwurfflächen, wird aber auf Standorten mittlerer Qualität häufig von Laubbäumen verdrängt. Auf Standorten niederer Qualität erweist sie sich aufgrund ihrer Anspruchslosigkeit jedoch als überlegen. Der pH-Wert der besiedelten Böden liegt zwischen 4,7 und 7,0. Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt je nach Standort 510 bis 2030 mm, wovon etwa die Hälfte zwischen April und September fällt. Die Winter sind kalt und reich an Schnee.

Das Verbreitungsgebiet der Varietät *chiapensis* liegt in feuchten Berggebieten mit häufigen Nebeln in Höhen von 800 bis 2000 Metern. Der Niederschlagsmenge kann Werte von bis zu 3000 Millimetern erreichen. Frost tritt nicht auf. Beide Varietäten



wachsen in Mischwäldern zusammen mit anderen Nadel- oder Laubbaumarten, wobei mehrere Laubbaumarten, beispielsweise der Amerikanische Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*) oder die Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*), mit ähnlich weit auseinander liegenden Verbreitungsgebieten sowohl in den Appalachen als auch in Mexiko und Guatemala vorkommen.

Die Strobe wuchs 1999 auf 0,26 % der bayerischen Waldflächen und ist damit nach Douglasie und Japanlärche die dritthäufigste Fremdbaumart. Die Bäume wurden überwiegend um 1900 gepflanzt; nach 1925 geschah dies wegen der Ausbreitung des Blasenrosts (*Cronartium ribicola*) kaum noch.

Die Strobe erbringt einen höheren Ertrag als die Kiefer und das Holz erzielt etwas höhere Preise. Sie hat geringe Nährstoffansprüche, ist auf Buntsandstein und Kreide der Kiefer überlegen und besiedelt extreme Standorte wie Sand-, Schotter-, Block- und Moorböden. Sie ist frost- und spätfrosthart und wenig Nassschneegefährdet. Die besten Wachstumsbedingungen sind auf frischen, feuchten und wechsel-feuchten Böden gegeben.

#### 4. *Cladrastis kentukea*

Ursprünglich war das Amerikanische Gelbholz nur im östlichen Teil von Nordamerika, etwa von Virginia bis Georgia, verbreitet.

Das Amerikanische Gelbholz wird in den gemäßigten Breiten als Zierpflanze an Straßen und Parks verwendet. Er gedeiht am besten auf kalkhaltigen, frischen, tiefgründigen Böden und verträgt Schatten.

Aus seinem gelblichen Holz lässt sich ein Textilfarbstoff gewinnen. Das Holz selbst wird in geringen Mengen für Spezialmöbel, Gewehrschäfte und dekorative Drechselarbeiten verwendet.

#### 5. *Liriodendron tulipifera*

Der Tulpenbaum ist im östlichen und südöstlichen Nordamerika beheimatet. Das natürliche Areal hat seine Nordgrenze in Rhode Island, Massachusetts und Vermont nach Westen im äußersten Süden von Ontario, weiter zum Süden von Michigan, die Südküste des Lake Huron, Nordküste des Eriesees, Niagara-Halbinsel. Von hier geht die Arealgrenze nach Süden über Süd-Illinois, Südost-Missouri, Ost-Arkansas und Nord-Louisiana. Die Südgrenze geht durch den Norden Floridas.

Der Großteil der Bestände befindet sich in den Appalachen und auf den Piedmontflächen von Pennsylvania bis Georgia. Im Norden des Areals liegt die Höhengrenze bei etwa 300 Metern, im Süden bei 1380 Metern.

Der Tulpenbaum benötigt tiefgründige und humose Böden, auch mit hohem Anteil Lehm oder Tonanteil. Standorte mit trockenen Schutt- oder Sandböden werden gemieden. Kurzzeitige Staunässe verträgt er ebenso gut wie extreme Fröste und sommerliche Hitze mit zeitweiliger Trockenheit. Aufgrund der weitreichenden Pfahlwurzel, die sich sehr tief in den Boden bohrt, ist er relativ unempfindlich gegen Windbruch und eignet sich als Windschutz für andere Gehölze in Mischbeständen.

Der Tulpenbaum gliedert sich nahtlos in bereits bestehende Forstpflanzungen ein. Er kommt an natürlichen Standorten immer in Mischwäldern vor. In der Jugendphase benötigt er lichte Standorte für eine nachhaltige Entwicklung.

In Deutschland wird er mittlerweile versuchsweise angepflanzt, um das Baumartenspektrum aufgrund der Klimaerwärmung zu verbreitern. Größere Bestände sind zwischen Rastatt und Karlsruhe zu finden.

#### 6. *Metasequoia glyptostroboides*

Der Urweltmammutbaum kommt natürlicherweise nur noch in kleinen Reliktpopulationen im Bezirk Shizhu im östlichen Sichuan, im Bezirk Lichuan im westlichen Hubei sowie im Bezirk Longshan und im Bezirk Sangzhi im nordwestlichen Hunan in China vor. Seit seiner Entdeckung wird er weltweit in Parks und Gärten als Zierbaum angepflanzt.

Der Urweltmammutbaum ist eine schnellwachsende Baumart des warm-humiden Klimas und wächst in artenreichen Mischwäldern in feuchten, nicht schattigen Gebirgslagen in Höhenlagen zwischen 750 und 1500 m ü. NN. Er stockt auf wasserdurchlässigen, tiefgründigen, nährstoff- und humusreichen Lehmböden. Der Urweltmammutbaum ist bis  $-32^{\circ}\text{C}$  frosthart, reagiert aber empfindlich auf Spätfröste. Obwohl reichlich Niederschläge das Wachstum fördern, wächst er auch an Standorten mit Jahresniederschlägen von 400 bis 450 mm. Er verträgt keine Staunässe. Im natürlichen Verbreitungsgebiet ist die Art hauptsächlich an Fluss- und Bachufern und in feuchten Schluchten zu finden. Sie besiedelt leicht



saure bis neutrale Sandstein-Verwitterungsböden.

## 7. *Gleditsia triacanthos*

Die Amerikanische Gleditschie ist in den zentralen und östlichen Teilen der USA beheimatet. In Südeuropa ist sie häufig eingebürgert, in Mitteleuropa sind Verwilderungen dagegen eher selten. In Deutschland wurde sie z. B. in Köln verwildert gefunden.

Die Blätter gelten als giftig, die Samen und Früchte dagegen sind essbar. Hauptwirkstoff in den Blättern ist das Triacanthin, von dem als Vergiftungserscheinungen Krämpfe sowie Atem- und Kreislaufstörungen beschrieben sind. Tatsächlich sind aber von den Blättern des Baumes bisher keine Vergiftungen bekannt geworden.

Sie ist in Mitteleuropa völlig winterhart und wird hier häufig in Parks und Anlagen gepflanzt. Wegen ihrer Anspruchslosigkeit wird die Amerikanische Gleditschie in Mitteleuropa und Nordamerika (z. B. in New York City) gelegentlich auch als Straßenbaum verwendet.

Die Pulpa der Hülsenfrüchte und die Samen sind essbar. Das Holz ist hart und sehr haltbar, splittert aber leicht.

## 8. *Thuja plicata*

Das Verbreitungsgebiet des Riesen-Lebensbaums reicht im westlichen Nordamerika von Alaska (57° n. Br.) bis nach Nordkalifornien (39° n. Br.), wo er einzeln oder in Gruppen gemischt mit Douglasie, Sitka-Fichte, Riesen-Tanne und Westamerikanischer Hemlocktanne vorkommt. Ostwärts reicht sein Areal bis Idaho und Montana, wo er Mischwälder mit Westlicher Weymouths-Kiefer, Westamerikanischer Hemlocktanne, Riesen-Tanne und Westamerikanischer Lärche bildet.

In Mitteleuropa ist der Riesen-Lebensbaum winterhart. Er leidet aber unter Sommertrockenheit, was zum Absterben der Triebspitzen führen kann. Er wird als dekorativer, bis zum Boden beasteter Solitärbaum in Parks und größeren Gärten angebaut und als Heckenpflanze verwendet. Daneben gibt es auch erfolgreiche forstliche Versuchsanbauten.

## 9. *Robinia pseudoacacia*

Die Gewöhnliche Robinie ist ein Baum, der ursprünglich im atlantischen Nordamerika beheimatet ist und

im Gebiet der Appalachen sowie der US-Bundesstaaten Pennsylvania, West Virginia, Virginia, Kentucky, Tennessee, North Carolina, Georgia, Alabama und Arkansas verbreitet war. Sie wächst dort als Pionierpflanze in Laubmischwäldern auf mäßig nährstoffreichen Sand- und Lehmböden in Höhen von bis zu 1600 Metern. Ihr natürliches Verbreitungsgebiet zeichnet sich durch ein humides Klima mit jährlichen Niederschlägen zwischen 1020 und 1830 Millimetern aus.

Wie die von Kowarik zitierten Untersuchungen zeigen, ist die Gewöhnliche Robinie in ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet ein Baum, der die Waldregeneration nach „katastrophalen“ Störungen wie Waldbränden oder Kahlschlägen einleitet. Das neu besiedelte Gebiet wird für etwa 20 bis 30 Jahre von dieser Baumart dominiert, die dann von anderen Baumarten wie dem Tulpenbaum verdrängt wird. Die Baumarten, die in der Lage sind, die Gewöhnliche Robinie an ihrem Standort zu verdrängen, zeichnen sich gewöhnlich dadurch aus, dass sie höher wachsen als die Robinie und sehr stark Schatten spenden. In Waldbeständen der Appalachen, die sich seit längerer Zeit ungestört entwickeln konnten, beträgt der Anteil der Robinie weniger als 4 %.

Die anspruchslose Robinie wurde durch den Menschen in zahlreichen Gebieten verbreitet, die nicht zu ihrem ursprünglichen Verbreitungsraum gehören. Sie ist damit eine sogenannte hemerochrome Pflanze und zählt aufgrund ihrer Einführung nach 1492 in Europa zu den Neophyten. Sie ist heute in Europa, Nordafrika, West- und Ostasien zu finden. Auch in Nordamerika hat sie ausgehend von Anpflanzungen ihr Verbreitungsgebiet sowohl räumlich als auch standortlich erheblich erweitert. Sowohl in Europa als auch in den neu besiedelten nordamerikanischen Verbreitungsgebieten wächst sie auf Standorten, die wesentlich trockener sind als die in ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet.

In den deutschen Wäldern kommt die Gewöhnliche Robinie nach den Ergebnissen der Dritten Bundeswaldinventur (2012) mit insgesamt 11.000 Hektar in der Hauptbestockung und 9.000 Hektar in der Jungbestockung vor, was einem Flächenanteil von deutlich unter einem Prozent entspricht. Daneben ist sie aber in Deutschland außerhalb der Wälder als Park- und Stadtbaum sowie „verwildert“ in trockenen Gebüsch, auf Brachflächen und entlang von Bahndämmen häufig vertreten. In der Schweiz wurde



sie aufgrund ihres Ausbreitungspotenzials und der Schäden in den Bereichen Biodiversität, Gesundheit bzw. Ökonomie in die Schwarze Liste der invasiven Neophyten aufgenommen.

Nach Europa wurde die Robinie, so die meisten Quellen, im Jahr 1601 von Jean Robin, dem Pharmazeuten und Botaniker der Könige von Frankreich, aus Virginia nach Paris eingeführt, wo im Jardin des Plantes und auf der Place René Viviani vor der Nordfassade der Kirche St. Julien-le-Pauvre unweit Notre-Dame zwei von Robin gepflanzte Exemplare als älteste Bäume der Stadt angesehen werden. Die Robinie auf der Place Viviani mit einem Stammumfang von 3,90 m ist vermutlich der ältere. Sie wurde im Ersten Weltkrieg durch Bombardements beschädigt und dann von drei Betonpfeilern gestützt, blüht aber immer noch. Der Baum wird im Verzeichnis der bemerkenswerten Bäume Frankreichs (Arbres remarquables de France) gelistet.

Aufgrund ihrer attraktiven Blütenstände und ihrer gefiederten Blätter wurde die gewöhnliche Robinie zuerst als exotisches Ziergehölz in Parks angepflanzt. 1640 gelangte sie nach England, und erste Nachweise für einen Anbau in Deutschland liegen für das Jahr 1670 vor, wo man sie im Berliner Lustgarten anpflanzte.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts begann man, in dieser Holzart eine für die sich entwickelnde geregelte Forstwirtschaft vielversprechende Art auf armen Standorten zu sehen. Es bestand regional Hoffnung, der zuvor durch jahrhundertelange unregelmäßige – in Waldvernichtung resultierender – Übernutzung entstandenen Holznot durch den Anbau der Robinie kurzfristig begegnen zu können. Mehr dazu in der Geschichte des Waldes in Mitteleuropa. Zwei Eigenschaften begünstigten ihre rasche Verbreitung: Die Robinie stellt nur geringe Anforderungen an den Boden, denn sie vermag dank der Luftstickstoff bindenden Knöllchenbakterien an ihren Wurzeln, den Boden „aufzudüngen“. Sie ist damit eine geeignete Baumart für die Wiederaufforstung von durch Übernutzung zerstörten Wäldern, und sie ist eine Pflanze, die eine weitere Bodenerosion verhindert. Sie wird deshalb für Aufpflanzungen in Sandgebieten bis heute genutzt.

## 10. *Styphnolobium japonicum*

Das natürliche Verbreitungsgebiet des Japanischen Schnurbaums reicht von Japan über Korea bis nach

China. Er wird jedoch auch in anderen Gebieten kultiviert. Man findet ihn in Steppengehölzen und Trockenwäldern auf trockenen bis frischen, schwach sauren bis stark alkalischen, sandigen, sandig-kiesigen bis sandig-lehmigen, nährstoffreichen Böden. Er ist nässeempfindlich, wärmeliebend, meist frosthart und bevorzugt sonnige bis lichtsichtige Standorte.

Alle Pflanzenteile außer den Blüten (siehe Abschnitt „Verwendung“) werden als stark giftig bezeichnet; es werden Rinde und Samen, besonders aber die Fruchtschale erwähnt. Hauptwirkstoffe sind in den Früchten 0,08 % Sophorabiosid, Rutin u. a., in unreifen Früchten 2 % Sophoricosid, in den Samen Cytisin, Toxalbumine und Sophoramin.

Vergiftungserscheinungen: Die Fruchtschale soll stark giftig sein. Eine subkutane Injektion des Extraktes wirkt tödlich auf Frosch, Eidechse und weiße Maus. Die Injektion ruft am Warmblütler eine kurzdauernde Blutzuckererhöhung und Glucosurie hervor, gefolgt von Dyspnoe und Verminderung der roten Blutkörperchen. Das Samenmehl soll, regelmäßig genossen, Gesichtswater und selbst den Tod verursachen.

Der Japanische Schnurbaum wird aufgrund der dekorativen Blüten als Bienennährpflanze und in den gemäßigten Breiten in Parks und in Alleen als Zierpflanze kultiviert. Die Blüten finden Anwendung in der chinesischen Küche und werden zusammen mit Eiern und Mehl als Omelette zubereitet. Gerichte und Tee aus frischen und getrockneten Blüten werden in der traditionellen chinesischen Medizin verwendet. Den Blüten wird blutdrucksenkende und entzündungshemmende Wirkung nachgesagt.



Abb. 2: Karte vom Neuen Garten für Schüler



Abb. 3: Karte vom Neuen Garten für Lehrer

## Cedrus atlantica 'Glauca'



Abb. 4: Habitus



Abb. 5: Rinde



Abb. 6: Blüten



Abb. 7: Zapfen, reif



Abb. 8: Zweig

Deutscher Name : Blaue Atlas-Zeder

Familie : Kieferngewächse (Pinaceae)

Gattung : Cedrus

Art : atlantica

Herkunft : \_\_\_\_\_

Standort: schwach sandig bis leicht lehmig, Halbschatten - Sonne

Boden: durchlässige Böden

Höhe: \_\_\_\_\_

Blütezeit: \_\_\_\_\_

Fruchtreife : \_\_\_\_\_



### Blätter

1,5-2,5 cm lang, 1-1,2 mm breit an Kurztrieben zu 10-30 gebüschelt, an Langtrieben vereinzelt wachsend, steif und spitz, bläulich-grün, etwa gleich lang.



### Rinde

Jung grau und glatt, ältere Stämme mit dunkel- bis schwarzgrauer Schuppenborke, etwas rissig.



### Blüten

Aufrecht an Kurztrieben. Männliche Ähren blaßgelb, zylindrisch, 3-5 cm lang, weibliche unscheinbar, grün bis rötlich, 1 cm lang, eiförmig. Blühfähigkeit der Atlas-Zeder mit 25-30 Jahren.



### Früchte

5-7,5 cm lang, tonnenförmig, mit flacher oder eingedellter Spitze, im ersten Jahr hellgrün, im zweiten hellbraun, aufrechtstehend. Nach der Reife (Reifezeit 2-3 Jahre) zerfällt der Zapfen am Baum, wobei die verholzte Spindel stehen bleibt. Samen: 1-1,2 cm lang, mit 1,5 cm langem Flügel. Die Samen keimen leicht.

## Cedrus atlantica 'Glauca'



Abb. 4: Habitus



Abb. 5: Rinde



Abb. 6: Blüten



Abb. 7: Zapfen, reif



Abb. 8: Zweig

Deutscher Name : Blaue Atlas-Zeder

Familie : Kieferngewächse (Pinaceae)

Gattung : Cedrus

Art : atlantica

Herkunft : Afrika

Vorkommen

Nordafrikanisches Atlas- und Rif-Gebirge, dort in Höhen zwischen 1000 und 1800 m, dort in Reinbeständen oder vergesellschaftet mit Tannen. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts vorwiegend im milden Klima Südeuropas als Zierbaum angepflanzt. Die Atlas-Zeder gedeiht aber auch in den geschützten Lagen Mitteleuropas (Bodensee, Rheinland, Rügen). Die Atlas-Zeder wird hierzulande vorwiegend als Blauform (*Cedrus atlantica* 'Glauca') angepflanzt.



Blätter

1,5-2,5 cm lang, 1-1,2 mm breit an Kurztrieben zu 10-30 gebüschelt, an Langtrieben vereinzelt wachsend, steif und spitz, bläulich-grün, etwa gleich lang.



Rinde

Jung grau und glatt, ältere Stämme mit dunkel- bis schwarzgrauer Schuppenborke, etwas rissig.



Blüten

Aufrecht an Kurztrieben. Männliche Ähren blaßgelb, zylindrisch, 3-5 cm lang, weibliche unscheinbar, grün bis rötlich, 1 cm lang, eiförmig. Blühfähigkeit der Atlas-Zeder mit 25-30 Jahren.



Früchte

5-7,5 cm lang, tonnenförmig, mit flacher oder eingedellter Spitze, im ersten Jahr hellgrün, im zweiten hellbraun, aufrechtstehend. Nach der Reife (Reifezeit 2-3 Jahre) zerfällt der Zapfen am Baum, wobei die verholzte Spindel stehen bleibt. Samen: 1-1,2 cm lang, mit 1,5 cm langem Flügel. Die Samen keimen leicht.



## Pinus jeffreyi



Abb. 9: Habitus



Abb. 10: Rinde



Abb. 11: Zweig



Abb. 12: Zapfen



Abb. 13: männliche Blüten

Deutscher Name : Jeffrey-Kiefer

Standort: Sonne

Familie : Kieferngewächse (Pinaceae)

Boden: sandig - lehmig

Gattung : Pinus

Höhe: \_\_\_\_\_

Art : jeffreyi

Blütezeit: \_\_\_\_\_

Herkunft : \_\_\_\_\_

Fruchtreife : \_\_\_\_\_



Blätter

zu dritt, bis 25 cm lang, 2 mm breit, leicht gebogen, grau- bis gelbgrün



Rinde

gelbbraune bis zimtbraune plattige Borke, mit tiefen kreuzverbundenen Längsfurchen



Blüten

weibliche Zapfenblüten länglich zylindrisch, gelb oder gelbbraun bis lila-braun, 2 - 3,5 cm lang.



Früchte

elliptisch bis runde Zapfen, 15 - 30 cm lang, rotbraun, reift innerhalb von 2 Jahren

## Pinus jeffreyi



Abb. 9: Habitus



Abb. 10: Rinde



Abb. 11: Zweig



Abb. 12: Zapfen



Abb. 13: männliche Blüten

Deutscher Name : Jeffrey-Kiefer

Standort: Sonne

Familie : Kieferngewächse (Pinaceae)

Boden: sandig - lehmig

Gattung : Pinus

Höhe: bis 40 m

Art : jeffreyi

Blütezeit: 6-7

Herkunft : Nordamerika

Fruchtreife : 9-10



Blätter

zu dritt, bis 25 cm lang, 2 mm breit, leicht gebogen, grau- bis gelbgrün



Rinde

gelbbraune bis zimtbraune plattige Borke, mit tiefen kreuzverbundenen Längsfurchen



Blüten

weibliche Zapfenblüten länglich zylindrisch, gelb oder gelbbraun bis lila-braun, 2 - 3,5 cm lang.



Früchte

elliptisch bis runde Zapfen, 15 - 30 cm lang, rotbraun, reift innerhalb von 2 Jahren

# Pinus strobus



Abb. 14: Habitus



Abb. 15: Rinde



Abb. 16: Zapfen



Abb. 17: Zweig



Abb. 18: weibliche Blüten

Deutscher Name : Weymouths Kiefer

Standort: Hitze vertragend

Familie : Kieferngewächse (Pinaceae)

Boden: sandig - lehmig

Gattung : Pinus

Höhe: \_\_\_\_\_

Art : strobus

Blütezeit: \_\_\_\_\_

Herkunft : \_\_\_\_\_

Fruchtreife : \_\_\_\_\_



Vorkommen  
Beheimatet im östlichen Nordamerika, dort ein wichtiger Nutzholzbaum.



Blätter  
6-13 cm lang, 5-nadelig.



Rinde  
Junge Bäume weisen eine dünne und glatte Borke auf, die dunkelgrün und oft etwas rötlich getönt ist. Altbäume haben eine 2,5 bis 5 Zentimeter dicke, rissige Borke. Diese ist graubraun gefärbt und in breite Schuppen aufgeteilt, welche durch flache Risse getrennt werden. Die jungen Zweige haben eine grüne und flaumig behaarte Rinde, welche später kahl und orangefarben wird. Die Rinde von älteren Zweigen hat aufgrund von bleibenden Kurztriebnarben eine raue Oberfläche.



Blüten  
Die Strobe ist einhäusig-getrenntgeschlechtig (monözisch) und wird mit 5 bis 10 Jahren mannbar, wobei männliche Blütenzapfen nicht vor dem 9. Jahr ausgebildet werden. Die hellbraunen bis braunen männlichen Blütenzapfen sind oval und werden 0,8 bis 1 Zentimeter lang. Man findet sie grundständig stehend an dies-jährigen Trieben im unteren Kronenbereich. Die bis zu 1,2 Zentimeter langen weiblichen Blütenzapfen sind rosafarben bis purpurrot gefärbt.



Früchte  
hängend, 10-20 cm lang, oft mit weißen Harztropfen besetzt.

## Pinus strobus



Abb. 14: Habitus



Abb. 15: Rinde



Abb. 16: Zapfen



Abb. 17: Zweig



Abb. 18: weibliche Blüten

Deutscher Name : Weymouths Kiefer

Standort: Hitze vertragend

Familie : Kieferngewächse (Pinaceae)

Boden: sandig - lehmig

Gattung : Pinus

Höhe: bis 35 m

Art : strobus

Blütezeit: 5-6

Herkunft : Nordamerika

Fruchtreife : 8-9



Vorkommen

Beheimatet im östlichen Nordamerika, dort ein wichtiger Nutzholzbaum.



Blätter

6-13 cm lang, 5-nadelig.



Rinde

Junge Bäume weisen eine dünne und glatte Borke auf, die dunkelgrün und oft etwas rötlich getönt ist. Altbäume haben eine 2,5 bis 5 Zentimeter dicke, rissige Borke. Diese ist graubraun gefärbt und in breite Schuppen aufgeteilt, welche durch flache Risse getrennt werden. Die jungen Zweige haben eine grüne und flaumig behaarte Rinde, welche später kahl und orangefarben wird. Die Rinde von älteren Zweigen hat aufgrund von bleibenden Kurztriebnarben eine raue Oberfläche.



Blüten

Die Strobe ist einhäusig-getrenntgeschlechtig (monözisch) und wird mit 5 bis 10 Jahren mannbar, wobei männliche Blütenzapfen nicht vor dem 9. Jahr ausgebildet werden. Die hellbraunen bis braunen männlichen Blütenzapfen sind oval und werden 0,8 bis 1 Zentimeter lang. Man findet sie grundständig stehend an diesjährigen Trieben im unteren Kronenbereich. Die bis zu 1,2 Zentimeter langen weiblichen Blütenzapfen sind rosafarben bis purpurrot gefärbt.



Früchte

hängend, 10-20 cm lang, oft mit weißen Harztropfen besetzt.

## Cladrastis kentukea



Abb. 19: Habitus



Abb. 20: Rinde



Abb. 21: Blüten



Abb. 22: Blätter



Abb. 23: Früchte

Deutscher Name : Amerikanisches Gelbholz Standort: Sonne

Familie : Hülsenfrüchtler (Fabaceae)

Boden: nährhafte Böden, Trockenheit vertragend

Gattung : Cladrastis

Art : kentukea

Höhe: \_\_\_\_\_

Herkunft : \_\_\_\_\_

Blütezeit: \_\_\_\_\_



Vorkommen  
Beheimatet in Amerika.



Blätter  
wechselständig, gefiedert, goldgelbe Herbstfärbung



Rinde  
glatt, hellgrau, Holz leuchtend gelb



Blüten  
weiße, duftende Schmetterlingsblüten, in 25-40 cm langen Doppeltrauben



Früchte  
grüne Hülsenfrüchte

## Cladrastis kentukea

Deutscher Name : Amerikanisches Gelbholz Standort: Sonne

Familie : Hülsenfrüchtler (Fabaceae)

Boden: nährhafte Böden, Trockenheit vertragend

Gattung : Cladrastis

Art : kentukea

Höhe: bis 25 m

Herkunft : Nordamerika

Blütezeit: 5-6



Abb. 19: Habitus



Abb. 20: Rinde



Abb. 21: Blüten



Abb. 22: Blätter



Abb. 23: Früchte



Vorkommen  
Beheimatet in Amerika.



Blätter  
wechselständig, gefiedert, goldgelbe Herbstfärbung



Rinde  
glatt, hellgrau, Holz leuchtend gelb



Blüten  
weiße, duftende Schmetterlingsblüten, in 25-40 cm langen Doppeltrauben



Früchte  
grüne Hülsenfrüchte

# Liriodendron tulipifera



Abb. 24: Habitus



Abb. 25: Rinde



Abb. 26: Blätter



Abb. 27: Blüten



Abb. 28: Früchte

Deutscher Name : Tulpenbaum

Standort: Sonne bis Halbschatten

Familie : Magnoliengewächse (Magnoliaceae)

Boden: lockere Böden

Gattung : Liriodendron

Höhe: \_\_\_\_\_

Art : tulipifera

Blütezeit: \_\_\_\_\_

Herkunft : \_\_\_\_\_



Vorkommen

Beheimatet im östlichen Nordamerika, dort ein wichtiger Nutzholzbaum.



Blätter

Mit 1-2 Lappen und gestutzter Spitze, langstielig, frischgrün, im Herbst leuchtend goldgelb.



Rinde

Die Rinde ist orangebraun und gleichmäßig netzartig gefurcht.



Blüten

Tulpenartig, grünlich-weiß mit gelben und orangefarbenen Flecken, 4-5 cm groß.



Früchte

Die Frucht ist zapfenähnlich. Sie besteht aus vielen, kleinen, geflügelten Früchten, die dachziegelartig angeordnet sind. Sie ist anfänglich grün und wird später braun.

## Liriodendron tulipifera



Abb. 24: Habitus



Abb. 25: Rinde



Abb. 26: Blätter



Abb. 27: Blüten



Abb. 28: Früchte

Deutscher Name : Tulpenbaum

Standort: Sonne bis Halbschatten

Familie : Magnoliengewächse (Magnoliaceae)

Boden: lockere Böden

Gattung : Liriodendron

Höhe: bis 20 m

Art : tulipifera

Blütezeit: 5-6

Herkunft : Nordamerika



Vorkommen

Beheimatet im östlichen Nordamerika, dort ein wichtiger Nutzholzbaum.



Blätter

Mit 1-2 Lappen und gestutzter Spitze, langstielig, frischgrün, im Herbst leuchtend goldgelb.



Rinde

Die Rinde ist orangebraun und gleichmäßig netzartig gefurcht.



Blüten

Tulpenartig, grünlich-weiß mit gelben und orangefarbenen Flecken, 4-5 cm groß.



Früchte

Die Frucht ist zapfenähnlich. Sie besteht aus vielen, kleinen, geflügelten Früchten, die dachziegelartig angeordnet sind. Sie ist anfänglich grün und wird später braun.

## Metasequoia glyptostroboides



Abb. 29: Habitus



Abb. 30: Rinde



Abb. 31: Zweig



Abb. 32: weibliche Blüten



Abb. 33: Zapfen

Deutscher Name : Chinesisches Rotholz

Standort: sonnig bis absonnig

Familie : Zypressengewächse (Cupressaceae)

Boden: mäßig trocken bis nass

Gattung : Metasequoia

Höhe: \_\_\_\_\_

Art : glyptostroboides

Blütezeit: \_\_\_\_\_

Herkunft : \_\_\_\_\_

Fruchtreife : \_\_\_\_\_



### Vorkommen

In China beheimatet (Sichuan, Hubei), in Mitteleuropa häufig in Parks und Gärten angepflanzt



### Blätter

hellgrün, weich, flach, in 2 Reihen gegenständig an den Zweigen, 1-3 cm lang, rötliche bis kupferne Herbstfärbung der Nadeln, fallen mitsamt den Kurztrieben ab, nur an Langtrieben fallen die Nadeln einzeln ab



### Rinde

rotbraun bis fuchsrot mit markanten Kehlungen, längsrissig abblätternd, ältere Bäume mit starker Stammbasis



### Blüten

männliche in bis zu 10 cm langen Rispen, im Herbst fertig ausgebildet, vorwiegend im oberen Kronenbereich, weibliche unauffällig, am Ende junger, beblätterter Kurztriebe, 1 cm lang, grün gefärbt, einhäusig



### Früchte

lang gestielt, hängend, kugelig bis eiförmig, 2 cm lang, Schuppen gegenständig, reifen im ersten Jahr, werden bei Laubaustrieb im Folgejahr abgeworfen

## Metasequoia glyptostroboides



Abb. 29: Habitus



Abb. 30: Rinde



Abb. 31: Zweig



Abb. 32: weibliche Blüten



Abb. 33: Zapfen

Deutscher Name : Chinesisches Rotholz

Standort: sonnig bis absonnig

Familie : Zypressengewächse (Cupressaceae)

Boden: mäßig trocken bis nass

Gattung : Metasequoia

Höhe: bis 40 m

Art : glyptostroboides

Blütezeit: 3-4

Herkunft : Asien

Fruchtreife : 11-12



Vorkommen

In China beheimatet (Sichuan, Hubei), in Mitteleuropa häufig in Parks und Gärten angepflanzt



Blätter

hellgrün, weich, flach, in 2 Reihen gegenständig an den Zweigen, 1-3 cm lang, rötliche bis kupferne Herbstfärbung der Nadeln, fallen mitsamt den Kurztrieben ab, nur an Langtrieben fallen die Nadeln einzeln ab



Rinde

rotbraun bis fuchsrot mit markanten Kehlungen, längsrissig abblätternd, ältere Bäume mit starker Stammbasis



Blüten

männliche in bis zu 10 cm langen Rispen, im Herbst fertig ausgebildet, vorwiegend im oberen Kronenbereich, weibliche unauffällig, am Ende junger, beblätterter Kurztriebe, 1 cm lang, grün gefärbt, einhäusig



Früchte

lang gestielt, hängend, kugelig bis eiförmig, 2 cm lang, Schuppen gegenständig, reifen im ersten Jahr, werden bei Laubaustrieb im Folgejahr abgeworfen

## Gleditsia triacanthos



Abb. 34: Habitus im Herbst



Abb. 35: Rinde

Abb. 36: Blüten



Abb. 37: Doppelt gefiederte Blätter

Abb. 38: Früchte

Deutscher Name : Amerikanische Gleditschie

Standort: Sonne - lichter Schatten

Familie : Johanniskrotgewächse (Caesalpiniaceae)

Boden: sandig bis lehmig

Gattung : Gleditsia

Höhe: \_\_\_\_\_

Art : triacanthos

Blütezeit: \_\_\_\_\_

Herkunft : \_\_\_\_\_

Fruchtreife : \_\_\_\_\_



Vorkommen

Beheimatet im östlichen Nordamerika. Heutzutage auch in Europa gelegentlich in den Gärten und Parks der Großstädte angepflanzt.



Blätter

bis 20 cm lang, meist doppelt gefiedert (an jungen Trieben) oder einfach gefiedert (an älteren Trieben). 8 bis 30 Fiederblättchen pro Blatt. Teilblättchen 1,5 - 4 cm lang, Oberseite gelbgrün bis dunkelgrün, leicht gesägter Blättchenrand im Bereich der Spitze. Fiedern verfärben sich im Herbst gelb und fallen ab.



Rinde

dunkelgraubraun, relativ glatt, bei älteren Exemplaren lange, flache Längsrinne. Mit büschelförmig angeordneten, braunroten Dornen besetzt. An älteren Zweigen sind die spitzen Dornen meist lang und verzweigt.



Blüten

klein und unscheinbar, gelbgrün, zu mehreren in schmalen, 5 - 7 cm langen in hängenden Trauben. Männlichen Blüten, 5 - 6 mm groß, Staubblätter ragen deutlich aus dem Blütenbecher hervor. weiblichen Blüten, unauffällig, in lockeren Trauben.



Früchte

bis 50 cm lang, 4 cm breit, rotbraun, oft etwas um die Längsachse gedreht. Im den Hülsen viele, von festen, hornartigen, essbaren Mark umgebene, flache, harte, linsenförmige Samen. Samen verbleiben bis ins Frühjahr in den Hülsen, die bis dahin am Baum hängen bleiben.

## Gleditsia triacanthos

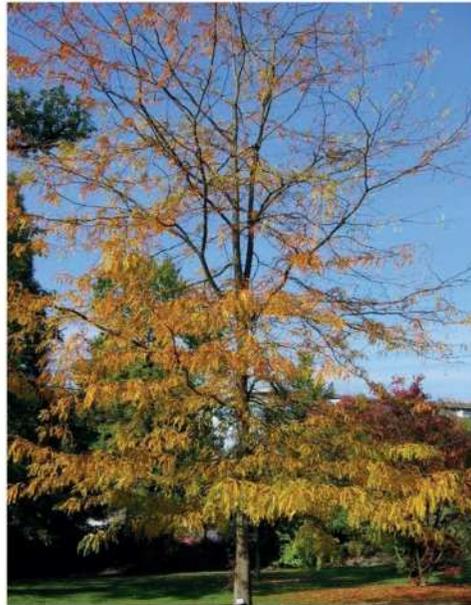


Abb. 34: Habitus im Herbst



Abb. 35: Rinde

Abb. 36: Blüten



Abb. 37: Doppelt gefiederte Blätter

Abb. 38: Früchte

Deutscher Name : Amerikanische Gleditschie

Standort: Sonne - lichter Schatten

Familie : Johanniskrotgewächse (Caesalpiniaceae)

Boden: sandig bis lehmig

Gattung : Gleditsia

Höhe: bis 40 m

Art : triacanthos

Blütezeit: 5-7

Herkunft : Nordamerika

Fruchtreife : 9-10



### Vorkommen

Beheimatet im östlichen Nordamerika. Heutzutage auch in Europa gelegentlich in den Gärten und Parks der Großstädte angepflanzt.



### Blätter

bis 20 cm lang, meist doppelt gefiedert (an jungen Trieben) oder einfach gefiedert (an älteren Trieben). 8 bis 30 Fiederblättchen pro Blatt. Teilblättchen 1,5 - 4 cm lang, Oberseite gelbgrün bis dunkelgrün, leicht gesägter Blättchenrand im Bereich der Spitze. Fiedern verfärben sich im Herbst gelb und fallen ab.



### Rinde

dunkelgraubraun, relativ glatt, bei älteren Exemplaren lange, flache Längsrisse. Mit büschelförmig angeordneten, braunroten Dornen besetzt. An älteren Zweigen sind die spitzen Dornen meist lang und verzweigt.



### Blüten

klein und unscheinbar, gelbgrün, zu mehreren in schmalen, 5 - 7 cm langen in hängenden Trauben. Männlichen Blüten, 5 - 6 mm groß, Staubblätter ragen deutlich aus dem Blütenbecher hervor. weiblichen Blüten, unauffällig, in lockeren Trauben.



### Früchte

bis 50 cm lang, 4 cm breit, rotbraun, oft etwas um die Längsachse gedreht. Im den Hülsen viele, von festen, hornartigen, essbaren Mark umgebene, flache, harte, linsenförmige Samen. Samen verbleiben bis ins Frühjahr in den Hülsen, die bis dahin am Baum hängen bleiben.

## Thuja plicata

Deutscher Name : Riesen-Lebensbaum

Standort: Schatten - Sonne

Familie : Zypressengewächse (Cupressaceae)

Boden: durchlässige Böden

Gattung : Thuja

Höhe: \_\_\_\_\_

Art : plicata

Blütezeit: \_\_\_\_\_

Herkunft : \_\_\_\_\_

Fruchtreife : \_\_\_\_\_



Abb. 39: Habitus



Abb. 40: Rinde



Abb. 41: Blüten



Abb. 42: Zweig



Abb. 43: Zapfen



### Vorkommen

Das Verbreitungsgebiet des Riesen-Lebensbaums reicht im westlichen Nordamerika von Alaska (57° n. Br.) bis nach Nordkalifornien (39° n. Br.), wo er einzeln oder in Gruppen gemischt mit Douglasie, Sitka-Fichte, Riesen-Tanne und Westamerikanischer Hemlocktanne vorkommt. Ostwärts reicht sein Areal bis Idaho und Montana, wo er Mischwälder mit Westlicher Weymouths-Kiefer, Westamerikanischer Hemlocktanne, Riesen-Tanne und Westamerikanischer Lärche bildet.



### Blätter

Dieses immergrüne Nadelgehölz trägt mittelgrüne Nadeln. Sie sind schuppenförmig angeordnet.



### Rinde

Mit ihrer rot-braunen Farbe ist die streifenförmig eingerissene Rinde ein durchaus interessanter Anblick.



### Blüten

Von März bis April bringt Thuja plicata grünbraune Blüten hervor.



### Früchte

Die jungen Zapfen, welche zur Blüte ab März erscheinen, haben eine grünbraune Farbe. Zum August sind die braunen, ovalen Zapfen ausgereift.

## Thuja plicata

Deutscher Name : Riesen-Lebensbaum

Standort: Schatten - Sonne

Familie : Zypressengewächse (Cupressaceae)

Boden: durchlässige Böden

Gattung : Thuja

Höhe: bis 40 m

Art : plicata

Blütezeit: 3-4

Herkunft : Nordamerika

Fruchtreife : 8-9



Abb. 39: Habitus



Abb. 40: Rinde



Abb. 41: Blüten



Abb. 42: Zweig



Abb. 43: Zapfen



### Vorkommen

Das Verbreitungsgebiet des Riesen-Lebensbaums reicht im westlichen Nordamerika von Alaska (57° n. Br.) bis nach Nordkalifornien (39° n. Br.), wo er einzeln oder in Gruppen gemischt mit Douglasie, Sitka-Fichte, Riesen-Tanne und Westamerikanischer Hemlocktanne vorkommt. Ostwärts reicht sein Areal bis Idaho und Montana, wo er Mischwälder mit Westlicher Weymouths-Kiefer, Westamerikanischer Hemlocktanne, Riesen-Tanne und Westamerikanischer Lärche bildet.



### Blätter

Dieses immergrüne Nadelgehölz trägt mittelgrüne Nadeln. Sie sind schuppenförmig angeordnet.



### Rinde

Mit ihrer rot-braunen Farbe ist die streifenförmig eingerissene Rinde ein durchaus interessanter Anblick.



### Blüten

Von März bis April bringt Thuja plicata grünbraune Blüten hervor.



### Früchte

Die jungen Zapfen, welche zur Blüte ab März erscheinen, haben eine grünbraune Farbe. Zum August sind die braunen, ovalen Zapfen ausgereift.

## Robinia pseudoacacia



Abb. 44: Habitus



Abb. 45: Rinde

Abb. 46: Blüten



Abb. 47: Früchte



Abb. 48: Blatt

Deutscher Name : Gewöhnliche Robinie

Standort: Sonne bis lichter Schatten

Familie : Hülsenfrüchtler (Fabaceae)

Boden: sandig bis stark lehmig

Gattung : Robinia

Höhe: \_\_\_\_\_

Art : pseudoacacia

Blütezeit: \_\_\_\_\_

Herkunft : \_\_\_\_\_

Fruchtreife : \_\_\_\_\_



### Vorkommen

Ursprünglich im atlantischen Nordamerika. In Europa eingebürgert (seit dem 17.Jh.). Häufig angepflanzt



### Blätter

11 bis 15 kurz gestielte, 3-6 cm lange und 1-3 cm breite Fiederblättchen, vorne mit feiner Stachelspitze, verkahlend, oberseits frischgrün, unterseits graugrün. Gesamtblatt 15-20 cm lang, an der Basis verdickt. Nebenblätter oft zu kurzen Blattdornen umgestaltet. Laubaustriebe verhältnismäßig spät, oft erst Ende Mai. Herbstlaub hell oder kräftig gelb. Starke Blattabweichungen zeigt Robinia pseudoacacia 'Unifolia' mit stark vergrößertem Endblättchen und höchstens 4 Seitenblättchen.



### Rinde

Tiefriessig mit gewundenen Furchen, graubraun



### Blüten

weiß, in hängenden Trauben, zwittrig, 1,5-2,5 cm lang



### Früchte

Hülsen abgeflacht, zwischen den Samen etwas eingedellt, 5-10 cm lang mit 4-10 Samen. Früchte bleiben bis zu 1 Jahr nach der Reife am Baum.



### Giftigkeit

stark giftig: Die gesamte Pflanze, besonders Rinde und Früchte

## Robinia pseudoacacia



Abb. 44: Habitus



Abb. 45: Rinde

Abb. 46: Blüten



Abb. 47: Früchte



Abb. 48: Blatt

Deutscher Name : Gewöhnliche Robinie

Standort: Sonne bis lichter Schatten

Familie : Hülsenfrüchtler (Fabaceae)

Boden: sandig bis stark lehmig

Gattung : Robinia

Höhe: bis 25 m

Art : pseudoacacia

Blütezeit: 5-6

Herkunft : Nordamerika

Fruchtreife : 9



### Vorkommen

Ursprünglich im atlantischen Nordamerika. In Europa eingebürgert (seit dem 17.Jh.). Häufig angepflanzt



### Blätter

11 bis 15 kurz gestielte, 3-6 cm lange und 1-3 cm breite Fiederblättchen, vorne mit feiner Stachelspitze, verkahlend, oberseits frischgrün, unterseits graugrün. Gesamtblatt 15-20 cm lang, an der Basis verdickt. Nebenblätter oft zu kurzen Blattdornen umgestaltet. Laubaustriebe verhältnismäßig spät, oft erst Ende Mai. Herbstlaub hell oder kräftig gelb. Starke Blattabweichungen zeigt Robinia pseudoacacia 'Unifolia' mit stark vergrößertem Endblättchen und höchstens 4 Seitenblättchen.



### Rinde

Tiefriessig mit gewundenen Furchen, graubraun



### Blüten

weiß, in hängenden Trauben, zwittrig, 1,5-2,5 cm lang



### Früchte

Hülsen abgeflacht, zwischen den Samen etwas eingedellt, 5-10 cm lang mit 4-10 Samen. Früchte bleiben bis zu 1 Jahr nach der Reife am Baum.



### Giftigkeit

stark giftig: Die gesamte Pflanze, besonders Rinde und Früchte

## Styphnolobium japonicum



Abb. 49: Habitus



Abb. 50: Rinde



Abb. 51: Blüten



Abb. 52: Früchte



Abb. 53: Blatt

Deutscher Name : Japanischer Schnurbaum

Standort: Sonne bis lichter Schatten

Familie : Hülsenfrüchtler (Fabaceae)

Boden: sandig – lehmig

Gattung : Styphnolobium

Höhe: \_\_\_\_\_

Art : japonica

Blütezeit: \_\_\_\_\_

Herkunft : \_\_\_\_\_

Fruchtreife : \_\_\_\_\_



Vorkommen

In China und Korea beheimatet; bei uns als Parkbaum.



Blätter

Blätter 20-25 cm lang, unpaarig gefiedert mit 10-15 eiförmigen Teilblättchen, Unterseits bläulich und behaart



Rinde

Die Rinde ist graubraun mit tiefen Längstrissen.



Blüten

Blüten gelblich-weiß, in aufrechten, bis 30 cm langen, rispenartigen Trauben



Früchte

Bis zu 8 cm lange Hülsen, zwischen den Samen stark eingeschnürt (daher der Name!). Die Samen größer als bei der Robinie.

## Styphnolobium japonicum



Abb. 49: Habitus



Abb. 50: Rinde



Abb. 51: Blüten



Abb. 52: Früchte



Abb. 53: Blatt

Deutscher Name : Japanischer Schnurbaum

Standort: Sonne bis lichter Schatten

Familie : Hülsenfrüchtler (Fabaceae)

Boden: sandig – lehmig

Gattung : Styphnolobium

Höhe: bis 20 m

Art : japonica

Blütezeit: 8-9

Herkunft : Asien

Fruchtreife : 9-10



Vorkommen

In China und Korea beheimatet; bei uns als Parkbaum.



Blätter

Blätter 20-25 cm lang, unpaarig gefiedert mit 10-15 eiförmigen Teilblättchen, Unterseits bläulich und behaart



Rinde

Die Rinde ist graubraun mit tiefen Längstrissen.



Blüten

Blüten gelblich-weiß, in aufrechten, bis 30 cm langen, rispenartigen Trauben



Früchte

Bis zu 8 cm lange Hülsen, zwischen den Samen stark eingeschnürt (daher der Name!). Die Samen größer als bei der Robinie.

## Glossar

**ÄGYPTOMANIE:** ist seit der Antike Ausprägung der Begeisterung für alles Altägyptische. Ihren Höhepunkt erreichte die Ägyptomanie nach der napoleonischen Expedition 1798–1801. Ihr folgte die ganz Europa erfassende Ägyptenmode in der Kleidung bis hin zur Architektur und Innenraumgestaltung. Das Ägyptenbild wurde durch Reiseberichte vermittelt, welche eine hohe Wichtigkeit für die Freimaurer des 18. Jh. besaßen. Es werden orientalische Motive aufgenommen, jedoch neu interpretiert.

**ALCHEMIE:** Der Vorläufer der heutigen Chemie und Pharmakologie. Alchemisten wird nachgesagt, dass es ihnen vor allem um die Erfindung der Herstellung von Gold geht, tatsächlich reichten die Experimente von der Herstellung von Schießpulver bis zur Entwicklung von Medikamenten.

**AUFKLÄRUNG:** Bezeichnet eine Epoche (etwa 1750 bis 1800), in der das rationale Handeln nach Vernunft in den Vordergrund trat und geradezu gepriesen wurde. Es gab eine geistige Hinwendung zu Naturwissenschaft und Fortschritt. In dieser Zeit erlangten auch Freimaurerlogen (s. Freimaurerei, Gold- und Rosenkreuzer) immer größere Beliebtheit.

**DENKMALPFLEGE:** Maßnahmen zur Erhaltung und Aufarbeitung von Denkmälern. Maßnahmen können geistig, technisch, handwerklich oder künstlerischer Art sein.

**EISKELLER:** Unterirdischer Raum, in dem im Winter aus dem See geschlagene Eisblöcke eingelagert wurden, um Lebensmittel über das Jahr frisch zu halten und von dort aus die Eisschränke in den Häusern/Küchen zu beschicken.

**EREMITAGE (franz.):** Einsiedelei, häufig verwendete Gartenarchitektur im Landschaftsgarten mit ursprünglicher Funktion, als Feier- und Rückzugsort oder auch nur Symbol. Zeitweise war es modern, einen Einsiedler einzustellen und den Parkbesuchern zur Schau zu stellen.

**FREIMAUREREI:** Ein ethischer Bund von Menschen der gebildeten oberen Schichten (früher nur Männer) mit der Überzeugung, dass die

ständige Arbeit an sich selbst zu Selbsterkenntnis führt.

**GOLD- UND ROSENKREUZER:** Eine aus der Freimaurerei entwickelte Organisation, die es sich zum Ziel gemacht hat, die Geheimnisse der Natur durch Alchemie zu entschlüsseln und den Stein der Weisen zu erschaffen. Zugleich forderten sie eine christliche Generalreformation der ganzen Welt.

**GROTTE:** Grotte in der Architektur/Landschaftsarchitektur meint in der Regel einen künstlich gebauten Raum, dessen Decke und Wände mit Muscheln, Glas und Steinen verziert sind.

**OBELISK:** Ursprünglich ägyptische monumentale Steinsäule, in der Regel mit einer quadratischen Grundfläche und nach oben zugespitzt. Oft sind die Seitenflächen besonders verziert.

**ORANGERIE:** Gebäude zur Unterbringung der frostgefährdeten Kübelpflanzen, z.B. der Zitrusgewächse.

## Personenregister (alphabetisch)

Eyserbeck, Johann August

\*04.10.1762 Luisium +27.09.1801 Berlin  
preußischer Hofgärtner

Friedrich II. (der Große)

\*24.1.1712 Berlin +17.8.1786 Potsdam  
ab 1740 König von Preußen

Friedrich Wilhelm II.

\*25.09.1744 Berlin +16.11.1797 Potsdam  
ab 1786 König von Preußen  
Neffe von Friedrich II.

Friedrich Wilhelm III.

\*03.08.1770 Berlin +07.06.1840 Potsdam  
ab 1797 König von Preußen  
Sohn von Friedrich Wilhelm II.

Langhans, Carl Gotthard

\*15.12.1732 Landeshut, Schlesien +01.10.1808 bei Breslau  
Architekt (Brandenburger Tor, Berlin)

Lenné, Peter Joseph

\*29.9.1789 Bonn +23.1.1866 Potsdam  
preußischer General-Gartendirektor

von Bischoffwerder, Johann "Hans" Rudolf

\*13.11.1741 Ostramondra + 31.10.1803 Marquadt  
Generalmajor, Mitglied der Rosenkreuzerloge

von Gontard, Carl

\* 13.01.1731 Mannheim +23.09.1791 Breslau  
Architekt

Wilhelmine Gräfin von Lichtenau

\*19.12.1753 Dessau +9.6.1820 Berlin  
Jugendgeliebte und Vertraute Friedrich Wilhelm II.

# Quellen

Drexler, Melina; Schäpel, Annika (2016): Die Schwanenbrücke im Neuen Garten zu Potsdam. In: Fachhochschule Potsdam (Hg.): Studentische Forschung an der FHP, Bd. 1. Potsdam.

Hajós, Géza; Wolschke-Bulmahn, Joachim (2007): Rekonstruktion in der Gartendenkmalpflege. Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) Leibniz Universität Hannover. Hannover, S. 27-73.

Hesebeck, Birte (2009): Geil ist geil! Wie Werbung gemacht wird. Hrsg. OroVerde Die Tropenwaldstiftung. Bonn. Online verfügbar unter: <https://www.globaleslernen.de/de/bildungsmaterialien/alle/geist-ist-geil-wie-werbung-gemacht-wird-materialien-fur-den-unterricht-rund-um-das-thema-werbung> (zuletzt abgerufen am 25.02.2021).

Korzus, Bernhard (1993): 1792 im Potsdamer Neuen Garten. In: Stiftung Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci (Hg.): Wieder wandelnd im alten Park. Beiträge zur Geschichte der Gartenkunst für Harri Günther zum 65. Geburtstag. Unter Mitarbeit von Ursula zu Dohna, Heinrich Hamann und Bernhard Korzus. Potsdam: Potsdamer Verl.-Buchh, S. 29–55.

Lenné, Peter Joseph (2005): Parks und Gärten im Land Brandenburg. Werkverzeichnis. Bearbeitet von Detlef Karg und Hans-Joachim Dreger mit Fotografien von Friedemann Steinhäuser. Reihe: Forschungen und Beiträge zur Denkmalpflege im Land Brandenburg Band 7. Worms. Wernersche Verlagsgesellschaft.

Le Rouge, Georges-Louis (1776-1787): Detail des nouveaux jardins a la mode. Verfügbar von: RBR F-2-3 LER. Dumbarton Oaks Research Library, Washington, DC. Online verfügbar unter <https://www.doaks.org/resources/rare-books/detail-des-nouveaux-jardins-a-la-mode> (zuletzt abgerufen am 24.02.2021).

Ruge, Berit (2013): Von der Finsternis zum Licht. Inszenierte Erkenntnisreisen in Gärten des Gold- und Rosenkreuzers Friedrich Wilhelm II. Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2009. Worms: Werner (Grüne Reihe, 32).

Seiler, Michael; Bach, Hans (2013): Neuer Garten - Pfaueninsel. New Garden - Peacock Island. Berlin: Braus.

Vogtherr, Christoph Martin (1998) : Die Gotische Bibliothek Friedrich Wilhelms II. im Neuen Garten zu Potsdam. In: Generaldirektion der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg.

Gesetz über den Schutz und die Pflege der Denkmale im Land Brandenburg (Brandenburgisches Denkmalschutzgesetz - BbgDSchG) vom 24. Mai 2004, unter: <https://bravors.brandenburg.de/de/gesetze-211719#7>, zuletzt abgerufen am 10.03.2021.

## Webquellen:

Amerikanische Gleditschie. (19.12.2020). Von Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Amerikanische\\_Gleditschie](https://de.wikipedia.org/wiki/Amerikanische_Gleditschie) abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Amerikanisches Gelbholz. (09.04.2020). Von Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Amerikanisches\\_Gelbholz](https://de.wikipedia.org/wiki/Amerikanisches_Gelbholz) abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Atlas-Zeder. (30.10.2020). Von Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Atlas-Zeder> abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Benning, J. (2004-2021). Baumportal. Von Baumportal.de: <https://www.baumportal.de/> abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Gewöhnliche Robinie. (23.02.2021). Von Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Gew%C3%B6hnliche\\_Robinie](https://de.wikipedia.org/wiki/Gew%C3%B6hnliche_Robinie) abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Gurk, C., & Hepp, C. (2004-2021). Baumkunde.de. Von Baumkunde.de: <https://www.baumkunde.de/> abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Japanischer Schnurbaum. (02.08.2020). Von Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Japanischer\\_Schnurbaum](https://de.wikipedia.org/wiki/Japanischer_Schnurbaum) abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Jeffrey-Kiefer. (19.09.2019). Von Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Jeffrey-Kiefer> abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Kaufmann, Ingrid (18.06.2017): Bäume im Neuen Garten in Potsdam. Von Meine Baum Page: <https://www.meine-baum-page.eu/Potsdam/Neuer-Garten/> abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Riesen-Lebensbaum. (24.02.2021). Von Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Riesen-Lebensbaum> abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Tulpenbaum. (02.03.2021). Von Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tulpenbaum> abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Urweltmammutbaum. (25.11.2020). Von Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Urweltmammutbaum> abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

Weymouth-Kiefer. (16.01.2021). Von Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Weymouth-Kiefer> abgerufen. Zuletzt 10.03.2021.

# Abbildungsverzeichnis

Einband: Buchdeckel: Foto: Sylvia Butenschön 2020, bearbeitet von Anneken Fröhling;  
Buchrücken: Foto: Alicja Smolinska 2020.

S. 9: Aktuelle Karte des Neuen Garten. Grundlage Google Earth Pro, Bearbeitung: Alicja Smolinska 2021.

S. 11: »Plan des Neuen Gartens« (1793). Fintelmann, Joachim Anton Ferdinand. Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Planslg. Nr. 3347. Fotograf: Roland Handrick.

S. 13: »Der Neue Garten in Potsdam« (1816). Lenné, Peter Joseph (eigenhändig). Original seit 1945 verschollen. Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Fotoinvent. Nr. FOO 33929. Fotograf: unbekannt.

S. 20: Aktuelle Karte des Neuen Garten (2020). Grundlage Google Earth Pro, Bearbeitung: Alicja Smolinska.

S. 21: »Plan des Neuen Gartens« (1793). Fintelmann, Joachim Anton Ferdinand. Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Planslg. Nr. 3347. Fotograf: Roland Handrick. Markierungen von Christoph Deus.

S. 23-29: Vergrößerungen, Ausschnitte aus der Karte S. 21, bearbeitet von Christoph Deus.

S. 34 links: Gotische Bibliothek, Aquarell von August Wilhelm Ferdinand Schirmer, 1824. Berlin, KPM-Archiv, Land Berlin, Schloß Charlottenburg.

S. 34 rechts: Maurischer Tempel im Neuen Garten, vor 1869. SPSPG, Fotoarchiv, Ausstellungskatalog Friedrich Wilhelm II. und die Künste, S. 421. Fotograf: unbekannt.

S. 40 oben: Obelisque du Général Wolfe, Plate 21 in Cahier 4 in Le Rouge, Georges-Louis (1776-1787): Detail des nouveaux jardins a la mode. Alle Abbildungen dieses Autors sind aus folgender Digitalisierung seines Werkes entnommen: <https://www.doaks.org/resources/rare-books/detail-des-nouveaux-jardins-a-la-mode>. Zuletzt

abgerufen: 24.02.2021.

S. 40 unten: Vue de la Glaciere, Plate 26 in Cahier 13 in Le Rouge, Georges-Louis (1776-1787): Detail des nouveaux jardins a la mode.

S. 41 oben: Maison du Garde en forme de Hammeau, Plate 10 in Cahier 18 in Le Rouge, Georges-Louis (1776-1787): Detail des nouveaux jardins a la mode.

S. 41 mittig: Diverses Grottes, Plate 6 in Cahier 4 in Le Rouge, Georges-Louis (1776-1787): Detail des nouveaux jardins a la mode.

S. 41 unten: Grottes et Hermitages, Plate 3 in Cahier 4 in Le Rouge, Georges-Louis (1776-1787): Detail des nouveaux jardins a la mode.

S. 45: Collage aus eigenen Fotos, Anneken Fröhling, 2021.

S. 49: Foto: <https://www.spsg.de/schloesser-gaerten/objekt/neuer-garten/>.

S. 54 & 55: Karten: eigene Darstellung: Xiaoxuan Huang.

Exotische Bäume aus aller Welt:  
Arbeitsblatt (AB) 1: alle Fotos: [https://www.baumkunde.de/Cedrus\\_atlantica\\_Glauca/](https://www.baumkunde.de/Cedrus_atlantica_Glauca/).

AB 2: alle Fotos: [https://www.baumkunde.de/Pinus\\_jeffreyi/](https://www.baumkunde.de/Pinus_jeffreyi/).

AB 3: alle Fotos: [https://www.baumkunde.de/Pinus\\_strobus/](https://www.baumkunde.de/Pinus_strobus/).

AB 4: alle Fotos: [https://www.baumkunde.de/Cladrastis\\_kentukea/](https://www.baumkunde.de/Cladrastis_kentukea/).

AB 5: alle Fotos: [https://www.baumkunde.de/Liriodendron\\_tulipifera/](https://www.baumkunde.de/Liriodendron_tulipifera/).

AB 6: alle Fotos: [https://www.baumkunde.de/Metasequoia\\_glyptostroboides/](https://www.baumkunde.de/Metasequoia_glyptostroboides/).

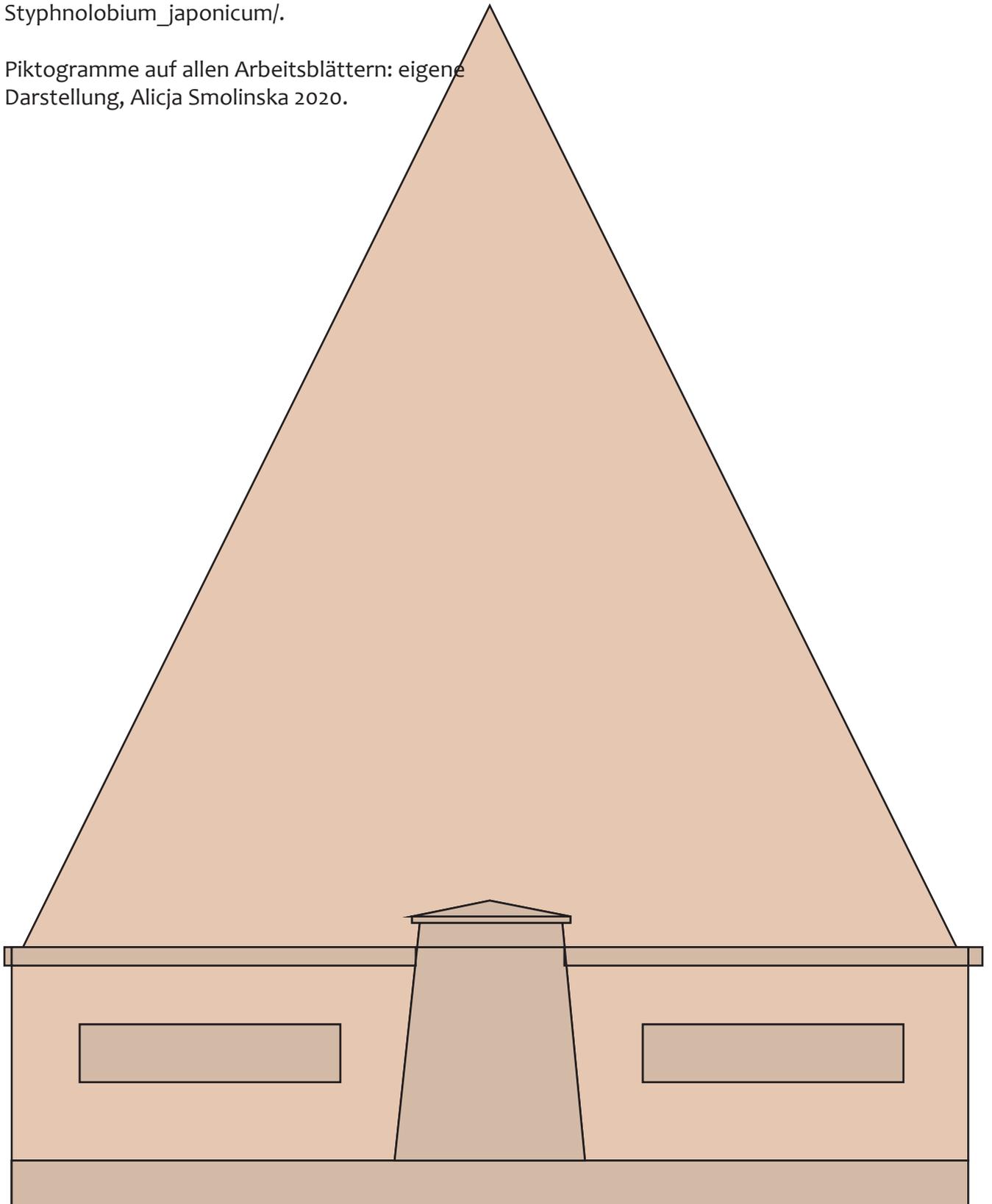
AB 7: alle Fotos: [https://www.baumkunde.de/Gleditsia\\_triacanthos/](https://www.baumkunde.de/Gleditsia_triacanthos/).

AB 8: alle Fotos: [https://www.baumkunde.de/Thuja\\_plicata/](https://www.baumkunde.de/Thuja_plicata/).

AB 9: alle Fotos: [https://www.baumkunde.de/Robinia\\_pseudoacacia/](https://www.baumkunde.de/Robinia_pseudoacacia/).

AB 10: alle Fotos: [https://www.baumkunde.de/Styphnolobium\\_japonicum/](https://www.baumkunde.de/Styphnolobium_japonicum/).

Piktogramme auf allen Arbeitsblättern: eigene Darstellung, Alicja Smolinska 2020.







# HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG

AZ.: 34869/01-42

## Abschlussbericht – Band 3

Verfasserin: Manja Krausche, Projektleiterin

Projektidee und Gesamtkonzeption: Prof. Dr. Michael Rohde; Dr. Falk Schmidt

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG)

Projektbeginn: 17.12.2018

Laufzeit: 24 Monate; kostenneutrale Laufzeitverlängerung um 8 Monate bis 8/2021

Potsdam, 31.08.2021

gefördert durch



Deutsche  
Bundesstiftung Umwelt

[www.dbu.de](http://www.dbu.de)

# **Band 3: Anhang Teil 3**

## **Handreichung Pfaueninsel**



# DIE PFAUENINSEL

Lehrangebote und Materialien zur Entdeckung  
und Analyse kultureller Einflüsse durch  
historische Gartengestaltungen  
auf der Pfaueninsel Berlin

# VORWORT

## **Liebe Lehrende,**

im vorliegenden Lehrwerk finden Sie didaktische und methodische Anregungen zur Schulung der Wahrnehmung von historischen Gärten und ihrer Bedeutung, mit der Spezialisierung auf interkulturelle Einflüsse. In Zeiten des voranschreitenden Klimawandels und der aktuellen Corona-Pandemie sind historische Gärten bedeutende Grünanlagen, die Raum für Erholung, Bewegung und sozialen Austausch sowie der Gesundheit bieten.

Für eine Annäherung an die Thematik dient die Handreichung der Pfaueninsel in Berlin.

## **Aufbau:**

Um einen Eindruck von der historischen Entwicklung der Pfaueninsel zu bekommen, beginnt die Handreichung mit einer Einführung. Da viele Personen Teil der Geschichte der Pfaueninsel sind, hilft ein Personenregister bei der Orientierung. Zusätzlich klärt das darauffolgende Glossar potentiell unbekannte Fachbegriffe auf. Sollte weiteres Interesse zur Wissenserweiterung über die Pfaueninsel bestehen, bietet das kommentierte Literaturverzeichnis eine von den Autor\*innen favorisierte Auswahl an.

Der umfangreichste Teil der vorliegenden Handreichung besteht aus den Lehrmaterialien inklusive Arbeitsblätter für Schüler\*innen. Insgesamt umfasst die Handreichung sieben Module. In jedem Modul ist eine andere Herangehensweise und Thematik behandelt worden, sodass eine umfangreiche Materialsammlung zur Pfaueninsel entstanden ist. Der Zeitumfang für die Schüler\*innen erstreckt sich von einer 45-minütigen Unterrichtseinheit bis hin zu einer Projektwoche. Hervorzuheben ist, dass Exkursionen zur Pfaueninsel ausdrücklich erwünscht sind. Einen kurzen Überblick bietet jeweils die erste Seite der Module. Musterlösungen für die Aufgaben sind diesem Lehrwerk beigelegt.

## **Historische Gärten**

Historische Gärten sind Kulturgüter und Zeugnisse ihrer Zeit. Sie ermöglichen einen Blick in die Vergangenheit, wodurch damalige Gesellschaftsmodelle, Traditionen und kulturelle Einflüsse offenbart werden. Darüber hinaus verweisen historische Gärten auf das damalige Naturverständnis, den technischen Fortschritt und die interkulturellen Beziehungen, welche sich in der Landschafts- und Parkgestaltung abbilden.

## **Pfaueninsel**

Die Pfaueninsel zeigt als ein kulissenhafter, verwunschener Ort die zeitgenössischen Trends sowohl in der preußischen Gesellschaft als auch in der Architektur und Landschaftsarchitektur. Heute ist sie der ideale Ort, um in die Welt vergangener Zeiten einzutauchen. Jenseits der Grenzen des Klassenzimmers werden Geschichte und Zeitgeschehen intuitiv und eindrucklich erleb- und begreifbar.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und gutes Gelingen bei der Anwendung des Lehrwerks „Die Welt im Garten - Pfaueninsel“

Ihr Autor\*innenteam

*Theresa Burre, Lauren Felten, Elisabeth Gerenger, Sophia Hartung, Maren Meier, Robin Schick und André Wilbald*

*Wir sind Studierende im Masterstudiengang der Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Berlin. Das Lehrwerk entstand im Masterstudio „Die Welt im Garten“ unter der Betreuung von Dr.-Ing. Sylvia Butenschön, Leiterin des Lehr- und Forschungsgebiets Gartenkulturgeschichte und Gartendenkmalpflege im Fachgebiet Denkmalpflege der TU Berlin und Katharina Matheja, Mitarbeiterin in der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg SPSG.*

# EINLEITUNG PFAUENINSEL

Die Pfaueninsel ist ein seit dem Ende des 18. Jahrhunderts entstandener und inmitten der Havel gelegener Landschaftsgarten in Berlin. Die ehemals königliche Parkanlage wird von der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg verwaltet, wurde 1926 Naturschutzgebiet und gehört seit 1990 zum UNESCO-Welterbe „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“. Die Insellage erzeugt heute wie damals ein Gefühl der Ferne. Die namensgebenden Pfauen, die hier frei herumlaufen, unterstützen diese Assoziation.

mit der Absicht die Vegetation und den wilden Charakter zu erhalten. Das Schloss auf der Westspitze der Insel und die Meierei im flachen Nordosten der Insel wurden im Ruinenstil erbaut. Die Ausrichtung der weißen Fassade des Schlosses Richtung Potsdam wurde bewusst gewählt. Das heutige Wahrzeichen der Pfaueninsel steht in Sichtbeziehung zum Marmorpalais im Neuen Garten. Die Meierei wurde im gotischen Stil errichtet, welcher im englischen Landschaftsgarten als Symbol der mittelalterlichen Tugend und Freiheit galt.

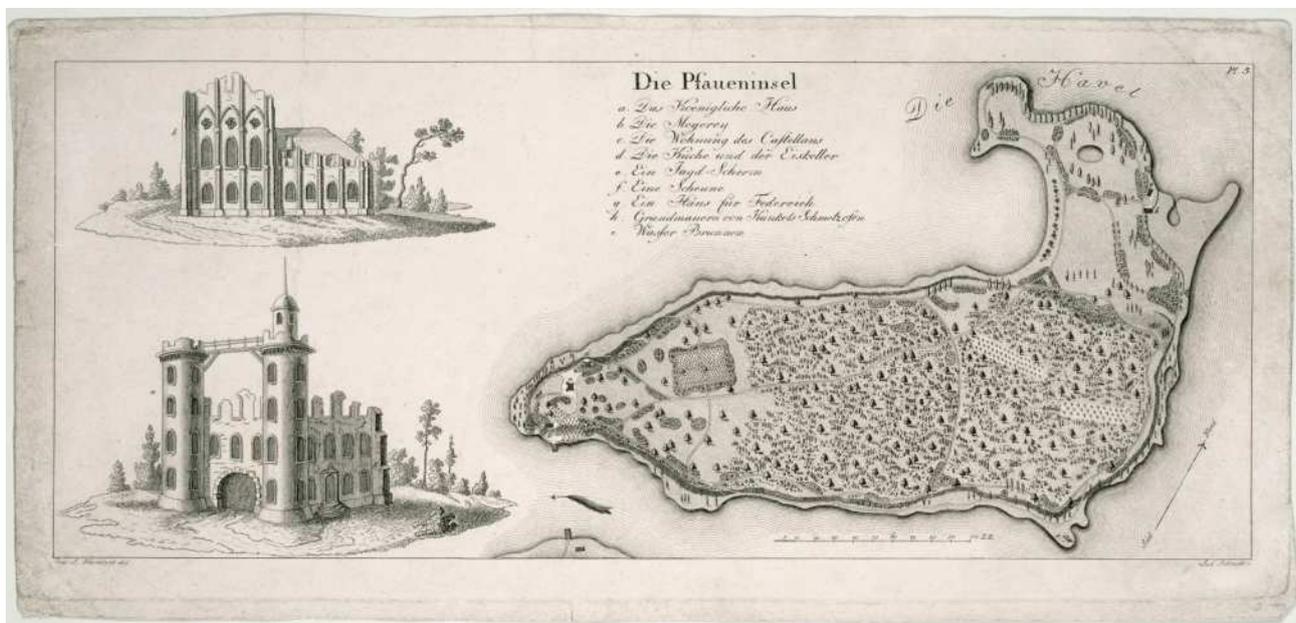


Abb. 1: Situationsplan mit Ansichten von Meierei und Schloss: Phase des sentimental Landschaftsgartens, 1798

Friedrich Wilhelm II. hatte sich mit dem Marmorpalais im Neuen Garten ein Gegenstück zu Schloss Sanssouci geschaffen. Von dort aus unternahm er Bootsfahrten und entdeckte 1793 die verwilderte Insel. Unter dem Einfluss des zu dieser Zeit in den „Berliner Salons“ diskutierten „Insel-trends“ sowie dem romantisierenden Naturverständnis in Kunst und Kultur, war er angetan von der romantischen Unberührtheit des Eilands. Gemeinsam mit seiner Geliebten Wilhelmine Gräfin von Lichtenau ließ er die Insel behutsam zu einem sentimental Landschaftsgarten umgestalten,

Die Durchwegung beschränkte sich auf wesentliche Achsen und einen rund um die Insel führenden Uferweg (siehe Abb. 1).

Nach dem Tod seines Vaters entdeckte Friedrich Wilhelm III. mit seiner Frau Luise die ländliche Zurückgezogenheit der Insel und ließ sie durch den damaligen Hofgärtner Joachim Anton Ferdinand Fintelmann nach dem Vorbild einer *ferme ornée* (*ornamental farm*) umgestalten, welche Ästhetik mit landwirtschaftlicher Nutzung vereint. Sechs Felder entstanden nach landschaftsgärtnerischem Empfinden, wobei der 400



Abb. 2: Situationsplan 1810: Phase der ferme ornée

Jahre alte Eichenbestand bewusst erhalten wurde (siehe Abb. 2).

Die Umgestaltung in einen Landschaftspark wurde von 1816 bis 1834 durch den königlichen Gartenbaudirektor Peter Joseph Lenné in enger, freundschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Hofgärtner Fintelmann umgesetzt. Es wurde ein Gesamtkunstwerk geschaffen, welches die ursprüngliche Vegetation und die Gestaltung durch Friedrich Wilhelm II. erweiterte und mit einem aufklärerischen Blick mittels topographischer Veränderungen, Auslichtungen, Schaffung von Sichtbeziehungen, Neupflanzungen und Ergänzungen von Bauwerken die Gestaltung als Landschaftsgarten vollendete. So wurde zum Beispiel eine Blickbeziehung von dem Schloss zu der im Osten gelegenen Meierei, die sogenannte „Meierei-Sicht“, hergestellt. Die wiederkehrenden, durchdachten Sichtachsen rücken besondere gestalterische Elemente in den Fokus und steigern die Spannung bei einem Rundweg über die Insel (siehe Abb. 3).

Eines dieser besonderen Elemente ist die Fontäne, welche auf einer behutsam modellierten Anhöhe steht, so dass vom Schloss aus das Glitzern des Wassers durch das Eichenlaub sichtbar ist. Die Platzierung der Fontäne auf dem höchsten Punkt der Insel ist zudem eine technische Notwendigkeit: das heraufgepumpte Havelwasser wird in dem Bassin der Brunnenanlage gesammelt und dient der Bewässerung des Parks. Technik und Gestaltung werden hier kombiniert und landschaftlich inszeniert. Ein Kreis aus Eichen umgibt die Fontäne, Sichtachsen lenken den Blick auf das Schloss und das damalige Palmenhaus. Letzteres wurde 1831 fertiggestellt und diente der Unterbringung einer Vielzahl großer und seltener Palmen sowie verschiedener anderer exotischer Pflanzen, wie Ananas-, Bananen- und Kaffeepflanzen. Auch der Bereich vor dem Palmenhaus zeigte diverse Pflanzen aus der ganzen Welt.

1880 wurde das imposante Gebäude bei einem Brand vollständig zerstört, heute sind nur noch vier kleine Pfeiler erkennbar.

Während der Regierungszeit von Friedrich Wilhelm III. entstanden weitere Bauwerke auf der Insel. Seine Vorliebe für exotische Tiere wie Kängurus, Affen, Lamas, Bären und Löwen, führte zur Errichtung speziell gefertigter Gehege. Diese wurden von Lené landschaftlich in das Gesamtkunstwerk integriert.

Nach dem Tod Friedrich Wilhelm III. ging der Großteil der Tiere als Grundstock an den Zoologischen Garten Berlin.

Von der einstigen Menagerie sind heute nur noch die Voliere und der Wasservogelteich erhalten.

Die Pfaueninsel war schon damals für Besucherinnen und Besucher zugänglich und

entwickelte sich zu einer sehr gefragten Attraktion. Nach dem Auflösen der Menagerie 1842 nahm das Besucheraufkommen ab. Für die Pfaueninsel war dies eine positive Entwicklung, da die Besucherströme zunehmend eine Gefahr für das Gartenkunstwerk dargestellt hatten.

Bereits seit 1924 ist die Pfaueninsel als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Heute ist die Pfaueninsel zudem als FFH-Gebiet deklariert.

Die frühe Wertschätzung des alten Baumbestandes und der behutsame Umgang mit der Parkanlage haben dafür gesorgt, dass dieser Ort zu einem wertvollen Lebensraum für Tiere und Pflanzen wurde. Die Insellage



Abb. 3: Situationsplan 1834: Phase des Landschaftsgartens



gewährleistet den natürlichen Schutz der Artenzusammensetzung an diesem Ort. Bis heute gelten daher für Besucher\*innen der Pfaueninsel besondere Verhaltensregeln. Wir bitten diese zu beachten.



**Parkordnung:**

<https://www.spsg.de/schloesser-gaerten/unterwegs-im-gartendenkmal/parkordnung/parkordnung-pfaueninsel/>



**Adresse:**

Pfaueninsel  
Nikolskoer Weg  
14109 Berlin



**Öffnungszeiten:**

Winter  
Gültig: 01.11.2020 - 31.03.2021  
Montag - Sonntag: 10:00 - 16:00  
Sommer  
Gültig: 01.04.2021 - 31.10.2021  
Montag - Sonntag: 10:00 - 18:00

Die angegebenen Öffnungszeiten entsprechen den Betriebszeiten der Insel-Fähre.

Das **Inselticket** berechtigt zur einmaligen Fährüberfahrt (Hin- und Rückfahrt) zum Historischen Landschaftsgarten Pfaueninsel an einem Tag ab 10:00 Uhr.

Preis: 4.00 € / ermäßigt 3.00 €



**Kontakt:**

Jan Uhlig (Fachbereichsleiter):  
j.uhlig@spsg.de  
Telefon: 030 80 58 68 -33 / 0175 930 80 3

SPSG | Besucherinformation  
Besucherzentrum an der Historischen Mühle im Park Sanssouci  
An der Orangerie 1  
14469 Potsdam  
(Montag geschlossen)

Besucherzentrum am Neuen Palais im Park Sanssouci  
Am Neuen Palais 3  
14469 Potsdam  
(Dienstag geschlossen)  
info@spsg.de  
Telefon: 0331.96 94-200 (Di - So)

SPSG | Gruppenservice  
Kontaktformular für Buchungsanfragen  
gruppenservice@spsg.de  
Telefon: 0331.96 94-222  
Fax: 0331.96 94-107

## PIKTOGRAMME



**Allgemeine Informationen zur Pfaueninsel**



**Bearbeitung**



**Aufgabenblatt / Aufgabenstellung**



**Informationsblatt / Quelle**



**Diskussionsfrage**



**Drehbuch / Filmproduktion**



**Kommunikation / Diskussion / Organisation**



**Erkundung / Beobachtung**



**Zeit / Planung**



**Internetrecherche**



**Bearbeitung / Arbeiten am Computer / Laptop**



# INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT .....	4
EINLEITUNG .....	5
PIKTOGRAMME .....	16
GLOSSAR .....	13
PERSONENVERZEICHNIS .....	15
KOMMENTIERTE LITERATURLISTE .....	17

1

## **MODUL 1 .....** 19

Art der Aufgabe: Quiz

Fach: Deutsch, Geschichte, Kunst

Jahrgang: 9-13

Thema: Landschaftsarchitektur & Architektur, König\*innen/ Personen, Vegetation, Tiere

Zeit: 1 - 2 Unterrichtseinheiten

2

## **MODUL 2 .....** 25

Art der Aufgabe: Gruppenpuzzle, Projekt

Fach: Kunst

Jahrgang: 11

Thema: Gartenkunst am Beispiel des Palmenhauses

Zeit: 6 Unterrichtseinheiten und ein Exkursionstag (flexibel anpassbar)

3

## **MODUL 3 .....** 51

Art der Aufgabe: Gruppenarbeit (Entwicklung eines Spiels), Projekt

Fach: Kunst

Jahrgang: 11

Thema: Architektur/ Baustile auf der Pfaueninsel

Zeit: 6 Unterrichtseinheiten (3 x 1 Doppelstunde pro Woche)

<b>4</b>	<p><b>MODUL 4</b> ..... <b>65</b></p> <p>Art der Aufgabe: Textanalyse, Recherche und kreatives Schreiben</p> <p>Fach: Deutsch</p> <p>Jahrgang: 9-10</p> <p>Thema: Landschaftsbilder in der Literatur und Persönlichkeiten der Pfaueninsel</p> <p>Zeit: 6 Unterrichtseinheiten und ein halber Exkursionstag (flexibel anpassbar)</p>
<b>5</b>	<p><b>MODUL 5</b> ..... <b>96</b></p> <p>Art der Aufgabe: Quellenanalyse</p> <p>Fach: Deutsch, Geschichte</p> <p>Jahrgang: 11-13</p> <p>Thema: Kulturelle Trends und Strömungen im Königreich Preußen</p> <p>Zeit: 2 Unterrichtseinheiten und ein halber Exkursionstag (etwa 3 Stunden Aufenthalt)</p>
<b>6</b>	<p><b>MODUL 6</b> ..... <b>112</b></p> <p>Art der Aufgabe: Zwei Kartenspiele mit Recherche und Exkursion</p> <p>Fach: Biologie</p> <p>Jahrgang: 11-13</p> <p>Thema: Naturschutz und gebietsfremde Arten</p> <p>Zeit: variabel zusammenstellbar; 4 Unterrichtseinheiten / 3 Unterrichtseinheiten / 1 Unterrichtseinheit und ein Exkursionstag</p>
<b>7</b>	<p><b>MODUL 7</b> ..... <b>132</b></p> <p>Art der Aufgabe: Kurzfilm Krimi</p> <p>Fach: Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Kunst, Informatik, Darstellendes Spiel</p> <p>Jahrgang: 9-11</p> <p>Thema: Ortserkundung der Pfaueninsel durch Entwicklung eines Kurzfilm</p> <p>Zeit: Projektwoche, 5 Tage</p>
	<p>VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN ..... 177</p>

## GLOSSAR

**Ägyptomanie:** Begeisterung für alles Ägyptische, welches sich in Bau- und Kunstwerken widerspiegelt

**Alchemie:** Vorläufer der heutigen Chemie und Pharmakologie; Alchemisten wurde nachgesagt, dass ihr alleiniges Interesse der Herstellung von Gold galt. Tatsächlich reichten ihre Experimente von der Herstellung von Schießpulver bis hin zur Entwicklung von Medikamenten.

**Arkadien:** griechische Landschaft; Sehnsuchtsmotiv antiker Dichtung und Thema von Landschaftsmalereien des 17. und 18. Jh., idealisiertes Bild des friedlichen Hirtenlebens im Einklang mit der Natur

**Bodenrelief:** Formung der Bodenoberfläche

**Büste:** voll- oder reliefplastisches Bildnis oder eine Plastik einer in der Regel individuellen Person, das den Kopf mit Oberkörperanschnitt zeigt

**Denkmalpflege:** Maßnahmen zur Erhaltung und Aufarbeitung von Denkmälern, die geistiger, technischer, handwerklicher oder künstlerischer Art sein können

**Eiskeller:** unterirdischer Raum, in dem im Winter Eisblöcke eingelagert wurden, die aus nahegelegenen Gewässern geschlagen wurden, um in der wärmeren Jahreszeit Lebensmittel kühl und frisch zu halten

**Englischer Landschaftsgarten/-park:** Stil in der Gartenkunst mit Ursprung in England im 18. Jh., inspiriert von der Landschaft der römischen *Campagna*; Typische Elemente sind große, offene Rasenflächen, diverse Einblicke in die Ferne, zahlreiche Kanäle und Teiche sowie architektonische Bauten unterschiedlicher Stile, z.B. antik, chinesisch oder orientalisch.

**Eremitage:** (franz.) Einsiedelei, Element des Englischen Landschaftsgartens

**Fachwerkhaus:** aus Holzfachwerk errichtetes Gebäude

**Freimaurerei:** ethischer Bund von Menschen aller sozialer Schichten (früher nur Männer) mit der Überzeugung, dass die ständige Arbeit an sich selbst zu Selbsterkenntnis führt

**Gold- und Rosenkreuzer:** Organisation, die es sich zum Ziel gemacht hat, die Geheimnisse der Natur durch die Alchemie zu entschlüsseln und den *Stein der Weisen* zu finden und die christliche Generalreformation der ganzen Welt forderte

**Gotik:** Epoche der europäischen Architektur und Kunst des Mittelalters, die sich in ihren verschiedenen nationalen Ausprägungen der Früh-, Hoch- und Spätgotik zeitlich etwa von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis um 1500 erstreckt

**Grotte:** in der Architektur/ Landschaftsarchitektur in der Regel künstlich gebauter Raum, dessen Decke und Wände mit Muscheln, Glas und Steinen verziert sind

**Impressionismus:** französische Kunstrichtung Ende des 19. Jh. bei der die sinnliche Wahrnehmung im Vordergrund steht

**Klassizismus:** Stil des 18. und frühen 19. Jh. mit Rückgriff auf die antike Kunst

**Manierismus:** Stil zwischen Renaissance und Barock, Abkehr von harmonischen Formen und Proportionen der Renaissance, gekennzeichnet durch verzerrte, z.T. groteske und abstrakte Darstellungen

**Meierei:** alter Begriff für Molkerei oder Käseerei, Verarbeitungsort für Milch

## GLOSSAR

**Menagerie:** (franz.) historische Form der Tierhaltung, Vorläufer zoologischer Gärten

**Moderne:** Epoche der Kunstgeschichte, die im frühen 20. Jh. beginnt und mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten ihr Ende in Europa findet; gekennzeichnet durch den Bruch mit Traditionen, innovative Techniken und Darstellungsformen

**Obelisk:** ursprünglich ägyptische monumentale Steinsäule, in der Regel mit quadratischer Grundfläche und nach oben zugespitzt; Oft sind die Seitenflächen besonders verziert.

**Orangerie:** Gebäude in Barockgärten zur Unterbringung der frostgefährdeten Kübelpflanzen, z.B. der Zitrusgewächse

**point de vue:** (franz.) Blickpunkt, Zielpunkt einer Sichtachse

**Portikus:** Säulenhalle als Vorbau an der Haupteingangsseite eines Gebäudes

**Promenade:** (franz.) großzügiger Spazierweg, meist von Bäumen gesäumt, in der Regel mit interessanten Blickbeziehungen

**Renaissance:** Kulturepoche in Europa zwischen Mittelalter und Neuzeit, ausgehend von Italien; beruht auf der Rückbesinnung auf die kulturellen Werte der griechisch-römischen Antike; in Kunst und Architektur gekennzeichnet durch einfache und klare Formensprache

**Rokoko:** Kunststil in Europa, ausgehend von Frankreich, entstanden aus dem Barock, ca. 1720 – 1780), gekennzeichnet durch überschwängliche und verspielte Formen sowie asymmetrische Ornamentik

**Rosarium:** (lat.) Rosengarten, Rosensammlung

**Sandwich-Insel:** Inselkette im Pazifischen Ozean, heute besser bekannt unter dem Namen Hawaii; Der Name "Sandwich-Inseln" stammt von dem britischer Seefahrer und Entdecker James Cook, welcher die Inseln zu Ehren von Lord Sandwich „Sandwich Islands“ nannte.

**Sommerresidenz:** Schloss oder Burg, die nur in den Sommermonaten bewohnt wird

## PERSONENVERZEICHNIS

### **Becker, Hermann Johann**

\* 13.11.1792 Battenberg, Hessen  
 † 28.12.1866  
 Tierwärter und Nachtwächter auf der Pfaueninsel

### **Fintelmann, Adolph Gustav**

\* 30.06.1803 Berlin  
 † 01.03.1871 Berlin  
 Hofgärtner und Schloss-Kastellan auf der Pfaueninsel

### **Fintelmann, Joachim Anton Ferdinand**

\* 30.01.1774 Charlottenburg  
 † 24.12.1863 Charlottenburg  
 von 1804-1834 Hofgärtner auf der Pfaueninsel

### **Fontane, Theodor**

\* 30.12.1819 Neuruppin  
 † 20.09.1898 Berlin  
 deutscher Dichter und Schriftsteller

### **Friedrich II. (der Große)**

\* 24.01.1712 Berlin  
 † 17.08.1786 Potsdam  
 seit 1740 König *in*, ab 1772 König von Preußen

### **Friedrich, Franciscus Joseph**

\* 10.12.1790 Straßburg  
 † 12.02.1873  
 Maschinenmeister der Insel

### **Friedrich Wilhelm II.**

\* 25.09.1744 Berlin  
 † 16.11.1797 Potsdam  
 seit 1786 König von Preußen

### **Friedrich Wilhelm III.**

\* 03.08.1770 Potsdam  
 † 07.06.1840 Berlin  
 seit 1797 König von Preußen

### **Friedrich Wilhelm IV.**

\* 15.10.1795 Berlin  
 † 02.01.1861 Berlin  
 seit 1840 König von Preußen

### **Gräfin von Lichtenau, Wilhelmine**

\* 19.12.1753 Dessau  
 † 09.06.1820 Berlin  
 Jugendgeliebte und Vertraute Friedrich Wilhelm II

### **Kunckel von Löwenstern, Johannes**

\* um 1631/21 nahe Plön in Holstein  
 † 20.03.1703 auf einer Reise  
 Chemiker und Glastechnologe mit Laboratorium auf der Pfaueninsel

### **Lenné, Peter Joseph**

\* 29.09.1789 Bonn  
 † 23.01.1866 Potsdam  
 preußischer General-Gartendirektor  
 Umgestaltung der Pfaueninsel 1816-1834

### **Licht, Carl Friedrich**

\* 16.06.1798  
 † 07.04.1834  
 Bruder von Johann Ehrenreich Licht, einer der sogenannten "Riesen" der Pfaueninsel

### **Licht, Johann Ehrenreich**

\* 25.01.1804, Leustrow Pommern  
 † 02.06.1834  
 Bruder von Carl Friedrich Licht, einer der sogenannten "Riesen" der Pfaueninsel

### **Luise von Mecklenburg-Strelitz**

\* 10.03.1776 Hannover  
 † 19.07.1810 Schloss Hohenzieritz  
 Ehefrau von Friedrich Wilhelm III.

### **Maitey, Harry**

\* 1807/1808 Oahu (Hawaii)  
 † 26.02.1872 Klein-Glienicke  
 bat 1823 um Mitnahme auf dem preußischen Schiff *Mentor*, war seit 1830 auf der Pfaueninsel als Maschinengehilfe beschäftigt, genannt der „Sandwich-Insulaner“



## PERSONENVERZEICHNIS

### **Schinkel, Karl Friedrich**

\* 13.03.1781 Neuruppin

† 09.10.1841 Berlin

Oberlandesbaudirektor

### **Sieber, August**

\* 13.12.1796 Sonderhausen, Thüringen

† unbekannt

Menagerieaufseher auf der Pfaueninsel

### **Strakon, Christian Friedrich**

\* 20.04.1803

† 18.09.1836

Bruder von Maria Dorothea Strakon, einer der sogenannten "Zwerge" der Pfaueninsel

### **Strakon, Maria Dorothea**

\* 12.02.1806 Rixdorf bei Berlin

† 19.06.1878

Schwester von Christian Friedrich Strakon, eine der sogenannten "Zwerge" der Pfaueninsel

## KOMMENTIERTE LITERATURLISTE

### LITERATUR:

**Hettche, Thomas (2014): Pfaueninsel – Roman, Kiepenheuer & Witsch Verlag, Köln**

stimmungsvoller Roman mit Einarbeitung geschichtlicher Fakten; Die Leser\*innen tauchen in die fantastische Welt der Pfaueninsel am Anfang des 19. Jh. ein. Eine Reise in die Vergangenheit vermittelt das märchenhafte, teils grausame Leben der damaligen Zeit aus der Sicht einer „Zwergin“. Faktenreich bestückt, eröffnet der Autor den Leser\*innen die Welt der Pfaueninsel mit starkem Bezug zu historischen Persönlichkeiten und äußerst realitätsnahen Beschreibungen der Bauwerke und der Umgebung. Die Veranschaulichung der besonderen Gartengestaltung von Peter Joseph Lenné, aber auch der wilden Natur und der Bauwerke unterschiedlicher Architekturstile erzeugen bei den Leser\*innen ein getreues Bild des romantischen Ortes und hinterlässt das Gefühl, schon einmal auf der Pfaueninsel gewesen zu sein.

**Menges, Axel (Hrsg.) (1993): Pfaueninsel, Berlin, Ernst Wasmuth Verlag, Berlin**

Bildband mit Fotografien der Pfaueninsel und der Innenräume der Architekturen; Enthalten sind ein umfassendes Vorwort zur Geschichte sowie zahlreiche historische Quellen.

**Fintelmann, Gustav Adolph (1986): Wegweiser auf der Pfaueninsel, Henssel Verlag, Berlin**

von Michael Seiler kommentierter Nachdruck der Originalausgabe von Fintelmann aus dem Jahr 1837; Die landschaftliche Gestaltung sowie die Architekturen werden detailliert beschrieben.

**Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel – Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH, Berlin**

Das Buch enthält eine umfassende Beschreibung des Palmenhauses und dessen Ausstattung sowie zu den Vorbildern der Architektur.

**Seiler, Michael (1993): Die Pfaueninsel 1793-1993, Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten, Berlin**

Der Wandel der Insel im Laufe von zwei Jahrhunderten wird detailliert beschrieben. Außerdem werden die auf der Pfaueninsel tätigen Hofgärtner vorgestellt.

**Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz (Hrsg.) (1985): Parks und Gärten in Berlin und Potsdam, Nicolaische Verlagsbuchhandlung, Berlin**

Das Buch gibt einen Überblick über die benachbarten, zeitgeschichtlich relevanten Parkanlagen und ist vor allem für die Auseinandersetzung mit dem lokalen Umfeld geeignet.

**Stoffregen-Büller, Michael (2019): Der Sandwich-Insulaner. Von Polynesien auf Preußens Pfaueninsel, Hendrik Bäbeler Verlag, Berlin**

In diesem Buch wird das Leben des „Sandwich-Insulaners“ Harry Maitey ausführlich beschrieben. Neben der Geschichte seiner Reise von Hawaii auf die Pfaueninsel werden weitere preußische Übersee-Schifffahrten dargestellt. Ein weiterer Aspekt, der in dem Buch erläutert wird, ist der Import exotischer Tiere zur Blütezeit der Insel.

## KOMMENTIERTE LITERATURLISTE

**Seiler, Michael (2020): Landschaftsgarten Pfaueninsel – Geschichte seiner Gestaltung und Erhaltung, VDG-Verlag in der asw-Verlagsgruppe, Weimar**

Dieses umfassende und detaillierte Werk enthält neben einer Beschreibung der Pfaueninsel auch Texte zu den dort tätigen Persönlichkeiten. Es beinhaltet Originaltexte, Abbildungen und historische Pläne.

**Seiler, Michael (2015): Pfaueninsel, in der Reihe: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Königliche Schlösser und Gärten in Berlin, Deutscher Kunstverlag, Berlin**

Der handliche Führer informiert über die Gestaltung der Pfaueninsel. Aktuelle Fotos und diverse Illustrationen veranschaulichen die Beschreibungen.

**Lesser, Katrin et al., Landesdenkmalamt Berlin, Jörg Haspel, Klaus von Krosigk, Karin Wagner (Hrsg.) (2013): Gartendenkmale in Berlin – Parkanlagen und Stadtplätze, Michael Imhof Verlag, Petersberg**

Dieses Buch gibt einen Überblick über die Parkanlagen in Berlin im Allgemeinen. Auf ca. 10 Seiten wird auch die Pfaueninsel beschrieben, hilfreich für die vertiefende Recherche ist die umfangreiche Bibliografie.

**Seiler, Michael et al., Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz, Florian von Buttlar (Hrsg.) (1989): Peter Joseph Lenné – Volkspark und Arkadien, Nicolai Verlag, Berlin**

Das Buch beschäftigt sich im Detail mit dem Rosengarten auf der Pfaueninsel. Die Texte werden durch zahlreiche Schwarz-Weiss-Abbildungen, Fotos und historische Pläne ergänzt.

## INTERNETQUELLEN:

**Halfmann, Jochen u. Rothe, Yoko Johanna (2007): Pflege- und Entwicklungsplan mit integrierter FFH-Managementplanung. Online: <https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/naturschutz/schutzgebiete/naturschutzgebiete/pfaueninsel/> (24.02.2021)**

Ausgiebig werden in diesem Dokument die Naturschutzgegenstände der Pfaueninsel beschrieben. Neben Artenlisten und den vorkommenden Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie werden auch deren Erhaltungszustände erläutert und Empfehlungen zu Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen gegeben.

**Kowarik, Ingo et al. (2011): Naturschutz und Denkmalpflege in historischen Parkanlagen – Pfaueninsel. Online: <https://naturschutz-und-denkmalpflege.projekte.tu-berlin.de/pages/modellanlagen/pfaueninsel.php> (24.02.2021)**

Das Internet-Handbuch gibt eine übersichtliche Beschreibung der naturschutzrelevanten Themen auf der Pfaueninsel im Speziellen sowie in historischen Park- und Gartenanlagen im Allgemeinen. Es informiert über Fachbegriffe des umweltpolitischen Naturschutzes, über Biotopkartierungen bis hin zur Beschreibung einzelner gefährdeter Arten.

**Kopisch, A. (1854): Von der Zeit ihrer Gründung an bis z. J. 1852. Online: <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10000889?page=187> (24.02.2021)**

Scan des Originals von 1854; Ausführlich wird die Pfaueninsel von 1797 bis 1840, also in der Regierungszeit König Friedrich Wilhelm III., von einem Zeitgenossen beschrieben.

# MODUL 1

## ÜBERSICHT FÜR LEHRENDE

### Unterrichtsfach:

Deutsch, Geschichte, Kunst

### Jahrgang:

9.-13. Klasse

### Ziel:

Die Schüler\*innen erhalten einen Einblick in die Landschaftsarchitektur, den Denkmalschutz und erfahren, welche Verbindungen es zum europäischen und internationalen Ausland gibt. Sie erweitern ihren Wissenshorizont und können durch den Wettbewerbscharakter des Spiels ein Erfolgserlebnis erfahren.

### Zeit:

30-60 Minuten (Spielzeit)

### Material:

- 60 x Quizkarten\*
- 4 x Bilderpuzzle\*
- Sprühkreide (leicht wasserlöslich)
- Maßband

*\*aufgrund der umfangreichen Dateigröße werden die Quizkarten und Bilderpuzzle online über die SPSG zur Verfügung gestellt.*

### Anleitung:

Bauen Sie das Spiel auf und markieren Sie die Start- und Ziellinie mit umweltverträglicher Sprühkreide (siehe Spielplan). Lassen Sie die Kinder entscheiden, zu welchem Thema Fragen gestellt werden. Bilden Sie zwei Schüler\*innengruppen, die sich an der Startlinie hintereinander aufstellen. Sie als Lehrperson übernehmen die Spielleitung, d. h., Sie stellen die Fragen (siehe Quiz) und überwachen den Spielverlauf. An jeden Schüler bzw. jede Schülerin richten Sie eine Frage.

Wurde die Frage richtig beantwortet, darf ein Puzzleteil genommen und auf die andere Seite des Spielfeldes gesprintet werden. Hinter der Ziellinie soll es dann abgelegt werden.

Wurde die Frage nicht richtig beantwortet, darf im Team beraten werden. Ist die Antwort diesmal richtig, darf das Puzzleteil über die Ziellinie gebracht werden und mit den bereits vorhandenen Teilen zusammengesetzt werden. Ist die Antwort wieder falsch, wird eine neue Frage gestellt.

Das Team, das als erstes das Bild zusammengesetzt hat, gewinnt.

### Auswertung:

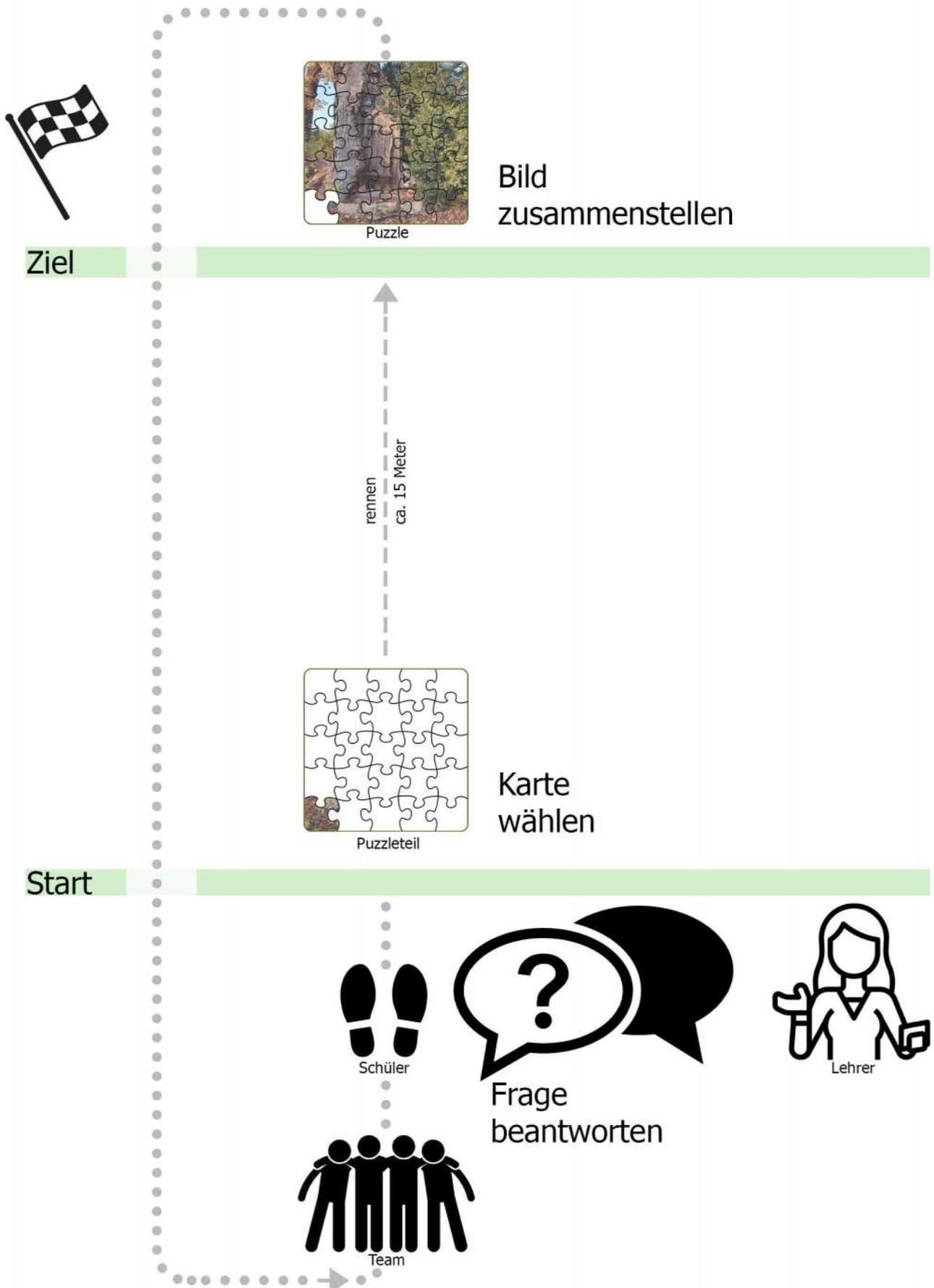
Das Quiz bildet den Einstieg für eine weitere Bearbeitung in den Schulklassen. Die Schüler\*innen höherer Jahrgangsstufen könnten bspw. eine Quiz-App ertellen, die dann auch orts- und wetterunabhängig genutzt werden kann. Mit dieser App könnten sich die Schüler\*innen während des ganzen Schuljahres abfragen und Punkte sammeln.

### Literatur:

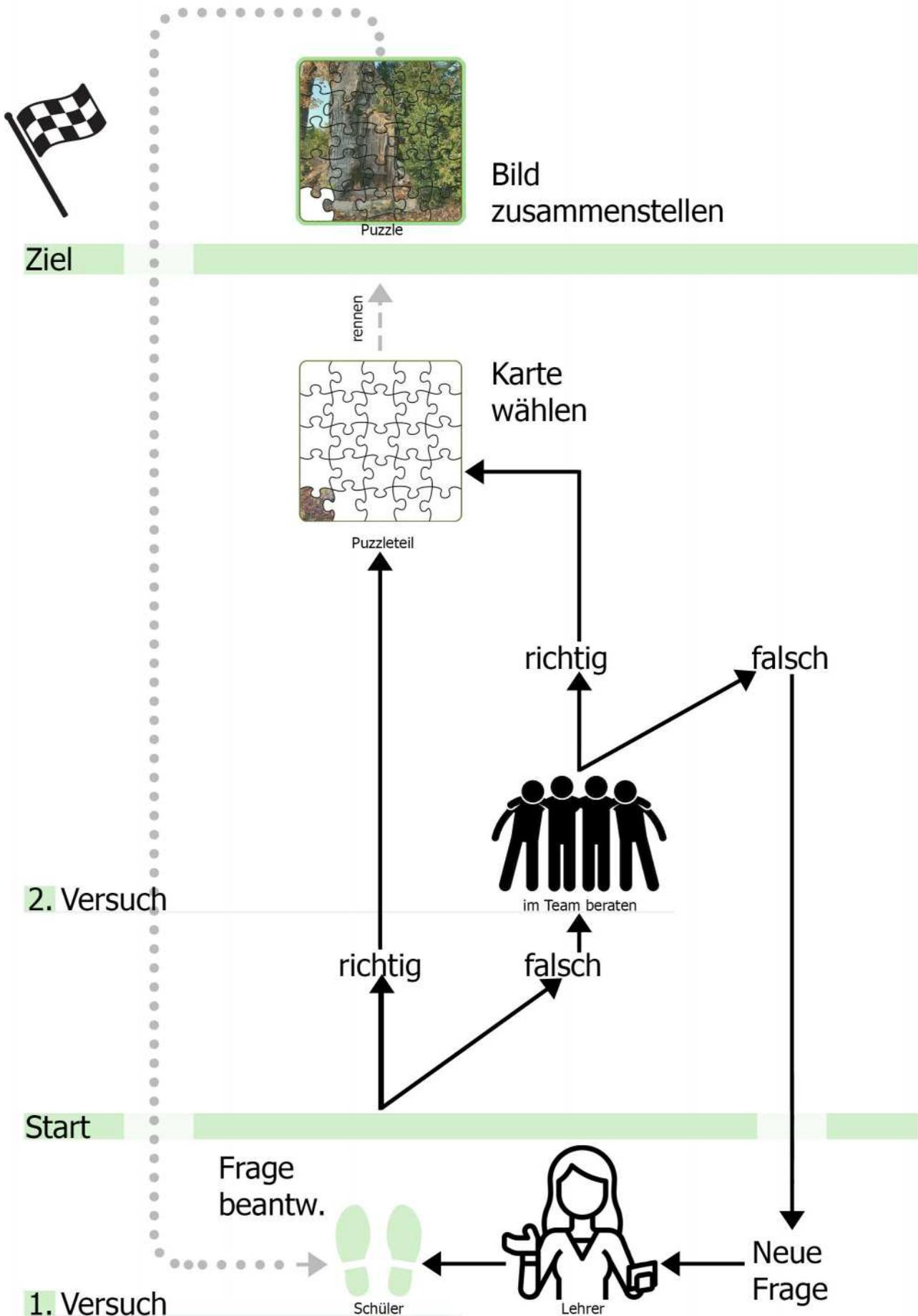
Folgende Literatur ist für detaillierte Informationen zu den einzelnen Objekte empfehlenswert:

Seiler, Michael (2020): Landschaftsgarten Pfaueninsel – Geschichte seiner Gestaltung und Erhaltung, VDG-Verlag in der asw-Verlagsgruppe, Weimar.

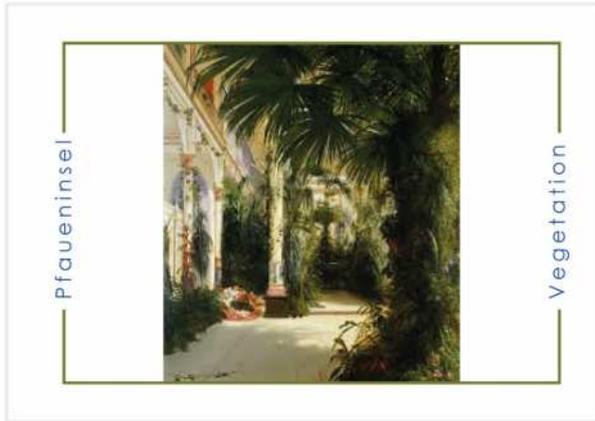
# Spielplan



# Quiz Fragen & Antworten



# Quiz Karten



## 0 Deckblatt



## 1 Einführung



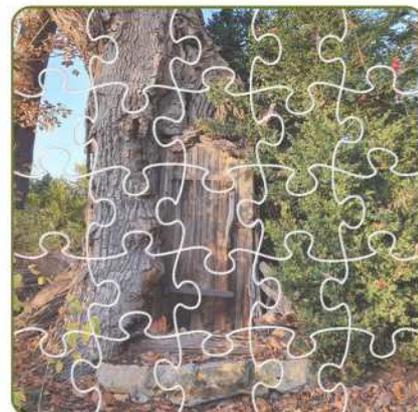
## 2 Frage



## 3 Antwort



## 4 Weiterführende Infos



## 5 Puzzle



Landschafts- & Architektur



KönigInnen & Personen



Vegetation



Tiere

THEMA

**Vegetation**

Weiches Kind träumt nicht von einem Paradies mit verwunschenen Orten. Solch ein Paradies haben die Könige auf der Pfaueninsel geschaffen.

In welchem Baum kannst du auf der Insel eine Türe entdecken?

- ① Juglans regia (Walnuss)
- ② Quercus petraea (Traubeneiche)
- ③ Chamaecyparis pisifera (Scheinzypresse)




Quelle: www.pfaueninsel.de

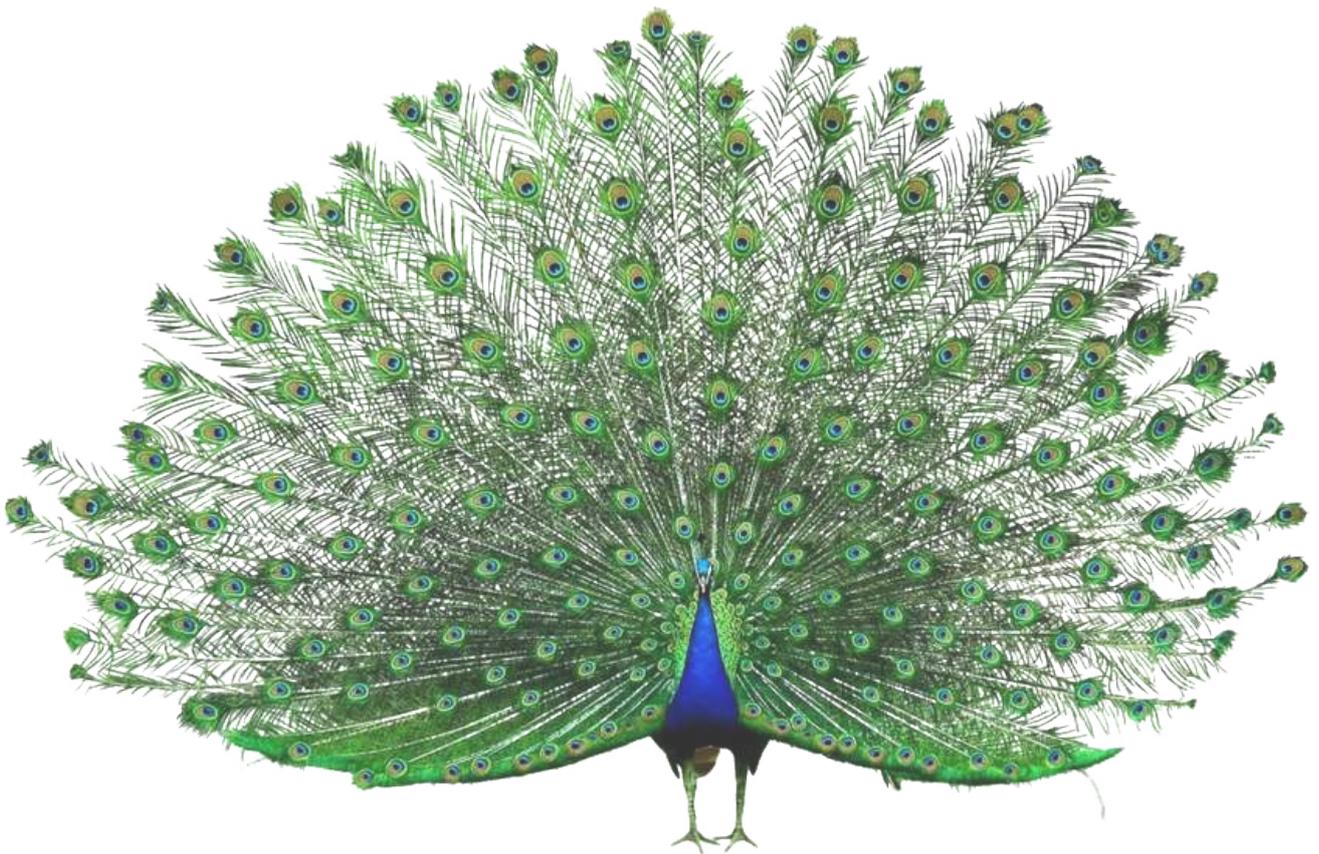
FRAGE



PUZZLE

# Die Pfaueninsel

## Ein Quiz zum Staunen



# MODUL 2

## ÜBERSICHT FÜR LEHRENDE

### Unterrichtsfach:

Kunst

### Jahrgang:

11. Klasse

Themen: Lebensräume und Alltagskultur mit dem Schwerpunkt „Gestalteter Naturraum“ und „Baukonzeptionen und Bauwerke“

### Ziel:

In diesem Modul geht es um das Verstehen historischer Konzepte des Entwerfens, der Formgebung sowie um das eigene Entwickeln von konzeptuellen Gestaltungsideen. Mit der Methode des Gruppenpuzzles werden die drei Projektblöcke zu dem übergeordneten Thema „Gartenkunst“ bearbeitet. Ziel ist es, die Schüler\*innen zu einem eigenständigen, kreativen Lösen von Aufgabenstellungen zu bewegen.

Diese Projektarbeit schafft es, über die Fächergrenzen hinaus Lernprodukte zu entwickeln, mit welchen in den verschiedenen Blöcken aktiv gearbeitet wird. Der außerschulische Lernort erweitert den Erfahrungshorizont der Schüler\*innen und lässt sie das Gelernte vor Ort anwenden.

### Zeit:

Für das gesamte Projekt werden 6 Unterrichtsstunden sowie ein Exkursionstag eingeplant. Jedoch können die Projektblöcke auch unterschiedlich verwendet werden. Eine Übersicht des zeitlichen Projektablaufs befindet sich auf der folgenden Seite.

### Material:

Für die einzelnen Gruppen gibt es zugehörige Arbeitsblätter. In der Übersicht des Projektablaufs sowie auf den Arbeitsblättern befinden sich Informationen zu den benötigten Materialien. Für die Lernenden muss von der Lehrperson vorbereitet/ ausgedruckt werden:

Block A

- Arbeitsblätter
- Quellenblätter
- DIN A3 Papier für Mindmaps

Block B

- Arbeitsblätter
- Quellenblätter
- Karten der Pfaueninsel
- Karte der Pfaueninsel für den Kursraum, am besten größer ausgedruckt

Block C

- Arbeitsblatt
- Quellensammlung
- Karte des Umfeldes des Palmenhauses (Abb. xx) in DIN A3

### Anleitung:

Das selbstständige Arbeiten der Schüler\*innen soll hier gefördert werden. Die jeweiligen Einführungen sollen von den Lehrenden so vorbereitet werden, dass die Schüler\*innen bereits potenzielle Fragen formulieren können.

### Auswertung:

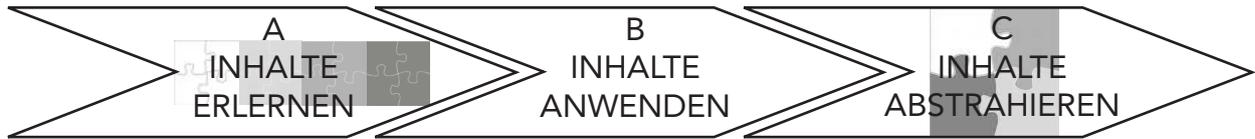
Die Präsentation der Ergebnisse der letzten Aufgabe soll genutzt werden, um gemeinsam über das Projekt zu diskutieren und die Ergebnisse aus den einzelnen Projektblöcken vorzustellen.

### Ausblick:

Dieses Modul eignet sich sehr gut, um sich nach Projektabschluss mit dem Kurs auf einzelne Themengebiete zu fokussieren und diese ggf. zu vertiefen.

Zudem gibt es Anknüpfungspunkte zu anderen Modulen der Handreichung.

# PROJEKTÜBERSICHT



1 LE á 45 min Benötigte Materialien zu dem Arbeitsblatt Verweise zu Modulen

INTRO Lehrperson (Erklärung Methode Gruppenpuzzle/ Projektaufbau)

VORHER: gemeinsames Mindmap zum Thema Gartenkunst, Tafelbild

BLOCK A- SCHULE

A Gruppe 1  
Denkmalschutz



A3- Papier  
Stifte  
Internetfähiges  
Gerät

A Gruppe 2  
Gartenepochen



A3- Papier  
Stifte/Papier  
A2 Quelle

A Gruppe 3  
Architekturstile



A3- Papier  
Stifte  
Internetfähiges  
Gerät  
 Modul 3

A Gruppe 4  
Pflanzengestaltung



A3- Papier  
Stifte  
A4 Quelle

NACHHER: gemeinsames Mindmap mit neuen Erkenntnissen, Tafelbild

BLOCK B- EXKURSIONSTAG

B Gruppe 1  
Denkmalschutz



B Karte  
Stifte  
B1 Quelle



Modul 6

B Gruppe 2  
Gartenepochen



B Karte  
Stifte  
Papier/Skizzenheft

B Gruppe 3  
Architekturstile



B Karte  
Stifte  
weiche Bleistifte

B Gruppe 4  
Pflanzengestaltung



B Karte  
Stifte  
B4 Quelle

INTRO: Collage/ Entwurfsaufgabe

C

Die Bearbeitung von Aufgabe 1 und 2 sollte in der gesamten Stammgruppe stattfinden. Für Aufgabe 3 kann die Lehrperson flexibel entscheiden, ob diese in der gesamten Stammgruppe oder auch in kleineren Gruppen bzw. in Einzelarbeit bearbeitet wird.

BLOCK C- SCHULE



C Materialsammlung  
Stifte/ Acryl/...  
Zeitungen/ Papiere/...  
Papier/Skizzenheft



Modul 5, Aufgabe 3

Präsentation der Ergebnisse und Abschlussdiskussion

Abb.1 Grafik zu dem Projektablauf

# INTRO A LEHRENDE

## Gartenkunst:

Der Begriff „Gartenkunst“ soll als Ausgangspunkt genommen werden. Erst im 17. Jh. kam eine Forderung auf, die Gartenkunst mit den anderen freien Künsten gleichzustellen. Heute wird sie vor allem der Architektur zugeordnet. Die vier Themen der Projektblöcke sind jeweils ein Teil der Gartenkunst.

## Einführungsfilm:

Um die Schüler\*innen auf das Thema der Gartenkunst und ganz konkret auf den Ort der Pfaueninsel einzustimmen, ist es zu empfehlen einen kurzen Film abzuspielen. <https://www.rbb-online.de/gartenzeit/reportagen/die-pfaueninsel---ein-meisterwerk-der-gartenkunst.html> oder <https://www.youtube.com/watch?v=46uHe-XhXW4>

## Mindmap:

Die Mindmap-Methode soll die Schüler\*innen dazu motivieren ihre Gedanken zu ordnen und zu strukturieren. Mit der dreiteiligen Gliederung in Oberthema, den je-

weiligen Themensträngen und jeweiligen Ergänzungen werden die Gedanken und Ergebnisse visualisiert.

Wenn die benötigte Infrastruktur vorhanden ist, kann auch *freemind* genutzt werden. Ein kurzes Tutorial <https://www.youtube.com/watch?v=75v81vxfPJQ>.

## Block A & B & C:

Für die unterschiedlichen Themen der Gruppen gibt es noch weiterführende Websites und Literatur („Background Lehrende A & B & C“).

## Nachbereitung:

Die Ergebnisse der Projektblocks A sollen eingesammelt werden und von der Lehrperson gedruckt werden, um ein Portfolio mit den Ergebnissen für die Schüler\*innen zusammenzustellen. Auf dieses Material wird im Block C wieder zurückgegriffen.

## Vorschläge/ Orientierung für den Aufbau der gemeinsamen Mindmaps:

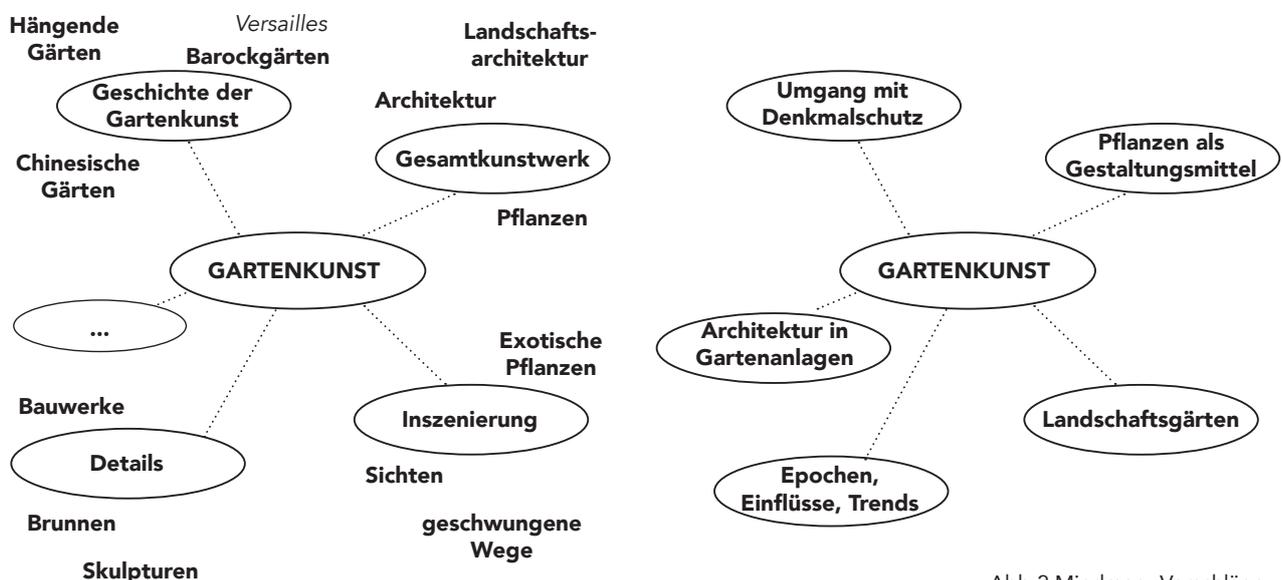


Abb.2 Mindmap- Vorschläge

# HINTERGRUND LEHRENDE A & B & C

Die folgenden Literaturhinweise und Verweise auf Internetseiten sollen helfen, für die einzelnen Themen ein etwas umfassenderes Wissen zu entwickeln. Jedoch reichen auch die Arbeitsblätter für die eigenständige Bearbeitung durch die Schüler\*innen.

## Block A & B 1\_ Denkmalschutz:

Die Internetseite des *Landesdenkmalamts Berlin* gibt eine gute, hilfreiche Übersicht: <https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/>. Für die spezielle Thematik des Naturschutzes in einem Denkmal ist diese Internetseite zu empfehlen: <https://naturschutz-und-denkmalpflege.projekte.tu-berlin.de/pages/modellanlagen/pfaueninsel.php>

## Block A & B 2\_ Gartenepochen, Englische Landschaftsgärten:

Mit dem Wörlitzer Park sollte sich für das Verständnis von Landschaftsgärten etwas näher beschäftigt werden.

<https://www.gartenreich.de/de/schloesser-u-gaerten/woerlitz>.

Bei Interesse für die Thematik lohnt sich das sehr kompakte „*Wörterbuch der europäischen Gartenkunst*“ von *Gabriele Uerscheln und Michaela Kalusok (2003)*. Reclam, Stuttgart.

Hier werden die verschiedenen Gartenstile anfangs beschrieben und die meisten Fragen können sich beim Nachschlagen unter dem entsprechenden Begriff klären.

## Block A & B 3\_ Architekturstile:

Ein Standardwerk für Baustile: *Wilfried Koch (2014): Baustilkunde*. Prestel Verlag, München.

Auch zum Nachschlagen und sehr umfassend mit vielen Abbildungen ist das „*Wörterbuch der Architektur*“ (2020). Reclam, Stuttgart.

Für das konkrete Suchen von Architektur in Berlin hilft diese Seite:

<https://deu.archinform.net/ort/289.htm>.

## Block A & B 4\_ Pflanzen als Gestaltungsmittel:

Für das Verständnis von Farbe, Struktur und Textur von Pflanzen als Gestaltungsmittel ist das Fachbuch von Prof. Norbert Kühn, TU Berlin zu empfehlen.

*Kühn, Norbert (2011): Neue Staudenverwendung*. Ulmer Verlag, .

## Block C:

Das Buch über den Palmenhausbau im Kontext der baulichen und gärtnerischen Gestaltung ist sehr umfassend, aber vermittelt ein sehr gutes Bild von den damaligen Vorbildern und dem orientalischen Trend in der Architektur. Die Quellen für den Block C stammen größtenteils aus diesem Werk.

*Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung*. Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH, Berlin.

Außerdem sollte sich mit einer Auswahl von Architekturbeispielen beschäftigt werden, damit diese bei Bedarf den Schüler\*innen empfohlen werden können. Das Hansaviertel, für die internationale Bauausstellung 1957 errichtet, lohnt sich bei passender Unterrichtsplanung zu besuchen oder sich mit den verschiedenen Architekt\*innen zu beschäftigen.

# A GRUPPE 1



- Internetfähiges Gerät
- 1x A3- Papier (Mindmap)
- Stifte

## Intro Denkmalschutz:

Es gibt eine Vielzahl von Denkmalarten. Im Folgenden wird sich auf die Denkmalkategorien „Baudenkmal“ und „Gartendenkmal“ fokussiert.

Definitionen aus dem Berliner Denkmalschutzgesetz (DSchG Bln vom 24. April 1995):

„§ 2 (2) Ein Baudenkmal ist eine bauliche Anlage oder ein Teil einer baulichen Anlage, deren oder dessen Erhaltung wegen der geschichtlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen oder städtebaulichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Zu einem Baudenkmal gehören sein Zubehör und seine Ausstattung, soweit sie mit dem Baudenkmal eine Einheit von Denkmalwert bilden.“

§ 2 (4) Ein Gartendenkmal ist eine Grünanlage, eine Garten- oder Parkanlage, ein Friedhof, eine Allee oder ein sonstiges Zeugnis der Garten- und Landschaftsgestaltung, deren oder dessen Erhaltung aus in Absatz 2 genannten Gründen im Interesse der Allgemeinheit liegt. Zu einem Gartendenkmal gehören sein Zubehör und seine Ausstattung, soweit sie mit dem Gartendenkmal eine Einheit von Denkmalwert bilden.“

## Aufgabe 1:

Welche Arten von Denkmälern gibt es? Benennt die nebenstehenden Fotos nach Baudenkmal, Gartendenkmal und Einzeldenkmal, Gesamtanlage. Außerdem soll zu jedem Denkmal ein Beispiel aus eurem Umfeld gefunden werden. Hierbei kann euch die Denkmaldatenbank des Landesdenkmalamts Berlin helfen.

## Aufgabe 2:

Recherchiert nun zu verschiedenen Aspekten des Denkmalschutzes und verfolgt offene Fragen, die euch in der Gruppe gekommen sind. Wie wird etwas zu einem Denkmal? Was für Richtlinien gelten für Denkmäler? Um was für eine Denkmalart handelt es sich auf der Pfaueninsel? Recherchiert z.B. auf folgenden Websites:

Deutsche Stiftung Denkmalschutz: <https://www.denkmalschutz.de/aktuelles.html>, Landesdenkmalamt Berlin: <https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/>.

## Aufgabe 3:

Warum braucht es den Denkmalschutz? Wie könnte euer Umfeld aussehen, wenn es diesen Schutz nicht geben würde? Diskutiert miteinander!

## Output:

Nutzt für die Präsentation eurer Ergebnisse, sofern möglich, die Mindmap-Methode. Eine sinnvolle Struktur und Hierarchisierung der Schwerpunkte erleichtert das Präsentieren. Behaltet im Kopf, dass die Mindmaps für eure Mitschüler\*innen kopiert werden und euch als Portfolio dienen sollen.



Abb.1 Invalidenfriedhof



Abb.2 Tiergarten



Abb.3 Philharmonie



Abb.4 Schloss Charlottenburg



Abb.5 Karl- Marx- Allee



Abb.6 Max Liebermann Villa

# A GRUPPE 2



- Internetfähiges Gerät
- 1x A3- Papier (Mindmap)
- Papier/ Stifte zum Skizzieren
- A Gruppe 2\_Quelle

## Gartenepochen, Landschaftsgarten:

Gartenkunst spiegelt das Verhältnis des Menschen zur Natur wider. Im Laufe der Jahrhunderte veränderte sich dieses immer wieder und zeigt sich auch in den Gärten der jeweiligen Zeit. Ausschlaggebend waren unter anderem besondere Ereignisse, Trends und Strömungen, welche die Gärten in bestimmte Epochen der Gartenkunst gliedern lassen.

### Aufgabe 1:

Gärten können als Spiegel einer Zeit gesehen werden.

Findet für die folgenden Gärten der Epochen konkrete Beispiele:

- Gärten der Renaissance (14.-16. Jh.)
- Gärten d. Barocks (17. Jh.- Anfang 18. Jh.)
- Gärten der Aufklärung (18. Jh.)
- Gärten der Romantik (Anfang 19. Jh.)

Findet heraus, was für die jeweilige Epoche typisch ist.

### Aufgabe 2:

In welche Epoche könnte der Plan für die Gartengestaltung des Klosters Chorin passen? Der Landschaftsgärtner Peter Joseph Lenné, ab 1828 königlicher Gartenbaudirektor und generell einer der wichtigsten Landschaftsgestalter, nahm den Englischen Landschaftsgarten zum Vorbild – eine Antwort auf die geometrisch-symmetrische Formensprache der Barockgärten.

Recherchiert zu den Gestaltungsmitteln des Englischen Landschaftsgartens. Analysiert den Plan (siehe Abbildung unten). Was ist dargestellt? Welche Formen erkennt ihr? Gibt es Symmetrien und Sichtachsen? Wie sind die Bäume angeordnet?

Lenné gestaltete außerdem von 1816 bis 1834, gemeinsam mit dem Hofgärtner J. F. Fintelmann, die Pfaueninsel zu einem Landschaftsgarten um.

### Aufgabe 3:

Betrachtet nun wieder die Karten vom Kloster Chorin. Stellt euch vor, ihr geht auf dem eingezeichneten Weg spazieren. Skizziert an einzelnen Punkten des Weges, was ihr von dieser Stelle aus sehen könnt. Was hat möglicherweise eure Sicht begrenzt? Markiert im Plan eure Blickrichtung.

### Output:

Nutzt für die Präsentation eurer Ergebnisse nach Möglichkeit die Mindmap-Methode. Eine sinnvolle Struktur und Hierarchisierung der Schwerpunkte erleichtert das Präsentieren. Behaltet im Kopf, dass die Mindmaps für eure Mitschüler\*innen kopiert werden und euch als Portfolio dienen sollen.



Abb.1 Umgestaltung des Klosterumfelds durch Peter Joseph Lenné, ca. Mitte 19. Jh.

# A GRUPPE 2

## Umgestaltung Kloster Chorin, Lenné:

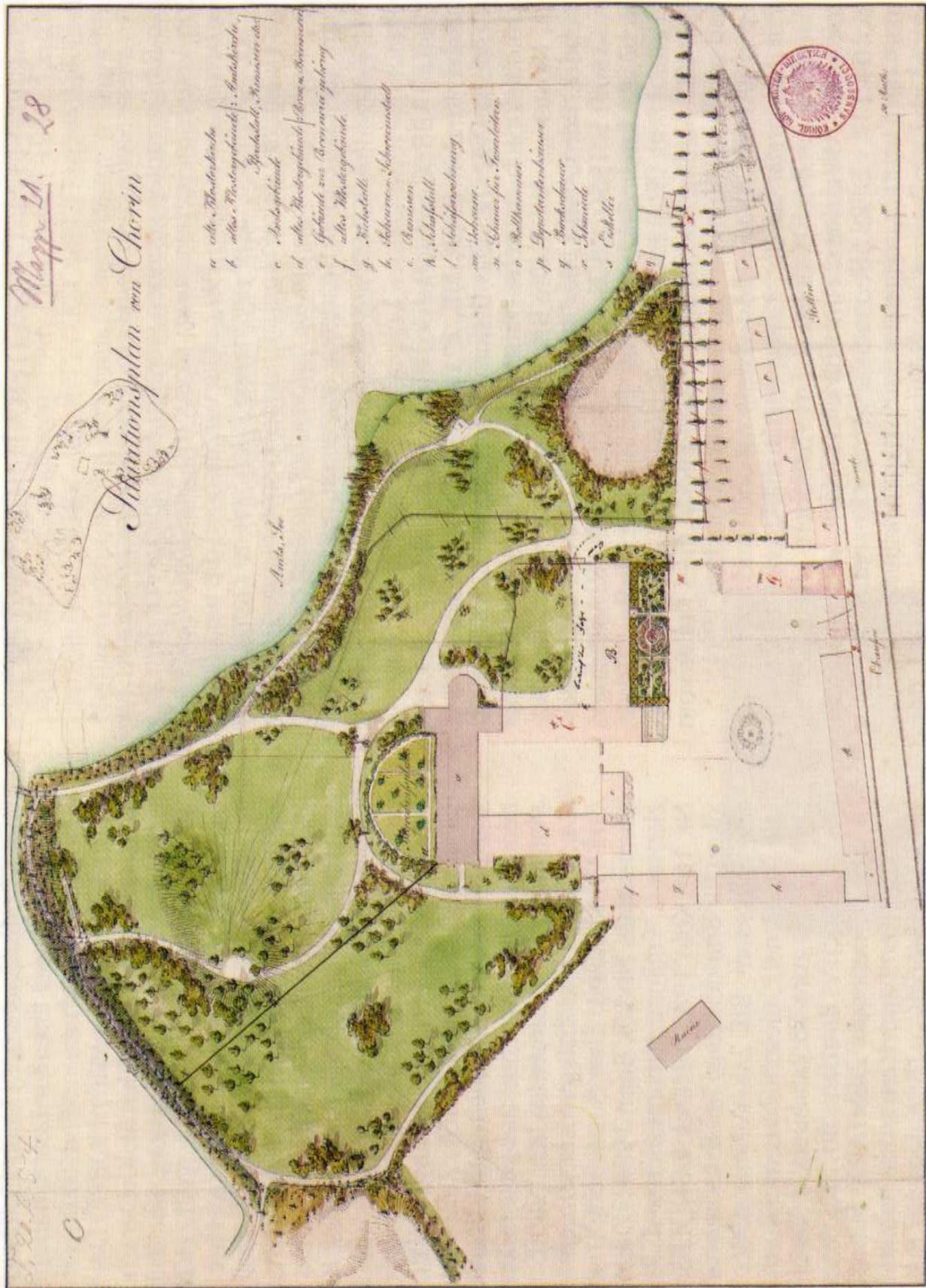


Abb.1 Umgestaltung des Klosterumfelds durch Peter Joseph Lenné, ca. Mitte 19. Jh.

# A GRUPPE 3



- Internetfähiges Gerät
- 1x A3- Papier (Mindmap)
- Stifte

## Architekturstile und K. F. Schinkel:

Gebäude können als Spiegel einer Zeit gesehen werden. Der Baustil kann Auskunft geben über den Kulturkreis, die Entstehungszeit, die Architekt\*innen oder die Architekturschule. Nach dem Erfassen verschiedener Architekturstile soll sich näher mit Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) beschäftigt werden. Er war ein prägender Architekt des Klassizismus, der im Berliner Raum, unter anderem auch auf der Pfaueninsel, viele Bauwerke schuf, die heute noch bestehen.

### Aufgabe 1:

Findet für die folgenden Architekturepochen Beispiele, wenn möglich aus Berlin oder Potsdam. Wo tauchte der jeweilige Stil das erste Mal auf? Was sind Erkennungsmerkmale für die jeweiligen Stile? Erstellt eine Tabelle und skizziert die Merkmale.

- Gotik (1150-1500)
- Renaissance (1400-1600)
- Barock (1570-1750)
- Klassizismus (1750-1830)
- Historismus (1820-1890)
- Moderne (ab 1800, Internationale Moderne ab 1925)

### Aufgabe 2:

Schaut euch nun ein Bauwerk von Karl Friedrich Schinkel genauer an. Nutzt hierfür die Comics zu den Schinkelbauten auf der Internetseite von Denkmal-Europa: [https://denkmal-europa.de/gn\\_schinkel/index.php](https://denkmal-europa.de/gn_schinkel/index.php).

Was hat Schinkel besonders ausgezeichnet? Was hat er erneuert? Schaut euch nun den Comic zum Alten Museum genauer an und notiert euch die wichtigsten Fakten zu diesem Gebäude.

Welche Berliner Gebäude und Orte hat Schinkel außerdem gestaltet?

### Aufgabe 3:

Gibt es Gebäude, die euch wegen ihrer Architektur besonders begeistern? Findet jeweils den Architekten oder die Architektin sowie den Stil heraus. Gibt es hier einen Stil, der bei euch besonders präsent ist? Diskutiert darüber, was das bedeuten kann?

### Output:

Nutzt für die Präsentation eurer Ergebnisse nach Möglichkeit die Mindmap-Methode. Eine sinnvolle Struktur und Hierarchisierung der Schwerpunkte erleichtert das Präsentieren. Behaltet im Kopf, dass die Mindmaps für eure Mitschüler\*innen kopiert werden und euch als Portfolio dienen sollen.



Abb. 1: Großsiedl, Siemensstadt



Abb. 2: Schloss Charlottenburg



Abb. 3: Jagdschloss Grunewald



Abb. 4: St. Peter und Paul, Berlin-Wannsee



Abb. 5: St. Nikolai-Kirche, Berlin-Spandau



Abb. 6: Altes Museum, Berlin-Mitte

# A GRUPPE 4



- 1x A3- Papier (Mindmap)
- Stifte
- A Gruppe 4\_Quelle

## Vegetation als Gestaltungsmittel:

Die Verwendung von Pflanzen ist sehr vielschichtig und weist unzählige Möglichkeiten auf, eine Wirkung oder Stimmung zu erzielen. In den folgenden Aufgaben liegt der Fokus auf der Verwendung der Pflanze an sich, der räumliche Bezug wird in den Hintergrund gerückt.

### Aufgabe 1:

Benennt zu den folgenden Kategorien jeweils 3 Pflanzenarten, die ihr kennt. Was für Erinnerungen und Gefühle verbindet ihr jeweils mit ihnen?

- Bäume
- Sträucher
- Stauden (ausdauernde, krautige Pflanzen, deren oberirdische Pflanzenteile im Gegensatz zu Bäumen und Sträuchern gar nicht oder nur wenig verholzen, oft als Blütenpflanzen erkennbar)
- Frühlingsblüher

### Aufgabe 2:

Die nachfolgenden Aspekte sind eine Auswahl an Möglichkeiten für eine bewusste Gestaltung in der Pflanzenverwendung. Ordnet die nebenstehenden Bilder den Aspekten zu.

- Blüte
  - Farbe
  - Blühzeitpunkt
  - Größe
- Blätter
  - Farbe
  - Größe
  - Herbstfärbung
- Früchte
  - Farbe
  - Größe
- Rinde
  - Farbe
  - markante Oberflächenstruktur

### Aufgabe 3:

Lest den Ausschnitt aus dem „Wegweiser auf der Pfaueninsel“ von 1837 des Hofgärtners Gustav Adolph Fintelmann über das Palmenhaus (siehe A GRUPPE 4\_Quelle). Jedes Gruppenmitglied soll versuchen, so gut wie möglich eine Palme zu zeichnen und den Namen sowie eventuelle weitere Informationen dazuschreiben. Was könnten die Palmen damals für eine Wirkung erzielt haben?

### Output:

Nutzt für die Präsentation eurer Ergebnisse nach Möglichkeit die Mindmap-Methode. Eine sinnvolle Struktur und Hierarchisierung der Schwerpunkte erleichtert das Präsentieren. Behaltet im Kopf, dass die Mindmaps für eure Mitschüler\*innen kopiert werden und euch als Portfolio dienen sollen.



Abb. 1: Kartoffelrose



Abb. 2: Birke



Abb. 3: Gunnera



Abb. 4: Amberbaum



Abb. 5: Stachelbeere



Abb. 6: Hortensie

# A GRUPPE 4\_QUELLE TEIL 1

## „Wegweiser auf der Pfaueninsel“:

Ausschnitt aus dem „Wegweiser auf der Pfaueninsel“ von 1837 des Hofgärtners Gustav Adolph Fintelmann

8

schen Schotenmohn <sup>9)</sup> umgeben, breiten ihre Formen in zweien runden Gruppen auf dem Rasen aus. Weiterhin, hinter einigen Birken, wird eine noch grössere Gruppe sichtbar, in der viele der schönsten Pflanzen auffallenden Wuchses der entferntesten Welttheile vereint sind. Noch gesondert davon gedeiht, wenn vom Weiter begünstigt, Reis <sup>10)</sup>, Zuckerrohr <sup>11)</sup> und die alte Papyrusstaude <sup>12)</sup>, die sonderbar mit ihren dunkeln, dünnen herabhängenden Haarbüscheln, von schlanken dreiseitigen Stielen getragen, gegen das leichte Grün der beiden Nachbaren absticht, Dourra <sup>13)</sup>, Mays <sup>14)</sup> u. a. m.]

Man geht auf der Vorderseite des Palmenhauses vorüber, wendet am Ende desselben sich links, pocht an das letzte Fenster des östlichen Giebels, und zeigt dort die Charte zum Eintritt in das Palmenhaus vor. Als bald wird geöffnet werden.

Das Palmenhaus, 110 Fuss lang, 40 tief, 42 hoch, wurde nach dem Entwurfe und unter Leitung des königlichen Schlossbaumeister A. Schadow im Jahre 1830 erbaut. Im darauf folgenden Jahre wurden die Pflanzen darin aufgestellt.

In der Mitte steht die Fächerpalme von der Insel Bourbon <sup>15)</sup>. Die Zahl ihrer Blätter, die Ausdehnung und der ganze Bau machen sie zur Hauptpflanze

<sup>9)</sup> *Echechozia californica.* <sup>10)</sup> *Oryza sativa.* <sup>11)</sup> *Saccharum officinarum.* <sup>12)</sup> *Cyperus Papyrus.* <sup>13)</sup> *Sorghum*, mehrere Arten. <sup>14)</sup> *Zea Mays.* <sup>15)</sup> *Latania borbonica* hat über 50 Blätter, 19 Fuss Höhe 22' Durchmesser, der Schaft oder Stamm 5' 3" Umfang 8' 4" Höhe.

7

man zum Schlosse gekommen, führt der schattige Weg unter überhangenden Birken fort, von Sinn grün begrenzt weiter. \*) Man wendet sich da, wo die Bäume lichter werden, und wenn man an den Tannen vorüber gegangen, welche am Ende der Birken zu beiden Seiten stehen, in einer kleinen Schwingung rechts, statt grade aus den bisherigen Weg zu verfolgen. Wenige Schritte noch, und man wird durch das Palmenhaus überrascht.

Die Umgebungen bereiten schon vor auf das Innere des Hauses. In grösseren und kleineren Gruppen stehen hier, oder auch wohl einzeln auf dem Rasen neben den Gätterbäumen <sup>1)</sup>, Pflanzen mit ausgezeichneten Blattformen. Zur linken die breiten buchtigen dreitheiligen Blätter der Riesendolde <sup>2)</sup>, die grossblättrigen rothstieligen Alkermes, der glänzende Wunderbaum <sup>3)</sup> mit seinen Schirmen, dazwischen mit andern aufschliessend, der graue Taback <sup>4)</sup>, vorn her der brasilianische Mangold, mit den reichgefärbten breiten Blattrippen auf dem Grase ruhend. Dicht vor dem Hause, ovale Gruppen bildend, wachsen zwischen den üppigen schön gefornen Blättern des indischen Blumenrohrs <sup>5)</sup>, die hohen Halme des italienischen Rohres <sup>6)</sup> empor. Die silberweissen Akanthusförmigen Cardi <sup>7)</sup>, Onopordon <sup>8)</sup> und andere, von kaliforni-

\*) Die Häuser links am Berge hinter den Bäumen sind die königliche Küche und Zubehör.

<sup>1)</sup> *Ailanthus glandulosa.* <sup>2)</sup> *Heracleum giganteum.* <sup>3)</sup> *Ricinus communis.* <sup>4)</sup> *Nicotiana glauca.* <sup>5)</sup> *Canna*, viele Arten <sup>6)</sup> *Arundo Donax.* <sup>7)</sup> *Cynara Cardunculus.* <sup>8)</sup> *Onopordon illyricum.*

# A GRUPPE 4\_QUELLE TEIL 2

„Wegweiser auf der Pfaueninsel“:

10

kommen. Die ganze Sammlung zeichnet sich überhaupt mehr durch die Grösse der Pflanzen als durch die Zahl der Arten aus. In dieser Beziehung wird sie zunächst von der Herrn Loddiges in London, der Berliner und der zu Englien übertroffen, und hat die Münchner, wenn auch kaum so viele, doch noch seltenere Species aufzuweisen.

Im Allgemeinen fällt eine so grosse Uebereinstimmung der Form der Palmen auf, dass beim ersten flüchtigen Blick dem Nichtkennner nur zwei Arten, mit mehr oder weniger grossen Blättern zu sein scheinen, die er kaum von einander unterscheidet. Grade aber in dieser Monotonie, in der Familie charakteristisch, liegt ein Theil des grossartigen, Eindruckes, den die Wälder überragenden Palmen in den Tropen auf den stauenden Beschauer machen. Einige Arten welche zu 100, 120 und 180' hohen Säulen emporwachsen, sind in jungen Exemplaren vorhanden (z. B. *Areca* *Oreodoxa* etc.).

Noch eine Fächerpalme, eine reiche Krone kleiner Wedel auf einem 11' hohen Stamme tragend, die einzige europäische Palme<sup>19)</sup> steht grade vor dem Mittelwege auf der Ostseite. Aus alten Verzeichnissen erhellt, dass die Pflanze nachweislich schon seit 250 Jahren in verschiedenen erzbischöflichen und andern Gärten am Rheine gepflegt wurde, indem sie als Merkwürdigkeit, aus einer Hand in die andere ging.

<sup>19)</sup> *Chamaerops humilis* am Gestade des Mittelmeeres bis zum 43° NBr.

9

der Sammlung.) In zierlichen Bogen halten die langen Blattstiele tief eingeschnittene und mit diesen Einschnitten herabhängenden steife Fächer nach allen Richtungen hin. Wirklich ein Bild, wenn auch nur klein, einer echt tropischen Pflanze. — Sie wurde 1805 in Toulon aus Samen erzogen. — Weniger schön, aber gleich merkwürdig ist die Ostindische Schattenpalme<sup>16)</sup> mit ihren graugrünen halbzusammen geklappten Fächern, zwischen deren Falten lange zähe Fäden herabhängen, und besonders im Vaterlande dieser Pflanze mit ihren Riesenfächern ein höchst merkwürdiges Ansehen geben. In Indien werden diese Blätter 20' lang und 15' breit, also 300 Quadratfuss gross, hinreichend das Dach einer Hütte ein Jahr lang zu decken. Die Anwendung dieser zähen Blätter ist sehr mannigfaltig. Es ist dies die einzige bekannte Palme, welche nur einmal blüht. 30 Jahre alt, treibt sie eine unglaubliche Menge stark- und überreicher Blumen, und stirbt dann, nothdürftig einige Früchte reifend, ab.

Kleiner, der vorigen gegenüber, in der Reihe am Fenster, auf der Ecke, ist die Neuholländische Fächerpalme<sup>17)</sup>, eine seltene Pflanze, und eine recht zierliche Form dieses an Palmen sehr armen Welttheils.

Unter den echten Palmen sind dies dem Nicht-Botaniker die merkwürdigsten des Hauses, insofern nemlich von diesen Arten keine nur eben so grosse Exemplare in irgend einem europäischen Garten vor-

<sup>16)</sup> *Corypha umbraculifera*. <sup>17)</sup> *Corypha australis*.

# A GRUPPE 4\_QUELLE TEIL 3

„Wegweiser auf der Pfaueninsel“:

11

Nicht unwahrscheinlich schätzt man das Alter auf 300 Jahre. Sie kam als ein Geschenk des Bonner botanischen Gartens hierher.

Links, vor dieser europäischen Kohl- oder Zwergpalme, in einem gleich grossen Gefässe, steht eine Dattelpalme<sup>19)</sup>. Diesseits der Alpen und Pyrenäen, nördlich von 46° N.Br. ist dies die grösste ihrer Art. Im Jahre 1806 aus Samen gezogen, hat sie jetzt kaum einen Anfang von Stamm, aber 18 Fuss lange Wedel.

Die kaum 2 Fuss hohe Fächerzwergpalme<sup>20)</sup> bis zum 36° N.Br. in Amerika gedeihend, und die japanische Fächerpalme<sup>21)</sup> bis zum 40° vorkommend, als die letzten und nördlichsten Repräsentanten der eigentlich tropischen Familie der Palmen, sind wenn nicht schön, doch recht merkwürdig. Die schlitzblättrige, doppelfiedrige Wedel tragende Brennpalme, die Zuckerpalme, zeichnen sich aus, und werden wie so manche andere dem Pflanzenfreunde auffallen.

Mit den Palmen verwandt sind die sogenannten Cykadeen oder Sagopalmen, ein Name den sie nicht ausschliesslich verdienen, indem alle echten Palmen, (*Arenca saccharifera* sogar den meisten im Handel vorkommenden) Sago liefern. Freilich ist er mehr oder weniger gut, nicht aller zur Versendung geeignet, und von den Cykadeen geben *Cycas circinalis*, *Cycas revoluta*\*) (beide in der Sammlung) und

<sup>19)</sup> *Phoenix dactylifera*. <sup>20)</sup> *Sabal, minor*. <sup>21)</sup> *Rhapiz flabelliformis*.

\*) In feuchten Wäldern Asiens heimlich.

12

*C. glauca* eine beträchtliche Menge von dem der in andern Welttheilen verbraucht wird.

Unter allen Repräsentanten der eben genannten Familie, welche in der Sammlung sich befinden, sind die Kaffersago<sup>22)</sup> die auffallendsten, und mit zu den grössten aller europäischen Gärten zu rechnen. Die unförmlichen Stämme dieser Pflanzen überragen die kümmerliche Vegetation der öden Karrofelder des südlichen Afrika. Noch an Unförmlichkeit diese Keulpalmen, wie man sie auch nennt, übertreffend, eben auch aus dem südlichen Afrika, kaum einer Pflanze ähnlich, ist die Schildkrötenpflanze oder der Elefantentfuss<sup>23)</sup>. Der Körper, inwendig unter der äusserst dünnen Rinde schon von der Konsistenz einer Rosskastanie, treibt wenige Wurzeln und einen winzigen kletternden Stengel, 8—10' lang, mit kleinen zarten runden Blättern und kaum sichtbaren Blüten, der bei der männlichen Pflanze 10—12 Wochen, bei der weiblichen aber länger lebt. Dann ruht der Knollen wieder, treibt auch wohl zweimal im Jahre, auch wohl zwei Jahre gar nicht. Das Alter dieser Pflanze lässt sich nicht schätzen, aber Jahrhunderterte gehören wohl dazu, solche fast 5 Kubikfuss grosse Körper zu bilden. Die Pflanze ist mit dem Spargel verwandt.

Der Garten kultivirt drei ausgezeichnete Exem-

<sup>22)</sup> *Encephalartos* (sonst *Zamia*) besonders: *caffer*, *Atensteinii*, *longifolia* und *FriedericiGuillemi* theils 5' hoch, alle aber 3½' Umfang.

<sup>23)</sup> *Tamus* (auch *Testudinaria*) *elephantipes*.

# B KARTENGRUNDLAGE GESAMT



Abb. 1: Kartengrundlage Pfaueninsel, Lauren Felten

# B KARTENGRUNDLAGE GESAMT



Abb. 1: Kartengrundlage Pfaueninsel, Lauren Felten

# B GRUPPE 1

- Karte der Pfaueninsel
- Stifte

## Intro Denkmalschutz:

Wie wird heute mit dem Denkmalschutz auf der Pfaueninsel umgegangen?

Begeht euch auf einen Rundgang über die Insel. Die Pfaueninsel ist nicht nur ein Gartendenkmal, sondern steht zusätzlich seit 1924 unter Naturschutz. Hier können Konflikte entstehen, wenn z. B. die Denkmalpflege bestimmte Sichtachsen wiederherstellen möchte, aber dabei ökologisch wichtige Pflanzen zerstört werden könnten. Die Pfaueninsel ist ein sehr interessantes Beispiel, bei dem beide Disziplinen positiv miteinander verbunden werden.

## Aufgabe 1:

Fällt euch etwas zu dem Thema Naturschutz und Denkmalschutz bei dem Rundgang auf? Markiert Stellen auf der Karte, die euch interessant erscheinen.

## Aufgabe 2:

Um ein Denkmal ganzheitlich zu erfassen, muss dessen gesamte Geschichte betrachtet werden. Die Entstehungszeit der Pfaueninsel kann in drei Phasen eingeteilt werden:

PLAN 1: Ursprüngliche Gestaltung Ende 18. Jh. als sentimentaler Landschaftsgarten;  
 PLAN 2: Übergangsphase mit landschaftlich schön gestalteten Feldern („*ornamental farm*“) um 1810 durch J. F. Fintelmann;  
 PLAN 3: Phase der Umgestaltung in einen Landschaftsgarten ab 1816 durch P. J. Lenné und J. F. Fintelmann.

Schaut euch hierzu die unterschiedlichen Pläne an und vergleicht sie: Was unterscheidet die damalige Pfaueninsel von der heutigen? Gibt es Gebäude, die fehlen? Sind noch Relikte dieser Gebäude erkennbar? Was wurde aus der Phase vor der Umgestaltung in einen Landschaftsgarten durch Lenné und Fintelmann erhalten? Und was kam neu dazu? Was gibt es von damals nicht mehr? Markiert eure Erkenntnisse auch in der Karte.

## Output:

Legt als Klasse eine Gesamtkarte der Pfaueninsel an und übertragt in diese eure Gruppenergebnisse.



Abb. 1: PLAN 1, 1798, erste Gestaltung als sentimentaler Landschaftsgarten

# B GRUPPE 1



Abb. 2: PLAN 2, 1810 mit der landschaftlich gestalteten Farm („ornamental farm/ fermé ornée“)



Abb. 3: PLAN 3, 1834 nach der Gestaltung zum Landschaftsgarten durch Fintelmann und Lenné

## B GRUPPE 2

- Karte der Pfaueninsel
- Bunte Stifte, Fineliner,...
- Blankopapier/ Skizzenheft

### Garten-Epochen, Englischer Landschaftsgarten und Peter Joseph Lenné:

Von 1816 bis 1834 erfolgte die Umgestaltung der Insel durch Peter Joseph Lenné in enger Zusammenarbeit mit dem Hofgärtner Joachim Friedrich Fintelmann. Es wurde ein Gesamtkunstwerk geschaffen, welches die ursprüngliche Vegetation und die Gestaltungsideen von Friedrich Wilhelm II. erweiterte. Mit aufklärerischen Blick vollendeten sie mittels topographischer Veränderungen, Auslichtungen, Schaffung von Sichtbeziehungen, Neupflanzungen und Ergänzungen von Bauwerken die Gestaltung als idealen Landschaftsgarten. Habt dies im Hinterkopf, wenn ihr euch auf einen Rundgang über die Insel begeben.

#### Aufgabe 1:

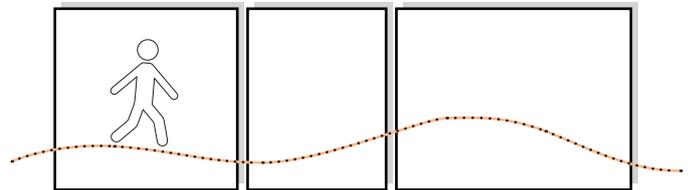
Was für Besonderheiten fallen euch auf dem Rundgang auf? Seid aufmerksam und erinnert euch an die vorherige Aufgabe mit dem Standpunkt und dementsprechenden Sichtfeld. Achtet auf Sichtachsen und Beziehungen von Elementen auf der Insel. Untersucht auch die Topographie der Pfaueninsel, die Form und Erscheinung des Geländes. Was für eine Wirkung erzielen z. B. Höhengsprünge im Gelände? Wurden bestimmte Bereiche besonders betont? Und wenn ja, wie? Markiert eure gesammelten Erkenntnisse in der Karte.

#### Aufgabe 2:

Haltet euren Rundgang in verschiedenen „Szenenbildern“ fest. Ein Merkmal des Landschaftsgartens sind „Bilder“, die bei der Begehung des Gartens erscheinen. Hinter der Biegung eines geschwungenen Weges kann ein ganz neues, überraschendes Bild auftauchen. Übertragt dies in euren „Szenenbildern“, die auch comichaft gestaltet werden können. Orientiert euch an ca. 10 „Szenen“.

### Output:

Legt als Klasse eine Gesamtkarte der Pfaueninsel an und übertragt in diese eure Gruppenergebnisse aus der Aufgabe 1.



## B GRUPPE 3

### Intro Architekturstile Pfaueninsel:

Die Bauwerke auf der Pfaueninsel spiegeln die Geschichte des Ortes und die jeweiligen Epochen wider. Der Stil kann etwas über die Zeit des Gebäudes aussagen, jedoch wurde auch künstlerisch und zeitlich losgelöst damit umgegangen. Die Architekturepochen bekamen z. B. symbolische Bedeutungen zugeschrieben. So wurde etwa die Gotik in den Englischen Landschaftsgärten mit mittelalterlicher Tugend und Freiheit assoziiert.

Lest anfangs alle Aufgabenstellungen durch, da diese teilweise zeitgleich bearbeitet werden müssen.

### Aufgabe 1:

Besucht bei einem Rundgang auf der Insel die unterschiedlichen Bauwerke und ordnet sie den verschiedenen Architekturstilen und Epochen zu. Zu welcher Zeit sind sie entstanden? Was für eine Wirkung haben die Bauwerke für euch heute und was sollte wohl damals damit erreicht werden?

### Aufgabe 2:

Jedes Gruppenmitglied fertigt eine Skizze von einem Bauwerk an, in welcher die markanten Elemente des jeweiligen Stils deutlich werden. Entscheidet gemeinsam, welche Bauwerke euch wichtig erscheinen und stellvertretend für einen Architekturstil stehen sollen. Gehören Brunnen, Fontänen, Relikte von Bauwerken für euch auch dazu? Macht euch die Technik der Frottage zunutze. Hierbei wird mit einem Bleistift, am besten einem sehr weichen, eine Oberflächenstruktur auf Papier übertragen (siehe nebenstehende Abbildung). Achtet unbedingt darauf, keinerlei Spuren auf den geschützten historischen Flächen zu hinterlassen.

### Aufgabe 3:

Zeichnet die Bauwerke in eure Karte ein. Könnt ihr die Bauwerke in verschiedene Stile gliedern? Benutzt unterschiedliche Far-



- Karte der Pfaueninsel
- Kartengrundlage Palme
- Stifte zum Skizzieren
- Weiche Bleistifte (ab 2B)

ben, um diese in der Karte zu markieren. Nummeriert eure Skizzen und ordnet sie in der Karte den Bauwerken zu.

### Aufgabe 4:

Schaut euch die Umgebung des ehemaligen Palmenhauses näher an. Nutzt dafür die KARTENGRUNDLAGE PALME. Seid kreativ und markiert, zeichnet und skizziert alles, was durch eure „Architektur-oder Schinkel-Brille“ relevant erscheint!

### Output:

Legt als Klasse eine Gesamtkarte der Pfaueninsel an und übertragt in diese eure Gruppenergebnisse.

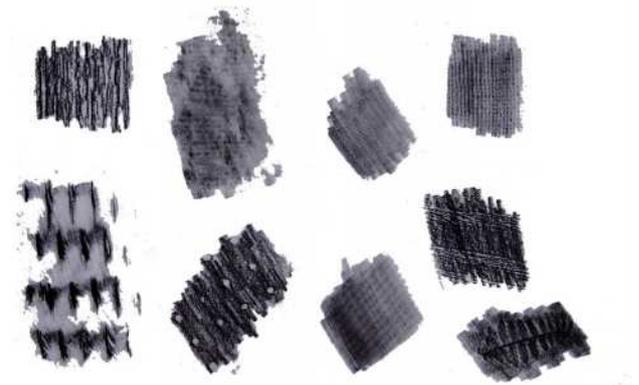


Abb. 1: Frottage-Beispiele



Abb. 1: Skizze Detail

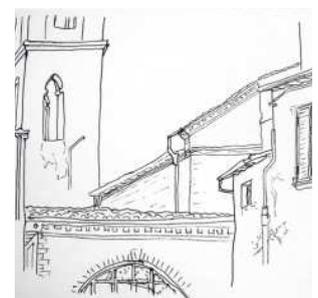


Abb. 2: Skizze, Fineliner

## B GRUPPE 4

### Intro Vegetation als Gestaltungsmittel:

Die Pflanzen auf der Pfaueninsel wurden ganz bewusst verwendet und sind Teil des Gesamtkunstwerks. Die über 400-jährigen Eichen wurden z. B. auch während der Umgestaltung erhalten und in den landschaftlichen Garten integriert. Begeht euch auf einen Rundgang über die Insel.

### Aufgabe 1:

Achtet bei eurem Inselrundgang auf die Pflanzen, macht ggf. Fotos. Welche Arten kommen besonders häufig vor? Was fällt euch auf? Sucht euch bei eurem Rundgang verschiedene Pflanzen aus, die ihr mit der frei verfügbaren App „Naturblick“ des Museums für Naturkunde Berlin (<https://naturblick.museumfuernaturkunde.berlin/>) vor Ort bestimmen könnt. Findet die Herkünfte der Pflanzen heraus.

### Aufgabe 2:

Zeichnet besonders auffällige Einzelbäume in der Karte ein. Fallen euch markante Orte auf, an denen Pflanzen eine besondere Rolle spielen? Gibt es Bereiche, die ganz offensichtlich durch die Verwendung von Pflanzen gestaltet sind und solche, an denen es eher zufällig wirkt? Übertragt eure gesammelten Erkenntnisse in die Karte und betrachtet diese noch einmal. Erkennt ihr Gestaltungsideen in der Verwendung der Pflanzen? Lassen sich unterschiedliche Bereiche voneinander abgrenzen?

### Aufgabe 3:

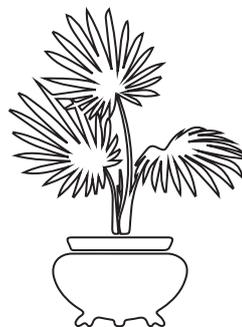
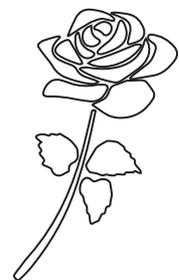
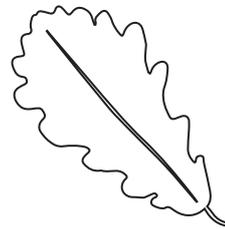
Für die letzte Aufgabe müsst ihr euch an den ehemaligen Standort des Palmenhauses begeben. Zeichnet in die KARTENGRUNDLAGE PALME die jetzige Umgebung. Wie verlaufen die Wege und Beete, wo sind welche Kübelpflanzen platziert?

### Output:

Legt als Klasse eine Gesamtkarte der Pfaueninsel an und übertragt in diese eure Gruppenergebnisse.



- Internetfähiges Gerät, App „Naturblick“ (frei verfügbar)
- Karte der Pfaueninsel
- Kartengrundlage Palme
- Bunte Stifte, Fineliner,...
- B Gruppe 4\_Quelle



# B GRUPPE 4/ C KARTENGRUNDLAGE PALME



Abb. 1: Kartengrundlage Palme, Lauren Felten

# BLOCK C

## Intro:

Nun soll all euer Expertenwissen der 4 unterschiedlichen Themenfelder anhand eines spezifischen Ortes zusammengeführt werden. Das ehemalige Palmenhaus soll näher betrachtet werden, um selbstständig kreativ eine neue Zukunft für diesen Bau zu entwickeln.

Das Palmenhaus wurde 1830 auf der Pfaueninsel im indisch-islamischen Stil erbaut. Es symbolisiert die Blütezeit der Pfaueninsel mit der damals noch existierenden Menagerie. Exotische Tiere wie Lamas, Löwen, Affen und Bären wurden in speziell für sie errichteten Gehegen gehalten, von denen nur noch die Voliere vorhanden ist. 1880 wurde das Palmenhaus durch ein Feuer zerstört. Lediglich die Überreste einer Säule erinnern heute daran.

## Aufgabe 1:

Ihr seid nun eine Gruppe aus Expert\*innen der vorherigen Themenfelder. Jede/r von euch bringt wichtige Informationen mit. Tauscht euch untereinander aus und erklärt den anderen Experte\*innn eure wichtigsten Informationen.

## Aufgabe 2:

Wendet nun euer gemeinsames Expert\*innenwissen auf den spezifischen Ort des ehemaligen Palmenhauses an. Zeichnet dafür in die Karte mit der Umgebung des ehemaligen Palmenhauses (Kartengrundlage Palme). Was ergibt sich nun für eine Situation? Gibt es Überlagerungen? Dies wird eine wichtige Grundlage für die nächste Aufgabe.

## Aufgabe 3:

Entwickelt kreative Ideen für einen Umgang mit dem Standort des ehemaligen Palmenhauses, welcher fiktiv nächstes Jahr umgesetzt werden soll!

Woran wollt ihr euch orientieren? Was soll eure Inspiration sein? Das Original des Palmenhausbaus? Die orientalischen Vorbil-

- Kartengrundlage Palme
- frei wälzbare Papiergrößen
- Stifte/ Acrylfarben/...
- Zeitungen/ Papier/... für Collagen

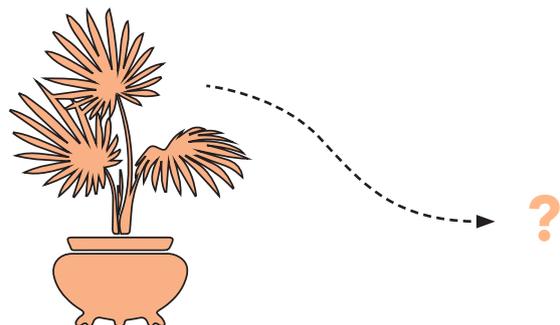
der? Etwas Utopisches?

Wie könnte so etwas aussehen? Welche Form und Größe hätte ein potenzielles Gebäude? Ist es wieder abbaubar oder bleibt es für die nächsten Generationen? Denkt daran, dass wir uns in einem Denkmal befinden, lasst trotzdem euren Ideen freien Raum, aber bereitet eure Argumentation gut vor. Euer neu erlerntes Wissen aus den vorherigen Aufgaben und die 4 Themen der Expert\*innengruppen sollen hinzugezogen werden.

Erstellt eine kreative neue Form von Mindmap, um eure Konzeptidee für den künftigen Umgang mit dem ehemaligen Palmenhaus darzustellen. Die 4 Themen sollen abgedeckt sein. Denkt daran, dass ihr die Ergebnisse präsentiert, deswegen sollte euer Inhalt möglichst schnell erfassbar sein. Ihr solltet zu viel Text vermeiden und euch vor allem auf die Darstellung eurer Ideen konzentrieren: Zeichnet! Erstellt Collagen! Arbeitet mit von euch gemachten Fotos! Nutzt die Quellensammlung! Lasst euch inspirieren, z. B. von Comics!

## Output:

Präsentiert eure Ergebnisse aus Aufgabe 3 dem Kurs und stellt euch vor, dass ihr alle Zuhörenden von eurem Entwurf überzeugen müsst!!



## C PALMENHAUS

### Vorbilder und Einflüsse Palmenhaus:

Die folgende Sammlung von Quellen bezüglich des Palmenhauses soll die Einflüsse und Vorbilder für den Bau auf der Pfaueninsel verdeutlichen.

Sehr bedeutend war das Festspiel der Romanze „Lalla Rookh“ im Berliner Schloss. Dieses Werk des irischen Dichters Thomas Moore von 1817 war sehr populär. Für die Aufführung gestaltete K.F. Schinkel die Dekoration und den Bühnenentwurf. Das Festspiel war so ein großer Erfolg, dass Teile davon 1822 für die Oper „Nurmahal oder das Rosenfest von Kaschmir“ übernommen wurden. Auch für diese übernahm Schinkel den Entwurf des Bühnenbildes.

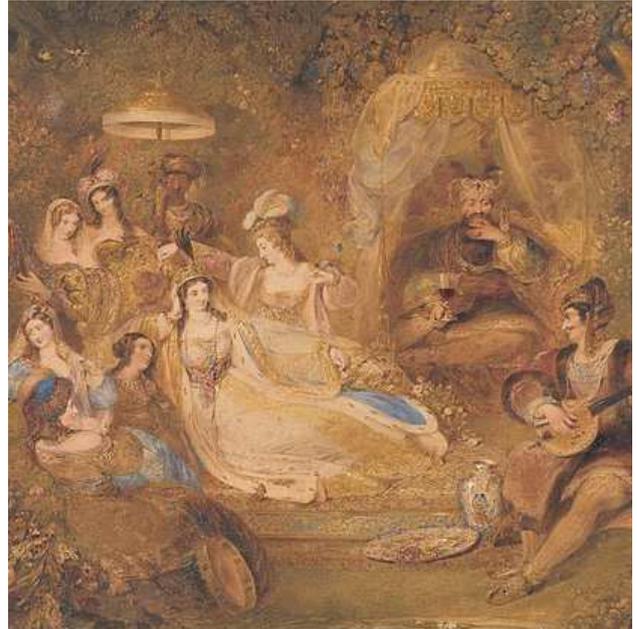


Abb. 1: Szene aus dem Stück „Lalla Rookh“, Zeichnung von James Stephanoff, 1826 (Yale Center for British Art)



Abb. 2: Entwurf für das Bühnenbild von K.F. Schinkel für die Oper Nurmahal, „Ansicht des Palastes und der Stadt Kaschmir, im Vordergrund Opferszene“, 1822 (Sammlung der Zeichnungen in der Nationalgalerie Berlin)

## C PALMENHAUS



Abb. 3: Szene aus Indien, Thomas Daniell, 1795-1808 (I Oriental Scenery Nr.6 „The Chalees Satoon in the Fort of Allahabad on the River Jumna“)



Abb. 4: Inspiration, Gemälde Orient „The Favourite of the Harem“ 1829 (India Observed, S. 130)

Vorbildfunktion für die Architektur und Landschaftsgestaltung hatten auch zeitgenössische Reiseberichte z.B. von Künstlern, die den Orient bereisten.

Karl Friedrich Schinkel ließ sich besonders von den architektonischen Druckgrafiken der Künstler Thomas und William Daniell inspirieren. Beide bereisten Indien von 1785-1794 und beschrieben zusätzlich jede Abbildung. Schinkels Skizzen lassen erkennen, dass er diese Grafiken als Vorlage nahm. Im Entwurf des Winterhauses im Botanischen Garten von Berlin lassen sich bereits Ähnlichkeiten zum später erbauten Palmenhaus erkennen.



Abb. 5: Vorbild, Indischer Stil der Südfront und des Gartens in Sezincote, Gloucestershire, GB (Patrick Conner: Oriental Architecture in the West, S. 122)



Abb. 6: Indische Skizzenblätter, K. F. Schinkel (30. Sammlung der Zeichnungen der Staatlichen Museen zu Berlin)

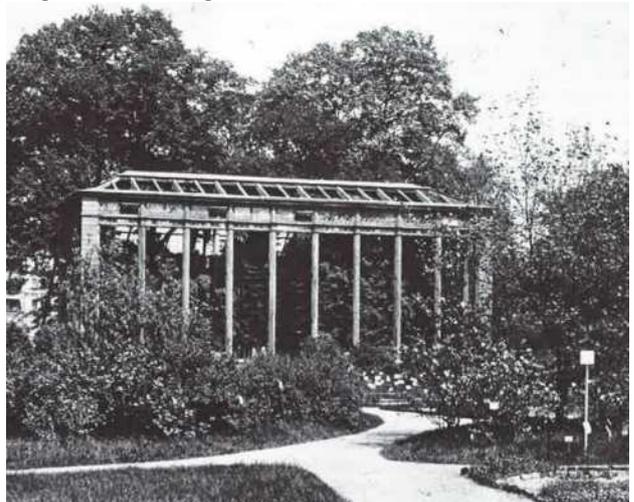


Abb. 7: Winterhaus im Botan. Garten, Entwurf von K. F. Schinkel, 1880 (Bildarchiv des Botanischen Gartens Berlin)

## C PALMENHAUS

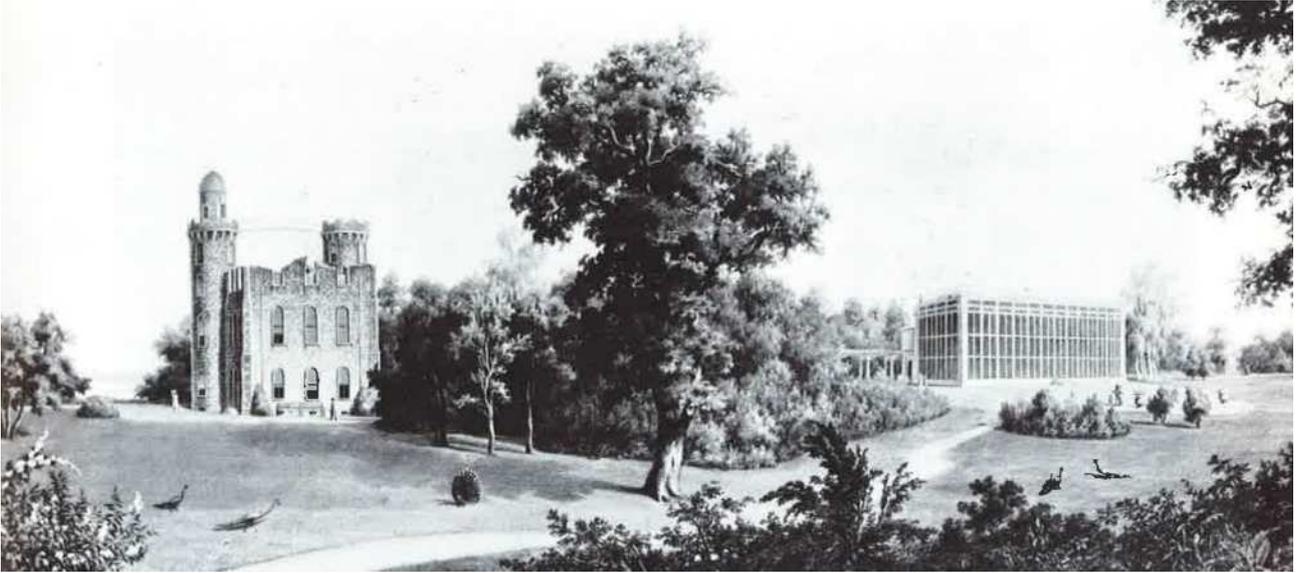


Abb. 8: Schloß und Palmenhaus, 1839, Ausschnitt aus einem Panorama von C. D. Freydanck (Fotoarchiv SSGB)



Abb. 9: Fotografie des Palmenhauses auf der Pfaueninsel mit Kuppel, um 1875 (Archiv Stefan Koppelkamm)

## C PALMENHAUS



Abb. 10: Innenansicht des Palmenhauses, Gemälde von Karl von Blechen, 1834 (Blechen- Werkverz. Nr. 1738, Staatl. Schlösser u. Gärten Potsdam- Sanssouci GK I 4054)

## C PALMENHAUS

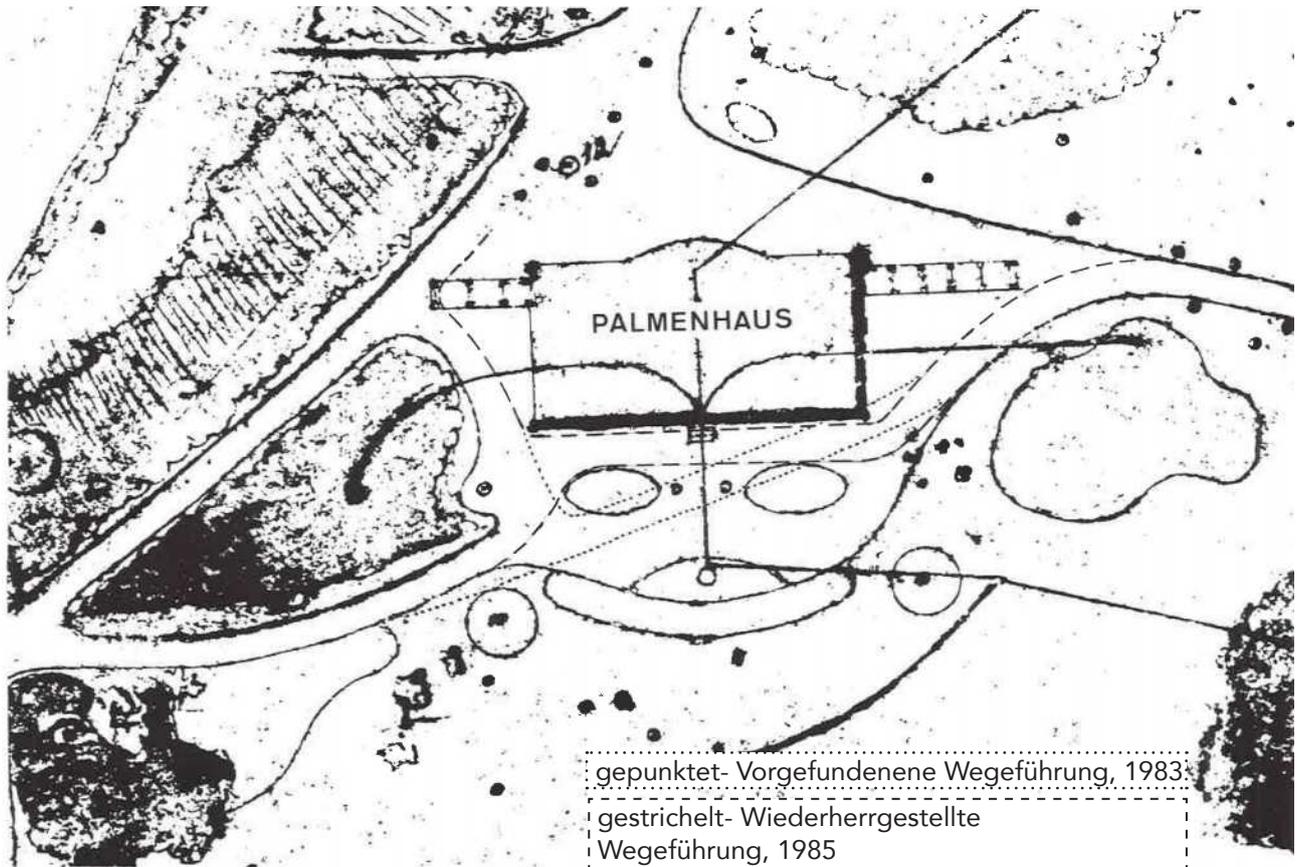


Abb. 11: Topographischer Plan von Gustav Meyer von 1840/ 45 mit der eingezeichneten vorgefundenen und der wiederhergestellten Wegführung (Michael Seiler, 1989: Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin)



Abb. 12: Situation 2020, Säulenrest am ehem. Standort des Palmenhauses (Foto von K.-P. Hackenberg, August 2020)

## MODUL 3

### ÜBERSICHT FÜR LEHRENDE

#### Unterrichtsfach:

Kunst

#### Jahrgang:

11. Klasse

Themen: Lebensräume und Alltagskultur;  
Denkmalpflege

#### Einleitung:

Auf der Pfaueninsel existiert ein Tempel aus Griechenland? Es gab sogar eine Rutschbahn aus Russland zum Vergnügen des Kaisers!?

Du spinnst doch!

Wer die Pfaueninsel betritt, der begibt sich in eine andere Welt. Eine Welt gleich einem Mosaik aus diversen Kulturen. Die Insel beherbergt eine Anzahl außergewöhnlicher Bauobjekten, deren Vorbilder und Herkünfte in verschiedenen Ländern und Kulturkreisen zu finden sind.

So befanden sich auf der Pfaueninsel ein Palmenhaus, welches exotische Pflanzen beherbergte, eine Voliere nach englischem Vorbild, ein Brunnen mit direktem Bezug zum antiken Rom und ein Tempel in Anlehnung an die griechische Antike.

Welche Objekte existierten noch auf dieser zauberhaften Insel?

Was für Spuren ferner Länder lassen sich hier wiederfinden?

Welche Baustoffe wurden benutzt?

Was für Baustile finden wir?

Wer waren die Gestalter und Planer dieser zahlreichen Architekturen?

Das Kennenlernen und Erforschen der Baukulturen auf der Pfaueninsel ist Gegenstand des vorliegenden Moduls aus der Handreichung zur Pfaueninsel. Im Rahmen der Bearbeitung und Auseinandersetzung mit dem Thema werden die obigen Leitfragen beantwortet.

Die Idee: Durch eine eigenständige Recherche der Schüler\*innen wird ein Grundwissen über den Ort und seine Bauwerke erarbeitet. Im Anschluss an die Informationsgewinnung, sollen die neu erlernten Kenntnisse von der Theorie in eine praktische Komponente übersetzt werden. Das Wissen wird durch die Kreierung eines eigenen Spielkonzepts kreativ verarbeitet und anschließend spielerisch gefestigt.

Für die Recherche werden sowohl Literatur- als auch Internetquellen empfohlen (siehe Quellenliste). Bildmaterial und Beschreibungen, ebenso wie fundierte Werke aus den Fachbereichen der Architektur und Landschaftsarchitektur stützen die Inhalte des Moduls, darunter auch Werke des ehemaligen Gartendirektors der SPSG Michael Seiler.

#### Ziel:

Ziel des Moduls ist es ein grundlegendes Wissen über die Pfaueninsel selbst sowie über die Baukultur der auf ihr befindlichen Gebäude zu erwerben. Bei der Arbeit mit verschiedenen Quellentypen lernen die Schüler\*innen, relevante Informationen zu erkennen und diese in einen Kontext zu setzen. Die anschließende Übersetzung des gewonnenen Wissens in eine Spielform fördert die Kreativität der Kinder.

#### Zeit:

Es ist vorgesehen, das Modul in 3 Doppelstunden in einem Zeitraum von 3 Wochen zu bearbeiten (1 Doppelstunde/Woche).

#### Material:

Das zu verwendende Material zur Wissensgenerierung ergibt sich aus den empfohlenen Literatur- und Internetquellen dieses Moduls.

Für die Produktion und Gestaltung der Spielideen sind den Schüler\*innen keine Grenzen gesetzt. Die Karten können digital

mit Hilfe von Bildbearbeitungsprogrammen wie bspw. Photoshop, oder analog in Handarbeit hergestellt werden.

Folgende Materialien können bei der Entwicklung des Spiels genutzt werden:

- Papier (90-250g/m<sup>2</sup>) je nach Wunschqualität
- farbiger Karton
- Folie
- Schere
- Klebstoff
- Farbstifte (Copic-Marker)
- Bleistifte
- Geodreieck, Lineal
- Drucker

Im Anhang findet sich neben den Quellenlisten und Informationsblättern auch ein Beispiel für die Umsetzung einer Spielidee.

### Anleitung für Schüler\*innen

1. Lest Euch die Quellentexte zur Pfaueninsel aufmerksam durch. Berücksichtigt dabei die Informationen zu den einzelnen Bauwerken. Achtet auf grundlegende Informationen zu charakteristischen Eigenschaften wie Baumaterial, Baustil, Architekt, Baujahr, Herkunft, Vorbild, Erscheinungsbild und Funktion. Erstellt Euch dafür am besten eine Liste (siehe NOTIZEN), um den Überblick nicht zu verlieren.

2. Nachdem Ihr die Informationen zu den einzelnen Objekten herausgefunden und gefiltert habt, ist es nun an der Zeit, die Informationen in einen spielerischen Kontext zu setzen. Überlegt Euch, was Ihr für ein Spiel mit den neu hinzugewonnenen Informationen erstellen könntet. Werdet kreativ! Ihr könntet ein Quiz kreieren oder Ihr erzählt eine Geschichte zu einem der Gebäude auf der Pfaueninsel mit einem Escape-Room? Ihr könnt ebenfalls ein Trumpf-Kartenspiel entwerfen, in denen die Bauwerke gegeneinander antreten (z.B. würde das ältere der beiden Bauwer-

ke gewinnen oder das Objekt, dessen Vorbild die weiteste Strecke nach Deutschland zurücklegen musste).

3. Habt Ihr Euch für ein Spielkonzept entschieden? Dann fangt an, die dafür notwendigen Bestandteile zu gestalten und zu produzieren.

4. Habt Ihr schon eine Idee? Oder braucht ihr vielleicht einen kleinen Input? Dann lasst euch von eurer/eurem Lehrer/in ein Beispiel geben.

### Auswertung:

Die Schüler\*innen erlernen grundsätzlich die Fertigkeit, wissenschaftliche Themen zu verstehen und in einem kreativen Kontext weiterzuverarbeiten. Im Anschluss an das Modul, wird in Form einer gemeinsamen Quiz-Runde das Wissen der einzelnen Schüler\*innen getestet und die Lehrkraft erhält einen Überblick über die hinzugewonnenen Erkenntnisse.

### Check-Liste für Lehrende:

1. Quellen beschaffen (Literatur ausleihen)
2. Quellentexte scannen und Arbeitsbögen erstellen
3. Abbildungen scannen
4. Materialien zum Basteln der Spielideen bereitstellen
5. Existiert eine technische Ausstattung in der Schule zur Herstellung der Spiele?
6. Haben die Schüler\*innen Internetzugriff für Recherchen (ggf. mit eigenem Laptop oder Smartphone)?

## MODUL 3

### ANHANG

#### Anhang:

Im Anhang befindet sich ein Beispiel für eine Spielvariante (Kartenspiel), ein sogenanntes Wissens-Memory. Bei diesem Memory werden die einzelnen Informationen zu den Eigenschaften der Bauobjekte gesammelt, wie bspw.

- *das Baumaterial*

*Beispiel: Sandstein*

- *der Baustil*

*Beispiel: Gotik*

- *die Herkunft oder das Vorbild*

*Beispiel: Dorische Tempel, Griechenland*

- *der verantwortliche Architekt*

*Beispiel: Peter Joseph Lenné*

- *der historische Plan*

*Beispiel: historischer Lageplan*

- *die historische oder heutige Abbildung*

*Beispiel: aktuelles Foto, historisches Gemälde*

- *das Baujahr*

*Beispiel: 1841*

- *der Name des Objekts*

*Beispiel: Schloss Pfaueninsel*

Gewinner ist, wer es schafft, eine möglichst hohe Anzahl an Pärchen zu finden. Die Spielregeln und weitere Informationen sind im Anhang zu finden.

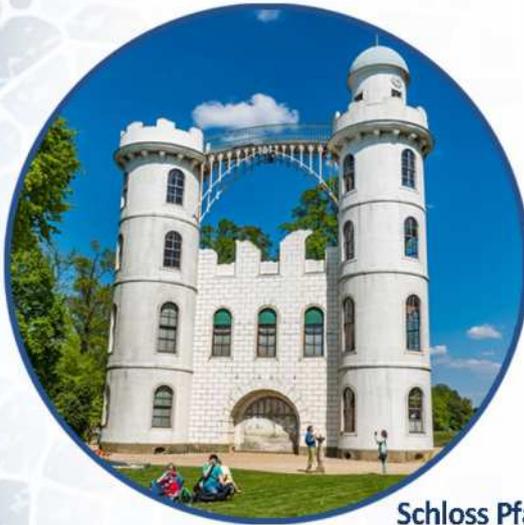
# NOTIZEN

# Lesen, Spielen, Lernen mit der Pfaueninsel



## OBJEKTE AUF DER PFAUENINSEL

Jacobsbrunnen



Schloss Pfaueninsel

Runder Garten



Palmenhaus



Schweizerhaus



Rosengarten



# Lesen, Spielen, Lernen mit der Pfaueninsel



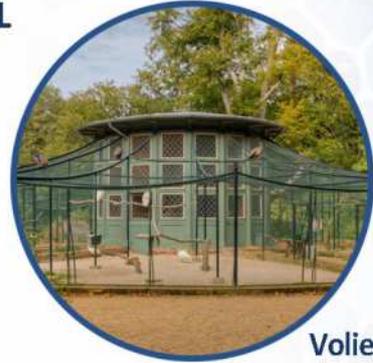
## OBJEKTE AUF DER PFAUENINSEL



Fregattenschuppen



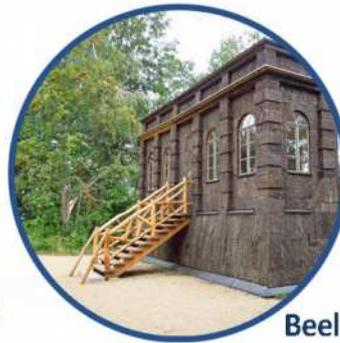
Meierei



Voliere



Rutschbahn



Beelitzer Jagdschirm



Fontäne



Kavaliershaus



Luisentempel

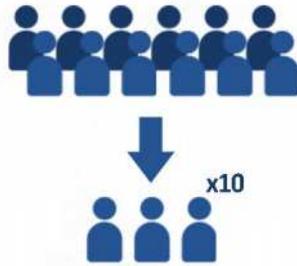


# Lesen, Spielen, Lernen mit der Pfaueninsel



①

Eine Klasse aus 30 Schüler\_innen wird  
in 10 3er-Gruppen eingeteilt



②

Die 3er-Gruppen recherchieren selbstständig zu den verschiedenen Objekten auf der Pfaueninsel mit Hilfe der vorbereiteten Literatur oder dem Internet



③

Die Schüler\_innen legen den Inhalt und das Konzept für ein Spiel fest (Memory, Quiz, Quartett, Trumpf, Brettspiel, Escape-Room)



④

Die Spielideen werden digital oder analog umgesetzt/erstellt



⑤

Die Gruppen fangen an zu spielen und testen ihr Wissen über die verschiedenen Baustile/Baukulturen auf der Pfaueninsel



# Lesen, Spielen, Lernen mit der Pfaueninsel



## BEISPIEL

1

Foto

2

Plan

3

Herkunft  
Vorbild

4

Baustil

5

Baumaterial

6

Name

7

Architekt

8

Baujahr

9

Skizze  
Zeichnung

## BEISPIELKONZEPT MIT 5 INFORMATIONSTYPEN

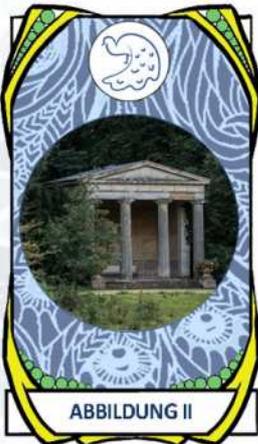


ABBILDUNG II

1 Foto



HERKUNFT

3 Herkunft



SANDSTEIN

MATERIAL

5 Baumaterial



ARCHITEKT

7 Architekt

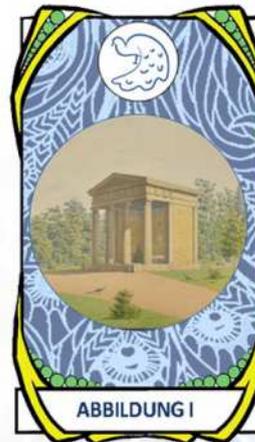


ABBILDUNG I

9 Zeichnung

# Lesen, Spielen, Lernen mit der Pfaueninsel



## SPIELREGELN



Maximal 3 Spieler



wer die meisten Karten hat gewinnt



Spieldauer ca. 10-15 Min.



pro richtige Karte 1 Punkt



pro ganze Objektreihe 1 Extrapunkt

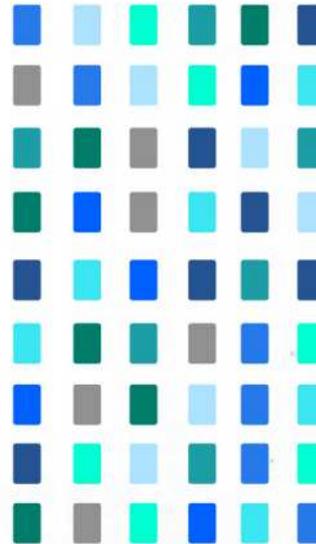


Rundenbasiertes Spiel

## SPIELKARTEN BEISPIELE



Vorderseite Symbole, Bilder, Beschriftung



Rückseite mit Lösungsfarben



# Lesen, Spielen, Lernen mit der Pfaueninsel



## LÖSUNGEN BEISPIEL

- Die Lösungsliste für ein potentielles Memory-Spiel mit 6 verschiedenen Informationstypen (Abbildung I, II, Name des Objekts, Herkunft bzw. Vorbild, Baustil und Materialität) für 9 verschiedene Bauobjekte auf der Pfaueninsel - insgesamt 54 Karten.

	Abbildung I	Abbildung II	Name	Herkunft I Vorbild	Baustil	Materialität
Schloss Pfaueninsel	x	x	Schloss Pfaueninsel	Italienische Ruine	Gotik I Neugotik	Holzbohlen geglühter Quarzsand
Schweizerhaus	x	x	Schweizerhaus	Schweizer Landhaus	Schweizer I Chaletstil	Stein I Holz
Voliere	x	x	Voliere	England	Menageriebau	Drahtgitter I Holz
Palmenhaus	x	x	Palmenhaus	Nurmahal Indien	indisch-islamisch	Marmor I Holz I Glas
Kavalierhaus	x	x	Kavalierhaus	Italien	Neogotik	Werksteinfassade
Luisentempel	x	x	Luisentempel	Griechenland	Griechische Antike	Sandstein
Meierei	x	x	Meierei	England Ruine der Priory im anwesen The Leasowes	Neugotik	Holz I Feldstein
Jacobsbrunnen	x	x	Jacobsbrunnen	Italien "Serapis Tempel I Rom"	korinthisches Gebälk	Figur aus Blei I Stein
Rutschbahn	x	x	Rutschbahn	Russland	Holzbauweise	Holz



# Lesen, Spielen, Lernen mit der Pfaueninsel



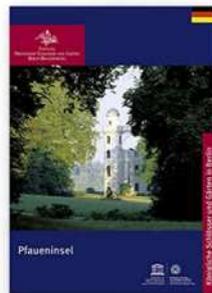
## QUELLENLISTE

### Literatur



Seiler, Michael (2020)  
Landschaftsgarten Pfaueninsel Geschichte seiner  
Gestaltung und Erhaltung, VDG Weimar

S. 42 - 44 Schloss Pfaueninsel  
S. 51 - 54, 97-101 Kavaliershaus  
S. 72 - 81 Rutschbahn  
S. 106 - 109 Voliere I Fasanerie  
S. 124- 126 Das Schweizerhaus  
S. 144 - 147 Palmenhaus



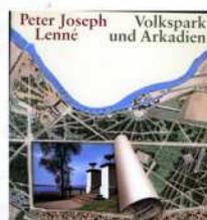
Seiler, Michael (2010)  
Königliche Schlösser und Gärten in Berlin, Stiftung  
Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg  
(Hrsg.), Deutscher Kunstverlag, Berlin München

S. 2 - 36



Lesser, Katrin u.a. (2013)  
Gartendenkmale in Berlin Parkanlagen und Stadtplätze,  
Jörg Haspel, u.a., Landesdenkmalamt Berlin (Hrsg.), Michael  
Imhof Verlag

S. 378 - 388



Seiler, Michael, u.a. (1989)  
Peter Joseph Lenné Volkspark und Arkadien, Senatsverwal-  
tung für Stadtentwicklung und Umweltschutz Florian Buttler  
(Hrsg.)

S. 125 - 138



# Lesen, Spielen, Lernen mit der Pfaueninsel



## QUELLENLISTE

### Internetquellen

#### Schloss Pfaueninsel

<https://bauforschung-denkmalpflege.de/berlin-wannsee-schloss-pfaueninsel/>  
abgerufen am 19.02.2021

#### Schweizerhaus

[http://www.schinkelgalerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Schweizerhaus/Berlin\\_Pfaueninsel%20Schweizerh.html](http://www.schinkelgalerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Schweizerhaus/Berlin_Pfaueninsel%20Schweizerh.html)  
abgerufen am 19.02.2021

#### Kavalierhaus

[http://www.schinkel-galerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Kavalierhaus/Berlin\\_Pfaueninsel%20Kavalierh.html](http://www.schinkel-galerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Kavalierhaus/Berlin_Pfaueninsel%20Kavalierh.html)  
abgerufen am 19.02.2021

#### Luisentempel

[http://www.schinkel-galerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Luisentempel/Berlin\\_Pfaueninsel%20Luisentempel.html](http://www.schinkel-galerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Luisentempel/Berlin_Pfaueninsel%20Luisentempel.html)  
abgerufen am 19.02.2021

<https://bildhauerei-in-berlin.de/bildwerk/luisentempel/>  
abgerufen am 19.02.2021

#### Meierei

-- <https://www.welt.de/reise/staedtereisen/gallery122237539/Ein-romantisches-kleines-Eiland-mitten-in-Berlin.html>  
abgerufen am 19.02.2021

#### Jacobsbrunnen

-- <https://www.welt.de/reise/staedtereisen/gallery122237539/Ein-romantisches-kleines-Eiland-mitten-in-Berlin.html>  
abgerufen am 19.02.2021

<https://bildhauerei-in-berlin.de/bildwerk/jakobsbrunnen/>  
abgerufen am 19.02.2021

#### Rutschbahn

-- <https://www.welt.de/reise/staedtereisen/gallery122237539/Ein-romantisches-kleines-Eiland-mitten-in-Berlin.html>  
abgerufen am 19.02.2021

<https://www.bz-berlin.de/berlin/steglitz-zehlendorf/auf-den-spuren-der-vergessenen-achterbahn-der-pfaueninsel>  
abgerufen am 19.02.2021

#### Allgemein

-- Seminar konstruktiver Denkmalschutz Berlin HTWG - Konstanz  
abgerufen am 19.02.2021

## Lesen, Spielen, Lernen mit der Pfaueninsel



### TO-DO und CHECK-LISTE

1. Quellen beschaffen (Literatur ausleihen)
2. Quellentexte scannen und Arbeitsbögen erstellen
3. Abbildungen scannen
4. Materialien zum Basteln der Spielideen bereitstellen
5. Es existiert eine technische Ausstattung in der Schule zur Herstellung der Spiele)
6. Die Schüler\*innen haben Zugriff auf das Internet zwecks Internetquellen mit Hilfe des Laptops oder dem Smartphone



# MODUL 4

## ÜBERSICHT FÜR LEHRENDE

### Unterrichtsfach:

Deutsch

### Jahrgang:

9.-10. Klasse

### Ziel:

Zu Beginn dieses Moduls steht die Textanalyse und damit die Förderung eines literarischen Verständnisses im Fokus. Die Schüler\*innen lernen im ersten Block einen analytischen Umgang mit Texten und arbeiten an den Fähigkeiten, Texte selbstständig zu erschließen, eigenständig Interpretationshypothesen zu entwickeln und diese zu diskutieren.

Der zweite Block dieses Moduls soll das analytische Vorgehen durch den Zusatz verschiedener digitaler Methoden erweitern. Die Schüler\*innen erlernen dabei das cross-mediale Arbeiten. Durch die Nutzung ihrer Handys, Tablets oder Computer vertiefen sie gezielt die Methodik der Internet- und Literaturrecherche. Darauf aufbauend wird das recherchierte und zusammengetragene Wissen vor Ort angewandt, beobachtet, geprüft und diskutiert. Die Schüler\*innen lernen gleichzeitig ihr mediales Gerät als Werkzeug kennen (fotografieren oder auch filmen).

Im dritten Block geht es darum, die Kreativität der Schüler\*innen zu fördern und auf das zuvor erlangte und erlebte Wissen zu reagieren sowie dieses zu reflektieren. Außerdem lernen die Schüler\*innen, sich in neue, unbekanntere Situationen hineinzu-denken und diese textlich logisch aufzuarbeiten, wobei ihre schriftsprachlichen Fähigkeiten gefördert werden.

### Zeit:

Aufgabe A)

~ 45 Minuten Einführung mittels Textanalyse und Kurzrecherche zum Autor sowie zur Epoche

Aufgabe B.1)

~ 45 Minuten für die Recherche der Steckbriefe (ggf. Nachbereitung zu Hause)  
~ 45 Minuten Auswertung der Ergebnisse und Diskussion

Aufgabe B.2)

1/2 Tag Exkursion auf die Pfaueninsel mit Dokumentation  
~90 Minuten Auswertung der Exkursion und Zusammentragen der Ergebnisse

Aufgabe C)

~ 45 Minuten für das Schreiben des Tagebucheintrages (ggf. Nachbereitung zu Hause)  
~ 30 Minuten Vorstellung und Auswertung der geschriebenen Tagebucheinträge (mind. ein Tagebucheintrag zu jeder Persönlichkeit)

### Material:

Papier, Stift und vorgefertigte Arbeitblätter zu den Steckbriefen sowie die Karte der Pfaueninsel, Kopien der relevanten Textpassagen aus den vorgegebenen Büchern (siehe Anhang);  
Computer mit Internetzugang, Handy zum Fotografieren

## Anleitung

### Aufgabe A)

Die Schüler\*innen erhalten zwei Textpassagen aus Theodor Fontanes Reisetagebuch „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“, in denen er über die Pfaueninsel in verschiedenen Zeiten berichtet (siehe Anhang).

Seine Beschreibungen dienen als Einführung in die Thematik.

Die Schüler\*innen recherchieren zu Beginn (max. 20 Minuten) zum Schriftsteller Theodor Fontane und seinen Werken. Außerdem soll versucht werden, herauszufinden, welche Bezüge er zur brandenburgischen Landschaft im Allgemeinen bzw. zur Pfaueninsel im Speziellen hatte.

Anschließend sollen sie die Texte unter bestimmten Gesichtspunkten inhaltlich miteinander vergleichen sowie die Unterschiede zwischen dem Zustand der Insel vor der Regierungszeit König Friedrich Wilhelm III. und währenddessen analysieren. Des Weiteren sollen bildliche Elemente, welche auf ferne Länder verweisen, herausgearbeitet und diskutiert werden.

Optional: In den Kapiteln zur Pfaueninsel können ebenfalls Merkmale des für Fontane typischen literarischen Realismus identifiziert und die damit verbundenen rhetorischen Mittel analysiert werden.

### Aufgabe B.1)

Teilen Sie die Klasse in 7 Gruppen à 4-5 Schüler\*innen auf. Jede Gruppe erhält 7 Karten und die 7 vorgegeben, noch leeren, Steckbriefe zu den auf der Pfaueninsel tätigen Personen. Die Schüler\*innen haben nun die Aufgabe, diese durch Internet- und Buchrecherche auszufüllen sowie auf der beigefügten Karte (siehe Anhang) relevante Orte, wie Wohnhaus oder Arbeitsstätte, zu markieren. Stellen Sie dafür die notwendigen Textauszüge oder Bücher zur Verfüg-

ung (siehe Literaturverzeichnis). Die Schüler\*innen sollen innerhalb der Gruppen selbst entscheiden, wer welche Personen in welchem Umfang ausarbeitet. Es ist daher darauf zu achten, dass die Schüler\*innen sich gegenseitig unterstützen, gemeinsam recherchieren und diskutieren. Haben die Schüler\*innen alle Steckbriefe soweit es ihnen möglich war ausgefüllt, wird aus jeder Gruppe ein\*e „Experte\*in“ gewählt (+2 Experten\*innen zusätzlich für die Geschwisterpaare). Diese 9 „Experten\*innen“ erhalten jeweils das Lösungsblatt eines Steckbriefes (die zwei Geschwisterpaare teilen sich den Steckbrief) und sollen nun in die Rolle dieser Person schlüpfen. Die Lösungsblätter stellen aber nur Lösungsansätze dar und können von den Schülern\*innen mit zusätzlichen Informationen ergänzt werden. Um allen Schülern \*innen die Informationen zu vermitteln, stellt jede\*r „Experte\*in“ seine bzw. ihre Rolle der Klasse vor. Die Mitschüler\*innen vergleichen damit ihre recherchierten Ergebnisse. Diskussionen und Ergänzungen sind dabei sehr erwünscht. Zusätzlich erhalten die Schüler\*innen bei einzelnen Personen interessante, kulturelle und geschichtlich relevante Diskussionsfragen, die fächerübergreifend behandelt werden könnten.

### Aufgabe B.2)

Die nächste Aufgabe baut auf den Ergebnissen der Recherche zu den Personen der Pfaueninsel auf. Die Schüler\*innen bekommen nun die Möglichkeit, die zuvor recherchierten Ergebnisse zu prüfen und auf der Pfaueninsel selbst auf Spurensuche zu gehen. Mindestens ein halber Exkursionstag ist dafür vorzusehen.

Für diese Aufgabe wird die Klasse erneut in 7 Gruppen aufgeteilt, welchen dann jeweils ein Steckbrief zugeteilt wird (Vorbereitung kann bereits in der Schule erfolgen). Die Schüler\*innen nutzen im weiteren Verlauf die zuvor ausgearbeiteten Dokumente. Anschließend dokumentieren sie in Gruppen-

arbeit die für ihre Person relevanten Stationen, Wege und Details auf der Insel (bspw. mit Hilfe ihrer Handys o. ä.).

### **Auswertung:** Aufgabe B.2)

Nach dem Besuch der Pfauneninsel ist es nun Aufgabe, alle gesammelten Informationen und Eindrücke zur jeweiligen Person digital zusammenzutragen und in einer Kurzpräsentation (max. 5 Minuten) vorzustellen. Die anderen Schüler\*innen erhalten dadurch einen Überblick und lernen die Lösungsansätze ihrer Mitschüler\*innen kennen.

### Aufgabe C)

Nun müssten alle Schüler\*innen mit den Persönlichkeiten der Pfauneninsel vertraut sein. Die letzte Aufgabe stellt den kreativen Part dieses Moduls dar. Die Schüler\*innen wählen sich erneut eine Person und schreiben aus der jeweiligen Sicht einen Tagebucheintrag, der die damaligen Rahmenbedingungen reflektiert und daher glaubwürdig erscheint. (Umfang ca. eine DIN A4-Seite). Im Anschluss soll zu jedem Charakter mind. ein Tagebucheintrag vorgelesen und ausgewertet werden. Die Schüler\*innen sind auch hier wieder dazu angehalten, über die geschriebenen Geschehnisse zu diskutieren.

### Anhang:

Im Anhang dieser Handreichung befinden sich die Texte Theodor Fontanes, die auch für die Bearbeitung von Modul 5 benötigt werden; außerdem die auszufüllenden Steckbriefe und die dazugehörigen Lösungsblätter, eine Übersichtskarte der Pfauneninsel mit Platz für Notizen sowie eine kommentierte Quellenliste für Rechercheaufgaben.

## AUFGABE A) TEXTANALYSE

### Grundlage:

**Theodor Fontane (1873): Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Bd. 3: Ost-Havelland. Hertz-Verlag, Berlin.** (siehe Anhang)

### ARBEITSAUFTRÄGE

1. Recherchiert zum Autor und seiner Verbindung zur brandenburgischen Landschaft bzw. zur Pfaueninsel.
2. Lest die Kapitel und gibt den Inhalt der Texte in eigenen Worten wieder.
3. Vergleicht den Inhalt der beiden Kapitel und analysiert den Zustand der Pfaueninsel vor der Regierungszeit König Friedrich Wilhelm III. und währenddessen.
4. Untersucht den Inhalt außerdem auf sprachliche Mittel, die der Autor verwendet, um Landschaft und Natur zu beschreiben.
5. Welche Bilder aus fernen Ländern versuchte Fontane in seinen Beschreibungen der Pfaueninsel darzustellen?
6. Beurteilt die Wirkung der Texte auf die (damalige) Leserschaft.



## AUFGABE B) RECHERCHE

### HINTERGRUND

Fontane bezeichnet in seiner Reisebeschreibung die Insel zwischen den Jahren 1797-1840 als eine Art Zauberinsel. Er beschreibt, wie sich das Erscheinungsbild, besonders unter dem Einfluss von Friedrich Wilhelm III. stark wandelte und die Pfaueninsel zu einer Besucherattraktion wurde.

Die Veranschaulichung Fontanes, abgeleitet von den Eindrücken des deutschen Schriftstellers August Kopisch, zeigt deutlich das rege Treiben auf der Insel.

*„Eine Fahrt nach der Pfaueninsel galt den Berlinern als das schönste Familienfest des Jahres und die Jugend fühlte sich überaus glücklich, so vielerlei interessante Geschöpfe dort zu sehen, die munteren Sprünge der Affen, die drollige Plumpheit der Bären, das seltsame Hüpfen der Känguruhs, die Riesen und Zwerge. Alles erfüllt das jugendliche Gemüt mit staunender Lust.“* (Vgl. Kopisch, A. (1854) S.171)

Zur damaligen Zeit wurden nicht nur fremdländische Pflanzen und Tiere gezeigt, um eine ferne, exotische Umgebung inmitten einer brandenburgischen Seenlandschaft zu erzeugen, sondern auch Menschen bspw. aus den Kolonien des Königreiches oder Menschen, die nicht der „gängigen Norm“ entsprachen.

Um dieses Erscheinungsbild zu ermöglichen und zu pflegen, waren während der Blütezeit der Insel in den 1830er Jahren eine Vielzahl an Personen auf der Insel tätig. Sie kümmerten sich beispielsweise um

die exotischen Tiere und Pflanzen, sorgten für das Wohl des Königs und seiner Gefolgschaft oder pflegten die gärtnerische Anlage. Einige Bewohner\*innen der Pfaueninsel, darunter die besonders großwüchsigen Geschwister Licht oder der Hawaiianer Harry Maitey wurden aber auch unter den Bezeichnungen des „Wilden“ und der „Sehenswürdigkeiten“ öffentlich zur Schau gestellt.

## AUFGABE B) RECHERCHE

### ARBEITSAUFRÄGE

1. Teilt euch in 7 Gruppen à 4-5 Schüler\*innen auf. Jede Gruppe erhält 7 Steckbriefe, welche durch Internet- und Literaturrecherchen auszufüllen sind. Dafür erhaltet ihr entsprechende Quellen, recherchiert aber auch selbstständig im Internet. Vergleicht verschiedene Quellen miteinander, prüft und hinterfragt sie. Versucht, so viele Informationen wie möglich zu erhalten. Zieht Schlussfolgerungen und setzt euch kritisch mit aufkommenden Themenschwerpunkten auseinander. Markiert auf der beigefügten Karte die jeweils für die entsprechende Person relevanten Orte oder Wege. Vergleicht die Karte mit älteren Karten. Was ist noch vorhanden, was nicht mehr? Sollten euch Lösungen fehlen, überlegt euch mögliche logische Antworten oder Szenarien und begründet sie.
2. Habt ihr die Steckbriefe und die Karte ausgefüllt, werden 9 Schüler\*innen zu Experten\*innen gewählt. Diese erhalten jeweils das Lösungsblatt eines Steckbriefes (bei den Geschwistern 2 Schüler\*innen pro Steckbrief) und schlüpfen in die Rolle dieser Personen. Die Stichpunkte auf den Lösungsblättern dienen nur als Lösungsansatz — zusätzliche Informationen sind erwünscht. Die Experten\*innen präsentieren ihre Personen vor der Klasse. Tretet miteinander ins Gespräch, vergleicht eure Ergebnisse untereinander und diskutiert.
3. Nun geht es auf die Pfaueninsel und damit auf Spurensuche. Teilt euch wieder in 7 Gruppen auf. Jeder Gruppe wird eine Person oder ein Geschwisterpaar zugeordnet. Schaut euch auf der Insel um und besucht in erster Linie die Orte, die für eure Person relevant sind. Nutzt dafür die zuvor bearbeitete Karte und eure Notizen. Dokumentiert diese Orte mit euren Handys o. ä.. Hier ist es euch als Gruppe freigestellt, wie ihr vorgehen wollt. Macht beispielsweise Fotos, filmt, skizziert oder collagiert.
4. Tragt die zuvor gesammelten Ergebnisse zusammen und erstellt eine kurze Präsentation mit euren Impressionen bezüglich eurer Person bzw. eurem Geschwisterpaar.

## **AUFGABE C) KREATIVES SCHREIBEN**

### **ARBEITSAUFTRÄGE**

Jede\*r von Euch sollte nun einen ausführlichen Einblick in das Leben aller thematisierten Personen haben. Wählt eine Persönlichkeit aus und verfasst in der Ich-Form einen Tagebucheintrag aus der Perspektive dieser Person (Einzelarbeit). Schildert ihre bzw. seine Gefühle, Eindrücke und Gedanken, die mit dem Leben auf der Pfaueninsel zu tun haben.

Im Anschluss soll zu jedem Charakter mindestens ein Tagebucheintrag von Euch vor der Klasse vorgelesen werden. Prüft ggf. , ob die geschilderten Situationen und Umstände realistisch sind.

# MODUL 4

## ANHANG

Textpassagen Theodor Fontane:

**AUFGABEN A), B) UND C)**

auszufüllende Steckbriefe und Lösungsblätter:

**AUFGABE B)**

Übersichtskarte Pfaueninsel:

**AUFGABE B)**

kommentierte Quellenliste für Recherche:

**AUFGABEN A), B) UND C)**

**Folgeseiten**  
**TEXTPASSAGEN**

**THEODOR FONTANE (1873):**  
**WANDERUNGEN DURCH DIE MARK BRANDENBURG**

**MODUL 4 & MODUL 5**

## TEXT 1

**Theodor Fontane (1873): Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Bd. 3: Ost-Havelland. Hertz-Verlag, Berlin.**

**Kapitel: Die Pfaueninsel – 1. Die Pfaueninsel bis 1685, S. 144/145**

*Pfaueninsel! Wie ein Märchen steigt ein Bild aus meinen Kindertagen vor mir auf: ein Schloß, Palmen und Känguruhs; Papageien kreischen; Pfauen sitzen auf hoher Stange oder schlagen ein Rad, Volieren, Springbrunnen, überschattete Wiesen; Schlängel-pfade, die überall hin führen und nirgends; ein rätselvolles Eiland, eine Oase, ein Blument Teppich inmitten der Mark.*

*Aber so war es nicht immer hier. All das zählt erst nach Jahrzehnten, und noch zu Ende der neunziger Jahre war diese Havelinsel eine bloße romantische Wildnis, die sich aus Eichen, Unterholz und allerhand Schlinggewächs zusammensetzte. An manchen Stellen urwaldartig, undurchdringlich. Um das ganze zweitausend Schritt lange und über fünfhundert Schritt breite Eiland zog sich ein Gürtel von Uferschilf, darin wildes Geflügel zu Tausenden nistete. Dann und wann, wenn im Grunewald die Jagd tobte, schwamm ein geängsteter Hirsch über die Schmalung an der Südwestspitze und suchte Schutz bei der Einsamkeit der Insel.*

*So war es unter den Joachims, auch noch unter dem Großen Kurfürsten. Wer nicht ein Jäger war, oder das Schilf am Ufer schnitt, der wußte kaum von einer solchen Insel im Havelstrom, die durch alle Jahrhunderte hin namenlos geblieben war.*

*Erst 1683, also während der letzten Jahre*

*des Großen Kurfürsten, trat die namenlose Insel, die inzwischen ein »Kaninchengehege« empfangen hatte, als Kaninchenwerder in die Geschichte ein, freilich ohne dadurch irgend etwas anderes als einen Namen gewonnen zu haben. Das Eiland blieb vielmehr bis zu der eingangs erwähnten Zeit eine absolute Wildnis, an deren Bestand auch ein der Kaninchenherrschaft unmittelbar folgendes Prospero-Zwischenspiel nicht das geringste zu ändern vermochte. Im Gegenteil, zu dem Wilden gesellte sich noch das Grusliche, ohne daß von einem Caliban berichtet wird.*

*Der Prospero war Johann Kunckel, der Alchimist. Er erhielt die Insel 1685 aus der Hand des Kurfürsten. Bei diesem Zeitabschnitt verweilen wir zunächst. ●*

## TEXT 2

**Theodor Fontane (1873):  
Wanderungen durch die Mark Branden-  
burg. Bd. 3: Ost-Havelland. Hertz-Verlag,  
Berlin.**

**Kapitel: Die Pfaueninsel – 3. Die Pfauen-  
insel unter Friedrich Wilhelm III. 1797-  
1840, S. 148 - 151.**

*Mein Herr ist König im Land,  
Ich herrsch' im Garten der Rosen.*

Uhland

Die Anfänge dazu (zur Zauberinsel) fallen bereits in die Regierungszeit Friedrich Wilhelms II. Der Schilfgürtel, der die Insel vor jedem Zutritt zu bergen schien, wurde mittelbar die Ursache, daß sich ihre Schönheit zu erschließen begann. In diesem Schilf nisteten nämlich, wie schon angedeutet, Tausende von Schnepfen und Enten, die den jagdlustigen König, als er davon vernommen, erst bis an den Rand der Insel, dann auf diese selber führten. Einmal bekannt geworden mit dieser Waldesstille, die ihm bald wohler tat als die Aufregungen der Jagd, lockte es ihn öfter, vom nahen Marmorpalais, zu Kahn herüber. Aus dem Heiligensee in die Havel, an Sakrow vorüber, steuerte er an heiteren Nachmittagen, umgeben von den Damen seines Hofes, der ihm lieb gewordenen Insel zu, auf deren schönster Waldwiese die reichen orientalischen Zelte, die ihm irgendein Selim oder Mahmud geschenkt hatte, bereits vorher ausgespannt worden waren. Die Musik schmetterte; Tänze und ländliche Spiele wechselten ab; so vergingen die Stunden. Erst mit der sinkenden Sonne kehrte man nach dem Marmorpalais zurück.

Solche Lust gewährten dem Könige diese Fahrten nach der stillen, nahe gelegenen

Waldinsel, daß er sich im Jahre 1793 entschloß, dieselbe vom Potsdamer Waisenhaus, dem sie durch eine Schenkung Friedrich Wilhelms I. zugefallen war, zu kaufen. Dies geschah und schon vor Ablauf von drei Jahren war das Eiland zu einem gefälligen Park umgeschaffen, mit Gartenhaus und Meierei, mit Jagdschirm und Federviehhaus und einem Lustschloß an der Nordwestspitze. Die Zeichnung zu diesem Lustschloß, so wird erzählt, rührte von der Gräfin Lichtenau her, die das Motiv dazu, während ihrer Reise in Italien, einem verfallenen Schloß entnahm, das zwei, oben mit einer Brücke verbundene Türme, unten aber, zwischen den beiden Türmen, ein großes Bogentor zeigte. Wir halten diese Erzählung für glaubhaft, trotzdem Kopisch sie bezweifelt. Die Lichtenau dilettierte in Kunstsachen und nicht ganz ohne Talent. Esprit und Geschmack zählen bekanntlich zu den Vorrechten aller Damen aus der Schule der Laïs.

Der Bau des Schlosses begann; aber noch ehe dieses und anderes seinen Abschluß gefunden hatte, starb der König und die Annahme lag nahe, daß auch die nun zurückliegenden zehn Jahre unter Friedrich Wilhelm II., genau wie die sieben Jahre unter Kunckel, zu einer bloßen Episode im Leben der Pfaueninsel werden würden. Es kam indessen anders. Friedrich Wilhelm III., in allem gegensätzlich gegen seinen Vorgänger und diesen Gegensatz betonend, machte doch mit Rücksicht auf die Pfau-



eninsel eine Ausnahme und wandte ihr von Anfang an eine Gunst zu, die, bis zur Katastrophe von 1806, alles daselbst Vorhandene liebevoll pflegte, nach dem Niedergange der Napoleonischen Herrschaft aber diesen Fleck Erde zu einem ganz besonders bevorzugten machte. Ohnehin zu einem kontemplativen Leben geneigt, fand der König, aus den Stürmen des Krieges heimgekehrt, die Einsamkeit dieser Insel anziehender denn zuvor. Was ihm Paretz zu Anfang seiner Regierungszeit gewesen war, das wurde ihm die Pfaueninsel gegen den Schluß hin. Man schritt zu neuen Anlagen und war bemüht, den Aufenthalt immer behaglicher zu gestalten. Viele Anpflanzungen von Gesträuchen und Bäumen, darunter Rottannen und Laubhölzer aller Art, fanden statt. Wildfliegende Fasanen machten sich heimisch auf der Insel; neue Bauten wurden aufgeführt. Eine mit Kupfer beschlagene »Fregatte« traf ein, die der Prinzregent dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum Geschenk gemacht hatte;<sup>24</sup>) ein russischer »Rollberg« entstand, eine sogenannte Rutschbahn, und russische Schaukeln setzten sich in Bewegung. 1821 wurde ein Rosensortiment aus der Nachlassenschaft des Dr. Böhm für eine erhebliche Summe Geldes gekauft und in vier Spreekähnen von Berlin aus nach der Pfaueninsel geschafft. Die Überführung dieser Sammlung gab Anlaß zur Anlage eines Rosengartens, der alsbald einhundertundvierzig Quadratruten bedeckte und dreitausend hoch- und halbstämmige Rosen, dazwischen ungezählte Sträucher von Zentifolien, Noisetten und indischen Rosenarten umschloß.

Ziemlich um dieselbe Zeit wurde ein Wasserwerk mit einer Dampfmaschine errichtet, lediglich um ein großes Reservoir zu speisen, aus dem nun der sandige Teil der Insel bewässert werden konnte. Damit war Lebensblut für alle darauf folgenden Verschönerungen gegeben.

1828, nachdem viele Geschenke und Ankäufe vorausgegangen, ward auch eine reizende, alle Tierarten umfassende »Menagerie« erworben. Sie wurde hier wie von selbst zu einem zoologischen Garten, da Lenné, feinen Sinnes und verständnisvoll, von Anfang an bemüht gewesen war, den einzelnen Käfigen und Tiergruppen immer die passendste landschaftliche Umgebung zu geben. 1830 wurde auch das Palmenhaus errichtet.

Das kleine Eiland stand damals auf seiner Höhe. »Eine Fahrt nach der Pfaueninsel«, so durfte Kopisch wohl schreiben, »galt den Berlinern als das schönste Familienfest des Jahres und die Jugend fühlte sich überaus glücklich, die munteren Sprünge der Affen, die drollige Plumpheit der Bären, das seltsame Hüpfen der Känguruhs hier zu sehen. Die tropischen Gewächse wurden mit manchem Ach! des Entzückens bewundert. Man träumte in Indien zu sein und sah mit einer Mischung von Lust und Grauen die südliche Tierwelt, Alligatoren und Schlangen, ja das wunderbare Chamäleon, das opalisierend oft alle Farben der blühenden Umgebung widerzuspiegeln schien.«

Meine eigenen Kindheitserinnerungen, wie ich sie eingangs ausgesprochen, finden in dieser Schilderung ihre Bestätigung. ●

# STECKBRIEF JOHANNES KUNCKEL

Geburtsdatum / -ort: \_\_\_\_\_

Todestag /-ort: \_\_\_\_\_

Ausbildung / beruflicher Werdegang: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wann auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Tätigkeit auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Familie: \_\_\_\_\_

Weitere Informationen zur Person: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



**Fragestellung:** Warum war der Standort für Kunckel auf der Pfaueninsel ideal für die Glasherstellung?



# LÖSUNGSBLATT

## STECKBRIEF JOHANNES KUNCKEL

**Geburtsdatum / -ort:** ca. 1635, vermutlich Plön in Schleswig-Holstein

**Todestag /-ort:** 1703 in Bernau

**Ausbildung / beruflicher Werdegang:** Ausbildung zum Apotheker; arbeitete an unterschiedlichen herzoglichen Höfen; später dann für den Kurfürsten Friedrich Wilhelm in Brandenburg; nach seiner Zeit auf der Pfaueninsel Tätigkeiten am schwedischen Königshof

**Wann auf der Pfaueninsel:** 1685-1688

**Tätigkeit auf der Pfaueninsel:** arbeitete als Alchemist, Chemiker und Glasmacher in einem geheimen Laboratorium; sollte die Glasproduktion im Land aufbauen und voranbringen

**Familie:** sein Vater war Glasmacher

**Weitere Informationen zur Person:** laborierte, experimentierte viel, war sehr talentiert; Kunckel erhielt nach Erfolgen bei der Herstellung von Kristallglas den sogenannten "Pfauenwerder" als Schenkung durch den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Nach dem Tod seines Gönners Kurfürst Friedrich Wil-

helm wurde sein Laboratorium wohl aus Neid und Missgunst in Brand gesetzt. Heute erinnert der Kunckelstein an sein Wirken auf der Insel.

**Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem:** erhielt vom Kurfürsten das Privileg der Herstellung von Glasperlen, die als Zahlungsmittel im Tauschhandel mit den afrikanischen Kolonien eingesetzt wurden

**Fragestellung Lösung:**

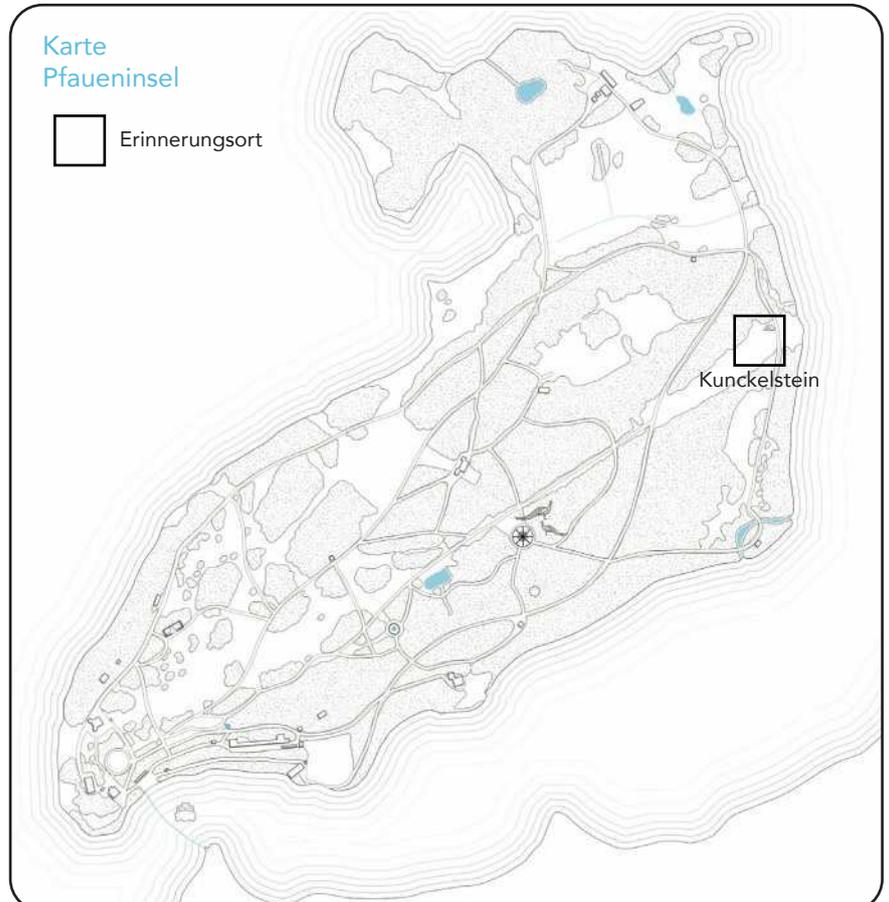
Die Grundstoffe Sand, Holz und Wasser, welche für die Glasherstellung und Veredelung benötigte werden, waren in Brandenburg im Übermaß vorhanden.



Abb.1: Johannes Kunckel (Wikimedia Commons)

Karte  
Pfaueninsel

□ Erinnerungsort



# STECKBRIEF GUSTAV ADOLPH FINTELMANN

Geburtsdatum / -ort: \_\_\_\_\_

Todestag / -ort: \_\_\_\_\_

Ausbildung / beruflicher Werdegang: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wann auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

Werdegang auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

Tätigkeit auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wohnort auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

Familie: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Weitere Informationen zur Person: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Diskussionsfrage:

Bei seinen Reisen durch Europa lernte G.A. Fintelmann eine Vielzahl verschiedener Parks und Gärten kennen. Welche Gärten beeinflussten ihn während seiner Ausbildung besonders? Welche Technologien übernahm er und übertrug sie auf die Pfaueninsel?



# LÖSUNGSBLATT

## STECKBRIEF GUSTAV ADOLPH FINTELMANN

**Geburtsdatum / -ort:** 30.06.1836 in Berlin

**Todestag / -ort:** 01.03.1871 in Charlottenhof, Park Sanssouci, Potsdam

**Ausbildung / beruflicher Werdegang:** Gymnasium in Potsdam; ab 1819 dreijährige Gärtnerlehre bei seinem Onkel und Pflegevater, dem Hofgärtner Ferdinand Fintelmann auf der Pfaueninsel; ein Jahr freiwilliger Militärdienst bei den Garde-Pionieren in Berlin; erhielt ein Reisestipendium; Obergehilfen-Examen; 1831 als Hofgärtner nach Sanssouci versetzt; 1832 Hofgärtner in Paretz (Brandenburg); 1833 Hofgärtner in Sanssouci; seit 01.04.1834 Hofgärtner auf der Pfaueninsel, 1869 in den Ruhestand versetzt

**Wann auf der Pfaueninsel:** lebte seit seinem vierten Lebensjahr bei seinem Onkel auf der Pfaueninsel - bis zu seiner Pensionierung

**Werdegang auf der Pfaueninsel:** Gehilfe, Obergehilfe, Hofgärtner und Kastellan

**Tätigkeit auf der Pfaueninsel:** Hofgärtner und Schloss-Kastellan (Aufsichtsbeamter); Aufgaben: polizeiliche Beaufsichtigung der Insel inkl. Bewohner, Be-

sucher, Gebäude und Inventar; Hofgärtnerdienst; Geschäfte des Schloss-Kastellans; Verwaltung der Meierei; Unterbringung besuchender Herrschaften; Bewässerung der Pfaueninsel

**Wohnort auf der Pfaueninsel:** Kastellanhaus

**Familie:** Vater Christian Fintelmann, Ziehvater Ferdinand Fintelmann (Bruder von Christian), 2 Brüder, Frau Eulalia Fintelmann, geb. Trippel, 6 Töchter, 1 Sohn

**Weitere Informationen zur Person:** aufmerksam, intelligent; reiste viel; interessierte sich sehr für Pflanzen/-zucht/-kultur, Gewächshäuser und technischer Einzelheiten; experimentierfreudig; sehr gute Sprachkenntnisse (Englisch und Französisch); veröffentlichte Beiträge/Publikationen; schrieb Übersetzungen; war Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den Königlichen Preußischen Staaten; Mitglied des Botanischen Vereins (1861); Vorsitzender der Märkischen Oekonomischen Gesellschaft zu Potsdam (1850-1856)

**Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem:**

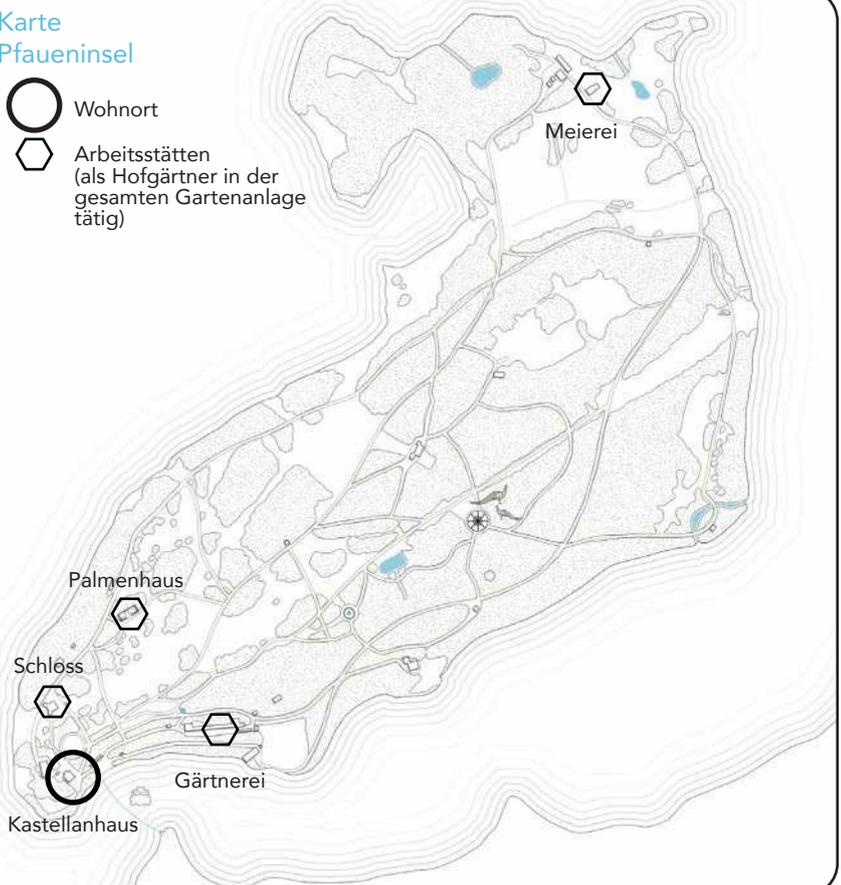
ließ sich während seines Reisestipendiums viel von Gärten in Österreich und Holland inspirieren und beeinflussen; In Paris interessierte er sich sehr für die Techniken der Pfirsichzucht. Durch die Möglichkeit, verschiedenste Länder zu bereisen, lernte er auch viele Gärten, Parks und deren Leiter kennen und erlangte in England vermutlich erste Kenntnisse zu neuartigen Bewässerungstechniken.



Abb. 2: G.A. Fintelmann (iteraturport.de)

### Karte Pfaueninsel

-  Wohnort
-  Arbeitsstätten  
(als Hofgärtner in der gesamten Gartenanlage tätig)



# STECKBRIEF HARRY MAITEY

Name / Beiname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Herkunft: \_\_\_\_\_

Todestag/-ort: \_\_\_\_\_

Wann und wie nach Preußen / Berlin gekommen: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Schule / Ausbildung / beruflicher Werdegang: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wann auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

Tätigkeit auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wohnort auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

Familie: \_\_\_\_\_

Weitere Informationen zur Person: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Diskussionsfrage:

Aus welchen Beweggründen könnte sich Harry dafür entschieden haben, freiwillig an Bord der preußischen Fregatte zu gehen und damit seine Heimat zu verlassen? Oder war es vielleicht gar nicht freiwillig?



# LÖSUNGSBLATT

## STECKBRIEF HARRY MAITEY

**Name:** getauft auf Heinrich Wilhelm Maitey

**Beiname:** Sandwich-Insulaner

**Geburtsdatum /-ort:** im Zuge seiner Taufe amtlich festgelegtes Geburtsdatum: 23.04.1807, geboren auf der Insel Oahu im damaligen Königreich Hawai'i, das zu den sogenannten Sandwich-Inseln (heute: Hawaii) gehörte

**Todestag/-ort:** 26.02.1872, Klein-Glienicke

**Wann und wie nach Preußen / Berlin gekommen:** ging mit 17 Jahren bei Oahu an Bord der Fregatte MENTOR, die im Auftrag der Preußischen Seehandlung zu einer Weltumsegelung aufbrach, kam so nach Berlin und lebte 3 Jahre bei dem Präsidenten der Seehandlung Christian Rother

**Schule / Ausbildung / beruflicher Werdegang:** diente im Hause Rother; Rother bildete ihn als Tischdiener aus; Unterricht in der Erziehungsanstalt am Halleschen Tor; 1830 Anstellung am Hof des Königs; bestand den dortigen "Aufnahmetest" nicht, weshalb er auf die Pfaueninsel geschickt wurde, um dort eine Ausbildung beim Maschinenmeister Friedrich zu ab-

solvieren; Unterricht in Drechsler-, Schlosser- und Tischlerarbeiten

**Wann auf der Pfaueninsel:** 10.08.1830 brachte Erziehungsinspektor Kopf ihn als "königlichen Pflegling" auf die Insel; arbeitete bis kurz vor seinem Tod auf der Pfaueninsel

**Tätigkeit auf der Pfaueninsel:** unterstützende Tätigkeiten des Maschinenmeisters Friedrich, beispielsweise bei der Wartung der Wasserleitungen; half Friedrich auch beim Bau seiner Architekturmodelle; erledigte Holzschnitt-, Möbeltischler- und Schlosserarbeiten

**Wohnort auf der Pfaueninsel:** im Maschinenhaus bei der Familie Friedrich; nach Heirat mit Doro zogen sie nach Klein-Glienicke

**Familie:** Vater und Mutter auf Oahu unbekannt, Frau Dorothea Becker, 2 Söhne, 1 Tochter

**Weitere Informationen zur Person:** wurde von Wilhelm v. Humboldt zum Austausch über hawaiianische Sprache eingeladen; handwerklich und künstlerisch begabt, fertigte filigrane Schnitzarbeiten u. a. für Gebäudemodelle

**Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem:** wurde aufgrund seiner Herkunft und seines damit verbundenen Aussehens in Kombination mit seinem auffälligen Kleidungsstil häufig als „Wilder“ oder „Exot“ bezeichnet und präsentiert; Seine traditionelle Tattoos im Gesicht und an den Armen (auf Zeichnungen nicht dargestellt, Grund unbekannt) waren für die damalige Zeit außergewöhnlich.



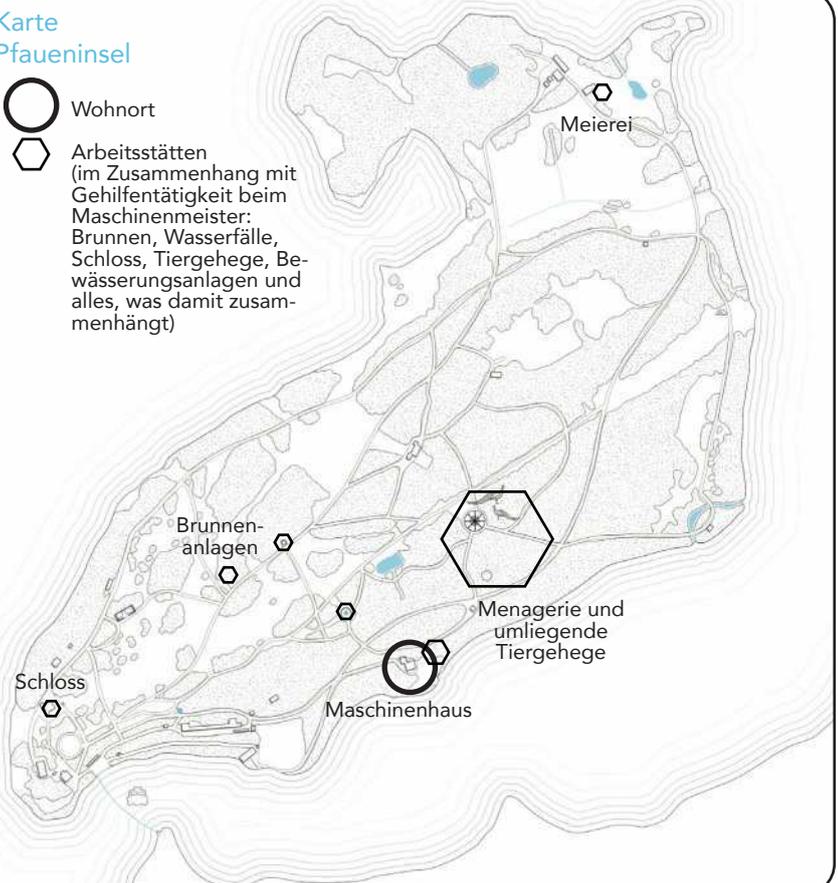
### Karte Pfaueninsel



Wohnort



Arbeitsstätten  
(im Zusammenhang mit  
Gehilfentätigkeit beim  
Maschinenmeister:  
Brunnen, Wasserfälle,  
Schloss, Tiergehege, Be-  
wässerungsanlagen und  
alles, was damit zusam-  
menhängt)



# STECKBRIEF FRANCISCUS JOSEPH FRIEDRICH

Geburtsdatum / -ort: \_\_\_\_\_

Todestag /-ort: \_\_\_\_\_

Ausbildung / beruflicher Werdegang: \_\_\_\_\_

---

---

---

---

---

---

---



Wann auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

Tätigkeit auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

---

---

---

---

---

Wohnort auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

Familie: \_\_\_\_\_

---

Weitere Informationen zur Person: \_\_\_\_\_

---

---

---

# LÖSUNGSBLATT

## STECKBRIEF FRANCISCUS JOSEPH FRIEDRICH

**Geburtsdatum / -ort:** 10.12.1790 in Straßburg

**Todestag / -ort:** 12.02.1873 auf der Pfaueninsel

**Ausbildung / beruflicher Werdegang:** erste künstlerische Grundausbildung in Holzwerkstatt des Vaters; durch Lehr- und Wanderjahre 1813 über Dänemark nach Berlin gekommen; tätig in 7 Gewerken: Tischler, Schlosser, Drechsler, Steinmetz, Maler, Bildhauer, Mechaniker; 7 Jahre in Maschinenbaufabrik tätig, dann in Maschinerie des Königsstädtischen Theaters Berlin, anschließend auf der Pfaueninsel

**Wann auf der Pfaueninsel:** 01.01.1825 bis zu seinem Tod

**Tätigkeit auf der Pfaueninsel:** Maschinenmeister der Insel;

Aufgaben: Pflege und Wartung der Dampfmaschine, zugehöriger Räumlichkeiten und Bewässerungsanlage; Instandhaltung der Wasserspiele und Brunnen, Reparaturarbeiten an Möbeln, Schloss und Dienstgebäuden; Anlage und Wartung von Tiergehegen; Unterstützung des Hofgärtners; Anfertigung von Gebäudemodellen für den König

**Wohnort auf der Pfaueninsel:** Maschinenhaus

**Familie:** Vater Holzbildhauer, Mutter unbekannt, Frau Anna Christine Friedrich geb. Risleben, Töchter Luise und Pauline, Sohn Franz Hermann

**Weitere Informationen zur Person:** Multitalent, Tüftler, Künstler; arbeitete viel an feinen Schnitzarbeiten; 1832 Aufnahme in die Königlich Preussische Akademie der Künste; gastfreundliche Familie, bot Inselbesuchern trotz Verbot Speisen und Getränke an



Abb. 4: F.J. Friedrich (Archiv Michael Seiler)

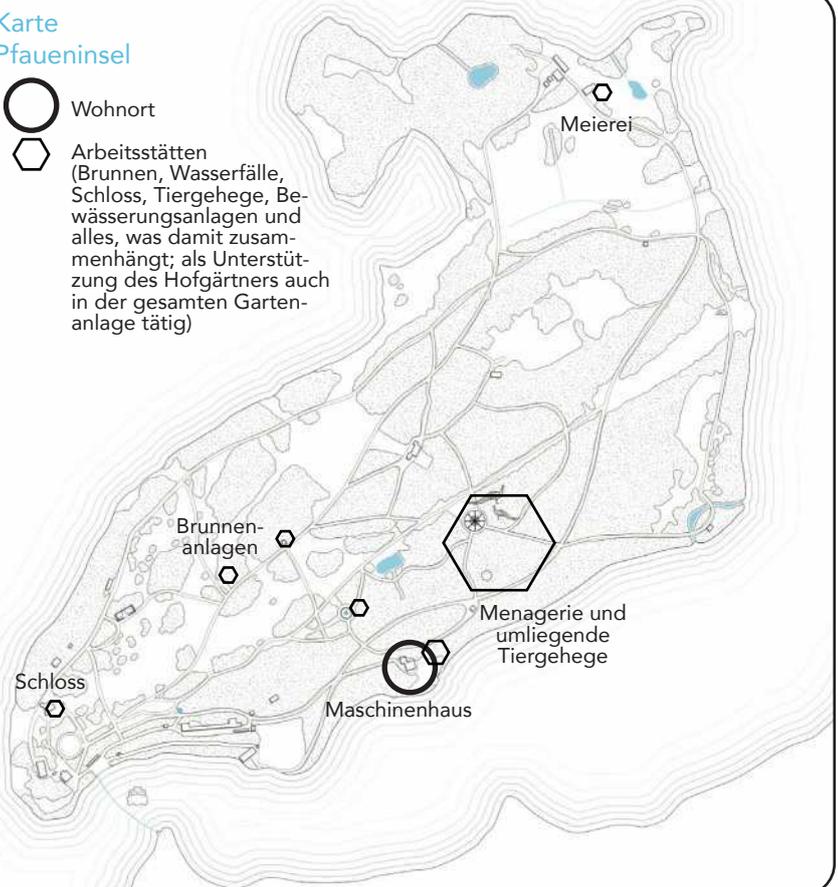
### Karte Pfaueninsel



Wohnort



Arbeitsstätten  
(Brunnen, Wasserfälle,  
Schloss, Tiergehege, Be-  
wässerungsanlagen und  
alles, was damit zusam-  
menhängt; als Unterstüt-  
zung des Hofgärtners auch  
in der gesamten Garten-  
anlage tätig)



# STECKBRIEF AUGUST SIEBER

Geburtsdatum / -ort: \_\_\_\_\_

Todestag /-ort: \_\_\_\_\_

Ausbildung / beruflicher Werdegang: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wann auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Tätigkeiten auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Zugeteilte Gehilfen: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wohnort auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

Familie: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Weitere Informationen zur Person: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



**Fragestellung:** Wie groß war die Anzahl der Tiere bei seinem Dienstantritt 1832 auf der Insel? Wie viele verschiedene Arten gab es?  
Zum Vergleich: Wie viele Arten bzw. Tiere gab es 1823 auf der Insel?

# LÖSUNGSBLATT

## STECKBRIEF AUGUST SIEBER

**Geburtsdatum / -ort:** 13.12.1796 in Sonderhausen, Thüringen

**Todestag /-ort:** unbekannt

**Ausbildung / beruflicher Werdegang:** Ausbildung zum Kaufmann; später Geschäftsführer einer Wandermenagerie (bereits vor der Pfaueninsel Erfahrungen mit der Haltung von Tieren); nach Auflösung der Menagerie Wechsel in den Zoologischen Garten Berlin

**Wann auf der Pfaueninsel:** 16.07.1832 bis zur Auflösung der Menagerie 1842

**Tätigkeit auf der Pfaueninsel:** als Menagerieaufseher zuständig für die Betreuung der Tiere der Menagerie einschließlich Fasanerie

**Zugeteilte Gehilfen:** Fasanenjäger Johann Georg Köhler, Lohnschäfer Johann Martin Wiesenack, Tierwärter Hermann Johann Becker und Gehilfe Christian Friedrich Strakon

**Wohnort auf der Pfaueninsel:** im rückwärtigen Gebäudeteil des Palmenhauses

**Familie:** unbekannt

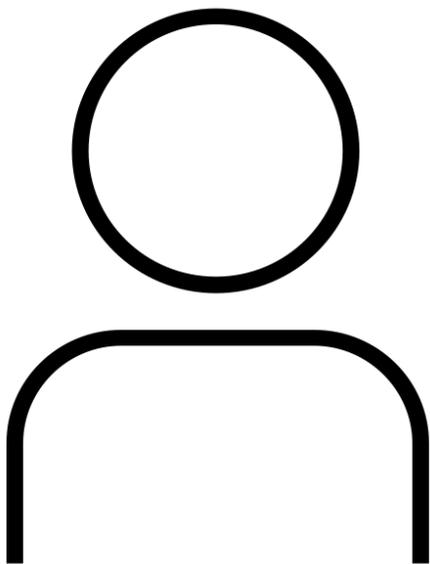
**Weitere Informationen zur Person:** großes Interesse an Tieren aus aller Welt

**Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem:** Aufsicht über Vielzahl an exotischen Tieren auf der Insel als Menagerieaufseher

**Fragestellung Lösung:**

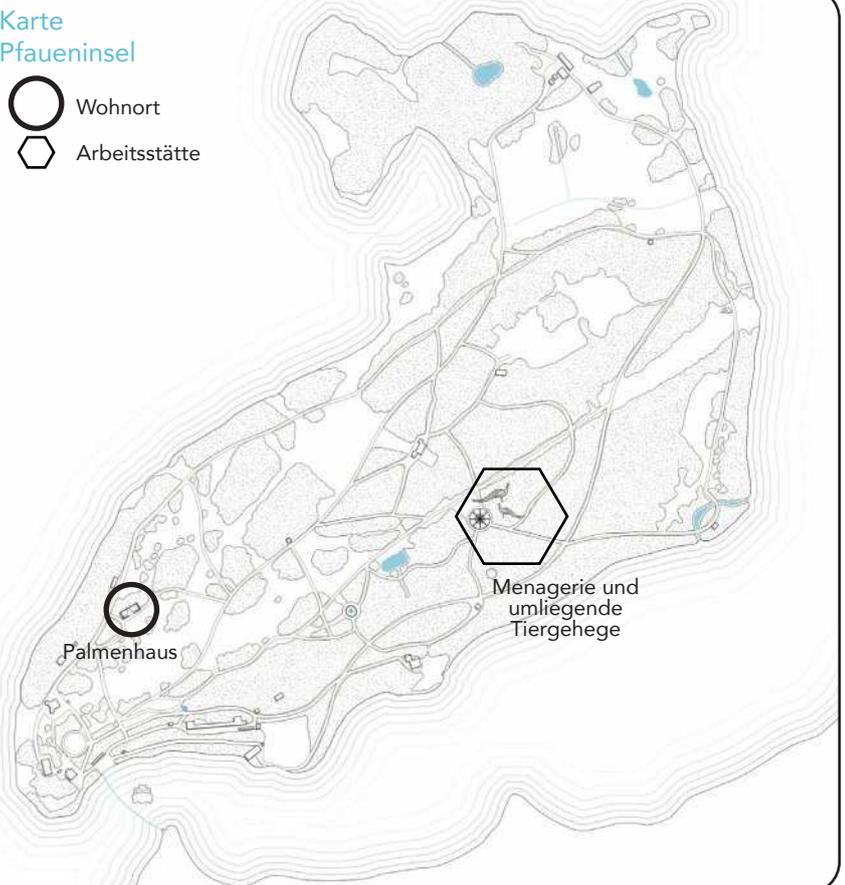
1832 wurden 846 Tiere in 96 Arten im Verzeichnis aufgenommen.

Zum Vergleich: 1823 waren es ca. 277 Tiere in 22 verschiedenen Arten.



Karte  
Pfaueninsel

-  Wohnort
-  Arbeitsstätte



# STECKBRIEF HERMANN JOHANN BECKER

Geburtsdatum / -ort: \_\_\_\_\_

Todestag /-ort: \_\_\_\_\_

Ausbildung / beruflicher Werdegang: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wann auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Tätigkeiten auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Wohnort auf der Pfaueninsel: \_\_\_\_\_

Familie: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Weitere Informationen zur Person: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

falls vorhanden  
Bild / Abbildung

# LÖSUNGSBLATT

## STECKBRIEF HERMANN JOHANN BECKER

**Geburtsdatum / -ort:** 13.11.1792 in Battenberg, Hessen

**Todestag /-ort:** 28.12.1866 auf der Pfaueninsel

**Ausbildung / beruflicher Werdegang:** ab 1810 im Dienst der französischen Armee mit Napoleon in den Krieg gezogen

**Wann auf der Pfaueninsel:** 1813 bis zu seinem Tod

**Tätigkeit auf der Pfaueninsel:** zu Beginn Gehilfe und Gartenknecht; ab dem 01.08.1821 Tierwärter und Nachtwächter

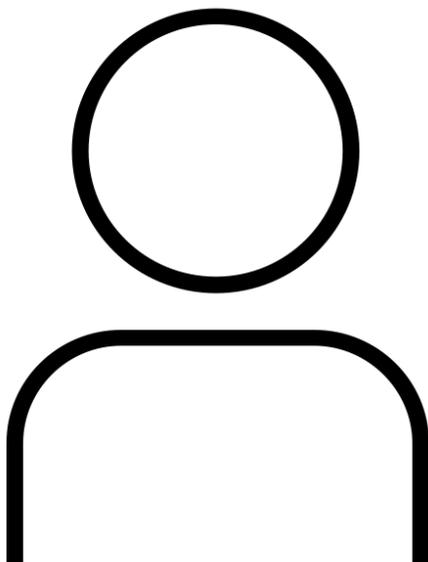
**Wohnort auf der Pfaueninsel:** während seiner Tätigkeit als Tier- und Nachtwärter im Kavalierhaus; später nahe dem Dorf Stolpe

**Familie:** Frau Charlotte, Tochter Dorothea Charlotte (Doro), später Schwiegervater von Harry Maitey

**Weitere Informationen zur Person:** 1813 in der Schlacht bei Großgörschen am Fuß verwundet, erzählte viel von seinen Kriegsabenteuern

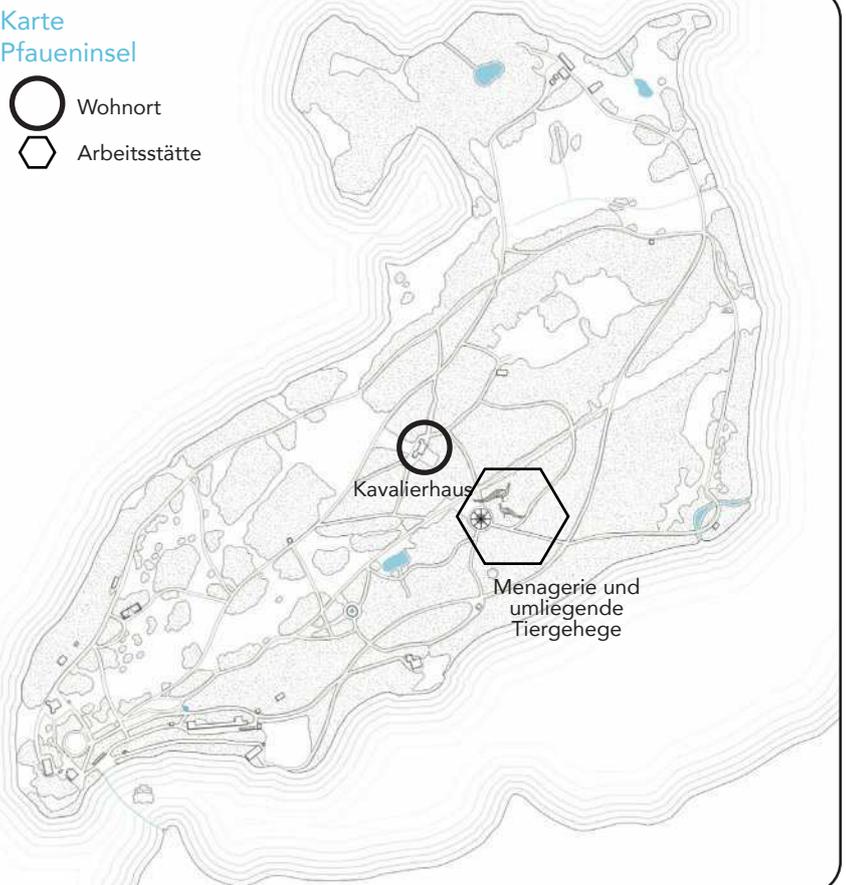
**Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem:**

Pflege und Versorgung der Vielzahl exotischer Tiere auf der Insel in seiner Position als Tierwärter



Karte  
Pfaueninsel

-  Wohnort
-  Arbeitsstätte



# STECKBRIEF DIE BRÜDER LICHT

**Namen / Beinamen:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Geburtsdaten / -ort:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Todestage / -orte:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Ausbildungen / berufliche Werdegänge:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Wann auf der Pfaueninsel:** \_\_\_\_\_

**Tätigkeiten auf der Pfaueninsel:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Wohnort auf der Pfaueninsel:** \_\_\_\_\_

**Familie:** \_\_\_\_\_

**Weitere Informationen zur Person:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



## Diskussionsfrage:

Was waren Gründe für die öffentliche Zurschaustellung des Geschwisterpaares?



# LÖSUNGSBLATT

## STECKBRIEF

### DIE BRÜDER LICHT: JOHANN EHRENREICH LICHT

**Beiname:** Der „Riese“

**Geburtsdatum / -ort:** 25.01.1804, Pommern

**Todestag:** 02.07.1834, Pfaueninsel

**Ausbildung / beruflicher Werdegang:** Soldat im 1. Garderegiment der Preussischen Armee

**Wann auf der Pfaueninsel:** 01.04.1822 bis zu seinem Tod

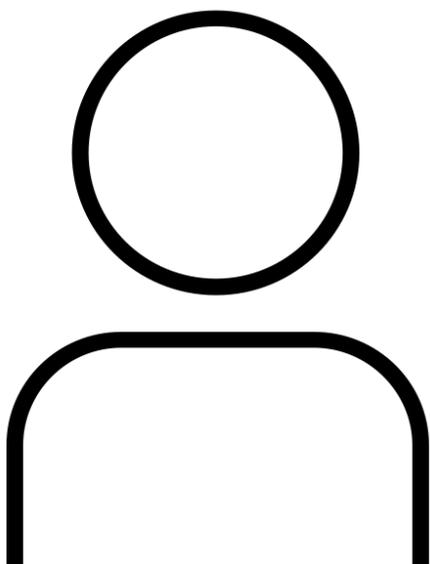
**Tätigkeit auf der Pfaueninsel:** auf der Insel zunächst als Schlossknecht tätig; diente ab dem 20.03.1824 der preußischen Armee

**Wohnort auf der Pfaueninsel:** Schweizerhaus; später im Blockhaus Nikolskoe

**Familie:** Vater war Ziegelbrenner; Bruder Carl Friedrich Licht

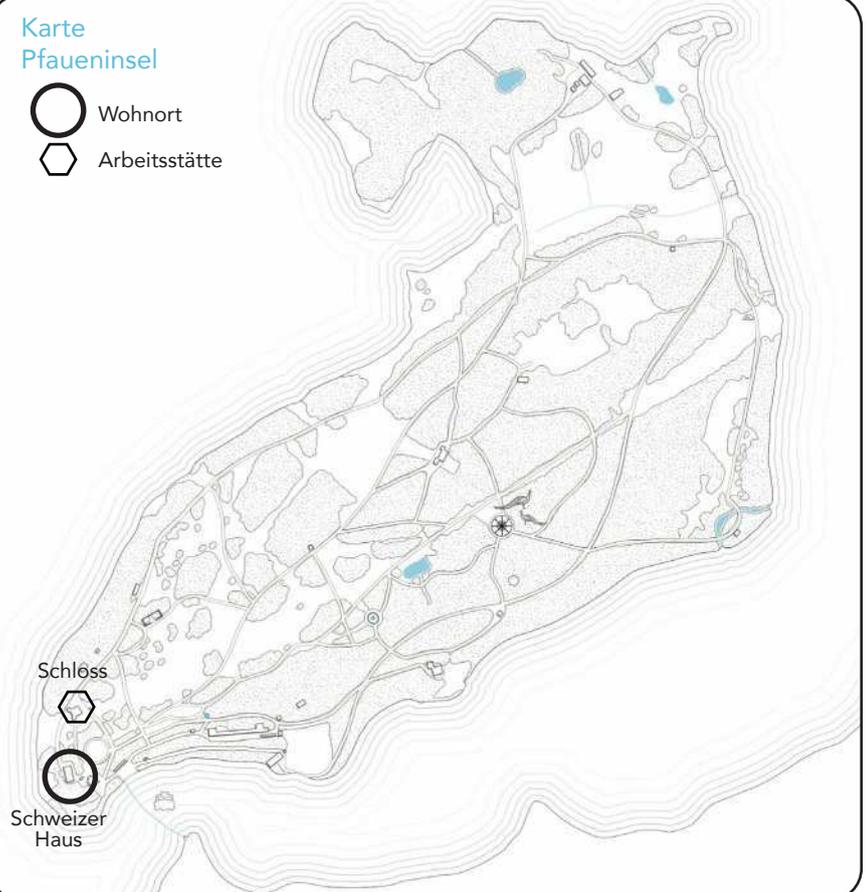
**Weitere Informationen zur Person:** v. a. zur damaligen Zeit ungewöhnliche Körpergröße von über 2 m

**Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem:** wurde wie sein Bruder als „Riese“ bezeichnet und als „Sehenswürdigkeit“ auf der Pfaueninsel präsentiert; Zur damaligen Zeit beschränkte sich das „Exotische“ nicht auf ferne Länder, sondern umfasste auch Menschen, die nicht der gesellschaftlich propagierten Norm entsprachen. Innerhalb der Hofstaaten wurden sie als sogenannte „geringe Personale“ bezeichnet und teilweise als „Sehenswürdigkeit“ der Bevölkerung präsentiert.



#### Karte Pfaueninsel

-  Wohnort
-  Arbeitsstätte



# LÖSUNGSBLATT

## STECKBRIEF

### DIE BRÜDER LICHT: CARL FRIEDRICH LICHT

**Beiname:** Der „Riese“

**Geburtsdatum / -ort:** 16.06.1798, Pommern

**Todestag / -ort:** 07.04.1834, Pfaueninsel

**Ausbildung / beruflicher Werdegang:** unbekannt

**Wann auf der Pfaueninsel:** 18.02.1822 bis zu seinem Tod

**Tätigkeit auf der Pfaueninsel:** unbekannt

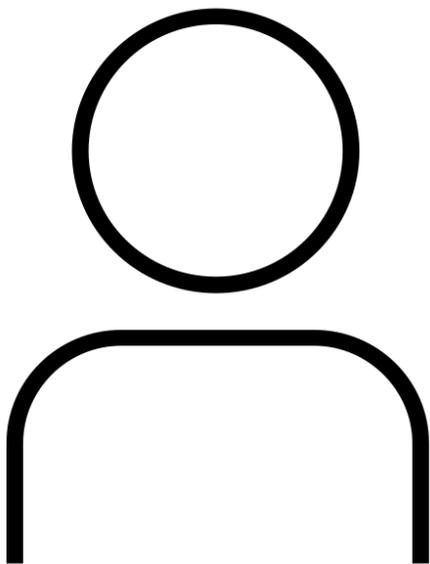
**Wohnort auf der Pfaueninsel:** Schweizerhaus

**Familie:** Vater war Ziegelbrenner; Frau Juliane; Bruder Johann Ehrenreich Licht

**Weitere Informationen zur Person:** außergewöhnliche Körpergröße von ca. 2,40 m

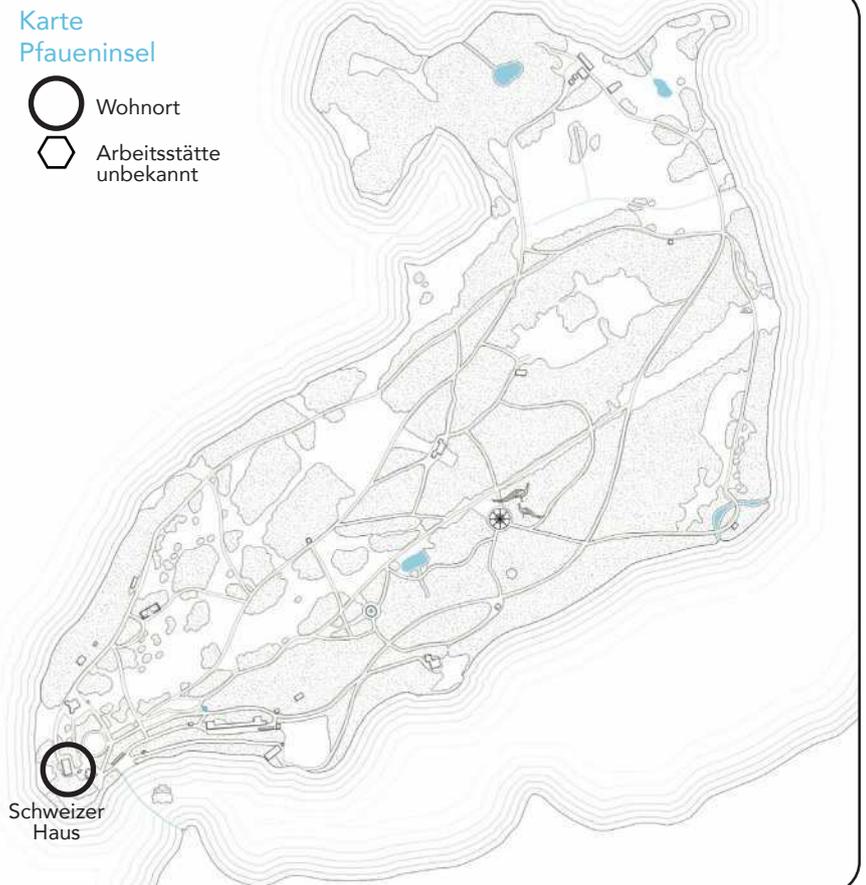
#### Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem:

wurde bereits vor seinem Aufenthalt auf der Pfaueninsel vom Vater öffentlich und gegen Eintritt zur Schau gestellt; wurde wie sein Bruder Bruder als „Sehenswürdigkeit“ auf der Pfaueninsel präsentiert; Zur damaligen Zeit beschränkte sich das „Exotische“ nicht auf ferne Länder, sondern umfasste auch Menschen, die nicht der gesellschaftlich propagierten Norm entsprachen. Innerhalb der Hofstaaten wurden sie als sogenannte „geringe Personale“ bezeichnet und teilweise als „Sehenswürdigkeit“ der Bevölkerung präsentiert.



#### Karte Pfaueninsel

-  Wohnort
-  Arbeitsstätte unbekannt



# STECKBRIEF DIE GESCHWISTER STRAKON

**Namen / Beinamen:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Geburtsdaten / -ort:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Todestage:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Ausbildungen / berufliche Werdegänge:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Wann auf der Pfaueninsel:** \_\_\_\_\_

**Tätigkeiten auf der Pfaueninsel:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Wohnort auf der Pfaueninsel:** \_\_\_\_\_

**Familie:** \_\_\_\_\_

**Weitere Informationen zur Person:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



## Diskussionsfrage:

Welche Parallelen lassen sich zu den späteren „Völkerschauen“ erkennen?



# LÖSUNGSBLATT

## STECKBRIEF

### DIE GESCHWISTER STRAKON: CHRISTIAN FRIEDRICH STRAKON

**Beiname:** Der „Zwerg“

**Geburtsdatum / -ort:** 20.04.1803 in Rixdorf bei Berlin

**Todestag:** 18.09.1836

**Ausbildung / beruflicher Werdegang:** gelernter Schneider

**Wann auf der Pfaueninsel:** ab 01.07.1822 gemeinsam mit seiner Schwester als „Königliche Pflegelinge“ auf Vermittlung von Prof. Johann Karl Zeune, bis zum Tod

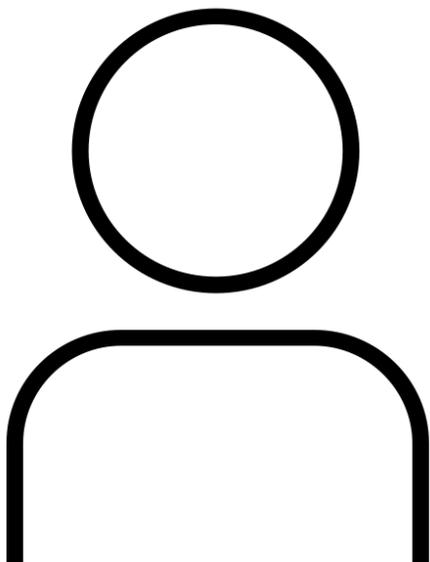
**Tätigkeit auf der Pfaueninsel:** 1832 dem Menagerieaufseher Sieber als Hilfskraft zugeteilt

**Wohnort auf der Pfaueninsel:** Haus des Hofgärtners Fintelman, später bis 1832 im Kastellanhaus, danach unbekannt

**Familie:** Vater Soldat, Mutter wohnhaft in Rixdorf, Bruder von Maria Dorothea Strakon

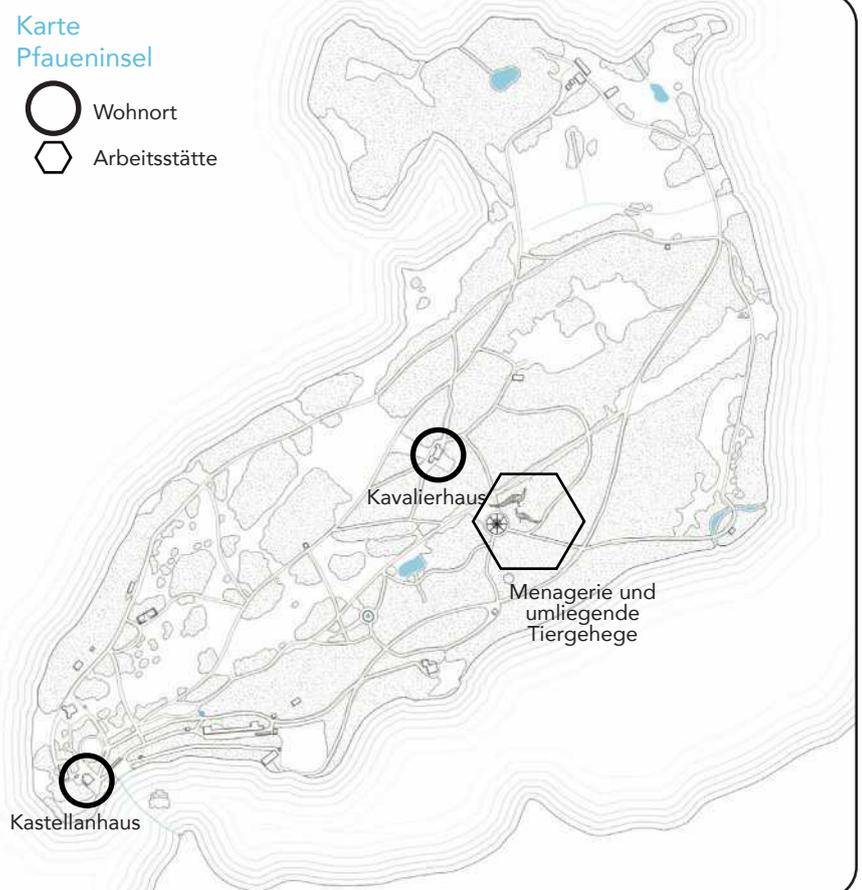
**Weitere Informationen zur Person:** Körpergröße von ca. 76 cm

**Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem:** wurde wie seine Schwester auf Grund seiner Körpergröße als „Seltenheit“ der Insel bezeichnet und präsentiert; Zur damaligen Zeit beschränkte sich das „Exotische“ nicht auf ferne Länder, sondern umfasste auch Menschen, die nicht der gesellschaftlich propagierten Norm entsprachen. Innerhalb der Hofstaaten wurden sie als sogenannte „geringe Personale“ bezeichnet und teilweise als „Sehenswürdigkeit“ der Bevölkerung präsentiert.



#### Karte Pfaueninsel

-  Wohnort
-  Arbeitsstätte



# LÖSUNGSBLATT

## STECKBRIEF

### DIE GESCHWISTER STRAKON: MARIA DOROTHEA STRAKON

**Beiname:** Die „Zwergin“

**Geburtsdatum / -ort:** 12.02.1806 in Rixdorf bei Berlin

**Todestag:** 19.06.1878

**Ausbildung / beruflicher Werdegang:** unbekannt

**Wann auf der Pfaueninsel:** ab 01.07.1822 gemeinsam mit ihrem Bruder als „Königliche Pflegelinge“ auf Vermittlung von Prof. Johann Karl Zeune, bis zum Tod

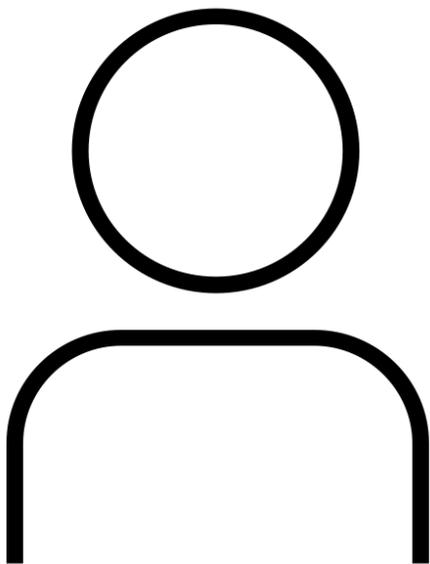
**Tätigkeit auf der Pfaueninsel:** Schlossdienerin

**Wohnort auf der Pfaueninsel:** Haus des Hofgärtners Fintelmann, später im Kastellanhaus, ab 1833 in südlicher Giebelstube des Schweizerhauses; zog später wieder zu ihrer Mutter nach Rixdorf

**Familie:** Vater Soldat, Mutter wohnhaft in Rixdorf, Schwester von Christian Friedrich Strakon

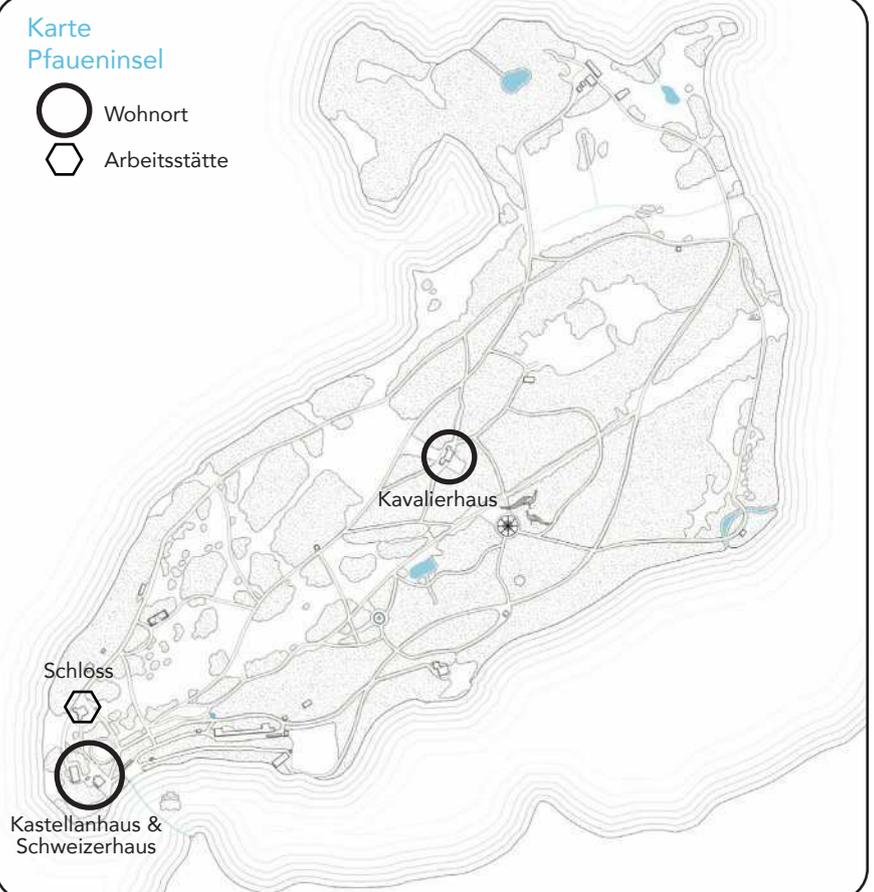
**Weitere Informationen zur Person:** Körpergröße von ca. 76 cm

**Verbindung zu Fremdländischem / Exotischem:** wurde wie ihr Bruder auf Grund ihrer Körpergröße als „Seltenheit“ der Insel bezeichnet und präsentiert; Zur damaligen Zeit beschränkte sich das „Exotische“ nicht auf ferne Länder, sondern umfasste auch Menschen, die nicht der gesellschaftlich propagierten Norm entsprachen. Innerhalb der Hofstaaten wurden sie als sogenannte „geringe Personale“ bezeichnet und teilweise als „Sehenswürdigkeit“ der Bevölkerung präsentiert.



#### Karte Pfaueninsel

-  Wohnort
-  Arbeitsstätte





## LITERATURLISTE FÜR DAS MODUL 4

### RECHERCHEQUELLEN FÜR DIE SCHÜLER\*INNEN:

#### Literatur

**Seiler, Michael (2020), Landschaftsgarten Pfaueninsel. Geschichte seiner Gestaltung und Erhaltung, Weimar: VDG**

Umfassendes und detailliertes Werk über die Pfaueninsel, ihre Bestandteile und dort tätigen Menschen/Persönlichkeiten. Außerdem beinhaltet es Originaltexte, Abbildungen und historische Pläne.

**Stoffregen-Büller, Michael (2019): Der Sandwich-Insulaner. Von Polynesiern auf Preußens Pfaueninsel, Berlin: Hendrik Bäbeler Verlag**

Ausführliche Beschreibung zum Leben des Sandwich-Insulaners Harry Maitey, sowie relevanten Personen aus seinem Umkreis. Zusätzlich gibt es eine Einführung in die Geschichte und Entwicklung der Insel und die damit zusammenhängenden Geschehnissen.

#### Internet

**Bayerische Staatsbibliothek digital, reader.digitale-sammlungen.de: Kopisch, A., Die Königlichen Schlösser u. Gärten zu Potsdam : Von der Zeit ihrer Gründung an bis z. J. 1852 (1854), Berlin. (pdf-Dokument, online)**

[https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10000889\\_00191.html?contextSort=score%2Cdescending&contextType=scan&contextRows=10&context=Pfaueninsel](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10000889_00191.html?contextSort=score%2Cdescending&contextType=scan&contextRows=10&context=Pfaueninsel) (24.02.2021)

Ausführliche Schilderung der Pfaueninsel in der Regierungszeit König Friedrich Wilhelm III. von 1797 bis 1840

**Kühn, E., spsg.de: BLOG DER STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN BERLIN-BRANDENBURG, DER ALCHEMIST AUF DER PFAUENINSEL – TEIL I (2016)**  
<https://www.spsg.de/blog/article/2016/06/01/der-alchemist-auf-der-pfaueninsel-teil-i/> (24.02.2021)

und

**Kühn, E., spsg.de: BLOG DER STIFTUNG PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN BERLIN-BRANDENBURG, DER ALCHEMIST AUF DER PFAUENINSEL – TEIL II (2016)**  
<https://www.spsg.de/blog/article/2016/10/13/der-alchemist-auf-der-pfaueninsel-teil-ii/> (24.02.2021)

Beschreibung des Lebens und Werke von Johannes Kunckel, Tipp: bei Teil I gibt es eine abrufbare Hörstation, welche über die Nummer 089.210 833 777 104 überall abrufbar ist

**Zentral- und Landesbibliothek Berlin, zlb.de: Dr. Kutzsch, G., Wollschlaeger, G., Dr. Knop, C.: MITTEILUNGEN DES VEREINS FÜR DIE GESCHICHTE BERLINS, GEGRÜNDET 1865 Jahrgänge 79-83, (1987) (pdf-Dokument, online)**  
[https://www.zlb.de/fileadmin/user\\_upload/berlin\\_portal/MVGB/MVGB\\_1983-1987.pdf](https://www.zlb.de/fileadmin/user_upload/berlin_portal/MVGB/MVGB_1983-1987.pdf) (24.02.2021)

In dem Aufsatz von Heidemann, Wilfried M. vom April 1984 wird ausführlich über das Leben des Sandwich-Insulaner Harry Maitey berichtet.

# MODUL 5

## Übersicht für Lehrende

### Unterrichtsfach:

Deutsch, Geschichte

### Jahrgang:

11.-13. Klasse

Themen (Deutsch): Literarische Strömungen und Epochenbegriffe wie *Aufklärung*, *Empfindsamkeit*, *Sturm und Drang*;

Themen (Geschichte): Herausbildung moderner Strukturen in Gesellschaft und Staat von der frühen Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert

### Ziel:

Die Schüler\*innen setzen sich mit zeitgenössischen Quellen der Aufklärung und Romantik auseinander. Durch das Verknüpfen von Texten, Darstellungen und Elementen der (Landschafts-)Architektur werden ihnen zeitgenössische kulturelle Einflüsse im Preußischen Reich durch unterschiedliche Quellen vermittelt. Textinterpretation und und zielgerichtete -analyse werden erlernt.

### Zeit:

TEIL 1 + 2: Mindmapping, Text- und Bildanalyse, Recherche, Diskussion: eine Doppelstunde im Klassenzimmer mit Rechercheteil, ggf. als Hausaufgabe

TEIL 3: Erkundung und Präsentationen auf der Pfaueninsel: etwa 3 Stunden, ohne Fahrtzeit; möglichst im zeitnahen Anschluss zu Teil 1 + 2

### Material:

TEIL 1: Tafel oder Whiteboard

TEIL 2: nachfolgende Arbeitsblätter:

1. Hintergrund und Aufgaben
2. historische Textquelle
3. historische Abbildungsquelle

jeweils zu den Themen:

- INSELTREND - James Cooks Weltumsegelung

- NATURVERHERRLICHUNG - Rousseaus pädagogischer Ansatz „Zurück zur Natur“
- ORIENTTREND - orientalisches Festspiel „Lalla Rookh“
- EXOTISCHE TIERE - erstmaliger Besuch Friedrich Wilhelm III. einer Menagerie in Paris

TEIL 3: Textquelle Theodor Fontane als Einführungstext zur Pfaueninsel (siehe Anhang)

### Anleitung:

Das Modul gliedert sich in drei Teile:

#### TEIL 1:

Zur Einführung wird mit der gesamten Klasse an der Tafel eine Mindmap zur Vermittlung von Trends erstellt: 1. Wie entstehen und verbreiten sich Trends in unserer Zeit? (Internet, Filme, Social Media etc.)

2. Wie entstanden und verbreiteten sich Trends im 18. und 19. Jahrhundert? (Bücher, Erzählungen, Festspiele, Berliner Salons etc.)

#### TEIL 2:

Diese Frage bildet den Übergang zum ersten Arbeitsblatt. 4 verschiedene zeitgenössische Textquellen waren unter anderem Auslöser für unterschiedliche Trends, die sich im preußischen Reich entwickelten und die Gestaltung der Pfaueninsel direkt oder indirekt beeinflussten.

Die Arbeitsblätter mit Hintergrund, Aufgaben und der Textquelle (1+2) werden in der Klasse gleichmäßig verteilt, sodass sich 4 Gruppen von 6-8 Schüler\*innen ergeben. Jede Gruppe bearbeitet die Aufgaben zu einem Thema und analysiert den jeweiligen Textausschnitt.

Danach wird das Arbeitsblatt mit einer Abbildung (3) ausgegeben. Hierbei sollen die Schüler\*innen ihre durch den Text gewonnenen Erkenntnisse mit der Pfaueninsel, anhand einer historischen Abbildung der

Insel, verknüpfen. Sie recherchieren jeweils Einflüsse, Hintergründe und Entstehung von Schloss, Meierei, Palmenhaus oder Menagerie.

### TEIL 3 - Exkursion zur Pfaueninsel:

Die Ergebnisse werden bei einem Rundgang über die Pfaueninsel vor der gesammelten Klasse vorgestellt. Bei der Ankunft auf der Pfaueninsel kann ein Ausschnitt von Theodor Fontanes Beschreibungen der Pfaueninsel (siehe Anhang) gemeinsam abwechselnd vorgelesen werden. Dies stimmt die Schüler\*innen auf die „Reise“ über Pfaueninsel ein und gibt einen kurzen Überblick zur Geschichte.

Auch die analysierten Textausschnitte sollen von der Gruppe an dem jeweiligen Objekt stimmungsvoll vorgelesen werden. Dadurch können die Schüler\*innen Einflüsse, die auf diesen besonderen Ort wirkten, nachspüren.

### Auswertung

Die Texte und Fragen sollen die Schüler\*innen anregen, über Trends und Einflüsse zu diskutieren. Jede Zeit hat ihre bestimmten Vorbilder und Weltanschauungen, die sich in Kunst, Mode und Architektur widerspiegeln.

Auf der Pfaueninsel waren die zeitgenössischen Einflüsse von Entdeckern, Philosophen, Dichtern und Tierhändlern ausschlaggebend für die Gestaltung der Insel.

Aufklärung: 1720-1800

Romantik: 1790-1850

Berliner Salons (Kulturorte der Berliner Intellektuellen): 1780-1914

### mögliche Lösungen TEIL 2

#### Gruppe 1:

Georg Forster: Entdeckungsreise nach Tahiti und in die Südsee (1772 – 1775)

Textform: Reisebericht

Erzählweise: stimmungsvoll

lit. Epoche: Aufklärung

Epoche (Inhalt und Schreibstil): Weltumsegelung, Naturbeobachtung,

Trend: Insel- / Südseetrend

vermittelt durch: Lesungen, Erzählungen

#### Gruppe 2:

Jean-Jaques Rousseau: „Zurück zur Natur“ / Emile oder über die Erziehung (1762)

Textform: Erziehungsroman

Erzählweise: belehrend

lit. Epoche: Aufklärung

Epoche (Inhalt und Schreibstil): Erziehung, Moral, Kritik

Trend: Naturverherrlichung, das „einfache Landleben“

vermittelt durch: Lesungen, Diskussionen

#### Gruppe 3:

Thomas Moore: Lalla Rookh (1817)

Textform: Romanze, Gedicht

Erzählweise: poetisch, sinnlich

lit. Epoche: Romantik

Epoche (Inhalt und Schreibstil): Liebe, Sehnsucht, Wanderschaft, Magie

Trend: Orienttrend, Rosen und Exotik

vermittelt durch: Festspiel, Oper, Bühnenbilder

#### Gruppe 4:

Menagerie (du Jardin des Plantes, Paris 1815); Vorstellung der Wandermenagerie von Hermann van Aken (1834)

Textform: Beschreibung

Erzählweise: werbend, sachlich

lit. Epoche: zeitl. Romantik, jedoch keine Belletristik, deshalb schwer zuzuordnen

Epoche (Inhalt und Schreibstil): eher der Aufklärung als der Romantik zuzuordnen, Erkenntnis statt Sinnlichkeit

Trend: Exotische Tierhaltung, Menagerie-Besuche

vermittelt durch: Erzählungen von fremden Tieren und Besuchen der aufkommenden, öffentlichen Menagerien

## Informationen TEIL 2 & 3

### Gruppe 1 - Schloss:

- 1794 als Lustschloss für Friedrich Wilhelm II. und seiner Geliebte Wilhelmine gebaut
- orientiert an englischen Gartenstaffagen (verkleidet mit Holzbohlen)
- Der Reisebericht von Georg Forster mit den paradiesischen Beschreibungen der Südseeinseln war gerade in den europäischen Salons aktuell.
- Wahrscheinlich erst während des Innenausbaus des Schlosses, kam dem König die Idee, die Pfaueninsel als Traum und Abglanz Tahitis zu sehen.
- Es wurde das „otaheitische Kabinett“ im unteren runden Turmzimmer geschaffen (siehe Abbildung). Die Wandbereiche zwischen den Fenstern wurden mit künstlichen Ausblicken bemalt, die fantastische Szenen zeigen das Marmorpalais inmitten tropischer Vegetation.

### Gruppe 2 - Meierei

- 1794 zeitgleich mit dem Schloss der Pfaueninsel erbaut
- kulissenhafte Architektur
- angelegt als einfache gotische Ruine
- innen prunkvoller Festsaal in neogotischer Raumgestaltung
- Gotik: im Landschaftsgarten oft Symbol für mittelalterliche Tugend und Freiheit
- Naturverherrlichung in den gehobenen Kreisen: romantische Vorstellung des „einfachen Landlebens“
- Schmuckbauernhöfe für den europäischen Adel als „bäuerliches Pläsier“ (scheinbar zurück zur Natur)
- Meiereien standen für das Streben nach Tugendhaftigkeit

### ferme ornée:

ästhetisch geprägte landwirtschaftliche Nutzung als Erweiterung des Schmuckbauernhofs

### Gruppe 3 - Palmenhaus:

- nach Entwurf Schinkels im indischen Stil, ausgeführt 1830/31 von dessen Schüler, dem Architekten Albert Dietrich Schadow
- Schinkel hatte bereits Bühnenbilder für das Festspiel „Lalla Rookh“ sowie die adaptierte Oper „Nurmahal“ im indischen Stil entworfen.
- Erwerb einer Palmensammlung aus Paris bewog den König Wilhelm III. zum Bau des Palmenhauses
- von außen funktionaler, gläserner Kubus
- im Inneren prachtvoll orientalistisch gestaltet mit zahlreichen exotischen Pflanzen und einem Springbrunnen mit Goldfischen
- 1880 Zerstörung durch Großbrand, einzig 4 Steinsäulen blieben erhalten

### Rosengarten:

- 1821 von Lenné angelegt, war der erste seiner Art in Preußen
- Erwerb von über 11.000 Hochstamm- und Strauchrosen aus aller Welt

### Gruppe 4 - Menagerie:

- Friedrich Wilhelm III. inspiriert durch seinen Besuch im Jardin des Plantes in Paris 1815 und begeistert von exotischen Tieren, ließ den Vorläufer der Menagerie u.a. mit Affen- und Adlerkäfig bauen.
- Lenné entwickelte daraufhin eine Menagerie im Zentrum der Pfaueninsel. Er gruppierte die Gehege an die Ränder der Sichtachse und integrierte sie in den Landschaftsgarten.
- Heute ist nur noch die Voliere und der Lamabrunnen des ehemaligen Lamaheuses erhalten.
- Die Menagerie wurde 1842 aufgelöst, da Thronfolger Friedrich Wilhelm IV. das besondere Interesse seines Vaters für Tiere nicht teilte.
- Die Tiere bildeten den Grundstock des 1844 gegründeten Zoologischen Gartens in Berlin.



# 1.1 GEORG FORSTER: ENTDECKUNGSREISE NACH TAHITI UND IN DIE SÜDSEE (1772 – 1775)

## Hintergrund:

Mit nur 17 Jahren nahm Georg Forster an der zweiten Weltumseglung von Kapitän James Cook teil.

1777 veröffentlichte er seinen Reisebericht mit eigenen botanischen Illustrationen zunächst auf Englisch und übersetzte ihn im darauffolgenden Jahr ins Deutsche.

Als erster seiner Zeit richtete sich Georg Forster bei seinem Bericht durch anschauliche, spannende Beschreibungen an eine breite Leserschaft. Er ermöglichte den Menschen einen literarischen Zugang zur fernen Welt und begründete mit seinem Werk die moderne Reiseliteratur.

Durch seinen Reisebericht erlangte er Anerkennung und Berühmtheit im preußischen Reich und wurde selbst Goethe und Humboldt zum Freund und Vorbild.

Im folgenden Textausschnitt berichtet Georg Forster über die Ankunft auf der Südseeinsel Tahiti.

## TEIL 1 - Aufgaben:

1. Lest den Text in Einzelarbeit.
2. Diskutiert den Textausschnitt in eurer Gruppe unter folgenden Fragestellungen:
  - Um was für eine Textform handelt es sich?
  - Wie ist die Erzählweise des Textes?
  - In welche literarische Epoche fällt der Text?
  - Wie spiegelt sich die Epoche im Inhalt und Schreibstil wider?

### TRENDS UND EINFLÜSSE

- Wie könnte der Reisebericht die Mitglieder des preußischen Hofes beeinflusst haben?
- Welchen Trend könnte der Reisebericht ausgelöst haben und wie könnte dieser vermittelt worden sein?

### Die Pfaueninsel

Der preußische König Friedrich Wilhelm II. entdeckte die in der Havel liegende Pfaueninsel 1793, in einer Zeit des Übergangs zwischen Aufklärung und Romantik. Zeitgenössische kulturelle Trends und Strömungen des 18. und 19. Jahrhunderts fanden auf der Pfaueninsel eine Bühne.

Während in Europa Krieg unter Napoleon herrschte, ermöglichte die Pfaueninsel einen Ort des Rückzugs sowie der Erholung und Naturbeobachtung für die preußischen Könige und ihre Familien.



## 1.2 GEORG FORSTER: ENTDECKUNGSREISE NACH TAHITI UND IN DIE SÜDSEE (1772 – 1775)

*Ein Morgen war's, schöner hat ihn schwerlich je ein Dichter beschrieben, an welchem wir die Insel O-Tahiti, 2 Meilen vor uns sahen. Der Ostwind, unser bisheriger Begleiter hatte sich gelegt; ein vom Lande wehendes Lüftchen führte uns die erfrischendsten und herrlichsten Wohlgerüche entgegen und kräuselte die Fläche der See. Waldgekrönte Berge erhoben ihre stolzen Gipfel in mancherley majestätischen Gestalten und glühten bereits im ersten Morgenstrahl der Sonne. Unterhalb derselben erblickte das Auge Reihen von niedrigern, sanft abhängenden Hügeln, die den Bergen gleich, mit Waldung bedeckt, und mit verschiedenem anmuthigen Grün und herbstlichen Braun schattirt waren. Vor diesen her lag die Ebene, von tragbaren Brodfrucht-Bäumen und unzählbaren Palmen beschattet, deren königliche Wipfel weit über jene empor ragten. Noch erschien alles im tiefsten Schlaf; kaum tagte der Morgen und stille Schatten schwebten noch auf der Landschaft dahin. Allmählig aber konnte man unter den Bäumen eine Menge von Häusern und Canots unterscheiden, die auf den sandichten Strand heraufgezogen waren. Eine halbe Meile vom Ufer lief eine Reihe niedriger Klippen parallel mit dem Lande hin, und über diese brach sich die See in schäumender Brandung; hinter ihnen aber war das Wasser spiegelglatt und versprach den sichersten Ankerplatz. Nunmehr fing die Sonne an die Ebene zu beleuchten. Die Einwohner erwachten und die Aussicht begann zu leben.*

[FORSTER, G.: 177]

[...]

*So bald wir ausgestiegen waren, eilten wir von dem sandichten Strande, wo in unsrer Wissenschaft keine Entdeckungen zu erwarten waren, weg, und nach den Plantagen hin, die uns vom Schiffe her so reizend ausgesehen hatten, ohneracht der späten Jahreszeit wegen Laub und Gras schon durchgehends mit herbstlichem braun gefärbt war. Wir fanden bald, daß diese Gegenden in der Nähe nichts von ihren Reizen verlören, und daß Herr von Bourgainville nicht zu weit gegangen sey, wenn er dies Land als ein Paradies beschrieb. Wir befanden uns in einem Wald von Brodfrucht-Bäumen, auf denne aber bey dieser Jahreszeit keine Früchte mehr waren, und bey dem Ausgang des Gehölzes sahen wir einen schmalen von Gras entblößten Fuspfad vor uns, vermittelt dessen wir bald zu verschiedenen Wohnungen gelangten, die unter mancherley Buschwerk halb versteckt lagen. Hohe Cocos-palmen ragten weit über die andren Bäume empor und neigten ihre hängenden Wipfel auf allen Seiten gegen einander hin. Der Pisang prangte mit seinen schönen breiten Blättern und zum Theil auch noch mit einzelnen traubenförmigen Früchten. Eine schattenreiche Art von Bäumen, mit dunkelgrünem Laube trug goldgelbe Äpfel, die den würzhaften Geschmack und Saft der Ananas hatten. Der Zwischenraum war bald mit jungen chinesischen Maulbeerbäumen (*morus papyrifera*) bepflanzt, deren Rinde von den Einwohnern zu Verfertigung der hiesigen Zeige gebraucht wird; bald mit verschiedenen Arten von Arum- und Zehrwurzeln (*Arum* oder *Eddoes*) mit Yams, Zuckerrohr und andern nutzbaren Pflanzen besetzt.*

[FORSTER, G.: 183]

## 1.3 GEORG FORSTER: ENTDECKUNGSREISE NACH TAHITI UND IN DIE SÜDSEE (1772 – 1775)

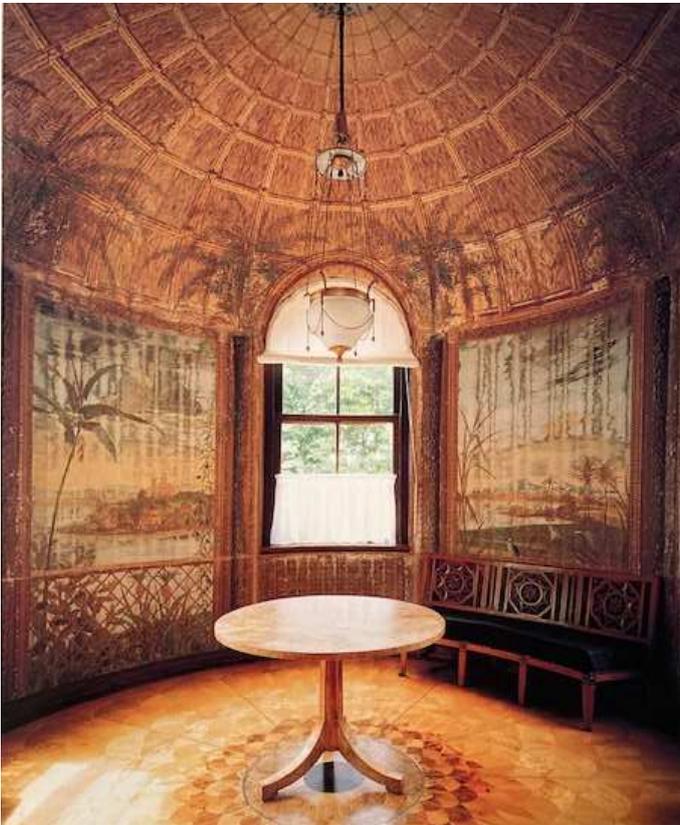


Abb. 1: „Otaheitisches Kabinett“ im unteren runden Turmzimmer des Schlosses auf der Pfaueninsel. Angelegt 1794 mit dem Bau des Schlosses.

### TEIL 2 - Aufgaben:

1. Analysiert die Abbildung und bringt sie in eine Beziehung zu dem Ausschnitt des Reiseberichts von Georg Forster. Was für Stimmungen vermitteln Text und Bild?
2. Recherchiert Informationen zum „Otaheitischen Kabinett“ auf der Pfaueninsel und dem zeitgenössischen Inseltrend. Bereitet eine kurze Präsentation für den Besuch der Pfaueninsel vor. Gebt zur Einführung einen kurzen Überblick zum Schloss und dessen Geschichte allgemein.

### TEIL 3 - Auf der Pfaueninsel:

1. Sucht in eurer Experten\*innengruppe euer Objekt auf der Insel (Wenn das Turmzimmer nicht begehbar ist, beschränkt euch auf das Schloss allgemein.).  
Wie ist der Zustand und was ist erhalten?  
Entdeckt ihr noch mehr zum Thema Südsee?
2. Rundgang über die Insel mit der ganzen Klasse: Lest den Textausschnitt laut und stimmungsvoll vor und präsentiert die Ergebnisse der Fragestellungen zum Text. Stellt das Schloss im Zusammenhang mit dem analysierten Text und Bild der Klasse vor.



## 2.1 JEAN-JAQUES ROUSSEAU: „ZURÜCK ZUR NATUR“ / EMILE ODER ÜBER DIE ERZIEHUNG (1762)

### Hintergrund:

Jean-Jaques Rousseau (1712-1778) war einer der wichtigsten Schriftsteller und Philosophen des 18. Jahrhunderts. Er hatte großen Einfluss auf die politische Theorie und Pädagogik und war Wegbereiter der Französischen Revolution.

In seinem einflussreichen und umstrittenen Roman „Emile oder über die Erziehung“ stellt er bestehende Erziehungsmethoden in Frage und fordert die freie Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes. Er übt Kritik an der modernen Zivilisation und ihrer Entfremdung zur natürlichen Umwelt sowie zur menschlichen Natur. Den berühmten Aufruf „Zurück zur Natur“ hat er allerdings nie so verwendet.

Dennoch lösten Rousseaus Schriften eine neue Naturverherrlichung in der preußischen Gesellschaft aus.

### TEIL 1 - Aufgaben:

1. Lest den Text in Einzelarbeit.
2. Diskutiert den Textausschnitt in eurer Gruppe unter folgenden Fragestellungen:
  - Um was für eine Textform handelt es sich?
  - Wie ist die Erzählweise des Textes?
  - In welche literarische Epoche fällt der Text?
  - Wie spiegelt sich die Epoche im Inhalt und Schreibstil wider?

### TRENDS UND EINFLÜSSE

- Wie könnte Rousseaus Schrift die Mitglieder des preußischen Hofes beeinflusst haben?
- Welchen Trend könnte sie ausgelöst haben und wie könnte dieser vermittelt worden sein?

#### Die Pfaueninsel

Der preußische König Friedrich Wilhelm II. entdeckte die in der Havel liegende Pfaueninsel 1793, in einer Zeit des Übergangs zwischen Aufklärung und Romantik. Zeitgenössische kulturelle Trends und Strömungen des 18. und 19. Jahrhunderts fanden auf der Pfaueninsel eine Bühne.

Während in Europa Krieg unter Napoleon herrschte, ermöglichte die Pfaueninsel einen Ort des Rückzugs sowie der Erholung und Naturbeobachtung für die preußischen Könige und ihre Familien.



## 2.2 JEAN-JAQUES ROUSSEAU: „ZURÜCK ZUR NATUR“ / EMILE ODER ÜBER DIE ERZIEHUNG (1762)

*Alles ist gut, wenn es aus den Händen des Schöpfers hervorgeht; alles entartet unter den Händen des Menschen. Er zwingt ein Land, die Produkte eines anderen hervorzubringen, einen Baum, die Früchte eines anderen zu tragen; vermischt und vermengt die Klimata, die Elemente, die Jahreszeiten; er verstümmelt seine Hand, sein Pferd, seinen Sklaven; er stürzt alles um, er verunstaltet alles; er liebt das Unförmliche, die Mißgestalten; nichts will er so, wie es die Natur gebildet hat, nicht einmal den Menschen; man muß ihn wie ein Schulpferd für ihn abrichten; man muß ihn wie einen baum seines Gartens nach der Mode des Tages biegen.*

*Sonst würde aber alles noch schlechter gehen, und unser Geschlecht ist ein Feind alles halben Wesens. In dem Zustand, in welchem sich die Dinge nunmehr befinden, würde ein von seiner Geburt an sich unter den anderen selbst überlassener Mensch der verunstaltete von allen sein. Die Vorurteile, der äußere Einfluss, der Zwang, das Beispiel alle die soziale Verhältnisse, in welchen wir uns versunken befinden, würden die Natur in ihm ersticken, ohne ihm einen Ersatz dafür zu bieten. Es würde ihr wie einem jungen Baum ergehen, den der Zufall mitten auf einem Wege aufschießen läßt und den die Wanderer bald zum Welken bringen, indem sie ihn von allen Seiten stoßen und nach allen Richtungen biegen.*

*An dich wende ich mich, zärtliche und vorsorgliche Mutter, die du dich von der großen Straße fernzuhalten und das wachsende Bäumchen vor dem Widerstreit der menschlichen Meinungen zu bewahren verstandest! Pflege, begieße die junge Pflanze, ehe sie abstirbt; ihre Früchte werden dereinst deine Wonne sein. Bilde frühzeitig einen Schutzwall um die Seele deines Kindes, ein andere kann den Umfang desselben bestimmen, du selbst aber mußt die Schranken setzen.*

*Man veredelt die Pflanzen durch die Zucht, und die Menschen durch die Erziehung. Würde der Mensch gleich groß und stark geboren, so würde ihm seine ausgebildete Gestalt und seine Kraft jedenfalls so lange unnütz sein, bis er gelernt hätte, sich ihrer zu bedienen; sie würde sogar schädlich sein, indem sie die anderen abhielten, an seinen Beistand zu denken, und sich selbst überlassen, würde er in Elend dahinsterben, bevor er seine Bedürfnisse kennen gelernt hätte.*

*[Rousseau, J.J.: 5,6]*



## 2.3 JEAN-JAQUES ROUSSEAU: „ZURÜCK ZUR NATUR / EMILE ODER ÜBER DIE ERZIEHUNG (1762)

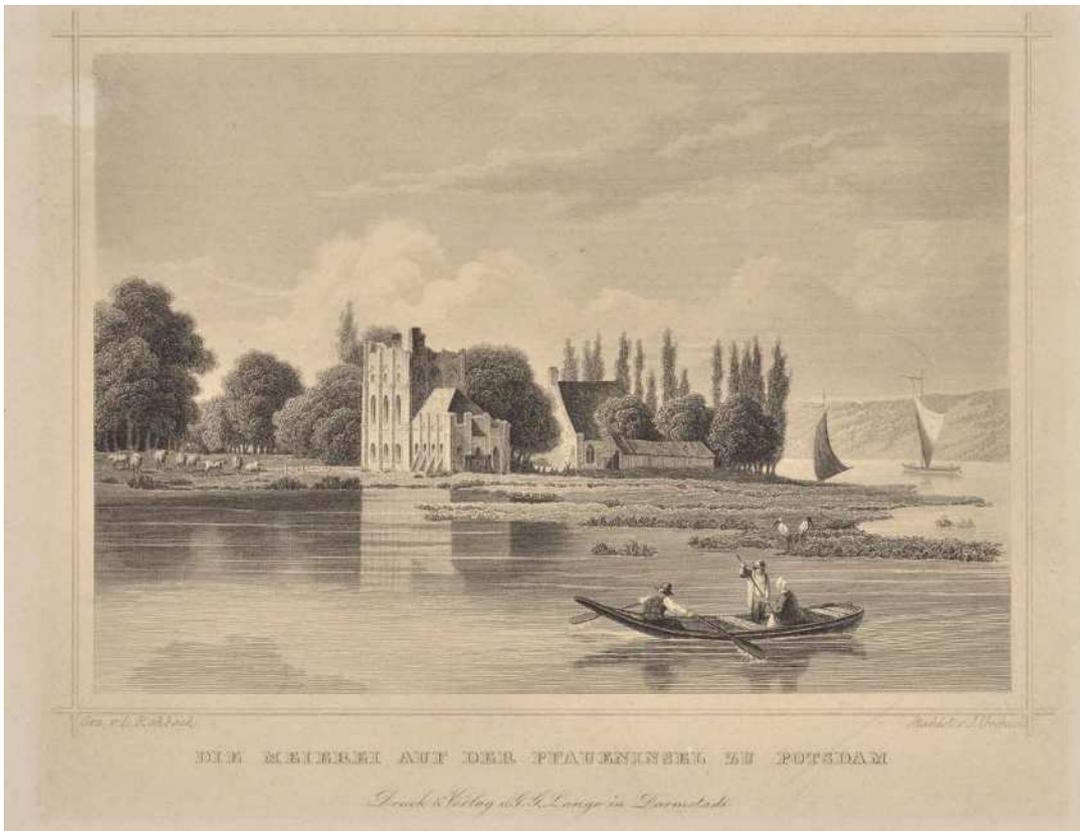


Abb. 2: Stahlstich von Ludwig Rohbock um 1850 - Die Meierei und der Landschaftsgarten im Stil der „ferme ornée“ auf der Pfaueninsel.

### TEIL 2 - Aufgaben:

1. Analysiert die Abbildung und bringt sie in eine Beziehung zu dem Ausschnitt des Textes von Jean-Jaques Rousseau. Was für Stimmungen vermitteln Text und Bild?
2. Recherchiert Informationen zur Meierei und der „ferme ornée“ auf der Pfaueninsel. Bereitet eine kurze Präsentation für den Besuch der Pfaueninsel vor. Gebt zur Einführung einen kurzen Überblick zu Meiereien und „ferme ornée“ allgemein.

### TEIL 3 - Auf der Pfaueninsel:

1. Sucht in eurer Expert\*innengruppe euer Objekt auf der Insel. Wie ist der Zustand? Was ist erhalten? Entdeckt ihr noch mehr zum Thema Landwirtschaft?
2. Rundgang über die Insel mit der ganzen Klasse: Lest den Textausschnitt laut und stimmungsvoll vor. Präsentiert die Ergebnisse der Fragestellungen zum Text. Stellt die Meierei im Zusammenhang mit dem analysierten Text und Bild der Klasse vor.

## 3.1 THOMAS MOORE: LALLA ROOKH (1817)

### Hintergrund:

Die orientalische Romanze "Lalla Rookh" wurde 1817 von dem irischen Dichter Thomas Moore verfasst. 1821 wurde sie als Festspiel im Berliner Schloss uraufgeführt.

Die Personen wurden von Mitgliedern des preußischen Hofes dargestellt und die Aufführung wurde ein großer Erfolg. Der Dichter Friedrich de La Motte Fouqué spielte den Ritter aus Kaschmir und übersetzte die Romanze 1822 ins Deutsche.

Neben dem Maler Wilhelm Hensel war der Architekt Karl Friedrich Schinkel für die Bühnenbilder des orientalischen Festspiels verantwortlich. Dafür ließ er sich von der Bildserie „Oriental Scenery“ der englischen Maler Thomas und William Daniell inspirieren. Die Brüder hatten mehrere Reisen durch Indien unternommen und ihre Eindrücke für das europäische Publikum in Zeichnungen festgehalten.

### TEIL 1 - Aufgaben:

1. Lest den Text in Einzelarbeit.
2. Diskutiert den Textausschnitt in eurer Gruppe unter folgenden Fragestellungen:
  - Um was für eine Textform handelt es sich?
  - Wie ist die Erzählweise des Textes?
  - In welche literarische Epoche fällt der Text?
  - Wie spiegelt sich die Epoche im Inhalt und Schreibstil wider?

### TRENDS UND EINFLÜSSE

- Wie könnte die Romanze die Mitglieder des preußischen Hofes beeinflusst haben?
- Welchen Trend könnte sie ausgelöst haben und wie könnte dieser vermittelt worden sein?

#### Die Pfaueninsel

Der preußische König Friedrich Wilhelm II. entdeckte die in der Havel liegende Pfaueninsel 1793, in einer Zeit des Übergangs zwischen Aufklärung und Romantik. Zeitgenössische kulturelle Trends und Strömungen des 18. und 19. Jahrhunderts fanden auf der Pfaueninsel eine Bühne.

Während in Europa Krieg unter Napoleon herrschte, ermöglichte die Pfaueninsel einen Ort des Rückzugs sowie der Erholung und Naturbeobachtung für die preußischen Könige und ihre Familien.



## 3.2 THOMAS MOORE: LALLA ROOKH (1817)

*Im eilften Jahr der Regierung Aurungzeb's begab sich Abdallah, König der kleinen Bucharey, abstammend in gerader Linie vom großen Zingis, nachdem er zum Besten seines Sohnes dem Throne entsagt hatte, auf eine Pilgerfahrt zum Heiligthume des großen Propheten, und Indien durch das ergötzliche Thal von Kaschmir betretend, rastete er auf eine kurze Zeit in Delhi.*

*Der verschleyerte Prophet von Khorassan :*

*»Im Gau der Sonne – wo zuerst sie grüßt  
Das Perserreich – wo Huld und Freude sprießt,  
Wo, Lieblingskinder ihrer Strahlen, hell  
Erröthet Blüth' und Frucht an jedem Quell  
— Eben Haukals Erdbeschreibung.,  
Und Murga – schönster aller Ströme! – rein  
Durch Meru's Burgen rinnt und Gartenhain, –  
Dort prangt, erhöht durch blinden Glaubens Macht,  
Hoch ob Millionen, des Propheten Pracht,  
Des herrlichen Mokanna. Sein Gesicht  
Umwob ein Silberschleyer, den er dicht  
Aus Huld sich vorhing, bis ein Menschenblick  
Ertragen könne solcher Strahlen Glück.  
Denn seine Diener sprachen, minder strahlend  
Sey jenes Leuchten selbst, hochherrlich mahlend  
Des Mussa Moses Wang', als er vom Berge trat,  
Ganz Gluth, weil seinem Gott er war genaht!«  
[...]*

*Ein Vorspiel und dies Lied, ihm folgend, an:*

*»An Bendemir's Strom ist ein Rosenhain,  
Wo Nachtigall singt den lieben langen Tag.  
Und als Kind da lullt' es wie Träume mich ein,  
In den Rosen zu hören der Nachtigall Schlag.  
Des Haines, des Klanges vergess' ich nie,  
Oft einsam denkend in Frühlings Zier:  
Tönt dort wohl noch Nachtigallmelodie?  
Blüh'n Rosen am Strand noch des Bendemir?  
Nein! Welkend hängen die Rosen am Strand!  
Doch Blüthen pflückte man sorgsamlich,  
Und preßte den Thau vom frischen Gewand,  
Draus Sommerluft athmet, ob Sommer entwich.  
So zieht Erinn'ung aus sterbender Lust,  
Den Duft, bewahrend entschwundene Zier.  
So blüh'n wie dem Auge vordem, in der Brust  
Nun süß mir die Lauben des Bendemir.« [MOORE, T.: ohne Seitenzahl]*

### 3.3 THOMAS MOORE: LALLA ROOKH (1817)



Abb. 3: Das Innere des Palmenhauses auf der Pfaueninsel - Gemälde von Carl Blechen 1834.

#### TEIL 2 - Aufgaben:

1. Analysiert die Abbildung und bringt sie in eine Beziehung zu dem Ausschnitt der Romanze von Thomas Moore. Was für Stimmungen vermitteln Text und Bild?
2. Recherchiert Informationen zum Palmenhaus und dem Rosengarten auf der Pfaueninsel. Bereitet eine kurze Präsentation für den Besuch der Pfaueninsel vor. Gebt zur Einführung einen kurzen Überblick zum Palmenhaus und dessen Geschichte allgemein.

#### TEIL 3 - Auf der Pfaueninsel:

1. Sucht in eurer Expert\*innengruppe euer Objekt auf der Insel. Wie ist der Zustand? Was ist erhalten? Entdeckt ihr auch orientalische Vegetation?
2. Rundgang über die Insel mit der ganzen Klasse: Lest den Textausschnitt laut und stimmungsvoll vor. Präsentiert die Ergebnisse der Fragestellungen zum Text. Stellt das Palmenhaus im Zusammenhang mit dem analysierten Text und Bild der Klasse vor.



## 4.1 MENAGERIE (DU JARDIN DES PLANTES, PARIS 1815)

### Hintergrund

Eine Menagerie ist eine historische, meist höfische Form der Tierhaltung und Vorläufer des Zoologischen Gartens.

Höfische Menagerien gab es bereits seit dem Mittelalter. Bekannte waren unter anderem die Menagerie im Schlosspark von Versailles bei Paris und die Menagerie im Schlosspark Schönbrunn in Wien.

In Paris trägt die „Ménagerie du Jardin des Plantes“ als einzige Institution ihrer Art heute noch ihren Namen. Im Unterschied zu anderen höfischen Tiergehegen war sie seit ihrer Gründung 1793 der Öffentlichkeit zugänglich und gilt damit als Vorgänger der modernen zoologischen Gärten.

Friedrich Wilhelm III. besuchte die Anlage 1815 auf seiner Reise nach Paris und war von der Menagerie tief beeindruckt.

Der folgende Text wurde 1834 von Hermann van Aken verfasst. Das niederländische Familienunternehmen van Aken betrieb Tierhandel und Tierschauen. Hermann van Aken war außerdem Berater der Menagerien in Schönbrunn und auf der Pfaueninsel.

### TEIL 1 - Aufgaben:

1. Lest den Text in Einzelarbeit.
2. Diskutiert den Textausschnitt in eurer Gruppe unter folgenden Fragestellungen:

- Um was für eine Textform handelt es sich?
- Wie ist die Erzählweise des Textes?
- In welche literarische Epoche fällt der Text?
- Spiegelt sich die Epoche im Inhalt und Schreibstil wider?

### TRENDS UND EINFLÜSSE

- Wie könnte die Beschreibung einer Menagerie die Mitglieder des preußischen Hofes beeinflusst haben?
- Welchen Trend könnte sie ausgelöst haben und wie könnte dieser vermittelt worden sein?

#### Die Pfaueninsel

Der preußische König Friedrich Wilhelm II. entdeckte die in der Havel liegende Pfaueninsel 1793, in einer Zeit des Übergangs zwischen Aufklärung und Romantik. Zeitgenössische kulturelle Trends und Strömungen des 18. und 19. Jahrhunderts fanden auf der Pfaueninsel eine Bühne.

Während in Europa Krieg unter Napoleon herrschte, ermöglichte die Pfaueninsel einen Ort des Rückzugs sowie der Erholung und Naturbeobachtung für die preußischen Könige und ihre Familien.



## 4.2 MENAGERIE (DU JARDIN DES PLANTES, PARIS 1815)

### Vorerinnerung

*Um den nicht naturhistorisch bewanderten Besuchern meiner Menagerie diesen Ort mehr belehrend und angenehm zu machen, habe ich mich veranlaßt gefunden, nachstehende Beschreibung der sich in meiner Menagerie befindenden selteneren Thiere herauszugeben. Vieles befindet sich hier was die Neugier befriedigt, vieles, was zu ernsten, wissenschaftlichen Untersuchungen auffordert, vieles auch, was dem einfach reinen Sinne für schön und kräftig entwickelte Naturformen wahre Befriedigung gewährt.*

*Immer bleibt doch dem Jünglinge, wenn er in Kürze hier den Hauptcharakter des Thieres geschildert findet, und der Gegenstand zugleich gegenwärtig ist, solches mehr im Gedächtniß, und es reißt ihn mehr zur Bewunderung des Allschöpfers hin, wenn er hierdurch überzeugt wird, wie der Mensch durch Anwendung seiner Kräfte, die von Natur wildesten und grausamsten Geschöpfe aller Zonen sich unterwerfen und zur Folgsamkeit bringen kann [Aken v., H.: 1].*

[...]

### Das Lama oder die Giraffe der neuen Welt

(Auchenia Llacma)

*Zu den zierlichsten Thieren, welche uns aus der neuen Welt bekannt geworden sind, gehört unstreitig das Lama oder die Kamehlziege, das Peru und Chili und insbesondere die Anden der Cordilleras bewohnt. Es gleicht im Allgemeinen dem Kamehle, unterscheidet sich aber von demselben durch den Mangel eines Höckers auf dem Rücken. Im Baue hat es große Aehnlichkeit mit einem Hirsche; nur ist es noch schlanker, der Hals länger und der Bau der Füße gestreckter. Ein dunkel-braunrothes. wollähnliches Haar, das auf dem Rücken und den äußeren Seiten der Lenden kürzer, an den Seiten und unter dem Bauche aber von bedeutender Länge ist, deckt dicht den Leib. Die Unterseite des Thieres ist heller, oftmals weiß, und der Kopf schwärzlich. So sieht dieses Thier wenigstens in seinem wilden Zustande aus, wo es bey den Eingebornen den Namen Guanaco führt. Gezähmt kommt es in den mannigfaltigsten Färbungen und häufig selbst gefleckt vor. Eine dicke Hautschwiele befindet sich auf der Brust und an den Beinen.*

*Es lebt gesellig in Rudeln von mehreren Hunderten und steigt selbst über die Schneegrenze empor. Seine Nahrung besteht in Vegetabilien. Es wird häufig in seinem Vaterlande gezähmt und zum Lasttragen verwendet, und ist für die Bewohner von Süd-Amerika ein höchst nützlich Thier, da sein feines Wollenhaar sehr geschätzt, die Haut zu Leder verarbeitet und das Fleisch gegessen wird.*

*Eine besondere Eigenthümlichkeit des Lama's ist das Ausspucken des halbverdauten Nahrungsbreies im gereizten Zustande, wodurch es sich gegen seine Verfolger zu schützen sucht. Das Exemplar, welches sich in meiner Menagerie befindet, ist unstreitig das schönste und größte, das je hier zu sehen war. Es verdienet mit vollem Rechte den Namen eines Riesen-Lama's, so wie der Stolz in seiner Haltung und der edle Bau, vereint mit den zierlichsten Formen des Körpers, unwillkürlich eine Vergleichung mit der Giraffe hervorruft. Es ist mir auch gelungen dieses Thier, welches noch vor Kurzem so wild war, daß man sich ihm nicht nähern durfte, auf einen Grad der Zähmung zu bringen, der allgemein Staunen erregen muß [Aken v., H.: 13,14].*



## 4.3 MENAGERIE (DU JARDIN DES PLANTES, PARIS 1815)

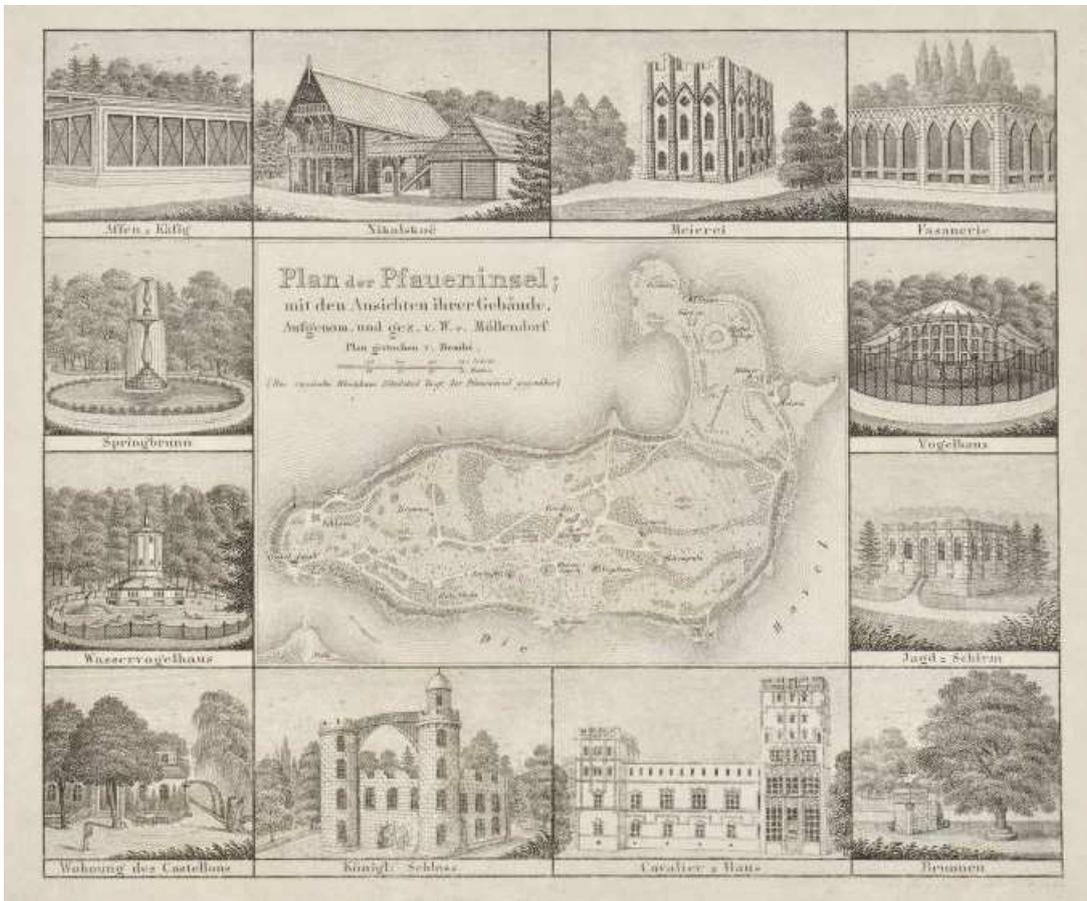


Abb. 4: Kupferstich von Wilhelm von Möllendorff, 1827 - Plan der Pfaueninsel mit 12 Teilansichten.

### TEIL 2 - Aufgaben:

1. Analysiert die Abbildung und bringt sie in eine Beziehung zum Textausschnitt über die Menagerie.  
Was für Stimmungen vermitteln Text und Bild?
2. Recherchiert Informationen zur Menagerie auf der Pfaueninsel und bereitet eine kurze Präsentation für den Besuch der Insel vor. Gebt zur Einführung einen kurzen Überblick zu Menagerien und deren Geschichte allgemein.

### TEIL 3 - Auf der Pfaueninsel:

1. Sucht in eurer Expert\*innengruppe Relikte der Menagerie auf der Insel  
Wie viele Menageriebauten gab es?  
Was ist erhalten? Wie ist der Zustand?
2. Rundgang über die Insel mit der ganzen Klasse: Lest den Textausschnitt laut und stimmungsvoll vor. Präsentiert die Ergebnisse der Fragestellungen zum Text. Stellt die Menagerie (bspw. vor der Voliere oder dem Lamabrunnen) im Zusammenhang mit dem analysierten Text und Bild der Klasse vor.

## VON DEN SCHÜLER\*INNEN ZU ANALYSIERENDE QUELLEN:

### Literaturverzeichnis

1. Harpprech, Klaus (Hrsg.), Forster, Georg (2007): Reise um die Welt, illustriert von eigener Hand. Frankfurt am Main: Eichborn, nach dem Text der 2. Aufl. in 3 Bd. 1784 im Verl. Haude und Spener, Berlin
2. Rousseau, Jean-Jaques (2010): Emil oder über die Erziehung. Köln: Anaconda Verlag. Übersetzung des französischen Originals: Rousseau, J.J. (1762): Émile ou de L'Éducation. Paris: Selon la copie de Paris
3. Moore, Thomas (1817): Übers. von Friedrich de la Motte Fouqué (1826), Lalla Rukh - Die mongolische Prinzessin. Wien: Chr. Fr. Schade (online): <https://www.projekt-gutenberg.org/mooret/lallaruk/chap001.html> (19.02.2021)
4. Aken, Hermann v. (1834): Verzeichnis sämtlicher Thiere, welche sich in der Menagerie von Hermann v. Aken befinden, nebst einer kurzen Beschreibung der merkwürdigen und ihrer Lebensweise. Wien: Anton Mausberger

### Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Menges, Axel (Hrsg.) (1993): Pfaueninsel, Berlin, Berlin: Ernst Wasmuth Verlag
- Abb. 2: Rohbock, Ludwig (um 1850): Die Meierei auf der Pfaueninsel (online): <https://nat.museum-digital.de/index.php?t=objekt&oges=173866&cacheLoaded=true> (19.02.2021)
- Abb. 3: Blechen, Carl (1834): Das Innere des Palmenhauses auf der Pfaueninsel bei Potsdam (online): [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Carl\\_Blechen\\_-\\_Das\\_Innere\\_des\\_Palmenhauses\\_auf\\_der\\_Pfaueninsel\\_bei\\_Potsdam.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Carl_Blechen_-_Das_Innere_des_Palmenhauses_auf_der_Pfaueninsel_bei_Potsdam.jpg) (19.02.2021)
- Abb. 4: Möllendorf v., Wilhelm (1827): Plan der Pfaueninsel mit 12 Teilansichten. (online): <https://brandenburg.museum-digital.de/index.php?t=objekt&oges=5963&cacheLoaded=true>

### Weitere Literatur, die den Schüler\*innen bei der Recherche hilfreich sein kann:

(vollständige kommentierte Literaturliste in der Handreichung)

- Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH
- Seiler, Michael (1993): Die Pfaueninsel 1793-1993, Berlin: Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten
- Seiler, Michael (2020): Landschaftsgarten Pfaueninsel Geschichte seiner Gestaltung und Erhaltung Weimar. VDG

# MODUL 6

## Übersicht für Lehrende

### Unterrichtsfach:

Biologie

### Jahrgang:

11.-13. Klasse

### Ziel:

Vermittlung ökosystemarer Zusammenhänge mit Fokus auf gebietsfremden Arten/Neobiota auf der Pfaueninsel; Erlernen verschiedener fachlicher und sozialer Kompetenzen

### Allgemeines zum Modul:

Im vorausgehenden Textteil wird Wissen für Lehrkräfte bereitgestellt. Im darauffolgenden Aufgabenteil werden mögliche Übungen zur Wissensvermittlung dargelegt.

## 1

### Bezug zum Rahmenlehrplan, Ziele und Kompetenzen

Die Pfaueninsel stellt mit ihren teilweise jahrhundertealten ökologischen Strukturen ein wertvolles Naturschutzgebiet innerhalb der Berliner Stadtgrenze dar. In diesem Modul werden die Zusammenhänge zwischen historischen Gärten und Biodiversität am Beispiel der Pfaueninsel aufgezeigt. Der Fokus liegt hierbei auf Neobiota, also gebietsfremden Arten und deren Wechselbeziehungen mit anderen Akteuren der betrachteten Ökosysteme.

Die vermittelten Inhalte beziehen sich auf den Rahmenlehrplan Biologie für die Sekundarstufe II in Berlin. Am Beispiel der Pfaueninsel wird das Thema Ökologie und Nachhaltigkeit und insbesondere die Unterthemen „Information und Kommunikation – intraspezifische und interspezifische Beziehungen“, „Variabilität und Anpasstheit – Anpasstheit der Arten“ sowie „Reflexionen zum Menschenbild – Nachhaltigkeitsziele und deren Realisierung / Natur- und Artenschutz unter ethischen, ästhetischen,

ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten“ (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin 2006: 20) lokal erlebbar vermittelt.

Die zu erwerbenden Kompetenzen belaufen sich in diesem Modul auf die Erweiterung von Arten- und Formenkenntnissen mithilfe von Bestimmungsübungen, auf die Beobachtung und Beurteilung regionaler Ökosysteme sowie auf die Auseinandersetzung mit Fragen des Schutzes und der Nutzung von Natur (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin 2006: 21).

## 2

### Naturschutz auf der Pfaueninsel

Neben ihrer Bedeutung als Gartendenkmal und Bestandteil des UNESCO-Weltkulturerbes „Schlösser und Parks von Potsdam-Sanssouci und Berlin“ (Halfmann und Rothe 2007: 6) nimmt die Pfaueninsel ebenfalls eine wichtige Rolle im Naturschutz ein. So ist die Insel mit ihrer Unterschutzstellung im Jahr 1924 eines der ältesten Naturschutzgebiete Berlins (Halfmann und Rothe 2007: 5). Seit 2000 ist das Gebiet ebenfalls gemäß Anhang I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (im Folgenden: FFH-Richtlinie) gemeldet und ist somit Bestandteil des europaweiten Natura-2000-Netzwerkes von Lebensräumen.

Aufgrund des ornithologischen Werts ist die Pfaueninsel darüber hinaus eine „Special Protected Area“ und zählt zum Vogelschutzgebiet Westlicher Düppeler Forst (Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz o.J.).

## 2.1

### Historische Gärten und Naturschutz

Die Pfaueninsel stellt, wie eine Vielzahl historischer Parks und Gärten, einen wichtigen Beitrag für den Naturschutz der Berliner

Ökosysteme dar. Aufgrund der kontinuierlichen Pflege sowie der Konstanz der vorherrschenden Strukturen können sich in historischen Parks und Gärten verschiedenartige Ökosysteme sowie Vegetationselemente entwickeln (Kowarik et al. 2011). So leistet die Gartendenkmalpflege nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung historischer und soziokultureller Werte, sie unterstützt ebenfalls die Aufrechterhaltung und Förderung intakter Ökosysteme. So ist die Pfaueninsel beispielsweise aufgrund des teilweise mehrere hundert Jahre alten Baumbestands in verschiedenen Zerfallsphasen ein wichtiger Lebensraum der im Anhang der FFH-Richtlinie aufgeführten Käferarten Eremit und Heldbock, die entsprechende hölzerne Strukturen zum Fortbestand benötigen. Auch die Wiesen und Magerrasen beherbergen zahlreiche seltene und gefährdete Gefäßpflanzenarten. (Kowarik et al. 2011)

## 2.2 Die Pfaueninsel als Naturschutzgebiet

Die Pfaueninsel steht nach dem Berliner Naturschutzgesetz (NatSchG Bln) unter Schutz. Das Gesetz regelt „Schutz, Pflege und Entwicklung bestimmter Teile von Natur und Landschaft“ (Halfmann und Rothe 2007: 10) und definiert Naturschutzgebiete nach Vorlage des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) als „rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft in ihrer Ganzheit oder in einzelnen Teilen erforderlich ist“ (Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz 2009: § 23). Die erste Verordnung über die Pfaueninsel als Naturschutzgebiet wurde im Jahr 1924 verabschiedet, entspricht nach heutigem Wissensstand jedoch nicht mehr den fachlichen Anforderungen und den nachweisbaren Gefährdungen (Halfmann und Rothe 2007: 13f).

Die aktuelle Verordnung wurde 2017 verfasst. Die Schutzgegenstände beziehen sich auf die FFH-Richtlinie und beinhalten u.a. Lebensräume wie natürlich eutrophe Seen mit Schwimm- und Wasserpflanzenvegetation oder trockene, kalkreiche Sandrasen, sowie Tierarten wie Biber oder Eremit.

## 2.3 Die Pfaueninsel als „Special Protected Area“

Im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie werden über 193 Vogelarten und -unterarten aufgelistet (Bundesamt für Naturschutz 2013a), von denen einige auch auf der Pfaueninsel zu finden sind. Hieraus resultiert die Unterschutzstellung der Insel als „Special Protected Area“ (SPA) gemäß Vogelschutzrichtlinie. Bei den auf der Insel vorkommenden Arten handelt es sich um Mittelspecht, Neuntöter, Schwarzmilan, Schwarzspecht, Seeadler (Abb. 1) und Zwergschnäpper (Land Berlin 2017: §3), die aufgrund des Struktur- und Ökosystemreichtums die benötigten Habitate vorfinden.



Abb. 1: Der gefährdete heimische Seeadler ist Teil der Fauna der strukturreichen Lebensräume der Pfaueninsel (LN-Online)

## 2.4

### Die Pfaueninsel als Teil des Natura 2000-Netzwerks

Das Natura 2000-Netzwerk ist ein EU-weiter Verbund von Schutzgebieten, welcher der Erhaltung gefährdeter oder typischer Ökosysteme und Arten dient. Bestandteile des Netzwerks sind sowohl die unter der FFH-Richtlinie aufgelisteten Schutzgebiete, als auch die der Vogelschutz-Richtlinie. (Stammel und Cyfka 2015: 26)

## 3

### Gebietsfremde Arten auf der Pfaueninsel

Die in Deutschland heimische Flora umfasst in etwa 3.207 indigene und 226 archäophytische, also vor 1492 eingebürgerte Arten. Darüber hinaus waren im Jahr 2012 432 neophytische, nach 1492 in Deutschland aufgetretene Arten etabliert. Bei den gebietsfremden Arten, von denen in diesem Modul die Rede ist, handelt es sich um die

Zusammenfassung von Archäo- und Neobiota (siehe Abb. 2). Hinzu kommen über 2.000 Pflanzenarten mit unbeständigen Vorkommen innerhalb des Bundesgebiets. (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 11)

Unter den in Deutschland vorkommenden Neozoen, also gebietsfremden Tieren, die nach 1492 in das Land gelangten, befinden sich etwa 300 Wirbeltiere, etwa 20 von ihnen gelten als invasiv (Bundesamt für Naturschutz 2015: 7).

Die heutige Pfaueninsel blickt auf eine jahrhundertlange Geschichte von Besiedlung, Gestaltung und verschiedenartiger Nutzung zurück. Miteinher geht ebenfalls die Geschichte der Veränderung von Flora und Fauna auf der Insel. So wurden unter anderem verschiedene gebietsfremde Ziergehölze gepflanzt, es wurden Gartenbereiche mit gebietsfremden Arten und Sorten geschaffen und diverse Pflanzen wurden auch unbeabsichtigt auf die kleine Insel eingeschleppt. Daneben war die Pfaueninsel seit jeher ein Ausstellungsort für gebietsfremde Tiere, die auch heute noch, in einem deutlich begrenzteren Artenspektrum, auf



Abb. 2: Übersicht zur Einteilung einheimischer und gebietsfremder Arten (Bundesamt für Naturschutz)

der Insel zu bestaunen sind. Davon leben jedoch vor allem einige Pfauen und eine Hauskatze in nicht eingezäunten Flächen. An anderer Stelle grasen Wasserbüffel seit 2010 in den Sommermonaten auf der Laichwiese, allerdings innerhalb eines eingezäunten Bereichs (BerlinOnline Stadtportal 2018). Durch die Beweidung werden auch unerwünschte Gehölze zurückgedrängt.

### 3.1

#### Negative Auswirkungen gebietsfremder Arten

Anders als ihr weitverbreiteter Ruf, stellen viele nichtheimische Arten sogar eine Bereicherung der Ökosysteme dar. Der Anteil invasiver Arten unter den etablierten Neobiota in Deutschland liegt bei etwa zehn Prozent (Bundesamt für Naturschutz 2021). Doch selbst als invasiv eingestufte Arten stellen nicht zwingend Gefahren für die Umwelt dar. Hier kommt es unter anderem auf Standort oder Habitat sowie auf Pflege- oder Eindämmungsmaßnahmen an.

Laut dem Bundesamt für Naturschutz (2021, online) liegen die Hauptgefährdungsursachen vor allem in der „interspezifische[n] Konkurrenz um natürliche Ressourcen, gefolgt von negativen ökosystemaren Auswirkungen, Prädation und Krankheitsübertragungen“.

### 3.2

#### Positive Auswirkungen gebietsfremder Arten

Die Pfaueninsel stellt ein anschauliches Beispiel dar, dass auch gebietsfremde Arten in Kombination mit den richtigen Pflegemaßnahmen in heimischen Lebensräumen ökologische Vorteile mit sich bringen können. So gelten z.B. die durch Lenné zu Beginn des 19. Jahrhunderts eingebrachten Platanen und Götterbäume als wichtige Bio-

top- und Horstbäume (Halfmann und Rothe 2007: Anhang 1: 89). Andere Bäume und Ziersträucher wie der Japanische Schnurbaum (Stichel 1927: 67), die Schneebeere oder der sich in Teilen der Insel weit ausbreitende Weiße Hartriegel gelten als Nektarquelle für bestäubende Insekten und Nistgehölze für Vögel (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2012). Des Weiteren sind einige Pflanzen, die aus wärmeren Gebieten stammen, an die Herausforderungen von Klimawandel und Stadtklima besser angepasst als indigene Pflanzen und verhelfen somit zu einer nachhaltigen Entwicklung von Stadtgrün.

Darüber hinaus sind die beabsichtigt auf die Insel gebrachten, teils sehr schmuck- und eindrucksvollen Pflanzen und Tiere ein lebendiges Zeugnis der deutschen Gartenkultur und unter anderem hierdurch ein Magnet für Besucher\*innen aus aller Welt.

Gebietsfremde Tierarten können darüber hinaus neben ästhetischen Aspekten (z.B. Blauer Pfau, Mandarinente) auch ökologische Vorteile, beispielsweise als Nahrung für andere Arten oder als Bestäuber von Pflanzen, mit sich bringen.

### 3.3

#### Einfuhr und Einschleppen gebietsfremder Arten

Die beabsichtigte Einfuhr sowie das unbeabsichtigte Einschleppen und damit auch in Teilen die Neu-etablierung von gebietsfremden Arten, hält bereits seit etlichen Jahrhunderten an. Die gebietsfremden Arten gelangen dabei auf unterschiedlichsten Arten und Weisen zu uns.

Ein Anstieg an nachgewiesenen gebietsfremden Pflanzenarten in Deutschland fand vor allem ab etwa 1700, noch intensiver zwischen 1800 und 1899 statt. (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 16)

Gründe für die unbeabsichtigte Einfuhr sind beispielsweise die zunehmende Mo-

bilität sowie der internationale Handel. Die beabsichtigte Einfuhr lässt sich häufig auf die Gestaltung mit Pflanzen zurückführen. So wachsen aktuell in den Botanischen Gärten Deutschlands rund 50.000 Arten, von denen der größte Teil von gebietsfremder Herkunft ist. In den deutschen Gärten und Parks wachsen in etwa 3.150 gebietsfremde Gehölzarten, zwei Drittel davon stammen aus Nordamerika und Ostasien (ebd.: 19). Auch im Gartenbau und in der Landwirtschaft wird mit einer Vielzahl gebietsfremder Arten gearbeitet. Den meisten darunter ist es jedoch nicht möglich, überlebensfähige Populationen durch Verwildерung aufzubauen (ebd.). Die Anzahl wild lebender gebietsfremder Gefäßpflanzen beläuft sich auf etwa 2.400 (ebd.: 7).

Unter den wildlebenden Tieren wurden die meisten Arten beabsichtigt eingeführt. Die dominierenden Einfuhrvektoren stellen die Heim-, Zoo- und Nutztierhaltung dar. Die Wanderratte, die auch auf der Pfaueninsel vorkommt, ist eine der sehr wenigen invasiven Arten, die vermutlich um 1750 unbeabsichtigt als blinder Passagier im Schiffsverkehr nach Deutschland gelangte. (Bundesamt für Naturschutz 2015: 18)

Eine rasche Zunahme an gebietsfremden Tierarten beginnt ab etwa 1850 und spitzt sich zwischen 1950 und 2000 am stärksten zu (ebd.: 20).

### 3.4

#### Herkünfte gebietsfremder Arten auf der Pfaueninsel

Auch etliche andere gebietsfremde Arten konnten sich auf der Pfaueninsel etablieren oder durch Pflegemaßnahmen im Fortbestand gesichert werden, da sie bewusst auf die Insel gebracht worden sind.

Gerade im Berliner Raum hat die Pfaueninsel, speziell bei den Tierarten, eine Pionierrolle eingenommen. So lebte 1832 das erste in Deutschland eingebrachte Exemplar

der Nilgans auf der Insel (ebd.: 70); ebenso wurden 1835 die zwei ersten Waschbären in Deutschland in der Königlichen Menagerie der Pfaueninsel ausgestellt (ebd.: 62). Ihre Errichtung zeigt die königliche Bewunderung für fremdländische Tiere, war aber auch für Besucher\*innen der Insel geöffnet. Ab etwa 1800 wurde die Sammlung auf der Pfaueninsel immer umfangreicher. Für den Erwerb und die Sammlung exotischer Tiere wurden sogar Schiffe in ferne Länder wie Brasilien geschickt (Stichel 1927: 21). Mit mehr als 100 vorwiegend gebietsfremden Tierarten, darunter Löwen, Paviane, Kängurus und Papageien (ebd.: 23ff), übte die Pfaueninsel zur damaligen Zeit eine große Anziehungskraft auf die Berliner Bevölkerung aus, nicht zuletzt aufgrund der aufwendig durch Lenné gestalteten Gehege (ebd.). Etliche der Arten bildeten später den Grundstock für den Berliner Zoologischen Garten (ebd.: 46).

Viele der in der Voliere heute ausgestellten Vogelarten waren bereits Anfang des 19. Jahrhunderts auf der Insel vertreten (ebd.: 23). Die Voliere gibt somit einen kleinen Einblick in die schillernde Vergangenheit des Parks. Die ersten Pfauen gelangten um 1800 auf die Insel, sie wurden vom Besitzer des nahen Landguts Sakrow erworben und liefen schon damals frei über die Insel (ebd.: 16).

Auch fremdländische Pflanzen wurden schon früh auf die Insel gebracht. So wurden in die Umgebung des Palmenhauses, welches 1829-1831 errichtet wurde (ebd.: 33), verschiedene gebietsfremde Arten gepflanzt, die sich in Teilen auch heute noch auf der Insel finden lassen. So standen der ursprünglich aus Asien stammende Götterbaum und der im Kaukasus verbreitete Riesenbärenklau in der Nähe des Gebäudes (ebd.: 34) und verwiesen auf die Exotik im Inneren. Beide Pflanzen gelten heute als invasiv (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 42 / 104). Alte Exemplare des Götterbaums, welcher anders als der Riesen-Bä-

renklau noch heute auf der Insel vorkommt, fungieren sogar als Biotop- und Horstbaum (Halfmann und Rothe 2007: Anhang 1: 89) und wecken noch heute Aufmerksamkeit aufgrund ihrer langen gefiederten Blätter. Außerdem wuchsen im Bereich des Palmenhauses Pflanzen wie das Indische Blumenrohr, Papyrus, Zuckerrohr und Reis (Stichel 1927: 34).

Das Innere des Palmenhauses bot eine große Vielfalt an Palmenarten und anderen tropischen Pflanzen (ebd.: 35ff). Heute erinnern einige Fächerpalmen an das abgebrannte Gebäude.

Eine weitere floristische Besonderheit war und ist der Rosengarten der Insel. Er wurde 1821 angelegt und bestand aus einer angekauften Rosensammlung aus über 140 verschiedenen Sorten unterschiedlicher Herkunft (ebd.: 39). Die Ausführung und Gestaltung auf der Insel fand durch Fintelman und Lenné statt (ebd.: 38ff). Die heutige Rosensammlung wurde 1989 umfangreich restauriert und umfasst über 300 Sorten (BerlinOnline Stadtportal 2017).

Etliche der heutigen gebietsfremden Pflanzenarten auf der Insel gehen auf die Planungen von Lenné zurück. Darunter befinden sich viele Arten, die für die dort lebenden Tiere als auch für die Besucher der Insel eine große Bedeutung von ökologischer, ästhetischer und geschichtlicher Dimension aufweisen.

### 3.5 Pflege der Lebensräume auf der Pfaueninsel

Bereits 1924 wurde das Gebiet der Pfaueninsel unter Naturschutz gestellt (Stichel 1927: 64). So war es unter anderem verboten, Bäume und Sträucher innerhalb der unter Schutz gestellten Bereiche auszugraben, auszureißen oder zu beschneiden (ebd.).

Der Zoologe und Entomologe Stichel er-

wähnt in seinem 1927 erschienenen Buch „Die Pfaueninsel. Ein Führer durch Geschichte und Natur“ (S. 66), dass man gegen das „Zerstörungswerk des Eichenbockkäfers“ noch kein „sicheres Mittel zu seiner Bekämpfung in der Hand“ habe. Der später Heldbock genannte Käfer stellt heute eine nach Anhang II der FFH-Richtlinie geschützte Art dar und seine Habitate sind auf der Pfaueninsel unbedingt zu erhalten (Halfmann und Rothe 2007: 9).

Die aktuellen Hinweise zur Pflege der Insel wurden im „Pflege- und Entwicklungsplan mit integrierter FFH-Managementplanung“ von 2007 in deutlich differenzierterer Weise festgehalten. Hier wird nicht nur der Umgang mit einzelnen Lebensraumtypen, sondern ebenfalls mit einzelnen Arten und teilweise auch einzelnen Exemplaren formuliert.

Im Folgenden werden einige Arten vorgestellt und die Pflegehinweise des Plans in Kürze erläutert.

### 3.6 Artenvorstellungen

Dieser Abschnitt enthält eine Auswahl an häufigen und besonderen Arten der Insel, die von gebietsfremder Herkunft sind. Die Inhalte und Seitenzahlen in Klammern basieren, sofern nicht anders angegeben, auf dem Management- und Pflegeplan der Insel (Halfmann und Rothe 2007: 104ff), in dem auch eine ausgiebigere Auflistung von Arten zu finden ist.

*Aesculus hippocastanum*  
Gemeine Rosskastanie

Auf der Pfaueninsel:

Rosskastanien sind an verschiedenen Orten vorwiegend als Einzelpflanzen anzutreffen. Vor allem im Bereich der Erdzunge finden sich mehrere Altbäume, die z. T. auf die Parkgestaltung im 19. Jahrhundert zurückzuführen sind (S. 42).

Herkunft:

Mittelgebirge Griechenlands, Mazedoniens und Albaniens, seit etwa 450 Jahren wieder in Mitteleuropa zu finden (NABU o.J.).

Auswirkungen:

Die allelopathische Wirkung des Falllaubes hemmt die Entwicklung einer naturnahen Krautschicht. Hierbei werden durch chemische Stoffe aus dem Laub andere Pflanzen in der Entwicklung behindert (Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft o.J.). Die z. T. raum- und bildprägenden Gehölze wurden häufig in den Landschaftsparks des 19. Jahrhunderts gepflanzt und sind somit neben ihrem ästhetischen auch von historischem sowie kulturellem Wert.

Pflege:

Die Rosskastanie ist auf der Insel in der Regel nicht zu fördern. Altbäume bleiben jedoch erhalten. Verschiedene Einzelbäume dienen darüber hinaus als Biotop- und Horstbäume und sollen daher erhalten und entwickelt werden (Anhang 1: 89). Einige bieten sogar Lebensräume für die geschützte Käferart Eremit aufgrund ihrer Höhlen im Holz (Anhang 1: 114).

*Ailanthus altissima*  
Götterbaum

Auf der Pfaueninsel:

Der Götterbaum ist vorrangig im Bereich der Schlosswiese und an der alten Gärtnerei zu finden.

Herkunft:

China, Ostasien. Der Götterbaum wurde

als Zierpflanze im Gartenbau nach Deutschland gebracht und wurde bereits um 1780 in Potsdam kultiviert. (BfN-Skripten 352, S. 44)

Auswirkungen:

Einflüsse auf Nährstoffdynamik im Boden, artenärmerer Unterwuchs, z. T. starke Ausbreitung (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 44).

Pflege:

Der Götterbaum wird auf der „Schwarzen Liste“ geführt und gilt somit als invasive Art (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 39). Im Bereich der Schlosswiesen breitet sich der Götterbaum trotz Mahd leicht aus. Diese Ausbreitung ist unter Kontrolle zu halten. Mehrere Götterbäume auf der Insel dienen jedoch als Biotop- und Horstbäume und sind daher erhaltenswert (Halfmann und Rothe 2007: Anhang 1: 89 / 125).

*Allium paradoxum*  
Wunderlauch / Seltsamer Lauch

Auf der Pfaueninsel:

Diese Lauchart wurde erstmals in Deutschland auf der Pfaueninsel nachgewiesen. Bereits 1883 wird erwähnt, dass die Art „seit Jahren“ verwildert nachgewiesen“ sei (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 46). Auch heute ist er ein fester Bestandteil der Parkflora (S. 104).

Herkunft:

Kaukasus, Westasien (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 46)

Auswirkungen:

Möglicherweise werden auf der Pfaueninsel heimische Frühjahrsblüher verdrängt (S. 104). In Berlin wurden in dichten Wunderlauchbeständen Rückgänge verschiedener Arten nachgewiesen (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 46). In verschiedenen Bereichen ist die Art aspektbestimmend und bietet somit neben dem kulinarischen (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 47) auch einen ästhetischen Wert.

Pflege:

Bei Initialbeständen sollte eine aktive Beseitigung erwogen werden.

*Cornus alba*

## Weißer Hartriegel

Auf der Pfaueninsel:

Vor allem in den Uferzonen zu finden.

Herkunft:

Asien (Gurk o.J.)

Auswirkungen:

Der Strauch neigt in den Uferzonen der Insel zur Bildung von Dominanzbeständen, es werden Röhrichte und Initiale der Weichholz-Auenwälder verdrängt. Aufgrund seiner Fülle an optischen Auffälligkeiten (große Blütenstände, intensive Herbstfärbung, rötliche Triebe) bietet der Weiße Hartriegel einen hohen ästhetischen Wert. Bestäubende Insekten schätzen ihn ebenfalls als Nektarquelle (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2012).

Pflege:

Aktive Zurückdrängung durch Rückschnitt und Rodung wird empfohlen (S. 104).

*Impatiens glandulifera*

## Drüsiges Springkraut

Auf der Pfaueninsel:

Im Bereich frischer Waldstandorte

Herkunft:

China, Indischer Subkontinent. Das Springkraut wurde zwischen 1841 und 1854 als Zierpflanze für den Gartenbau nach Europa eingeführt. Als verwilderte Form wurde sie bereits 1854 auf der Pfaueninsel nachgewiesen (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 112).

Auswirkungen:

Es besteht eine mögliche Gefährdung heimischer Arten durch interspezifische Konkurrenz (Bundesamt für Naturschutz 2013b:

112). Diese basiert unter anderem auf dem hohen Reproduktions- und Ausbreitungspotential der Pflanze (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 112). Aufgrund der vielen Blüten vermittelt die Pflanze einen ästhetischen Wert.

Pflege:

Nach Angaben des Management- und Pflegeplans sollte die Pflanze „umgehend und vollständig beseitigt werden“ (Halfmann und Rothe 2007: Teil B: 84).

*Symphoricarpos albus*

## Gemeine Schneebeere

Auf der Pfaueninsel:

Vorwiegend am Rand von Gehölzen und den angrenzenden Wiesensäumen, bildet v.a. im Westen größere Bestände

Herkunft:

Die ursprünglich in Kanada und den USA beheimateten Pflanzen wurden 1821 im Berliner Botanischen Garten gepflanzt (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 186).

Auswirkungen:

Aufgrund ihrer ausgeprägten Fähigkeit zur vegetativen Vermehrung bilden die Pflanzen dichte Bestände und lassen dort z. T. kaum Unterwuchs zu (Bundesamt für Naturschutz 2013b: 186). Die Blüten des Strauchs bilden eine Nahrungsquelle für bestäubende Insekten. Vögeln bietet die Schneebeere gute Nistmöglichkeiten (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2012). Die Früchte, bekannt als „Knallerbsen“, sind v.a. bei Kindern sehr beliebt.

Pflege:

Die Sträucher sind auf der Pfaueninsel regelmäßig zu kontrollieren und zumindest in Teilen durch manuelle Rodung zu dezimieren.

*Ondata zibethicus*

## Bisamratte

Auf der Pfaueninsel:

Bisamratten sind scheu und die Pfaueninsel von viel Wasser umgeben. Ihr Vorkommen ist dokumentiert, auch wenn genaue Angaben bisher fehlen.

Herkunft:

Kanada und USA (Bundesamt für Naturschutz 2015: 60).

Auswirkungen:

Eine Raumkonkurrenz mit Vögeln und Kleinsäugern am Gewässerrand ist möglich. Muschel- und Pflanzenbestände, die als Nahrung dienen, können z. T. stark dezimiert werden. (Bundesamt für Naturschutz 2015: 60).

Pflege:

Keine Vorgaben im Management- und Pflegeplan. Empfehlung des BfN: Entnahme aus der Natur (Bundesamt für Naturschutz 2015: 60).

*Aix galericulata*

## Mandarinente

Auf der Pfaueninsel:

Kommen dort vor, keine genaueren Angaben. Sie profitieren von alten höhlenreichen Bäumen an Gewässern (Stichmann, Stichmann-Marny, Kretzschmann: 122).

Herkunft:

Ostasien (Stichmann, Stichmann-Marny, Kretzschmann: 122). 1945 sind mehrere Exemplare des Berliner Zoos entkommen und haben sich mittlerweile an verschiedenen Orten in und um Berlin angesiedelt (Tagesspiegel Online 2013).

Auswirkungen:

Lebensraumkonflikte mit heimischen Enten scheinen nicht bekannt (Tagesspiegel Online 2013). Besonders auffällig ist ihr buntes Federkleid. In Ostasien geht die Zahl der Mandarinente leider zurück, da vor allem ihr natürlicher Lebensraum schwindet (Lan-

desbund für Vogelschutz in Bayern o.J.).

Pflege:

Keine.

*Pavo cristatus*

## Blauer Pfau

Auf der Pfaueninsel:

Vorwiegend im südlichen und westlichen Teil der Insel, freilaufend (Halfmann und Rothe 2007: Teil B: 99)

Herkunft:

Südasien (Dollinger 2019). Pfauen wurden erstmals Ende des 18. Jahrhunderts auf die Insel gebracht. Sie wurden vom Besitzer des nahen Landguts Sakrow erworben. (Stichel 1927: 16)

Auswirkungen:

Pfauen stellen aufgrund ihrer prädatorischen Lebensweise eine Bedrohung für die Insekten- und Herpetofauna der Insel dar (Teil B: 99). Für Touristen sind die freilaufenden Pfauen jedoch eine wichtige Attraktion der Insel und ein gartenkulturelles Zeugnis der Inselgeschichte .

Pflege:

Die Pfauen sollten nur in kleinen Teilbereichen im Süden der Insel frei herumlaufen (S. 108). Eine Beschränkung des Bestands auf 10-20 Tiere wird empfohlen (Halfmann und Rothe 2007: Teil B: 99).

## 4 Übungen

Im Folgenden werden verschiedene Übungen und Methoden beschrieben, anhand derer das Wissen des Moduls vermittelt, bzw. wiederholt und gefestigt werden kann.

**Unterrichtsfach:**

Biologie

**Jahrgang:**

11.-13 Klasse

**Ziel:**

Aufgabe A)

Die Schüler\*innen eignen sich Wissen über ausgewählte Bereiche der Pfaueninsel, die den Lebensraumtypen gemäß FFH-Richtlinie entsprechen, an. Sie setzen sich mit den Interaktionen innerhalb von Ökosystemen auseinander und bilden differenzierte Ansichten zur Verwendung gebietsfremder Arten in der Gartenkultur. Sie vermitteln ihr Wissen an die Mitschüler\*innen.

**Zeit:**

Aufgabe A)

etwa drei Schulstunden à 45 Minuten

**Material:**

Aufgabe A)

Papier und Stift sowie die durch die Lehrkraft zuvor ausgeschnittenen Kopien der Karten, auf den folgenden 6 Seiten; Diese bitte entsprechend der Markierung zuschneiden.

**Anleitung**

Aufgabe A)

Jeder der 6 Kartenbögen steht für einen bestimmten Lebensraumtyp auf der Pfaueninsel; diesem Gebiet sind je 8 Akteurskarten zugeordnet. (Anmerkung: das Symbol mit Pfeil, welches sich auf manchen der Karten im oberen rechten Bereich befindet, steht für die fremdländische Herkunft der Art.)

Die Karten werden an die Schüler\*innen verteilt, bei 24 Schüler\*innen erhält jede\*r zwei Karten desselben Bogens. Bei einer größeren Schüler\*innenzahl erhalten manche lediglich eine Karte.

Die unterschiedlichen Gebiete werden samt Benennung des FFH-Lebensraumtyps

durch die Lehrkraft bekanntgegeben, z. B. an eine Tafel oder ein Whiteboard geschrieben.

Die Schüler\*innen beraten sich daraufhin eigenständig, welche Karten zusammenpassen könnten, bzw. welchem Gebiet der Pfaueninsel diese zuzuordnen sind.

Sollten sich die sechs Gebietsgruppen nicht finden, sind mögliche Hilfestellungen durch die Lehrkraft zu geben.

Anschließend tauschen sich die Schüler\*innen gebietsgruppenintern über ihre Akteure (mit besonderem Fokus auf gebietsfremde und heimische, sich invasiv verhaltende, Arten) aus, reflektieren über deren Rolle im Lebensraum und entwickeln u.a. auf Basis der Informationen zum Erhaltungszustand Gedankenansätze, mit welchen Maßnahmen der Zustand erhalten oder verbessert werden kann und wie Störungen minimiert werden können.

Die Informationen zu den Lebensräumen und deren Akteure werden samt möglichen Erhaltungs- oder Pflegemaßnahmen durch die jeweiligen Gruppen den Mitschüler\*innen vorgestellt.

# Die Schlosswiese

Subkontinentale Blauschillergrasrasen, FFH-Lebensraumtyp 6120\*



Sand-Thymian – *Thymus serpyllum*  
 Wuchshöhe bis 10 cm, kissenarti-  
 ger und dichter Wuchs  
 warm und sonnig, nährstoffarmer  
 und eher trockener, durchlässiger  
 Boden  
 attraktive kleine lila Blüte, kommt  
 auch mit längeren Trockenperio-  
 den gut zurecht



Gemeine Grasnelle –  
*Armeria maritima ssp. elongata*  
 Wuchshöhe 20-40 cm  
 magere, sandige Böden, eher  
 warme Standorte  
 attraktive Blüte, wächst auch an  
 Dünen der Meeresküsten



Zauneidechse – *Lacerta agilis*  
 Länge bis 22 cm, eher kurzschwän-  
 zig, Männchen z. T. grün  
 offene Trockenhabitate und son-  
 nenexponierte Gehölzsäume,  
 Futter: Insekten wie Heuschrecken  
 und Käfer sowie Spinnen  
 geschützt nach Anhang IV der  
 FFH-Richtlinie; Die Eier werden  
 leicht in Sand eingegraben und  
 durch die Sonne bebrütet.



Brauner Grashüpfer –  
*Chorthippus brunneus*  
 Größe bis 25 mm, wenig kont-  
 rastreiches Braun, Hinterleib der  
 Männchen häufig orangerot  
 trockene und warme Habitate,  
 hoher Anteil offenen Bodens  
 Die Eier werden im trockenen,  
 vegetationslosen Boden abgelegt.  
 Die Larven schlüpfen z. T. erst im  
 Folgejahr.



Zierliches Schillergras –  
*Koeleria macrantha*  
 Wuchshöhe 10 bis 70 cm, graugrü-  
 ne lockere Horste  
 trockene Böden, sonnig bis halb-  
 schattig, eher magere und kalk-  
 haltige Böden



Bodenverhältnisse  
 Feuchtigkeit: trocken, an den Rän-  
 dern auch frisch  
 sandiger, (alkreicher) basenrei-  
 cher Boden, in den Randbereichen  
 etwas humusreicher  
 Teil von im nordostdeutschen Tief-  
 land gefährdeten Lebensraumtyp,  
 z. T. offene Sandblöße



Blauer Pfau – *Pavo cristatus*  
 Weibchen bis 1 m, Männchen mit  
 Schwanzschleppe bis 2 m; blau  
 schillerndes Federkleid  
 Nahrung: Körner und Samen,  
 Schlangen und Eidechsen  
 Die ursprünglich aus Indien und Sri  
 Lanka stammenden Vögel wurden  
 Ende des 18. Jahrhunderts erst-  
 mals auf der Pfaueninsel gehalten.



Erhaltungszustand auf der  
 Pfaueninsel  
 Das Ökosystem ist vergleichs-  
 weise artenreich ausgeprägt, der  
 Erhaltungszustand ist in vielen Be-  
 reichen gut bis hervorragend.  
 Störungen: z. T. gärtnerische  
 Förderung von Arten; z. T. Störung  
 durch Wege, Anlegung von Zier-  
 pflanzen nimmt z. T. Raum für  
 Entfaltung

# Wald der Landzunge im Norden

Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald, FFH-Lebensraumtyp 9160



Kleinblütiges Springkraut –  
*Impatiens parviflora*

meist bis 60 cm hoch, Früchte in keulenförmiger Kapsel

frische bis feuchte Waldsäume, Wälder und Auwälder

ursprünglich aus Asien stammend; 1837 eingeführt; bereits ein Jahr später verwildert; Fruchtstände der Pflanze springen bei Berührung auf und sind somit bei Kindern beliebt; trotz der Verbreitung keine Verdrängung heimischer Arten



Hohler Lerchensporn – *Corydalis cava*

Höhe bis 30 cm, auffälliger Blütenschmuck

frische bis feuchte Böden, kalkreicher Untergrund

war Bestandteil der historischen Parkbepflanzung und ist daher auch aus gartendenkmapflegerischer Sicht von Bedeutung.



Stiel-Eiche – *Quercus robur*

Höhe bis 35 m, gelappte Blätter und einzelne Eiche

bevorzugt nährstoffreiche, tiefgründige, gut wasserversorgte Lehm- und Tonböden; verträgt Überstauungen bis zu einem Monat

Alte Bäume bieten verschiedenen Insekten Lebensraum und Nahrung; ein Großteil der Eichen war bereits vor der Umgestaltung der Insel im 19. Jahrhundert vorhanden. können ein sehr hohes Alter (mehrere Jahrhunderte) erreichen



Eremit – *Osmoderma eremita*

Länge bis 38 mm, braun-schwarze Färbung

lebt in Höhlen alter Laubbäume, v.a. in wärmegeprägten Wäldern

streng geschützte Art; Durch die Bewahrung alter Bäume findet der Eremit auf der Pfaueninsel eine Vielzahl potentieller Lebensräume. Nr etwa 15 % der Käfer entfernen sich von ihrem Mutterbaum.



Platane – *Platanus x hispanica*

Rinde in Camouflage-Optik, Blätter ähneln dem Spitzahorn, Wuchshöhe bis 30 m

frischer, tiefgründiger Boden

Die Vorkommen der Platanen sind auf die Parkgestaltung im 19. Jahrhundert zurückzuführen. Lenné hat in seiner Parkgestaltung häufig Platanen verwendet. Alte Exemplare bieten holzbewohnenden Käfern einen möglichen Lebensraum.



Weißbinden-Zahnspinner –  
*Drymonia querna*

Größe bis 44 mm, grau-schwarz-weiß

eichenreiche Wälder und Buschwälder, Raupen ernähren sich von Eichen

Die Jungtiere überwintern als Puppen.



Erhaltungszustand auf der Pfaueninsel

älterer, reichhaltig strukturierter Vegetationsbestand mit hohem Totholzanteil; generell guter Erhaltungszustand; große Altbäume jedoch nicht Lebensraumtypisch, da gepflanzt

Störungen: Die heimischen Arten Spitz- und Bergahorn versamen sich sehr stark und bilden ausgedehnte Bestände

## Moorstandorte der Laichwiese

Feuchte Hochstaudensäume der planaren bis alpinen Höhenstufe inkl. Waldsäume, FFH-Lebensraumtyp 6430



Grauweide – *Salix cinerea*

Strauch, Wuchshöhe bis 3 m, z. T. bis 6 m

hoher Grundwasserpegel, mäßig nährstoffreich

junge Zweige graufilzig, häufig in moorigen Standorten



Schilf – *Phragmites australis*

Gras mit bis zu 4 m Höhe

feuchter bis nasser Boden

zeigt auf nicht überfluteten Standorten bewegtes Grundwasser an



Große Goldschrecke – *Chrysochraon dispar*

Länge bis 28 mm, Männchen hellgrün bis gold, Weibchen ockerfarben bis braun

feuchte Wiesen mit hochwüchsiger Vegetation, häufig an Mooren

Die Eier werden oft in Stengel von Rohrkolben oder Binsen abgelegt.



Hain-Bänderschnecke - *Cepaea nemoralis*

bis 25 mm, gelbes Gehäuse mit Streifen

besonders häufig in feuchten Hochstaudenfluren

Je nach Lebensraum können Individuen unterschiedliche Färbungen aufweisen.



Wasserschwaden – *Glyceria maxima*

80-250 cm, aufrechte Stengel mit ährenreichen Rispen

hoher Grundwasserpegel, feucht bis nass, nährstoffreicher Boden

Stengel dienen zur Dachabdeckung (Reet)



Bodenverhältnisse

Feuchtigkeit: feucht

Niedermoorort

nährstoffreich



Weißer Hartriegel – *Cornus alba*

Strauch, Wuchshöhe bis 3 m

bevorzugt frische bis feuchte Böden, in feuchten Bereichen teilweise starke Ausbreitungstendenz

Aufgrund der auffälligen, weißen Blüten und der rötlichen Triebe gilt die Pflanze seit langem als beliebte Zierpflanze. Bestäubenden Insekten dient er als Nektarquelle.



Erhaltungszustand auf der Pfaueninsel

seit Mitte der 1990er Jahre leichter Rückgang der Röhrichtbestände

Störungen: Der Standort zeigt deutliche Tendenzen einer Bewaldung, was bei unbeeinflusster Entwicklung in die Bildung von Wäldern münden würde.

# Ufernaher Wald zwischen Ergänzungs-Rosengarten und Maschinenhaus

Alte bodensaure Eichenwälder mit *Quercus robur* auf Sandebenen, FFH-Lebensraumtyp 9190



Wald-Kiefer – *Pinus sylvestris*

Höhe 20-40 m, grobe Rinde, lange Nadeln

anspruchlos, auch auf sandigen Böden anzutreffen

bietet vielen Bestandsbedrohten holzbewohnenden Insektenarten auf der Pfaueninsel Lebensraum; viele Alt- und Totbäume; Großteil der Kiefern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gepflanzt, u.a., um Zierpflanzungen in Ufernähe vor Wind aus Gewässerrichtung zu schützen



Hain-Rispengras – *Poa nemoralis*

Höhe 30-80 cm, ausgebreitete Rispen

vorwiegend in Laub- und Mischwäldern, frischer Boden markiert stärker belichtete und windigere Bereiche des Waldes



Mittelspecht – *Dendrocopos medius*

22 cm, rote Kappe mit schwarz-weißem Gefieder

lebt vorwiegend in Eichenwäldern; frisst unter anderem holzbewohnende Insekten

geschützt gemäß Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie; baut Bruthöhlen im Holz alter und kranker Eichen



Heidbock – *Cerambyx cerdo*

Körperlänge bis 5,5 cm  
alte und tote Eichen

Die Art ist aufgrund der Rodung alter und toter Bäume vom Aussterben bedroht und ist im Anhang II der FFH-Richtlinie gelistet. Historische Parks, die alte Gehölze aufgrund der optischen und ökologischen Wirkung erhalten, sind zu wichtigen Lebensräumen geworden. Der Heidbock stellt zusammen mit dem Eremit die wichtigsten Zielarten der Pfaueninsel dar.



Stiel-Eiche – *Quercus robur*

Höhe bis 35 m, einzelne Eicheln

weite Verbreitung, können ein sehr hohes Alter (mehrere Jahrhunderte) erreichen

verträgt Überstauungen bis zu einem Monat; Alte Bäume bieten verschiedenen Insekten, z. B. holzbewohnenden Käfern, Lebensraum und Nahrung. Ein Großteil der Eichen war bereits vor der Umgestaltung der Insel im 19. Jahrhundert vorhanden.



Bodenverhältnisse

Feuchtigkeit: mäßig trocken, keine Beeinflussung durch Grundwasser

sandiger Boden

sauer, z. T. stickstoffreich



Schneebeere – *Symphoricarpos albus*

Strauch, Wuchshöhe bis 2 m, weiße runde Früchte

Waldränder und Wälder, teilweise in Magerwiesen

in Kanada und den USA beheimatet; 1821 im Berliner Botanischen Garten gepflanzt, später als Ziergehölz auf der Pfaueninsel, dort z. T. verwildert; Die Früchte sind als „Knallerbsen“ bekannt, die Blüten sind eine Nektarquelle für Insekten.



Erhaltungszustand auf der Pfaueninsel

günstiger Erhaltungszustand der Habitatstrukturen; Mischung aus Alt-, Jung- und Totholz, lebensnotwendig für seltene holzbewohnende Insektenarten

Störungen: Beeinträchtigungen durch das Wegenetz, Entfernung von Alt- und Totholz, viele verwilderte Ziersträucher; Eutrophierung durch frühere menschliche Nutzung

## Zentrale Kunckelwiese

Extensive Mähwiesen der planaren bis submontanen Stufe,  
FFH-Lebensraumtyp 6510



Herbstzeitlose –  
*Colchicum autumnale*

Wuchshöhe 10-20 cm, krokusähnlich

nicht zu intensiv bewirtschaftete Wiesen, frische bis feuchte und wechselfeuchte Böden wurden von Gärtner\*innen im 21. Jahrhundert gepflanzt; Blüht im Herbst und trägt erst im Frühjahr darauf Früchte



Glatthafer – *Arrhenatherum elatius*

60-120 cm hohes Gras mit ca. 1 cm langen Ährchen

vor allem extensive Wiesen und Wegetänder, kalkliebend, mäßig trocken bis frisch

ertragreiches Mähgras zur Heugewinnung



Gemeine Schafgarbe –  
*Achillea millefolium*

Wuchshöhe 20-80 cm, weiße Doldenrispenblüte

mäßig trockene bis frische Wiesen und Wiesen

in Europa heimische; mittlerweile weltweit verbreitet; Die Blüten besitzen neben ihrem ästhetischen auch einen ökologischen Wert als Nektarquelle. Die Pflanze gilt früher wie heute als Heilpflanze.



Bodenverhältnisse

Feuchtigkeit: frisch

sandiger Boden

vorwiegend nährstoffarm, in den Randbereichen etwas nährstoffreicher



Ampfer-Grünwidderchen –  
*Aeschna stictica*

Wuchshöhe bis 32 mm, grün-schillernde Flügel

Frisch- und Feuchtwiesen mit Wirtspflanzen (Sauerampfer)

starker Rückgang des Habitats in Deutschland, v.a. wegen Nutzungsangabe und Aufforstung



Wildschwein – *Sus scrofa*

dunkles Fell, 120-170 cm

lebt vorzugsweise in Waldgebieten, mittlerweile immer häufiger in Kulturlandschaft und Städten wegen großem Nahrungsangebot; gute Schwimmer

auf der Pfaueninsel schädigen die Tiere Boden und Vegetation durch Wühlen



Nachtigall-Grashüpfer –  
*Chorthippus biguttulus*

bis 21 mm, meist grau-braun

Wiesen und Weiden, Ackersäume und Waldränder, trockene Stellen im Boden zur Eiablage; meidet nasse Standorte

charakteristisches Zirpen in 2-3 jeweils von Anfang bis Ende lauter werdenden Abschnitten



Erhaltungszustand auf der Pfaueninsel

Vergleichbare Wiesenbestände werden in ganz Deutschland seltener, daher besitzt das Gebiet auf der Pfaueninsel einen hohen naturschutzfachlichen Wert. Generell ist der Zustand als gut, z. T. auch als hervorragend zu bewerten.

Störungen: Wühlkäden durch Schwarzwild, dadurch u.a. Behinderungen bei der lebensraumhaltenden Mahd; mögliche Wegebaumaßnahmen, Trittsstörungen

# Landzunge am Parschenkessel

Erlen- und Erlen-Eschenwälder und Weichholzaunenwälder an Fließgewässern, FFH-Lebensraumtyp 91E0\*



Hohe Weide – *Salix x rubens*

Baum bis 35 m Höhe

feuchte Standorte, keine Salztoleranz, geringe Säureakzeptanz  
toleriert zeitweise Überschwemmungen



Schilf – *Phragmites australis*

Gras mit bis zu 4 m Höhe

feuchter bis nasser Boden  
zeigt auf nicht überfluteten Standorten bewegtes Grundwasser an



Gefleckte Schnirkelschnecke – *Arianta arbustorum*

Gehäuse bis 28 mm

bevorzugt feuchte Standorte in Laub- oder Mischwäldern, eher anspruchslos  
gräbt sich zur Winterruhe in den Boden ein



Eisvogel – *Alcedo atthis*

bis 19,5 cm, auffällig blaues Gefieder  
lebt vorwiegend an klaren, langsam fließenden Gewässern, ernährt sich hauptsächlich von aquatischen Tieren  
Der in Berlin seltene Eisvogel wurde mehrmals zur Brutzeit auf der Pfaueninsel beobachtet. Eine Brut wurde jedoch seit Anfang des 20. Jahrhunderts nicht nachgewiesen (Stand 2007).



Mandelweide – *Salix triandra*

Strauch oder Kleinbaum, Höhe bis 4 m

eher basenreicher Boden, oft im überschwemmten Bereich von Flüssen zu finden  
entwickelt ein üppiges Wurzelwerk und festigt dadurch Uferbereiche in erheblichem Maße



Bodenverhältnisse

Feuchtigkeit: Boden wird schwach von Havel durchströmt, in Teilen niedermoorartig  
zu Beginn des 20. Jahrhunderts Rohboden aufgrund Regulierung und Absenkung des Havelwasserstands



Weißer Hartriegel – *Cornus alba*

Strauch, Wuchshöhe bis 3 m

bevorzugt frische bis feuchte Böden, in feuchten Bereichen teilweise starke Ausbreitungstendenz  
Aufgrund der auffälligen, weißen Blüten und der rötlichen Triebe gilt die Pflanze seit langem als beliebte Zierpflanze. Bestäubenden Insekten dient er als Nektarquelle.



Erhaltungszustand auf der Pfaueninsel

Stauhaltung der Havel führt zu geringer Dynamik im Grundwasserspiegel

Störungen: neophytische Sträucher nehmen größere Teile des Bestandes ein; Bestandsveränderung bei Ausbleiben von Überschwemmungen

**Unterrichtsfach:**

Biologie

**Jahrgang:**

11.-13. Klasse

**Ziel:****Aufgabe B)**

Die Schüler\*innen eignen sich Wissen über ausgewählte Neobiota der Pfaueninsel an. Sie setzen sich mit den Interaktionen innerhalb von Ökosystemen auseinander und bilden differenzierte Ansichten zur Verwendung gebietsfremder Arten in der Gartenkultur. Auf diese Weise vermitteln sie das Wissen an ihre Mitschüler\*innen und festigen es spielerisch.

**Zeit:****Aufgabe B)**

etwa vier Schulstunden à 45 Minuten

**Material:****Aufgabe B)**

Papier und Stift, ausgeschnittenen Leer-Karten (Bogen mehrfach ausdrucken)

**Anleitung****Aufgabe B)**

Kartenspiel „Natur-Tabu“:

Die Leer-Kartenbögen der folgenden Seiten werden durch die Lehrkraft ausgedruckt (ein Bogen pro Schüler\*in) und ausgeschnitten.

Jede\*r Schüler\*in wird eine der nachfolgenden auf der Pfaueninsel vorkommenden, gebietsfremden Arten zugeteilt.

Die Schüler\*innen recherchieren eigenständig, z. B. am Computer oder mit Smartphone, zu positiven und negativen Auswirkungen der Art, auch im gartenkulturellen Kontext der Pfaueninsel.

Hierzu können durch die Lehrkraft weitere Informationsmaterialien wie Naturführer, entsprechende Seiten der Skripte des Bunds für Naturschutz oder die Seiten 103 bis 106 des Pflege- und Managementplans

der Pfaueninsel im Klassenraum ausgelegt werden.

Die Schüler\*innen halten einzeln Kurzvorträge von etwa 2-3 Minuten, während die Mitschüler\*innen die präsentierten Informationen mitschreiben.

Jede\*r Schüler\*in erstellt daraufhin mithilfe der ausgedruckten Leer-Kartenbögen 4-6 (je nach Gruppenanzahl) „Tabu“-Karten zu seiner Art, wobei die Inhalte auf jeder Karte die gleichen sein können, jedoch nicht sein müssen.

Auf der Karte sind, wie beim „Tabu“-Spiel, der Name der Art in die obere Zeile, darunter wichtige, die Art definierende, Aspekte einzutragen.

Die Schüler\*innen werden in 4-6 Gruppen eingeteilt, jede Gruppe erhält zu jeder vorgestellten Art je eine Karte. Bei 24 Schüler\*innen wären das beispielsweise 4 Gruppen à 6 Personen, die je Gruppe 24 Arten-Karten erraten können.

Sollten die „Tabu“-Regeln unklar sein, finden sich diese problemlos online.

Als Timer eignen sich Sanduhren oder Smartphones.

Arten und Quellen zur Übung finden sich auf der folgenden Seite.

Auswahl gebietsfremder Arten der Pfaueninsel:

*Acer negundo* – Eschen-Ahorn  
*Acorus calamus* – Kalmus  
*Aesculus hippocastanum* – Gemeine Rosskastanie  
*Ailanthus altissima* – Götterbaum  
*Aix galericulata* – Mandarinente  
*Allium paradoxum* – Seltsamer Lauch  
*Amelanchier spicata* – Ährige Felsenbirne  
*Bidens frondosa* – Schwarzfrüchtiger Zweizahn  
*Bubalus arnee* - Wasserbüffel  
*Calamagrostis epigeios* – Land-Reitgras  
*Cornus alba* – Weißer Hartriegel  
*Fallopia japonica* – Japanischer Flügelknöterich  
*Impatiens parviflora* – Kleinblütiges Springkraut  
*Mahonia aquifolium* – Mahonie  
*Pavo cristatus* - Blauer Pfau  
*Platanus x hispanica* - Platane  
*Populus alba* – Weiß-Pappel  
*Prunus serotina* – Spätblühende Traubenkirsche  
*Ptelea trifoliata* – Klee-Ulme  
*Pterocarya fraxinifolia* – Kaukasische Flügelnuss  
*Ondata zibethicus* – Bisamratte  
*Quercus rubra* – Rot-Eiche  
*Robinia pseudoacacia* – Robinie  
*Solidago canadensis* – Kanadische Goldrute  
*Sorbaria sorbifolia* – Ebereschen-Fiederspiere  
*Symphoricarpos albus* – Gemeine Schneebeere  
*Syringa vulgaris* – Gewöhnlicher Flieder

## Quellen

Aufgabe B)

Skript Gefäßpflanzen:

Bundesamt für Naturschutz (2013b): BfN-Skripten 352. Naturschutzfachliche Invasivitätsbewertungen für in Deutschland wild lebende gebietsfremde Gefäßpflanzen. (Pdf-Dokument, online) <https://neobiota.bfn.de/publikationen.html> (24.02.2021)

Skript Wirbeltiere:

Bundesamt für Naturschutz (2015): BfN-Skripten 409. Naturschutzfachliche Invasivitätsbewertung für in Deutschland wild lebende gebietsfremde Wirbeltiere. (Pdf-Dokument, online) <https://neobiota.bfn.de/publikationen.html> (24.02.2021)

Pflege- und Managementplan Pfaueninsel:

Halfmann, Jochen; Rothe, Yoko Johanna (2007): Pflege- und Entwicklungsplan mit integrierter FFH-Managementplanung. (Pdf-Dokument, online) <https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/naturschutz/schutzgebiete/naturschutzgebiete/pfaueninsel/> (24.02.2021)



Artname .....           	Artname .....           
Artname .....           	Artname .....           
Artname .....           	Artname .....           

**Unterrichtsfach:**

Biologie

**Jahrgang:**

11.-13 Klasse

**Ziel:**

Aufgabe C)

Die Schüler\*innen planen eigenständig eine Exkursion auf die Pfaueninsel und erlernen so, sich innerhalb der Gruppe als auch mit Dritten zu organisieren.

Sie wenden das im Unterricht und in Übungen erlangte Wissen vor Ort an in Form von Artenbestimmungen und Diskussionen. Unterstützend kann das Fachpersonal der SPSG kontaktiert werden.

**Zeit:**

Aufgabe C)

Organisation etwa ein bis zwei Schulstunden à 45 Minuten, plus Tagesexkursion

**Material:**

Aufgabe C)

bei Bedarf Papier und Stift

**Anleitung**

Aufgabe C)

Die Schüler\*innen planen eigenständig eine geführte Exkursion auf die Pfaueninsel mit Schwerpunkt auf gebietsfremden Arten sowie Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen.

Von der Lehrkraft werden grobe Anhaltspunkte bekanntgegeben, z. B. Datum, Inhalte etc., die vor Ort thematisiert werden sollen.

Die Schüler\*innen organisieren innerhalb der Klasse, welche Aufgaben entstehen, wie diese ausgeführt werden sollen und wer dafür verantwortlich ist. Gerne können hierfür Gruppen gebildet werden.

Mögliche abzustimmende Themen:

- Festlegung der Inhalte
- frühzeitige Kontaktaufnahme mit dem Fachbereichsleiter der Pfaueninsel
- Organisation der Hin- und Rückfahrt (Fäh-

re)

- Zeitplanung
- Fragen zu gebietsfremden Arten
- Fragen zu Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

Die geführte Exkursion sollte Anregungen zu Diskussionen mit dem zuständigen Fachbereichsleiter sowie den Gärtner\*innen bieten. Thematisiert werden sollten positive und negative Aspekte gebietsfremder Arten und der Umgang mit den entsprechenden Arten.

Das Fachpersonal kann um Fragestellungen zur Artenbestimmungen gebeten werden, sodass die Schüler\*innen das erlernte Wissen vor Ort erleben und anwenden können.

# MODUL 7

## Übersicht für Lehrende

### Unterrichtsfach:

Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Kunst, Informatik, Darstellendes Spiel

### Jahrgang:

9.-11. Klasse

### Projektwoche:

5 Tage, Montag bis Freitag

### Ziel:

Digitale Medien sind allgegenwärtiger Bestandteil des Alltags eines jeden Schülers und jeder Schülerin. Wäre es dann nicht besonders spannend, mal selbst einen Kurzfilm zu produzieren? Und was ist spannender als ein Krimi?

In einer Projektwoche erarbeiten die Schüler\*innen im Team einen Kurzfilm. Dieser behandelt einen Krimi, der auf der Pfaueninsel spielt. Das Drehbuch ist vorgegeben, wobei das Ende offen ist. Die Schüler\*innen sind aufgefordert, das Ende des Drehbuches anhand der Indizien kreativ in Gruppenarbeit zu vervollständigen. Hier gilt weder richtig noch falsch. Die Umsetzung vom Drehbuch bis zum fertigen Kurzfilm bedarf mehrerer Zwischenschritte, die durch Arbeitsblätter unterstützt werden.

In erster Linie geht es bei dem Projekt um eine positive Selbstwirksamkeitserfahrung der Schüler\*innen. Durch Kommunikation, Organisation sowie Fleiß und Mühe erschaffen die Schüler\*innen einen einzigartigen Kurzfilm. Improvisation und Flexibilität bei der Umsetzung stehen hier im Vordergrund. Genauso von Bedeutung ist die Teamarbeit, die das Mitgestalten, die kommunikativen Prozesse sowie die Entscheidungsfähigkeit fördern. Solche Erfahrungen stärken nicht nur die Selbstwirksamkeit, sondern können durch reflexive Wahrnehmung, z. B. beim Schauen des vollendeten Kurzfilms, der Präsentation bzw. Veröffentlichung oder dem Feedback, die Charakterbildung der Schüler\*innen positiv beeinflussen.

### Zeit:

Projektwoche, 5 Tage.

Der folgende Abschnitt gibt eine detaillierte Übersicht über den Zeitplan.

### Vorplanung:

Für die Produktion des Kurzfilmes ist eine gute Planung zielführend, um am Ende der Projektwoche einen Kurzfilm präsentieren zu können. Deshalb enthält dieses Modul bereits Arbeitsmaterialien, welche Struktur geben und den Arbeitsaufwand reduzieren sollen. Die Arbeitsmaterialien unterteilen sich in:

- **Bewertungsbogen**
- **Aufgabenblätter**
- **Arbeitsblätter**
- **Informationsblätter**

Vorzugsweise können die Blätter, insbesondere das Drehbuch schon in vorigen Woche ausgeteilt und von den Schüler\*innen gelesen werden. Das spart Zeit.

Der Bewertungsbogen kann auch direkt ausgeteilt werden. So bekommen die Schüler\*innen einen Überblick über die Anforderungen. Die Aufgabenstellungen auf den Aufgabenblättern weisen direkt auf die erforderlichen Arbeits- und Informationsblätter hin.

### Drucken:

**1x** je Schüler\*in:

Der Bewertungsbogen, die Aufgaben-, Informations-, und Arbeitsblätter sollten vorab mind. 1x je Schüler\*in ausgedruckt werden.

**5x** je Schüler\*in:

Folgende Arbeitsblätter sollten mind. 5x ausgedruckt werden:

- To do-Liste
- Check-Liste
- Dokumentation

**n+** je Schüler\*in:

Folgende Arbeitsblätter sollten mehrmals auf Vorrat und nach Bedarf ausgedruckt werden:

- Skript: Was ist geschehen?
- Storyboard

### - Drehplan

Sämtliche Arbeitsmaterialien können von den Schüler\*innen in einer eigenen Mappe bzw. Ordner gesammelt werden. Zum einen erleichtert das die Mitnahme zur Pfaueninsel, zum anderen halten die Schüler\*innen am Ende der Woche ein Portfolio in den Händen.

Vorab sollte außerdem mit der Schule abgeklärt werden, ob Equipment für eine Filmproduktion zur Verfügung steht. Stehen den Schüler\*innen in der Schule Computer, Laptops oder Tablets zur Verfügung, so sollten diese rechtzeitig reserviert bzw. die Arbeitsräume angemeldet werden. Zu prüfen ist darüber hinaus, ob die Computer oder Laptops über kostenlose Software wie Schnitt- oder Audioprogramme verfügen (mehr dazu ist dem Arbeitsblatt ‚Nachbearbeitung‘ zu entnehmen, S. 135). Ist dem nicht so, können diese wie auch weitere von den Schüler\*innen selbstständig oder von den Informatikverantwortlichen der Schule aus dem Internet auf die Computer oder Laptops geladen werden.

## Ablauf der Projektwoche:

### Montag:

#### Lehrende:

- Gruppeneinteilung (4-6 Personen)
- Korrekturlesen des von den Schüler\*innen entwickelten Filmendes

#### Schüler\*innen:

- gemeinsames Lesen der Aufgabenblätter (v.a. Aufg. 1-2), des Drehbuches und des Bewertungsbogens, **vzw. bereits in der vorigen Woche**
- Beantwortung von Fragen im Plenum
- Aufgabenverteilung innerhalb der jeweiligen Gruppe (mehrere Aufgaben pro Schüler\*in möglich)
- Bearbeiten der Arbeitsblätter Tag 1
- Lesen der Informationsblätter
- Vollenden des Krimis in der Gruppe
- Planung Tag 2 in der Gruppe

### Schauspieler\*innen:

- Einstudieren der Texte

### Dienstag:

- Exkursion zur Pfaueninsel (aktuelle Öffnungszeiten beachten!)
- Erkunden der Pfaueninsel, insb. Drehorte

#### Equipment:

- > Kameras / Handys mit vollen Akkus
- > ggf. Powerbanks
- > Arbeitsmappen
- > Klemmbretter, Stifte
- > evtl. Krepp-Klebeband
- > Requisiten

### Lehrende:

- Unterstützung bei der Koordination der Gruppen: Die Gruppen nutzen dieselben Drehorte, d.h. lange Drehstopps sollten weitestgehend vermieden werden.
- Unterstützung bei der Drehplanung

### Schüler\*innen:

- Lesen der Aufgabenblätter (v.a. Aufg. 2-3)
- Bearbeitung der Arbeitsblätter

### Schauspieler\*innen:

- Einstudieren der Texte
- erste Drehübungen
- ggf. erste Dreharbeiten

### Mittwoch:

ähnlich wie Dienstag

- Exkursion zur Pfaueninsel
- Dreharbeiten
- Orientierung an den bearbeiteten Arbeitsblättern, ggf. Überarbeitungen und Ergänzungen

### Donnerstag:

ähnlich wie Mittwoch

- Exkursion zur Pfaueninsel
- Orientierung an den bearbeiteten Arbeitsblättern, ggf. Überarbeitungen und Ergänzungen
- Dreharbeiten, Wiederholungen

**Freitag:****Lehrende:****OPTION Kommunikationsmittel:**

Steht noch Zeit zur Verfügung, können die Filme, Plakate, Trailer etc. gemeinsam vor der Klasse präsentiert werden. Nach jeder Präsentation kann die Klasse gemeinsam Feedback geben und die Gruppen selbst von ihren Erfahrungen berichten.

**Schüler\*innen:**

- Lesen der Aufgabenblätter (v.a. Aufg. 4-5)
- Lesen der Informationsblätter
- Bearbeiten der Arbeitsblätter Tag 5
- Fertigstellung des Kurzfilms
- evtl. Präsentation, ggf. Veröffentlichung
- offene, konstruktive Feedbackrunde

**Materialien****Arbeitsmaterialien Handreichung:**

Die Aufgabenblätter bauen aufeinander auf. Entsprechend sind die Arbeitsblätter den Aufgabenblättern zuzuordnen. Die Informationsblätter begleiten die Schüler\*innen die gesamte Projektwoche über.

Die Arbeitsblätter Storyboard und Drehplan helfen den Schüler\*innen, die Ideen theoretisch vor Ort in Form von Skizzen und Notizen zu visualisieren. Die Arbeitsblätter Zeitplan, To-do Liste, Check-Liste und Dokumentation sollen die Dreharbeiten erleichtern und die Schüler\*innen unterstützen.

**weiteres Equipment:**

Neben den ausgedruckten Arbeitsblättern ist es sinnvoll, wenn die Schüler\*innen Klemmbretter, Stifte und Kreppband mit auf die Pfaueninsel nehmen. Entsprechende Requisiten und Kleidung für Schauspieler\*innen werden innerhalb der Gruppen besprochen und organisiert.

Aufgeladene Handys der Schüler\*innen, bestenfalls Powerbanks mit ausreichend Speicherkapazität, sind die einfachste Lösung für den Dreh eines Films, da die meisten Handykameras heute eine sehr gute Qualität aufweisen.

Außerdem wird davon ausgegangen, dass die meisten Schüler\*innen ein entsprechendes Handy besitzen, sich damit gut auskennen und gern damit arbeiten würden. Auf diesem Weg kann die Aufgabe auch von Schulen bearbeitet werden, die nicht selbst über entsprechende Kameratechnik verfügen. Sollte dies doch der Fall sein und die Schule über solches Equipment verfügen, so ist die Nutzung zeitnah anzuzeigen und die Technik zu reservieren sowie der Transport zur Pfaueninsel zu organisieren.

**Anleitung****Lehrende:**

Die Aufgabe der Lehrer\*innen ist die Betreuung der Projektwoche. Im besten Fall können zwei Lehrer\*innen für die Zeit zusammenarbeiten. Sie unterstützen die Schüler\*innen bei der Bearbeitung des Drehbuches. Aneignung von Hintergrundwissen z. B. mittels der kommentierten Literaturliste im Anhang, kann den Schüler\*innen bei der Bearbeitung helfen. Ein umfassendes Wissen über den Ort erleichtert es, die Pfaueninsel in Szene zu setzen und dient der Ideenfindung u.a. auch für das Ende des Drehbuches. Bei aufkommenden Fragen der Schüler\*innen ist primär Eigeninitiative durch z. B. selbstständige Recherche oder gruppeninterne Diskussionen erstes Mittel der Wahl. Eine Tippkarte für die Lehrenden bietet Informationen an, um Gruppen zu unterstützen, die darüber hinaus Hilfe benötigen.

Ein Korrekturlesen der finalen Story einer jeden Gruppe hinsichtlich Logik, Prägnanz und Spannung sollte noch vor Beginn der Dreharbeiten von den Lehrer\*innen durchgeführt werden.

Während der Dreharbeiten verhalten sich die Lehrer\*innen eher zurückhaltend, nur bei stärkeren Konflikten in der Gruppe ist schlichtend einzugreifen. Ansonsten ist eine temperamentvolle Freude oder dynamische Kommunikation am Set zu tolerieren, sogar wünschenswert.

Die Tiere, insbesondere die frei laufenden Pfauen, dürfen für den Kurzfilm unbedingt gefilmt werden. Belästigungen oder gar Misshandlungen der Tiere sind ausdrücklich untersagt.

### **Anmeldung Exkursion Pfaueninsel**

Für den Dreh ist eine Anmeldung bei der Pfaueninsel erforderlich. Zwar ist der Fachbereichseiter der Pfaueninsel bereits über die Handreichung informiert, dennoch ist eine telefonische Anmeldung erwünscht (s. S. 7).

### **Gruppeneinteilung**

Es bietet sich an, Gruppen von 4 bis 6 Personen zu bilden. Es kann außerdem sinnvoll sein, wenn die Lehrer\*innen die Schüler\*innen nach ihren Stärken zuordnen. Idealerweise besteht eine Gruppe aus einer kreativen Person, einer, die gut im Auswendiglernen ist und einer, die gut organisieren kann. Das Drehbuch lässt Flexibilität zu, weshalb je nach Gruppengröße Charaktere aus dem Drehbuch entfernt oder Dialoge gekürzt werden können.

### **Das Drehbuch**

Das Drehbuch ist die Krimi-Vorlage für den Kurzfilm. Die Story suggeriert Schauplätze in anderen Ländern wie England oder China. Aufgrund ihrer Historie bietet die Pfaueninsel verschiedene passende Kulissen für den Dreh an. Ob es Mord, Selbstmord oder ein Unfall war, ist aber noch ungeklärt. Die Schüler\*innen sollen ihre Kreativität aktivieren und das Ende gemeinsam in der Gruppe schreiben. Das Drehbuch kann darüber hinaus flexibel und kreativ verändert bzw. angepasst werden. Sprechen in der Klasse Schüler\*innen bspw. Englisch, Griechisch, Chinesisch, Französisch oder mit Berliner Dialekt, so kann auch hier das Drehbuch partiell oder gänzlich übersetzt werden. Möchte eine Gruppe einen oder mehrere Drehorte hinzuzufügen, so können diese dem Lageplan entnommen werden.

### **Der Dreh**

Der Dreh ist die wesentliche Aufgabe in der Projektwoche und wird deshalb die meiste Zeit (ca. drei Tage) einnehmen. Je nach Gruppengröße und Wiederholung von Szenen kann sich der Dreh von zwei bis drei oder auch auf vier Tage erstrecken. Wünschenswert sind maximal drei volle Tage, damit der letzte Tag (Freitag) für die Nachbereitung und ggf. Präsentation genutzt werden kann. Haben Schüler\*innen den Wunsch, außerhalb der Schulzeit z. B. den Kurzfilm zu schneiden, dann ist das Engagement zu begrüßen.

### **Nachbearbeitung und Präsentation**

Die Nachbearbeitung ist in der Projektwoche als letzter Tag (Freitag) geplant. Je nachdem wie zufrieden die Schüler\*innen sind und wie schnell sie vorangekommen sind, kann die Nachbereitung auch schon am 4. Tag (Donnerstag) erfolgen.

**Schnitt:** Üblicherweise fügt eine Person den Kurzfilm mit einem Schnittprogramm zusammen. Natürlich kann auch nach einiger Zeit getauscht werden.

**Intro und Abspann:** Damit der Kurzfilm rund um vollständig ist, sollte ein Intro und ein Abspann erstellt werden.

**Audio:** Filmmusik und Hintergrundgeräusche unterstützen die Wirkung eines Films stark und beeinflussen die Emotionen der Zuschauer\*innen. Hier sind die Urheberrechte zu beachten! Sind Teile von Dialogen oder ganze Dialogabschnitte in äußerst schlechter Tonqualität, bietet sich eine Synchronisation an.

Sind die Kurzfilme vollendet, ist die Freude und der Stolz bei den Schüler\*innen groß. Gerne kann der Film gezeigt werden. Ob in der Klasse, bei Schulaufführungen oder am Tag der Offenen Tür, die Kurzfilme sollen präsentiert werden. Je nach Wunsch der Schüler\*innen können zur Veröffentlichung auch soziale Medien hinzugezogen werden.



Einen Kurzfilm innerhalb einer Projektwoche zu erstellen ist komplex. Für einen entsprechenden Workflow ist die Organisation deshalb entscheidend. Neben mehreren Arbeitsschritten (siehe Aufgabenblätter) bietet diese Handreichung einiges an Input zur Wissensvermittlung, welche den Informationsblättern zu entnehmen sind. Die Arbeitsblätter sollen den Schüler\*innen helfen, die Aufgaben erfolgreich zu erfüllen und am Ende der Woche einen vollendeten Kurzfilm präsentieren zu können. Sie unterstützen dabei, einen möglichst realitätsnah Film zu produzieren sowie eine Struktur in die Planung zu bekommen, um den Überblick zu behalten. Zudem fördern die Arbeitsblätter konstruktive Selbst- und Fremdeinschätzung (siehe Arbeitsblätter Dokumentation und Feedback).

Die Aufgaben der Lehrernden umfassen in erster Linie die Koordination. Schaffen die Gruppen ihr Zeitmanagement? Stimmt die Kommunikation innerhalb und zwischen den Gruppen? Wo hakt es? Wo lassen sich Abstriche machen? Ist das Ende des Drehbuches logisch, prägnant, spannend?

## Gesamtübersicht

Tage	Aufgabenblätter	Arbeitsblätter
1	<b>Projektwoche   Einführung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Zeitplan und Koordination</b> für Lehrende</li> <li>• <b>Zeitplan</b> für Schüler*innen</li> <li>• <b>Skript: Was ist geschehen?</b></li> <li>• <b>Storyboard</b></li> <li>• <b>Drehplan</b></li> <li>• <b>To do-Liste</b></li> <li>• <b>Check-Liste</b></li> <li>• <b>Dokumentation</b></li> <li>• <b>Feedback</b></li> </ul>
1	Aufgabe 1   <b>Vorproduktion</b>	
1	Aufgabe 1.b)   <b>Was ist geschehen?</b>	
2	Aufgabe 2   <b>Vorproduktion + Produktion</b>	
3 + 4	Aufgabe 3   <b>Produktion</b>	
5	Aufgabe 4   <b>Nachbearbeitung</b>	
5 (ff)	Aufgabe 5   <b>Präsentation</b>	
5	Aufgabe 6   <b>Feedback</b>	
Informationsblätter		Must-haves   Equipment + Programme
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Übersicht</b>   Arbeitsmaterialien für Lehrende</li> <li>• <b>Lageplan</b>   Drehorte auf der Pfaueninsel</li> <li>• <b>Die Drehorte</b></li> <li>• <b>Drehbuch</b></li> <li>• <b>Vorproduktion</b></li> <li>• <b>Produktion</b></li> <li>• <b>Nachbearbeitung</b></li> <li>• <b>Blickwinkel</b></li> <li>• <b>Kameraeinstellungen</b></li> <li>• <b>Inspiration Filme</b></li> <li>• <b>Kommunikationsmittel</b></li> <li>• <b>Kommunikationstool Storytelling</b></li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• sämtliche <b>Arbeitsmaterialien</b> ausgedruckt</li> <li>• <b>Ordner</b> zum Abheften je Schüler*in (Portfolio)</li> <li>• <b>Kameras</b> oder <b>Handys</b></li> <li>• <b>Ladegeräte, Akkus: VOLL</b> aufgeladen</li> <li>• <b>Speicherkarten</b> mit <b>Speicherkapazität</b></li> <li>• <b>Stativ</b> oder <b>Kreppband</b></li> <li>• <b>Computer</b> oder <b>Laptops</b></li> <li>• <b>Internetzugang</b></li> <li>• wenn vorhanden <b>Tablet</b> für Internetrecherchen</li> <li>• ggf. <b>USB-Stick, SSD-Lesegerät</b></li> <li>• <b>Klemmbretter + Stifte</b></li> <li>• <b>Schnittprogramm</b>, z. B. SHORTCUT</li> <li>• <b>Audioprogramm</b>, z. B. AUDACITY</li> <li>• <b>Bastelutensilien</b> für Plakatgestaltung</li> <li>• ggf. <b>Photoshop, Indesign, Book-Creator, Renderforest</b> (bis 300 MB kostenlos)</li> </ul>

# Zeitplan und Koordination

Klasse: \_\_\_\_\_



für Lehrende

Datum: \_\_\_\_\_

Dieser Plan verschafft einen Überblick über die Dreharbeiten. Für den Dreh benötigt jede Gruppe eine gewisse Zeit am entsprechenden Drehort. Damit ein Produktionsstopp ausbleibt, ist die Einteilung der Gruppen nach Tag und Zeitphase zielführend.

Projektwoche Tag 1	<b>Gruppenzusammenetzung</b>					
Projektwoche Tag 2	<b>Pfauengehege</b>	<b>Meierei</b>	<b>Luisentempel</b>	<b>Rosengarten</b>	<b>Schloss</b>	<b>?</b>
Projektwoche Tag 3	<b>Pfauengehege</b>	<b>Meierei</b>	<b>Luisentempel</b>	<b>Rosengarten</b>	<b>Schloss</b>	<b>?</b>
Projektwoche Tag 4	<b>Pfauengehege</b>	<b>Meierei</b>	<b>Luisentempel</b>	<b>Rosengarten</b>	<b>Schloss</b>	<b>?</b>
Projektwoche Tag 5	<b>Dreh?</b> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<b>Schnitt</b> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<b>Fertigstellung</b> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<b>Präsentation</b> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<b>Feedback</b> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	



1. Inhaltliche Leistung	++	+	0	-	--
• Ist die Handlung logisch?					
• Ist das Ende logisch / nachvollziehbar / spannend / überraschend / gelungen...?					
• Sind die Dialoge verständlich / logisch?					
• Wird die Pfaueninsel in die Handlung einbezogen?					
• Werden historische / botanische Aspekte sinnvoll in die Handlung integriert?					

2. Darstellerische Leistung	++	+	0	-	--
• Sind die Charaktere überzeugend / authentisch?					
• Ist die Sprache klar und deutlich?					
• Unterstützen genutzte Requisiten die darstellerische Leistung?					
• Sind die Rollen / Charaktere gut besetzt?					
• Ist Improvisation clever umgesetzt?					

3. Technische Leistung	++	+	0	-	--
• Kommen die Pfaueninsel und ihre Schauplätze zur Geltung?					
• Werden unterschiedliche und der Handlung entsprechende Kameraeinstellungen und -perspektiven genutzt?					
• Ist der Film ordentlich geschnitten? Enthält er sowohl Intro als auch Abspann?					
• Werden die Übergänge sinnvoll eingespielt?					
• Sind Musik / Hintergrundgeräusche / Sound-Effekte sinnvoll eingesetzt?					

4. Kreativität	++	+	0	-	--
• Ist das Ende des Drehbuches kreativ gelöst?					
• Werden technische Mittel kreativ / improvisierend eingesetzt?					
• Werden genutzte Requisiten kreativ / einfallsreich / clever / flexibel eingesetzt?					
• <b>OPTION:</b> Ist die Wahl des Kommunikationsmittels sinnvoll?					
• Ist das Kommunikationsmittel hinsichtlich Stil und technischen Anforderungen nachvollziehbar / attraktiv / spannend / überraschend / gelungen... umgesetzt?					
• Weckt die Präsentation Interesse bei der Zielgruppe / den Zielgruppen?					

Feedback



Hurra,  
wir produzieren  
einen Kurzfilm!

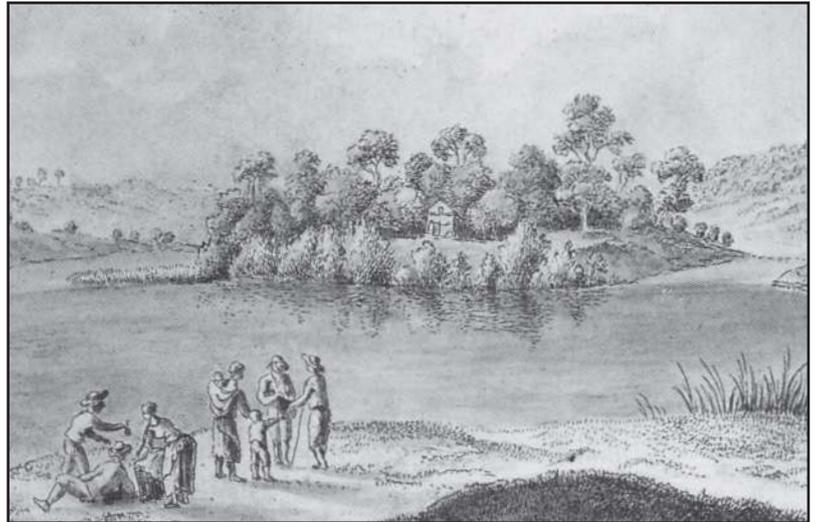
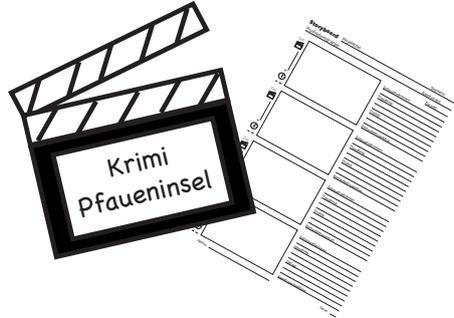


Abb. 1 Pfaueninsel

Hast du in deiner Freizeit schon eigene Videos gedreht? Dann hast du dich bestimmt von deiner Spontanität leiten lassen. Das ist wunderbar, denn Spontanität beflügelt deine kreativen Fähigkeiten. Geht es allerdings um einen Film, der womöglich veröffentlicht werden soll, sind ein Konzept und Planung äußerst hilfreich.

## Die Filmproduktion

Eine Filmproduktion ist ein komplexes Projekt, das vieler verschiedener Arbeitsschritte bedarf. Grob wird die Entstehung eines Filmes in die Arbeitsschritte Vorproduktion, Produktion und Nachproduktion unterteilt. Willst du mehr erfahren?

Siehe dazu die Arbeitsblätter: **Vorproduktion, Produktion, Nachbearbeitung**

## Das vorgefertigte Drehbuch

Bevor die Filmproduktion gestartet werden kann, braucht es erst einmal eine Story. Damit ihr am Ende der Projektwoche einen eigenen, fertigen Kurzfilm anschauen und präsentieren könnt, muss also ein Drehbuch her. Extra für diese Projektwoche wurde ein Krimi verfasst. Das Drehbuch hat allerdings noch kein Ende. Wer war der Mörder oder die Mörderin?

Willst du mehr erfahren? Siehe dazu die Arbeitsblätter: **Was ist geschehen...? und Drehbuch**

## Der Krimi

Ein Krimi ist Spannung pur. Das Genre Krimi gehört zu den meistgelesenen Büchern weltweit. Auch Serien und Filme zeugen zweifelsohne von der Beliebtheit. Schwierig also in dieser Masse herauszustechen. Um einen einzigartigen Krimi zu produzieren, ist die Story für diesen Kurzfilm mit den Drehorten maximal verknüpft. Und das heißt? Der Drehort ist die Pfaueninsel in Berlin. Der Clou dabei ist, dass durch die gewählten Szenenbilder andere Länder wie England oder China suggeriert werden.

## Der Drehort - die Pfaueninsel

Die Pfaueninsel ist ein besonderer Ort in Berlin, der eine spektakuläre Kulisse bietet. Schon der Regisseur Edgar Wallace erkannte das Setting als Szenenbild für seine Filme.

Willst du mehr erfahren? Siehe dazu das Arbeitsblatt: **Inspiration Filme**

Die Pfaueninsel ist ein Gartendenkmal und Naturschutzgebiet. Die vielfältige Natur und die Tiere, insbesondere die namensgebenden der Insel - die Pfauen - laden die Besucher\*innen in eine fantastische Welt ein, die das absolute Gegenteil einer Großstadt ist. Die Fantasie wird durch geschichtsträchtige Bauwerke weiter angeregt, da sie einen wahrhaftigen Blick in die Vergangenheit offenbaren. Willst du mehr erfahren? Siehe dazu das Arbeitsblatt: **Die Drehorte**



Hurra,  
wir produzieren  
einen Kurzfilm!

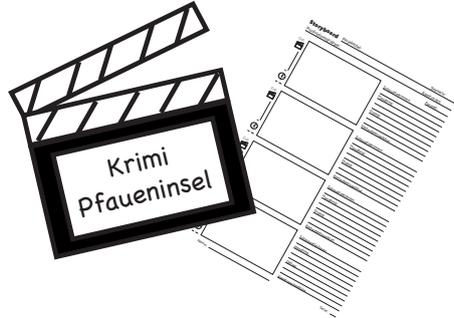


Abb. 2 Gruppenarbeit

### Relevante Arbeits- und Infoblätter:

- Drehbuch + Die Drehorte
- Was ist geschehen...?
- Blickwinkel + Kameraeinstellungen
- Vorproduktion + Produktion + Nachbearbeitung
- Zeitplan, To do-Liste, Check-Liste, Dokumentation

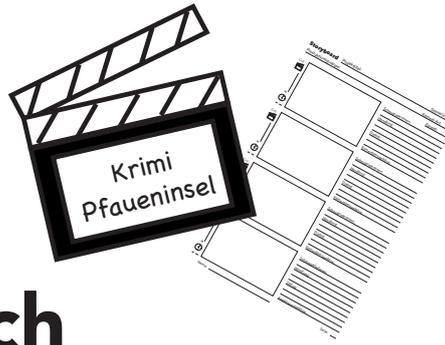
### Tipps

- Nutzt die Arbeitsblätter, um euch zu informieren, eure Arbeiten zu strukturieren und euch gemeinsam zu organisieren.
- *Schauspieler\*innen unter euch:* Gutes Training: spricht die Dialoge gemeinsam und laut aus.

Habt ihr die Einführung gelesen? Ja! Na dann,... los geht's.

## Aufgabe 1

- Lies das Drehbuch sorgfältig durch. *Siehe dazu: Drehbuch*
- Finde dich in deiner Gruppe von 4 bis 6 Personen zusammen. Diskutiert in eurer Gruppe, wie der Krimi enden soll. Werdet kreativ! *Siehe dazu Arbeitsblatt: Was ist geschehen?* Überarbeitet ggf. euer gemeinsames Drehbuch, z.B. kürzen.
- Informiere dich über Blickwinkel und Kameraeinstellungen. *Siehe dazu die Arbeitsblätter: Blickwinkel, Kameraeinstellungen*
- Weist euch innerhalb der Gruppe die Rollen zu. Es können auch mehrere Rollen von ein und derselben Person besetzt werden. Eigne dir deine Rolle bzw. Rollen an. Verschaffe dir außerdem schon einen Überblick über die Entwicklungsphasen eines Films. *Siehe dazu Arbeitsblatt: Vorproduktion + Produktion + Nachbearbeitung* *Schauspieler\*innen unter euch:* Lernt euren Text so gut es geht auswendig.
- Schaut euch die Filmbeispiele an. Vielleicht kennt ihr weitere? *Siehe dazu Arbeitsblatt: Inspiration Filme*
- Plant und checkt die Projektwoche gemeinsam ab. Bedenkt insb., was ihr für die Drehtage auf der Pfaueninsel an Requisiten und Equipment braucht: Kamera, Handy, Akku, Speicherkarte. *Siehe dazu die Arbeitsblätter: Zeitplan, To do-Liste, Check-Liste, Dokumentation*
- Dokumentiere deinen Arbeitstag selbstständig. *Siehe dazu Arbeitsblatt: Dokumentation*



# Drehbuch

für einen **Kurzfilm**  
**Genre: Krimi**  
**Setting: Pfaueninsel**

Titel: \_\_\_\_\_

---

## **Pfaueninsel**

Drehorte:

- Pfauengehege
- Meierei
- Luisentempel
- Rosengarten
- Schloss

## **Ferne Länder**

Verweise nach:

- Indien
- England
- Griechenland
- China
- Italien

Name: \_\_\_\_\_





Produktionsgruppe:

Datum:

## Drehort Pfauengehege:

Akteure: Beschreibung / Dialog:

Notizen:

Inspektorin: *Sie zieht die Augenbrauen hoch.*  
**Tatsächlich? Und was veranlasst Sie dazu? Ich sehe hier internationale Verstrickungen. Amar Kapoor war zwar als Gastschüler hier für einen Sprachkurs in Berlin...**

---

---

---

---

Polizei-kommissar: **Exakt. Ihr Scharfsinn ist bemerkenswert.**  
*Er grinst höhnisch.*  
**Ich befürchte allerdings, dass eine zu schnelle internationale Ausrichtung den Blick vom Wesentlichen vor Ort ablenken könnte.**

---

---

---

---

Inspektorin: *Bissiger Tonfall.* **Und das wäre Ihrer Meinung nach?**

---

---

---

---

Polizei-kommissar: **Wie soll ich das herausfinden, wenn mir der Fall durch Ihre Gegenwart entrissen wird?**

Inspektorin: **Mit vollem Respekt. Die Jugendlichen, mit denen er Kontakt hatte, wie auch er selbst, haben keine deutsche Staatsbürgerschaft. Hier ist die europäische Zentrale zuständig, da das vermeintliche Opfer indischer Staatsbürger ist.**

---

---

---

---

Polizei-kommissar: *Kratzt sich am Hals. Bläht die Nasenflügel.*  
**Wenn Sie meinen.**  
*Schwenkt seinen Kopf in Richtung des Lehrers.*  
**Jetzt Ihr Zeuge. Er hat den Toten gefunden.**

---

---

---

---

Inspektorin: *Sie geht zum Gerichtsmediziner. Zeigt ihren Ausweis.*  
**Bonjour, Durand von Interpol. Was wissen Sie bisher, s'il vous plaît?**

---

---

---

---

Gerichts-medizinerin: *Sie unterbricht ihre Arbeit, blickt zur Inspektorin, dann wieder zur Leiche.*  
**Wir haben einen 15 jährigen Jungen, einen gebrochenen Arm, drei gebrochene Rippen, mehrere blaue Flecken am Torso und im Bereich der Nieren, Todesursache vermutlich innere Verblutung durch äußere Gewalteinwirkung, Todeszeitpunkt gestern zwischen 17:30 und 19 Uhr.**

---

---

---

---

Inspektorin: *Seufzt.*  
**Also Mord?**

---

---

---

---

Gerichts-medizinerin: **Nicht mit Sicherheit. Ein Unfall durch einen heftigen Sturz ist nicht auszuschließen. Genaueres zeigt die Obduktion.**

Inspektorin: *Nachdenklich.*  
**Selbstmord?**

---

---

---

---

Gerichts-medizinerin: *Sie hebt die Schultern.*  
**Die Positionen der Verletzungen könnten durch Schläge oder einen heftigen Aufprall entstanden sein.**

Inspektorin: *Nickt. Sie schaut sich um.*  
**Wo hat er sich die Verletzungen zugezogen? Hier anscheinend nicht.**

---

---

---

---

Gerichts-medizinerin: **Die Leiche wurde hier platziert. Die Polizei durchsucht die Umgebung nach möglichen Unfall- oder Tatorten. Ob die inneren Verletzung zum Tod geführt haben, muss ich erst überprüfen.**



## Drehort Pfauengehege:

Akteure: Beschreibung / Dialog:

Notizen:

Gerichtsmedizinerin: **Auf toxische Substanzen und weitere Stoffe werde ich die Leiche auch noch untersuchen.**

Inspektorin: *Nickt.*  
**Hier ist meine Karte. Melden Sie sich, wenn Sie Genaueres wissen.**

Gerichtsmedizinerin: **Au revoir.**  
*Wendet sich dann wieder der Leiche zu.*

Inspektorin: *Lächelt und geht auf den Lehrer zu.*  
**Bonjour, Sie haben die Leiche gefunden? Inspektorin Durand, Interpol.**

Lehrer: *Blickt auf, dann aber rasch wieder zu Boden. Nickt. Beißt sich auf die Unterlippe.*

Inspektorin: *Holt ein Diktiergerät hervor und schaltet es ein.*  
**Wie ist ihr Name, s'il vous plaît?**

Lehrer: Seufzt.  
**Daniel Hartmann. Ich habe die letzten Wochen einen Sprachkurs für internationale Schüler am Wannsee geleitet.**

Inspektorin: *Sie haben die Leiche gefunden?*

Lehrer: **Ja.**  
*Er schnieft leise.*  
**Gestern, also Freitag, war ich mit meinen Schülern hier. Das war unser letzter Tag. Ich kann mir das nicht erklären.**

Inspektorin: **Der tote Junge ist also einer Ihrer Schüler gewesen?**

Lehrer: *Nickt. Schnieft.*  
**Seit über zehn Jahren gebe ich in den Sommerferien Sprachkurse zur Verbesserung der deutschen Sprache für Schüler aus den verschiedensten Ländern. Eigentlich wollte ich den Kurs in diesem Jahr gar nicht übernehmen - wollte mehr Zeit mit meiner Familie verbringen, aber...**  
*- Pause -*  
*Er seufzt.*

Inspektorin: **Warum sind Sie heute auf die Pfaueninsel zurückgekehrt?**

Lehrer: **Ich hatte gestern Abend ein ungutes Gefühl. Amar ist nicht in seiner Unterkunft angekommen. Er hätte heute morgen um 7:30 Uhr den Flieger nehmen müssen. Hat er aber nicht.**

Inspektorin: **Woher wissen Sie, dass er nicht in der Unterkunft aufgetaucht ist?**

Lehrer: **Mich hat eine Schülerin angerufen und nach ihm gefragt. Sie war extrem nervös.**  
*- Pause -*  
**Als hätte sie gewusst, dass etwas nicht stimmt.**

Inspektorin: **Name der Schülerin? Wohnort.**



Produktionsgruppe:

Datum:

## Drehort Pfauengehege:

Akteure: Beschreibung / Dialog:

Notizen:

Lehrer: Sie heißt Joyce Baker und kommt aus England. Woher genau, weiß ich leider nicht.

Inspektorin: Haben Sie die Pfaueninsel gestern gemeinsam verlassen?

Lehrer: Ich dachte schon.  
Er stampft wütend auf den Boden.  
Ich hätte nachzählen sollen.

Inspektorin: Es ist also möglich, dass Amar noch auf der Pfaueninsel war, nachdem Sie die Insel mit der Fähre verlassen hatten?

Lehrer: Er zuckt mit den Schultern.

Inspektorin: Woher wussten Sie, dass seine Leiche hinter dem Pfauengehege liegt?

Lehrer: *Er blickt die Inspektorin verwirrt an.*  
Das wusste ich nicht. Ich hab Amar zufällig entdeckt. Ich habe den auffälligen Schuh gesehen und dann  
- kurze Pause -  
seine Leiche.

Inspektorin: Waren Sie baden?

Lehrer: Irritiert.  
Was?

Inspektorin: *Mit ruhiger Stimme.*  
Waren Sie baden? Es ist Sommer und Sie sitzen hier in eine Decke eingewickelt. Ist Ihnen kalt?

Lehrer: *Lässt die Decke fallen. Wütend fasst er sich mit Daumen und Zeigefinger an die Nase. Stemmt dann Kopf schüttelnd seine Hände in die Hüften.*  
Entschuldigen Sie, dass mir das Blut in den Adern gefror, als ich Amar so  
- kurze Pause -  
so daliegend fand.

Inspektorin: Was können Sie mir über Amar erzählen? Wie haben Sie ihn im Unterricht erlebt?

Lehrer: *Er verschränkt die Arme vor der Brust. Er schaut in das Pfauengehege, beruhigt sich und schaut wieder zur Inspektorin.*  
Amar ist  
- Pause -  
Amar war ein ruhiger Junge. Schlau. Wollte lernen. Tatsächlich hatte er den Kurs nur für zwei Wochen gebucht. Allerdings hatte er sich verliebt und deswegen um eine Woche verlängert.

Inspektorin: Wissen Sie in wen?

Lehrer: Joyce Baker heißt sie.





## Drehort Meierei: England



3 min : 15 sec Dialoge ohne Regieanweisungen

### Notizen:

**Akteure:** Beschreibung / Dialog:

**Inspektorin:** **Wirklich schön hier und das Kloster, imposant, Comissioner.**  
*Reicht dem Commissioner die Hand.*  
*Blickt zum Gebäude hoch.*

**Commissioner:** *Erwidert die Hand der Inspektorin. Blickt zum Gebäude.*  
**Ja. Soweit ich weiß, ist das kein Kloster, sondern ein Schmuckbauernhof im gotischen Stil, typisch für England im 18. Jahrhundert. Der bauliche Abschluss der Fenster als Spitzbogen ist charakteristisch für die Gotik. Aktuell befindet sich hier im Erdgeschoss eine Meierei.**  
*Wendet den Blick vom Gebäude ab, der Inspektorin zu.*  
**Wenn ich helfen kann, soll's recht sein. Damit wir uns verstehen, Sie werden Joyce Baker als Zeugin befragen. Sie ist keine Verdächtige.**

**Inspektorin:** **Hoffen wir für das Mädchen, dass sie Recht haben.**

**Joyce:** *Geht auf die Inspektorin und den Commissioner zu. Schüchtern.*

**Inspektorin:** **Sie sind Joyce Baker?**

**Joyce:** *Nickt.*

**Inspektorin:** **Ich darf doch Joyce sagen?**

**Joyce:** *Nickt. Sie ist traurig, aber gefasst.*

**Inspektorin:** **Sie sind vom 18. Juli bis zum 7. August in Deutschland in Berlin gewesen, um an einem Feriensprachkurs teilzunehmen. Ihr Lehrer war Herr Hartmann. Ist das korrekt?**

**Joyce:** *Nickt.*

**Inspektorin:** **Da Sie mit Amar Kapoor zur selben Zeit im selben Kurs waren, nehme ich an, dass Sie ihn kannten. In welcher Beziehung standen Sie zu dem Toten?**

**Joyce:** *Schluckt. Sie muss sich das Weinen unterdrücken.*  
**Ich hatte keine Beziehung mit ihm. Ich mochte ihn, der hat mich genervt.**

**Inspektorin:** **Na was denn jetzt?**

**Joyce:** **Na, ich mochte ihn.**  
**Aber dann**  
*- Pause -*  
**dann halt nicht mehr.**

**Inspektorin:** **C'est la vie. Was ist passiert?**  
*Zuckt mit den Schultern.*

**Joyce:** **Nothing happend.**  
*Schnauft.*



**Drehort Meierei: England**

Akteure: Beschreibung / Dialog:

Notizen:

Inspektorin: Wie ich Ihrer Telefonrechnung entnehmen kann, haben Sie Herrn Hartmann am Freitag um 21:16 Uhr angerufen. Warum?

\_\_\_\_\_

Joyce: Ich wollte ihn fragen, ob er was von Amar gehört hatte.

\_\_\_\_\_

Inspektorin: Und da fällt Ihnen als erstes Herr Hartmann ein?  
- Pause -  
Und nicht Amar selbst oder andere Mitschüler?

\_\_\_\_\_

Joyce: Nein. Ich habe doch erst die anderen gefragt. Aber nicht über Handy. Wir waren doch zusammen am letzten Abend. Nur Amar nicht und sein Handy war aus.

\_\_\_\_\_

Inspektorin: Und wo waren Sie?

\_\_\_\_\_

Joyce: Seufzt laut.  
Am Mehringdamm, Gemüsedöner essen bei Mustafa's.

\_\_\_\_\_

Inspektorin: Guckt irritiert.

\_\_\_\_\_

Joyce: Na da an der Ecke, wo auch dieser Curry 36 ist. Dann haben wir was zu Trinken besorgt und sind in den Park am Gleisdreieck, um unsere Abschiedsparty zu feiern.

\_\_\_\_\_

Inspektorin: Wer sind wir?

\_\_\_\_\_

Joyce: Na ein paar aus unserem Kurs und ein paar andere, die ich nicht kannte.

\_\_\_\_\_

Inspektorin: Wann haben Sie Amar das letzte Mal gesehen?

\_\_\_\_\_

Joyce: Auf der Pfaueninsel. Ich weiß nicht mehr genau wann.

\_\_\_\_\_

Inspektorin: Herr Hartmann berichtete mir, dass sie sich am letzten Tag auf der Pfaueninsel wieder gut verstanden hatten.

\_\_\_\_\_

Joyce: Kaut nervös auf ihren Lippen.  
Zuerst war es gut. Ich mochte ihn wieder. Wir sind den ganzen Weg über die Pfaueninsel zusammen gelaufen, die Pfauen waren so lustig. Und wir haben Selfies an der knorrigen Wurzeleiche gemacht. Sie lächelt. Zeigt die Fotos auf ihrem Handy. Doch dann gab es Stress.

\_\_\_\_\_

Inspektorin: Sie haben sich gestritten?

\_\_\_\_\_

Joyce: Schüttelt den Kopf.  
Nein, nein. Nicht wir. Also irgendwie schon. Noch mit anderen.

\_\_\_\_\_

Inspektorin: Mit wem?

\_\_\_\_\_

Joyce: Sie kratzt sich am Hinterkopf, dann am Ohr.  
Mit Hui Chen und Minas Basdekis. Minas ist plötzlich auf Amar losgegangen.

\_\_\_\_\_



## Drehort Meierei: England

Akteure: Beschreibung / Dialog:

Notizen:

Inspektorin: **Hat dieser Minas Amar verprügelt?**

Joyce: *Schüttelt den Kopf.*  
**Nein, aber er war sehr wütend.**

Inspektorin: **Wissen Sie, warum er wütend war?**

Joyce: *Lässt die Arme sinken und blickt der Inspektorin direkt in die Augen.*  
**Nein.**

Inspektorin: **Minas greift Amar also aus dem Nichts verbal an, verstehe ich das richtig?**

Joyce: **Ich weiß nichts.**  
*Sie macht einen Schritt zurück und streift sich mit der Hand über den Mund.*

Inspektorin: **Mir scheint, als verheimlichen Sie mir etwas, Mademoiselle.**

Commissioner: **Das reicht, Mrs. Durand. Sie bedrängen das Mädchen.**

Inspektorin: *Blickt wütend zum Commissioner.*  
**Sind Sie jetzt Anwalt, Commissioner? Sie wollen doch auch, dass der unnütze Tod des Jungen schnellstens aufgeklärt wird.**

Commissioner: **Ja schon, aber eigentlich ....**

Inspektorin: *Guckt abwertend zum Commissioner. Atmet ein und wendet sich dann wieder Joyce zu.*  
**Ist Ihnen in den Tagen davor etwas aufgefallen, etwas, was die Wut von Minas hätte begründen können?**

Joyce: **Nein.**  
*Schnieft.*

Inspektorin: **Worum ging es in dem Streit?**

Joyce: **Ich weiß nicht.**

Inspektorin: **Was hat Minas zu Amar gesagt?**

Joyce: **Ich will nicht mehr.**  
*Schnieft.*

Inspektorin: **Sie können gehen, Mademoiselle.**

Joyce: *Nickt. Geht.*

Commissioner: **Dieser Minas scheint mir verdächtig.**

Inspektorin: **Mrs. Baker weiß mehr, als sie zugeben will. Ich frage mich warum? Was verheimlicht sie?**



## Drehort Luisentempel: Griechenland



5 min : 10 sec Dialoge ohne Regieanweisungen

Notizen:

Akteure: Beschreibung / Dialog:

Inspektorin: Bonjour Madame. Wie sagt man auf griechisch Polizistin?

Asti'nomos: *Lächelt.*  
Asti'nomos. Freut mich Madame.

Inspektorin: **Mademoiselle Durand.**  
*Lächelt. Blickt zum Luisentempel.*  
Formidable, so komme ich endlich mal zum Sightseeing. Die Akropolis in Miniaturform könnte man meinen.  
*Lacht.*

Asti'nomos: *Lacht mit.*  
Wohl war. Sie stehen hier vor einem Tempel, der als Gedächtnishalle errichtet worden ist. Ursprünglich, um es mit Ihren Worten zu sagen, ist der Miniatur-Tempel Bestandteil eines Mausoleums gewesen.

Inspektorin: Da kennt sich aber jemand aus.  
*Lacht.*

Asti'nomos: **Ja.**  
*Lacht.*  
Manchmal frage ich mich, ob ich nicht besser einen anderen Beruf gewählt hätte. Aber so habe ich immerhin wunderbare Hobbies.

Inspektorin: Sie meinen Geschichte?

Asti'nomos: Nicht nur, auch Kunst und Architektur. Gehört ja alles irgendwie zusammen. Der Tempel ist aus Sandstein gefertigt. Die Halle oder auch Portikus genannt, weist die dorische Säulenordnung auf. Sehen Sie?  
*Sie zeigt auf den oberen Teil einer Säule.*  
Der obere Teil der Säule nennt sich Kapitell und dorisch erkennt man an dem liegenden D. Sehen Sie?

Inspektorin: *Nickt.*  
Und wer ist die Frau, die die Büste darstellt? Eine antike Göttin?

Asti'nomos: Fast. Hier ist das Antlitz einer Königin abgebildet, heißt wohl Luise. Sie haben aber ganz richtig erkannt. Sie wird wie eine griechische Gottheit dargestellt. Das typisch antike Gewand, der Schleier und der Kranz aus Blumenastern, der die königliche Krone symbolisiert. Die Asten sind das Symbol der Apotheose, der Vergöttlichung und der Auferstehung. Sie erinnern sich? Vorher war der Portikus Teil eines Mausoleums.

Inspektorin: Sie hätten auch Lehrer oder Tour-Guide werden können. Wirklich spannend.  
*Lächelt.*

Asti'nomos: *Lacht herzlich.*

Inspektorin: Da kommt Minas. Sie sind Minas Basdekis? Bonjour.



**Drehort Luisentempel: Griechenland**

Akteure: Beschreibung / Dialog:

Notizen:

Minas: Jo.

Inspektorin: Sie kommen spät. Glück für Sie, dass wir hier vor geschichtsträchtiger Kulisse stehen.

Minas: *Guckt fragend.*

Inspektorin: Minas Basdekis, Sie sind vom 11. Juli. bis zum 7. August in Berlin gewesen. Dort haben Sie einen ganzen Monat Ihre Ferien verbracht, um an einem Feriensprachkurs teilzunehmen. Ihr Lehrer war Herr Hartmann. Ist das korrekt?

Minas: Korrekt.

Inspektorin: Herr Amar Kapoor kam eine Woche nach Ihnen in den selben Kurs. In welcher Beziehung standen Sie zu dem Toten?

Minas: Beziehung? Ernsthaft?

Inspektorin: Wie haben Sie Amar kennengelernt?

Minas: Hab ich nicht. Nicht wirklich. Wir waren zwar in einem Kurs, hatten aber eigentlich kein Wort gewechselt.

Inspektorin: Sicher?  
*Zieht eine Augenbraue hoch.*

Minas: Ja, Madame.

Inspektorin: Dann klären Sie mich auf, s'il vous plâit. Eine Mitschülerin, Joyce Baker, hat nämlich gesehen, wie Sie Amar am Freitag auf der Pfaueninsel aggressiv angegangen sind. Rufen Sie sich ins Gedächtnis, ob zwischen Ihnen doch ein Wortwechsel stattgefunden hatte. Ich erinnere Sie daran, meine Fragen mit besten Wissen und Gewissen zu beantworten.

Minas: *Ballt die Fäuste. Atmet hörbar ein und beißt die Zähne aufeinander.*  
Ja okay, wir kannten uns von früher.

Inspektorin: Wann und wo hatten Sie sich kennengelernt?

Minas: Bei nem Schulcamp auf der Insel Capri. Das war vor zwei Jahren.

Inspektorin: Und dann haben sie geplant, in Berlin wieder zusammenzukommen?

Minas: Nein, das war Zufall.

Inspektorin: Dann hatten Sie sich gefreut, sich wieder zu sehen?

Minas: *Kaut auf seinen Lippen. Schüttelt den Kopf.*  
Nä.

Asti'nomos: Ist damals vor zwei Jahren auf Capri etwas geschehen, was mit dem Tod Amars zu tun haben könnte?



## Drehort Luisentempel: Griechenland

Akteure: Beschreibung / Dialog:

Notizen:

Minas: *Guckt nervös auf seine Uhr.*  
Weiß nicht. Nein.

Inspektorin: Jede Information ist zur Klärung des Falls wichtig. Also denken Sie nochmal nach.

Minas: *Zuckt mit den Schultern.*

Inspektorin: Auf der Fähre ist Ihnen nicht aufgefallen, dass Amar fehlte?

Minas: Ich bin doch nicht sein Aufpasser. Wenn der Scheiße baut, sein Problem.

Inspektorin: Was meinen Sie?

Minas: Am Abend vorher hatten wir was getrunken. Amar hat sich voll laufen lassen. Er hat totalen Mist gelabert. Das hat mich wütend gemacht.

Inspektorin: Um was ging es?

Minas: *Schaut die Inspektorin an. Schaut dann wieder weg. Kratzt sich am Ohr.*  
Unwichtig.

Inspektorin: *In strengem Ton.*  
Hören Sie Minas, Amar ist tot und höchstwahrscheinlich war es Mord.

Minas: *Guckt verdutzt.*  
Höchstwahrscheinlich? Könnte also auch ein Unfall gewesen sein? Kann ich mir bei dem Tollpatsch gut vorstellen.

Inspektorin: Ja? Warum das?

Minas: Ist ins Wasser gefallen oder so, hat sich verletzt und kam nicht mehr raus, keine Ahnung. Ist ihm auf Capri schonmal passiert.

Inspektorin: Was ist auf Capri passiert?

Minas: Er wollte abends noch ans Wasser. Wir anderen sind aber zum Abendessen ins Hostel. Er ist dann alleine runter. Da wo das Hostel war, ist aber kein Strand, sondern Steine, also Felsen, große Steine. Er ist da runter. Und wir haben uns schon gewundert, weil er einfach nicht wieder gekommen ist. Dann sind wir ihn suchen gegangen. Er hatte sich verletzt. Ziemlich dämlich, der Idiot. Sein Fuß war gebrochen. Die Steine waren voll rutschig. Mussten selber aufpassen, nicht hinzufiegen.

Inspektorin: Soweit deutet alles auf Mord hin. Können Sie mir also erzählen, was Amar an dem Abend vor seinem Tod ausgeplaudert hatte?

Minas: **Ausgeplaudert...? Hab ich...?**  
*-kurze Pause -*  
**Was?**

Inspektorin: Sie machen sich gerade sehr verdächtig.



## Drehort Luisentempel: Griechenland

Akteure: Beschreibung / Dialog:

Notizen:

Minas: Verdächtig? Brauch ich einen Anwalt?

Asti'nomos: Herr Basdekis, Sie müssen nichts ohne Ihren Anwalt sagen.

Inspektorin: Haben Sie körperliche Gewalt an Amar angewendet?

Minas: N-Nein. Ich meine, ich wollte, aber erst nach der Pfaueninsel.

Inspektorin: Wie danach?

Minas: Weiß nicht. Die Pfaueninsel...

*- Pause -*

Die Pfaueninsel hat mich an Capri erinnert, wegen Insel vielleicht. Auf der Pfaueninsel, das ist wie in einer anderen Welt. So friedlich, Tiere, die Pfauen, Natur, wie eine Fantasiewelt, in der alles noch in Ordnung ist.

Inspektorin: Friedlich wie Capri?

Minas: Nee, überhaupt nicht. Das Gegenteil. Ich wünschte, ich wäre nie dort gewesen. Wir hatten einen Pakt geschlossen. Das, was auf Capri passiert ist, sollte die Insel niemals verlassen.

Inspektorin: Amar, Joyce Baker, Hui Chen und Sie?

Minas: Ja.

Inspektorin: *Schaut Minas eindringlich an.*

Minas, ich glaube Ihnen nicht. Dass Sie sich in Berlin wieder treffen, war kein Zufall.

Minas: *Kaut nervös auf der Unterlippe.*

Inspektorin: Ich höre.

Minas: Okay, okay, das war kein Zufall. Wir wollten uns wiedersehen. Zufrieden?

Inspektorin: Nein, erst, sobald ich den Fall aufgeklärt habe. Ich frage Sie erneut, Monsieur Basdekis. Was ist auf Capri geschehen?

Minas: Wie kommen Sie darauf, dass das eine was mit dem anderen zu tun hat?

Inspektorin: Erklären Sie es mir.

Minas: *Schüttelt den Kopf.*

Ohne einen Anwalt sage ich nichts mehr.

Inspektorin: Was hat Joyce, Hui, Amar und Sie belastet?

Minas: *Schüttelt den Kopf, geht einen Schritt zurück.*

Asti'nomos: Lassen Sie es gut sein.

*Legt die Hand auf den Arm von der Inspektorin.*

Name: \_\_\_\_\_



## Drehort Rosengarten: China



3 min : 30 sec Dialoge ohne Regieanweisungen

### Notizen:

**Akteure:** Beschreibung / Dialog:

**Inspektorin:** Das ist ja traumhaft hier. Wie im Paradies. Wunderschön die Rosen und der Duft erst. Herrlich.  
Nǐ hǎo (Hallo), jǐng chá (Polizist) xiānsheng (Herr) Liang (Nachname).

**Jǐng chá:** Viele wissen nicht, dass die Rose ursprünglich aus China stammt.

**Inspektorin:** Interessant. Das entzieht sich meiner Kenntnis. Dass England nicht das Herkunftsland der Rosen ist, das ist auch mir bekannt. Ich dachte Rosen stammen ursprünglich aus Griechenland, da sie Bezüge zur griechischen Mythologie, also der Venus und der Aphrodite haben, als Symbol der verwirrenden Liebe. Und in der griechischen Antike wurde die Rose als die Königin der Blumen bezeichnet.

**Jǐng chá:** *Lächelt.*  
Bereits die kaiserlichen Gärten Pekings vor ein paar Tausend Jahren sind durch den chinesischen Philosophen Konfuzius belegt. Die Rose gelangte durch Handel über die Seidenstraße bis in den Orient und dann erst wurde sie in Europa verbreitet.

**Inspektorin:** *Riecht an einer Rose.*

**Hui:** *Geht auf die Inspektorin und den Jǐng chá zu.  
Sie verbeugt sich vor Jǐng chá, dann vor der Inspektorin. Verbeugt sich, weniger tief.*

**Inspektorin:** Nǐ hǎo Hui Chen, hatten Sie Amar Kapoor bereits vor dem Feriensprachkurs in Berlin gekannt?

**Hui:** *Nickt.*  
Ja, ich habe Amar während eines Camps auf Capri vor über zwei Jahren kennengelernt.

**Inspektorin:** Sofern ich richtig informiert bin, dann haben sie auf Capri auch Joyce Baker und Minas Basdekis kennengelernt?

**Hui:** *Nickt.*  
Ja.

**Inspektorin:** Ich habe über den Zeitraum auf Capri recherchiert. Es gibt da einen ungelösten Kriminalfall.

**Hui:** *Hält die Hand kurz vor den Mund, lässt sie schnell wieder sinken.*

**Inspektorin:** Ist auf Capri etwas vorgefallen?

**Hui:** Es gab einen Unfall. Wir waren zuerst keine Vierergruppe. Wir waren zu fünft.

**Inspektorin:** Wer war die fünfte Person?

**Hui:** Jakub Wozniak. Aus Polen kam er.



**Drehort Rosengarten: China**

Akteure: Beschreibung / Dialog:

Notizen:

Inspektorin: *Seufzt.*  
Der ungelöste Fall. Er gilt bis heute als verschwunden.

Hui: Er ist nicht verschwunden.

Inspektorin: Wo ist er dann? Wissen Sie, wo sich Jakub Wozniak aufhält?

Hui: **Nirgends.**  
*- Pause -*  
**Er ist tot.**  
*Blickt traurig zur Inspektorin, dann zu Jǐng chá.*

Inspektorin: Die Leiche wurde nie gefunden. Wie ist er gestorben?

Hui: *Atmet tief durch.*  
Ich weiß es nicht genau. Amar wollte das öffentlich machen. Deshalb haben wir uns getroffen, in Berlin, um ihn davon abzuhalten.

Inspektorin: Sie sagten es war ein Unfall, also warum haben Sie das verheimlicht?

Hui: Joyce und Jakub waren zusammen. Dann kam aber Amar. Und Joyce hat lieber Zeit mit ihm verbracht. Dann hatte Jakub eine andere. Aber ich habe gemerkt, dass er noch auf Joyce stand. Joyce hat ihn immer wieder provoziert.  
Und dann, an dem Abend, als er...  
*- Pause -*  
als er starb, dann hatte Amar plötzlich mit Minas Stress. Warum weiß ich nicht. Sie haben sich geprügelt. Jakub hat sich eingemischt. Er war dann am Kopf verletzt. Joyce schrie die ganze Zeit. Ich stand nur da und wusste nicht, was ich machen sollte. Dann haben sich alle beruhigt. Wir wollten zum Hostel. Und auf dem Weg dort hin ist Joyce auf den Felsen am Strand wie eine Gazelle von Stein zu Stein gehüpft. Wir sind hinterher. Mehr weiß ich nicht.

Jǐng chá: Sie waren dabei, wissen es aber nicht?

Hui: Ich bin nicht so sportlich. Ich musste aufpassen, nicht auszurutschen. Die Steine waren glatt, von den Wellen, die manchmal darüber spülten. Ich war ganz hinten. Die anderen waren so schnell. Da kam ich kaum hinterher.

Inspektorin: Und was passierte dann?

Hui: Plötzlich schrie Joyce wieder. Ihre Stimme erkannte ich sofort. Trotz des Windes. Der trug ihre Schreie direkt zu mir.  
Ich bin sofort stehen geblieben und habe aufgeschaut. Joyce, Amar und Minas standen beisammen und schauten zum Wasser. Da wo sie standen, kamen große Wellen ganz nah. Ich dachte zuerst, sie haben einen Wal entdeckt oder sowas. Jakub habe ich nicht gesehen. Ich wollte hingehen, aber ich konnte mich irgendwie nicht bewegen.

Jǐng chá: Und was passierte dann?





## Drehort Vorplatz Schloss am Wasser: Italien Insel Capri



1 min : 30 sec Dialoge ohne Regieanweisungen

Notizen:

**Akteure:** Beschreibung / Dialog:

**Inspektorin:** *Ihr Handy klingelt. Sie nimmt das Handy in die Hand und nimmt das Gespräch an.*  
**Bonjour. Qui va là?**

**Gerichtsmedizinerin:** **Guten Tag, Frau Durand.**

**Inspektorin:** **Mais oui. Was haben sie herausgefunden?**

**Gerichtsmedizinerin:** **Im Blut konnten Spuren eines Antidepressivums festgestellt werden. Allerdings entsprachen die Werte nicht den Werten, die er bei regelmäßiger Einnahme hätte haben müssen.**

**Inspektorin:** **Heißt das niedriger oder höher?**

**Gerichtsmedizinerin:** **Deutlich niedriger, als hätte er sie kürzlich abgesetzt oder unregelmäßig eingenommen. Außerdem hatte er Alkohol im Blut.**

**Inspektorin:** **Konnten Sie die Todesursache feststellen?**

**Gerichtsmedizinerin:** **Ja, eine Wunde am Hinterkopf, die Hirnbluten verursachte, was schließlich zum Tod geführt hatte. Verwunderlich ist allerdings, dass Wasser in seiner Lungen war.**

**Inspektorin:** **Wasser? Ist ein Unfall eindeutig auszuschließen? Hätten die Verletzungen, die Brüche und blauen Flecken auch durch einen Sturz in die Havel verursacht werden können?**

**Gerichtsmedizinerin:** **Das wäre schon ein extremer Zufall. Aber wenn sein Körper über eine kurze Strecke durch ein Schiff oder Ähnliches mitgerissen wurde, dann absolut.**

**Inspektorin:** **Und wenn wir von einer Gewalttat sprechen, was können Sie mir dazu sagen?**

**Gerichtsmedizinerin:** **Wenn Schläge die Ursache für die Verletzungen waren, dann von mehreren Personen. Die Krafteinwirkung variiert. Ich konnte außerdem alte Verletzungen feststellen. Ist wahrscheinlich unwichtig.**

**Inspektorin:** **Nein, s'il vous plaît. Alles noch so Unscheinbare ist von Bedeutung.**

**Gerichtsmedizinerin:** **Sein rechter Fuß war mehrfach gebrochen und ist schlecht verheilt, als wäre er noch einige Zeit mit dem kaputten Fuß gelaufen, mehrere Tage mindestens. Eine ebenfalls schlecht verheilte Rippe war angebrochen und ist einige Zeit später endgültig durchgebrochen. Von der Wachstumsphase seiner Knochen ausgehend, schliesse ich, dass die Brüche im selben Zeitraum passiert sein müssen.**

**Inspektorin:** **Merci beaucoup, Madame.**  
*Sie legt auf.*  
**Ich weiß, was geschehen ist.**



*Storytelling,  
warum und wie starb  
Amar Kapoor?*

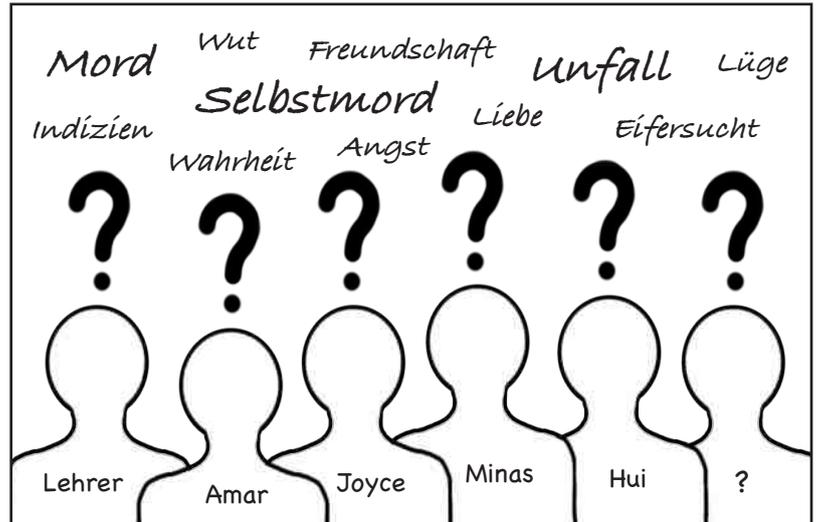
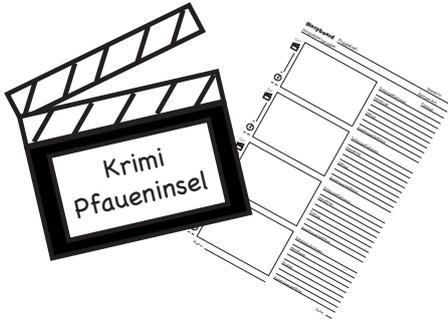


Abb. 3 Was ist geschehen?

### Relevante Arbeits- und Infoblätter:

- **Kommunikationstool**
- **Drehbuch + Die Drehorte**

Der Tod von Amar Kapoor ist traurig und schrecklich zugleich. Habt ihr eine Idee, wie es dazu kam und warum?  
Ja! Na dann,... los geht's.

### Tipps

- Lasst eurer **Kreativität** freien Lauf!
- Orientiert euch an den Hinweisen im Drehbuch!
- Es wird einfach nicht perfekt? Kein Problem: **In der Kürze liegt die Würze. Ist das Ende logisch?** Stellt Perfektion hinten an!

### Aufgabe 1. b)

Nachdem ihr das Drehbuch sorgfältig gelesen habt, überlegt gemeinsam in eurer Gruppe, wie es zu dem Tod von Amar Kapoor gekommen ist.

- Vervollständigt das Drehbuch.
- Legt den Drehort bzw. die Drehorte fest.
- Schreibt dazu Dialoge und macht Regieanweisungen.
- Überprüft eure Arbeit auf Logik.
- Ihr seid fertig? Dann besprecht das Ende mit eurem Lehrer / eurer Lehrerin.



*Storytelling,  
warum und wie starb  
Amar Kapoor?*

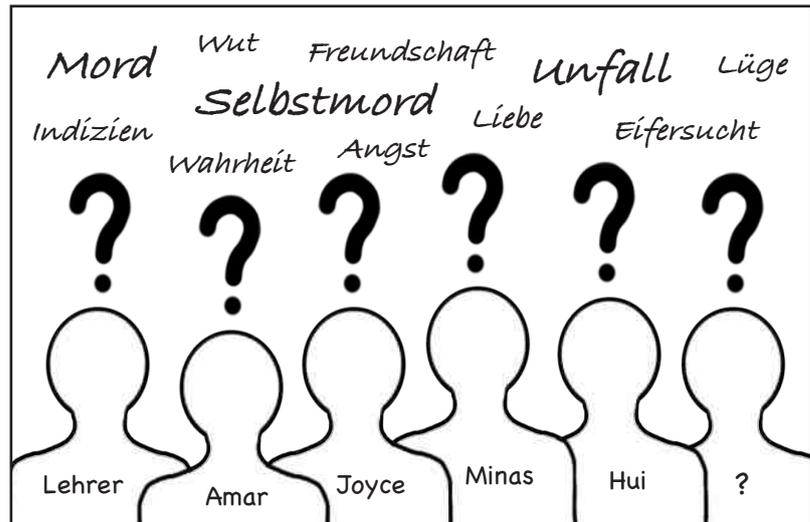
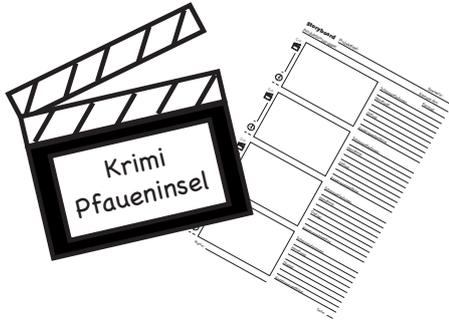


Abb. 3 Was ist geschehen?

Ich weiß nicht weiter...  
Wir wissen nicht weiter...

**Hilfestellung**

Sollte es eine oder mehrere Gruppen geben, bei denen das Schreiben des Drehbuchendes stockt, kann diese Tippkarte als Hilfestellung dienen.

**Tipps**

- Ist die Handlung **logisch**?
- Sind die Dialoge **nachvollziehbar / schlüssig**?
- Ist das Ende **kreativ** gelöst?
- Hat das Ende einen **Überraschungseffekt**?
- Ist die Handlung **spannend**?

Das Ende eines Krimis zu schreiben, ist nicht leicht. Im Laufe der Story kommen mehr und mehr Hinweise zum Vorschein, die zur Aufklärung des Todesfalls von Amir Kapoor führen. Potentielle Täter\*innen tragen als Zeugen zur Aufklärung bei oder lassen den Tatbestand komplizierter erscheinen.

Die Story ist so verfasst, dass es keine eindeutige Lösung gibt. Tatsächlich kommt jede\*r der Zeugen auch als Täter\*in in Frage - Amir könnte sogar Selbstmord begangen haben.

**Mögliche Varianten zum Tod von Amar Kapoor:**

Folgende Varianten könnten die Kreativität der Schüler\*innen entfachen:

**Amar:**

- a) Amar plagten Selbstmordgedanken. Er hat mit der Last nicht mehr leben können, und hat deshalb Selbstmord begangen. Im Wasser wurde er von einem Schiff erfasst. Allerdings schoss in ihm der Überlebenswille hoch, weshalb er sich mit letzter Kraft an das Ufer der Pfaueninsel retten konnte. Entweder starb er dort oder er konnte sich bis zum Pfauengehege schleppen.
- b) Es war ein Unfall. Die Reduzierung des Antidepressivums und der Alkohol schwächten seine Koordination. Er stürzte unglücklich ins Wasser, wo Amar von einem Schiff erfasst wurde, Wasser schluckte, sich aber an das Ufer retten konnte. Entweder starb er dort oder er konnte sich bis zum Pfauengehege schleppen.

**Lehrer:**

Ob Unfall, Selbstmord oder Mord, der Lehrer hat Amar am Wasser gefunden und zum Pfauengehege geschleppt. Warum? Oder ist er für Amars Tod verantwortlich? Warum?

**Minas und / oder Joyce, und / oder doch Hui:**

Amar drohte, das Geheimnis öffentlich zu machen. Um das zu verhindern, prügelte/n eine/r oder mehrere auf Amar ein. Aus einer Schlägerei wurde unglücklicherweise Totschlag mit Vorsatz, da die inneren Verletzungen durch die Schläge verursacht worden sind. Als Gruppe oder einzeln haben sie einen Moment genutzt, in dem sie sich gemeinsam oder eine/r von ihnen von der Gruppe entfernen konnte/n. Die abgeschiedene Lage am Wasser bot sich an. Entweder ließen sie oder eine/r von ihnen Amar dort nach vollzogener Tat liegen oder schleppte/n ihn vorsichtig zum Pfauengehege.



Hurra,  
wir produzieren  
einen Kurzfilm!

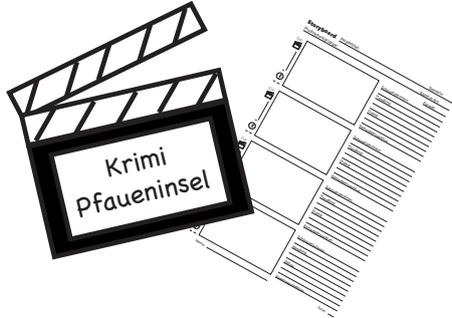


Abb. 4 Ausarbeitung

**Relevante Arbeits- und Infoblätter:**

- Drehbuch + Die Drehorte
- Storyboard + Drehplan
- Blickwinkel + Kameraeinstellungen
- Vorproduktion, evtl. schon Produktion
- Zeitplan, To do-Liste, Check-Liste, Dokumentation

**Tipps**

- Nutzt das Storyboard und den Drehplan, um Chaos zu vermeiden. Die Struktur wird euch helfen, den Kurzfilm zu vollenden.
- Probiert euch in eurer Rolle aus. Dreht testweise mit Schauspieler\*innen vor der Kulisse.

Ortserkundung Pfaueninsel!  
Hab ich alles? Ja! Na dann,... los geht's.

**Aufgabe 2**

Finde dich mit deiner Gruppe auf der Pfaueninsel zusammen. Erkunde gemeinsam mit deiner Gruppe die Drehorte. *Siehe dazu Arbeitsblätter: Die Drehorte, Drehbuch*



a) Mach Skizzen und Notizen für die einzelnen Szenen des Drehbuches auf dem Storyboard. Besprich deine Ideen in der Gruppe. *Siehe dazu Arbeitsblatt: Storyboard*



b) Erarbeitet gemeinsam in der Gruppe euren Drehplan für die Woche. Besprecht mit den anderen Gruppen eure Planung, damit es an den Drehorten zu keinem Stau kommt. *Siehe dazu Arbeitsblatt: Drehplan*



c) Plant und überprüft den weiteren Verlauf der Projektwoche gemeinsam. *Siehe dazu die Arbeitsblätter: Zeitplan, To do-Liste, Check-Liste*



d) Die Hintergrundinformationen zu den Drehorten können euch bei der Auswahl von Blickwinkeln und Kameraeinstellung helfen. *Siehe dazu Arbeitsblätter: Die Drehorte, Blickwinkel, Kameraeinstellungen*



d) Seid ihr schon bereit? Na dann: dreht, dreht, dreht,... und improvisiert. Informiert euch ggf. nochmal über die Vorgehensweise bei einem Dreh. *Siehe dazu Arbeitsblätter: Vorproduktion, Produktion, Nachbearbeitung*



f) Dokumentiere deinen Arbeitstag selbstständig. *Siehe dazu Arbeitsblatt: Dokumentation*



Hurra,  
wir produzieren  
einen Kurzfilm!

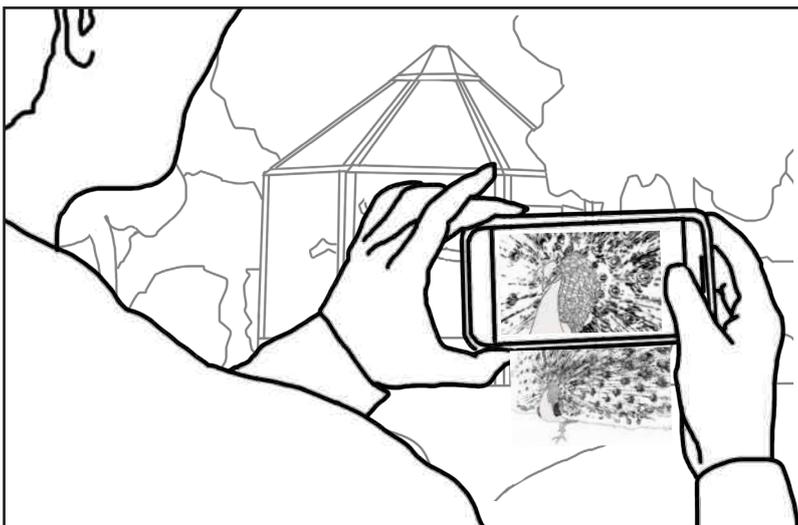
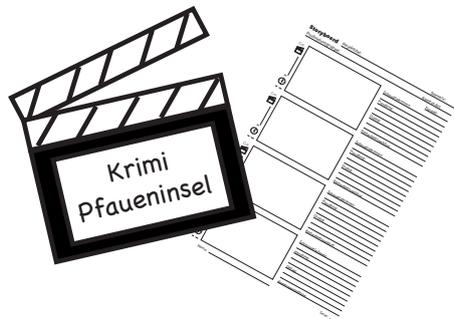


Abb. 5 Dreh

**Relevante Arbeits- und Infoblätter:**

- Drehbuch + Die Drehorte
- Storyboard + Drehplan
- Blickwinkel + Kameraeinstellungen
- Produktion, evtl. schon Nachbearbeitung
- Zeitplan, To do-Liste, Check-Liste, Dokumentation

**Tipps**

- Der **Spaßfaktor** soll überwiegen!
- Es wird einfach nicht perfekt? Kein Problem: **Improvisiert** und stellt Perfektion hinten an!
- „Ich verliere den Überblick“ Trau dich und frag! Mitschüler\*in oder Lehrer\*in helfen ggf. weiter.

Filmdreh auf der Pfaueninsel!

Hab ich alles, insbesondere Handy / Kamera mit voll aufgeladenem Akku, Speicherkarte mit ausreichend Speicherplatz, Powerbank,..? Ja! Na dann,... los geht's.

**Aufgabe 3**

Finde dich mit deiner Gruppe auf der Pfaueninsel zusammen.

a) **Dreht, dreht, dreht,...**

Wiederholt die Szenen bei Bedarf. Probiert verschiedene Blickwinkel und Kameraeinstellungen aus. Überlegt euch, wann ihr einen Cut machen wollt, um vielleicht den Blickwinkel oder die Kamereinstellung zu verändern.

b) Schaut euch die einzelnen Filmsequenzen an. Prüft, ob ihr nochmal drehen solltet. Sind die Schauspieler\*innen gut zu hören? Sind relevante Akteure und Objekte im Bild?

c) Überarbeitet ggf. euer Storyboard bzw. euren Drehplan. *Siehe dazu Arbeitsblätter: **Storyboard, Drehplan***

d) Plant und überprüft die restliche Projektwoche gemeinsam. *Siehe dazu die Arbeitsblätter: **Zeitplan, To do-Liste, Check-Liste***

d) Dokumentiere deinen Arbeitstag selbstständig. *Siehe dazu Arbeitsblatt: **Dokumentation***

Hurra,  
wir produzieren  
einen Kurzfilm!

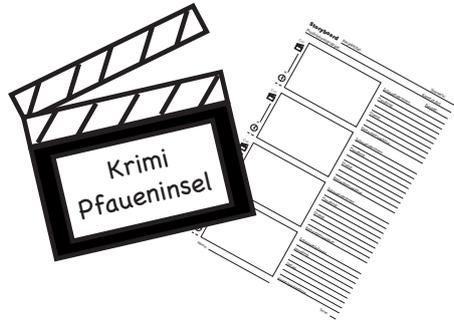


Abb. 6 Nachbearbeitung

### Relevante Arbeits- und Infoblätter:

- Nachbearbeitung
- Zeitplan, To do-Liste, Check-Liste
- Dokumentation

### Tipps

- Der **Spaßfaktor** soll überwiegen!
- Es wird einfach nicht perfekt? Kein Problem: **Improvisiert** und stellt Perfektion hinten an!
- „Ich verstehe das nicht.“
- Trau dich und frag! Mitschüler\*in oder Lehrer\*in helfen ggf. weiter.

Der Film ist im Kasten!  
Ist das Material vollständig für die Nachbearbeitung?  
Ja! Na dann,... los geht's.

## Aufgabe 4

Finde dich mit deiner Gruppe zusammen.

- a) Tragt das Filmmaterial zusammen. Möglicherweise wurden mehrere Handys oder Kameras benutzt. Ladet alles auf einen PC oder Laptop mit einem Schnittprogramm.

Siehe dazu Arbeitsblätter: **Vorproduktion, Produktion, Nachbearbeitung**



- b) Sichtet gemeinsam das Filmmaterial. Besprecht und diskutiert, z. B. die Reihenfolge, an welchen Stellen die Dramaturgie durch Schnitt oder Musik gestärkt oder geschwächt werden sollte oder welche auditiven Soundeffekte ihr für den Kurzfilm für geeignet haltet.



- c) Seid ihr gut in der Zeit? Dann könnt ihr optional Aufgabe 5 Präsentation in Betracht ziehen. Teilt euch dafür innerhalb eurer Gruppe nochmal auf.

1. Untergruppe: **Nachbearbeitung.**

2. Untergruppe: Aufgabe 5 **Präsentation.**



- d) Fügt die einzelnen Sequenzen zu einem Kurzfilm zusammen. Legt Hintergrundgeräusche oder Musik darüber. Erstellt ein Intro und einen Abspann. Speichert euren Kurzfilm als mp4-Datei ab.



- e) Plant und überprüft den letzten Projekttag gemeinsam.

Siehe dazu die Arbeitsblätter: **Zeitplan, To do-Liste, Check-Liste**



- f) Dokumentiere deinen Arbeitstag selbstständig.

Siehe dazu Arbeitsblatt: **Dokumentation**





Hurra,  
wir produzieren  
einen Kurzfilm!

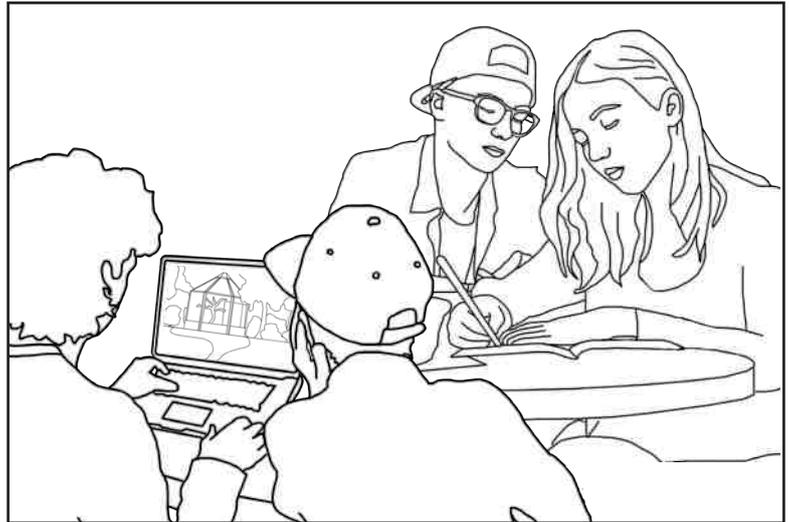
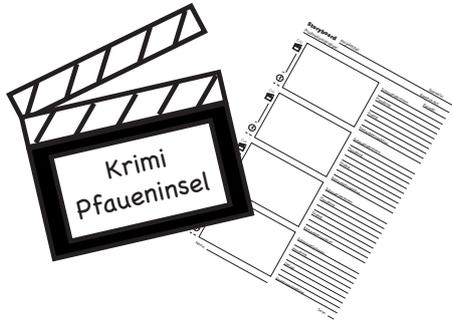


Abb. 7 Präsentation

**Relevante Arbeits- und Infoblätter:**

- Kommunikationsmittel
- Drehbuch + Die Drehorte
- Storyboard + Drehplan
- Blickwinkel + Kameraeinstellungen
- Der Kurzfilm

**Tipps**

- Der **Spaßfaktor** soll überwiegen!
- Seid  **kreativ!**
- Es wird einfach nicht perfekt? Kein Problem: **Probiert euch aus** und stellt Perfektion hinten an!
- „Ich habe keine Idee“  
Lass dich inspirieren - z. B. Internet.

Der Kurzfilm ist vollendet und soll gesehen werden!  
Na dann,... los geht's.

**Aufgabe 5 - 2. Untergruppe**

Aus eurer Gruppe habt ihr euch nun zusammengetan, um eine Präsentation zu gestalten.

a) Überlegt euch, mit welchen Kommunikationsmitteln ihr euren Kurzfilm präsentieren wollt.  
Welche Medien / Formate gibt es?

Siehe dazu Arbeitsblatt: **Kommunikationsmittel**



b) Überlegt euch, wie ihr die Präsentation aufbauen wollt. Das Erzählen einer Geschichte ist eine Art der Informationsvermittlung, die ein Erlebnis für die Zuhörenden / Zuschauenden schafft.

Siehe dazu Arbeitsblatt: **Kommunikationstool Storytelling**



c) Erarbeitet eine Präsentation.

Plant im besten Fall schon einen Tag zuvor, welche Materialien und welches Equipment ihr für die Gestaltung eurer Präsentation benötigt.



Überlegt euch, wer die Zielgruppe/n ist/sind. **?**

- Begrenzt sich die Präsentation auf eure Klasse?
- Plant ihr, den Kurzfilm am Tag der offenen Tür eurer Schule zu präsentieren?
- Möchtet ihr den Kurzfilm veröffentlichen? Welche analogen und digitalen Plattformen gibt es?
- Wie steht es um die Urheberrechte?

...

# Zeitplan

Projekttitlel:



Produktionsgruppe:

Datum:

Projektwoche Tag 1	To do	Vorbereitungen	Check <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Projektwoche Tag 2	To do	Vorbereitungen	Check <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Projektwoche Tag 3	To do	Vorbereitungen	Check <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Projektwoche Tag 4	To do	Vorbereitungen	Check <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Projektwoche Tag 5	To do	Vorbereitungen	Check <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

- *Habe ich mir genügend Wissen aus den Infomationsblättern angeeignet?*

*Wo bekomme ich weitere Informationen her, um mögliche Unklarheiten zu klären?*

- *Sind die Aufgaben innerhalb der Gruppe klar verteilt und verstanden worden?*

- *Was ist mein Aufgabenbereich und was beinhaltet dieser?*

*Was muss ich mir entsprechend meiner Aufgabe aneignen?*

*Was brauche ich, um den Aufgabenbereich zu erfüllen?*

- *Was brauchen ich und meine Gruppe für den Dreh vor Ort auf der Pfaueninsel?*

- *Habe ich gemeinsam im Gruppenteam das Drehbuch, den Drehplan, das Storyboard,...  
ausreichend kommuniziert und bearbeitet?*

*Braucht es zusätzliche Skizzen, Notizen, Überarbeitungen, Hilfsmittel,...?*





# Storyboard

Projekttitlel: \_\_\_\_\_

Szene/n: \_\_\_\_\_



Produktionsgruppe: \_\_\_\_\_

Kamera-Art: \_\_\_\_\_

Format: \_\_\_\_\_

Cut:



#



: :

Schauspieler\*innen: \_\_\_\_\_

Handlung: \_\_\_\_\_

Dialog: \_\_\_\_\_

Kameraperspektive: \_\_\_\_\_

Cut:



#



: :

Schauspieler\*innen: \_\_\_\_\_

Handlung: \_\_\_\_\_

Dialog: \_\_\_\_\_

Kameraperspektive: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

**Drehplan** Projekttitlel:

Szene/n:



Produktionsgruppe:

Kamera-Art:

Format: \_\_\_\_\_

Cut:



**Drehort:**

- *Welches Land ist am Ort vertreten und wodurch?*
- *Welche Merkmale sind für den Ort charakteristisch?*
- *Welche Stimmung / Atmosphäre ist am Ort vorherrschend?*

Skizze / Notizen:

#



:

Schauspieler\*innen:

Stimmung / Gefühle:

Requisiten:

Technik:

Cut:



**Drehort:**

- *Welches Land ist am Ort vertreten und wodurch?*
- *Welche Merkmale sind für den Ort charakteristisch?*
- *Welche Stimmung / Atmosphäre ist am Ort vorherrschend?*

Skizze / Notizen:

#



:

Schauspieler\*innen:

Stimmung / Gefühle:

Requisiten:

Technik:

Name: \_\_\_\_\_



- *Was habe ich heute erledigt / nicht erledigt?*

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

- *Was habe ich heute gemacht?*

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

- *Was hat mir richtig Spaß gemacht? Was lief heute besonders gut?*

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

- *Ist was schief gelaufen? Was kann ich bzw. meine Gruppe morgen besser machen? Wie?*

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

- *Hat mich heute etwas geärgert? Konnte ich das Ärgernis beseitigen? Wie?*

---

---

---





# Die Drehorte

Die Pfaueninsel ist aufgrund ihrer gartenhistorischen Entwicklung in vielerlei Hinsicht ein besonderer Ort. Flora und Fauna sowie der Inselcharakter machen ein naturnahes Erleben möglich. Seit 1784 wurden an verschiedenen Stellen der Insel Bauwerke errichtet, die als Wohn- und Arbeitsstätten genutzt wurden und heute noch wie damals als Orientierungspunkte fungieren. Die Architektur, aber auch Kulturpflanzen wie die Rose oder Tiere wie der Pfau, verweisen auf ferne Länder, in denen ihre Vorbilder zu finden sind. Die Pfaueninsel ist deshalb als Filmkulisse äußerst geeignet.

## Die Volière / Pfauengehege



Abb. 9 Volière

Zu seinen Lebzeiten ließ F.W. III. auf der Pfaueninsel eine Menagerie für die Beherbergung seiner exotischen Tiere, besonders auch der Pfauen, bauen. Diese wurde schnell zur Attraktion für die Besucher\*innen. Heute ist nur noch die Volière erhalten. Das Pfauengehege ist höchstwahrscheinlich ein Nachbau. Ursprünglich stammt der blaue Pfau aus Indien, heimisch ist er auch in Sri Lanka, Bangladesch, Butan, Nepal und Pakistan und bevorzugt den Dschungel. Im Pfauengehege werden heute die seltenen weißen Pfauen gehalten.

## Die Meierei

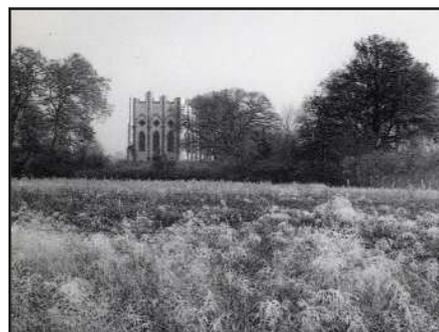


Abb. 12 Meierei

Die Meierei stellt einen englischen Schmuckbauernhof dar, der für das einfache, ländliche Leben steht. Das Gebäude wurde im Jahr 1794 im gotischen Ruinenstil erbaut. Damals wurden in der Meierei Kühe gehalten, deren Milch wurde u.a. zu Butter geschlagen. Schmuckbauernhöfe waren im 18. Jh. europaweit im Trend. Im alten England symbolisierte diese Architektur mittelalterliches Streben nach Tugendhaftigkeit und Freiheit.

## Der Rosengarten



Abb. 10 Rosengarten

Peter Jopseph Lenné gestaltete 1832 den Rosengarten für die verstorbene Königin Luise. Für die „Königin der Herzen“ gestaltete er diesen Garten als Labyrinth mit 11.000 hoch- und halbstämmigen Rosen - 140 verschiedene Arten aus aller Welt. Der Rosengarten auf der Pfaueninsel war der erste seiner Art im damaligen Preußen. Erstmals wurde die Rose in China schriftlich erwähnt, weshalb das Land als Ursprung dieser Pflanze gilt. Für Dreharbeiten kann auch auf den Ergänzungs-Rosengarten ausgewichen werden.

## Das Schloss



Abb. 13 Schloss

1794, im gleichen Jahr wie die Meierei, ließ F.W. II. das Schloss im romantischen Ruinenstil für seine geliebte Wilhelmine Encke, die spätere Gräfin Lichtenau, erbauen. Überraschenderweise ist das Gebäude eine reine Holzkonstruktion, konstruiert von dem Zimmermeister Johann Gottlieb Brendel. Die Lage mit freier Sicht auf das Wasser sowie der großzügige Vorplatz sollten die Idylle des italienischen Südens nachahmen.

## Der Luisentempel

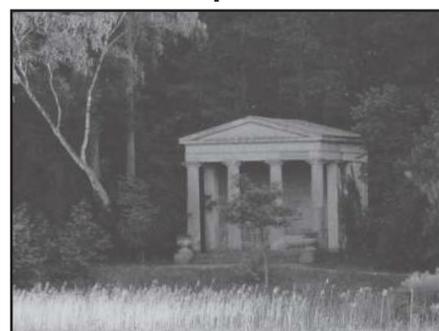


Abb. 11 Luisentempel

Der Luisentempel ist ein Portikus aus Sandstein, der ursprünglich im Schlosspark Charlottenburg stand und 1829 auf die Pfaueninsel umgesetzt wurde. Das architektonische Vorbild findet sich in den griechischen Bauten der Antike. Als Portikus dort eine Vorhalle oder ein Säulengang bezeichnet. Die Gestaltung der Büste, die ein Abbild der Königin Luise ist, hat antike Bezüge, die sich im Gewand, dem Schleier und im Asternkranz erkennen lassen. Der Luisentempel verweist also auf Griechenland.

## Die ‚knorrige Wurzeleiche‘



Abb. 14 ‚knorrige Wurzeleiche‘

Auf der Pfaueninsel gibt es einen großen Bestand alter Eichen. Eine tritt dabei besonders hervor. Sie verweist nicht auf ein anderes Land, sondern vielmehr auf eine fantastische Welt und stellt dadurch eine ganz besondere Filmkulisse dar.



# Inspiration Filme

Schon der Regisseur Edgar Wallace wählte die Pfaueninsel als Setting für seine Filme. Es lohnt sich also, einen Blick in einige seiner Filme zu werfen, um zu erkennen, wie die Pfaueninsel dort in Szene gesetzt wird.

Die Wallace-Filme sind in den 1960er Jahre entstanden, daher bietet es sich an, weitere aktuelle Filmausschnitte zu anzusehen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, worauf es beim Film heutzutage ankommt. Inspirationen zur filmischen Umsetzung von Kriminal-Romanen finden sich bei den Serien: Sherlock Holmes & Lupin; aber auch bei den klassischen Tatort-Filmen. Vielleicht habt ihr ja auch eine eigene Lieblingsserie oder einen Lieblingsfilm dieses Genres.?!

Einen Film vollständig zu schauen, bietet sich abends zu Hause an, weniger während des Unterrichts.

## Analyse:

- Welche Blickwinkel werden eingenommen?
- Welche Kameraeinstellungen werden gewählt?
- Wie ist die Kameraführung? Eher langsam oder schnell?
- Wie wird die Kamera bei Dialogszenen eingesetzt?
- Wie wird die Kamera bei Szenen ohne Menschen eingesetzt?
- Was ist am Beginn des Filmes zu sehen?
- Wann kommt es zu Szenenwechseln? Warum?
- Was ist am Ende des Filmes zu sehen?
- Wie werden relevante Requisiten im Bild drapiert bzw. die Aufmerksamkeit geweckt?
- Wie werden relevante Bestandteile der Kulissen im Bild sichtbar bzw. die Aufmerksamkeit beim Zuschauenden geweckt?
- Welche Emotionen werden bei dir hervorgerufen? Warum?
- Was fällt dir noch auf?

## Filmauswahl Edgar Wallace:

### Die Tür mit den 7 Schlössern



Abb. 15 Schloss

Jahr: 1962  
Minute: 18:45  
Minute: 42:25



### Der Mönch mit der Peitsche



Abb. 16 Kavalleriehaus

Jahr: 1967  
Minute: 12:18  
Stunde: 1:13:13



### Der Hund von Blackwood Castle



Abb. 17 Schloss

Jahr: 1968  
Minute: 08:15  
Minute: 32:05  
Stunde: 01:27:28



Weitere Filme: Das Mädcheninternat, Im Banne des Unheimlichen unter dailymotion  
Link: <https://www.dailymotion.com/video/>



# Vorproduktion

In der Phase der Vorproduktion erfolgen die Drehvorbereitungen. Das Drehbuch wird visuell dargestellt. Da ihr ein vorgefertigtes Drehbuch verwendet, zählt die Bearbeitung des Drehbuches zu der Vorproduktion. Ihr schreibt das Ende der Story und nehmt ggf. Änderungen am Drehbuch vor. In der Vorproduktion liegt der Fokus insbesondere auf der Dramaturgie. Wie kann ich den Zuschauern mitreißen, emotional für den Film gewinnen?

## Dramaturgie

Das vorliegende Drehbuch bringt bereits eine gewisse Spannung mit sich. Dennoch kann die Spannung und Dynamik der Story durch gezielte Darstellungsmittel beim Film gesteigert oder geschwächt werden. Monotonie kann zu Langeweile führen.

## Emotionen, elementare Empfindungen

Freude, Mitgefühl, Trauer, Wut, Liebe, Hass, Niederlage, Erfolg, Erotik, Enttäuschung

## Filmische Darstellungsmittel

Filmische Darstellungsmittel entlocken dem Zuschauenden Emotionen.

- Szenenauswahl: z.B.
  - Landschaften (sanft, beruhigend)
  - schneller Wortwechsel während eines Dialogs (Dynamik)
- Wechsel der Blickwinkel und Kameraeinstellungen, z.B.
  - Untersicht: Wirkung mächtig / wichtig
  - Aufsicht: Wirkung unterlegen / weniger wichtig
- Schnitt, Zusammenfügen der Sequenzen, z.B.
  - starker Cut: Überraschung
  - sanftes Ausgleiten / Unschärfe: Neugierde, Entspannung
  - schnelle Bildfolge: Aufbruch, Hektik

## Das Storyboard

Das Storyboard dient dazu, das Drehbuch skizzenhaft umzusetzen. Das Storyboard ist also ein Hilfsmittel, um die Story rasch zu visualisieren. Kameraeinstellungen können hier beschrieben werden. Ein erster Schnittplan entsteht. Notizen helfen darüber hinaus, eine Struktur aufzubauen.

## Der Drehplan

Im Drehplan wird die Planung für den Film vorgenommen. Szenen werden direkt mit dem Drehort verknüpft. Wichtige Bestandteile der Filmproduktion können im Drehplan festgehalten werden. Darunter fallen z.B. Schauspieler\*innen oder Requisiten, die für eine Szene relevant werden. Darüber hinaus werden Dialoge festgehalten oder die zu erzeugende Atmosphäre beschrieben oder auch die Emotionen, die die Schauspieler\*innen ausdrücken sollen.

Darüber hinaus ist es für euch sinnvoll, sich passende Übergangsszenen zu überlegen, die die Story abrunden, z.Bsp.

- Einstieg: Landschaftsbild Pfaueninsel oder lieber ein Aufhänger?
- Übergänge Drehorte: Visualisierung der Drehorte zum eindeutigen Verständnis, dass die Drehorte verschiedene Länder darstellen. Geeignete Requisiten können den Kontext unterstützen.
- Schluss: Welche Emotion soll beim Zuschauenden hervorgerufen werden?

## Rollen

Ihr seid eine Gruppe von 4 bis 6 Personen. Weist euch in Absprache innerhalb der Gruppe die Rollen zu. Ihr könnt eine oder mehrere Rollen belegen. Jedes Gruppenmitglied trägt die Verantwortung für die Entwicklung des Kurzfilms von der Vorproduktion bis zur Präsentation.

- Regisseur / Regisseurin (v.a. Logik des Filmaufbaus)
- Schauspieler\*innen
- Kameramann / Kamerafrau
- Verantwortung: Equipment
- Verantwortung: Requisiten (evtl. Attribute für die Kulissen, Kleidung bzw. Haare und Make-Up)
- Filmschnitt
- Audiovision
- Präsentation



# Produktion

---

In der Phase der Produktion erfolgen primär die Dreharbeiten. Dabei ist unmittelbar auf den Aufbau und die Szenenschnitte des Filmes zu achten. Wollt ihr möglichst wenig bis gar nicht schneiden? Dann wählt die Drehsessions so kurz wie möglich.

Wiederholungen sind völlig normal. Sieh es als Übung.

## Equipment und Requisiten

Euch nützt die beste Idee und Planung nicht, wenn euch das nötige Equipment fehlt. Packt am Abend vor den Drehtagen (also am Abend des ersten Tages der Projektwoche) euer Equipment und eure Requisiten ein. Am allerwichtigsten ist die Kamera oder das Handy, je nach dem, was euch zur Verfügung steht. Doch auch ein Handy zum Filmen nützt wenig, wenn der Akku gegen Null geht und auch die Speicherkarte meldet, dass ungenügend Speicher vorhanden ist.

### **Sorgt für volle Ladung und Speicherkapazität!**

Handy, Akku, Akku, Akku, Akku, Speicherkarte, Speicherkarte, Powerbank

## Die Charaktere

Ausdrucksstarken Charakteren zuzuschauen, ist spannender als Charakteren, denen es an ausgeprägter Mimik, Gestik und Artikulation mangelt.

Fühlst du dich bei den Proben, als würdest du übertreiben?  
Dann ist deine Darstellung genau richtig.

Mut zur Übertreibung, Energie und Zuspitzung schaffen Höhen und Tiefen in einer Story und einem Film, die einer Achterbahnfahrt gleichen.

## Storyboard und Drehplan

Überprüft immer wieder euer Storyboard und euren Drehplan. Gleicht die gedrehten Szenen mit eurer Planung ab.

Zu viele Wiederholungen beim Dreh...

Habt ihr sehr viele Wiederholungen? Dann schaut euch vorige Varianten an. Vielleicht war bereits eine tolle Sequenz dabei. Sollten Sätze oder Textpassagen einfach nicht klappen, dann improvisiert. Wollt ihr bei dem Dialog bleiben, dann geht zur nächsten Szenen über und kommt später auf die Szene, die einfach nicht klappen wollte, zurück. Überprüft außerdem immer wieder die Tonqualität der gesprochenen Dialoge.

## Kulisse

In diesem Kurzfilm ist die Kulisse entscheidend. Die Story ist an die Drehorte auf der Pfaueninsel gebunden. Achtet also während der Dreharbeiten darauf, dass die Kulisse entsprechend im Film Beachtung findet. Habt ihr die Bauwerke / Gartengestaltungselemente / Details, die in den Dialogen erwähnt werden, gefilmt?

Sind die Kulissen bzw. Kulissendetails ausreichend / überhaupt gefilmt?

## It`s a wrap!

Der Film ist im Kasten! Und jetzt?  
...ab zur Nachbearbeitung.



In der Phase der Nachbearbeitung wird der Film vollendet.

## Sicherung der Filmsequenzen

Schon während der Produktionsphase ist es von Vorteil, die Sequenzen zu sichern, einerseits um Speicherplatz frei zu machen, andererseits um das Filmmaterial zu sichern. Dazu ladet ihr zunächst die einzelnen Sequenzen vom Speichermedium, Handy oder Kamera auf einen PC oder Laptop. Sinnvoll ist es, das gesamte Material in einem Ordner zu sammeln. Falls ihr die einzelnen Sequenzen nicht schon während der Produktion mit einem Namen versehen habt, dann bietet es sich spätestens jetzt an, das Filmmaterial zu benennen und nach Datum und Szenen zu sortieren.

Benennt eure Filmsequenzen! Ordnung rettet vor Chaos.

## Schnitt

Mit Hilfe eines Schnittprogramms könnt ihr die einzelnen Filmsequenzen zusammenfügen und beschneiden. Online stehen kostenlos Schnittprogramme wie SHOTCUT zur Verfügung. Es können im Laufe der Zeit andere Programme auf den Markt gekommen sein, die auch kostenlos verfügbar sind. Falls ihr schon Erfahrung habt, optimal, los geht's.

Falls euch Erfahrung fehlt, dann bieten folgende Tutorials eine gute Anleitung für Einsteiger an: SHOTCUT Open-Source- Videobearbeitungsanwendung (kostenfrei)

Tutorials:



Plant genügend Zeit für die Nachbearbeitung ein.

## Audio

Nachträglich könnt ihr Tonaufnahmen abspielen, übereinanderlegen, bearbeiten oder neu einsprechen. Online stehen kostenlos Audioprogramme wie AUDACITY zur Verfügung.

Es können im Laufe der Zeit andere Programme auf den Markt gekommen sein, die auch kostenlos verfügbar sind. Falls ihr schon Erfahrung habt, optimal, los geht's.

AUDACITY Open-Source-Software (kostenfrei)

## Musik und Soundeffekte

Die Dramaturgie eures Kurzfilms kann weiter durch Musik und Soundeffekte wie Hintergrundgeräusche unterstützt werden. Die Auswirkungen auf die Emotionen der Zuschauenden bzw. Zuhörenden ist ebenso wie das gesehene Bild entscheidend für die tiefgehende und nachhaltige Wirkung.

Wichtig zu beachten ist, dass ihr keine Urheberrechte verletzt.

Benutzt deshalb ausschließlich **kostenlose** oder selbst eingespielte Soundgeräusche oder Musik.

GEMA-freie Musik

[www.musicfox.com](http://www.musicfox.com)

In den Kurzfilm eintauchen. Sehen und hören mit allen Sinnen.

## Intro und Abspann

Gebt eurem Kurzfilm einen Titel und spielt diesen an geeigneter Stelle ein. Und wer hat diesen Kurzfilm entwickelt? Wichtig! Setzt eure Namen in den Abspann und gebt ggf. Originalquellen an, sofern ihr Bild- oder Tonmaterialien verwendet, die nicht selbst erstellt erstellt habt.

## Rendern

Exportiert euren finalen Kurzfilm aus dem Schnittprogramm H.264 Main Profile als mp4.



Der Blickwinkel der Kamera ist entscheidend für den Verlauf und die Dynamik eines Films. Blickwinkel können die Dramaturgie der Story steigern oder abflachen. Die Kameraführung unterstützt den Inhalt der Story. Ob mit professioneller Kamera oder Handy, beide Objekte können dieselben Perspektiven einnehmen. Hier ist Kreativität gefragt.

## Ungewöhnliche Kamerapositionen:

Warum nicht mal was ausprobieren? Mit Hilfe von Krepp Klebeband lassen sich spannende Blickwinkel einnehmen. Klebe dein Handy doch mal unters Knie oder auf ein fahrendes Skateboard. Was erzeugt dieser Blickwinkel?

Normale, Augenhöhe

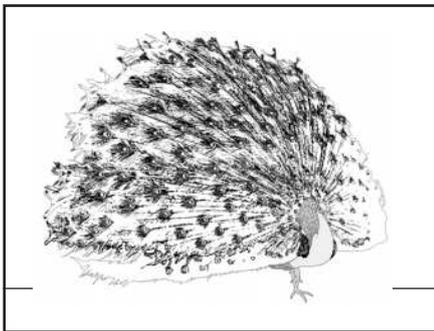


Abb. 18 Blickwinkel Normale

Die Kamera wird auf Augenhöhe geführt. Für „normale“, also unauffällige Bildaufnahmen geeignet. Sie entsprechen der alltäglichen Wahrnehmung.

Schrägsicht



Abb. 19 Blickwinkel Schrägsicht

Die Kamera zeigt einen schrägen Blickwinkel auf die Szene. Der Horizont liegt schief im Bild. Die Dynamik wird unterstützt und ist sehr bildstark.

Untersicht

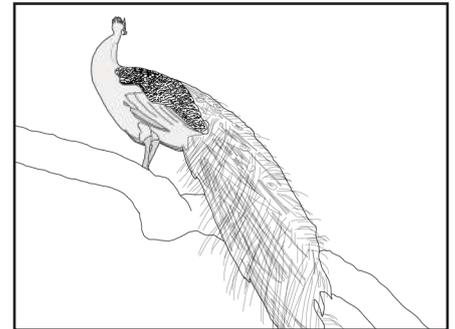


Abb. 20 Blickwinkel Untersicht

Die Kamera filmt von unten. So erscheinen Dinge, Tiere oder Personen größer / mächtiger / wichtiger. Sie kann das Gefühl der Bedrohung unterstützen.

Froschperspektive

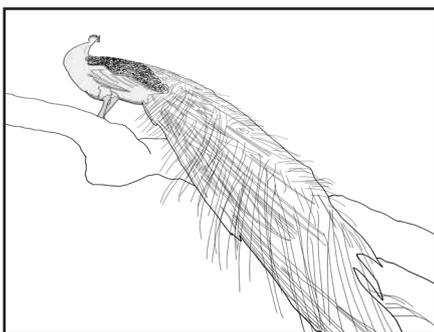


Abb. 21 Blickwinkel Froschperspektive

Die Kamera zeigt eine Szene von ganz unten, wodurch ein extremer Blickwinkel entsteht. Sie ist eine übersteigerte Darstellungsform, die die Wirkung der Untersicht überspitzt.

Aufsicht

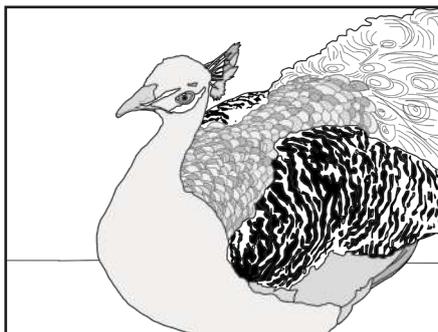


Abb. 22 Blickwinkel Aufsicht

Die Kamera befindet sich über der Szene. Dinge, Tiere oder Personen wirken kleiner / unterlegen / unwichtiger. Mit großem Abstand ist dieser Blickwinkel für Menschenmassen oder auch als Auftakt einer Szene geeignet.

Vogelperspektive

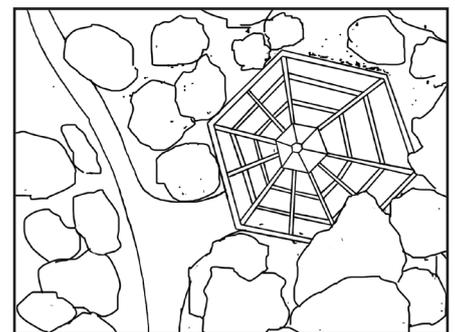


Abb. 23 Blickwinkel Vogelperspektive

Die Kamera zeigt eine Szene von oben, wodurch ein extremer Blickwinkel entsteht. Die Anwendung ist für den Kurzfilm wohl eher selten. Sie eignet sich z.B. für Verfolgungsjagden.



Zusätzlich zu dem Blickwinkel der Kamera unterstützt die Kameraeinstellung die Wirkung der Bilder auf den Zuschauer. Emotionen können mit einer passenden Kameraeinstellung verstärkt werden. Der Zuschauer kann so auf Distanz gehalten oder sich gezielt von der Stimmung mitreißen lassen.

## Supertotale

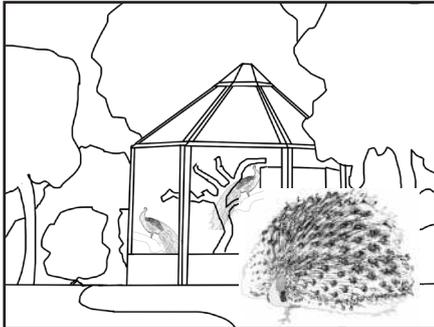


Abb. 24 Kameraeinstellung Supertotale

Mit der Einstellung wird ein Überblick über die Szene geschaffen. Sie wird oft als Filmeinstieg genutzt.

## Totale

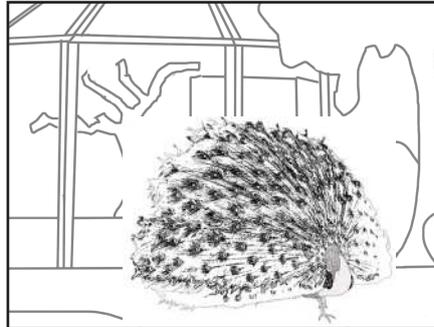


Abb. 25 Kameraeinstellung Totale

Die Kameraeinstellung zeigt die gesamte Szene. Personen oder Tiere sind mit dem ganzen Körper abgebildet, ein Teil des Raums ist sichtbar.

## Halbtotale



Abb. 26 Kameraeinstellung Halbtotale

Aus der Einstellung ist ein Teil der Szene zu sehen. Bei Personen sind z.B. die Füße nicht sichtbar oder bei einem Haus nur das Dach.

## Amerikanische Einstellung



Abb. 287 Kameraeinstellung Am. Einstellung

Personen oder Tiere werden von Kopf bis zum Oberschenkel dargestellt. Diese Kameraeinstellung ist eine historische Hollywood-einstellung.

## Halbnah

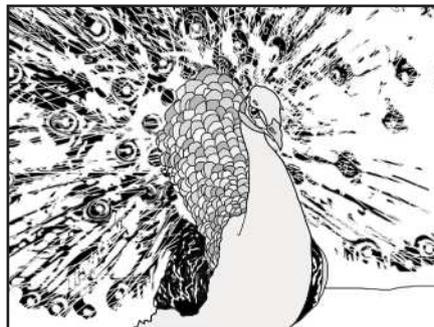


Abb. 28 Kameraeinstellung Halbnah

Die Einstellung zeigt ein Drittel einer Person, eines Tieres oder eines Gegenstandes. Dadurch wird die Umgebung in der Szene weniger stark fixiert.

## Nah



Abb. 29 Kameraeinstellung Nah

In der Kameraeinstellung werden Personen oder Tiere von Kopf bis etwa Brust gezeigt. So stehen Mimik und Gestik im Vordergrund.

## Detail



Abb. 30 Kameraeinstellung Detail

Die Kameraeinstellung ist auf ein Detail fokussiert. Das können die Augen einer Person, eines Tieres oder ein Blatt von einem Baum sein. Die emotionale Wirkung ist sehr hoch.



# Kommunikationsmittel

---

Ein Film wird produziert, um gesehen zu werden. Eine Vorführung, kann durch eine bestimmte Art der Darstellung das Wichtigste in Kürze prägnant veranschaulichen. Ob es sich dabei um eine Zusammenfassung des Inhaltes in Bildsprache oder / und um die Veranschaulichung des Arbeitsprozesses handelt, ist dabei frei wählbar. Die Wahl des Kommunikationsmittels ist euch überlassen.

## Kommunikationsmittel

Eine Präsentation ist eine Form der Kommunikation und diese kann vielfältig angewandt werden. Euer Kommunikationsmittel erster Wahl ist der Kurzfilm. Doch können weitere den Kurzfilm unterstützen oder sinnvoll für eine Veröffentlichung eingesetzt werden.

Zu den analogen Kommunikationsmitteln zählen z.Bsp:

- Plakate
- Infografiken
- Fotos
- Lichttafeln
- Bilder wie z.Bsp. Gemälde
- Pläne
- Skulpturen
- Zeichnungen wie z.Bsp. Comics

Zu den digitalen Kommunikationsmitteln zählen z.Bsp:

- Filme
- Trailer
- Zeichnungen wie z.Bsp. Comics

## Kommunikationsformate

Habt ihr ein Kommunikationsmittel gewählt, dann kommt die Frage auf, mit Hilfe welchen Formates ihr euer Mittel der Kommunikation präsentieren bzw. veröffentlichen wollt.

Dazu solltet ihr vorab einige Fragen klären:

- Wer ist/sind die Zielgruppe/n?
- Wie erreiche ich diese?
- Zu welchen Formaten habe ich Zugang?
- Mit welchen Formaten habe ich Erfahrung?
- Welches Format eignet sich für das gewählte Kommunikationsmittel?
- In welchem Setting wird kommuniziert?
- Ist Interaktion Teil eurer Präsentation?
- Wann findet die Präsentation statt? Braucht es eine für den selben Tag und / oder eine zur Veröffentlichung (Bearbeitung in der Freizeit, nach der Projektwoche in Eigenregie mit der Gruppe)

Zu den analogen Kommunikationsformaten zählen z.Bsp:

- Zeitungen
- Bücher
- Zeitschriften
- Radio
- Flugblätter
- Konferenzen
- Veranstaltungen wie Tag der offenen Tür oder Schulveranstaltungen
- Ausstellungen

Zu den digitalen Kommunikationsformaten zählen z.Bsp:

- Blogs
- Homepages
- Social Media
- digitale Zeitung / Zeitschriften
- Pod Casts



Euer Kurzfilm erzählt bereits eine Geschichte. Doch wäre es schade, würde euer Kurzfilm nicht gezeigt werden. Wie mache ich also darauf aufmerksam? Werbung ist ein typisches und gegenwärtiges Mittel, welches ihr euch zu Nutze machen könnt, um euren Kurzfilm anzupreisen. Auch diese erzählen eine Geschichte, welche die Zielgruppe/n auf emotionaler Ebene abholen soll, um dadurch Interesse zu wecken. Hier gilt künstlerische Freiheit. Was ist attraktiv für das Auge? Welcher Sound bewegt?

## Geschichten / Storytelling

Geschichten beeinflussen unsere Sinne und Wahrnehmung und umgekehrt. Dadurch aktivieren Geschichten unsere Emotionen. Die Geschichte wird zu einem Erlebnis. Sie haben das Ziel Informationen weiterzugeben und zugleich ein Erlebnis für die Zielgruppe/n zu kreieren.

*„Geschichten [werden] in der Literatur auch als kognitives Muster aufgefasst - Cognitive Template -, welches in der Arbeitsweise unseres Gehirns fest hinterlegt ist bzw. sich in der Evolution zu einem festen Muster entwickelt haben mag.“ (Rostásy, Sievers 2018 Handbuch Mediatektur: 256)*

*„Wir können uns in Geschichten genauso involvieren wie in unser direktes Erleben. Entsprechend übernehmen wir Ziele der Protagonisten und erleben die damit verbundenen Emotionen als unsere.“ (Rostásy, Sievers 2018 Handbuch Mediatektur: 261)*

Je nach Kommunikationsmittel können eine oder mehrerer Sinne der Zielgruppe/n gereizt werden.

- visuelle Ebene: Sehen
- auditive Eben: Sprache, Laute, Töne, Klänge, Geräusche
- Empfindungsebene: Fühlen
- olfaktorische Ebene: Geruch

## Plakat

Plakat macht Werbung! Ein Plakat kann analog oder digital gestaltet werden. Hier ist Kreativität gefragt. Welche Materialien oder Programme werden gebraucht und sind verfügbar? Wo bekomme ich diese her? Fällt die Entscheidung auf die Gestaltung eines analogen Plakates, so können Utensilien aus dem Kunstbereich der Schule angefragt und dafür ausgeliehen werden.

## Trailer

Trailer macht Werbung! Im Gegensatz zu einem analogen oder digitalen Plakat handelt es sich bei einem Trailer um eine kurze Abfolge bewegter Bilder. Da ihr einen Kurzfilm produziert, stehen euch bereits Szenen zur Verfügung. Ein Trailer sollte etwa 2 Minuten, jedoch nicht länger als 3 Minuten sein. Hier kann das Programm Renderforest genutzt werden, welches bis zu 300 MB kostenlos ist. RENDERFOREST Open-Source-Videobearbeitungsanwendung (kostenfrei)



(Klick auf Jetzt erstellen - Führe mich an)



Tutorial: (Intro)

## Interaktives Buch

Ein interaktives Buch bindet die Zielgruppe/n direkt ein. Sie werden angeregt, aktiv teilzunehmen. BOOK CREATOR Open-Source-Videobearbeitungsanwendung (kostenfrei)  
<https://bookcreator.com>



# VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

Umschlaggestaltung: Gruppenarbeit der Studierenden, TU Berlin

## EINLEITUNG

### Abbildungen

Abb. 1: Schmidt, Ludwig nach L. Humbert: Berlin, Pfaueninsel, Situationsplan mit Ansichten von Meierei und Schloss, SPSG, Graphische Sammlung, PK 1913/1.

Abb. 2: Fintelmann, Joachim Anton Ferdinand: Pfaueninsel, Situationsplan, 1810, SPSG, Graphische Sammlung, GK I 40994.

Abb. 3: Lenné, Peter Joseph; Gerhard Koeber (Zeichner): Berlin, Pfaueninsel, 1834, SPSG, Graphische Sammlung, Abzug S/W, Original verschollen.

## MODUL 1

### Literatur-/Internetquellen

Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin [Hrsg.] (1972): Berlin und seine Bauten – Teil XI Gartenwesen. Wilhelm Ernst und Sohn Verlag, Berlin, München, Düsseldorf.

Buttlar, Florian von (1989): Peter Joseph Lenné - Volkspark und Arkadien. Nicolaische Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Maier-Solgek, Frank; Greuter, Andreas (2009): Landschaftsgärten in Deutschland. Deutsche Verlags-Anstalt, München.

Wimmer, Clemens Alexander (1985): Parks und Gärten in Berlin und Potsdam. Nicolaische Verlagsbuchhandlung Berlin.

Seiler, Michael (2020): Landschaftsgarten Pfaueninsel – Geschichte seiner Gestaltung und Erhaltung. VDG Verlag, Ilmtal.

Deutscher Rat für Landespflege [Hrsg.] (1995): Pflege und Entwicklung der Potsdamer Kulturlandschaft. Heft 66 – 1995, SCHRIFTENREIHE DES DEUTSCHEN RATES FÜR LANDESPFLEGE, Druck Center Meckenheim.

Palmenhaus (online): <https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/welterbe/welterbestaetten/schloesser-und-gaerten-von-potsdam-und-berlin/pfaueninsel-654441.php>, [Stand 21.02.2021].

Landesdenkmalamt Berlin 2021 (online): <https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/welterbe/welterbestaetten/schloesser-und-gaerten-von-potsdam-und-berlin/pfaueninsel-654441.php>, [Stand 21.02.2021].

August Eysersbeck d.J. (online): <https://berlingeschichte.de/bms/bmstext/9801deta.htm>, [Stand 21.02.2021].

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

Naturschutz (online): <https://naturschutz-und-denkmalpflege.projekte.tu-berlin.de/pages/modellanlagen/pfaueninsel.php>, [Stand 21.02.2021].

Naturschutz (online): <https://galk.de/arbeitskreise/stadtbaeume/themenuebersicht/schadinsekten-an-baeumen/der-heldbock-grosser-eichenbock>, [Stand 21.02.2021].

### Abbildungen

Sämtliche Abbildungen sind eigene Darstellung: Elisabeth Gertrude Genenger.

## MODUL 2

### Literatur-/Internetquellen

Gesetze Berlins (online): <https://gesetze.berlin.de/bsbe/document/jlr-DSchGBE1995rahmen>, [Stand 14.02.2021].

Naturschutz und Denkmalpflege (online): <https://naturschutz-und-denkmalpflege.projekte.tu-berlin.de/pages/recht/denkmalerschutz>, [Stand 14.02.2021].

Landesdenkmalamt Berlin (online): <https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/>, [Stand 13.02.2021].

Denkmal Europa (online): [https://www.denkmal-europa.de/de\\_uebersicht/](https://www.denkmal-europa.de/de_uebersicht/), [Stand 13.02.2021].

Architektur in Berlin (online): <https://deu.archinform.net/ort/289.htm>, [Stand 12.02.2021].

Kühn, Norbert (2011): Neue Staudenverwendung, Ulmer Verlag, Stuttgart.

Menges, Axel (Hrsg.) (1993): Pfaueninsel, Berlin. Ernst Wasmuth Verlag, Berlin.

Uerscheln, G., Kalusok, M. (2003 ): Wörterbuch der europäischen Gartenkunst. Reclam, Stuttgart.

Seiler, Michael (Hrsg.), Fintelmann, Gustav Adolph (1986): Wegweiser auf der Pfaueninsel. Henssel Verlag, Berlin.

Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung. Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH, Berlin.

Koch, Wilfried (2014): Baustilkunde. Prestel Verlag, München.

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

### Abbildungen

Sämtliche Piktogramme sind eigene Darstellung: Theresa Burre.

### Einführung Lehrende

Abb.1: Projektübersicht, Eigene Darstellung, Theresa Burre

Abb.2: Mind-Map-Vorschläge, Eigene Darstellung, Theresa Burre

### Abbildungen auf den Arbeitsblättern:

#### A Gruppe 1

Abb. 1: Invalidenfriedhof (online): <https://www.mitte-online.de/der-invalidenfriedhof-am-spandauer-schifffahrtskanal-in-mitte/>, [Stand 15.02.2021].

Abb.2: Tiergarten (online): <https://www.tagesspiegel.de/berlin/drogen-muell-prostitution-der-tiergarten-wird-zur-rechtsfreien-zone/20424562.html>, [Stand 15.02.2021].

Abb. 3: Philharmonie (online): <https://structurae.net/de/bauwerke/berliner-philharmonie>, [Stand 15.02.2021].

Abb. 4: Schloss Charlottenburg (online): <https://www.visitberlin.de/de/schloss-charlottenburg-berlin>, [Stand 15.02.2021].

Abb. 5: Karl- Marx- Allee, eigene Aufnahme Theresa Burre, August 2021.

Abb. 6: Liebermann. Villa (online): <https://www.denkmalschutz.de/denkmal/Liebermann-Villa-und-Garten-Colomierstr-3-Am-Grossen-Wannsee-42.html>, [Stand 15.02.2021].

#### A Gruppe 2

Abb. 1: Umgestaltung des Kloster- Chorins (online): <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Peter-joseph-lenn%C3%A9-1832-kloster-chorin.jpg>, [Stand 16.02.2021].

#### A Gruppe 3

Abb. 1: Großsiedlung Siemensstadt (online): [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gei%C3%9Flerpfad\\_1-9\\_\(Berlin-Charlottenburg-Nord\).JPG?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gei%C3%9Flerpfad_1-9_(Berlin-Charlottenburg-Nord).JPG?uselang=de), [Stand 10.04.2021].

Abb. 2: Schloss Charlottenburg (online): [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Berlin\\_schloss\\_charlottenburg\\_hauptkuppel\\_ds\\_wv\\_10\\_2007.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Berlin_schloss_charlottenburg_hauptkuppel_ds_wv_10_2007.jpg), [Stand 16.02.2021].

Abb. 3: Jagdschloss Grunewald (online): [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jagdschloss\\_Grunewald\\_HDR.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jagdschloss_Grunewald_HDR.jpg), [Stand 16.02.2021].

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

Abb. 4: St. Peter- und Paul (online): [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:StPeterPaul\\_ca\\_1850.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:StPeterPaul_ca_1850.jpg), [Stand 16.02.2021].

Abb. 5: St.- Nikolai- Kirche, Berlin Spandau (online): <https://allekirchenberlins.wordpress.com/2017/12/31/134-st-nikolai-spandau/#jp-carousel-6702>, [Stand 16.02.2021].

Abb. 6: Altes Museum (online): [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Altes\\_Museum,\\_Berlin\\_2012.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Altes_Museum,_Berlin_2012.jpg), [Stand 16.02.2021].

### A Gruppe 4

Abb. 1: Kartoffelrose (online): [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kartoffelrose\\_Hagebutten.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kartoffelrose_Hagebutten.JPG), [Stand 17.02.2021].

Abb. 2: Birke, HardyS (Urheber) (online): <https://pixabay.com/de/birke-baum-natur-himmel-blau-649366/>, [Stand 17.02.2021].

Abb. 3: Gunnera (online): [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0d/Gunnera\\_manicata arp.750pix.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0d/Gunnera_manicata arp.750pix.jpg), [Stand 17.02.2021].

Abb. 4: Amberbaum, Famartin (online): [https://en.m.wikipedia.org/wiki/File:2014-11-02\\_13\\_06\\_29\\_Sweet\\_Gum\\_during\\_autumn\\_along\\_Lower\\_Ferry\\_Road\\_in\\_Ewing,\\_New\\_Jersey.JPG](https://en.m.wikipedia.org/wiki/File:2014-11-02_13_06_29_Sweet_Gum_during_autumn_along_Lower_Ferry_Road_in_Ewing,_New_Jersey.JPG), [Stand 17.02.2021].

Abb. 5: Stachelbeere (online): <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stachelbeeren-WJP-1.jpg>, [Stand 17.02.2021].

Abb. 6: Hortensien (online): [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hortensie,\\_blau.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hortensie,_blau.jpg?uselang=de), [Stand 17.02.2021].

### A Gruppe 4 Quelle

Abb.1 bis 6: Seiler, Michael (Hrsg.), Fintelmann, Gustav Adolph (1986): Wegweiser auf der Pfaueninsel, Berlin: Henssel Verlag, S. 7-12.

### B

Abb. 1: Kartengrundlage Pfaueninsel: eigene Darstellung: Lauren Felten.

### B Gruppe 1

Abb. 1: Schmidt, Ludwig nach L. Humbert: Berlin, Pfaueninsel, Situationsplan mit Ansichten von Meierei und Schloss, SPSG, PK 1913/1.

Abb. 2: Fintelmann, Joachim Anton Ferdinand: Pfaueninsel, Situationsplan, 1810, SPSG, GK I 40994.

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

Abb. 3: Lenné, Peter Joseph; Gerhard Koeber (Zeichner): Berlin, Pfaueninsel, 1834, SPSPG, Original verschollen. Fotograf: Jörg P. Anders.

### B Gruppe 4

Abb. 1 bis 3: Eigene Darstellung: Theresa Burre.

### B Gruppe 4 Quelle

Abb.1: Gustav Meyer, Pfaueninsel: topographischer Plan um 1840/45, Ausschnitt von 1: 2000 auf 1: 500 vergrößert, aus: Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenerische Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 121.

### C Quellensammlung

Abb.1: James Stephanoff, CC0, via Wikimedia Commons: Lalla Rookh, B1977.14.4384 - Yale Center for British Art, (online) [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:James\\_Stephanoff\\_-\\_Lalla\\_Rookh\\_-\\_B1977.14.4384\\_-\\_Yale\\_Center\\_for\\_British\\_Art.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:James_Stephanoff_-_Lalla_Rookh_-_B1977.14.4384_-_Yale_Center_for_British_Art.jpg), [Stand 18.02.2021].

Abb. 2: Karl Friedrich Schinkel, Dekorationsentwurf zur Oper Nurmahal, 1 Dekoration „Ansicht des Palastes und der Stadt Kaschmir, im Vordergrund Opferszene“, Deckfarben 1822, 23,7x 37,0cm, Sammlung der Zeichnungen in der Nationalgalerie Berlin (Ost), Inv.- Nr. 22d/178. (Lizenz CC BY-NC-SA 3.0 DE, für nichtkommerzielle Zwecke verwendbar), Foto: Ch. Begall, aus: Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenerische Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 25.

Abb. 3: Thomas Daniell, I Oriental Scenery Nr. 6 „The Chalees Satoon in the Fort of Allahabad on the River Jumna“, aus: Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenerische Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 13.

Abb. 4: „The favourite of the Harem“ 1829, Ölbild auf Holz. (Foto aus: India Observed, S. 130), aus: Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenerische Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 32.

Abb. 5: John Martin, Sezincote, Gloucestershire, Südfront und Garten, Aquatintablatt aus dem Jahr 1817 (Foto aus Patrick Conner: Oriental Architecture in the West, S. 122), aus: Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenerische Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 33.

Abb. 6: Karl Friedrich Schinkel, Skizze, Graphit, Mappe XIX, 30. Sammlung der Zeichnungen der Staatlichen Museen zu Berlin (Ost), aus: Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 8.

Abb. 7: Das Winterhaus oder Conservatorium im alten Berliner Botanischen Garten. Foto um 1880, Bildarchiv des Botanischen Gartens Berlin- Dahlem, aus: Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 44.

Abb. 8: Pfaueninsel, Schloss, und Palmenhaus, Ausschnitt aus einem PANorama von C.D. Freydanck, 1839 (Fotoarchiv SSGB), aus: Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 47.

Abb. 9: Fotografie des Palmenhauses um 1875, Archiv Stefan Koppelkamm, aus: Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 50.

Abb. 10: Karl Blechen: Inneres des Palmenhauses, 1834, spätere Fassung. Blechen- Werkverz. Nr. 1738, Staatl. Schlösser u. Gärten Potsdam- Sansoucci GK I 4054, aus: Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 83.

Abb. 11: Gustav Meyer, Pfaueninsel: topographischer Plan um 1840/45, Ausschnitt von 1: 2000 auf 1: 500 vergrößert, aus: Seiler, Michael (1989): Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung, Berlin: Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH, S. 121.

Abb. 12: Fotografie: Klaus-Peter Hackenberg, August 2020.

## MODUL 3

### Literatur-/Internetquellen

<https://bauforschung-denkmalpflege.de/berlin-wannsee-schloss-pfaueninsel/>, [Stand 19.02.2021].

[http://www.schinkelgalerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Schweizerhaus/Berlin\\_Pfaueninsel%20Schweizerh.htm](http://www.schinkelgalerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Schweizerhaus/Berlin_Pfaueninsel%20Schweizerh.htm), [Stand 19.02.2021].

[http://www.schinkel-galerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Kavalierhaus/Berlin\\_Pfaueninsel%20Kavalierh.html](http://www.schinkel-galerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Kavalierhaus/Berlin_Pfaueninsel%20Kavalierh.html), [Stand 19.02.2021].

[http://www.schinkel-galerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Luisentempel/Berlin\\_Pfaueninsel%20Luisentempel.html](http://www.schinkel-galerie.de/Bilder/Berlin2/Pfaueninsel/Luisentempel/Berlin_Pfaueninsel%20Luisentempel.html), [Stand 19.02.2021].

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

<https://bildhauerei-in-berlin.de/bildwerk/luisentempel/>, [Stand 19.02.2021].

<https://www.welt.de/reise/staedtereisen/gallery122237539/Ein-romantisches-kleines-Eiland-mitten-in-Berlin.html>, [Stand 19.02.2021].

<https://www.welt.de/reise/staedtereisen/gallery122237539/Ein-romantisches-kleines-Eiland-mitten-in-Berlin.html>, [Stand 19.02.2021].

<https://bildhauerei-in-berlin.de/bildwerk/jakobsbrunnen/>, [Stand 19.02.2021].

<https://www.welt.de/reise/staedtereisen/gallery122237539/Ein-romantisches-kleines-Eiland-mitten-in-Berlin.html>, [Stand 19.02.2021].

<https://www.bz-berlin.de/berlin/steglitz-zehlendorf/auf-den-spuren-der-vergessenen-achterbahn-der-pfaueninsel>, [Stand 19.02.2021].

Seminar konstruktiver Denkmalschutz Berlin HTWG - Konstanz, [Stand 19.02.2021].

Seiler, Michael (2020), Landschaftsgarten Pfaueninsel Geschichte seiner Gestaltung und Erhaltung, VDG Weimar.

Seiler, Michael (2010) Königliche Schlösser und Gärten in Berlin, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Hrsg.), Deutscher Kunstverlag, Berlin München  
Lesser, Katrin u.a. (2013) Gartendenkmale in Berlin Parkanlagen und Stadtplätze, Jörg Haspel, u.a., Landesdenkmalamt Berlin (Hrsg.), Michael Imhof Verlag

Seiler, Michael, u.a. (1989), Peter Joseph Lenné Volkspark und Arkadien, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz Florian Buttler (Hrsg.)

## MODUL 4

### Literatur-/Internetquellen

Stoffregen-Büller, Michael (2019): Der Sandwich-Insulaner. Von Polynesien auf Preußens Pfaueninsel, Berlin: Hendrik Bäbeler Verlag.

Fontane, Theodor (1873): Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Bd. 3: Ost-Havel-land. Berlin: W. Hertz.

Seiler, Michael (2020), Landschaftsgarten Pfaueninsel Geschichte seiner Gestaltung und Erhaltung, VDG Weimar.

<https://www.spsg.de/blog/article/2016/10/13/der-alchemist-auf-der-pfaueninsel-teil-ii/>, [Stand 24.02.2021].

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

<https://www.spsg.de/blog/article/2016/06/01/der-alchemist-auf-der-pfaueninsel-teil-i/>, [Stand 24.02.2021].

[https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10000889\\_00190.html?contextSort=score%2Cdescending&contextType=scan&contextRows=10&zoom=0.7000000000000002&context=Pfaueninsel](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10000889_00190.html?contextSort=score%2Cdescending&contextType=scan&contextRows=10&zoom=0.7000000000000002&context=Pfaueninsel), [Stand 24.02.2021].

<https://www.textlog.de/41277.html#>, [Stand 24.02.2021].

<https://www.textlog.de/41279.html>, [Stand 24.02.2021].

<https://www.spsg.de/schloesser-gaerten/objekt/pfaueninsel/>, [Stand 19.02.2021].

### Abbildungen

Karten Pfaueninsel: Eigene Darstellung: Lauren Felten.

Abb. 1: [https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes\\_Kunckel#/media/Datei:Johannes\\_Kunckel.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Kunckel#/media/Datei:Johannes_Kunckel.jpg), [Stand 24.02.2021].

Abb. 2: <https://www.literaturport.de/literaturlandschaft/autoren-berlinbrandenburg/autor/adolf-gustav-fintelman/>, [Stand 24.02.2021].

Abb. 3: <https://archiv.adk.de/objekt/2787631>, [Stand 24.02.2021].

\*Erläuterung zur Darstellung: einzige bekannte Abbildung, entstanden im Kontext der Aussehen vs. Intelligenzdebatte;

Zeichnung von Johann Gottfried Schadow aus *„Johann Gottfried Schadow: Gottfried Schadow: Polyklet oder von den Maasen des Menschen nach dem Geschlechte und Alter mit Angabe der wirklichen Naturgröße nach dem rheinländischen Zollstocke und Abhandlung von dem Unterschiede der Gesichtszüge und Kopfbildung der Völker des Erdboden, als Fortsetzung des hierüber von Peter Camper ausgegangenen von Gottfried Schadow.“*; Schadow schlussfolgert für Maitey: „Da derselbe unter uns geblieben, so zeigt der Augenschein einem Jeden, daß in dessen Gesichtszügen nichts Abweichendes von den unsrigen wahrzunehmen ist. Die breiten Wangenbeine finden sich auch bei uns, und, obgleich sein Schädel schmaler, wird dieser doch durch die starken und dicken Haare versteckt; was ihn einigermaßen unterscheidet ist die dunklere Hautfarbe. Zu einer feineren Geistesbildung fand er sich nicht geeignet.“

Abb. 4: Foto aus dem privaten Archiv von Michael Seiler, ohne Jahr und Fotograf.

## MODUL 5

### Literatur-/Internetquellen

Harpprech, Klaus (Hrsg.), Forster, Georg (2007): Reise um die Welt, illustriert von eigener Hand. Frankfurt am Main: Eichborn, nach dem Text der 2. Aufl. in 3 Bd. 1784 im Verl. Haude und Spener, Berlin.

Anaconda Verlag (Hrsg.), Rousseau, Jean-Jaques (2010): Emil oder über die Erziehung.

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

Köln: Anaconda Verlag, nach dem französischen Original: Rousseau, J.J. (1762): *Émile ou de L'Éducation*. Paris: Selon la copie de Paris.

Moore, Thomas (1817): Übers. von Friedrich de la Motte Fouqué (1826), *Lalla Rukh - Die mongolische Prinzessin*. Wien: Chr. Fr. Schade (online): <https://www.projekt-gutenberg.org/mooret/lallaruk/chap001.html>, [Stand 19.02.2021].

Aken v., Hermann (1834): *Verzeichnis sämtlicher Thiere, welche sich in der Menagerie von Hermann v. Aken befinden, nebst einer kurzen Beschreibung der merkwürdigeren und ihrer Lebensweise*. Wien: Anton Mausberger.

Fontane, Theodor (1873): *Wanderungen durch die Mark Brandenburg*. Bd. 3: Ost-Havel-land. Berlin: W. Hertz.

Hintergrund Georg Forster:

Duden Lernattack GmbH (2021): Georg Forster. (online): <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/geschichte/artikel/georg-forster#>, [Stand 21.02.2021].

Hintergrund Rousseau:

Duden Lernattack GmbH (2021): Jean-Jaques Rousseau. (online): <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/geschichte/artikel/jean-jacques-rousseau>, [Stand 21.02.2021].

Hintergrund Lalla Rookh:

Seiler, Michael (1989): *Das Palmenhaus auf der Pfaueninsel - Geschichte seiner baulichen und gärtnerischen Gestaltung*, Berlin: Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH. S.11.

Hintergrund Menagerie:

Baratay, Eric, Hardouin Fugier, Elisabeth (2000): *Zoo. Von der Menagerie zum Tierpark*. Berlin: Klaus Wagenbach Verlag.

### Abbildungen

Abb. 1: Menges, Axel (Hrsg.) (1993): *Pfaueninsel*, Berlin, Berlin: Ernst Wasmuth Verlag.

Abb. 2: Rohbock, Ludwig (um 1850): *Die Meierei auf der Pfaueninsel*: <https://nat.museum-digital.de/index.php?t=objekt&oges=173866&cacheLoaded=true>, [Stand 21.02.2021].

Abb. 3: Blechen, Carl (1834): *Das Innere des Palmenhauses auf der Pfaueninsel bei Potsdam*: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Carl\\_Blechen\\_-\\_Das\\_Innere\\_des\\_Palmenhauses\\_auf\\_der\\_Pfaueninsel\\_bei\\_Potsdam.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Carl_Blechen_-_Das_Innere_des_Palmenhauses_auf_der_Pfaueninsel_bei_Potsdam.jpg), [Stand 21.02.2021].

Abb. 4: Möllendorf v., Wilhelm (1827): *Plan der Pfaueninsel mit 12 Teilansichten*: <https://brandenburg.museum-digital.de/index.php?t=objekt&oges=5963&cacheLoaded=true>, [Stand 21.02.2021].

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

### MODUL 6

#### Literatur-/Internetquellen

Stammel, Barbara; Cyffka, Bernd (2015): Naturschutz. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchdruckgesellschaft.

Stichel, Wolfgang (1927): Die Pfaueninsel. Ein Führer durch Geschichte und Natur. Berlin: Verlag naturwissenschaftlicher Publikationen.

Stichmann, Wilfried; Stichmann-Marny, Ursula; Kretzschmar, Erich (2003): Der große Kosmos-Naturführer. Tiere und Pflanzen. Stuttgart: Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co.

BerlinOnline Stadtportal (2017): Historische Rosen blühen auf der Pfaueninsel. (online): <https://www.berlin.de/tourismus/nachrichten/4881128-1721038-historische-rosen-bluehen-auf-der-pfauen.html> , [Stand 24.02.2021].

BerlinOnline Stadtportal (2018): Wasserbüffel ziehen wieder über die Pfaueninsel. (online) <https://www.berlin.de/tourismus/nachrichten/2503155-1721038-wasserbueffel-ziehen-wieder-ueber-die-pf.html>, [Stand 24.02.2021].

Bundesamt für Naturschutz (2013a): Artenschutzbestimmungen der Vogrlschutzrichtlinie. (online) <https://www.bfn.de/themen/artenschutz/regelungen/vogelschutzrichtlinie.html>, [Stand 24.02.2021].

Bundesamt für Naturschutz (2013b): BfN-Skripten 352. Naturschutzfachliche Invasivitätsbewertungen für in Deutschland wild lebende gebietsfremde Gefäßpflanzen. (Pdf-Dokument, online) <https://neobiota.bfn.de/publikationen.html>, [Stand 24.02.2021].

Bundesamt für Naturschutz (2015): BfN-Skripten 409. Naturschutzfachliche Invasivitätsbewertung für in Deutschland wild lebende gebietsfremde Wirbeltiere. (Pdf-Dokument, online) <https://neobiota.bfn.de/publikationen.html> (24.02.2021)

Bundesamt für Naturschutz (2021): Gebietsfremde Arten. <https://www.bfn.de/themen/artenschutz/gefaehrung-bewertung-management/gebietsfremde-arten.html>, [Stand 24.02.2021].

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (2009): Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 290 der Verordnung vom 19. Juni 2020 (BGBl. I S. 1328) geändert worden ist. [https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg\\_2009/BJNR254210009.html#BJNR254210009BJNG000100000](https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/BJNR254210009.html#BJNR254210009BJNG000100000), [Stand 24.02.2021].

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2012): Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB). Außenanlagen von Bundesliegenschaften. (Pdf-Dokument, online) [https://www.bnb-nachhaltigesbauen.de/fileadmin/pdf/BNB\\_Steckbriefe-Aussenanlagen/AA\\_114\\_biodiversitaet.pdf](https://www.bnb-nachhaltigesbauen.de/fileadmin/pdf/BNB_Steckbriefe-Aussenanlagen/AA_114_biodiversitaet.pdf), [Stand 24.02.2021].

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

Gurk, Chris (o.J.): Baumkunde. Baumdetails Tartarischer Hartriegel. (online): [https://www.baumkunde.de/Cornus\\_alba/](https://www.baumkunde.de/Cornus_alba/), [Stand 24.02.2021].

Dollinger, Peter (2019): Peter Dollingers Zootier-Lexikon. Blauer Pfau. (online): [https://www.zootier-lexikon.org/index.php?option=com\\_k2&view=item&id=2660:pfauen-pavo](https://www.zootier-lexikon.org/index.php?option=com_k2&view=item&id=2660:pfauen-pavo) , [Stand 24.02.2021].

Halfmann, Jochen; Rothe, Yoko Johanna (2007): Pflege- und Entwicklungsplan mit integrierter FFH-Managementplanung. (Pdf-Dokument, online): <https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/naturschutz/schutzgebiete/naturschutzgebiete/pfaueninsel/>, [Stand 24.02.2021].

Kowarik, Ingo et al. (2011): Internet-Handbuch "Naturschutz und Denkmalpflege in historischen Parkanlagen". Pfaueninsel. (online): <https://naturschutz-und-denkmalpflege.projekte.tu-berlin.de/pages/modellanlagen/pfaueninsel.php>, [Stand 24.02.2021].

Land Berlin (2017): Verordnung über das Naturschutzgebiet „Pfaueninsel“ im Bezirk Steglitz-Zehlendorf von Berlin vom 24. Februar 2017. (online): <https://gesetze.berlin.de/bsbe/document/jlr-PfaueninselNatSchGebVBE2017pELS>, [Stand 24.02.2021].

Landesbund für Vogelschutz in Bayern (o.J.): Mandarinente. (online): (<https://www.lbv.de/ratgeber/naturwissen/artenportraits/detail/mandarinente/>), [Stand 24.02.2021].

NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V. (o.J.): Ein Biergartenbaum hilft gegen Venenleiden. Die Rosskastanie im Porträt. (online): <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/pflanzen/pflanzenportraits/wildpflanzen/07503.html>, [Stand 24.02.2021].

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin (Hrsg.) (2006): Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe. Biologie. (Pdf-Dokument, online): <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/faecher-rahmenlehrplaene/rahmenlehrplaene/>,

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (o.J.): NATURA 2000-Gebiet Westlicher Düppeler Forst. (online): <https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/naturschutz/natura-2000/natura-gebiete/westlicher-dueppeler-forst/>, [Stand 24.02.2021].

Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH (o.J.): Lexikon der Biologie. Allelopathie. (online): <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/allelopathie/2182>, [Stand 24.02.2021].

Tagesspiegel Online (2013): Tiere mit Migrationshintergrund. Marderhund, Mandarinente und Co. (online): <https://www.tagesspiegel.de/berlin/marderhund-mandarinente-und-coder-brutale-marderhund-frisst-in-wahrheit-kartoffeln/8633986-2.html>, [Stand 24.02.2021].

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

### Abbildungen

Abb. 1: Naturschutz und gebietsfremde Arten: LN-Online: Es gibt immer mehr Seeadler. Quelle: Heinz Thoms /WWF, in: Bruterfolg bei den Seeadlern in Schleswig-Holstein. (online): <https://www.ln-online.de/Lokales/Lauenburg/In-Schleswig-Holstein-immer-mehr-Seeadler>, [Stand 24.02.2021].

Abb. 2: Naturschutz und gebietsfremde Arten: Bundesamt für Naturschutz (o.J.): Begriffe zur Einteilung des Artenbestands, in: Was sind Neobiota? Was sind invasive Arten? (online): <https://neobiota.bfn.de/grundlagen/neobiota-und-invasive-arten.html>, [Stand 24.02.2021].

## MODUL 7

### Literatur-/Internetquellen

Pett, Ernst (1966) : Die Pfaueninsel. Band 12 der Reihe „Berlinische Reminiszenzen“. Berlin: Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung GmbH.

Hinz, Gerhard (1937): Peter Joseph Lenné und seine bedeutendsten Schöpfungen in Berlin und Potsdam. Kunstwissenschaftliche Studien Band XXII. Berlin: Deutscher Kunstverlag.

Fintelmann, Gustav Adolf: Wegweiser auf der Pfauen-Insel. Seiler, Michael (Hrsg.) (1986). Kommentierter Nachdruck der Ausgabe von 1837. Berlin: Karl H. Henssel Verlag.

Siedler, Wolf Jobst (1998): Auf der Pfaueninsel. Spaziergänge in Preußens Arkadien. München: Siedler Verlag.

Dorgerloh, Hartmut und Michael Scherf (2005): Preussische Residenzen Königliche Schlösser und Gärten in Berlin und Brandenburg. München, Berlin: Deutscher Kunstverlag.

Koppelkamm, Stefan. (Hrsg.) und Axel Menges (Mithrsg.) (1993): Pfaueninsel, Berlin. Text: Seiler, Michael. Photographien: Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Berlin. Tübingen, Berlin: Ernst Wasmuth Verlag.

### Abbildungen

Abb. 1: Pfaueninsel: „Ansicht des in der Havel liegenden Caninchen-Werders, zwischen Spandau und Potsdam“. Mit Sepia ausgetuschter Kupferstich von Reinhard, 1789. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Kartenabt. y 35184. In: Koppelkamm, Stefan. (Hrsg.) und Axel Menges (Mithrsg.) (1993): Pfaueninsel, Berlin. Text: Seiler, Michael. Photographien: Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Berlin. Tübingen, Berlin: Ernst Wasmuth Verlag.

## VERZEICHNIS LITERATUR / QUELLEN / ABBILDUNGEN

Abb. 2: Gruppenarbeit

Eigene Darstellung auf der Grundlage von Online-Zugang: [https://www.meinbafoeg.de/wp-content/uploads/2018/05/schueler-gruppe\\_01\\_klein.jpg](https://www.meinbafoeg.de/wp-content/uploads/2018/05/schueler-gruppe_01_klein.jpg).

Stand 03.03.21

Abb. 3 bis 7: Eigene Darstellung: Sophia Hartung.

Abb. 8: Kartenerstellung von Lauren Felten

Abb. 9: Voilère: Siedler, Wolf Jobst (1998): Auf der Pfaueninsel. Spaziergänge in Preußens Arkadien. München: Siedler Verlag.

Abb. 10: Rosengarten: Koppelkamm, Stefan. (Hrsg.) und Axel Menges (Mithrsg.) (1993): Pfaueninsel, Berlin. Text: Seiler, Michael. Photographien: Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Berlin. Tübingen, Berlin: Ernst Wasmuth Verlag.

Abb. 11: Luisentempel: Dorgerloh, Hartmut und Michael Scherf (2005): Preussische Residenzen Königliche Schlösser und Gärten in Berlin und Brandenburg. München, Berlin: Deutscher Kunstverlag.

Abb. 12 Meierei: Siedler, Wolf Jobst (1998): Auf der Pfaueninsel. Spaziergänge in Preußens Arkadien. München: Siedler Verlag.

Abb. 13: Schloss: Siedler, Wolf Jobst (1998): Auf der Pfaueninsel. Spaziergänge in Preußens Arkadien. München: Siedler Verlag.

Abb. 14: ‚knorrige Wurzeleiche‘: Eigene Aufnahme: Sophia Hartung 2020

Abb. 15: Schloss: Screenshot aus dem Film: Die Tür mit den 7 Schlössern von Edgar Wallace. Online-Zugang: <https://www.dailymotion.com/video/x7yg4n2>, [Stand 03.03.2021].

Abb. 16: Kavallierhaus: Screenshot aus dem Film: Der Mönch mit der Peitsche von Edgar Wallace. Online-Zugang: <https://www.dailymotion.com/video/x220f30>, [Stand 03.03.2021].

Abb. 17: Schloss: Screenshot aus dem Film: Der Hund von Blackwood-Castle von Edgar Wallace. Online-Zugang: <https://www.dailymotion.com/video/x220f02>, [Stand 03.03.2021].

Abb. 18 bis 30: Pfau: Eigene Darstellung: Sophia Hartung.